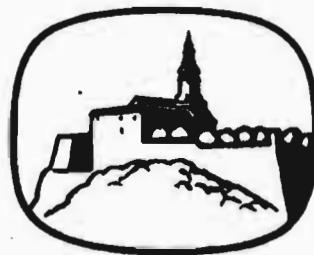


# ŠTUDIJNÉ ZVESTI

ARCHEOLOGICKÉHO ÚSTAVU SLOVENSKEJ AKADEMIE VIED

23



NITRA 1987

# ŠTUDIJNÉ ZVESTI

ARCHEOLOGICKÉHO ÚSTAVU  
SLOVENSKEJ AKADEMIE VIED

**23**

NITRA 1987

Na obálce kresba P. Škvarekovej

OBSAH - INHALT - СОДЕРЖАНИЕ

T o č í k Anton

Beitrag zur Frage der befestigten und Höhensiedlungen im mittleren und späten Äneolithikum in der Slowakei . . . . .	5
К вопросу о укрепленных поселениях и поселениях на возвышенности в период среднего и позднего энеолита в Словакии . . . . .	26

B a r t í k Juraj

Kamenný sekernomlat z Nemešian . . . . .	31
Die Steinhammeraxt aus Nemešany . . . . .	33
Каменный топор-молот из с. Немешани . . . . .	33

S t a š š í k o v á - Š t u k o v s k á Danica - B á t o r a Jozef

Hroby zo staršej doby bronzovej z Levoče . . . . .	35
Gräber der älteren Bronzezeit aus Levoča . . . . .	38
Погребения раннего периода бронзы из г. Левоча . . . . .	38

J a k a b Július

Kostry zo staršej doby bronzovej z Levoče . . . . .	39
Skelette aus der älteren Bronzezeit aus Levoča . . . . .	40
Скелеты раннего периода бронзы из г. Левоча . . . . .	40

B u d i n s k ý - K r i č k a Vojtech - Miroššayová Elena

Laténsky sídliskový objekt z Veľkého Šariša-Kanaša . . . . .	41
Latènezeitliches Siedlungsobjekt aus Veľký Šariš-Kanaš . . . . .	51
Объект латенского поселения из с. Вельки Шариш-Канаш . . . . .	51

R a j t á r Ján

Nálezy kolkovaných tehál z výskumu rímskeho táboru v Iži v rokoch 1978-84 . . . . .	53
Die Funde gestempelter Ziegel aus der Ausgrabung des römischen Lagers in Iža in den Jahren 1978-84 . . . . .	94
Найдены кирпичи с клеймом из исследований римского лагеря в с. Ижа в 1978-84 гг. . . . .	94

R o t h Peter

Ďalšie nálezy terry sigillaty na juhozápadnom Slovensku . . . . .	95
Weitere Funde von Terra Sigillata in der Südwestslowakei . . . . .	107
Новые находки терры сигиллаты в юго-западной Словакии . . . . .	107

B i a l e k o v á Darina

Včasnoslovanské popolnicové hroby z Potvoríc z hľadiska antropologické analýzy . . . . .	109
Frühslawische Urnengräber aus Potvorice vom Gesichtspunkt einer anthropologischen Analyse . . . . .	114
Раннеславянские урновые погребения из с. Потворице с точки зрения антропологического анализа . . . . .	116

S t l o u k a l Milan	
Antropologický posudek o žárových pohřbech z Potvoric . . . . .	119
Anthropologische Beurteilung der Brandgräber aus Potvorice . . . . .	119
Антрапологическое заключение о погребениях с трупосожжениями в с. Потворице . . . . .	120
B u d i n s k ý - K r i č k a Vojtech - Ma č a l a Pavol	
Nové nálezy slovanských sídlisk v povodí Tople . . . . .	121
Neue Funde slawischer Siedlungen im Flußgebiet der Topla . . . . .	125
Новые находки славянских поселений в бассейне р. Топля . . . . .	125
Š a l k o v s k ý Peter - V l k o l i n s k á Ivona	
Včasnostredoveké a vrcholnostredoveké sídlisko v Komjaticiach . . .	127
Früh- und hochmittelalterliche Siedlung in Komjatice . . . . .	170
Поселение раннего и развитого средневековья в с. Комъятице . . . . .	171
V o n d r á k o v á Mária	
Antropologické zhodnotenie kostier z Komjatic . . . . .	173
Anthropologische Bewertung der Skelette aus Komjatice . . . . .	173
Антраполоғическая оценка скелетов из с. Комъятице . . . . .	173
O r l i c k ý Oto - T i r p á k Ján	
Archeomagnetické datovanie lokality Komjatice . . . . .	175
Archäomagnetische Datierung der Fundstelle Komjatice . . . . .	176
Археомагнитная датировка памятника Комъятице . . . . .	176
T o č í k Anton	
Nachgroßmährische Gräberfelder des 10. und 11. Jh. in der Südwest-slowakei . . . . .	177
Послевеликоморавский могильник X-XI вв. в юго-восточной Словакии .	239
T o č í k Anton	
Záchranný výskum v Lipovej-Ondrochove v roku 1980 . . . . .	243
Rettungsgrabung in Lipová-Ondrochov im Jahre 1980 . . . . .	293
Спасательные раскопки на памятнике Липова-Ондрохов в 1980 г. . . . .	303
C h e b e n Ivan	
Výsledky záchranného výskumu v Patinciach . . . . .	307
Ergebnisse der Rettungsgrabung in Patince . . . . .	326
Результаты спасательных раскопок в с. Патинце . . . . .	327
J a v o r s k ý František	
Záchranné výskumy v okrese Spišská Nová Ves . . . . .	331
Rettungsgrabung im Bezirk Spišská Nová Ves . . . . .	338
Спасательные раскопки в р-не Спишска Нова Вес . . . . .	338

## BEITRAG ZUR FRAGE DER BEFESTIGTEN UND HÖHENSIEDLUNGEN IM MITTLEREN UND SPÄTEN ÄNEOLITHIKUM IN DER SLOWAKEI

Anton Točík

Der Beitrag nimmt seinen Ausgangspunkt von der neuen Auswertung der Badener Siedlung auf Zámeček in Nitriansky Hrádok /jetzt Šurany, Teil Nitriansky Hrádok/, von der Auswertung und vom gegenwärtigen Stand der Geländegrabungen, deren Vorbemichte, bis auf die befestigte Höhensiedlung Burchbrich bei Veľká Lomnica /Novotný 1972; derselbe 1983; Novotný - Novotná - Kovalčík 1985/, bislang nicht zugänglich sind.

Aus dem Gebiet der Slowakei registrieren wir bis jetzt keine befestigte Niederungssiedlung der Boleráz-Gruppe, obwohl sich der Charakter der Tieflandsiedlungen aus sozialökonomischer Sicht nicht von den Siedlungen der klassischen Stufe der Badener Kultur unterscheidet. Ausgedehnte, namentlich im unteren Nitratál - Nitriansky Hrádok - Flur Vysoký breh /Točík 1977, S. 283 f./, Komjatice - Flur Kňazova jama /Točík 1980, S. 216 f./ und im Žitavatal - Bajč - Teil Vlkano - Točík 1982, S. 278 f./ untersuchte Siedlungen, deren Ausmaß mehrere Hektar erreicht, heben sich durch eine große Zahl von Kulturgruben mit reichen Keramikfunden und großer Konzentration von Tierknochen mit hohem Anteil domestizierter Tiere gegenüber dem Anteil von Jagdwild hervor /Fundbericht von V. Rajtová 1983 im Archiv des AI der SAW/. Das Ausmaß der Siedlungen erreicht mehrere Hektar, wobei die Konzentration der Kulturgruben im Rahmen der Siedlungsfläche landwirtschaftliche Tätigkeit ausschließt.

Das AI der SAW in Nitra hat in Bajč-Vlkano im Rahmen von Vorsprungsgrabungen in den J. 1981-83 auf der linksuferigen Flußterrasse der Žitava die Abdeckung der Fundstelle nördlich einer stillgelegten Ziegelei realisiert /Točík 1982, S. 278 ff.; Nevizánsky - Točík 1984, S. 156 f./. Zwischen zwei Bächen erfaßte man durch Versuchsschnitte und Lesefunde auf einer Fläche von 600 x 120 m in Superposition eine Besiedlungskontinuität von der Stufe Baden Ic /nach Točík 1984 Typ Vlkano/ über Baden II /nach Točík Typ Svodín/ bis Baden IIIa /Typ Komjatice-Nevidzany-Úny nach Točík/ mit zahlreichen Kulturgruben und Estrichen destruierter Feuerstellen. Im Rahmen der Stufe Baden IIIa wurden am Südrand der Siedlung schon im J. 1961 Destruktionen von Öfen entdeckt, in einem Ofen mit Menschenbestattungen /Němejcová-Pavúková 1963, S. 673 ff./. Bis jetzt wissen wir nicht, ob die Fundstelle befestigt war, aber im nördlichen Teil /Ausgrabung im Jahre 1981/ verblieb ein nicht völlig freigelegter symmetrischer Kreisgraben mit spitzem Profil und einem Durchmesser von beinahe 40 m /Točík 1982, S. 281 f./. Sein Verlauf wurde in 12 Schnitten verfolgt /Abb. 1/, die jedoch keine Informationen über eine eventuelle Unterbrechung des Kreises und noch weniger über den Charakter des Areals gegeben haben. Der 220-250 cm breite und 180 cm tiefe Graben wies eine dunkle Verschüttungsschicht auf. Er wurde von Kulturgruben der

Anmerkung der Redaktion: Der Beitrag wurde als Referat auf dem XIV. Internationalen Symposium über das Äneolithikum und die frühe Bronzezeit in Mitteleuropa, Liblice 1986, vorgetragen.

Boleráz-Gruppe der Stufe Ic /Abb. 2, 3; Typ Vlkanovo nach Točík/ und jüngere Objekte der Stufen II und IIIa respektiert. Seine Datierung ist einstweilen unsicher. Verlässlich ist er älter als die Besiedlung der Spätmadarovce-Phase /Reincke BB<sub>1</sub>/, von der eine Kulturgrube in den Graben eingetieft war. In der Grabenfüllung oberhalb der Sohle fanden sich Funde der Stufen Ic und in den oberen Schichten vermischt Funde aus Ic, II und IIIa und deshalb vermuten wir, daß der Graben in der Stufe Ic ausgegraben wurde, doch konnte er, teilweise verschüttet, auch in jüngeren Stufen, d. h. in den Stufen II und IIIa der Badener Besiedlung existiert haben. Die Funktion des Kreisobjektes in Bajč ist bis jetzt nicht geklärt. Die Objekte im Areal, und zwar Funde aus der Schicht und einer Kulturgrube im Probeschnitt 2 der Stufe Ic /Typ Vlkanovo/ und ein Grab in der Kulturgrube der Stufe III, lassen die Existenz einer Einzäunung für Vieh nicht zu. Gleichzeitig schließt die relative Seichtheit des Grabens Erwagungen über eine Fortifikation aus. Von Analogien, eventuell von heimischen Traditionen der Kreisobjekte der Lengyel-Kultur in Svodín und Bučany /Bujna - Romsauer 1986, S. 27 f./ ausgehend, urteilen wir, daß es sich um ein Kultobjekt gehandelt hat, wobei wir auch kombinierte Funktionen nicht ausschließen, d. h. differenzierte gesellschaftliche und kultische Funktion.

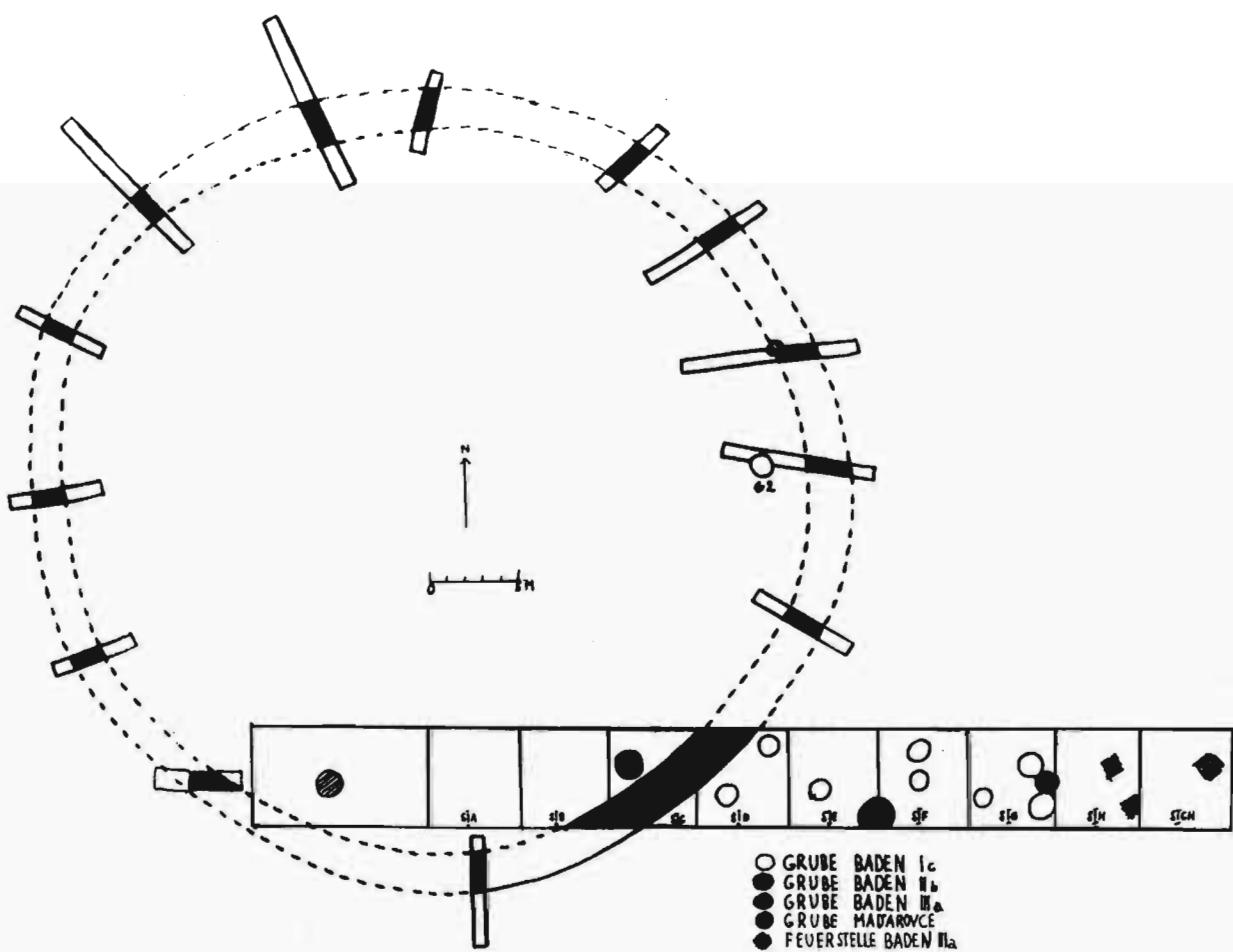


Abb. 1. Bajč, Teil Vlkanovo /J. 1981/. Kreisgraben. Baden Ic /Typ Vlkanovo/.

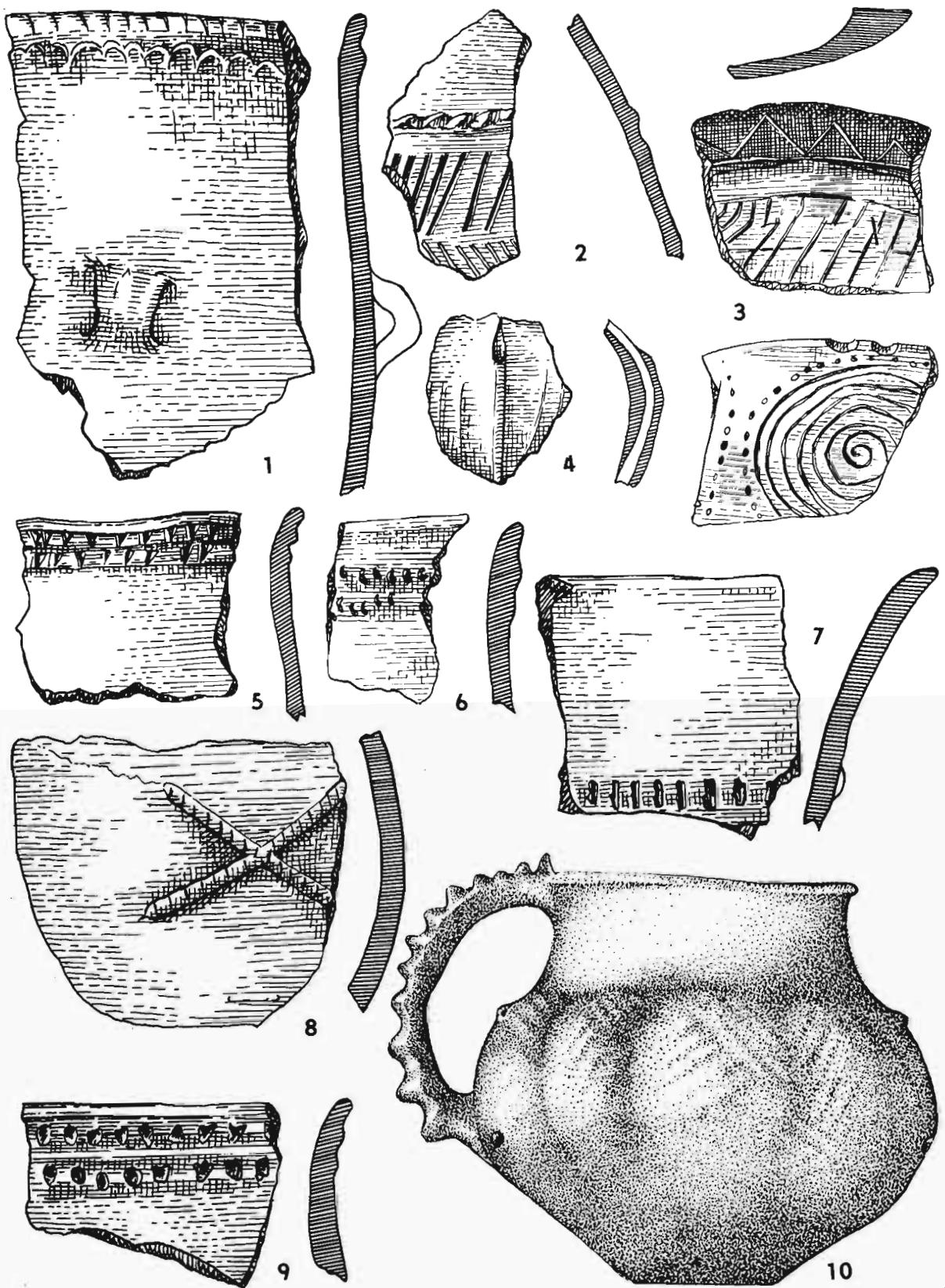


Abb. 2. Bajč, Teil Vlkanovo /J. 1981/. Fundauswahl. 1-9 - Schnitt II, Grube 2;  
10 - Grube 15. Baden Ic /Typ Vlkanovo/.

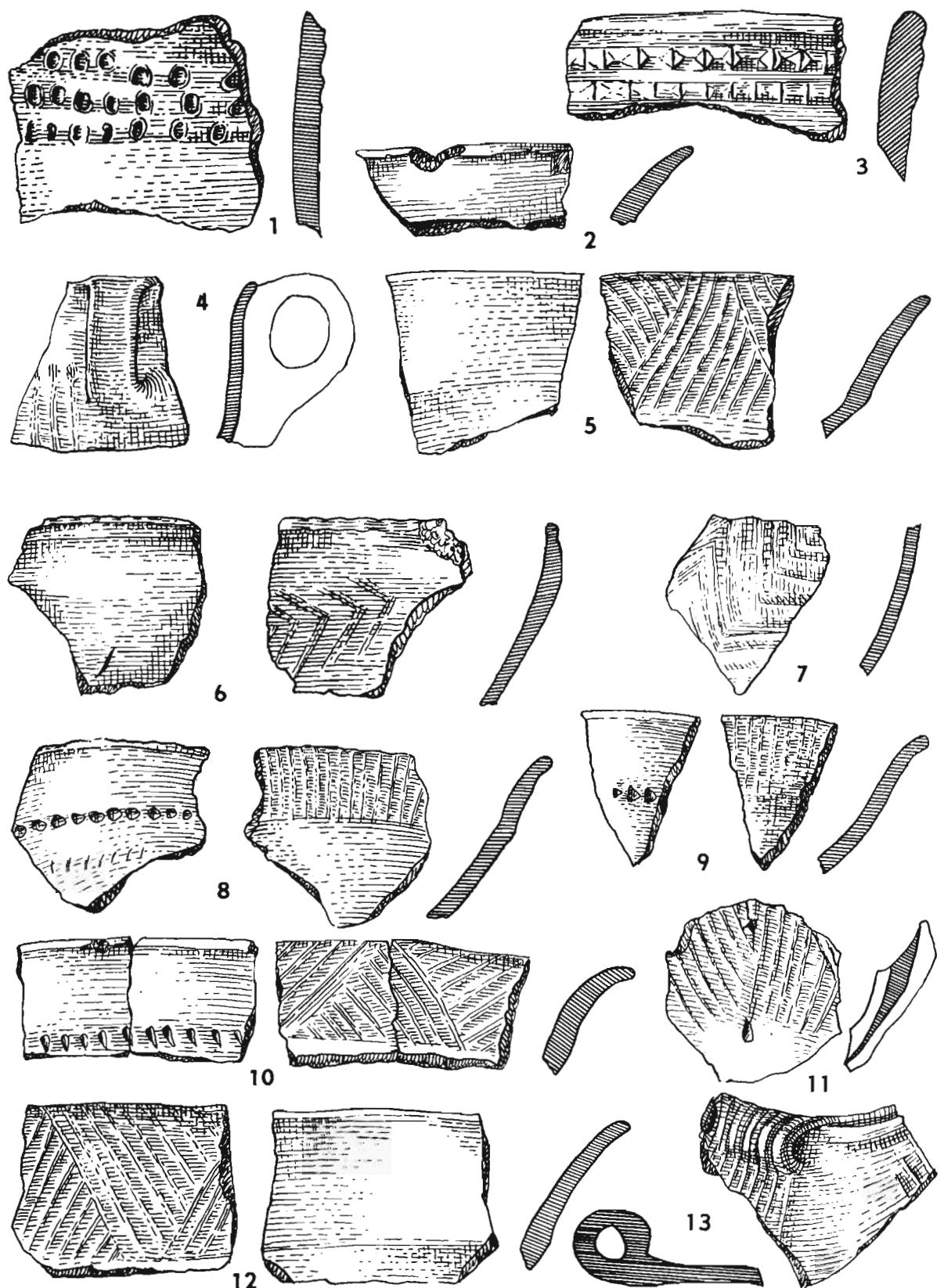


Abb. 3. Bajč, Teil Vlkanovo /J. 1981/. Fundauswahl. 1-12 - Grube 19; 13 - Schnitt VII.

Befestigte Höhensiedlungen der Boleráz-Gruppe, die den mährischen entsprechen /Pavelčík 1973, S. 41 ff./, kennen wir aus der Stufe Ia-c aus dem Gebiet der Slowakei nicht, aber die Siedlung auf dem Burgberg in Bratislava /Janšák 1947, S. 54 f.; Štefanovičová 1975, S. 11/, bei den Quellen der kleinkarpatischen Bäche, z. B. Boleráz, wie auch bei den Zuflüssen der Nitra, z. B. Nitrianska Blatnica /Ruttkay 1979, S. 241/, schließen befestigte Höhensiedlungen nicht aus. Eine ähnliche Situation herrscht in Transdanubien, wo zu den Höhensiedlungen der Boleráz-Gruppe auch Höhensiedlungen in Höhlen hinzukommen /Magyarország... 1984, S. 112/.

Da wir in der Stufe Baden I im Gebiet der Süd-, Mittel- und Ostslowakei bis auf vereinzelte Fundorte /Pavúk - Šiška 1971, S. 351 ff./ einen scheinbaren Siedlungshiatus haben, können wir die Höhen- und befestigten Siedlungen einstweilen nicht in diesen Zeitabschnitt datieren.

Die Siedlungsproblematik der frühklassischen und spätklassischen Stufe /nach Němejcová-Pavúková 1984, S. 75 ff., Baden III, IVa-b, nach Točík 1988, im Druck, Baden IIIa - Typ Komjatice-Nevidzany-Úny, IIIb - Typ Nitriansky Hrádok, IIIc - Typ Chlaba/ ist in der Slowakei durch ungelöste chronologische Fragen erschwert. Bisher fehlen bis auf vereinzelte Fundstellen /Pavúk - Šiška 1971, S. 351 ff./, ähnlich wie in den Stufen I und II, in der Ost- und Mittelslowakei Fundstellen der Stufe Baden IIIa. In letzter Zeit werden im Tal der Slaná und ihren Zuflüssen Fundstellen der Stufe Viss und Ózd herausgegliedert /Kovács 1982, S. 153 ff./, die im angrenzenden Ungarn durch zahlreiche Niederungs- und Höhensiedlungen, wahrscheinlich befestigten, vertreten ist /Banner 1956, S. 211 ff./.

Abgesehen von den südungarischen bzw. jugoslawischen, teilweise untersuchten Höhen- und Niederungsfundstellen, z. B. Vučedol, Szarvas, Zók, Magyarsarlós usw. /Banner 1956, S. 214/, deren chronologische Stellung nicht ganz sicher ist, wurde im mittleren Donauraum, zu welchem wir das Verbreitungsgebiet der Badener Gruppen der Stufe IIIa-IIIb /Typ Úny, Nitriansky Hrádok/ reihen, der Frage der Höhen- und befestigten Siedlungen bisher keine gebührende Aufmerksamkeit gewidmet. Diese Tatsache wurde übereinstimmend auch auf dem Symposium in der Hohen Tatra im J. 1972 konstatiert /Pleslová-Štíková 1973, S. 32 ff./. Diese Unzulänglichkeit hing zweifellos mit den ungenügenden Grabungen zusammen, obwohl wir aus der Südwestslowakei mehrere Höhensiedlungen kannten, z. B. Nitra - Teil Dražovce /Kraskovská 1961, S. 161 ff./ usw. Die Verzögerung der Lösung dieser Problematik war gewissermaßen auch durch die Interpretation von Objekten und Architektur der äneolithischen und frühbronzezeitlichen Besiedlung auf der Fundstelle Zámeček in Nitriansky Hrádok verursacht, die in den J. 1948-59 untersucht wurde, d. h. vor mehr als 30 Jahren /Knor 1952, S. 241 ff.; Točík 1960, S. 21; derselbe 1981, S. 23 ff./. Ursprünglich wurde die Siedlung der Badener Bevölkerung auf Zámeček in Nitriansky Hrádok wegen der unrichtigen Interpretation der Situation unter dem Mađarovce-Wall wie auch des Grabens Nr. 4, als unbefestigt bezeichnet, obwohl wegen den zwei Massengräbern in brunnenartigen Gruben und im Graben eine außergewöhnliche Position der Lokalität zugeschrieben wurde /Pleslová-Štíková 1972, S. 23 ff.; dieselbe 1973, S. 32/.

Die verfeinerte Periodisation der Badener Kultur /Němejcová-Pavúková 1981, S. 261 ff./ rief die Notwendigkeit hervor, eine neue Analyse des Fundfonds der Badener Siedlung von Zámeček zu machen und die horizontale und vertikale Stratigraphie der Schichten, der Siedlungsobjekte und Fortifikation umzuarbeiten.

Gleichzeitig ist es mit der Berücksichtigung der Rekonstruktion der kultischen Kreisanlage der Lengyel-Kultur gelungen, beißufig die ursprünglichen Grenzen der Ostseite der Fundstelle zu bestimmen /Abb. 4/. Ich lege eine kurze Übersicht der neuen Umwertung vor.

Nach dem Abbruch der intensiven Lengyel-Besiedlung auf Zámeček in Nitriansky Hrádok mit dem kreisförmigen Kultobjekt an der Ostseite und einer jüngeren Fortifikation mit einem Spitzgraben folgte sporadische Besiedlung mit Trägern der Gruppe Bajč-Retz. Die Lengyel-Besiedlung hinterließ auf der ganzen Fläche von Zámeček eine Kulturschicht von 30-40 cm Mächtigkeit. Die Bevölkerung der Boleráz-Gruppe /Baden Ib-Ic/ ließ sich nicht auf Zámeček nieder, sondern hinterließ etwa 600 m nördlich auf der linksuferigen Anhöhe in den Lagen Vysoký breh und Vinohrady Spuren von intensiver Besiedlung auf einer Fläche von ca. 3 ha /Točík 1977, S. 283 f./. An der Neige der Stufe Baden Ic und im Verlauf der Stufen Baden II und IIIa wurde Zámeček sporadisch aufgesucht und Besiedlungsspuren erfaßte man ausschließlich in einer Schicht, die zwar über der Lengyelschicht um weitere 30-40 cm anwuchs, aber ohne jedwede Siedlungsobjekte /Abb. 5/. Aus dieser Zeit, d. h. den Stufen Baden Ic-IIIa, fehlen vollkommen Kulturgruben. Sehr ärmliche Funde stammen aus dem westlichen und mittleren Teil der Fundstelle, die später in der Stufe IIIb durch die Ausschachtung des Innengrabens Nr. 4 und insbesondere durch die beinahe 10 m breite Maďarovce-Rinne in Mitleidenschaft gezogen worden war. Von den Funden der Neige der Stufe Ic und Stufe IIIa seien Topfrandscherben erwähnt /Abb. 6: 1, 2/, aus der Stufe II ein Hängegefäß und aus Baden IIIa /nach Točík/ Schüsseln mit kannelierter Innenseite der Trichtermündung /Abb. 6: 6, 9/. Ein Bruch in der Besiedlung von Zámeček erfolgte zu Beginn der Stufe IIIb /nach Točík/, wann aufgrund einer im voraus ausgearbeiteten Konzeption zur Errichtung einer befestigten Siedlung mit einem durch einen Graben gegliederten Areal herangetreten wurde /Abb. 7/. Der Umfassungswall respektierte streng den Lengyel-Grabens Nr. 3 und verlief parallel mit dem Graben Nr. 1. Seine Errichtung ergab sich offenbar aus der Geländekonfiguration mit der Absicht, die Siedlung von der zugänglichen Westseite zu schützen, ähnlich wie beim Aufbau der Lengyel-Fortifikation. Der Wall /Abb. 5/, dessen Versturz auf einer Badener Schicht lag und Lengyel- wie auch Badener Scherben enthielt, wurde aus stratigraphischen Gründen den Erbauern des Aunjetitz-Maďarovce-Walles zugeschrieben, d. h., daß sie zuerst eine 10 m breite und 180-240 cm hohe Aufschüttung errichteten, in welche sie von der Innen- und Außenseite Rinnen für die Pfosten der Wallwände aushoben /Točík 1981, S. 65/. Der Irrtum entstand deshalb, weil die Badener Schicht auf Zámeček für einphasig gehalten wurde. Heute ist es klar, daß die Fortifikation - der Erdwall, auf einer Schicht mit Funden von Baden II-IIIa liegt und zur befestigten Siedlung der klassischen Stufe IIIb /Typ Nitriansky Hrádok/ gehört /Abb. 8, 9/. Aufgrund der Kubatur /Breite 10-12 m, Höhe 180-240 m/ und der Destruktionskurve /Abb. 5/ setzen wir voraus, daß der Wall etwa 4 m breit, 4-5 m hoch war, mit einer Holzkonstruktion und Lehmfüllung. Der Verlauf des Badener Walles respektierte in der ganzen Länge den Maďarovce- und den kelto-dakischen Wall. Die Länge des Walles betrug 370-385 m, wobei wir seine Fortsetzung im erodierten Ostrauum nicht kennen. Vom Graben erfaßten wir nur den Teil im Raum des vorausgesetzten Tores, weil ihn der große Maďarovce-Wassergraben in sich aufgenommen hatte. Der eingefriedete Raum, der ursprünglich etwa 23 000 bis 24 000 m<sup>2</sup> maß, war durch den Graben Nr. 4 in ein

inneres Wohnareal und einen äußeren wirtschaftlichen, vom Wall und Graben beschränkten Teil gegliedert /Abb. 4/. Der Graben verfolgte in ca. 15-17 m Entfernung den Wall und war an der Westseite vom Eingang - Tor von 3,5 m Breite, in der Achse des vorausgesetzten Walltores unterbrochen. Der Graben von 290-320 cm Mündungsbreite im Löß und 150-180 cm Tiefe hatte eine runde Sohle. Seine Einfüllung war durch angeschnittene ältere Lengyel-Objekte bedingt, aus denen in die unteren Teile zahlreichere Funde gelangten. Aufgrund dessen wurde auch der Bereich des Grabens in das Lengyel datiert. Der äußere, 15-17 m breite wirtschaftliche Streifen von 4500-5000 m<sup>2</sup> unterschied sich - wenn er auch von der 8-10 m

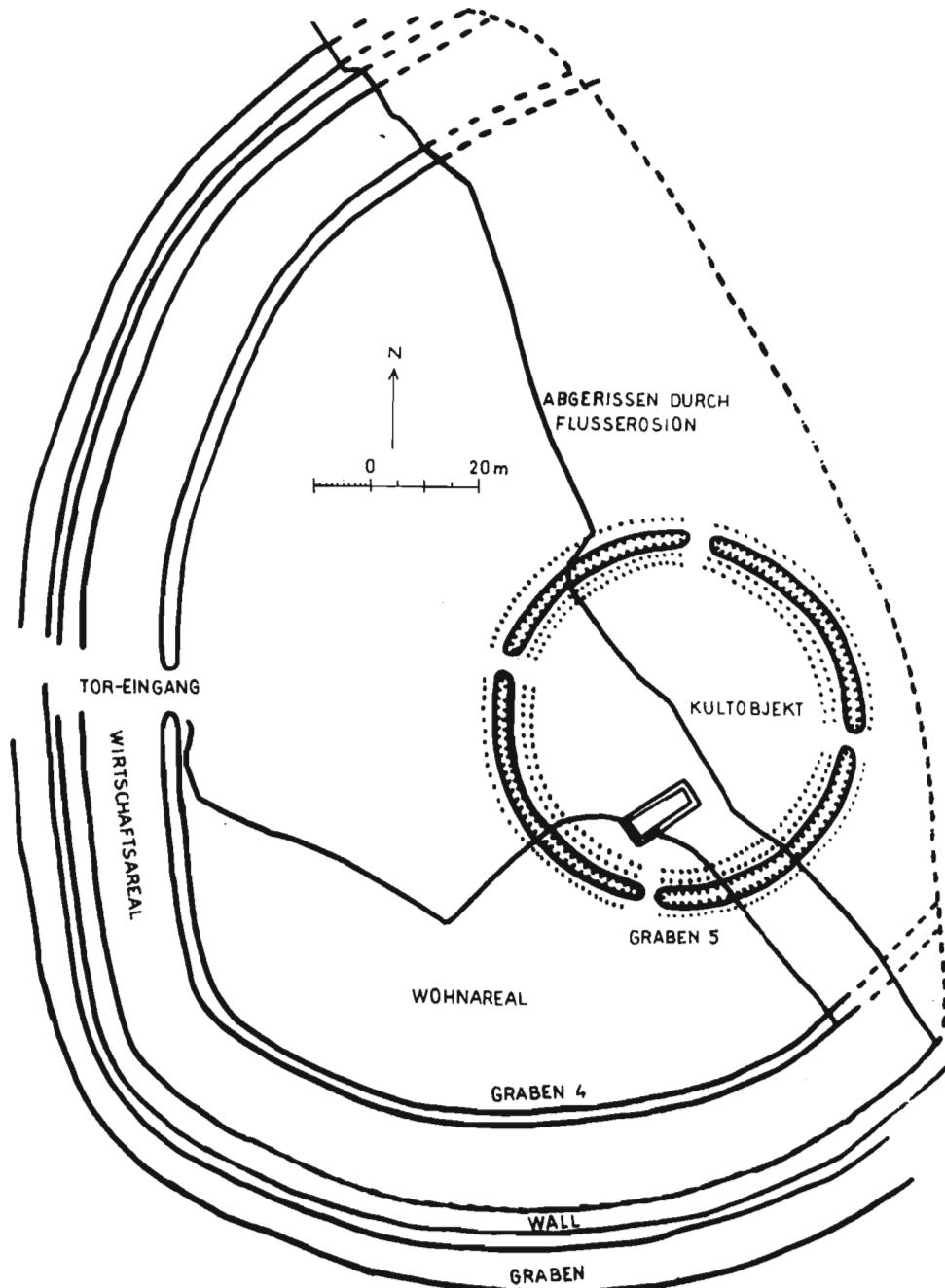


Abb. 4. Šurany, Teil Nitriansky Hrádok, Flur Zámeček. Rekonstruktion des ursprünglichen Zustandes der Fundstelle. Kreisgraben Nr. 5 /Lengyel I/; Fortifikation - Wall mit dem Innengraben Nr. 4 /Baden IIIb - Typ Nitriansky Hrádok/.

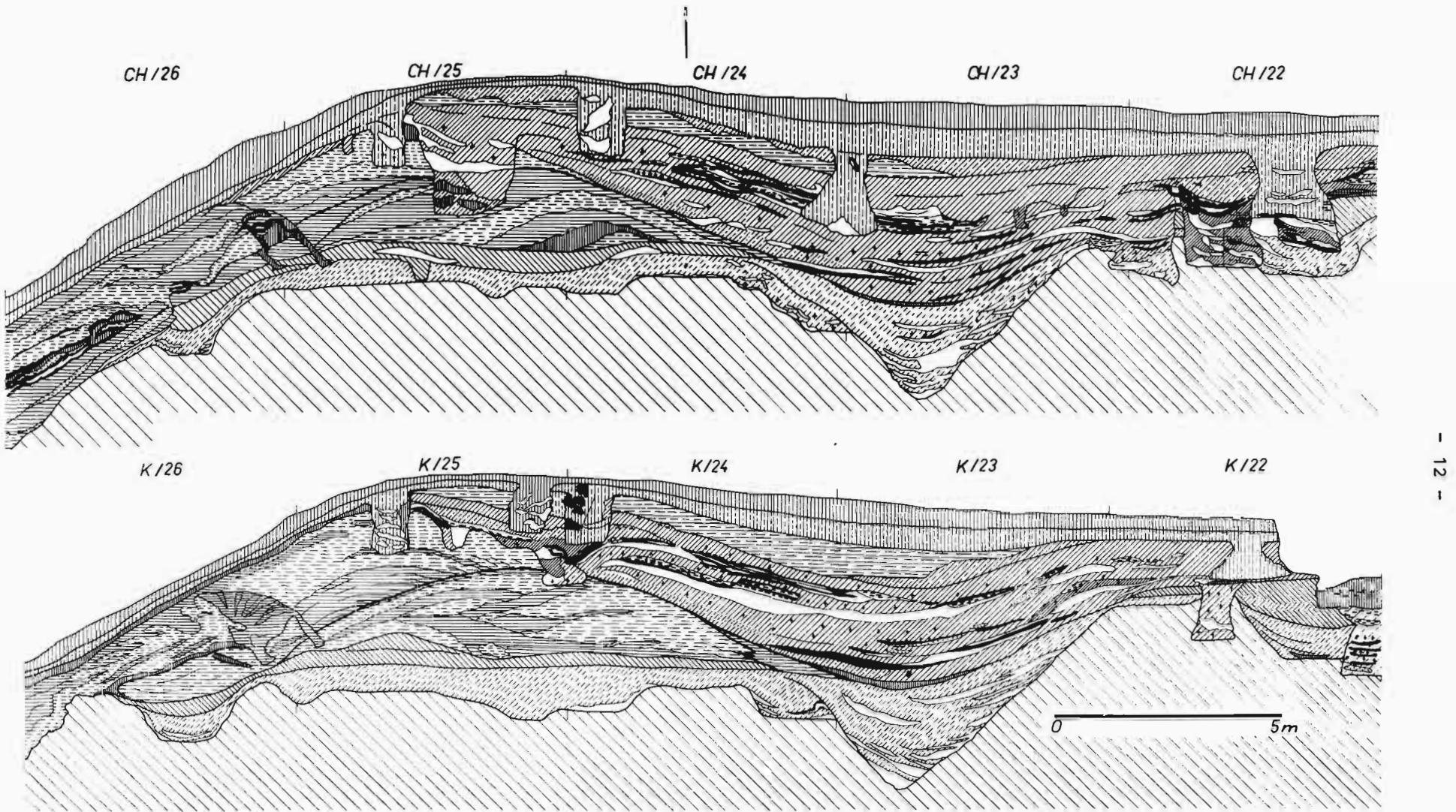


Abb. 5. Šurany, Teil Nitriansky Hrádok, Flur Zámeček. Profil des Walles mit dem Graben Nr. 4. Baden IIIb.

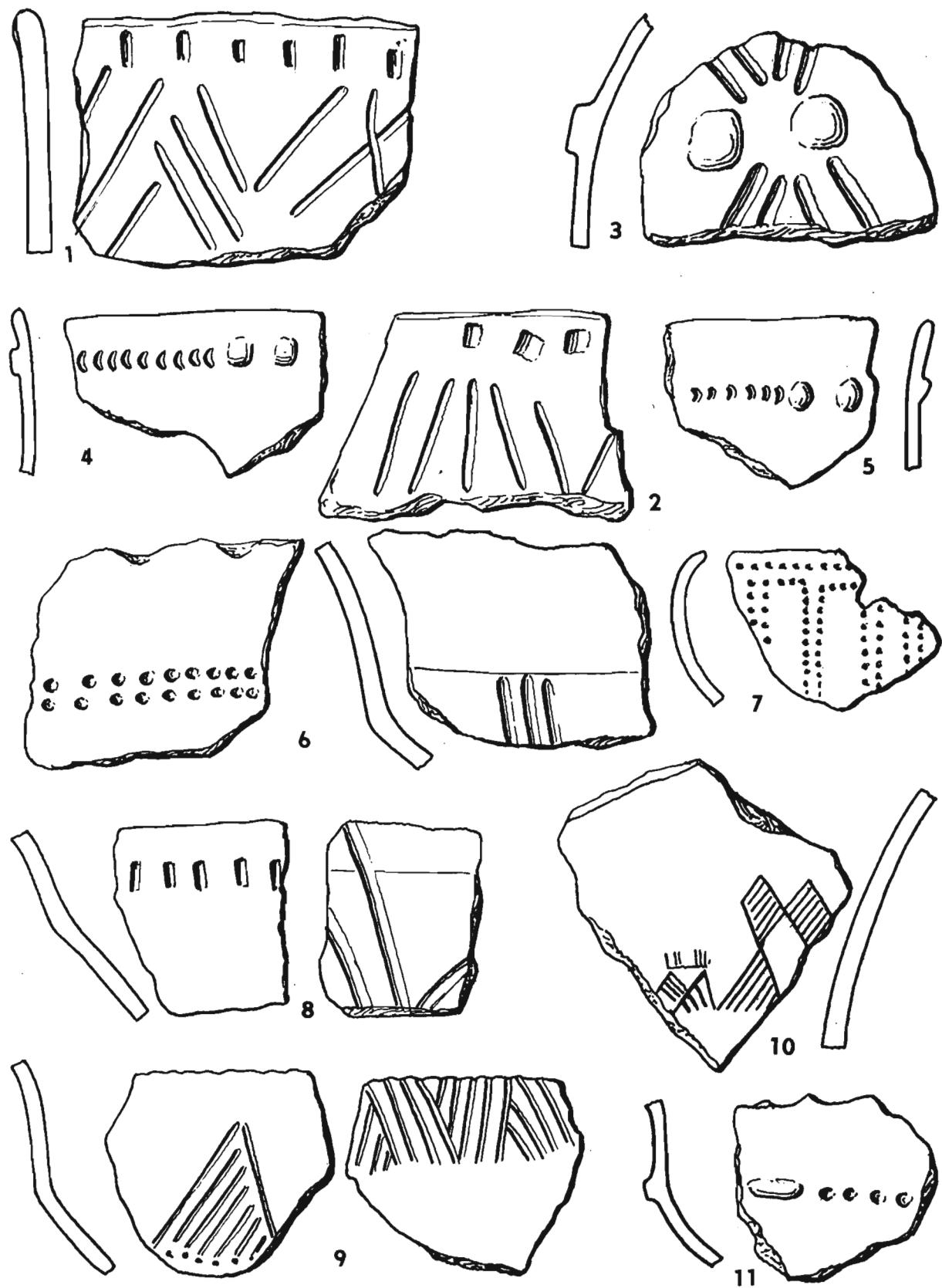
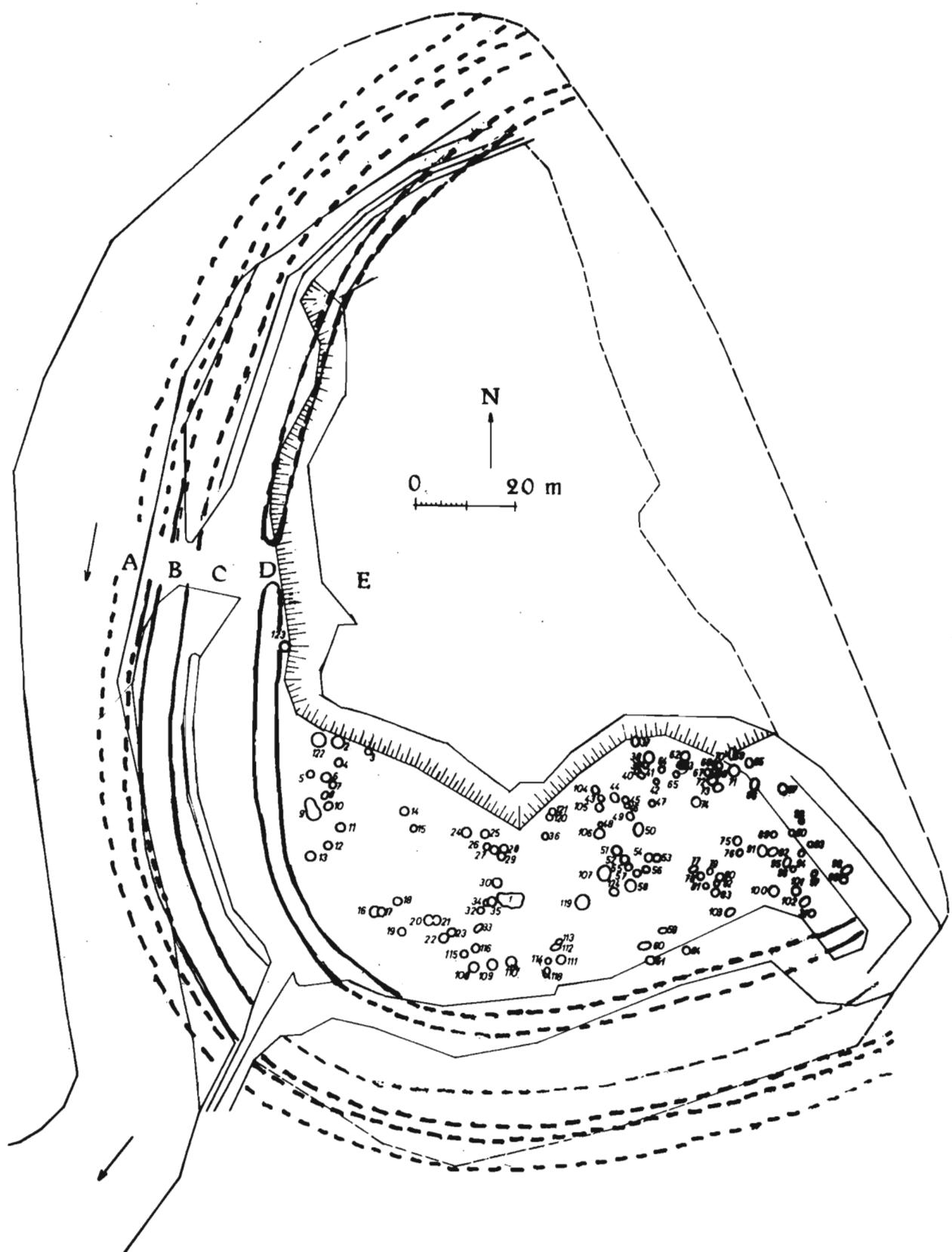


Abb. 6. Šurany, Teil Nitriansky Hrádok, Flur Zámeček. Fundauswahl. Baden II-IIa.



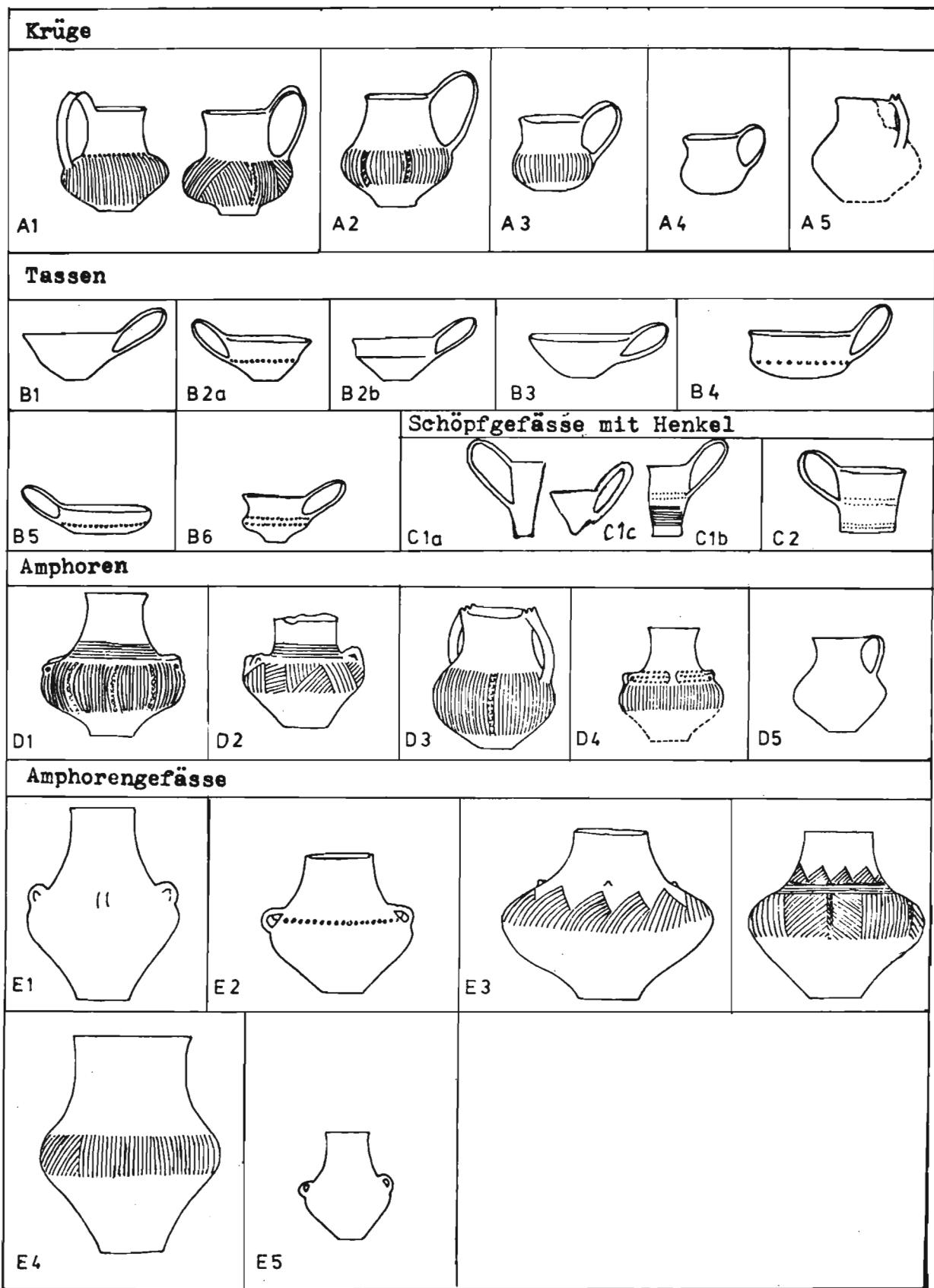


Abb. 8. Šurany, Teil Nitriansky Hrádok, Flur Zámeček. Typologie der Keramik von Baden IIIb.

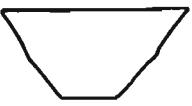
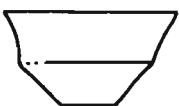
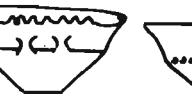
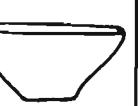
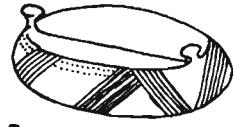
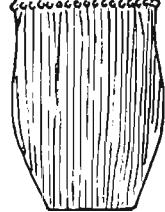
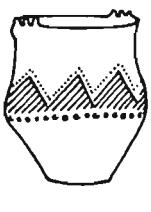
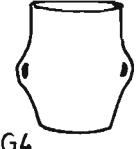
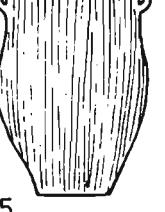
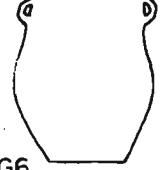
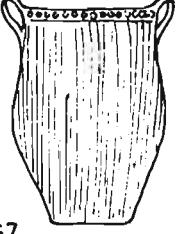
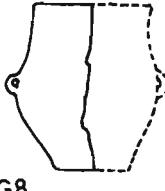
Schüsseln					
F1a		F1b		F1c	
					
F2		F 3a		F 3b	
					
F 6a		F 6b		F 7	
					
Topfartige Gefäße					
G1		G2		G3	
					
G6		G7		G8	
					
Schüsseln			Übrige Formen		
H1		H2		H3	
					

Abb. 9. Šurany, Teil Nitriansky Hrádok, Flur Zámeček. Typologie der Keramik von Baden IIIb.

breiten Mađarovce-Rinne gestört war - mit den Siedlungsverhältnissen und Funden wesentlich vom Innenareal. Die Mächtigkeit der Kulturschicht war ungefähr ebenso /30-40 cm/ wie unter dem Wall. Sie enthielt eine minimale Menge von Funden, vollständig fehlten Kulturgruben, ebenso wie jedwede Merkmale von Bewohnung, z. B. Holzkohlestückchen, Asche, evtl. Tierknochen. Wenn auch Phosphatanalysen fehlen, setzen wir voraus, daß der Streifen zwischen Graben und Wall zur Einstaltung des Viehs diente. Zum Unterschied von den sog. Kralen mit Gräben haben wir auf der ganzen Länge, bis auf den Westeingang, keine Einschaltungen festgestellt, die mit Sippeneigentum des eingestallten Viehs zusammenhängen könnten.

Das Innenareal /Abb. 10/ war intensiv besiedelt, was die große Zahl der Gruben /121/ und die Mächtigkeit der Kulturschicht belegt, die im Ostteil sogar 120 cm erreichte. Eine Fundkonzentration mit Destruktionsresten herrscht in der Nähe der Kulturgruben, die streng den Graben respektieren. Im Wohnareal konnte kein einziger Hüttengrundriß erfaßt werden. Abgesehen von zwei Öfen, fehlen vollkommen Badener Öfen und die für Siedlungen kennzeichnenden Estriche von Feuerstellen. Nur die einzige kleine Materialgrube Nr. 1 tischt die Frage auf, wo der Lehm für den Hüttenverputz gegraben wurde. Im ersten Stadium erfüllte diese Funktion zweifellos der Innengraben. Auf Zámeček in Nitriansky Hrádok, ähnlich wie auch in den übrigen slowakischen Badener Siedlungen fehlt Wohnarchitektur. Die in der Literatur über Zámeček angeführte Hütte /Grube Nr. 1; Novotný 1958, S. 605 ff.; derselbe 1976/, ähnlich wie auch unregelmäßige Eintiefungen auf anderen Lokalitäten /Novotná - Štefanovičová 1958, S. 267 ff./, kommen als Wohnungen nicht in Betracht. Auf Zámeček zeugt eine ganze Reihe von Indizien - z. B. das reiche Vorkommen von durchglühtem Hüttenlehm mit Ruten- und Balkenabdrücken, die Gruppierung von Kulturgruben in Reihen, ein freier Raum - von Hütten, die auf dem Niveau des umliegenden Geländes errichtet waren.

Zámeček war während der Bestehungszeit des Walles und des Innengrabens in der klassischen Phase der Badener Kultur besiedelt und wir besitzen keine Belege über seinen katastrophischen Untergang.

Die größte Zahl der Siedlungsobjekte /120/ bilden Kulturgruben /Abb. 10/. Zu einem friedlichen Untergangshorizont gehören Gruben, die allmählich, nicht intentional nach dem Abbruch der Siedlung aufgefüllt wurden und fundlos sind. Auf mehrere Siedlungshorizonte, die mit einer Katastrophe - einer Feuersbrunst - verknüpft sind, deuten auch Gruben, die eine einmalige Einfüllung aufweisen. Diese erfüllen zugleich die Funktion einer Planierung und auch einer Materialgrube beim Bau - Verputz einer neuen Behausung. Es ist beachtenswert, daß ungefähr von 50 Gruben mit dieser Funktion neun von ihnen Menschenknochen evtl. menschliche Schädel ohne stabilisierten Bestattungsritus enthielten. Die Verteilung der Gruben mit Skeletten auf der ganzen untersuchten Fläche /Abb. 10/ führte mich zur Annahme, ob es sich nicht um menschliche Grundsteinlegungssopfer beim Hüttenbau nach irgendeiner Katastrophe handelt /Točík 1979, S. 82/. Über die Schutzfunktion von Menschenopfern beim Hausbau erwägen Forscher auch in älteren Kulturen /Lichardus - Vladár 1964, S. 69 ff./. Eine Sonderstellung nehmen in der befestigten Siedlung auf Zámeček in Nitriansky Hrádok zwei Opfergruben mit Massengräbern ein /Gruben Nr. 107 und 119/, eine mit zehn, die andere mit mehr als zwanzig Individuen /Vlček 1953, S. 731 ff./, die in streng ritueller sitzender Stellung, mit Hunden und Beigaben begleitet, untergebracht waren. Beide Objekte werden ziemlich häufig in der Literatur angeführt /Vlček 1953, S. 731 f.; Sochacki 1980, S. 192/. Leider gingen die Skelette verloren bzw. sind

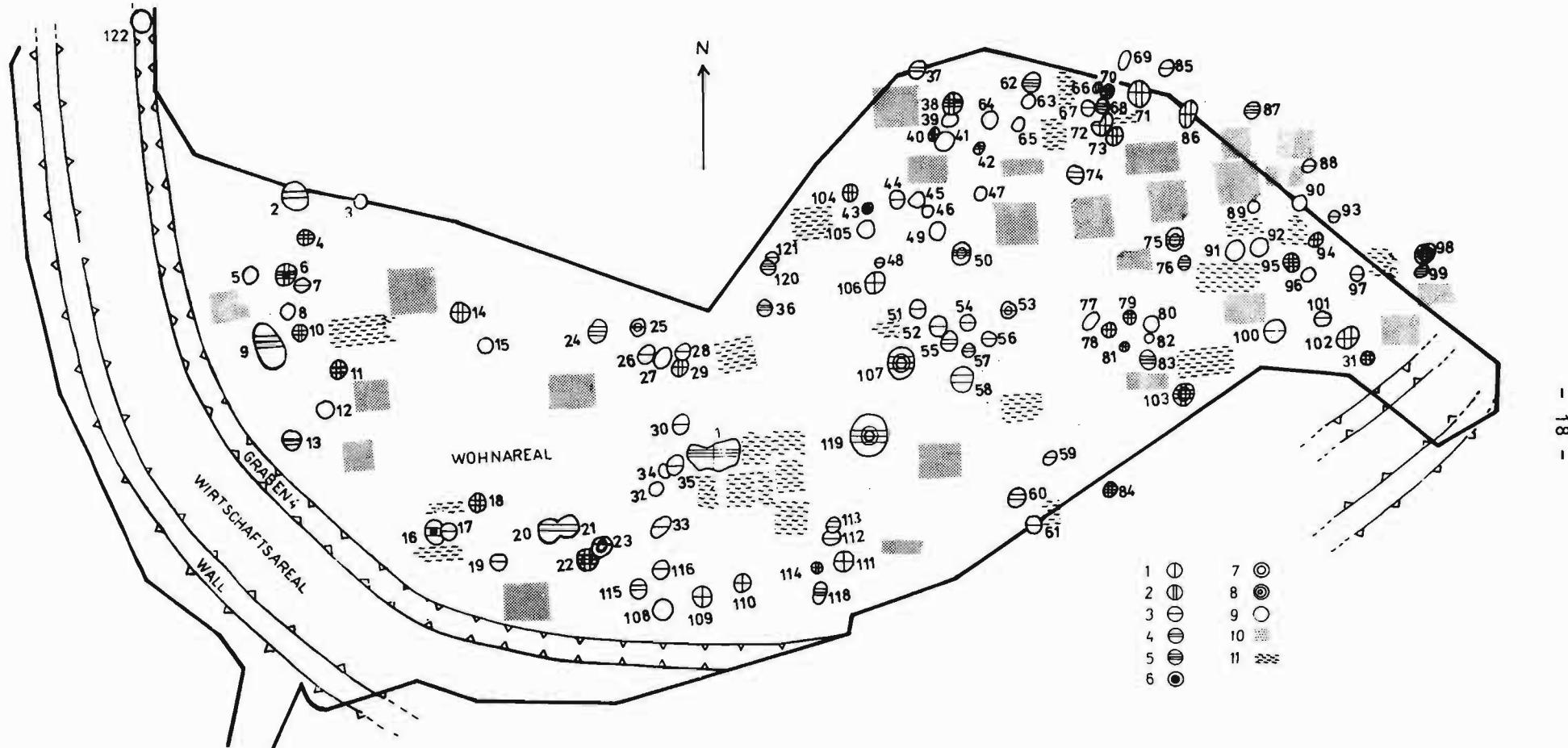


Abb. 10. Šurany, Teil Nitriansky Hrádok, Flur Zámeček. Plan der befestigten Siedlung mit Kulturgruben. Baden IIIb. 1 - Grube - Lehmverputz, wenig; 2 - Grube - Lehmverputz, viel; 3 - Grube, Keramik, wenig; 4 - Grube - Keramik, mittelmäßig; 5 - Grube - Keramik, viel; 6 - Grube - menschlicher Schädel; 7 - Grube - menschliches Skelett; 8 - Opfergrube - Massengrab; 9 - Grube - ohne Funde; 10 - Schicht - Keramik, wenig; 11 - Schicht - Keramik, viel.

wertlos geworden, und deswegen fehlen uns nicht nur grundlegende demographische Angaben, sondern auch Indizien über die Todesursache der Bestatteten. Ausgehend vom Modell der Zahl einer äneolithischen Familie ist es mehr als wahrscheinlich, daß die streng rituell Bestatteten nicht nur Angehörige der Siedlung von Zámeček waren, sondern auch aus mehreren Siedlungen, was die zentrale Position von Zámeček im Rahmen eines Hinterlandes von Bauern und Hirten während der Existenz der befestigten Siedlung betonen würde /Točík 1979, S. 82/.

Vom begleitenden Keramikmaterial ausgehend /Abb. 11/, wurde der rituelle Akt des Massenopfers in beiden Gruben nicht auf einmal ausgeführt. Er erfolgte aber nach einem größeren Zeitabstand, wobei in beiden Gruben keinerlei rituelle Veränderungen beobachtet wurden. In der älteren Opfergrube Nr. 107 kam es zur Anbrennung der Skelette erst nach der Unterbringung der Opfer auf der Sohle als Folge der Einschüttung von brennender Glut. In der jüngeren Opfergrube Nr. 117 wurde diese Erscheinung wegen des hohen Grundwasserstandes nicht registriert.

Da vom ursprünglichen Ausmaß der Siedlung nur ein Viertel untersucht wurde, können nur schwer Schlußfolgerungen über ihren Allgemeincharakter gemacht werden, und unsere Rückschlüsse sind notgedrungen relativ. Auf Zámeček konstatierten wir keine Belege über spezialisierte Produktion, auch über keinen intensiveren Fernhandel. Im Gegenteil, auch die archäoosteologische Analyse von C. Ambros /im Archiv des AI der SAW/ bestätigte Ackerbau und Viehzucht der befestigten Siedlung, die sich aus dem Rahmen der ausgedehnten offenen Siedlungen gleichen Charakters herausgegliedert hat. Zámeček als befestigte Tieflandsiedlung mit innerer Gliederung zu einem wirtschaftlichen und einem Wohnteil besitzt im Badener Milieu keinerlei Analogien. Zweifellos ist sie ein Beleg über progressive sozialökonomische Entwicklung, in der Stufe IIIb /nach Točík/, in welcher nicht die spezialisierte Handwerksproduktion ausschlaggebend war, sondern das erhöhte Niveau der Viehzucht auf Kosten der landwirtschaftlichen Produktion in den offenen Siedlungen.

Die zentrale Stellung von Zámeček im Rahmen des bäuerlichen und weidebäuerlichen Hinterlandes ist auch im Kultbereich mit Massenopfergruben betont. Die Ursachen des Unterganges der befestigten Siedlung von Zámeček beim Übergang der Stufen Baden IIIb-IIIc /nach Točík/ sind in breiteren Zusammenhängen mit dem Untergang der ausgedehnten offenen bäuerlichen und weidebäuerlichen Siedlungen zu suchen. Die sporadische Besiedlung der Stufe IIIc /typ Chlaba/, die in der Südwestslowakei bis jetzt nur durch vereinzelte Kulturgruben vertreten ist /Němejcová-Pavúková 1986, S. 155 f./, zeugt von großen ökonomischen und offenbar auch von ethnischen Wandlungen. Diese setzen nicht die Entstehung von Höhen- und befestigten Siedlungen im Verbreitungsgebiet der Regionalgruppen Šíny-Nitriansky Hrádok-Chlaba in der Stufe IIIc und IV /Kostolac-Bošáca/ voraus.

Eine abweichende Situation entwickelte sich im Spätäneolithikum an der Peripherie der Badener Kultur im Siedlungsgebiet der Jevišovice und der Bošáca-Gruppe im kleinkarpatischen und im weißkarpatischen Raum, d. h. am rechten Ufer des Waagflusses, wo parallel nebeneinander terrassenförmige befestigte Spornsiedlungen, befestigte Höhenspornsiedlungen und befestigte Höhensiedlungen auf Bergkämmen entstanden.

Bisher können wir verlässlich als eine Fortifikation defensiven Charakters die Lokalität im Gemeindekataster von Podolie bei Piešťany mit drei Gräben und

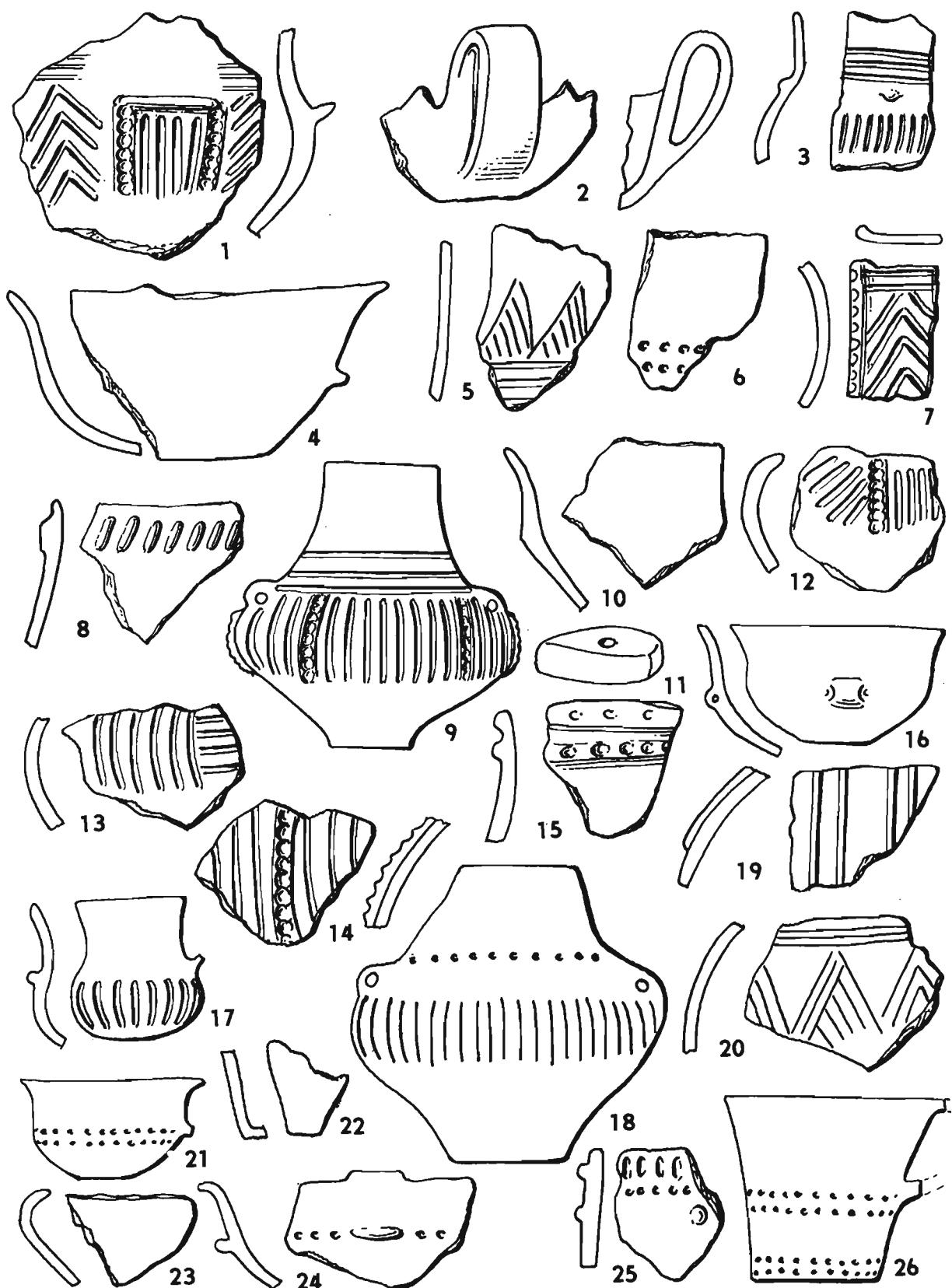


Abb. 11. Šurany, Teil Nitriansky Hrádok, Flur Zámeček. Funde aus Opfergruben:  
1-11 - Grube Nr. 107; 12-26 - Grube Nr. 119. Baden IIIb.

Eingang bezeichnen /Němejcová-Pavúková 1970, S. 207 ff./. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auf Bašta in Ivanovce eine der fünf Gräben zu einer Felsspornsiedlung der Bošáca-Gruppe gehören kann /Točík 1964, S. 57; Němejcová-Pavúková 1970, S. 207 ff./. In diese Gruppe von Felsspornsiedlungen gehört auch Skalská Nová Ves bei Trenčín und Skalka in Púchov /Novotná 1961, S. 21 ff./. Eine wahrscheinlich hoch über dem umliegenden Gelände befestigte Kammsiedlung der Jevišovice-Gruppe wurde durch Probeschnitte auf Zámok in Boleráz identifiziert /Fundbericht von A. Točík 1966 im Archiv des AI der SAW/ und ähnlich situiert ist eine in Dolné Srnie in der Flur Hradištia /Novotná 1961, S. 30/. Wahrscheinlich wird sich wohl kaum die Architektur der Fortifikationen der Jevišovice- und Bošáca-Gruppe und die sozialökonomische Situation der befestigten Siedlungen in der Slowakei von den mährischen Verhältnissen unterscheiden /Pavelčík 1973, S. 41 ff./.

Die Untersuchung der Höhen- und befestigten Siedlungen der Badener Kultur steckt in der Mittel- und Südslowakei ebenfalls in den Anfängen. Mit dem Charakter des Geländes und kulturell gehört das Gebiet zur nordungarischen Region, wo sich im mittleren Äneolithikum, in den Stufen Baden IIIa und IIIc, die Regionalgruppe Viss und im Spätäneolithikum die Gruppe Őzd mit starken Kostolacer Einflüssen formte. Beide zeitlich unterschiedlichen Gruppen weisen gemeinsame Siedlungsverhältnisse auf und parallel nebeneinander bestanden Talsiedlungen, Niederungssiedlungen auf Spornen wie auch Anhöhen und Höhensiedlungen auf Bergkämmen. In letzter Zeit wurden durch Mitarbeiter des Museums zu Rimavská Sobota im Tal der Slaná und deren Zuflüssen bisher nur Niederungssiedlungen festgestellt, doch sind, ähnlich wie in Ungarn, auch Höhensiedlungen zu erwarten. Durch Verdienst der ungarischen Forscher sind wir verhältnismäßig gut auch über die Siedlungsverhältnisse auf Höhensiedlungen der Őzd-Gruppe informiert /Nyári 1909, S. 415; Banner 1956; Korek 1968, S. 37 ff./. Eine relativ kleine befestigte, Ende des vorigen Jahrhunderts untersuchte Siedlung von ca. 0,5 ha Ausmaß, mit Funden des Typs Piliny in der Flur Várhegy /Nyári 1909, S. 415 ff./, hat Parallelen in Form befestigter Höhensiedlungen von etwa-80 × 60 m Ausmaß in Šiatorská Bukovinka /Budaváry 1933, S. 18 ff.; Hrubec 1982, S. 311 ff./ und in der vernichteten Siedlung in Hodejov auf dem Burgberg, wo zur äneolithischen Befestigung wahrscheinlich ein System tiefer Pfostenlöcher gehörte /Fundbericht von G. Balaša im Archiv des AI der SAW/. Zu Höhensiedlungen, wahrscheinlich befestigten, gehören ferner Maginhrad /Gemeinde Veľké Teriakovce, Teil Vyšný Skalník/, Stará Bašta und Šíd /Furmánek 1975, S. 52 ff./.

Bemerkenswert sind die Bauten auf der Spornsiedlung in Stránske bei Rimavská Sobota /Nevizánky - B. Kovács 1985, S. 246 ff./, wo bei einer systematischen Grabung in einer Länge von 20 m ein Graben festgestellt wurde /Br. 300-500 cm, T. 120-160 cm/, der die Siedlung von der zugänglichen Seite schützte. Wallreste wurden nicht gefunden, aber der leere Platz zwischen Wall und Lehmstampffußböden großer Hütten /4 × 12 m/ deuten seine Existenz an. Im Fundmaterial, das zum Bereich der Őzd-Gruppe gehört, erscheint eine ganze Reihe formal und dekorativ eigenständiger Elemente /Schnurornament, Kostolac-Verzierungsmotive usw./.

Zwei spätäneolithische, wahrscheinlich befestigte Siedlungen in der Mittelslowakei beim Zusammenfluß der Gran und Slatina in Lieskovec und Zvolen gehörten einer neu angekommenen Bevölkerung aus der Südslowakei /dem oberen Eipeltal/ an, wovon das Fundmaterial mit Anklängen der Kostolac-Gruppe zeugt /Balaša 1960, S. 26 ff./.

Aufgrund der systematischen Grabung auf der Fundstelle Burchbrich in Veľká Lomnica und Nová Lesná /Novotný 1972, S. 10 ff.; Novotný - Novotná - Kovalčík 1985/ sind wir verhältnismäßig gut über die Fortifikationsarchitektur im Spät-äneolithikum im Raum der Hohen Tatra informiert. Relativ kleine Siedlungsareale, wenig 0,5 ha überschreitend, kannten die Technik der Benützung von Stein, Holz und Erde, und wie manche weitere Grabungen auf den großen Siedlungen in der Zips - Zehra und Zipser Burg - zeigten /Furmánek 1981, S. 66 ff./, wurden diese Techniken auch dort benutzt. Dieselbe Grabung auf Burchbrich hat trotz der zu 90 % vernichteten Fundstelle schwerwiegende Erkenntnisse über Siedlungs-, Produktions- und Überbauerscheinungen geliefert. Bis jetzt ist Burchbrich in Veľká Lomnica die Schlüsselokalität für die angeführte Problematik. Unbeantwortet ist bislang bei ihr die Frage der Position der befestigten Siedlung und ebenfalls ihre Kulturzugehörigkeit. Der Bedeutung nach steht hinter Burchbrich die befestigte Höhensiedlung auf dem Burgberg Zipser Burg nicht zurück. Mit dem Ausmaß ist sie die größte und auch mit dem Fundmaterial wohl die reichste. Da die Funde nur aus der Schicht stammen, lassen sich nur schwer Fundverbände erkennen /Fiala - Vallašek 1975, S. 444 f./.

Dieselben Probleme bestehen auch mit dem Material aus der befestigten Siedlung von Zehra, wo V. Furmánek /1981, S. 64 ff./ einen äneolithischen Wall und Reste der Hütten konstatierte. Befestigt waren wahrscheinlich auch weitere Siedlungen auf Kláštorisko bei Letanovce /Slivka 1976, S. 199 f./, am Hornádknie bei Hrabušice /Bátora 1983, S. 194/, auf dem Burgwall 9 in Smižany, Letanovce, Levoča und auf Hrádok in Gánovce /Novotná - Stefanovičová 1958, S. 277 ff.; Javoršký 1975/ und auf Tureň in Vítkovce /Veliačik - Javoršký 1983, S. 143 f./.

Bei sämtlichen Höhensiedlungen in den Tälern des Hornád und Poprad ist die Frage der Entstehung und des Unterganges ungelöst. Vorläufig können wir konstatieren, daß ihre Entstehung mit den Höhensiedlungen in der Süd- und Mittelslowakei in der Stufe Ozd korrespondiert. Einschläge der inkrustierten Keramik aus dem Milieu der Nyírség-Gruppe deuten an, daß ein Teil der befestigten Siedlungen in der Zips bis zur Ankunft neuer ethnischer Gruppen aus dem Gebiet nördlich der Karpaten, d. h. vor dem Beginn von BA<sub>1</sub> /Reinecke/ bestehen blieb /Bátora 1983, S. 177 f./.

Am meisten zurückgeblieben waren die Grabungen mittel- und spätäneolithischer Siedlungen in der Ostslowakischen Tiefebene und in den anliegenden Flut-tälern. Bis jüngsthin kannten wir nur zwei Höhensiedlungen, die in beiden Fällen auf älteren Schichten der Tiszapolgár-Csőszhalom-Oborín-Gruppe angelegt waren. Im Kataster von Hrčel ist eine Höhenspornsiedlung mit einer neolithischen Fortifikation /Kaminská 1983, S. 127 ff./, in Plešany in der Flur Plešivec /Kollektiv... 1962, S. 288 ff./ sind bis jetzt keine Befestigungsspuren nachgewiesen /Čaplovíč - Gašaj - Olexa 1978, S. 65 f./. Eine nähere Datierung in das mittlere oder späte Äneolithikum war nicht möglich. Zu den bedeutendsten Badener Siedlungen im Prešover Becken gehört der Burgberg Veľký Šariš, auf einer Fläche von etwa 1 ha. M. Slivka konnte den urzeitlichen Graben nicht näher datieren, doch schließt er seine Zugehörigkeit zur Badener Kultur nicht aus /Slivka - Olexa 1977, S. 258/. Auf dieser Fundstelle liegt die Badener Schicht auf einer Schicht der Bükker Kultur. Es ist beachtenswert, daß die Träger der Bükker Kultur in der Ostslowakei regelmäßig die höchstliegendsten Stellen aufsuchten.

Die befestigte Niederungsspornsiedlung der Badener Kultur in Šarišské Michalany bot schwerwiegende Erkenntnisse zur Siedlungsproblematik /Siška 1983, S. 239 ff.; derselbe 1984, S. 210 ff./. Die relativ großen, etwa ursprünglichen Vorratsgruben hatten auf der Sohle unter der homogenen nichtkatastrophischen Einfüllung längs des Umfangs 2-6 erhaltene, wahrscheinlich rituell abgestellte Tassen. Der vom Bachbett geschützte Sporn war von der zugänglichen Seite von einem 5 m breiten und 2,5 m tiefen Spitzgraben geschützt. Die Kulturgruben respektierten den Graben, der eine trennende Funktion gehabt haben konnte, d. h. er teilte die Siedlung in einen Wohn- und einen wirtschaftlichen Teil. Die Grabung steht noch im Stadium der Präzisierung. Dem Autor nach gehört die befestigte Siedlung in Šarišské Michalany kulturell in die klassische Phase der Badener Kultur in der Ostslowakei und korrespondiert zeitlich teilweise mit den Zipser Höhensiedlungen.

#### Schlußfolgerungen

Aus der vorgelegten Übersicht geht hervor, daß im Gebiet der Slowakei im Mittel- und Spätäneolithikum die Bildung befestigter Siedlungen uneinheitlich und durch die Geländekonfiguration und die uneinheitliche sozialökonomische Entwicklung determiniert war.

Die befestigten Siedlungen im Mittel- und Spätäneolithikum wiesen ähnliche Formen schon im Frühäneolithikum auf, wann im gesamten Gebiet Tiefland- und auch befestigte Höhensiedlungen registriert werden /Tiszapolgár-Csőszhalom-Oborín in der Ostslowakei - Kaminská 1983 - und Lengyel in der Westslowakei - Novák 1981/. Nicht zufällig wiederholt sich dieselbe Situation auch im mittleren Äneolithikum, wann das ganze Gebiet der Slowakei von Trägern derselben Kultur bewohnt war - von der Badener Kultur. Eine gewisse Diskontinuität ist durch ungenügende Geländegrabungen verursacht.

Tiefe sozialökonomische Wandlungen, das Anwachsen von Privateigentum, hervorgerufen durch erhöhte Viehzucht, führte zur Entstehung zentraler befestigter Siedlungen mit entwickelter Urbanistik und gegliederten Innenarealen. Die zentralen befestigten Siedlungen erfüllten auch Aufgaben im regionalen Kult /Nitriansky Hrádok/. Während es im Spätäneolithikum im Gebiet der Südwestslowakei zu einer Siedlungsstagnation kam, entstanden im gegliederten Gelände des mittleren Waagtales im Verbreitungsgebiet der Bošáca-Gruppe und vor allem im gebirgigen Gelände der südlichen Mittelslowakei auf dem Territorium der Kulturgruppe Žond und Zips befestigte Siedlungen von längerer Dauer. Ihr Untergang hängt mit dem Vordringen neuer ethnischer Gruppen aus dem Gebiet nördlich der Karpaten zusammen. Die Entstehung der äneolithischen befestigten Siedlungen ist autochthonen Ursprungs und ihr Fehlen in bestimmten Territorien, eventuell in Zeitschichten, kann man nur der ungenügenden Erforschung zuschreiben.

#### L i t e r a t u r

- BALÁSA, G. 1960: Praveké osídlenie stredného Slovenska. Martin.
- BANNER, J. 1956: Die Péceler Kultur. Budapest.
- BÁTORA, J. 1983: Záver eneolitu a začiatok doby bronzovej na východnom Slovensku. In: Historica Carpathica. 14. Košice, S. 169-227.
- BUDAVÁRY, V. 1933: Zpráva o činnosti v archeologickom oddelení SNM za rok 1932. Čas. Muzeál. slov. Spoločn., 25, S. 16-19.

- BUJNA, J. - ROMSAUER, P. 1986: Siedlung und Kreisanlage der Lengyel-Kultur in Bučany. In: Internationales Symposium über die Lengyel-Kultur. Nitra-Wien, S. 27-36.
- ČAPLOVIČ, D. - GAŠAJ, D. - OLEXA, L. 1978: Archeologické prieskumy na stavbách socializmu na východnom Slovensku. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1977. Nitra, S. 62-70.
- FIALA, A. - VALLAŠEK, A. 1975: Informácia o výskume Spišského hradu. Archeol. Rozhl., 27, S. 444-445.
- FURMÁNEK, V. 1975: Výšinné eneolitické sídliště v Šídu. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1974. Nitra, S. 52-53.
- FURMÁNEK, V. 1981: Záchranný archeologický výzkum na Dreveníku. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1980. Nitra, S. 64-67.
- HRUBEC, I. 1982: Hrádok v Šiatorskej Bukovinke. In: Archaeol. Hist. 7. Brno, S. 311-316.
- JANSÁK, S. 1947: Predhistorické sídlisko na plošine Bratislavského hradu. In: Historica Slovaca. 5. Bratislava, S. 54-62.
- JAVORSKÝ, F. 1975: Súpis archeologických lokalít a nálezísk v okrese Spišská Nová Ves. /Manuskript im Archiv der Slowakischen archäologischen Gesellschaft in Nitra/.
- KAMINSKÁ, Ľ. 1983: Záchranný archeologický výskum v Hrčeli. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1982. Nitra, S. 127-128.
- KNOR, A. 1952: Zámeček v Nitrianskom Hrádku u Šuran na Slovensku. Archeol. Rozhl., 4, S. 241-250.
- KOLLEKTIV 1962: Archeologický výskum na východnom Slovensku v roku 1961. In: Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 9. Nitra, S. 288-304.
- KOREK, J. 1968: Eine Siedlung der spätbadener Kultur in Salgótarján-Pecskő. Acta Archaeol. Acad. Scient. Hung., 20, S. 37-58.
- KOVÁCS, Š. 1982: Archeologický prieskum v Oždanoch a Šafárikove-Behynciach. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1981. Nitra, S. 153-155.
- KRASKOVSKÁ, Ľ. 1961: Výskum na hradisku v Dražovciach. In: Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 6. Nitra, S. 161-184.
- LICHARDUS, J. - VLADÁR, J. 1964: Zu Problemen der Ludanice-Gruppe in der Slowakei. Slov. Archeol., 12, S. 69-162.
- Magyarország Régészeti Topografiája. 6. Budapest.
- NÉMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ, V. 1963: Nové hroby kultúry s kanelovanou keramikou na Slovensku. Archeol. Rozhl., 15, S. 673-679, 705-707.
- NÉMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ, V. 1970: Mladoeneolitický kultúrny komplex. In: Slovensko v mladšej dobe kamennej. Bratislava, S. 207-218.
- NÉMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ, V. 1981: Náčrt periodizácie badenskej kultúry a jej chronologických vzťahov k juhovýchodnej Európe. Slov. Archeol., 29, S. 261-296.
- NÉMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ, V. 1984: K problematike trvania a konca bolerázskej kultúrnej skupiny na Slovensku. Slov. Archeol., 32, S. 75-146.
- NÉMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ, V. 1986: Vorbericht über die Ergebnisse der systematischen Grabung in Svodín in den Jahren 1971-1983. Slov. Archeol., 34, S. 133-176.
- NEVIZÁNSKY, G. - TOČÍK, A. 1984: Predbežné výsledky predstihového záchranného výskumu v Bajči-Vlkanove. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1983. Nitra, S. 156-158.
- NEVIZÁNSKY, G. - B. KOVÁCS, Š. 1985: Predbežné výsledky výskumu mladoeneolitickeho výšinného sídliska v Stránskej. Obzor Gemera, 16, S. 246-248.

- NOVÁK, P. 1981: Archeologický výskum v Prašníku, okres Trnava. Výstava. Trnava.
- NOVOTNÁ, M. 1961: Bošácko-kostolacký horizont na strednom Považí. In: Sbor. Filoz. Fak. Univ. Komen. 12. Musaica. 1. Bratislava, S. 21-44.
- NOVOTNÁ, M. - ŠTEFANOVIČOVÁ, T. 1958: Výšinné sídlisko vo Veľkej Lomnici a osídlenie kanelovanou kultúrou na Spiši. In: Sbor. Filoz. Fak. Univ. Komen. Historica, 9. Bratislava, S. 267-290.
- NOVOTNÝ, B. 1958: Nové nálezy kanelované keramiky na dolním Pohroní. Archeol. Rozhl., 10, S. 605-617, 653-655.
- NOVOTNÝ, B. 1972: Výskum vo Veľkej Lomnici, okres Poprad. Archeol. Rozhl., 24, S. 10-16.
- NOVOTNÝ, B. 1976: Šarovce. Bratislava.
- NOVOTNÝ, B. 1983: Die Höhensiedlung in Veľká Lomnica bei Poprad /Slowakei/. Z. für Archäol., 17, S. 261-266.
- NOVOTNÝ, B. - NOVOTNÁ, M. - KOVALČÍK, R. 1985: Praveká dedina pod Vysokými Tatrami. Poprad.
- NYÁRY, A. 1909: A Piliny-várhegyőstelep. Archaeol. Ert., N. F. 29, S. 415-432.
- PAVELČÍK, J. 1973: Befestigte Industriezentren der Träger der Badener Kultur und ihr Platz in der gesellschaftlich-ökonomischen Entwicklung des östlichen Teiles Mitteleuropas. In: Zbor. Filoz. Fak. Univ. Komen. 24. Musaica. 13. Bratislava, S. 41-62.
- PAVÚK, J. - ŠIŠKA, S. 1971: Neolitické a eneolitické osídlenie Slovenska. Slov. Archeol., 19, S. 319-364.
- PLESLOVÁ-ŠTIKOVÁ, E. 1972: Zur Frage der Entstehung und Bedeutung der jungäneolithischen Befestigungen in Mitteleuropa. In: Zbor. Filoz. Fak. Univ. Komen. 23. Musaica. 12. Bratislava, S. 23-43.
- PLESLOVÁ-ŠTIKOVÁ, E. 1973: Einige Möglichkeiten der Interpretation der Innenbauung äneolithischer Siedlungen. In: Zbor. Filoz. Fak. Univ. Komen. 24. Musaica. 13. Bratislava, S. 29-39.
- RUTTKAY, A. 1979: Výsledky výskumu v Nitrianskej Blatnici v roku 1978. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1978. Nitra, S. 241-245.
- SLIVKA, M. 1976: Výsledky archeologickeho výskumu na Kláštorisku v Letanovciach. In: Nové Obz. 18. Košice, S. 199-216.
- SLIVKA, M. - OLEXA, L. 1977: Ďalšia etapa systematického výskumu Šarišského hradu. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1976. Nitra, S. 258-259.
- SOCHACKI, Z. 1980: Kultura ceramiki promienistej w Europie. Warszawa.
- ŠIŠKA, S. 1983: Druhý rok výskumu sídliska z mladšej doby kamenej v Šarišských Michaloch. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1982. Nitra, S. 239-241.
- ŠIŠKA, S. 1984: Tretia etapa výskumu sídliska z mladšej doby kamenej v Šarišských Michaloch. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1983. Nitra, S. 210-212.
- ŠTEFANOVIČOVÁ, T. 1975: Bratislavský hrad v 9.-12. storočí I. Bratislava.
- TOČÍK, A. 1960: Zpráva o výskume v rokoch 1957-1959 na Zámečku v Nitrianskom Hrádku, okres Nové Zámky. In: Referáty o pracovních výsledcích československých archeologů za rok 1959. III. Liblice, S. 13-31.
- TOČÍK, A. 1964: Opevnená osada z doby bronzovej vo Veselom. /Befestigte bronzezeitliche Ansiedlung in Veselé./ Bratislava.

- TOČÍK, A. 1977: Zisťovací výskum v Nitrianskom Hrádku v roku 1976. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1976. Nitra, S. 281-291.
- TOČÍK, A. 1979: Predstavy človeka v praveku a včasnej dobe dejinnej o posmrtnom živote vo svetle archeologických prameňov z pohrebísk. In: Historické korene vzniku náboženstva a jeho prejavy v praveku a včasnej dobe dejinnej. Nitra, S. 81-87.
- TOČÍK, A. 1980: Pokračovanie záchranného výskumu v polohe Kňazova jama v Komjaticiach. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1979. Nitra, S. 215-229.
- TOČÍK, A. 1981: Nitriansky Hrádok-Zámeček. Bronzezeitliche befestigte Ansiedlung der Madarovce-Kultur. Band I - Text. Heft 1. Nitra.
- TOČÍK, A. 1982: Predstihový záchranný výskum v Bajči. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1981. Nitra, S. 278-281.
- VELIAČIK, L. - JAVORSKÝ, F. 1983: Záchranný výskum na hradisku Tureň vo Vítkovciach. Archeol. Rozhl., 35, S. 143-147.
- VLČEK, E. 1953: Hromadné kostrové pohřby s kanelovanou keramikou v Nitrianském Hrádku na Slovensku. Archeol. Rozhl., 5, S. 731-736.
- TOČÍK, A. 1988: Opevnená osada Iudu s badenskou kultúrou na Zámečku v Nitrianskom Hrádku. Im Druck.

К ВОПРОСУ О УКРЕПЛЕННЫХ ПОСЕЛЕНИЯХ И ПОСЕЛЕНИЯХ НА ВОЗВЫШЕННОСТИ В ПЕРИОД СРЕДНЕГО И ПОЗДНЕГО ЭНЕОЛИТА В СЛОВАКИИ. Статья переоценивает поселения носителей баденской культуры на памятнике Замечек в Нитранском Градке /теперь Шурани, часть Нитрански Градок/. Это местонахождение вплоть до составления новой периодизации баденской культуры /Немейцова-Павукова 1981/ считалось неукрепленным поселком /Кнор 1952; Точик 1960/. В сравнении с остальными, главным образом западными странами, проблематике укрепленных поселков баденской культуры и современных ей энеолитических культур уделялось небольшое внимание не только в Словакии, но и во всем Карпатском бассейне /Плескова-Штикова 1973, с. 32/, за исключением исследований Философского факультета университета имени Коменского в Братиславе /Новотни - Новотна - Ковалчик 1985/ и последних исследований Археологического института САН на юге средней Словакии и в восточной Словакии /Фурманек 1975, с. 52; Невизански - Б. Ковач 1985, с. 246; Шишка 1984, с. 210/. Первые две ступени баденской культуры /I, II по Немейцовой-Павуковой 1981/ пока не указывают, в отличие от соседней Моравии /Павелчик 1973, с. 41 и сл./, на укрепленное поселение на возвышенности. Существуют индидиции укрепления некоторых поселений на горных отрогах Малых Карпат, напр. на замковой возвышенности в Братиславе /Штефановича 1975, с. 11/, в Болеразе и на других местонахождениях. Пока что на исследованных обширных поселениях болеразской группы на террасах долин р. Нитра и Житава /Комъятице, Нитрански Градок - урочище Высоки Брег, Байч - часть Влканово/ остатки фортификации не были отмечены, хотя и напр. в с. Байч-Влканово /Точик 1982, с. 281 и сл./ на укрепленный поселок указывает в рамках поселения выделенный круглый ров, с радиусом почти 40 м /рис. 1-3/. Его возникновение датируется ступенью Ic /по Точику тип Влканово/. Круглый объект исполнял вероятно классово-общественную или же культовую роль. В классической фазе III-IVa-IVb баденская культура /по Точику тип Комъятице-Унь-Невидзани IIIa, тип Нитрански Градок IIIb и тип Хляба IIIc/ в юго-западной Словакии и во всем ареале распространения этих групп пока что единственным исследованным поселком является Замечек в с. Нитрански Градок, где были в 1948-61 гг. обнаружены остатки телля, заселенного с перерывами с неолита до средневековья /Точик 1981; рис. 4/. Переоценивая

памятник Замечек отмечено здесь двухфазное баденское поселение. Более древнее, временно ограниченное концом ступени Ic /тип Влканово/ вплоть до ступени IIIa /тип Комъятице-Унь-Невидзани/ встречается только спорадически и находки встречаются только в коричневом слое /рис. 5, 6/. На прослеженной площади в этой фазе отсутствуют объекты поселения, как и следы остатков укрепления. Большие изменения происходят на рубеже ступеней III и IVa /по Точику IIIa-IIIb/, когда был по заранее разработанному плану построен поселок с валом и внешним рвом и члененной площадью, на которой находится ров, идущий параллельно к валу на расстоянии 15-17 м, и разделяющий укрепленный поселок на часть жилую и часть хозяйственную /рис. 7/. Укрепленная площадь первоначально составляла 23 000-24 000 кв. м, из того числа жилая площадь составляла 19 000 кв. м и хозяйственная - около 5000 кв. м. Вал был длиной в 370-385 м и на основе развала предполагается, что достигал высоты 4-4,5 м и ширины 4 м. Вал был построен из глины, полученной при рытье наружного рва, и содержал деревянную конструкцию. Он свалился внутрь на смежную площадь хозяйственной части поселка. Вход в поселок с западной легко доступной стороны был уничтожен более поздней фортификацией, но реконструкция возможна на основе ворот-выхода внутреннего рва, в рамках других рвов обозначенной как ров № 4. Пространство между валом и этим рвом /ширина - 15-17 м/, частично уничтоженным углубленным желобом мадяровской культуры, площадью около 4500-5000 кв. м, было не очень богато находками и на открытой площади отсутствовали объекты, главным образом культурные ямы, характерные для внутреннего пространства ограниченного рвом № 4. Толщина культурного слоя здесь не превышает толщину культурного слоя под валом, т. е. 30-40 см, пока что в жилой части достигает 80-120 см, часто с большой концентрацией находок: черепков, костей животных, дробленого материала и пережженной обмазки с угольками. Несмотря на то, что слой хозяйственной части не подвергся фосфатным испытаниям, предполагается, что в этой части был помещен рогатый скот, как один из главных источников пищи и занятия - скотоводства.

Относительно небольшие размеры рва /№ 4 /ширина 290-320 см, глубина 150-180 см/ показывают, что он не был использован фортификацией, только отделял жилую часть от хозяйственной. Поскольку из первоначальной жилой площади, составляющей около 19 000 кв. м, была прослежена только одна пятая, заключения следует считать только частичными, главным образом что касается структуры площади вообще. О культурном слое уже говорилось. Сто двадцать культурных ям последовательно считались с рвом № 4, из чего вытекает, что они временно совпадали с рвом. В некоторых случаях ямы прикасались или же пересекали друг друга. Анализ скопления ям и анализ засыпи принесли важные сведения о проблематике поселений баденской культуры. Остатки жилищ не были обнаружены, но окруженные ямами площади и многочисленные находки обожженной обмазки с оттисками столбов указывают на столбовые дома, построенные на уровне местности и обмазанные глиной. Человеческие скелеты и черепа, найденные в девяти ямах на различных местах жилой площади /рис. 9/, по большей части с планированной почвой, богатой находками, автор считает жертвоприношениями, имеющими охранную функцию при восстановлении жилищ после какой-нибудь катастрофы, главным образом пожара. В отличие от современных поселку местонахождений в прослеженной части характерно отсутствие ям с скелетами рогатого скота, но встречается яма с костяком свиньи и еще одна с скелетом оленя. По-разному интерпретированы две ямы с массовыми человеческими погребениями /ямы 107 и 119/, обе сопровождаемые скелетами собаки. Автор полагает, что это жертвенные ямы, указывающие на культовый обряд, выходящий за рамки поселка, т. е. указывающий на племенный центр.

Состав находок, но главным образом условия находки подтвердили самостоятельное существование ступени IIIb как фазы типа Нитрянски Градок /рис. 10, 11/, который был в рамках новых периодизаций /Немейцова-Павукова 1981/ отождествлен с группой Унь. Группа Унь на основе исследованных памятников с многочисленными культурными ямами по мнению автора более древняя и совпадает с ступенью Невидзани, которую автор не считает самостоятельной ступенью, а более ранней фазой ступени III.

Укрепленный поселок с расчлененным градостроением на памятнике Замечек в с. Нитрянски Градок, пока что не имеет аналогов не только в рамках баденской культуры, но и в современных ему среднеевропейских культурах. Прекращение существования этого укрепленного поселка вероятно связано с предвижением новых популяций не только с юга /группа Костолац/, но и с запада /группа Бушаца/. Относительно малочисленные находки и памятники группы Костолац и Бушаца в низовьях рек юго-западной Словакии контрастируют с обстановкой в среднем Поважье на правобережных притоках Вага. Здесь в конце энеолита так же как в соседней Моравии, возникают укрепленные поселки на возвышенностях /частично исследованные, но, к сожалению, до сих пор неопубликованные/. Низменный поселок на отроге представляет собой Подолье у г. Пьештяни /Немейцова-Павукова 1970, с. 207 и сл./. Также другие поселки на возвышенностях – утесах вероятно укреплены /Ивановце – урочище Башта, Скалска-Нова-Вес, Пухов – урочище Скалка/. Поселки на возвышенностях в Малых Карпатах относятся к кругу евишовицкой культуры /Болераз, Букова/.

Пока что не решен вопрос синхронизации отдельных фаз баденской культуры с группами в северном Потисье и смежной территории Словакии, т. е. группами Висс, Озд, а также до сих пор не разработанной группой в областях Спиша и Восточнословацкой низменности. Во время, когда на юге средней Словакии укрепленные поселки позднебаденской культуры относятся к небольшим укрепленным поселкам типа Пилинь /Няри 1909, с. 415 и сл./ достигающим не более 0,5-0,8 га /Годейов, Шяторска Буковинка, Шид, Вельке Теряковце – урочище Магинград; Будавари 1933, с. 18 и сл.; Грубец 1982, с. 311 и сл.; Фурманек 1975, с. 52 и сл./, уже с сильным вмешательством культурной группы Костолац, в области Спиша строятся обширные укрепленные поселки с каменным ядром вала: Жегра /Фурманек 1981, с. 66 и сл./, Клашториско в с. Летановце /Сливка 1976, с. 199 и сл./, Спишский замок-крепость и т. п. Хотя и они вместе с типом небольших укрепленных поселков, достигающих не более 0,5 га /Бурхбрих в с. Велька-Ломница; Новотни – Новотна – Ковалчик 1985/ относятся к группе Озд, относительно многочисленные находки инкрустированной керамики /Вучедол, Ниршег-Затин; Батора 1983, с. 177 и сл./ не исключают их датировку более поздним периодом и переживание этих поселков вплоть до прибытия новых популяций с севера в начале раннего периода бронзы. Укрепленные поселки на возвышенностях и в низменностях зафиксированы также в областях Шариш и Земплин. Их датировка пока что открыта. Хотя и их принадлежность к кругу Озд – Спиш признается, в областях Шариш и Земплин по нынешнему состоянию исследований находки группы Ниршег-Затин в баденском горизонте отсутствуют. Вероятно укрепленные поселки на возвышенностях в этой области /Шаришский град, Грчель, Плешани/ из-за низкого количества находок считаются вероятно поселками-убежищами /Сливка – Олекса 1977, с. 258; Каминска 1983, с. 127 и сл./. Укрепленное низменное поселение на отроге в с. Шаришске-Михаляни /Шишка 1984, с. 210 и сл./ с рвом с доступной стороны /исследованное полностью/, принесло интересные сведения не только для проблематики поселений /ямы с намеренно помещенными кувшинчиками на краю dna связанны с надстроичными явлениями/, но и для проблематики фортификации вообще. Судя по этому

памятнику, Восточная Словакия не является исключением и укрепленные поселки можно предполагать везде, где были для этого подходящие условия.

Носители баденской культуры в Словакии в духе цивилизационного процесса, происходившего в средний и поздний энеолит в Европе, узнали открытые и укрепленные поселки. Укрепленные поселки отличались по характеру в зависимости от местности и структуры популяции, как показали исследования в сс. Нитрански Градок, Велька Ломница и Шаришске Михаляни. Чтобы более комплексно рассмотреть такую значительную культуру, какой считается баденская культура, необходимо продолжать полевые исследования и сделать правильный выбор памятников.



## KAMENNÝ SEKEROMLAT Z NEMEŠIAN

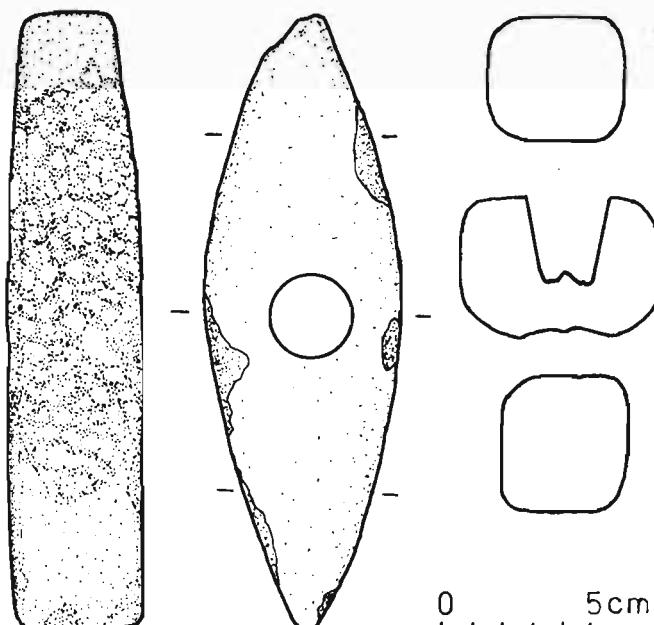
Juraj Bartík

V zbierkach Archeologického ústavu Slovenského národného múzea v Bratislave je uložený kamenný sekeromlat<sup>1</sup> pochádzajúci zo známej stredovekej lokality Koscilek v zanikutej osade Zalužany, nachádzajúcej sa v katastri obce Nemešany /okr. Spišská Nová Ves/. Predmet našli pri prieskume okolia zaniknutého zemepánskeho sídla /Polla 1962/ v stene koryta potoka. Spolu s ním získali z obnaženého profilu i menšie množstvo eneolitickej keramiky.<sup>2</sup>

### Opis

Sekeromlat hrotitooválneho pôdorysu, bočný prierez obdĺžnikový so zaoblenými hranami. Hrana ostria na oboch ramenách kolmá na rovinu podstavy. Bočný profil bikonvexný až obdĺžnikový /Štelcl - Malina 1975, s. 120/; dĺ. 20,2 cm, maxim. š. 6,5 cm, pri otvore 4,5 cm, maxim. Ø vyvŕtaných otvorov 2,8 cm. Materiál: paleogénny pieskovec<sup>3</sup> /obr. 1/.

Vzhľad sekeromlatu dokladá, že ide o nedohotovený kus v pokročilej fáze výroby. Povrch je miestami drsný, pokrytý drobnými plochými hrboľčekmi. Niektoré časti, hlavne obe základne, sú vyhľadené. Drsnosť povrchu nemá pravdepodobne



Obr. 1. Nemešany, zaniknutá osada Zalužany.  
Sekeromlat.

rovnaký pôvod ako druhotné poškodenia hrany podstavy, ale súvisí s výrobou. Brúsením suroviny na hrubožrnnej kamennej podložke, prípadne jemným otíkaním sa dosiahol základný tvar nástroja, ktorý mal byť po vyvŕtaní otvoru dohotovený na podložke z jemnejšieho materiálu. Praveký tvorca po získaní žiadaneho tvaru začal vŕtať otvor. Vyhľbil ho do hĺbky 2,6 cm. Vrt z opačnej strany, ktorý mal prevŕtanie dokončiť, dosiahol hĺbku iba 0,5 cm. Na oba vrty boli použité duté vrtáky približne rovakej veľkosti. Prerušenie vŕtania nebolo zapríčinené poškodením polovýrobku. Takéto postupu práce nasvedčuje aj skutočnosť, že polovýrobok nemá ostrie; malo byť vytvorené až

v poslednej fáze výroby, ktorou bolo vyhľadenie povrchu sekeromlatu. Následnosť úkonov, zistenú v súvislosti s výrobou brúsených kamených nástrojov v kultúre s lineárной keramikou - tvarovanie otíkaním, predbežné obrúsenie, vyvŕtanie otvoru a konečné vyhľadenie /Vencl 1975, s. 64/, môžeme konštatovať i na exemplári z Nemešian.

I keď nemešiansky sekeromlat nie je dohotovený, možno sa pokúsiť o jeho zaradenie do niektorého už vyčleneného typu. Z typov vytvorených A. Stockým

stoja najbližšie "ploché sekeromlaty s rovným alebo len mierne zakriveným tylom", "dvojbrité sekeromlaty" a "oblé sekeromlaty". Sú značne podobné, autor uznáva, že tvar bol ovplyvnený materiálom, z ktorého nástroj vyrobili /Stocký 1926, s. 111/. Skutočnosť, že nemešiansky sekeromlat má jedno rameno tupo ukončené, nevylučuje, že praveký tvorca plánoval vytvoriť zaoblenú tylovú časť. Ani príbuzné tzv. "horgenské sekeromlaty" často nemajú ostrie na oboch ramenach /Zápotocký 1966, s. 202/. Dvojostrý, avšak iba schematicky vyobrazený sekeromlat označil J. Lichardus /1960, s. 855/ ako typ 23.

Len málo predmetov uvedených typov sa získalo za takých nálezových okolností, ktoré umožňujú ich časové zaradenie. Výnimočne datuje V. Moucha /1970, s. 684/ do stredného eneolitu sekeromlat z lokality Řisuty. Ostatné exempláre radia jednotliví bádatelia do neskorého eneolitu alebo staršej doby bronzovej /Bóna 1975, s. 162; Gersbach 1951, s. 122; Kalicz 1968, s. 160; Maier 1964, s. 23; Trýb 1921, s. 235; Vizdal 1972, s. 223/. Sekeromlat z výšinného sídliska badenskej kultúry vo Veľkej Lomnici, vymodelovaný z hliny, je nálezu z Nemešian podobný tvarom /Novotná - Štefanovičová 1958, tab. III: 2/. Pôvodná nálezová situácia umožňuje pripísat nemešiansky sekeromlat tej istej kultúre.

#### P o z n á m k y

- 1 Vedúcemu výskumu PhDr. B. Pollovi, CSc., ďakujem za umožnenie publikovania sekeromlatu.
- 2 V rozsiahлом súbore predmetov zo Zalužian sa nepodarilo tieto črepy nájsť. Podľa informácie PhDr. B. Pollu, CSc., išlo o črepy keramiky badenskej kultúry.
- 3 Za určenie suroviny ďakujem RNDr. P. Vyskočilovi, pracovníkovi Geologického ústavu Dionýza Štúra SAV. Hornina je miestneho pôvodu.

#### L i t e r a t ú r a

- BÓNA, I. 1975: Die mittlere Bronzezeit Ungarns und ihre südöstlichen Beziehungen. Budapest 1975.
- GERSBACH, E. 1951: Fundumschau 1949–1951. Jungsteinzeit. In: Badische Fundber. 19. Freiburg i. Br., s. 118–134.
- KALICZ, N. 1968: Die Frühbronzezeit in Nordost-Ungarn. Budapest.
- LICHARDUS, J. 1960: Kamenné nástroje na Slovensku a ich hlavné typy. Archeol. Rozhl., 12, s. 842–859.
- MAIER, R. A. 1964: Einige lanzettförmige Stein – Doppeläxte aus Bayern. In: Germania. 42. Berlin, s. 19–27.
- MOUCHA, V. 1970: Příspěvek k poznání eneolitických kamenných sekeromlatů v Čechách. Archeol. Rozhl., 22, s. 678–688.
- NOVOTNÁ, M. – ŠTEFANOVIČOVÁ, T. 1958: Výšinné sídlisko vo Veľkej Lomnici a osídlenie kanelovanou kultúrou na Spiši. In: Sbor. Filoz. Fak. Univ. Komenského. 9. Bratislava, s. 267–290.
- POLLA, B. 1962: Zaniknutá stredoveká osada na Spiši /Zalužany/. Bratislava.
- STOCKÝ, A. 1926: Pravěk země České. Praha.
- ŠTELCL, J. – MALINA, J. 1975: Základy petroarcheologie. Brno.
- TRÝB, A. 1921: Několik ukázek nordické keramiky z nálezu na Kazině u Černošic. Památ. archeol., 32, s. 235–236.
- VENCL, S. 1975: Hromadné nálezy neolitické broušené industrie z Čech. Památ. archeol., 66, s. 12–73.

VIZDAL, J. 1972: Erste bildliche Darstellung eines zweirädigen Wagens vom Ende der mittleren Bronzezeit in der Slowakei. Slov. Archeol., 20, s. 223-231.  
ZÁPOTOCKÝ, M. 1966: Streitäxte und Streitaxtkulturen. Památ. archeol., 57, s. 172-209.

DIE STEINHAMMERAXT AUS NEMEŠANY. Die Hammeraxt /Abb. 1/ wurde als Lesefund auf der Fläche der untergegangenen Ansiedlung Zalužany im Gemeindekataster Nemešany /Bez. Spišská Nová Ves/ samt Scherben der Badener Kultur gewonnen. Es geht um ein nicht fertiggestelltes Stück. Die Bearbeitungsspuren ermöglichen es, den ursprünglichen Produktionsvorgang festzustellen: grobe Gestaltung durch Abschlagen, vorläufiges Zuschleifen, Durchbohren eines Lochs, Formung der Schneide und Glättung der Oberfläche. Die Hammeräxte von rechteckigem Querschnitt mit zwei Schneiden werden gewöhnlich in das Spätneolithikum und in die ältere Bronzezeit eingereiht. Das Exemplar aus Nemešany kann aufgrund des Vorkommens der tönernen Nachahmung einer Hammeraxt aus der Höhensiedlung der Badener Kultur in Veľká Lomnica und aufgrund der ursprünglichen Fundumstände dieser Kultur zugewiesen werden.

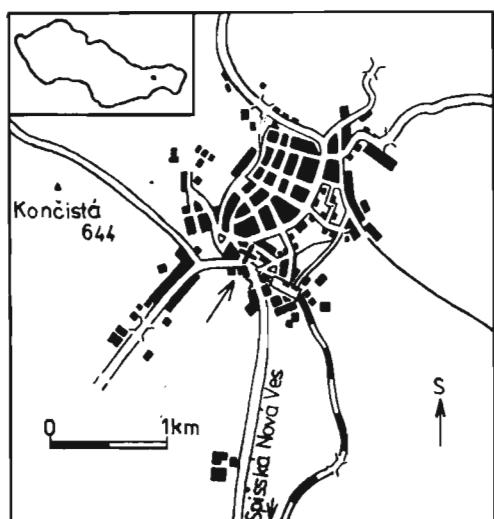
КАМЕННЫЙ ТОПОР-МОЛОТ ИЗ С. НЕМЕШАНИ. На площади погибшего поселка Залужани на территории с. Немешани /р-н Спишка Нова Вес/ был в результате сбора найден топор-молот /рис. 1/ вместе с черепками баденской культуры. Это неоконченный экземпляр, следы обработки позволяют определить процесс обработки: грубая отделка оббивкой, предварительная отшлифовка, просверление отверстия, изготовление лезвия и отшлифовка поверхности. Топоры-молоты прямоугольные в сечении с двумя лезвиями обычно датируются поздним энеолитом или ранним периодом бронзы. Экземпляр из с. Немешани можно на основе наличия глиняного подражания топору-молоту на поселении баденской культуры на возвышенности в с. Велька Ломница и первоначальных условий находки отнести к этой культуре.



## HROBY ZO STARŠEJ DOBY BRONZOVEJ Z LEVOČE

Danica Staššíková-Štukovská – Jozef Bátora

V auguste 1979 boli porušené výkopom ryhy pre vodovodné potrubie na ceste Slobody v Levoči /okr. Spišská Nová Ves/ kostrové hroby /obr. 1/. Pri obhliadke lokality sa zistilo, že bol porušený okraj cintorína z 19. stor. /narezaných 34 hrobov/ a tri hroby zo staršej doby bronzovej /obr. 2/. Okrem toho boli na-rušené i tri praveké sídliskové objekty. Archeologický ústav SAV v Nitre usku- točnil na lokalite pod vedením D. Staššíkovej-Štukovskej krátkodobý záchranný výskum s prvoradým cieľom zachrániť obsah spomenutých hrobov zo staršej doby bronzovej.



Obr. 1. Levoča. Situačný náčrt lokality v intraviláne. Kresba M. Grupáč.

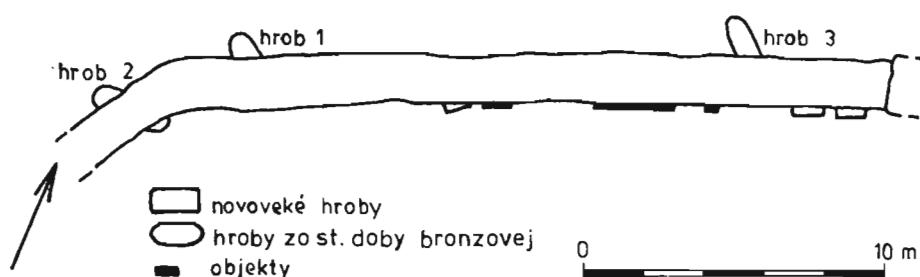
Lokalita sa nachádza na južnom okraji intravilánu mesta, v mestach, kde sa za-čína výpadová cesta smerom na Spišskú Novú Ves /37-12, 1 : 50 000, 120 : 0 mm/. Roz-prestiera sa na južnom svahu miernej vyvý-šeniny, v súčasnosti pokrytej dvojprúdrovou komunikáciou, chodníkom a radovou zástavbou rodinných domov i činžiakov. Výskumné práce boli z týchto dôvodov priestorovo veľmi obmedzené. Záchrana obsahu všetkých troch hrobov zo staršej doby bronzovej sa usku-točnila nie tradične, postupným vyberaním výplne jamy zhora, ale neobvykle z boku ryhy tak, že sa vytvoril nad kostrou v horizon-tálnom smere dutý priestor. Takýto postup práce si vynutila objektívna skutočnosť - povrch lokality prekrytý 0,6 m hrubou vrstvou cesty /asfalt, kocky, makadam/ a 0,8-1 m vysokou vrstvou zeminy z výkopu ryhy.

### Opis hrobov a nálezov

#### Hrob 1/79 - žena, JV-SZ

Ryha odrezala hornú časť kostry; v pôvodnej polohe sa zachovala neporušená iba panva s krížovou časťou chrabtice, pod ktorou sa nachádzala bronzová ihlica /1/, a skrčené dolné končatiny, za ktorých predkolením bola uložená nádobka /2/. Vo výplni hrobovej jamy sa našiel črep zdobený vrypmi. Za chodidlami bola v se-

verozápadnej časti jamy ka-menná platňa s rozmermi 0,4 x 0,3 m. Hrobová jama obdĺžnikovi-tého tvaru, poru-šená v juhovýchod-nej časti výko-pom ryhy, mala tmavohnedú výplň



Obr. 2. Levoča. Priebeh výkopu v mieste hrobov zo staršej doby bronzovej. Kresba M. Grupáč.

a bola zahľbená do bledohnedého podložia. Dno sa nachádzalo 1 m od dnešného povrchu. Ďalšie rozmery zachovanej časti hrobovej jamy boli: dĺ. 0,8 m, š. 0,9 m /obr. 3: III/.

1. Bronzová ihlica so špirálovite stočenou hlavicou má šabľovite prehnutú dlhú ihlicu, zdobenú na kŕčku a ďalších dvoch miestach ihly zväzkami okružných rýh; dĺ. 22,5 cm /obr. 3: 2/.

2. Nezdobená šálka kónického tvaru s rovným horizontálne zrezaným okrajom, so slepým uškom pod okrajom, sivohnedá; v. 3,5 cm, Ø ústia 7 cm, Ø dna 4,3 cm /obr. 3: 1/.

H r o b 2/79 - muž/?/, JJV-SSZ

Hrobová jama obdĺžnikového tvaru s rozmermi 1,8 x 0,85 x 1 m bola porušená výkopom v strednej časti v šírke 1,2 m, takže sa rysovala len v oboch protilehlých stenách ryhy. Na dne jamy pri juhovýchodnej stene sa nachádzali malé zlomky z lebky a v severozápadnej časti kosti dolných končatín od kolien dolu. Podľa polohy kostí možno predpokladať, že kostra ležala skrčená na ľavom boku. Vo zvyškoch hrobovej jamy sa nenašli nálezy /obr. 3: I/.

H r o b 3/79 - muž, SSZ-JJV

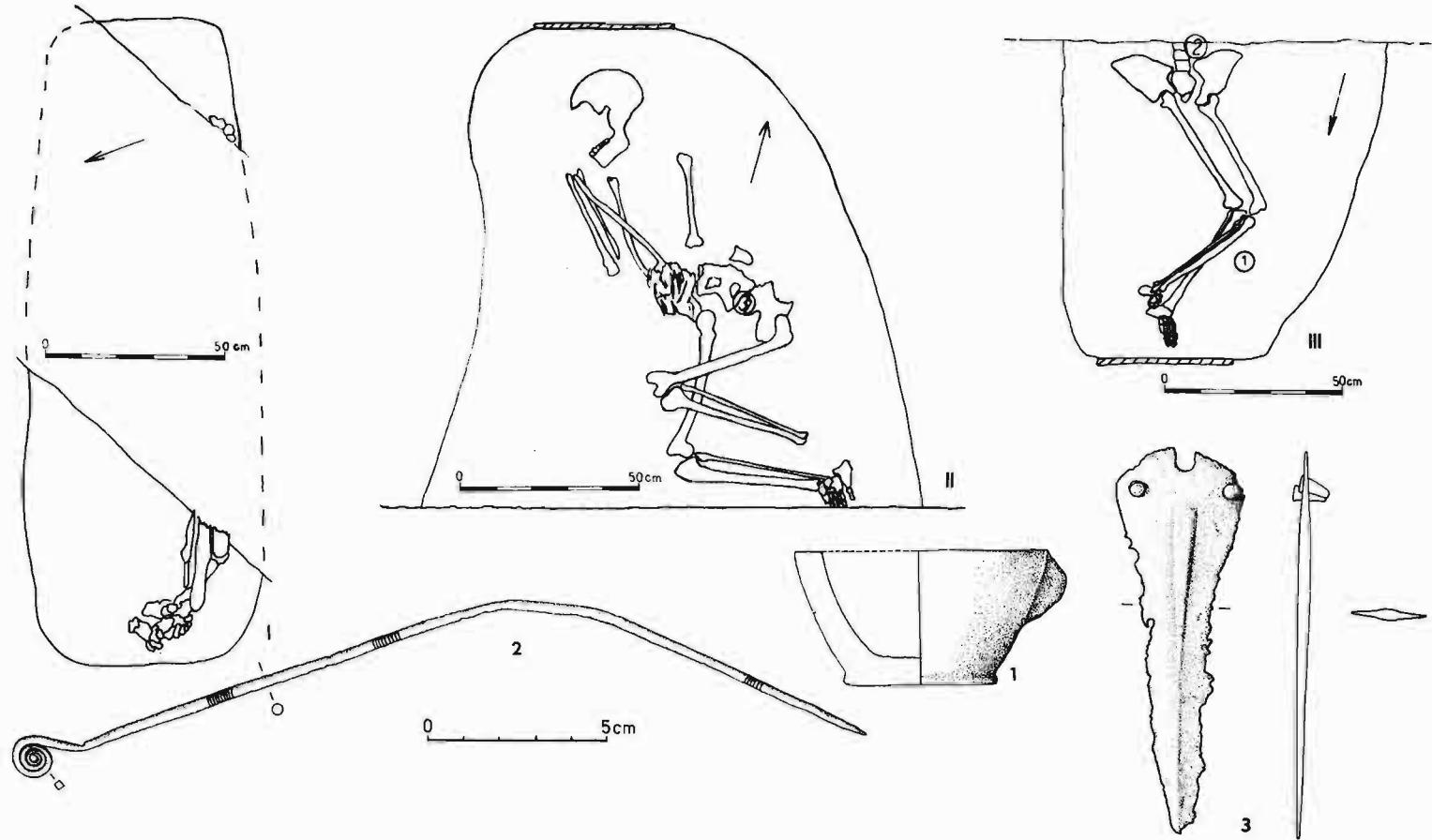
Hrobová jama obdĺžnikového tvaru s rozmermi 1,6 x 0,7 m so zaoblenými rohmi bola výkopom porušená iba minimálne v priestore chodidiel. Na dne ležala kostra v skrčenej polohe na pravom boku. Pod panvou sa nachádzala bronzová dýka /1/, 0,2 m za lebkou kamenná platňa. Hlbka hrobovej jamy od dnešného povrchu bola 1 m /obr. 3: II/.

1. Bronzová trianglová dýka, zdobená stredovým rebrom, s tromi otvormi pre nity s mierne trojuholníkovite formovaným tylom; dĺ. 10,7 cm, š. hore 3,5 cm, dolu 0,7 cm /obr. 3: 3/.

Hroby zo staršej doby bronzovej zrejme predstavujú súčasť väčšieho pohrebiska, ktoré sa rozprestieralo severným smerom. Naznačuje to i vzájomná vzdialenosť hrobov 1 a 2 /5 m/ a hrobov 1 a 3 /až 16 m/. Z hrobov pochádza iba málo nálezov umožňujúcich presné chronologické a kultúrne zaradenie. Najvýraznejšie sú dva bronzové predmety: dýka a ihlica. Dýka je celkovým zhotovením a výrazným širším stredovým rebrom pomerne blízka dýkam typu Patince podľa triedenia J. Vladára /1974, s. 30-37/. Na rozdiel od tohto typu však nemá tak vysoko trojuholníkovite formovanú tylovú časť listu. Má ju viac stlačenú, podobne ako dýky nitrianskej a koštianskej skupiny. Výrazné stredové rebro sa objavuje na dýke pochádzajúcej z hrobu otomanskej kultúry na pohrebisku odkrytom v nedalekých Smižanoch v polohe Hradisko I /Javorský 1984, s. 101/. Na stvárnení dýky sa ešte prejavujú tradície zo staršieho úseku staršej doby bronzovej, ale zároveň už i prvky charakteristické pre mladší úsek staršej doby bronzovej.

Bronzová ihlica reprezentuje priebežný typ, ktorý sa najčastejšie vyskytuje v mladšej a neskorej dobe bronzovej, a nie je chronologicky preukazná. Jej typologickej vývoj sa začína zrejme ihlicami so stočenou hlavicou.

V súvislosti s pohrebným rítom je pozoruhodný výskyt kamenných platní v hroboch. V Hornádskej kotline sa takáto osobitá úprava vyskytla na pohrebisku zo staršej doby bronzovej v Smižanoch, kde dokonca platne v hroboch vytvárali skrinku /Javorský 1979, s. 133/. Je otázne, či v prípade tohto špecifického fenoménu ide o využitie prirodzeného výskytu kamenného materiálu, alebo o vplyv z oblasti únetickej kultúry, kde obkladanie hrobov kameňmi bolo častým javom /Sarnowska 1969, s. 20-21/. Skôr za druhú eventualitu sa prihovára i malá misovitá nádobka so slepým uškom pod horizontálne zrezaným okrajom z hrobu 2/79,



Obr. 3. Levoča. III, 1, 2 - hrob 1; I - hrob 2; II, 3 - hrob 3. Kresba M. Grupáč, M. Novotná.

ku ktorej možno nájsť analógie v keramickej náplni únētickej kultúry. V tejto súvislosti treba spomenúť i ojedinelý nález bronzovej sekery tzv. českého typu s postrannými lištami a hrotitým tylom z Levoče z polohy Burg /Novotná 1970, s. 33/. Sekerky tohto typu sú rozšírené predovšetkým v oblasti únētickej kultúry, ktorej periférny vplyv sa dotkol i územia východného Slovenska už v období klasickej fázy koštianskej skupiny /Bátora 1983, s. 182/.

Hroby z Levoče možno datovať do prechodného koštiansko-ottomanského horizontu, v rámci Reineckeho chronológie do prvej polovice stupňa BA<sub>2</sub>.

#### L i t e r a t ú r a

- BÁTORA, J. 1983: Záver eneolitu a začiatok doby bronzovej na východnom Slovensku. In: Historica Carpatica. 14. Košice, s. 169-227.
- JAVORSKÝ, F. 1980: Záchranný výskum na hradišku I v Smižanoch. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1978. Nitra, s. 131-135.
- JAVORSKÝ, F. 1984: Záchranné výskumy a prieskumy výskumnnej expedície Spiš. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1983. Nitra, s. 96-112.
- NOVOTNÁ, M. 1970: Die Äxte und Beile in der Slowakei. München.
- SARNOWSKA, W. 1969: Kultura unietycka w Polsce. I. Wrocław-Warszawa-Kraków.
- VЛАДАР, J. 1974: Die Dolche in der Slowakei. München.

GRÄBER DER ÄLTEREN BRONZEZEIT AUS LEVOČA. Im J. 1979 wurde die Rettungsgrabung von gestörten Skelettgräbern aus der älteren Bronzezeit auf der Straße Cesta slobody in Levoča /Bez. Spišská Nová Ves/ durchgeführt. Der Inhalt von drei /mehr oder weniger durch Erdarbeiten gestörten/ Hockergräbern wurde gerettet. In zwei Gräbern wurde eine Steinplatte festgestellt, in einem hinter dem Kopf, im anderen hinter den Beinen. Von Grabausstattung erhielten sich eine bronzenen Spiralkopfnadel mit säbelförmig geschweiftem Schaft, die auf dem Hals und an zwei weiteren Stellen des Schaftes mit umlaufenden Rillenbündeln verziert ist /Abb. 3: 2/, weiters eine unverzierte Tasse von konischer Form mit blindem Henkel unter dem Rand /Abb. 3: 1/, ein bronzerne triangulärer Dolch mit plastischer Mittelrippe und drei Nietlöchern auf der mäßig dreieckigen Griffplatte /Abb. 3: 3/. Die Gräber werden in den Košťany-Otomani-Übergangshorizont datiert, im Rahmen von Reineckes Chronologie in die erste Hälfte der Stufe BA<sub>2</sub>.

ПОГРЕБЕНИЯ РАННЕГО ПЕРИОДА БРОНЗЫ ИЗ Г. ЛЕВОЧА. В августе 1979 г. на улице "Цеста слободы" в г. Левоча /р-н Спишска Нова Вес/ осуществились спасательные раскопки разрушенных погребений с трупоположениями раннего периода бронзы. Обнаружено было содержание трех скорченых погребений /более или менее поврежденные земными работами/. В двух погребениях была обнаружена каменная доска - в одном за головой, в другом за ногами. Из погребального инвентаря сохранилась бронзовая булавка с головкой, свернутой в спираль и в виде сабли прогнутой длинной иглой, украшенной на шейке и в других местах иглы булавки пучками окружных линий /рис. 3: 2/, неукрашенная чашка конической формы с слепым ушком ниже венчика /рис. 3: 1/, бронзовый треугольный кинжал, украшенный пластическим срединным ребром с тремя отверстиями для заклепок и с обухом в виде треугольника /рис. 3: 3/. Погребения датированы переходным коштианско-отоманским горизонтом, в рамках хронологии Рейнеке первой половиной ступени BA<sub>2</sub>.

## KOSTRY ZO STARŠEJ DOBY BRONZOVEJ Z LEVOČE

Július Jakab

Ludské kostrové zvyšky vyzdvihnuté v roku 1979 pri záchrannom archeologickom výskume v Levoči /cesta Slobody/ poskytli pre antropologický rozbor skromné údaje. Z troch pravekých hrobov, porušených v uvedenej polohe výkopom vodovodnej rhy, sa zachránil o. i. kostrový antropologický materiál. V dvoch prípadoch sa zachovali na odbornú analýzu iba neúplné časti postkraniálnych skeletov /hroby 1 a 2/. Z hrobu 3 sa hodnotila celá kostra.

Kostrové zvyšky všetkých troch jedincov sa zachovali v korodovanom, väčšinou fragmentárnom stave. Z postmortálne deformovaných úlomkov lebky /hrob 3/ sa mohla rekonštruovať len neúplná kalva /hyperdolichocran/. Ostatné fragmenty navzájom nekorešpondovali. Neúplnosť kostier v hroboch 1 a 2 dovolila len pravdepodobné určenie pohlavia jedincov. V hrobe 3 bol pochovaný muž.

Antropologická analýza sa riadila kritériami hodnotenia z učebnice R. Martina a K. Sallera /1957/. Klasifikácia absolútnych mier lebky sa urobila podľa V. P. Alexejeva a G. F. Debeca /1964/.

H r o b 1 - pravdepodobne žena, adultus I

Zachovali sa len kosti neúplného postkraniálneho skeletu v korodovanom, veľmi poškodenom stave. Sú strednej stavby so slabo vytvoreným reliéfom svalových úponov. Z morfológických znakov sa mohla iba čiastočne hodnotiť incisura ischiadica major. Je stredne ostrá.

Podľa metrického hodnotenia sú obidva femury nepilastrické /75,0, resp. 89,3/. Ľavý femur je zároveň hyperplatymérny /70,6/. Ľavá tibia je v strede diafízy euryknémna /72,0/ a pri foramen nutricium mezoknémna /67,7/. Výška postavy sa vypočítala z dĺžok ľavého femuru, oboch tibíí a fibul. Bola nadstredná /158,4 cm/.

H r o b 2 - pravdepodobne muž, maturus I

Antropologicky sa hodnotili len korodované úlomky kostí neúplnej postkraniálnej kostry. Sú robustnej stavby so stredne mohutným reliéfom svalových úponov. Pravá tibia je v strede /68,8/ a pri foramen nutricium /63,2/ mezoknémna. Výška postavy bola odhadnutá len z dĺžky ľavej tibie na podstrednú /163,7 cm/.

H r o b 3 - muž, maturus II

Ciastočne postmortálne deformované úlomky lebky sú veľmi korodované. Umožnili zrekonštruovať len neúplnú kalvu. Lebka bola strednej stavby s mohutne vyvinutým reliéfom svalových úponov. Obrys neurokránia je ovoidného tvaru. Lebečná klenba tvorí stredne vysoký oblúk a steny záhlavia sa smerom k báze lebky rozbiehajú. Glabela je IV. stupňa, tuberculum marginale nie je vytvorené, čelo je klenuté, tubera frontalia sú stredne veľké, protuberantia occipitalis externa je 3. stupňa a processus mastoidei boli pravdepodobne stredne veľké. Profil záhlavia je pretiahnutý, profil brady prominuje stredne, laterálna časť horného okraja očníč je oblého tvaru a tubera mentalia sú veľké. Spinu mentalis tvoria trne a zuboradie sánky je parabolické. Sklovina zubov je popraskaná alebo odštiepená a abrázia miskovitého typu je od stredne intenzívnej cez silnú až /v niektorých prípadoch/ po kŕčok zubov. V lambdovom šve sú prítomné ossa Wormiana.

Na základe metrického hodnotenia bolo neurokránum veľmi dlhé /M1: 191? mm/, veľmi úzke /M8: 131? mm/, teda hyperdolichokráanne /MI (1): 68,6?/.

Korodované kosti neúplného postkraniálneho skeletu sa zachovali vo veľmi poškodenom až fragmentárnom stave. Sú robustnej stavby s mohutne vytvoreným reliéfom svalových úponov. Telo zachovaného driekového stavca je patologicky zmenené pokročilou spondylózou /spondylosis deformans lumbalis gravis/.

Podla metrických znakov je pravý femur pilastrický /100,0/ a hyperplatymérny /69,4/. Pravá tíbia je v strede /76,5/ i pri foramen nutricium /70,0/ euryknémna. Výšku postavy bolo možné vypočítať z dĺžky femuru a tíbie pravej nohy. Bola nadstredná /169,7 cm/.

#### L i t e r a t ú r a

ALEXEJEV, V. P. - DEBEC, G. F. 1964: Kraniometrija. Metodika antropologičeskich issledovanij. 1. Moskva.

MARTIN, R. - SALLER, K. 1957: Lehrbuch der Anthropologie. 1. Stuttgart.

SKELETT AUS DER ÄLTEREN BRONZEZEIT AUS LEVOČA. Die Skelettreste aller drei Individuen waren in korrodiertem, meistens fragmentarischem Zustand erhalten. Die Unvollständigkeit der Skelette in den Gräbern 1 und 2 ermöglichte nur eine wahrscheinliche Bestimmung des Geschlechtes der Individuen. Grab 1 - Frau? Adultus I, übermittelhöhe Figur /158,4 cm/. Grab 2 - Mann? Maturus I, wahrscheinlich untermittelhoch /153,7 cm/. Grab 3 - Mann, Maturus II, das Neurokranium hyperdolichokran /68,6?/ und übermittelhöhe Figur /169,7 cm/.

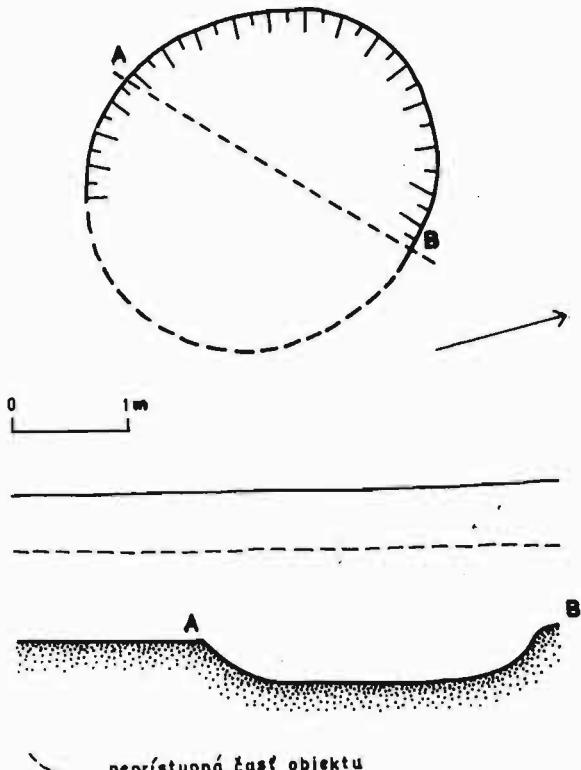
СКЕЛЕТЫ РАННЕГО ПЕРИОДА БРОНЗЫ ИЗ Г. ЛЕВОЧА. Скелетные останки всех трех индивидов сохранились в корродированном состоянии, большей частью фрагментами. Неполнота скелетов погребений 1 и 2 позволила только вероятное определение полов индивидов. Погребение 1 - женщина?, adultus I, выше средней высоты /158,4 см/. Погребение 2 - мужчина?, maturus I, вероятно ниже средней высоты /153,7 см/. Погребение III - мужчина, maturus II, невроранний гипердолихокранный /68,6?/, выше средней высоты /169,7 см/.

## LATÉNSKY SÍDLISKOVÝ OBJEKT Z VEĽKÉHO ŠARIŠA-KANAŠA

Vojtech Budinský-Krička – Elena Miroššayová

V novembri 1983 bol pri kopaní odpadovej jamy v záhrade domu č. 974 vo Veľkom Šariši v časti Kanaš /okr. Prešov/ v h.l. 1,2 m narušený sídliskový objekt. Časť materiálu z jeho výplne zachránil J. Leščák spolu s majiteľom domu Ing. A. Klimkom. Zvyšnú plochu objektu, ktorá bola prístupná, preskúmal V. Budinský-Krička.

Objekt sa nachádzal na miernom svahu, klesajúcim k ľavému brehu potoka. Mal približne kruhový pôdorys s priemerom 3 m a plochou okolo  $7 \text{ m}^2$ . Zahľbenie do podložia dosahovalo 0,4 m. Objekt patrí k polozemnicovému typu obydlí. Ďalšie konštrukčné detaily stavby ani jej vnútorné vybavenie sa pre rozsiahle narušenie a obmedzenú prístupnosť nepodarilo zachytiť /obr. 1/.



Obr. 1. Veľký Šariš, časť Kanaš. Pôdorys objektu.

Vo výplni objektu sa našli fragmenty keramiky, železný sekáčovitý nôž, fragment železného noža, dva kamenné brúsy, fragmenty mazanice, zvieracie kosti, prepálené pieskovcové kamene, neprepálený kameň pravidelného vajcovitého tvaru so zvrásneným povrchom bez pracovných stôp /jeho výskyt v objekte sa z funkčného hľadiska nedá spolahivo vysvetliť/.

Uloženie materiálu: VPS AÚ SAV v Košiciach. Nálezová správa 11 034/85 v archíve AÚ SAV v Nitre.

### Opis

#### Zvieracie kosti

Kôň, hovädzí dobytok, ošípaná, drobné prežúvavce /za určenie ďakujeme MVDr. Viere Rajtovej, CSc./.

#### Drobné predmety

Železný sekáčovitý nôž - poškodený koróziou. Chrbát čepele rovný, mierne poklesnutá rukoväť ukončená krúžkom; dĺ. 2,7 cm, max. š. čepele 5,2 cm /obr. 3: 19/.

Fragment železného noža s dlhou trňovitou rukoväťou - poškodený koróziou. Zachovaný zvyšok čepele rovný; dĺ. 11,5 cm, max. š. čepele 1,5 cm /obr. 3: 2/.

Dva kamenné brúsy; dĺ. 10,2 a 17,5 cm /obr. 3: 1, 17/.

#### Keramika

Keramický súbor z preskúmanej časti objektu pozostával z 232 fragmentov. Početne prevažovali črepy z tela nádob, pri ktorých sa morfologická príslušnosť nedala jednoznačne určiť. Fragmenty z nádob vytočených na kruhu tvorili z celko-

vého počtu 25,7 %. Pre všetky úlomky keramiky nájdené v objekte je príznačné tvrdé až zvonivé vypálenie. /Skratky: F - farba, M - materiál./

Keramika vyrobená na kruhu

Nerekonštruovateľné fragmenty vázovitej nádoby. F. sivá, M. jemne zrnitý. Na pleciach dvojica vhladzovaných vlnoviek, na prechode k vydutiu dve okružné rebrá /obr. 3: 16/.

Fragment vázovitej nádoby s málo výrazným okružným rebrom na hrdle a vydutí. F. červenohnedá. M. jemne plavený /obr. 3: 18/.

Fragment vázovitej nádoby s ostro profilovaným okružným rebrom na hrdle a so žliabkom na prechode k vydutiu. F. červenohnedá. M. jemne plavený /obr. 3: 21/.

Fragment vynutého okraja vázovitej nádoby. F. hnedá, lom červenohnedý. M. jemný /obr. 3: 5/.

Fragment vydutia pravdepodobne vázovitej nádoby, zdobenej dvoma dvojicami rýh vyplnených šikmými zásekmi a skupinou malých krúžkov nad najvyššou ryhou. F. sivá. M. jemne zrnitý /obr. 3: 13/.

Fragment výrazne profilovanej misy s von vynutým okrajom s troma reparačnými otvormi. Na vnútorej strane vhladzovaná vlnovka kombinovaná s úzkym pásom. F. sivočierna. M. jemne zrnitý /obr. 2: 7/.

Fragment výrazne profilovanej misy s von vynutým zosilneným okrajom, s tma-vými vyhľadenými pásmi na vnútorej strane. F. sivočierna. M. jemne zrnitý /obr. 2: 3/.

Fragment výrazne profilovanej misy s von vynutým zosilneným okrajom s tma-vými vyhľadenými pásmi na vnútorej strane. F. sivočierna. M. jemne zrnitý /obr. 2: 8/.

Fragment výrazne profilovanej misy s von vynutým zosilneným okrajom, na krátkom hrdle ryha. F. hnedá, miestami sivá, vnútro hnadosivé až čierne. M. jemne zrnitý /obr. 2: 9/.

Nerekonštruovateľné fragmenty z dolnej časti tela misy, zdobenej na vnútorej strane zväzkami vhladzovaných línií. F. hnadosivá, vnútro tmavohnedé. M. jemný /obr. 2: 11/.

Dva fragmenty výrazne profilovanej misy s von vynutým zosilneným okrajom, na hrdle dve jemné ryhy. F. svetlohnedá, miestami čierna. M. jemný /obr. 2: 6/.

Tri fragmenty esovite profilovanej misy s jemnou ryhou pod maximálnym vydutím. Na hrdle reparačný otvor. F. tmavosivá až čierna, lom hnedý. M. jemný /obr. 2: 5/.

Dva fragmenty misy s výrazne zatiahnutým ústím. F. sivohnedá. M. jemný /obr. 2: 4/.

Dva fragmenty misy so zatiahnutým ústím. F. hnedá, na lome červenohnedá. M. jemný /obr. 2: 2/.

Rekonštruovateľné fragmenty misy s von vynutým okrajom, vyšším kónickým hrdlom, oddeleným od vydutia plytkým žliabkom. F. sivohnedá, M. jemný /obr. 3: 20/.

Dva fragmenty sudovitého hrnca s okrajom na vonkajšej strane mierne zosilneným. F. sivá, vnútro hnedé. M. zrnitý /obr. 2: 14/.

Fragment sudovitého hrnca, okraj na vonkajšej strane zosilnený. F. svetlo-hnedá. M. zrnitý /obr. 3: 10/.

Fragment hrnca so zosilneným okrajom. Na hrdle, oddelenom od tela rebrom, stopy čierneho zafarbenia. F. svetlohnedá. M. zrnitý /obr. 3: 9/.

Fragmenty rôzne profilovaných okrajov grafitových situlovitých hrncov. F. striebrosivá. M. zrnitý /obr. 3: 3, 4, 6, 7/.

Fragment sudovitého hrnca, okraj s nábehom na okružie. F. sivohnedá. M. zrnitý /obr. 2: 18/.

Fragment dolnej časti tela hrnca s hrebeňovanou výzdobou. Na vnútornej strane dna prstenec, Ø dna 8 cm. F. sivohnedá, lom čierny. M. zrnitý, prímes tuhy /obr. 3: 11/.

Fragment z vydutia hrnca zdobeného jemným ryhovaním. F. sivohnedá. M. zrnitý /obr. 3: 14/.

Keramika vyrobená bez kruhu

Fragment misy ostrej profilácie so zlomeným okrajom. Okrajová časť nad lomom uhladená, dolná časť tela drsná. Vnútro obmazané. F. sivočierna, M. veľmi zrnitý /obr. 2: 10/.

Fragment misy tvarom a úpravou podobnej predchádzajúcej. F. sivohnedá. M. veľmi zrnitý /obr. 2: 13/.

Fragment misy so zlomeným okrajom, hrana lomu trochu zaoblená. F. sivočierna. M. zrnitý, prímes drobných kamienkov /obr. 2: 15/.

Tri rekonštruovateľné fragmenty misy s mierne zatiahnutým ústím, okraj výrazne rozšírený, Ø ústia 27 cm. F. sivá. M. zrnitý /obr. 2: 19/.

Fragment misy s výrazne vtiahnutým ústím. F. sivá. M. zrnitý /obr. 2: 1/.

Fragment vyššej kónickej misy s mierne zatiahnutým ústím. F. sivohnedá. M. zrnitý, prímes kamienkov /obr. 3: 22/.

Fragment dólnej časti vydutia hrnca so zámerne zdrsneným povrhom. F. sivohnedá. M. zrnitý, prímes kamienkov /obr. 3: 15/.

Fragment sudovitého hrnca s drsným povrhom, ústie zatiahnuté. F. svetlohnedá. M. zrnitý /obr. 3: 12/.

Fragment sudovitého hrnca. F. sivohnedá. M. zrnitý /obr. 2: 16/.

Fragment sudovitého hrnca s výrazne rozšíreným okrajom. F. sivohnedá. M. zrnitý /obr. 2: 17/.

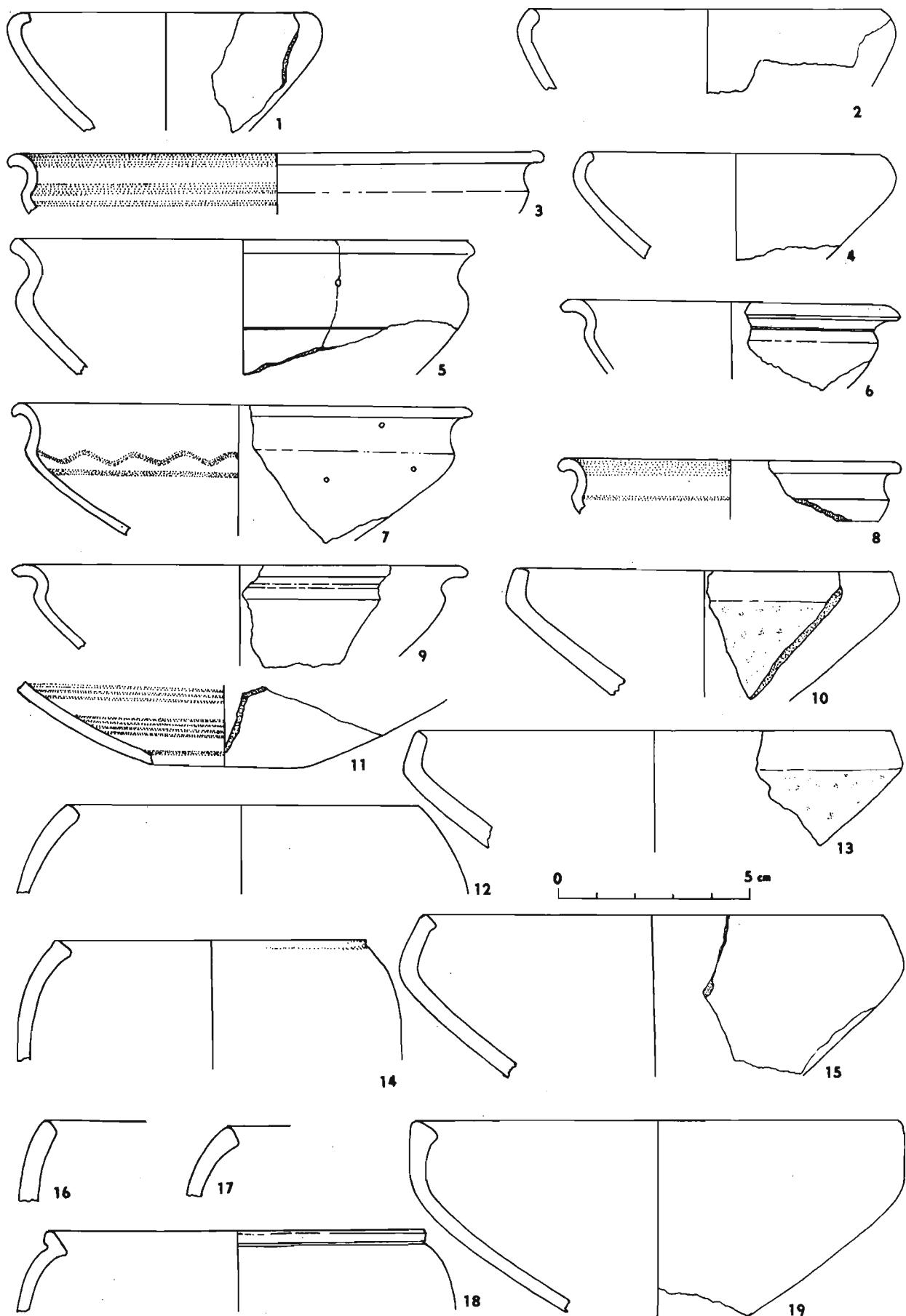
Malý fragment sudovitého hrnca, výčnelok čiastočne odlomený. F. svetlohnedá. M. zrnitý.

Fragment z tela zásobnicovej nádoby, masívny výčnelok odlúpnutý. F. tmavosivá. M. veľmi zrnitý.

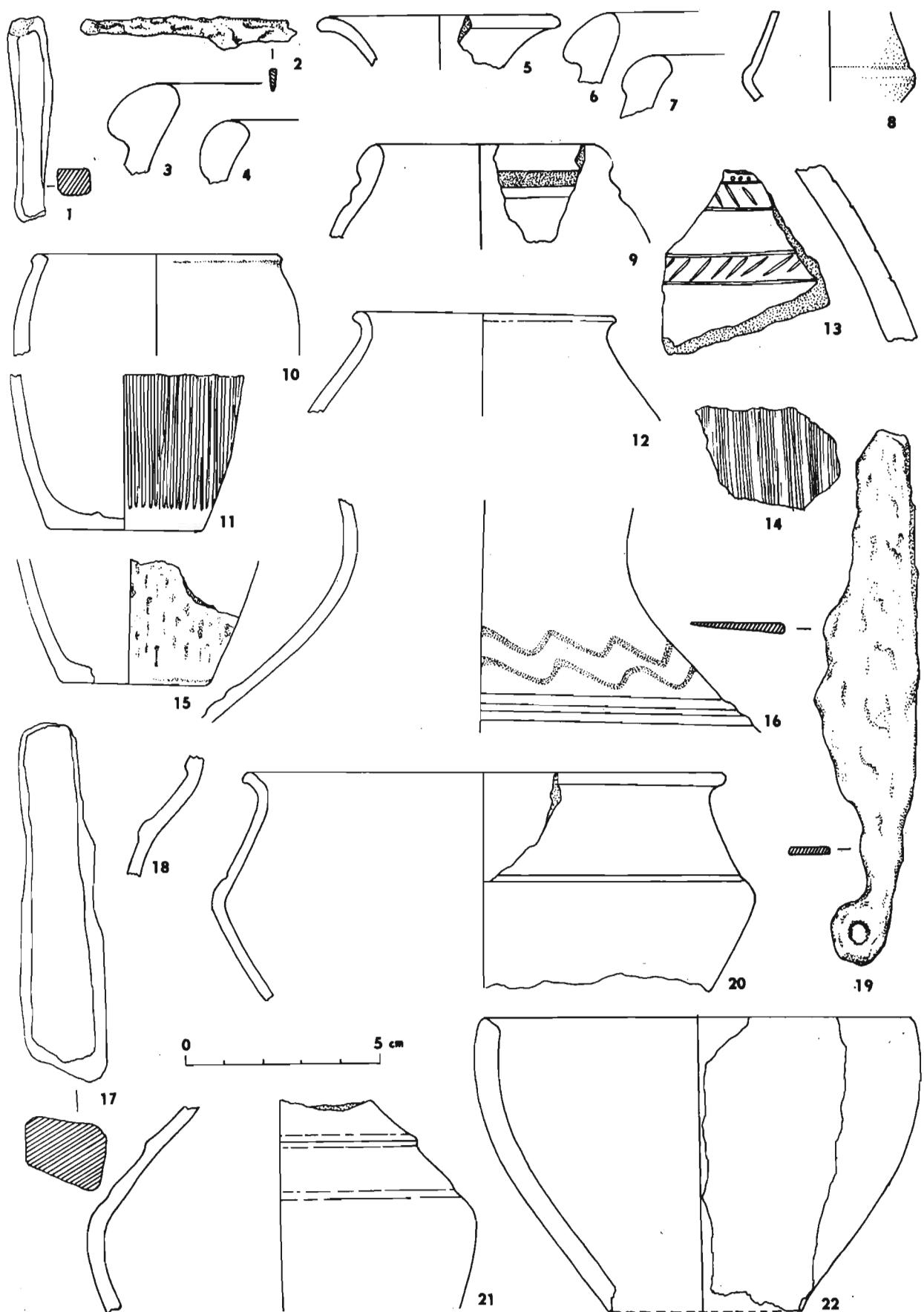
Fragment nádoby s kužeľovitým hrdlom a odsadeným vydutím. F. hneda, lom červenohnedý. M. jemný /obr. 3: 8/.

Fragment kužeľovitého hrdla s von vyhnutým okrajom. F. sivohnedá. M. jemne zrnitý /obr. 3: 12/.

Keramický inventár zo sídliskového objektu vo Veľkom Šariši-Kanaši je početný a typologicky rozmanitý. Variačne najpestrejšou skupinou sú misy. Typ so zatiahnutým ústím je zastúpený niekoľkými variantmi. Variant s mierne zatiahnutým ústím s nezmenenou hrúbkou okraja /obr. 2: 2/, v našom prípade vyrobený na kruhu, sa na východoslovenských sídliskách vyskytuje priebežne od začiatku doby halštatskej až po neskorú dobu laténsku. Naproti tomu variant vyššej kónickej misy /obr. 3: 22/ a variant s výrazne rozšíreným okrajom /obr. 2: 19/,.ktoré si zachovávajú slabé zatiahnutie ústia, sa na východnom Slovensku doteraz zistili až v neskorohalštatskom prostredí /Miroššayová 1979, obr. 6: 3/. Zdá sa, že v rovnakom časovom úseku sa začínajú používať varianty misí s výrazne zatiahnutým ústím, ktorých okraj býva niekedy zosilnený. Môžu byť vyrobené na kruhu alebo voľnou rukou. Príklad oboch výrobných spôsobov je doložený v sledovanom objekte /obr. 2: 1, 4/.



Obr. 2. Veľký Šariš, časť Kanaš. Nálezy z výplne objektu.



Obr. 3. Veľký Šariš, časť Kanaš. Nálezy z výplne objektu.

Dlhou dobu výskytu sa vyznačuje aj typ mís so záloženým okrajom. Variant so zaoblenou hranou lomu /obr. 2: 15/ je na východnom Slovensku časovo súbežný so spomenutým variantom so zatiahnutým ústím a s nezmenenou hrúbkou okraja. V priebehu vývoja sa profilácia misiek postupne zaostruje. Od neskorej doby halštatskej sa ostro profilovaný variant misiek začína v sídliskovom materiáli objavovať spoločne s variantom so zaoblenou hranou lomu /Miroššayová 1979, obr. 6: 8-10/. V ruke vyrobené ostro profilované misy z Veľkého Šariša-Kanaša majú časť nad lomom vyhladenú, čím sa dosiahol kontrast s drsnou dolnou časťou tela /obr. 2: 10, 13/. Zdrsnenie nie je v tomto prípade zámerné. Spôsobuje ho vysoký obsah hrubozrnného piesku v hline, ktorého zrnká prechádzajú na povrch.

Ďalšie typy misí nájdených v objekte boli vyrobené len na hrnčiarskom krahu. Typ misy s vyšším kužeľovitým hrdlom, oddeleným od vydutia žliabkom, a s mierne vyhnutým okrajom /obr. 3: 20/ pripomína stavbou tela misovitú nádobu z hrobu 122 na pohrebisku v Mani, datovanú do stupňa LC<sub>1</sub> /Benadik 1978, s. 407, obr. 20; ten istý 1983, s. 127, tab. XLIV: 8/. Jediným exemplárom je v sledovanom objekte prezentovaný typ esovite profilovanej misy /obr. 2: 5/, ktorý inak patrí k charakteristickým keramickým tvarom sprevádzajúcim v rozličných modifikáciách inventár nálezových celkov strednej a neskorej doby laténskej /Benadik - Vlček - Ambros 1957, tab. XXVIII: 15; Benadik 1983, tab. XLII: 17; Pieta - Moravčík 1980, s. 263, obr. 10: 1-3/.

Početne najväčšou kolekciou sú v sledovanom objekte zastúpené misy výraznej esovitej profilácie s krátkym prehnutým hrdlom a von vyhnutým zosilneným okrajom. Jednotlivé varianty sa od seba odlišujú ostrostou profilácie, sfarbením povrchu a výzdobou. Misy sivých až sivočiernych odtieňov sú spravidla zdobené na vnútornnej strane rôzne širokými vyhladenými pásmi /obr. 2: 3, 8/, prípadne vhladzovanou vlnovkou /obr. 2: 7/. Územne najbližšiu analógiu k mise s vhladzovanou vlnovkou nachádzame vo výplni neskorolaténskej pece z Prešova /Blahuta 1963b, obr. 6: 2/.

Varianty misí s povrhom svetlohnedej a hnedej farby sú zdobené 1-2 okružnými ryhami na hrdle /obr. 2: 6, 9/. Vhladzovanú výzdobu na vnútornej strane zistujeme iba výnimco. Pozostávala zo zväzkov okružných línií na tmavšie sfarbenej vnútornej stene /obr. 2: 11/. Prítomnosť misí výraznej esovitej profilácie má pre objekt z Veľkého Šariša-Kanaša do istej miery chronologický význam, o ktorom budeme ešte hovoriť.

Vázovité formy nájdené v objekte sú dvojakého druhu. K prvému zaraďujeme nádoby s hnedým povrhom, vyrobené na krahu z jemne plaveného materiálu. Zdobí ich ostro profilované rebro na hrdle žliabkovite odsadenom od vydutia /obr. 3: 21/ alebo dvojica nevýrazných rebier /obr. 3: 18/. K tomuto druhu patrila i nádoba, z ktorej sa zachoval iba zlomok von vyhnutého okraja /obr. 3: 5/. Celý tvar vázovitej nádoby sa zo zachovaných zlomkov nedá rekonštruovať.

Druhý druh vázovitých nádob reprezentujú formy líšiace sa od predchádzajúcich sivo sfarbeným povrhom, vyrobené z ostrého materiálu a zvonivo vypálené. Patria sem nerekonštruovateľné fragmenty vázy zdobenej na pleciach dvojicou vhladzovaných vlnoviek a okružnými rebrami na prechode k vydutiu /obr. 3: 16/. Analogický tvar zaznamenávame na východnom Slovensku v stupni LC<sub>1</sub> na pohrebisku v Ižkovciach /Vizdal 1976, s. 153, 162, obr. 19: 1/. V sídliskovom materiáli vystupuje motív vhladzovanej vlnovky na pleciach nádoby v neskorolaténskych súboroch z Prešova /Blahuta 1963b, obr. 6: 1/ a Zemplína /Gašaj - Jurečko 1983, s. 150, obr. 2: 12/.

Z tela vyššej vázovitej nádoby pochádza pravdepodobne aj fragment s dvojicami okružných rýh vyplnených šikmými zásekmi a skupinou malých krúžkov nad najvyššou ryhou /obr. 3: 13/. Použitie podobného výzdobného motívu, ale na nádobe so svetlohnedým povrchom, sa uvádza z výplne hrnčiarskej pece z nedalekého Prešova /Blahuta 1963a, s. 220/.

Na tvaroch amforovitých nádob vyrobených bez kruhu, ktoré sa našli v objekte z Veľkého Šariša-Kanaša, doznievajú ohlasy staršej, ešte halštatskej profilácie /obr. 3: 8, 12/.

Základná forma úžitkovej keramiky - hrniec je v objekte zastúpená početne bohatou kolekciou. Exempláre sudovitých hrncov vyrobených v ruke sa vyznačujú šikmo zrezaným, niekedy zosilneným okrajom /obr. 3: 12, 16, 17/ a drsným povrchrom. Od svojich morfologicky príbuzných predchodcov z doby halštatskej a zo staršej doby laténskej sa odlišujú výraznejšie zatiahnutým ústím a kvalitným vypálením. Typické je pre ne to, že napriek vysokému obsahu hrubozrnného ostridla v hline sa materiál nedrobí. Pri výrobe spomínaných hrncov sa teda už prejavili dobré znalosti miešania hrnčiarskej hliny a technologického postupu vypálovania, ktoré mali keltskí hrnčiari dokonale osvojené.

Okrem malého zlomku z tela hrnca s čiastočne zachovaným výčnelkom sú všetky ostatné exempláre bez plastickej výzdoby. Iba v jednom prípade bol povrch vydutia intencionálne zdrsnený /obr. 3: 15/ podobným spôsobom, aký môžeme bežne zistiť na nádobách z územia Čiech, menej už na Morave a Slovensku /Jansová 1964, s. 187/.

Sudovité hrnce vyrobené na kruhu si zachovávajú stavbu tela ako opísaná forma, ale na rozdiel od nich majú na vonkajšej strane zosilneného okraja plytší alebo hlbší žliabok /obr. 2: 14, obr. 3: 10/, prípadne okraj je rímsovite vyformovaný /obr. 2: 18/.

Grafitové situlovité hrnce sú v objekte z Veľkého Šariša-Kanaša doložené len fragmentmi rôzne profilovaných okrajov /obr. 3: 3, 4, 6, 7/. Nedá sa s istotou rozhodnúť, či patrili k typu s hrebeňovaným, alebo hladkým vydutím. Je pozoruhodné, že z výplne preskúmanej časti objektu zlomky hrebeňovaného vydutia grafitových hrncov chýbajú. Na iných sídliskách z regiónu povodia Torysy a Tople, kde sa nachádza i Veľký Šariš-Kanaš, neboli fragmenty spomenutých hrncov žiadnu výnimkou /Kopřivnica - Budinský-Krička 1970, s. 62, tab. II: 6, V: 5; Skrabské - ten istý, 1980, s. 46/.

V sledovanom objekte sa hrebeňovanie a jemné zvislé ryhovanie vydutia objavujú na negrafitových hrncoch /obr. 3: 11, 14/.

Zhodnú profiláciu s grafitovými situlovitými hrncami má fragment z nádoby vyrobenej z netuhovaného materiálu. Na nízkom hrdle, oddelenom od vydutia rebrom, sú stopy čierneho náteru /obr. 3: 7/.

Z ostatných predmetov nájdených vo výplni objektu pokladáme za dôležitý železný sekáčovitý nož s rovným chrbtom a rukoväťou ukončenou krúžkom /obr. 3: 19/. Tvarom je podobný sekáču z Holiar /Filip 1956, tab. CXXVIII: 22/ a z neskorolaténskeho depota z Kolána /Rybová - Motyková 1983, obr. 11: 3/. Spomedzi sekáčovitých nožov z doby laténskej je typ s krúžkovite ukončenou rukoväťou považovaný za mladší /prelom 2. a 1. stor. pred n. l./, ale pripúšťa sa jeho výskyt už v priebehu 2. stor. pred n. l. /Filip 1956, s. 174 n./. Na východnom Slovensku potvrdzujú možnosť včasnejšieho datovania ich nálezy na pohrebisku v Ižkovciach /Vizdal 1976, obr. 9: 2-4/, ktoré sprievodný materiál zaraďuje do stupňa LC<sub>1a</sub> /Bujna 1982, s. 343, tab. 3/.

Uvedená doba možného výskytu železných sekáčov s krúžkom na rukováti obmedzuje do istej miery chronologickú hodnotu tohto nálezu pre bližšie časové zaraďenie sledovaného objektu.

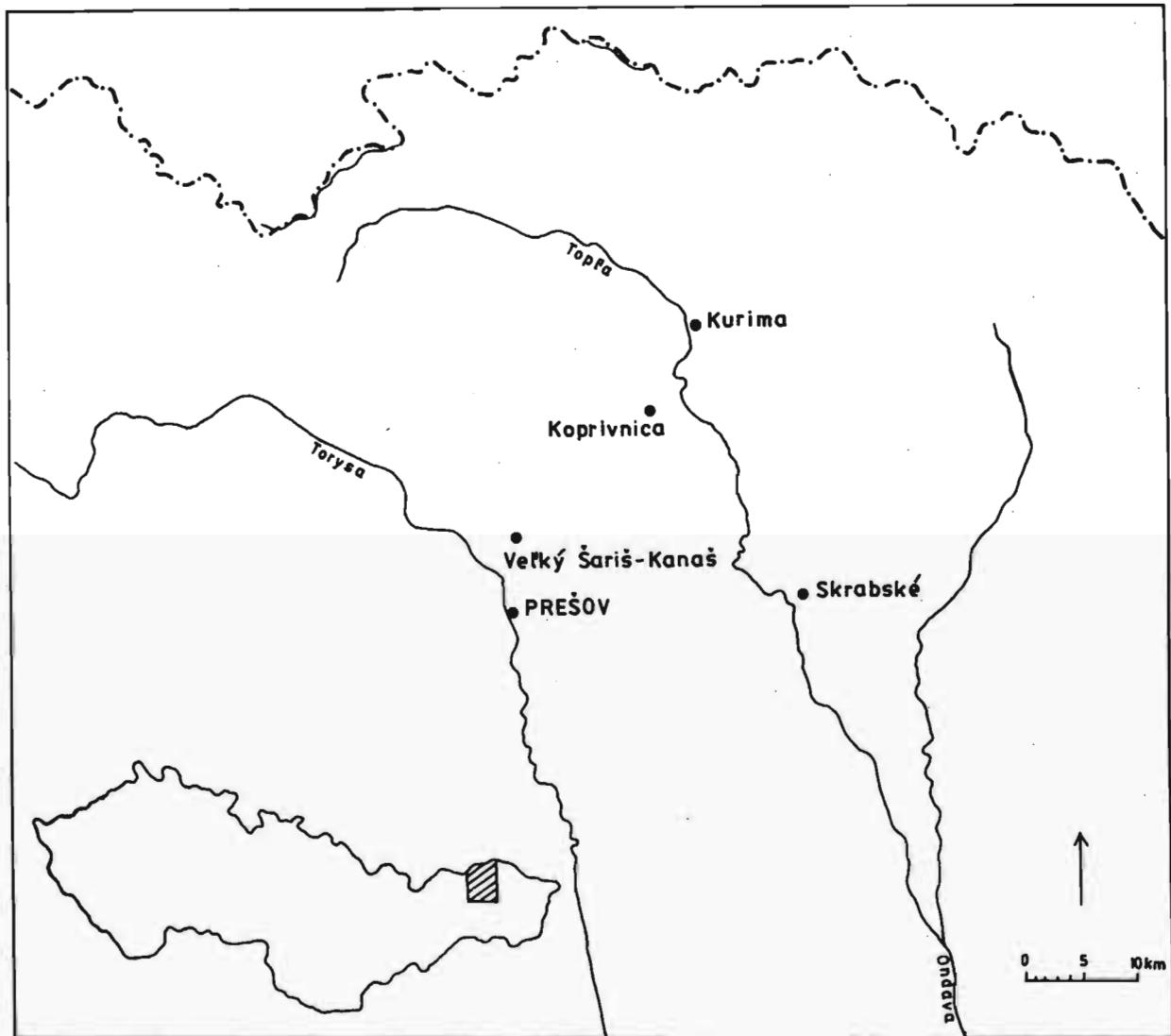
Pretože v sídliskovom objekte z Veľkého Šariša-Kanaša sa nenašiel predmet s úzko vymedzenou chronologickou príznakovosťou, ktorý by poslúžil pre presnejšie datovanie, opierali sme sa čiastočne o typologicko-chronologickú analýzu keramiky. Pri takomto postupe sme sa však stretli s celým radom problémov. Z územia povodia Torysy a Tople, respektívne z východného Slovenska vôbec, v súčasnosti chýba potrebný dobre datovaný porovnávací materiál. Keramická náplň hrnciarskej pece z neskorej doby laténskej z Prešova /Blahuta 1963a, 1963b/ nebola doposiaľ ucelene spracovaná a vypublikovaná. Klasifikácia objektov z Koprivnice /Budinský-Krička 1970/ a nálezov zo Skrabského /ten istý 1980, s. 46/ ako neskorolaténskych sa opierala len o keramiku. Tu treba podotknúť, že väčšina tvarov úžitkovej keramiky, ktorej zlomky v objektoch prevažovali, nemá pre dlhú dobu svojho výskytu prakticky žiadny chronologický význam. Jemná, na kruhu vytočená vázovitá nádoba patrí k typu, s ktorým sa možno stretnúť už v priebehu strednej doby laténskej /Budinský-Krička 1970, s. 73, tab. VI: 1/. Datovanie neuľahčuje ani prítomnosť fragmentov grafitových hrncov s hrebeňovaným vydutím. Tento druh keramiky sice často sprevádza neskorolaténske nálezové súbory, ale na laténskych lokalitách sa objavuje oveľa skôr. Na Morave už od stupňa LB<sub>1</sub> /Meduna 1980, s. 66/, na Slovensku od stupňa LC /Benadik 1961, s. 198/.

Analogická situácia, aká bola spomenutá pri doposiaľ známych nálezových celkoch z povodia Torysy a Tople, sa opakuje aj v skladbe keramického inventára nájdeného v objekte vo Veľkom Šariši-Kanaši. Ak neberieme do úvahy hrubú, úžitkovú keramiku a tvary jemnej keramiky vytáčanej na kruhu, ktoré sa vyskytujú v stredo-laténskom období a temer bezo zmeny prežívajú aj ďalej, zostávajú pre datovanie sledovaného objektu jedine misky výraznej esovitej profilácie s von vynutým zosilneným okrajom /obr. 2: 3, 6-9/. Obdobie najväčšieho rozšírenia týchto misiek spadá do neskorej doby laténskej /Rybová 1969, s. 407/. V oblasti Záhorie sú podľa L. Zachara jedným z typických prejavov materiálnej kultúry tamojšieho obyvatelstva v stupni LD<sub>1</sub>, ale upozorňuje, že pri ich datovaní treba prihliadať na sprievodné nálezy /Zachar 1977, s. 38, 40, 44/. Ak sledujeme výskyt uvedeného typu misiek na Slovensku, zaznamenávame ich v dobre datovaných nálezových celkoch neskorolaténskych sídlisk prakticky na celom území /Devín - Pieta 1981, obr. 5: 4; Kúty-Čepangát - Zachar 1977, obr. 8: 5; Chotín - Dušek 1956, obr. 263: 13, 14; Nitra-Mikov dvor - Pieta 1982, obr. 4: 27, obr. 6: 6; Výčapy-Opatovce - Točík 1959, obr. 321: 1, 2; Púchov-Skalka - Pieta - Moravčík 1980, obr. 16: 11; Zemplín - Benadik 1965, obr. 11: 2, Gašaj - Jurečko 1983, obr. 2: 1, obr. 3: 8; Prešov - Blahuta 1963b, obr. 6: 2/. Neskôré datovanie misiek potvrdzujú ich nálezy aj z iných častí Karpatskej kotliny /Bónis 1969, obr. 4: 1-4, obr. 5: 15 atď./.

So zretelom na uvedené skutočnosti sa domnievame, že sídliskový objekt z Veľkého Šariša-Kanaša môžeme na základe jeho materiálu predbežne datovať rámcovo do stupňa LD. Nevylučujeme však možnosť čiastočného posunu ešte do záveru stupňa LC.

Súčasný stav výskumu osídlenia územia v povodí Torysy a Tople v dobe laténskej je nedostatočný. Počet nálezov, ktoré môžeme dať do súvislosti s keltským kultúrnym prostredím, je malý /obr. 4/ a nedovoľuje vypracovať typologicko-chro-

nologický profil materiálnej kultúry tunajšej populácie. Predpokladá sa, že prvé početnejšie skupiny Keltov prenikajú do južných oblastí východného Slovenska v čase horizontu LB<sub>2</sub>/LC<sub>1</sub> /Bujna 1982, s. 390/. Akým spôsobom a v akom rozsahu kultúrne ovplyvňovali obyvateľstvo žijúce v ich bezprostrednom susedstve, respektívne kedy prenikli aj na územie pozdĺž tokov Torysy a Tople, zostáva zatiaľ neriešiteľným problémom. Domnievame sa, že s jeho objasnením je čiastočne spojené aj datovanie v súčasnosti známych sídliskových nálezov v uvedenej oblasti.



Obr. 4. Laténske pamiatky v povodí Torysy a Tople. Kurima - minca /Rejstr... 1960 s. 159/, Koprivnica /Budinský-Krička 1970/, Prešov /Blahuta 1963a, 1963b/, Skrabské /Budinský-Krička 1980, s. 46/, Veľký Šariš, časť Kanaš - sídliská.

#### L i t e r a t ú r a

BENADIK, B. 1961: Grafitová keramika v laténskych hroboch na Slovensku. Slov. Archeol., 9, s. 175-208.

BENADIK, B. 1965: Die spätlatènezeitliche Siedlung von Zemplín in der Ostslowakei. In: Germania. 43. Frankfurt am Main, s. 63-91.

- BENADIK, B. 1978: Keltisches Gräberfeld in Maňa. Slov. Archeol., 26, s. 382-422.
- BENADIK, B. 1983: Maňa. Keltisches Gräberfeld. Fundkatalog. Nitra.
- BENADIK, B. - VLČEK, E. - AMBROS, C. 1957: Keltské pohrebiská na juhozápadnom Slovensku. Bratislava.
- BLAHUTA, F. 1963a: Nález hrnčiarskych pecí z neskorej doby laténskej v Prešove. In: Nové Obz. 5. Košice, s. 220-223.
- BLAHUTA, F. 1963b: Nálezy na sídlisku 2 v Prešove v rokoch 1961-1962. In: Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 11. Nitra, s. 153-168.
- BÓNIS, E. B. 1969: Die spätkeltische Siedlung Gellérthegy-Tabán in Budapest. Budapest.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V. 1970: Záchranný výskum roku 1964 v Koprivnici, okres Bardejov. In: Východoslov. Pravek. 1. Košice, s. 57-94.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V. 1980: Nové nálezy na východnom Slovensku. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1979. Nitra, s. 41-54.
- BUJNA, J. 1982: Spiegelung der Sozialstruktur auf latènezeitlichen Gräberfeldern im Karpatenbecken. Památ. archeol., 73, s. 312-431.
- DUŠEK, M. 1956: Sídlište z doby laténskej v Chotíne na Slovensku. Archeol. Rozhl., 8, s. 668, 676-678.
- FILIP, J. 1956: Keltové ve střední Evropě. Praha.
- GAŠAJ, D. - JUREČKO, P. 1983: Nové laténske nálezy zo Zemplína. In: Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 20. Nitra, s. 149-153.
- JANSOVÁ, L. 1964: Svědectví keramiky o pobytu Bójů na jihovýchodním Slovensku a v přilehlém území. In: Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 13. Nitra, s. 185-194.
- MEDUNA, J. 1980: Die latènezeitlichen Siedlungen in Mähren. Praha.
- MIROŠSAYOVÁ, E. 1979: Záchranný výskum halštatského sídliska v Stretavke, okr. Michalovce. Archeol. Rozhl., 31, s. 121-143.
- PIETA, K. 1981: The La Tène period. In: Archaeological research in Slovakia. X<sup>th</sup> International Congrès of prehistoric and protohistoric sciences Mexico 19-24 October 1981. Nitra, s. 97-112.
- PIETA, K. 1982: Probleme der Erforschung der dakischen Besiedlung in der Slowakei. In: Thraco-Dacica. 3. Bucureşti, s. 35-46.
- PIETA, K. - MORAVČÍK, J. 1980: Spätlatènezeitlicher Opferplatz in Prosné. Slov. Archeol., 28, s. 245-286.
- Rejstr... 1960: Rejestr nowych stanowisk i znalezisk. Czechosłowacja. Rok 1958. In: Acta Archaeol. Carpath. 2. Fasc. 1/2. Kraków, s. 153-159.
- RYBOVÁ, A. 1969: Keramika na rovinnych osadach východních Čech v době laténské. Památ. archeol., 60, s. 367-442.
- RYBOVÁ, A. - MOTYKOVÁ, K. 1983: Der Eisendepotfund der Latènezeit von Kolín. Památ. archeol., 74, s. 96-174.
- TOČÍK, A. 1959: K otázke osídlenia juhozápadného Slovenska na zlomе letopočtu. Archeol. Rozhl., 11, s. 841-848, 854-874.
- VIZDAL, J. 1976: Záchranný výskum keltského pohrebiska v Ižkovciach. Slov. Archeol., 24, s. 151-190.
- ZACHAR, L. 1977: Príspevok k poznaniu neskorolaténskeho obdobia na Záhorí. In: Zbor. Slov. nár. Múz. 71. Hist. 17. Bratislava, s. 35-58.

LATÈNEZEITLICHES SIEDLUNGSOBJEKT AUS VEĽKÝ ŠARIŠ-KANAŠ. Im November 1983 wurde beim Graben einer Abfallgrube bei einem Haus in Veľký Šariš, Teil Kanaš /Bez. Prešov/ das Siedlungsobjekt gestört. Es befand sich auf einem mäßig zum linken Bachufer sich senkenden Hang. Das Objekt war vom Typ eines Halbgrubenhauses, von ungefähr kreisförmigem Grundriß mit einem Durchschnitt von 3 m, mit einer Fläche von rund 7 m<sup>2</sup> und war in die Unterlage 0,4 m eingetieft. Ein Teil des Objektes war für die Erforschung nicht zugänglich /Abb. 1/.

In der Ausfüllung des Objektes wurden ein eisernes Haumesser /Abb. 3: 19/, das Fragment eines Eisenmessers /Abb. 3: 2/, zwei Schleifsteine /Abb. 3: 1, 17/, Tierknochen /Pferd, Rind, Schwein, kleine Wiederkäuer/, Keramikfragmente, Lehmverputz, durchglühte Sandsteine, ein nicht durchglühter Stein von regelmäßiger eiförmiger Gestalt ohne Arbeitsspuren gefunden.

Der Keramikbestand aus dem erforschten Teil des Objekts bestand aus 232 Fragmenten. Zahlenmäßig überwogen die Bauchscherben. Die Gefäße sind auf der Drehscheibe und auch ohne sie angefertigt. Für alle ist harte Brennung typisch.

Im Objekt wurde kein Gegenstand gefunden, der es mit seiner begrenzten Vorkommenszeit eindeutig genauer datieren könnte. Der Haumessertyp mit flachem Rücken und mit einem Ring am Griffende /Abb. 3: 19/ wird unter den Haumessern für jünger gehalten /Filip 1956, S. 174 f./ und erscheint in der Ostslowakei /Ižkovce - Vizdal 1976, Abb. 9: 2-4/ schon in der Stufe LC<sub>1a</sub> /Bujna 1982, S. 343, Taf. 3/. Im Keramikbestand des Objektes dominierten Formen, denen man auf latènezeitlichen Fundstellen der Stufe LC, gegebenfalls auch eher begegnen kann. Wichtig für die Datierung des Objektes halten die Autoren eine Schüssel mit S-Profilierung, mit niedrigem Hals und mit verdicktem, nach außen gebogenem Rand /Abb. 2: 3, 6-9/. Die größte Verbreitung der Schüsseln entfällt in die späte Latènezeit /Rybová 1969, S. 407/. Dies wird durch ihre Anwesenheit in gut datierten Fundkomplexen aus spätlatènezeitlichen Siedlungen aus dem ganzen Gebiet der Slowakei bestätigt /Devín, usw./. Die Autoren des Beitrages sind sich dessen bewußt, daß die Schüsseln allein nicht zur Datierung ausreichen, sondern auch weitere Begleitfunde berücksichtigt werden müssen, worauf L. Zachar verweist /1977, S. 44/.

Der gegenwärtige Erforschungsstand der Besiedlung im Flußgebiet der Torysa und Topla, wo sich das Objekt aus Veľký Šariš-Kanaš befindet, ist unzureichend. Die Zahl der Funde, die mit dem keltischen Kulturmilieu in Zusammenhang gebracht werden können, ist klein /Abb. 4/ und liefert nicht genügend wertvolles Vergleichsmaterial.

Mit Rücksicht auf die angeführte Situation datieren die Autoren das Objekt aus Veľký Šariš-Kanaš vorläufig rahmenhaft in die Stufe LD, aber sie schließen die Möglichkeit einer teilweisen Verschiebung in den Abschluß der Stufe LC nicht aus.

ОБЪЕКТ ЛАТЕНСКОГО ПОСЕЛЕНИЯ ИЗ С. ВЕЛЬКИ ШАРИШ-КАНАШ. В ноябре 1983 г. в результате рытья мусорной ямы возле дома в с. Вельки Шарыш, часть Канаш /р-н Прешов/ был разрушен объект поселения. Он находился на полом склоне, спускающемся к левому берегу ручья. Объект полуzemляночного типа, приблизительно круглый в плане, диаметром в 3 м, площадью в 7 кв. м углублен в материк на 0,4 м. Часть объекта не была доступна исследованиям /рис. 1/.

В заполнении объекта был найден железный секачеобразный нож /рис. 3: 19/, фрагмент железного ножа /рис. 3: 2/, два точильных камня /рис. 3: 1, 17/, кости

животных /лошадь, рогатый скот, свинья, мелкие хвачные/, фрагменты керамики, обмазка, обожженные песчаниковые камни, непереженный камень правильной яйцевидной формы без следов отделки.

Керамический состав исследованной части объекта содержал 232 фрагментов. Превалировали фрагменты от тулов. Сосуды гончарные и лепные. Для всех типичен твердый обжиг.

В объекте не был найден предмет, позволяющий по своему ограниченному времени встречаемости более точную датировку объекта. Тип железного секачеобразного ножа с прямой спинкой и черепком, законченным кружком /рис. 3: 19/, который среди секачей считан более поздним /Филип 1956, с. 174 и сл./, в восточной Словакии /Ижковце – Виздал 1976, рис. 9: 2-4/ появляется уже в ступени LC<sub>1a</sub> /Буйна 1982, с. 343, табл. 3/. В керамическом инвентаре объекта преобладали формы встречающиеся на латенских памятниках ступени LC, или же раньше. Для датировки объекта авторы считают важной миску эсовидной профилировки с низким горлом и усиленным отогнутым наружу венчиком /рис. 2: 3, 6-9/. Наиболее распространение мисок можно наблюдать в позднелатенское время /Рыбова 1969, с. 407/. Это подтверждено их наличием в хорошо датируемых комплексах находок с позднелатенских поселений на всей территории Словакии /Девин, и т. п./. Авторы статьи сознают, что миски по себе не достаточны для датировки и следует учесть сопровождающие находки, на что обращает внимание Д. Захар /1977, с. 44/.

Нынешнее состояние исследований поселения на территории бассейна Торсы и Топли, где находится объект из с. Вельки Шариш-Канаш, является недостаточным. Число находок, которые можно связывать с кельтской культурной средой небольшое /рис. 4/ и не дает достаток ценного для сравнения материала.

Учитывая приведенную обстановку, авторы датируют объект из с. Вельки-Шариш-Канаш приблизительно ступенью LD, но не исключают возможности частичного перехода к концу ступени LC.

## NÁLEZY KOLKOVANÝCH TEHÁL Z VÝSKUMU RÍMSKEHO TÁBORA V IŽI V ROKOCH 1978-84

Ján Rajtár

Revízny výskum rímskeho tábora v Iži /okr. Komárno/, ktorý realizuje Archeologický ústav SAV od r. 1978, prináša nové dôležité poznatky o jeho stavebno-historickom vývoji. Tento vývoj v mnohom dokumentuje získaný veľmi početný nálezový materiál. Jeho celkové spracovanie si vyžiada dlhší čas, preto hodlámie niektoré nálezy postupne sprístupniť formou predbežných katalógov. Prvým z nich je predložený súbor kolkovaných zlomkov rímskych tehliarskych výrobkov, ktoré sa získali počas výskumu v r. 1978-84.

Rímsky tábor v Iži, situovaný priamo na ľavom brehu Dunaja nedaleko jeho sútoku s Váhom, tvoril strategické predmostie oprotiležiaceho Brigetia. Jeho vývoj preto bezprostredne súvisí s dejinami tohto légióvého tábora. Výsledky revízneho výskumu ukazujú, že je potrebné prehodnotiť doterajšie datovanie jeho jednotlivých stavebnovývojových fáz. Najstaršie drevo-zemné opevnenie tu vzniklo až v 70-tých rokoch 2. stor. za vlády Marca Aurelia. Dôvodom na jeho výstavbu bolo vypuknutie markomanských vojen, hlavné prenesenie ich ťažiska na územie naddunajského barbarika. S jeho prestavbou na kamenný kastel sa začalo azda už v priebehu týchto vojen, ale pokračovala aj po ich ukončení /Kuzmová - Rajtár 1986a/. Pravdepodobne okolo polovice 3. stor. bol tábor značne poškodený. Následné rozsiahle stavebné úpravy, doložené predovšetkým v priestoroch opevnenia, možno datovať do konštantínovského obdobia. K poslednej stavebnej činnosti došlo zrejme za vlády cisára Valentiniana I. /Kuzmová - Rajtár 1986b/.

Tento stavebno-historický vývoj nepriamo dokladajú aj nálezy kolkovaných tehálov. Ziaľ, pochádzajú väčšinou z porušených sídliskových vrstiev. Exempláre, ktoré sa našli v intencionálnom uložení, boli použité už druhotne, napr. pri budovaní výrobných objektov alebo pri dláždení mladších sídliskových objektov zo začiatku doby sťahovania národov. Chýbajú preto dostatočné stratigrafické podklady na ich datovanie. Výnimku tvoria nálezy z priestoru studne 2. Vo vrstve patriacej drevo-zemnému táboru sa zatiaľ kolkované tehly nenašli.

Podstatná časť tehálov z dosiaľ získaného súboru, ktorý tvorí dovedna 317 kolkovaných zlomkov, je signovaná kolkom legio I adiutrix /spolu najmenej 266 kusov/. Z vojenských jednotiek sú ďalej zastúpené: legio X gemina /2 ks/, legio XI Claudia /1 ks/, legio XIII gemina /7 ks/, cohors I Aelia sagittariorum /6 ks/ a cohors VII Breucorum /4 ks/. Z neskororímskeho obdobia sa vyskytli i zlomky signované kolkom Lupicinus tribunus /4-5 ks/ a Vincentia /1 ks/. Viaceré kolky nemožno vzhľadom na ich zlomkovitosť bližšie určiť, väčšina z nich však pravdepodobne patrí legio I adiutrix.

### 1. l e g i o   I   a d i u t r i x   /obr. 1-26, čís. kat. 1-266/

Táto légiá, ktorú v r. 68 zriadil z námorného mužstva cisár Nero, bola prvýkrát odvelená do Panónie v r. 97-101. Podľa B. Lörincza /1975/ sa už vtedy podieľala na výstavbe légióvého tábora v Brigetiu. Po účasti v dáckych vojnách a na východnom ťažení cisára Traiana sa vrátila späť do Panónie. Od r. 118/119 sídlila potom v Brigetiu až do konca rímskej vlády /Ritterling 1925, stípec 1381, 1390-1392; Lörincz 1975; ten istý 1981, s. 17/. Čestné pomenovanie pia fidelis dostala légiá ešte za Traiana, niekedy v r. 98/99 až 117 /Ritterling 1925, stípec

1390/. Prívlastok Antoniniana mohla používať od doby cisára Caracallu alebo Elagabala /Szilágyi 1933, s. 19/.

Kolkované tehly tejto légie pochádzajú predovšetkým z Brigetia a sú známe z predchádzajúcich výskumov v Iži /Szilágyi 1933, s. 5-22, tab. I-IV; Kurucz 1914, s. 41; Sakař 1963, s. 54-55/. Tvoria i podstatnú časť signovaného tehlového materiálu z revízneho výskumu /spolu najmenej 266 kusov/. V nálezoch sú zastúpené viaceré typy kolkov a ich variantov. K ich datovaniu však prispieva dosiaľ iba jediná stratigraficky podložená situácia. Počas výskumu juhozápadnej časti retentúry sa pod základmi kasárenskej budovy, datovanej na koniec 2. a do prvej polovice 3. stor., odkryla studňa 2 /Kuzmová - Rajtár 1983, s. 152/. Vo vrchnej časti zásypu jej výkopovej jamy sa nachádzal zhľuk polámaných tehál. Medzi nimi sa vyskytlo 6 kolkovaných zlomkov /obr. 8: 75, 78, obr. 9: 98, 99, obr. 15: 140, obr. 17: 164/. Pod zhľukom tehál sa hlbšie v zásype jamy našla minca Marca Aurelia - denár z decembra r. 172 - decembra r. 173 /Kolníková 1983, s. 131, čís. 10/. Podľa uvedenej situácie by potom bolo možné tieto typy kolkov /čís. kat. 65-81, 93-195 a hádam aj 82-89 a 194-233/ datovať už od 2. stor. J. Szilágyi sa domnieva, že légia I adiutrix mohla najskôr používať skratku ADI, neskôr AD a najmladšie je skrátenie A. Táto časová postupnosť však nie je doložená a na tehlách datovaných na začiatok 3. stor. sa vyskytujú všetky tri skratky /Szilágyi 1933, s. 12, 19/. Do 3. stor. možno zaradiť kolky s prívlastkom Antoniniana /obr. 25: 251? 252/. K presnejšiemu datovaniu ostatných typov kolkov chýbajú dosiaľ stratigrafické podklady, takže ich datujeme do 2.-4. stor.

Čítanie kolkov: leg(ionis) I ad(iutricis) /obr. 1-8: 1-77/; leg(ionis) I adi(utricis) /obr. 8-24: 78-242, 246, 247/; leg(ionis) I ad(iutricis) p(iae) f(idelis) /obr. 24-25: 243-244, 248/; leg(ionis) I adi(utricis) p(iae) f(idelis) A[n]t(oninianae) /obr. 25: 251/; leg(ionis) I adi(utricis) p(iae) f(idelis) Ant(oninianae) /obr. 25: 252/.

## 2. legio X gemina /obr. 26, čís. kat. 268-269/

Légia X gemina bola umiestnená do Panónie začiatkom 2. stor. Po r. 105 krát-ky čas táborila v Aquincu, odkiaľ bola prevelená okolo r. 118/119 do Vindobony, kde vystriedala légiu IIIII geminu. Tu potom sídlila až do konca rímskeho panovania na Dunaji /Ritterling 1925, stIpec 1678-1689; Lörincz 1979, s. 20; ten istý 1982, s. 286/. Jej kolky sa vyskytujú na tehlách nielen v nálezoch zo stálych táborov, ale aj z viacerých miest panónskeho limitu i jeho predpolia /Szilágyi 1933, s. 44-62, tab. IX-XIV; Gnirs 1931, s. 23-24; Ondrouč 1941, s. 19-23, 38-39, obr. IV: 1-12, 14; X: 4, 16; Kolník 1959, s. 40-41, tab. II: 4-7; Neumann 1973, s. 23/. V nálezoch z Iže sa zatial vyskytli dva zlomky strešnej krytiny s neúplnými kolkami, ktoré môžeme priradiť tejto légiu /obr. 26: 268-269/. Nevieme ich datovať bližšie než rámcovo do 2.-4. stor. /Neumann 1973, s. 23, 27, tab. XXIV: T250/.

Čítanie kolkov: leg(ionis) X ---? /obr. 26: 268/; leg(ionis) X g(eminae) p(iae) f(idelis) /obr. 26: 269/.

## 3. legio XI Claudia /obr. 26, čís. kat. 270/

Táto légiu sídlila v Panónii len veľmi krátko v r. 101-105. Jej táborom bolo Brigetio, odkiaľ pochádzajú i viaceré nálezy kolkovaných tehál /Ritterling 1925, stIpec 1697-1698; Szilágyi 1933, s. 62-63, tab. XIV: 2-4; Barkóczi 1951, s. 14-15, 20; Lörincz 1975/.

Jediný zlomok tehly s neúplným kolkom tejto légie sa našiel v porušenej vrchnej vrstve v juhozápadnej časti retentúry /obr. 26: 270/. Kolok je typovo

zhodný s nálezmi z Brigetia /Szilágyi 1933, s. 62, tab. XIV: 2/. Tehla s týmto kolkom sa zrejme dostala na lavobrežné predmostie Brigetia v oveľa neskoršom období, ako tu pôsobila táto légia, pravdepodobne s ďalším druhotne použitým stavebným materiálom.

Čítanie kolku: leg(ionis) XI C(laudiae) p(iae) f(idelis) /obr. 26: 270/.

4. l e g i o    XIII I g e m i n a /obr. 26-27, čís. kat. 271-277/

Táto légia sa po prvýkrát objavila v panónskej oblasti koncom 1. stor. počas Domitianových svébsko-sarmatských vojen. Jej prvým táborom v r. 97-101 bolo azda Ad Flexum /Lörincz 1981, s. 23/. Potom krátky čas sídlila vo Vindobone a po r. 118/119 vystriedala v Carnunte légiu XV Apolinaris. Tu potom sídlila až do konca rímskej vlády na Dunaji /Ritterling 1925, stípec 1736-1739; Lörincz 1981, s. 23; ten istý 1982/.

V doterajších nálezoch z Iže sa vyskytlo sedem exemplárov tehál s rôznymi typmi kolkov tejto légie, ktoré nevieme datovať bližšie ako do 2.-4. stor. Podobný kolok, ako je č. 272, sa našiel v Carnunte /Szilágyi 1933, s. 73, tab. XVIII: 60/.

Čítanie kolkov: leg(ionis) XIII I /obr. 26: 273/; leg(ionis) XIII I g(eminae) /obr. 26: 272/; leg(ionis) XIII I g(eminae) ---? /obr. 26: 271, obr. 27: 274, 276, 277/; leg(ionis) XIII I g(eminae) M(artiae) V(ictoris) /obr. 27: 275/.

5. c o h o r s    I    A e l i a    s a g i t t a r i o r u m    /obr. 27-28, čís. kat. 278-284/

O tejto kohorte vieme, že sídlila v 2.-3. stor. v Klosterneuburgu /ant. Canabiaca?/, odkiaľ sú známe viaceré jej náписy a tehly, často označené kolkom v tvare planta pedis.

Vyskytli sa však na viacerých miestach severopanónskeho limitu, ba dokonca i v jeho predpolí /Szilágyi 1933, s. 86, tab. XXIII: 1-4b; Ubl 1977a, s. 26-28; ten istý 1977b; Lörincz 1979, s. 268; ten istý 1981, s. 31/.

Pri výskume juhovýchodného nárožia rímskeho tábora v Iži sa v deštrukčných vrstvách našlo spolu šesť zlomkov tegúl signovaných dvoma novými typmi kolkov tejto kohorty. Kolok so skráteným prívlastkom Severiana používala pravdepodobne za vlády cisára Severa Alexandra /Ubl 1977b, s. 104; Fitz 1983, s. 135/. Tieto typy kolkov datujeme do 3. stor.

Čítanie kolkov: coh(ortis) I A e l(iae) s(agittariae) /obr. 27: 278-279/; coh(ortis) I A(eliae) sag(ittariae) Se(verianae) /obr. 27: 280-282, obr. 28: 283/.

6. c o h o r s    VII    B r e u c o r u m    /obr. 28, čís. kat. 286-289/

Kohorta VII Breucorum prišla do Panónie niekedy pred r. 139 a jej táborom až do polovice 3. stor. bolo Lugio. Bola zrejme určená hlavne na stavebnú činnosť, preto tehliarske výrobky s jej označením sa vyskytujú na mnohých miestach v Panóniu /Lörincz 1977, s. 18; ten istý 1979, s. 31, pozn. 121/.

Kolok tejto kohorty v nálezoch z Iže uvádzajú už J. Tóth-Kurucz /Kurucz 1914, s. 41/. Počas revízneho výskumu sa dosiaľ našli štyri zlomky strešnej krytiny signované jej kolkom. Bližšie možno datovať kolok s prívlastkom Antoniniana do doby Caracallu alebo Elagabala, ostatné iba rámcovo do 2.-3. stor.

Čítanie kolkov: coh(ortis) VII Br/eurocorum) ?--- /obr. 28: 286-288/; coh(ortis)VII Br/eucorum) An(toniniana) /obr. 28: 289/.

7. L u p i c i n u s    t r i b u n u s    /obr. 28, čís. kat. 290-294/

Tehly s kolkami tohto tribúna sa datujú do obdobia vlády cisára Valentiniana I. a vyskytujú sa predovšetkým v limitnej oblasti provincie Valerei /Szilágyi 1933, s. 98, tab. XXVII: 34; Soproni 1978, s. 187-188; Lörincz 1981, s. 49/.

Z predchádzajúcich výskumov v Iži sú známe už viaceré nálezy tehál s kolkom tohto tribúna /Kurucz 1914, s. 41; Svoboda 1962, s. 419, obr. 21; Sakař 1963, s. 55, tab. XVI: 9/. Revízny výskum priniesol ďalšie štyri zhodne kolkované zlomky strešnej krytiny.

Čítanie kolkov: Lupicini tr[i]b(uni) /obr. 28: 290-293, 294?/.

8. V i n c e n t i a /obr. 29, čís. kat. 295/

Tehly signované kolkom Vincentia patria k typom kolkov nesúcich miestny názov /Ortsname/ a sú známe z úseku limitu medzi Carnuntom a Camponou. Datujú sa do 4. stor. a vyskytujú sa ešte v prvom období stavebnej činnosti cisára Valentiana I. /Soproni 1978, s. 173, 188; Lörincz 1979, s. 42: 43/.

V Iži sa našiel zatiaľ jediný zlomok tohto kolku, ktorý je zhodný s nálezom z Brigetia /Szilágyi 1933, s. 97, tab. XXVI: 23/.

Čítanie kolku: Vincentia /obr. 29: 295/.

B l i ž ſ i e n e u r č e n ē k o l k y

Zvyšných 24 fragmentov kolkovaných tehál nevieme bližšie určiť. Kolok s časťou signatúry LEG/ môže patriť légi I adiutrix /obr. 26: 267/. Podobne zošikmená zvislá hasta písmena L sa však častejšie vyskytuje na kolkoch légie X gemina /Szilágyi 1933, tab. X: 24, XI: 59, XIV: 152; Neumann 1973, tab. V: T. 12/. Zlomok kartuše v tvare planta pedis /obr. 28: 284/ pravdepodobne patrí kolku kohorty I Aelia sagittariorum. Našiel sa spolu s ostatnými jej kolkovanými tegulami v deštrukčnej vrstve pri juhovýchodnom nároží kastela. Na ďalšom fragmente kolku v tvare planta pedis /obr. 28: 285/ sa zachovali iba dve krátke nevýrazné zvislé hasty a časť oblúkovitého písmena /LEG ?/. Problematické je zaraďenie kolku s pravidelnou jednoduchou obdĺžnikovou kartušou a so zachovalou časťou nápisu CIIV?/. Veľmi pripomína kolky súkromnej tehliarskej firmy z Carnunta s kolkom CIIVL /Szilágyi 1933, s. 107-108, tab. XXX: 33b/. Ostatné neurčiteľné fragmenty kolkov, najmä kartuší s ansami, patria s najväčšou pravdepodobnosťou légi I adiutrix /obr. 29: 302-304, 308, 310/.

Z á v e r

Nálezy kolkovaných tehál z revízneho výskumu rímskeho tábora v Iži tvoria pomerne početný súbor. Napriek tomu, že sa väčšinou našli v porušených vrstvách, nepriamo dokladajú stavebný vývoj tohto kastela. V niektorých prípadoch poukazujú i na provenienciu tehliarskych výrobkov, ktoré sa privážali do Brigetia. Nálezové okolnosti niektorých tehál /legio XI Claudia i ďalšie/ svedčia o tom, že starší, zrejme už použitý tehlový materiál sa druhotne využíval i transportoval aj v neškoršom období.

Popri dávnejšie známych typoch kolkov sa v súbore vyskytli i niektoré druhy, ktoré sa dosiaľ v Iži nenašli. K najvýznamnejším patria nové typy kolkov kohorty I Aelia sagittariorum. Stratigrafická situácia nálezu kolkovaných tehál légie I adiutrix v zásype výkopovej jamy studne 2 umožňuje datovať niektoré typy jej kolkov od 2. stor. Kolkované tehly datované do 3. stor. a do neskororímskeho obdobia poukazujú na prísun tehlového materiálu, a teda i na stavebnú činnosť v priestoroch kastela v severovskom a valentiniánskom období. Podporujú tak datovanie niektorých stavebnovývojových fáz tohto tábora.

K a t a l ó g

1. LE·IAD, tegula, hr. 3-3,5 cm
2. /LEGIAD/, tegula, hr. 3,6-3,9 cm
3. LEGIAD/, tegula, hr. 2,5 cm
4. /E..AD, later
5. LEGIAD, tegula, hr. 2,9-3,1 cm
6. /GIAD, tegula, hr. 3-3,3 cm
7. /LEGIA/, tegula, hr. 2,4-2,8 cm
8. /IAD, tegula, hr. 2,2-2,5 cm
9. /GIAD/, tegula, hr. 3-3,3 cm
10. /EGIAD/, tegula, hr. 2,9-3,1 cm
11. LEG/, imbrex, hr. 1,9-2 cm
12. LEG/, tegula, hr. 2,7-2,8 cm
13. /GIAD, imbrex, hr. 0,8-2,2 cm
14. /LEGIAD/, tubulus, hr. 1,7-2 cm
15. /IA/, tegula, hr. 3,1 cm
16. /LEGIAD/, tegula, hr. 2,5-2,9 cm
17. LEG/ retr., imbrex, hr. 1,7-2 cm
18. LEGTA/ retr., imbrex, hr. 2,2-2,8 cm
19. /LEG/ retr., tegula, hr. 2,7-3 cm
20. LEG/ retr., imbrex, hr. 2,4-3,1 cm
21. LEGTA/ retr., imbrex, hr. 1,9-2,2 cm
22. /IAD/ retr., imbrex, hr. 1,9-2 cm
23. LEG/ retr., imbrex, hr. 2,1-2,3 cm
24. /GIA/, imbrex
25. /AD, tegula, hr. 3,1-3,4 cm
26. LE/, imbrex, hr. 1,7 cm
27. /LEGI/, tegula, hr. 3,3-4,1 cm
28. /GIAD, imbrex, hr. 1,7-2,3 cm
29. /EGIAD, imbrex, hr. 1,7-2,4 cm
30. /IAD, imbrex, hr. 1,7-2,3 cm
31. /.AD, tegula, hr. 2,7-2,9 cm
32. LEGIAD, tegula, hr. 2,2-2,3 cm
33. /AD, tegula, hr. 3,3-3,5 cm
34. /GIAD/, imbrex, hr. 1,1-1,7 cm
35. /IAD, imbrex, hr. 2,6-3,3 cm
36. /LEGIAD/, imbrex, hr. 2,1-2,4 cm
37. LEGIA/, tegula, hr. 2,8-3 cm
38. LEGIAD/, tegula, hr. 3,2-3,3 cm
39. /G'I'/, tegula, hr. 3,7 cm
40. /I'AD, tegula, hr. 2,7-3 cm
41. /LEG·I·AD, tegula, hr. 3,5-4 cm
42. LEG·I·A/, tegula, hr. 3-3,2 cm
43. /·LEG·I/, tegula?
44. /LEG·I·A, tegula, hr. 2,3-2,7 cm
45. LEGI/, tegula, hr. 2,5-2,8 cm
46. LEGI/, tegula, hr. 2,4-2,5 cm
47. /...D, tegula, hr. 2,9 cm

48. /D, imbrex, hr. 2,1-2,6 cm
49. LEGTAD retr., imbrex, hr. 2-2,5 cm
50. /EGTA/ retr., imbrex, hr. 2,1-2,2 cm
51. L/ retr., tegula, hr. 2,8-3,2 cm
52. LEGTA/ retr., imbrex, hr. 2-2,2 cm
53. LEGTA/ retr., imbrex, hr. 2,1-2,6 cm
54. LEG/ retr., imbrex, hr. 1,8-2,3 cm
55. LEGT/ retr., imbrex, hr. 1,8-2,3 cm
56. LEGT/ retr., imbrex, hr. 2-2,7 cm
57. L/ retr., tegula, hr. 2,3-2,5 cm
58. /AD retr., imbrex, hr. 1,9-2,2 cm
59. /EGIA/ retr., imbrex, hr. 1,8-2,3 cm
60. LEGTAD retr., imbrex, hr., 2,1-2,5 cm
61. /EGI/ retr., imbrex, hr. 1,7-1,8 cm
62. LEGTAD/ retr., imbrex, hr. 2,1-2,4 cm
63. LEGTAD/ retr., imbrex, hr. 2,3-2,5 cm
64. L.GTA/ retr., imbrex, hr. 1,8-2 cm
65. LEGIAD retr., imbrex, hr. 1,8-2,6 cm
66. LEGIAD retr. later?
67. LEGIAD retr., later, hr. 7,2-7,3 cm
68. L..IAD retr., imbrex, hr. 1,8-2,2 cm
69. LE/ retr., imbrex, hr. 1,7-2,1 cm
70. /GIA/ retr., imbrex, hr. 2,1-2,6 cm
71. LE/ retr., tegula, hr. 3 cm
72. /EGIV/ retr., tegula, hr. 3-3,5 cm
73. /GIAD retr., tegula, hr. 3,5-3,8 cm
74. /AD retr., imbrex, hr. 2,1-2,2 cm
75. /IAD retr., tegula, hr. 3-3,2 cm
76. LE/ retr., imbrex, hr. 1,8-1,9 cm
77. /IAD/ retr., imbrex, hr. 1,8-2,1 cm
78. /DI retr., imbrex, hr. 1,8-2,3 cm
79. LEGIADI/ retr., imbrex, hr. 2,1-2,3 cm
80. LEGIADI/ retr., imbrex, hr. 2,3-2,5 cm
81. /LEGIADI retr., imbrex, hr. 2-2,5 cm
82. LEGIADI retr., imbrex, hr. 1,9-2,3 cm
83. /LEGIADI/ retr., imbrex, hr. 2,1-2,3 cm
84. /LEG/ retr., imbrex, hr. 1,8-2,1 cm
85. /IADI retr., imbrex, hr. 2-2,6 cm
86. LEG/ retr., imbrex, hr. 1,4-1,9 cm
87. /IADI/ retr., imbrex? hr. 2,4 cm
88. LEG/ retr., tegula, hr. 3,5-4,1 cm
89. /LEG/ retr., imbrex, hr. 1,7-1,9 cm
90. /EGIADI, tegula, hr. 3,1-3,4 cm
91. /EGIA/, tegula, hr. 3,2-3,4 cm
92. /AIII zdvojený, tegula, hr. 3,3 cm  
/GAIII/
93. /EGIA/, imbrex, hr. 2,1-2,3 cm
94. /DI, imbrex, hr. 1,9-2,1 cm
95. LEGIADI/, tegula, hr. 3-3,3 cm

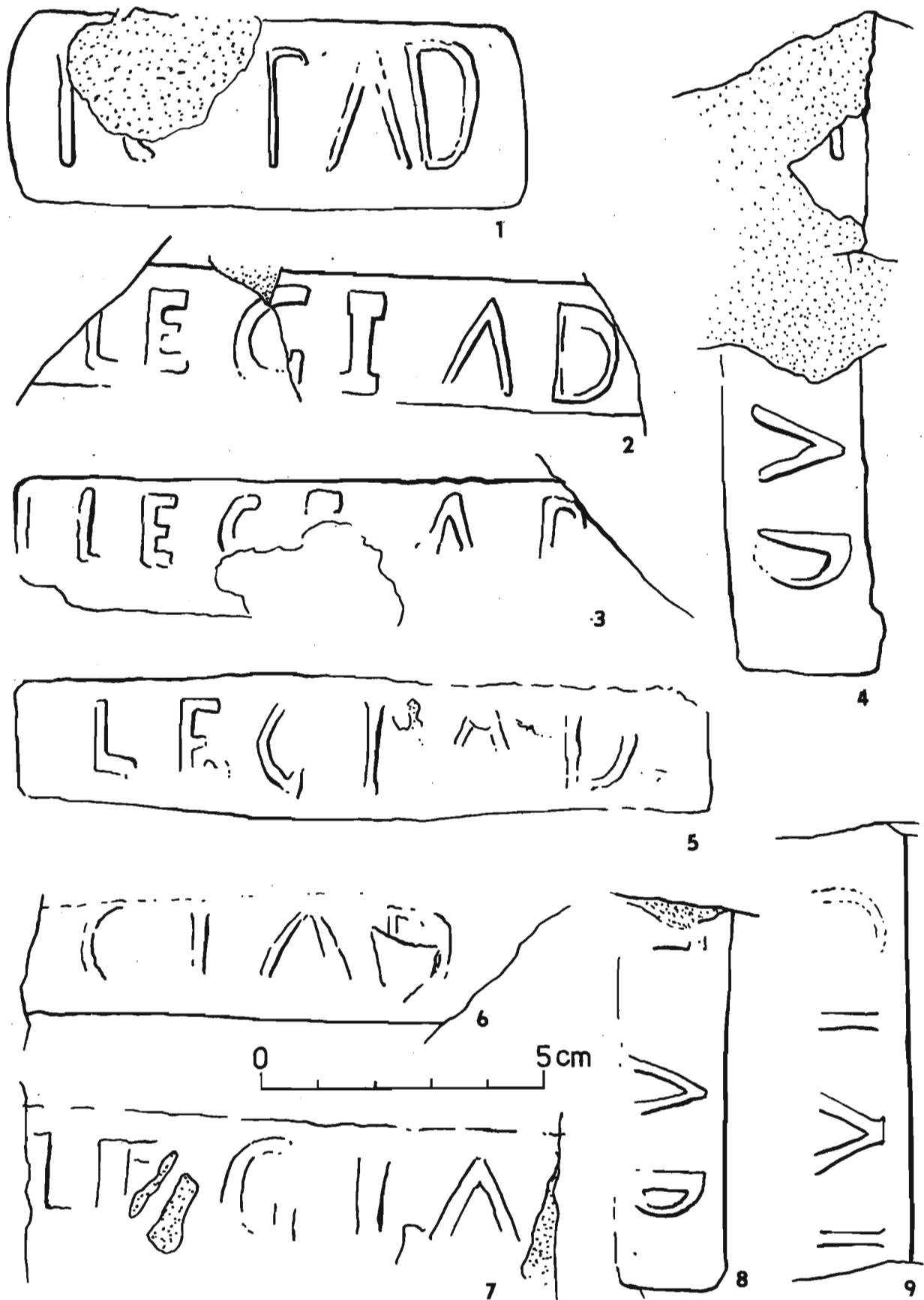
96. /EGIADI, imbrex, hr. 1,9-2,1 cm
97. /DI, imbrex, hr. 1,7-2 cm
98. /LEGIADI/, later? hr. 5,5 cm
99. LEGIADI/, tegula, hr. 2,6-2,8 cm
100. /LEGIADI, tegula, hr. 2,8-3,4 cm
101. /GIADI/, imbrex, hr. 1,8-2,4 cm
102. /GIAD/, imbrex, hr. 1,8-2,2 cm
103. /EGIAD/, imbrex, hr. 1,9-2 cm
104. /LEGIADI/, imbrex, hr. 2,3-2,5 cm
105. LEG/, imbrex, hr. 1,9-2,1 cm
106. /IAD/, imbrex, hr. 2,1-2,6 cm
107. /LEGIA/, imbrex, hr. 2,2-2,3 cm
108. /DI, tegula, hr. 2,8-3,2 cm
109. /IADI/, tegula, hr. 2,4-2,6 cm
110. /IAD/, imbrex, hr. 1,9-2 cm
111. /EGIADI/, imbrex, hr. 1,7-2 cm
112. /EGIA/, later?
113. /EGIADI/, imbrex, hr. 2-2,4 cm
114. /GIADI/, imbrex, hr. 1,9-2,1 cm
115. LEG/, tegula? hr. 5,5 cm
116. /LEGIA/, tegula, hr. 2,7-3,2 cm
117. /DI, imbrex, hr. 1,9 cm
118. /IAD/, tegula, hr. 2,8 cm
119. /GIADI/, tegula, hr. 2,6-3,3 cm
120. /DI, imbrex, hr. 1,8-2 cm
121. /LEGIADI/, later?
122. /LEGIADI, tegula, hr. 2,3-2,7 cm
123. LEGIADI retr., imbrex, hr. 1,7-2,1 cm
124. LEGIADI retr., imbrex, hr. 1,6-2,3 cm
125. /EGIADI retr., imbrex, hr. 1,9-2,2 cm
126. LEGIA/ retr., tegula, hr. 2,3-2,9 cm
127. /I/, imbrex, hr. 1,5-1,6 cm
128. LEGIA/, retr., imbrex, hr. 1,9-2,1 cm
129. LEG/ retr., tegula, hr. 3,1 cm
130. LEGIAD/ retr., imbrex, hr. 1,9-2,3 cm
131. /I, tegula, hr. 2,5-2,8 cm
132. LEGIA/ retr., tegula, hr. 2,6-2,8 cm
133. LEG/ retr., tegula?
134. LEGIA/ retr., tegula, hr. 3,2-3,9 cm
135. /I, imbrex, hr. 1,8-2 cm
136. LEGIA/, retr., tegula, hr. 2,8-3,1 cm
137. /IADI retr., tegula, hr. 2,8-3 cm
138. /EGIA/ retr., imbrex, hr. 1,7-2 cm
139. LEGIAD/ retr., tegula, hr. 3,3-3,4 cm
140. LEGI/ retr., tegula, hr. 2,5-2,9 cm
141. /AD/ retr., tegula, hr. 3,1-3,5 cm
142. /EGIAD/ retr., imbrex, hr. 2 cm
143. LEG/ retr., imbrex, hr. 2,1-2,5 cm

144. /EGI/ retr., tegula, hr. 3,2-3,6 cm
145. /ADI retr., tegula, hr. 2,8-3,1 cm
146. LE/ retr., imbrex, hr. 2,2-2,8 cm
147. /ADI retr., imbrex, hr. 2,1-2,5 cm
148. /EG.ADI retr., imbrex, hr. 2,3-2,7 cm
149. /LEGIAD/ retr., tegula, hr. 3,1-3,3 cm
150. /GIADI retr., imbrex, hr. 1,6-2,3 cm
151. /GIADI retr., imbrex, hr. 1,8-2,1 cm
152. /IADI retr., tegula, hr. 3-3,2 cm
153. LEGIA/ retr., tegula, hr. 2,8-3,4 cm
154. LE/ retr., imbrex, hr. 2,1-2,2 cm
155. /IADI retr., tegula, hr. 2,6-3,2 cm
156. LE/ retr., tegula, hr. 3-3,3 cm
157. /LEGI/ retr., imbrex, hr. 1,9-2,5 cm
158. /I, tegula, hr. 3-3,2 cm
159. LEGI/ retr., tegula, hr. 3,3 cm
160. /ADI retr., tegula, hr. 3,1-3,4 cm
161. /EGIA/ retr., imbrex, hr. 2,1-2,9 cm
162. /ADI retr., tegula, hr. 2,3-2,6 cm
163. LEGIA--/ retr., imbrex, hr. 1,7-2,1 cm
164. LEGIADI/ retr., imbrex, hr. 1,9-2,4 cm
165. LEGI/ retr., tegula, hr. 2,5-3,2 cm
166. /GIAD/ retr., tegula, hr. 3,1-3,8 cm
167. /LEG/ retr., imbrex, hr. 1,8-2,2 cm
168. LEGI/ retr., imbrex, hr. 1,6-2,1 cm
169. /ADI retr., tegula, hr. 2,6-3,3 cm
170. /LEGI/ retr., tegula, hr. 2,4-2,9 cm
171. LEGI/ retr., imbrex, hr. 1,7-2,4 cm
172. /GIA/ retr., imbrex, hr. 1,7-1,9 cm
173. /GIAD/ retr., imbrex, hr. 1,8-2,2 cm
174. LEG/ retr., tegula, hr. 3-3,4 cm
175. /EGI/ retr., imbrex, hr. 2,4-2,6 cm
176. /AD/ retr., tegula, hr. 2,6-2,7 cm
177. LEGI/, imbrex, hr. 2,1-2,3 cm
178. /IAD/ retr., imbrex, hr. 2 cm
179. LEG/ retr., tegula, hr. 3,4-3,5 cm
180. /IADI/ retr., imbrex, hr. 2,3-2,5 cm
181. /GIA/ retr., imbrex, hr. 1,8-2 cm
182. /IADI retr., tegula, hr. 2,9-3,8 cm
183. LEG/ retr., tegula, hr. 2,8-3 cm
184. /GIAD/ retr., tegula, hr. 2,5-2,6 cm
185. LEG/ retr., imbrex, hr. 2,1-3,4 cm
186. LE/ retr., tegula, hr. 2,8-3,4 cm
187. /EGI/ retr., imbrex, hr. 1,4-1,5 cm
188. /DI, imbrex, hr. 2,2-2,6 cm
189. /EG/, imbrex, hr. 2-2,7 cm
190. /LEGI/, retr., imbrex, hr. 2,1-2,4 cm
191. LE/, retr., imbrex, hr. 1,6-1,7 cm

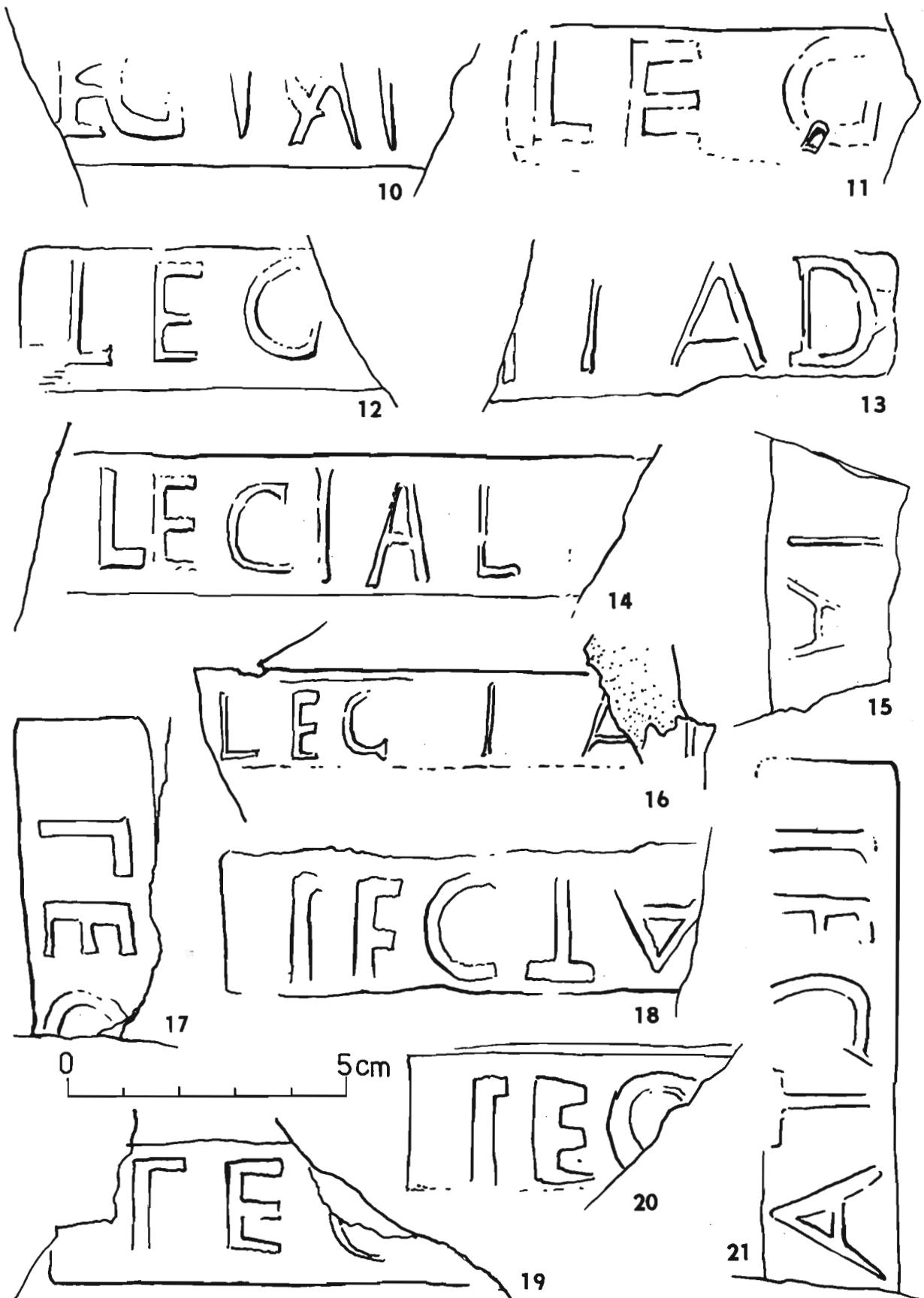
192. /, imbrex, hr. 2-2,3 cm
193. /DI, imbrex, hr. 1,9-3 cm
194. /DI/, tegula, hr. 2,7 cm
195. /I, tegula, hr. 2,3-2,5 cm
196. /EGIADI/ retr., tegula, hr. 3-3,2 cm
197. /I, tegula, hr. 2,8-3,5 cm
198. LEGIADI retr., imbrex, hr. 1,7-2,2 cm
199. LEGIAD/ retr., tegula, hr. 3,1-3,3 cm
200. /EGIADI retr., tegula, hr. 2,5-2,7 cm
201. /EGIADI/ retr., imbrex, hr. 2-2,1 cm
202. LEGIADI/ retr., imbrex, hr. 2,2-3 cm
203. /EGIADI/ retr., imbrex, hr. 1,5-2,1 cm
204. /EGIADI/ retr., imbrex, hr. 1,3-1,9 cm
205. /LEGIA/ retr., tegula, hr. 2,3-2,7 cm
206. /I, imbrex, hr. 2,3-2,7 cm
207. /ADI retr., imbrex, hr. 1,9-2,4 cm
208. /ADI retr., imbrex, hr. 2-2,1 cm
209. /LEGT/ retr., tegula, hr. 3,6-3,7 cm
210. /DI, imbrex, hr. 2,1-2,3 cm
211. /EGIAD/ retr., tegula, hr. 2,5 cm
212. /I, imbrex, hr. 1,9 cm
213. /I, imbrex, hr. 2,3 cm
214. /IADI retr., tegula, hr. 3,3-3,5 cm
215. /ADI retr., imbrex, hr. 1,4-1,6 cm
216. /DI, imbrex, hr. 1,7-2,1 cm
217. /LEGI/ retr., imbrex, hr. 1,1-1,6 cm
218. /ADI retr., tegula, hr. 2,4-2,9 cm
219. /IADI retr., imbrex, hr. 2,3 cm
220. /I, imbrex, hr. 2-2,2 cm
221. /IADI retr., tegula, hr. 3-3,3 cm
222. LEGI/ retr., tegula, hr. 3,4-3,5 cm
223. /ADI retr., tegula, hr. 2,7-2,8 cm
224. /LEGIA/ retr., tegula, hr. 2,9-3,1 cm
225. /ADI retr., tegula, hr. 2,4-2,8 cm
226. /ADI retr., imbrex, hr. 2,5 cm
227. /ADI retr., imbrex, hr. 2,2-2,5 cm
228. /ADI retr., imbrex, hr. 2-2,3 cm
229. /ADI retr., tegula, hr. 2,8-3,4 cm
230. /ADI retr., imbrex, hr. 1,5-2,2 cm
231. /ADI/ retr., imbrex, hr. 1,6-1,9 cm
232. /I..I/, imbrex, hr. 2-2,6 cm
233. /ADI retr., imbrex, hr. 1,7-2,2 cm
234. LEGIA/ retr., later, hr. 5-5,4 cm
235. /LEGIADI/, tegula, hr. 2,5-2,6 cm
236. LEGIA/ retr., imbrex, hr. 2,2-2,4 cm
237. /EGIA/, tegula, hr. 4-4,3 cm
238. /EGIAD retr., imbrex, hr. 2,3-2,5 cm
239. /IADI/, imbrex
240. LEGIADI, tegula, hr. 2,8-3,4 cm

- 241. /ADI/, tegula, hr. 2,9-3 cm
- 242. /ADI, imbrex, hr. 2,5 cm
- 243. LEGIA/, tegula, hr. 3,2-3,4 cm
- 244. LEG/, imbrex, hr. 1,6-2,1 cm
- 245. /EIAD/, imbrex, hr. 1,6-2,3 cm
- 246. /DI, tegula, hr. 3-3,3 cm
- 247. /DI, tegula, hr. 3,3-3,7 cm
- 248. /GIADPF/, tegula, hr. 2,3-2,4 cm
- 249. LEGADI retr., later, hr. 7,8-8,7 cm
- 250. /GIAD/ retr., tegula, hr. 2,3-2,7 cm
- 251. /FAT/, tegula, hr. 3,1-3,4 cm
- 252. /IPFANT, tegula
- 253. /EGI/, imbrex, hr. 1,5-1,7 cm
- 254. LE/, later? hr. 5,8-5,9 cm
- 255. /D/, imbrex?
- 256. /D/, tegula, hr. 2 cm
- 257. LEG/, imbrex, hr. 1,8-2,3 cm
- 258. LEG/, tegula, hr. 3,1-3,3 cm
- 259. LEGI/, imbrex, hr. 1,9-2,2 cm
- 260. LEG/, tegula, hr. 2,6-3 cm
- 261. /EG/, tegula?
- 262. /LE/, imbrex, hr. 1,5-1,7 cm
- 263. LE/, imbrex, hr. 2,4-2,5 cm
- 264. LEG/, imbrex, hr. 1,6-2,1 cm
- 265. LEG/, tegula, hr. 3,1 cm
- 266. LEG/, tegula, hr. 2,3-2,6 cm
- 267. LEG/, tegula, hr. 2,4-3 cm
- 268. LEGX/, imbrex, hr. 1,7-2,5 cm
- 269. /EGXGPF, tegula
- 270. /XICPF, later, hr. 7,6-7,7 cm
- 271. LEGXI/, tegula, hr. 2,9-3,2 cm
- 272. /LEGX/, tegula, hr. 4-4,1 cm
- 273. LEGXIIII, imbrex, š. 21-23 cm, hr. 2,4-2,8 cm
- 274. LEGXIIIG/, tegula, hr. 3-3,2 cm
- 275. /MV, tegula, hr. 2,9-3,2 cm
- 276. LEGXIII/, tegula, hr. 2,7-3,2 cm
- 277. /XIIIG/, tegula, hr. 3-3,2 cm
- 278. COHIALS, tegula, š. 40,5 cm, hr. 2,1-3,2 cm
- 279. /OHIALS, tegula, hr. 3,4-3,5 cm
- 280. COHIAS/, tegula, hr. 3,8-4,4 cm
- 281. /IASACSE, tegula, hr. 3,1-3,2 cm
- 282. COHIASACSE, tegula, hr. 3,7-3,9 cm
- 283. /S/? tegula, hr. 3,5-3,6 cm
- 284. /, tegula, hr. 3,9 cm
- 285. IIC/? tegula, hr. 2,5-3,1 cm
- 286. COHVIIIBR/, tegula, hr. 2,7-2,9 cm
- 287. /VIIIBR/, tegula, hr. 2,4-2,8 cm
- 288. COHVI/, tegula, hr. 2,6-3,1 cm
- 289. /RAN, tegula, hr. 3,2 cm

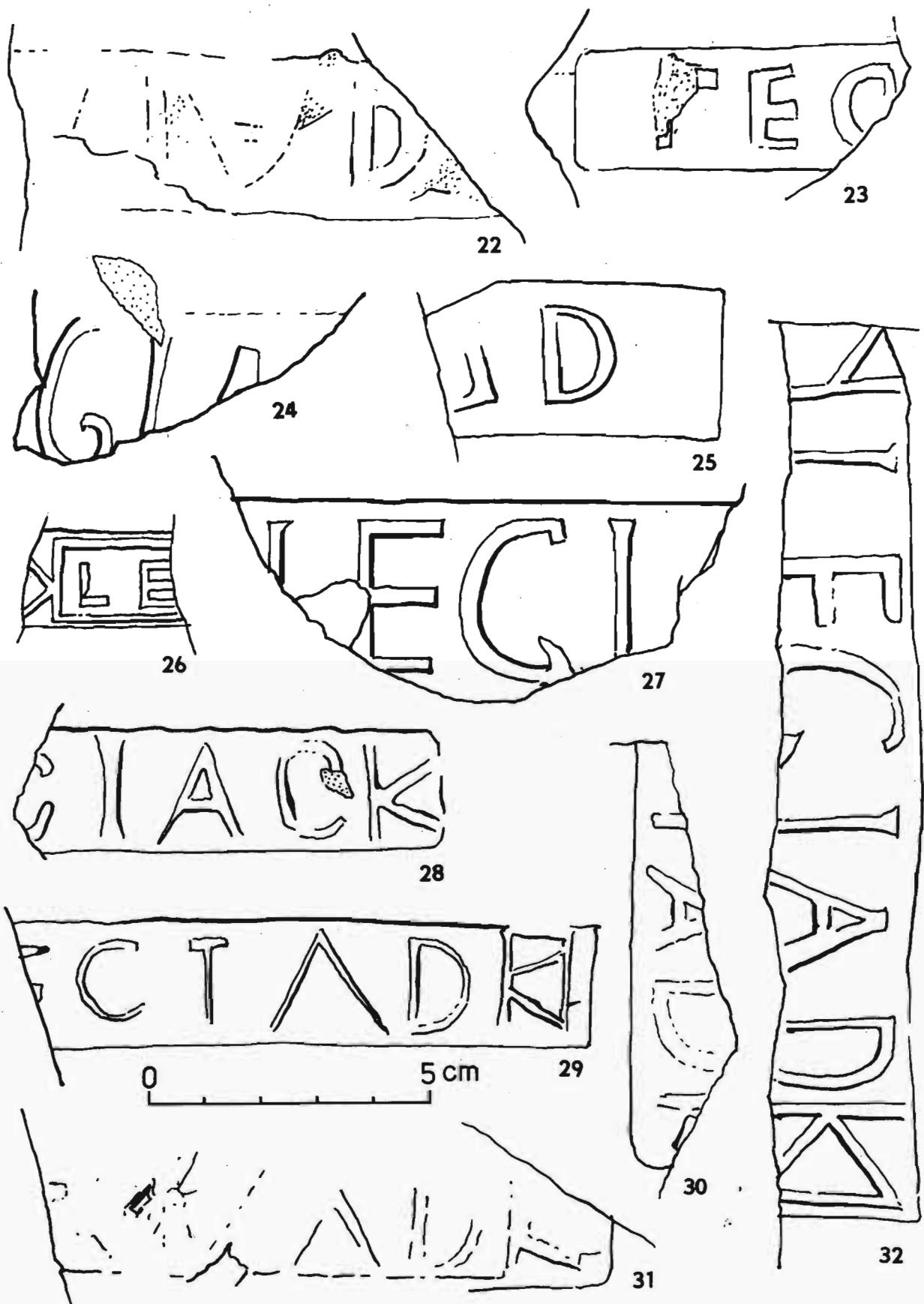
- 290. /CINIT/, imbrex, hr. 1,9-2,2 cm
- 291. /TRB/, imbrex, hr. 1,7-2,2 cm
- 292. /LUPICINITR/, imbrex, hr. 1,9-2,5 cm
- 293. /LUPICINITRB, imbrex, hr. 2-3 cm
- 294. /TRB? imbrex, hr. 2-2,2 cm
- 295. /CENTIA/ retr., tegula, hr. 4 cm
- 296. CIVV/, tegula, hr. 2,2-2,5 cm
- 297. ? later?
- 298. ? tegula, hr. 2,8 cm
- 299. ? imbrex, hr. 2-2,4 cm
- 300. ? imbrex, hr. 1,6-2,9 cm
- 301. ? tegula, hr. 2,5 cm
- 302. ? imbrex, hr. 1,9-2,1 cm
- 303. L/, imbrex, hr. 1,9-2,7 cm
- 304. ? tegula, hr. 2,5-2,9 cm
- 305. ? imbrex, hr. 1,8-2,2 cm
- 306. ? imbrex, hr. 1,4-1,7 cm
- 307. ? imbrex, hr. 2-2,2 cm
- 308. ? tegula, hr. 3-3,3 cm
- 309. ? tegula, hr. 2,7-2,8 cm
- 310. ? imbrex, hr. 1,8-2,5 cm
- 311. /..I? tegula, hr. 3,4-3,7 cm
- 312. /II? tegula, hr. 2,3-3,4 cm
- 313. /III, tegula, hr. 3-3,2 cm
- 314. ? imbrex, hr. 1,9 cm
- 315. ? tegula?
- 316. ? later?
- 317. ? imbrex, hr. 1,4-1,7 cm



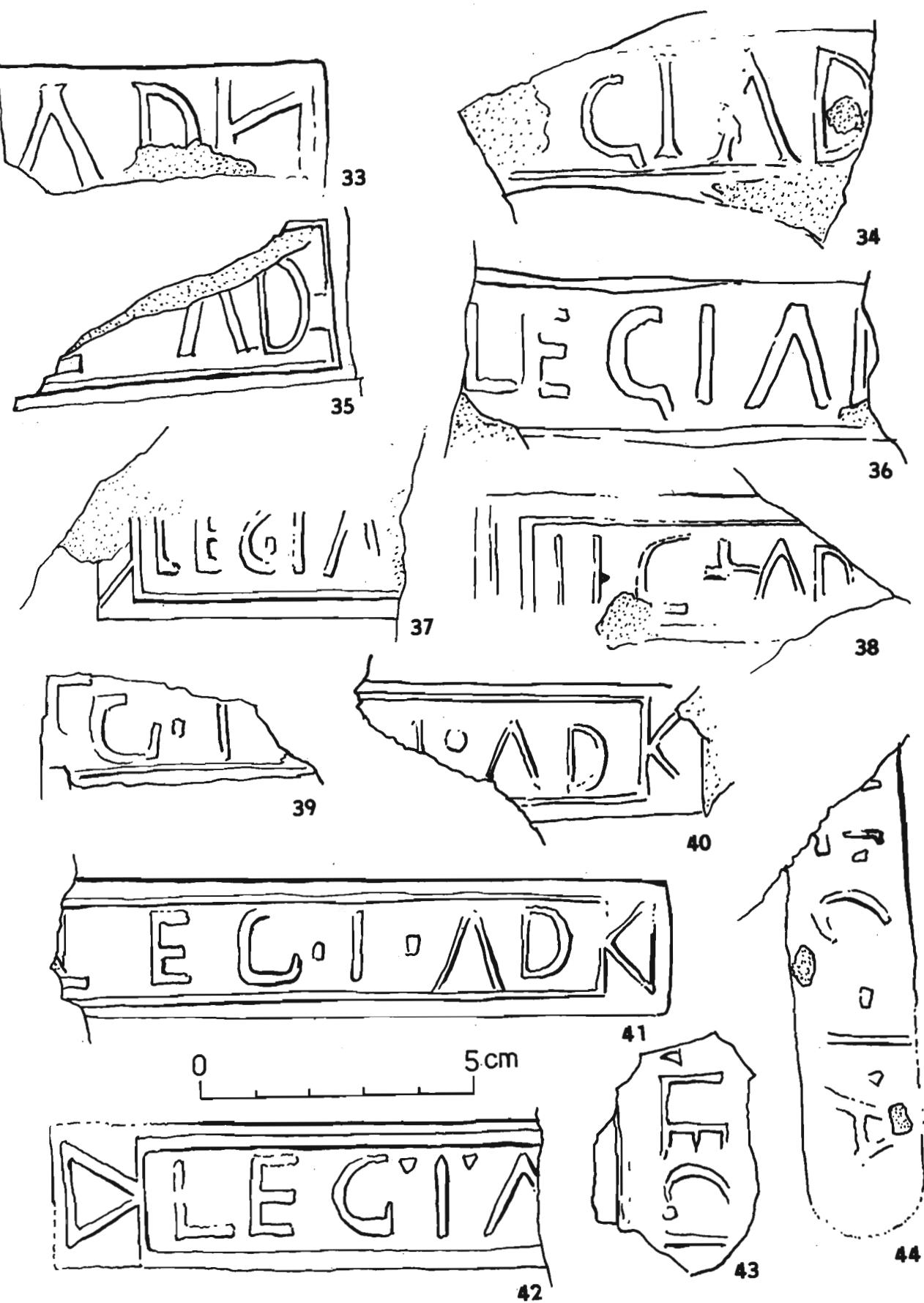
Obr. 1. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



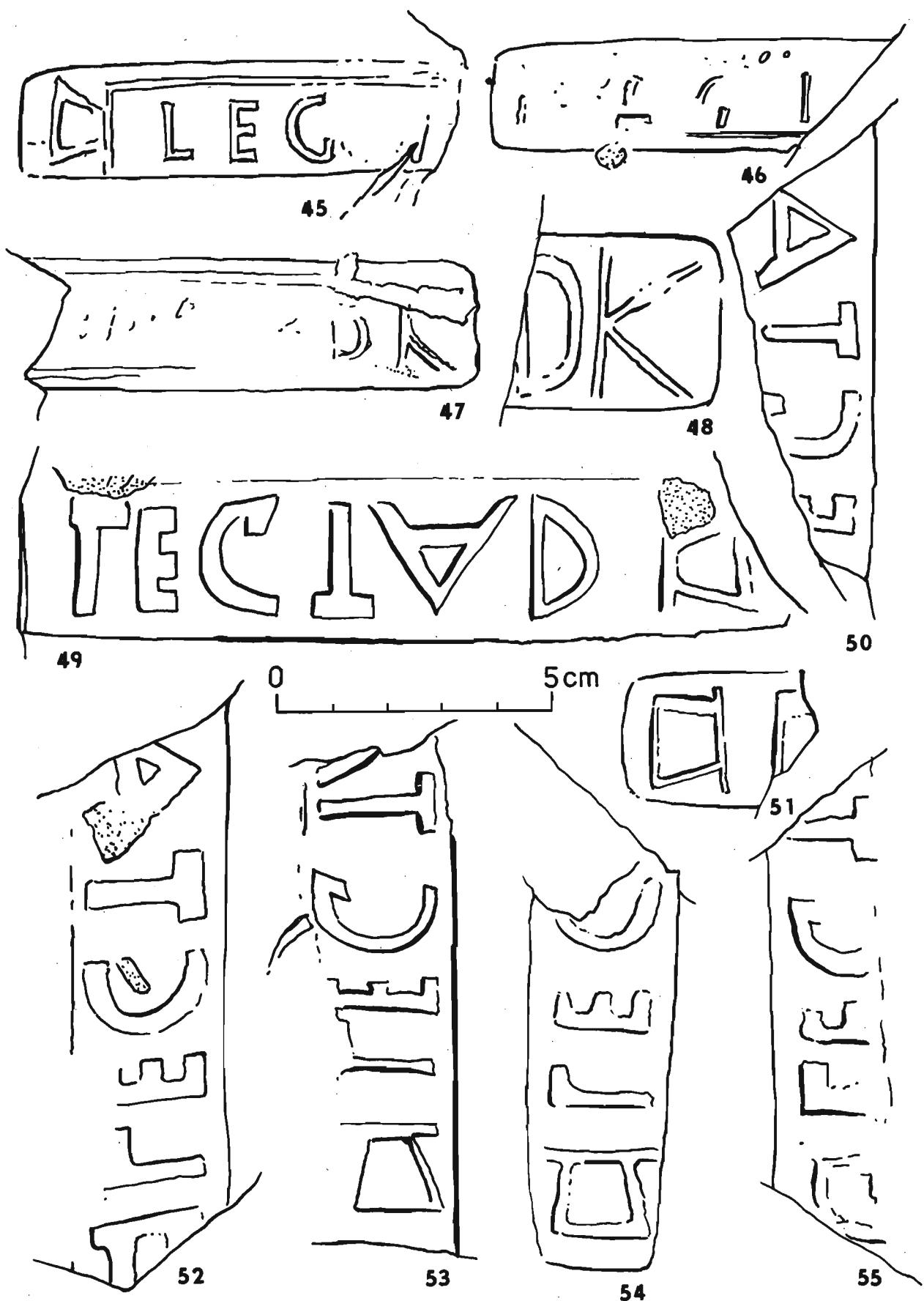
Obr. 2. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



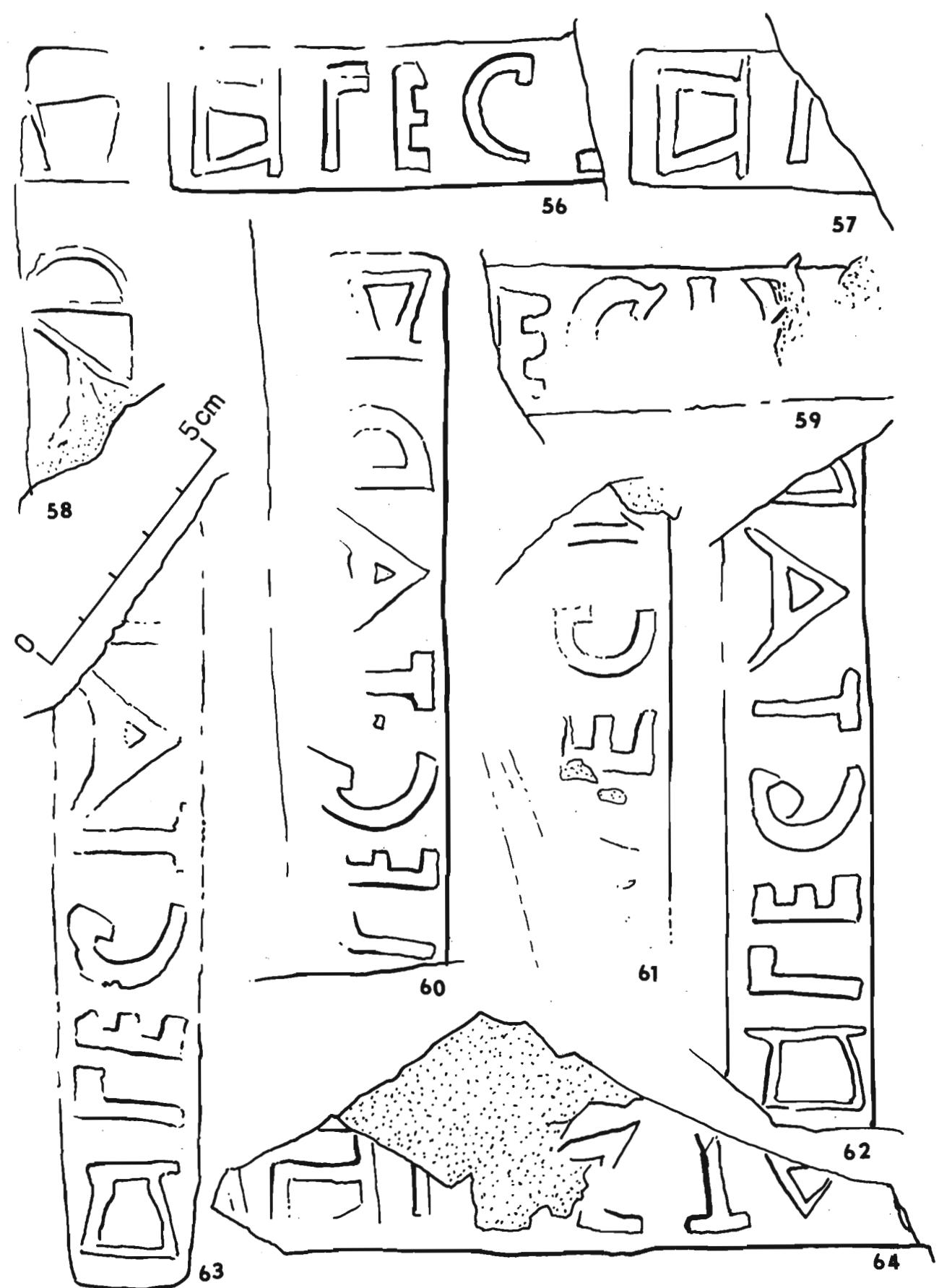
Obr. 3. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



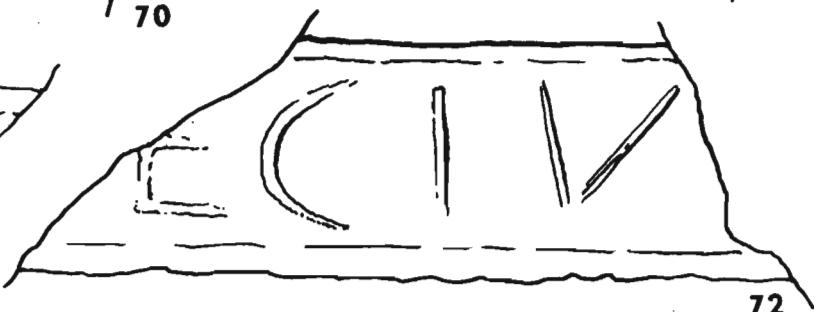
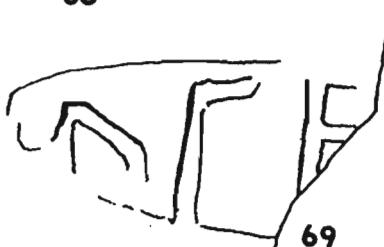
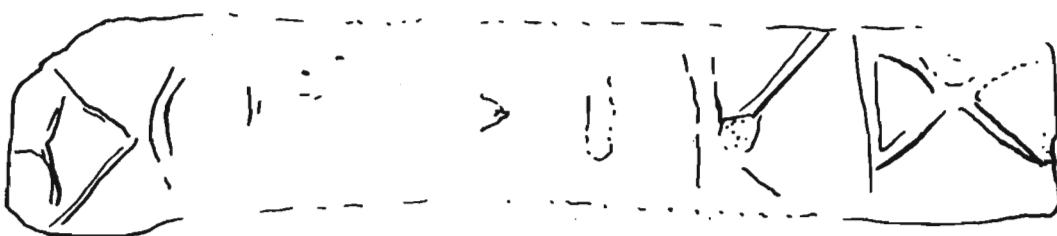
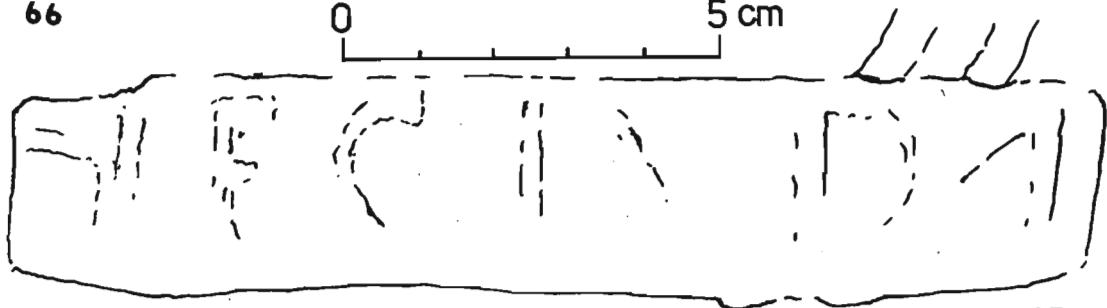
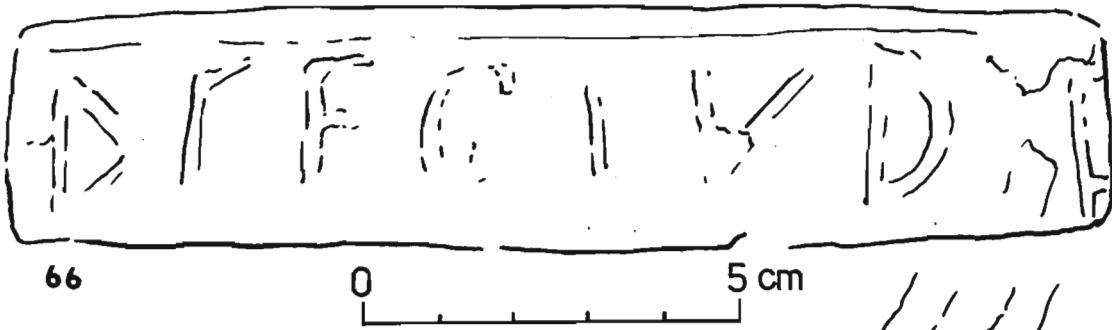
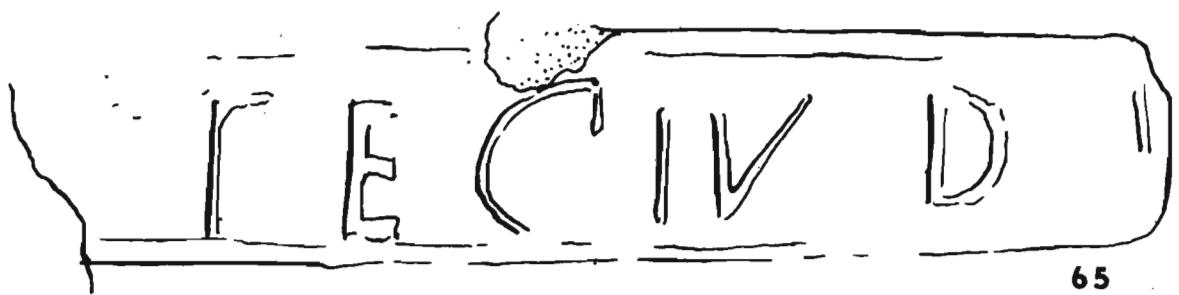
Obr. 4. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



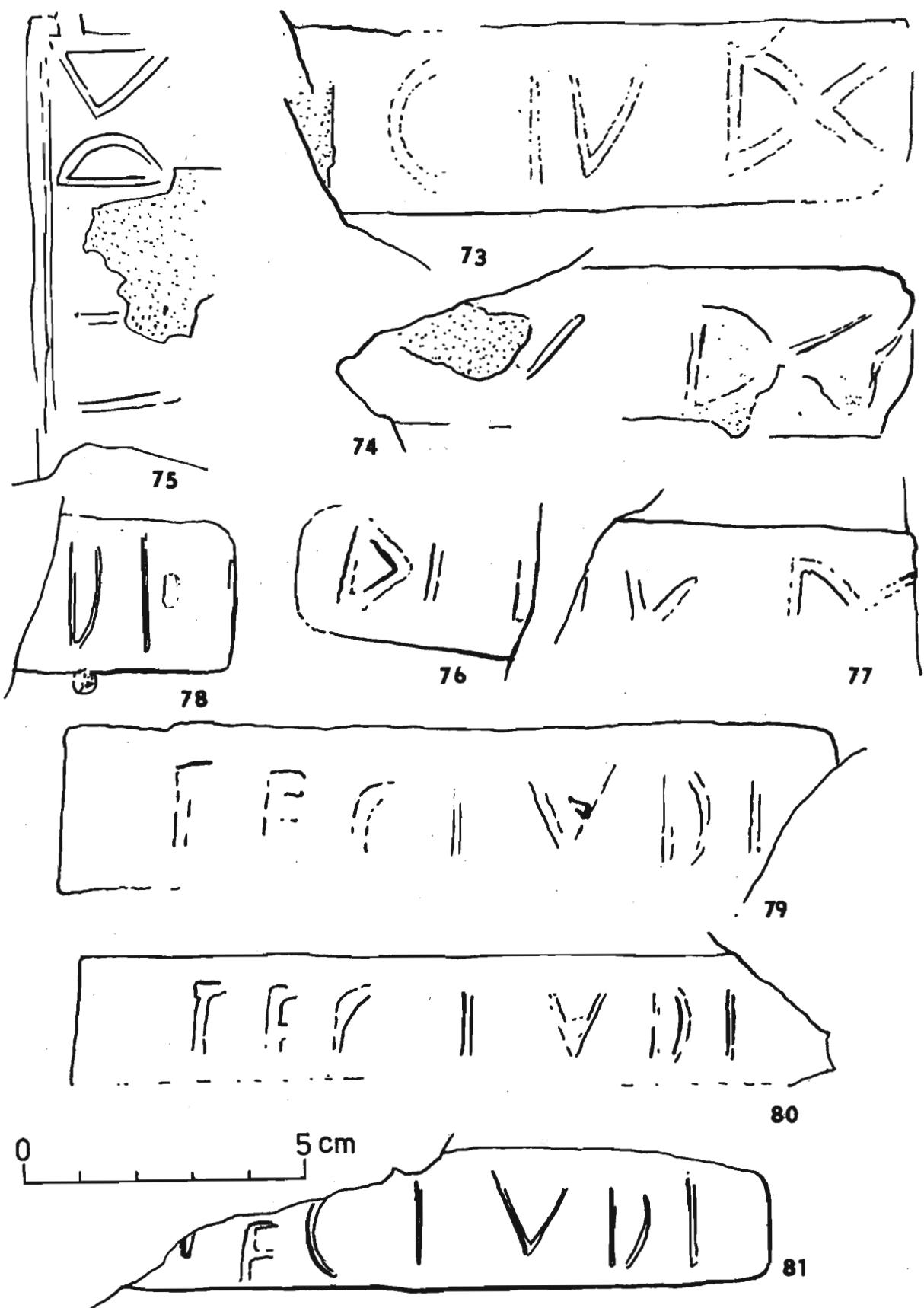
Obr. 5. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



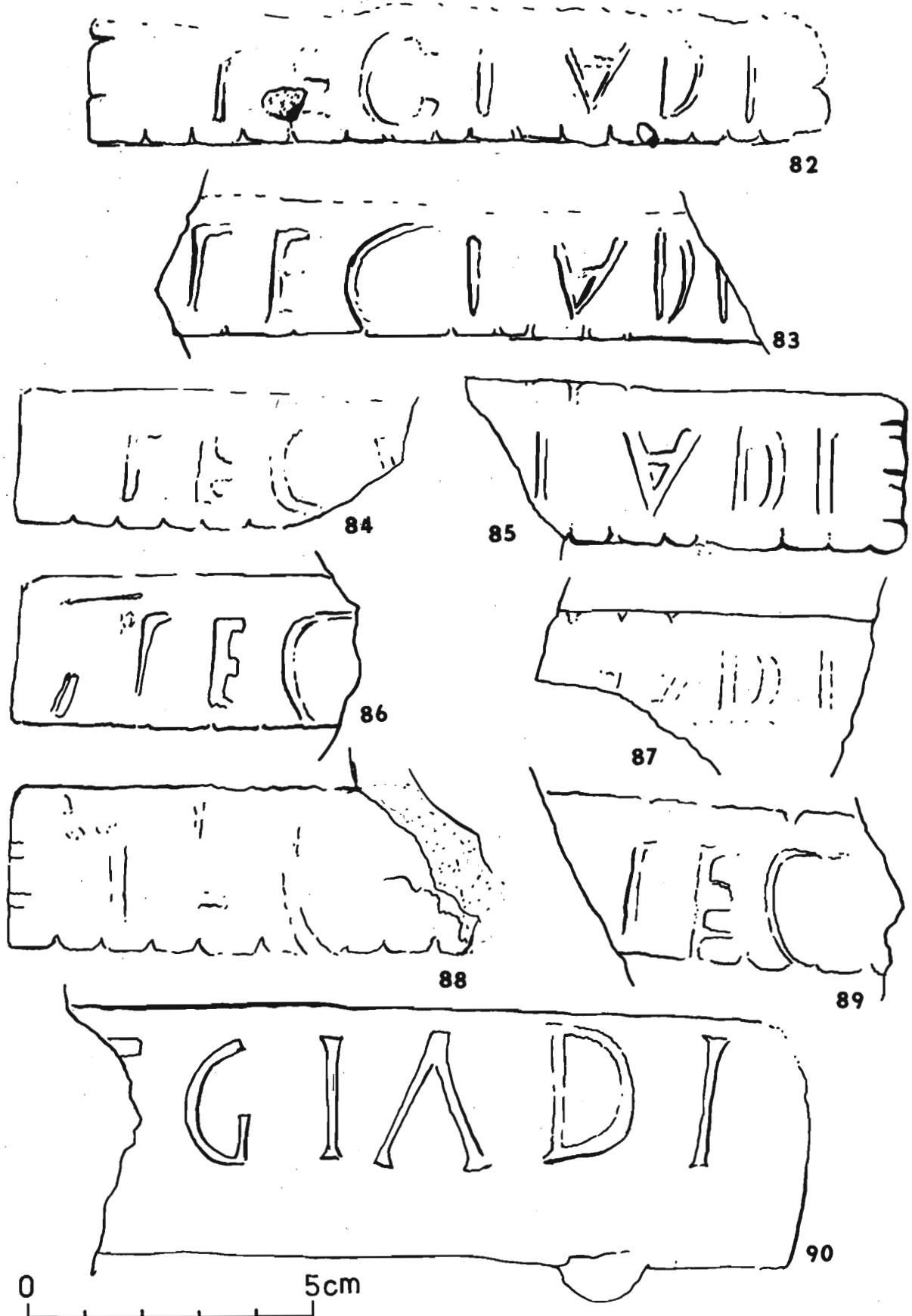
Obr. 6. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



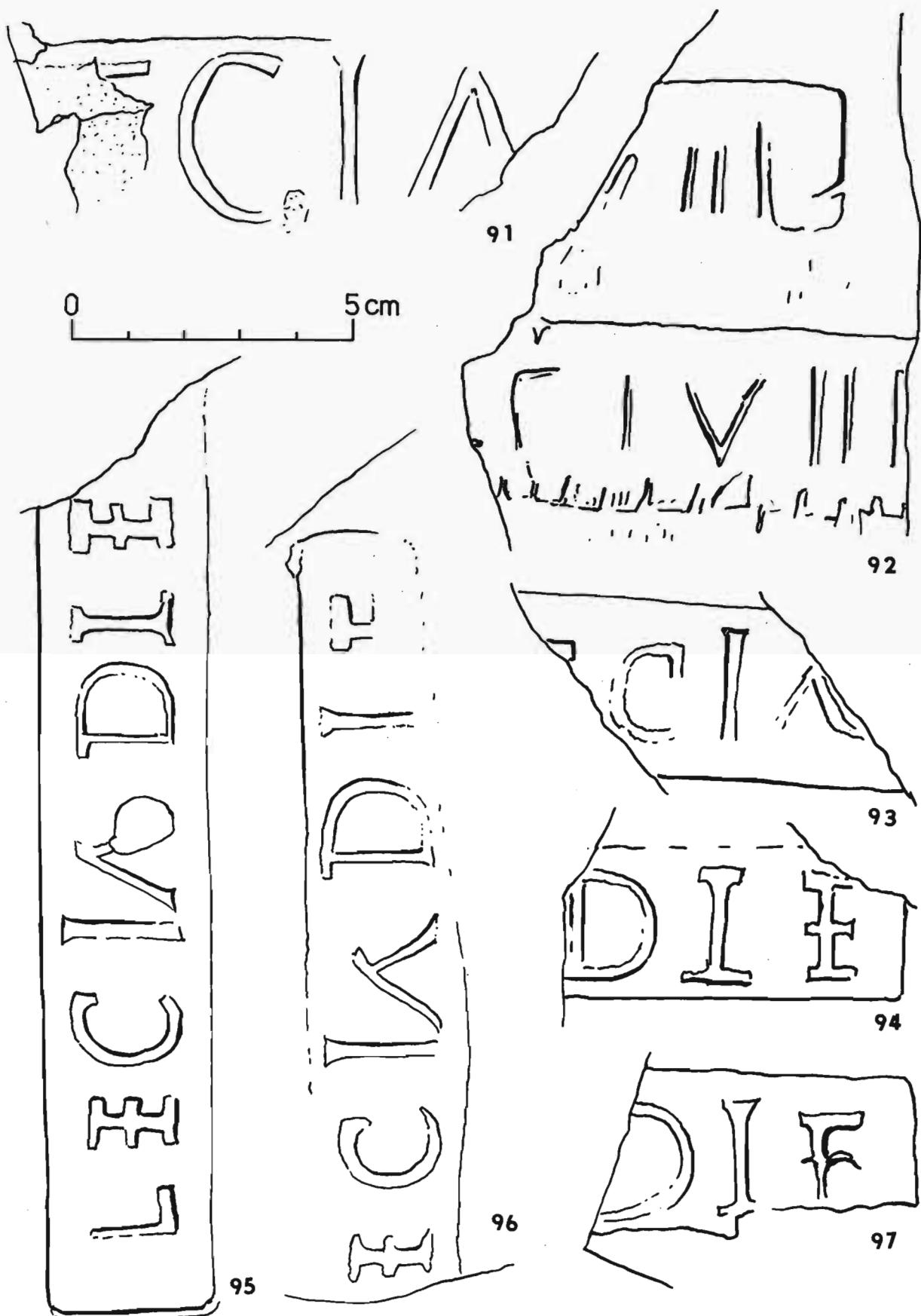
Obr. 7. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



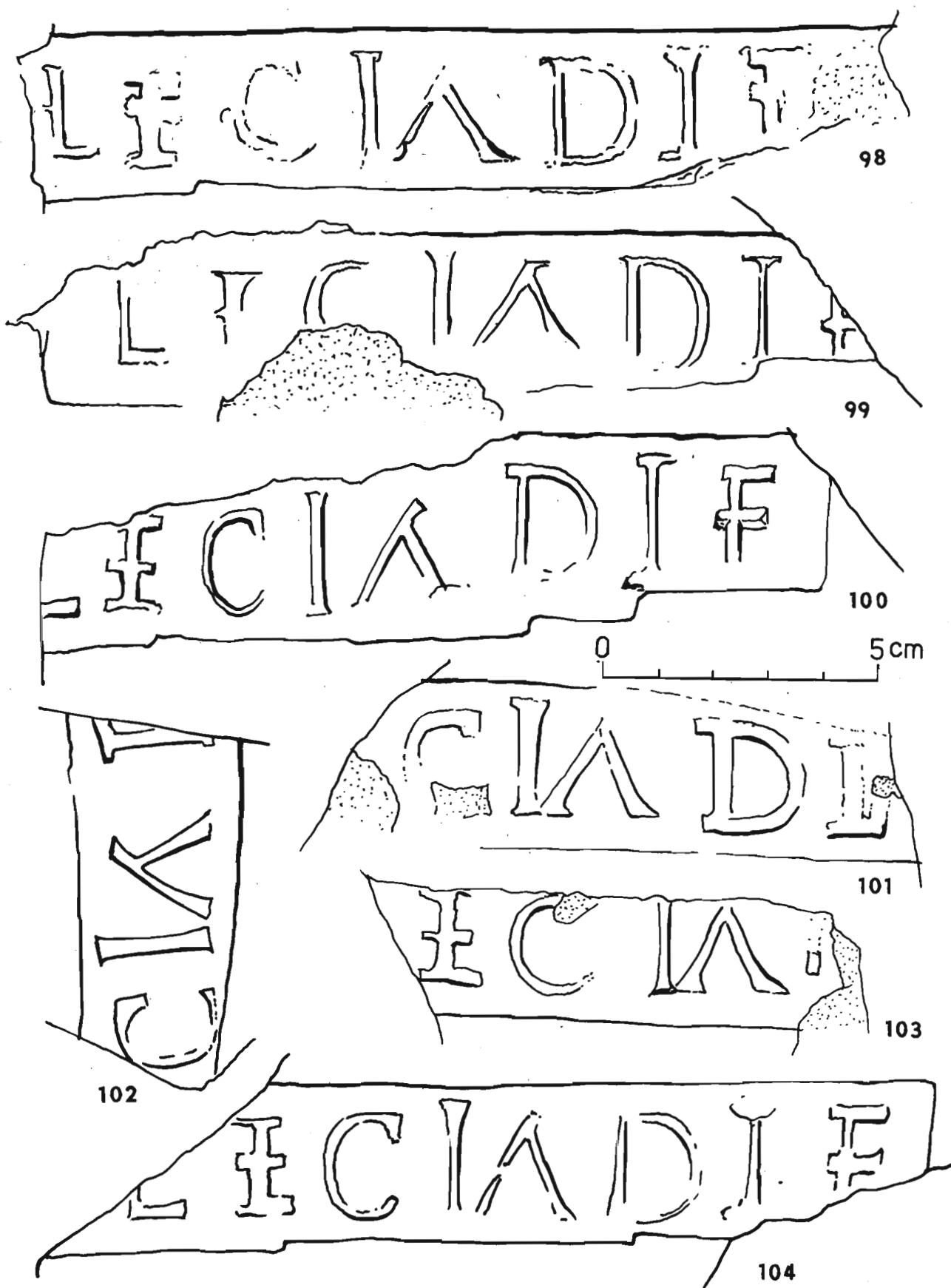
Obr. 8. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



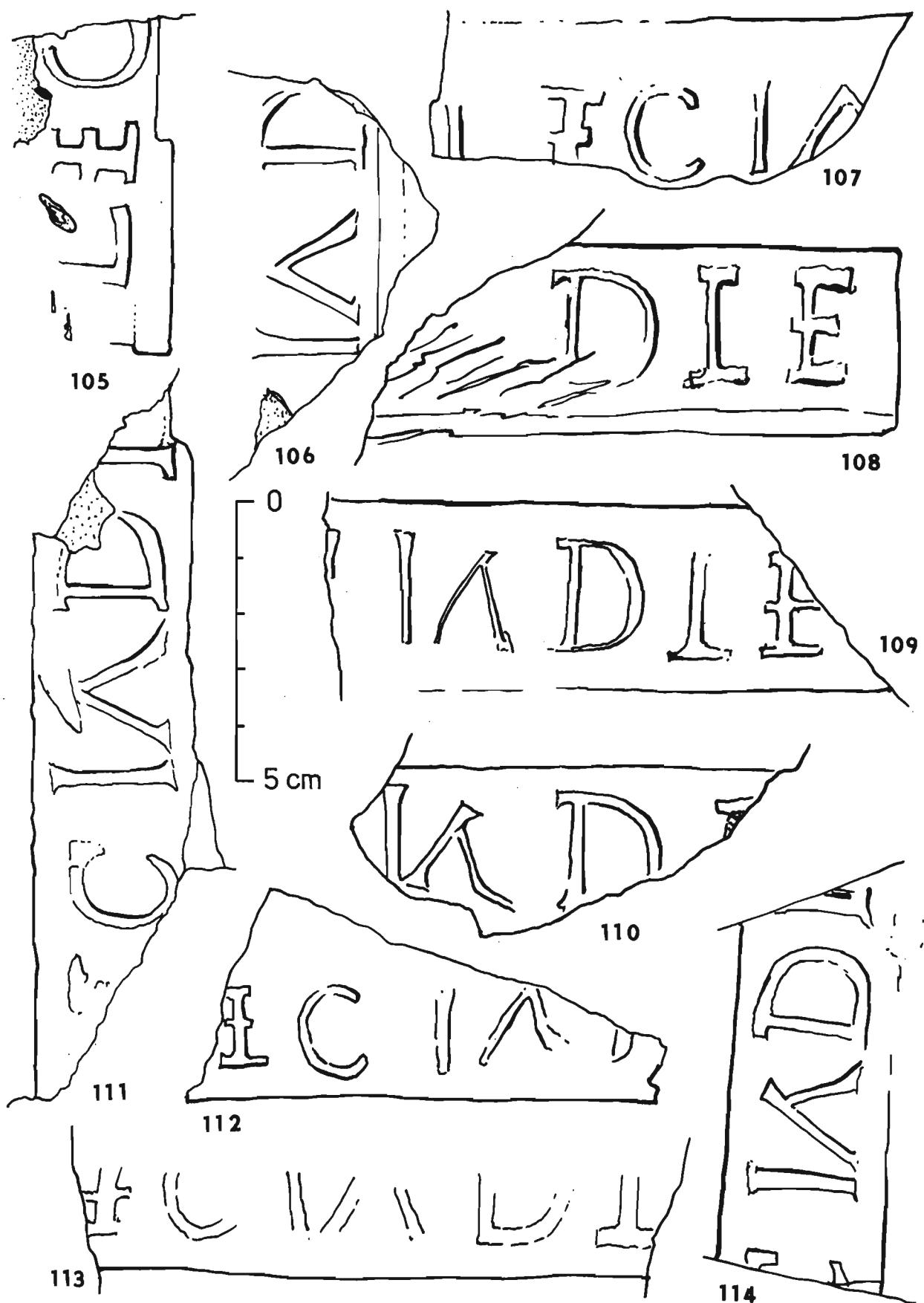
Obr. 9. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



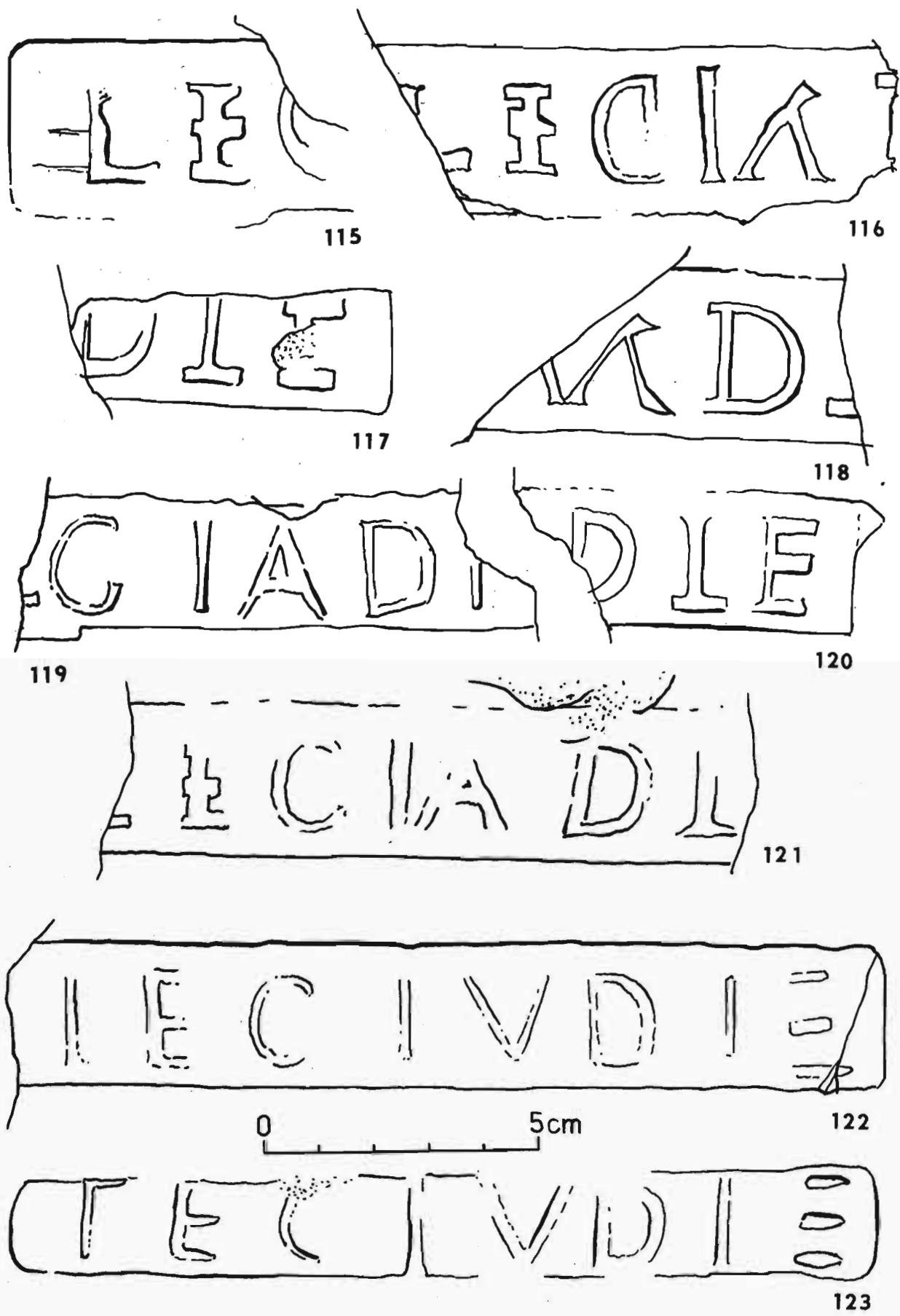
Obr. 10. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



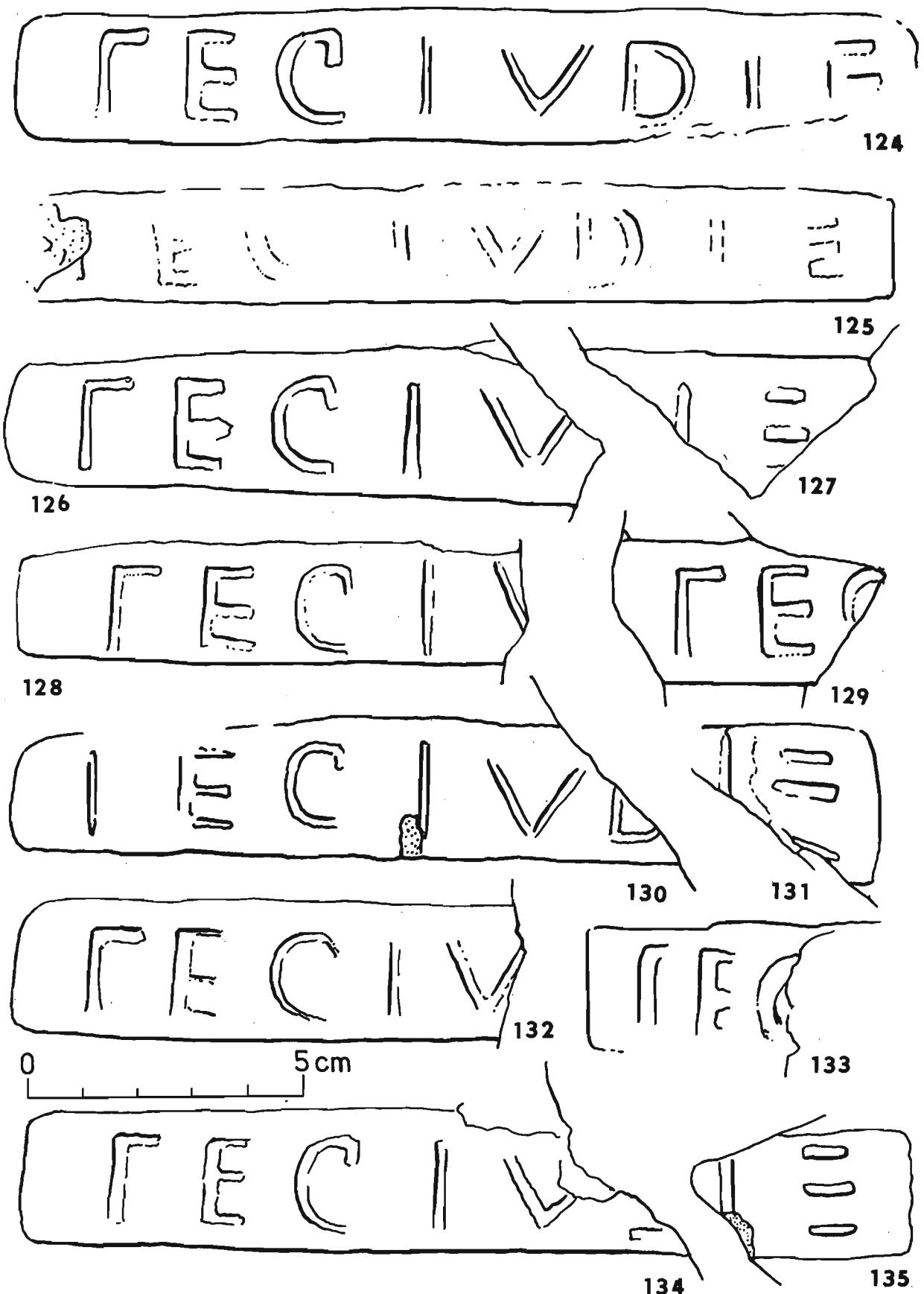
Obr. 11. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



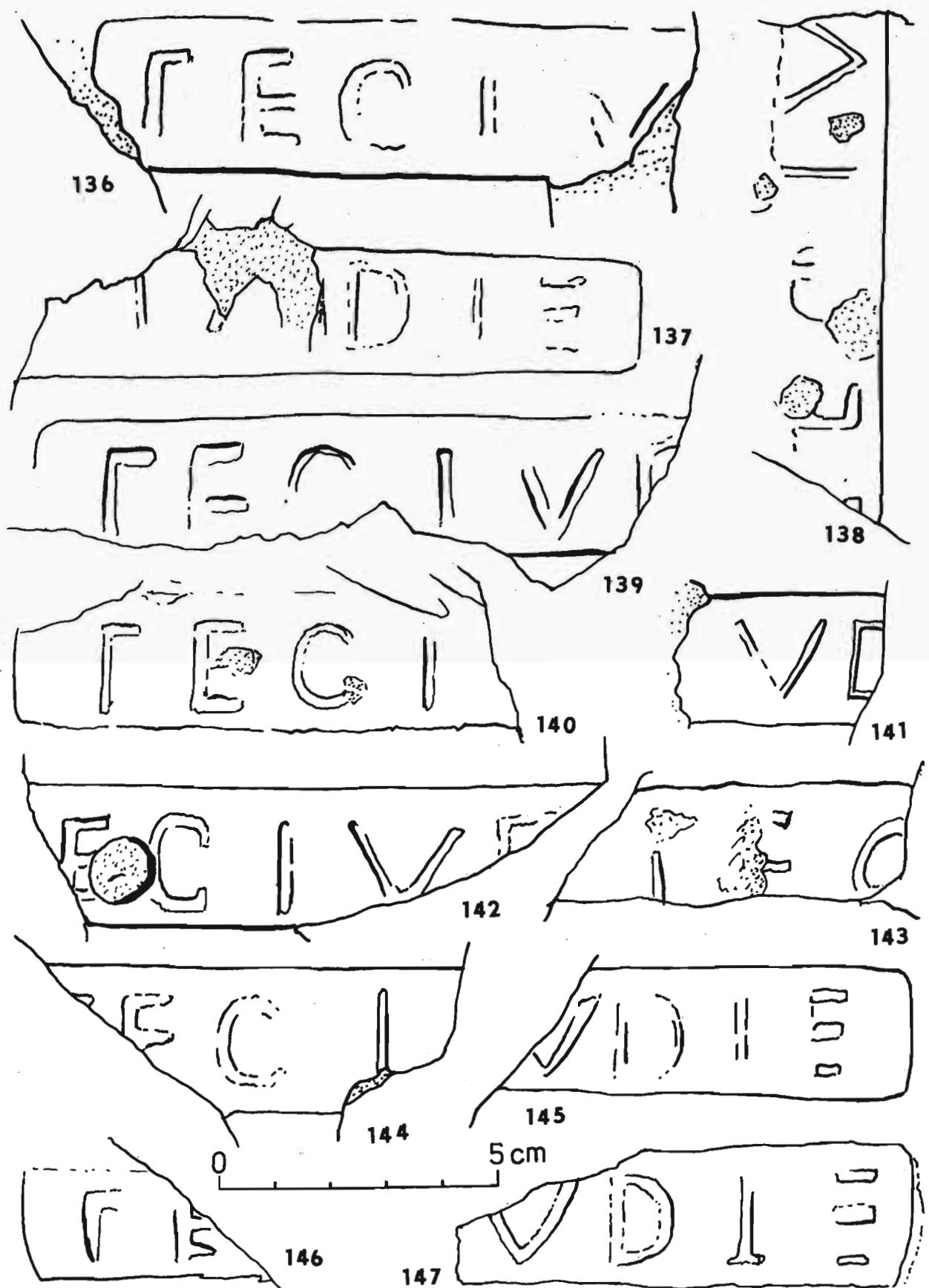
Obr. 12. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



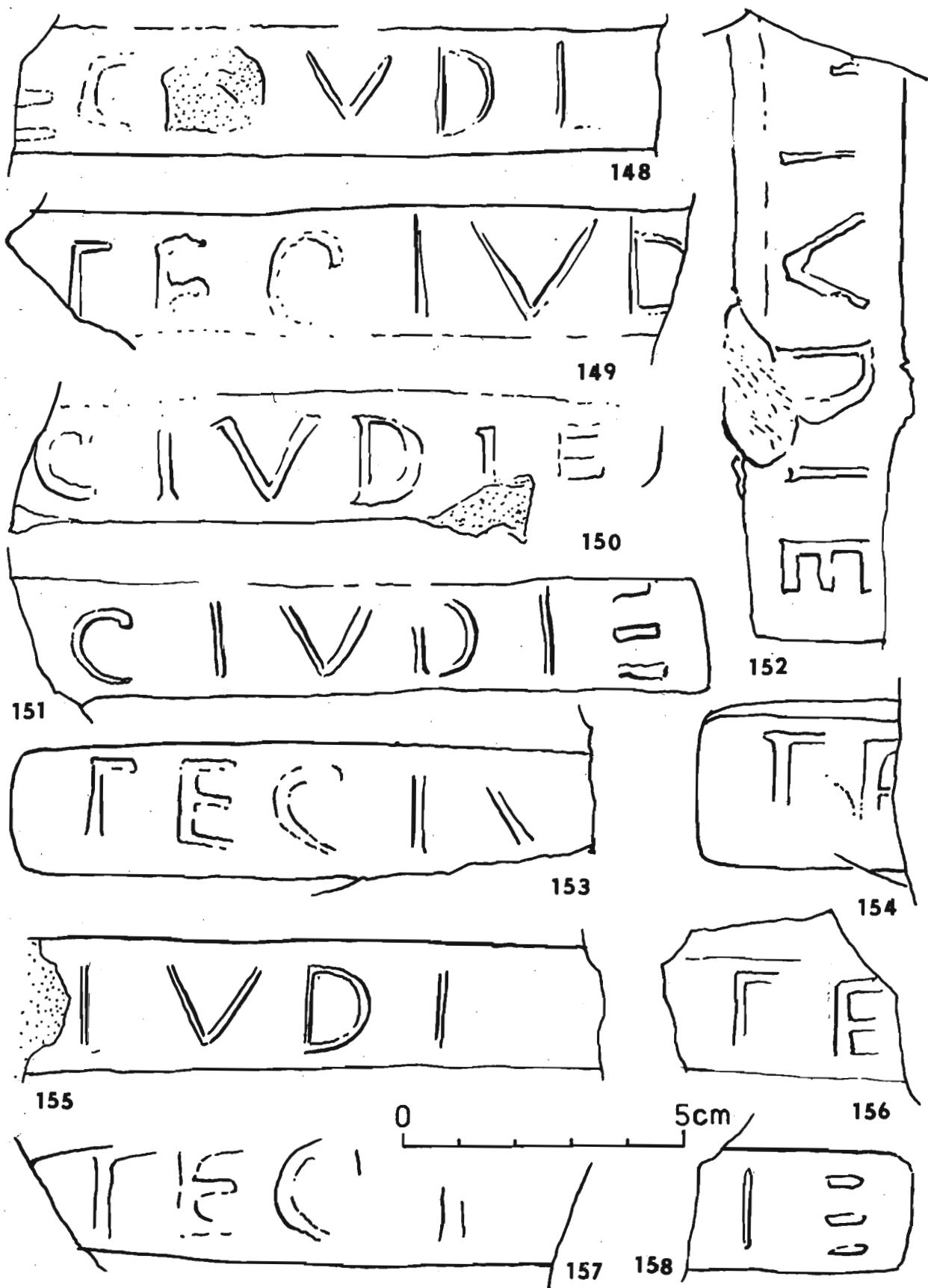
Obr. 13. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



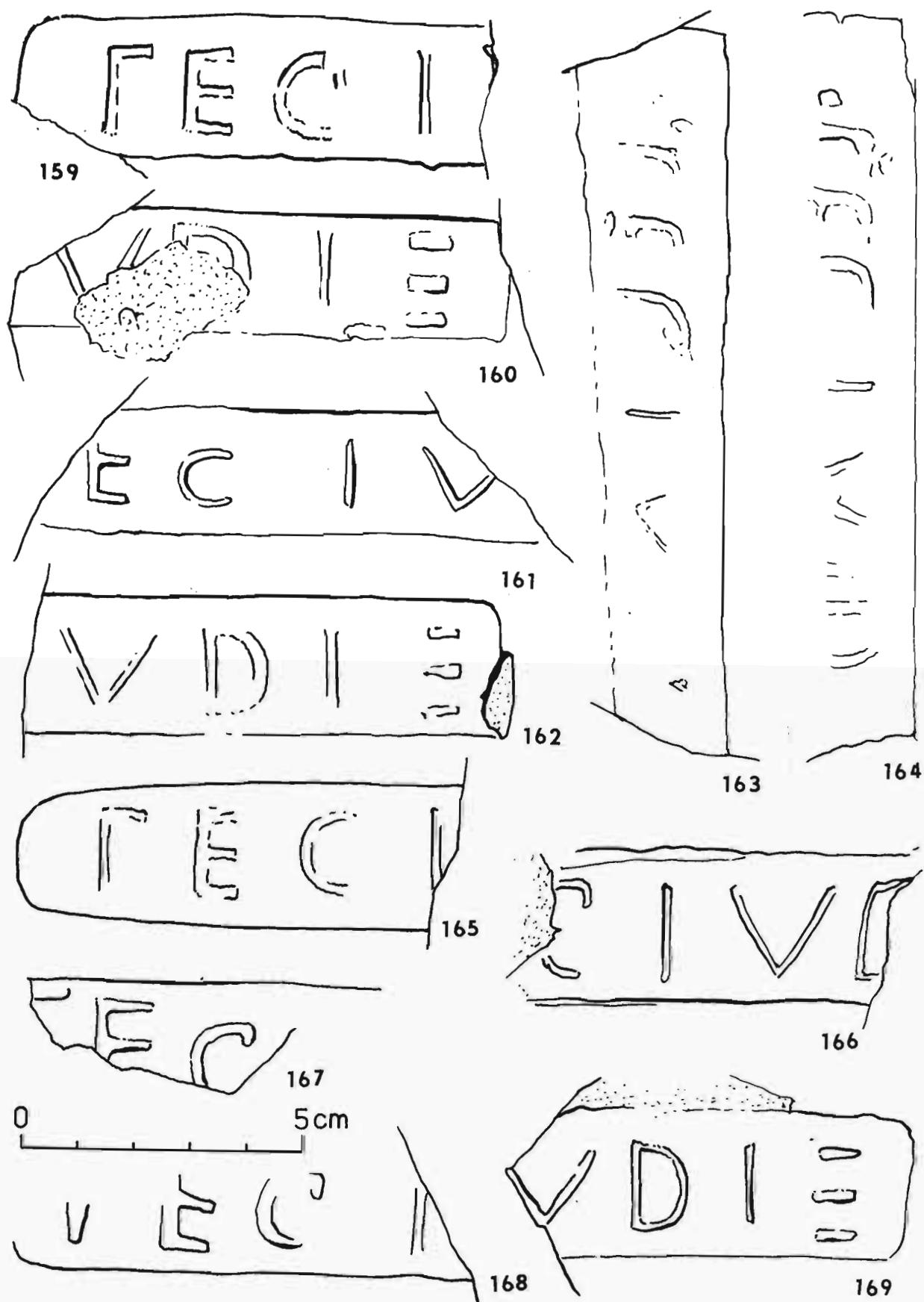
Obr. 14. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



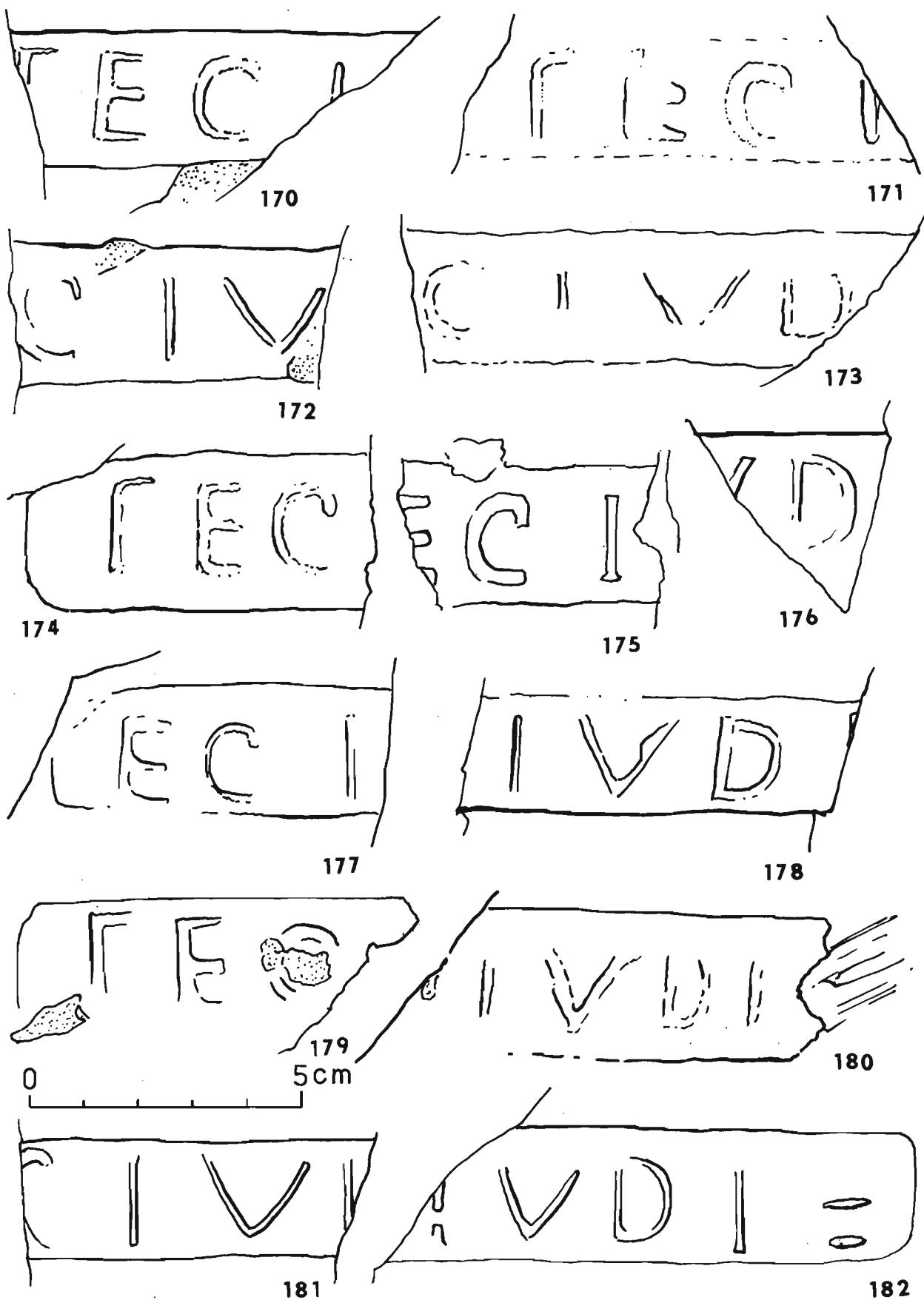
Obr. 15. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



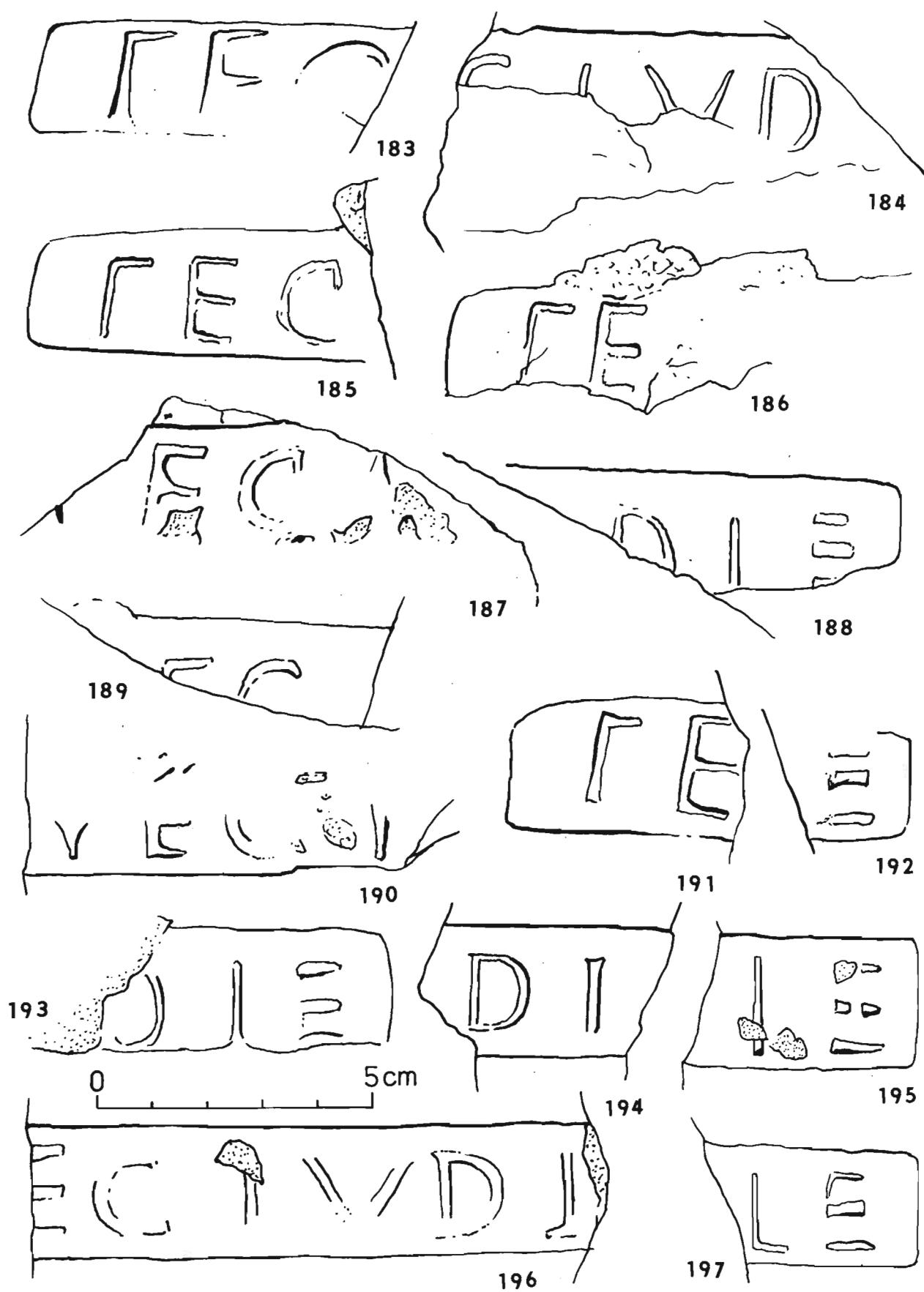
Obr. 16. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



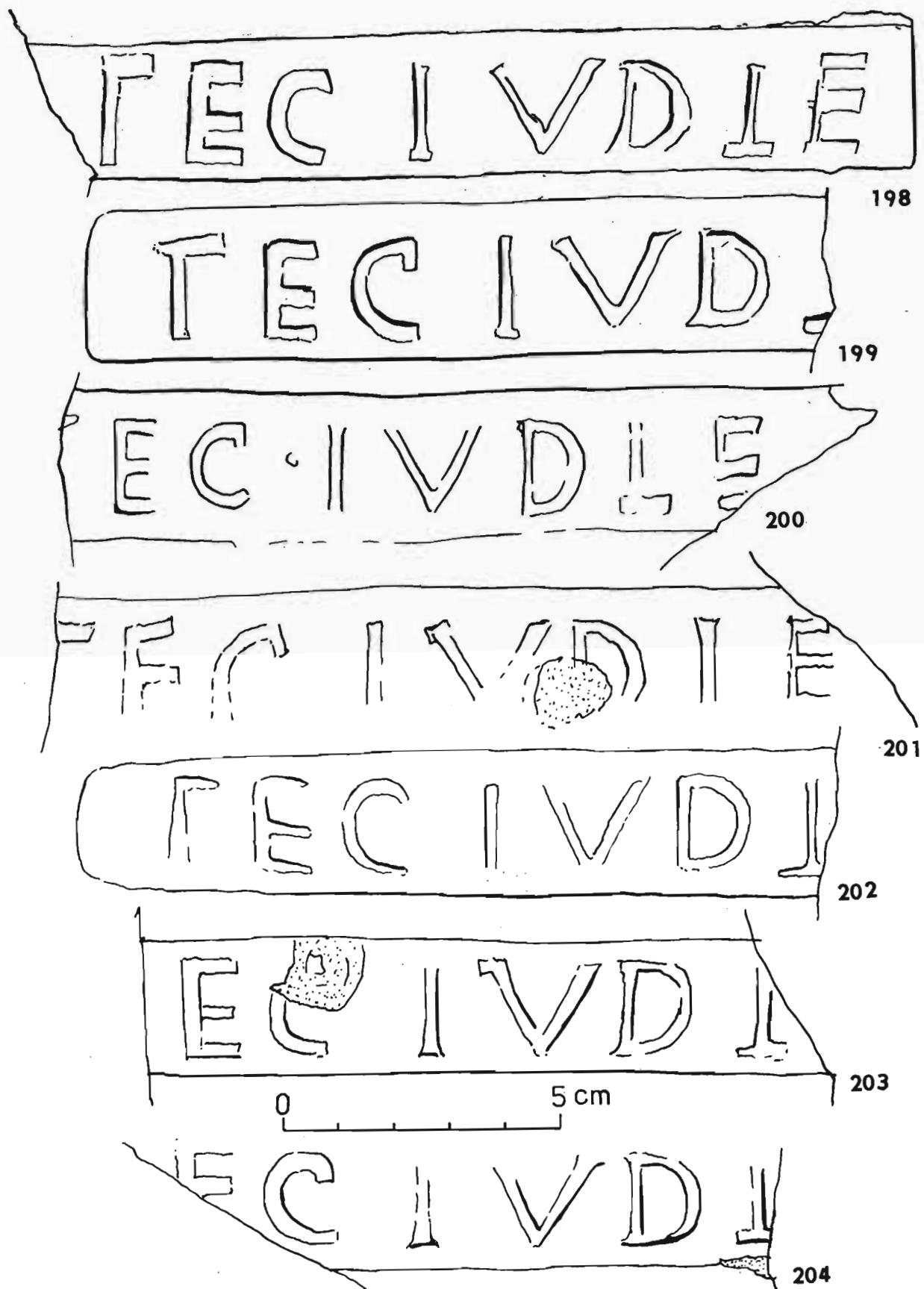
Obr. 17. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



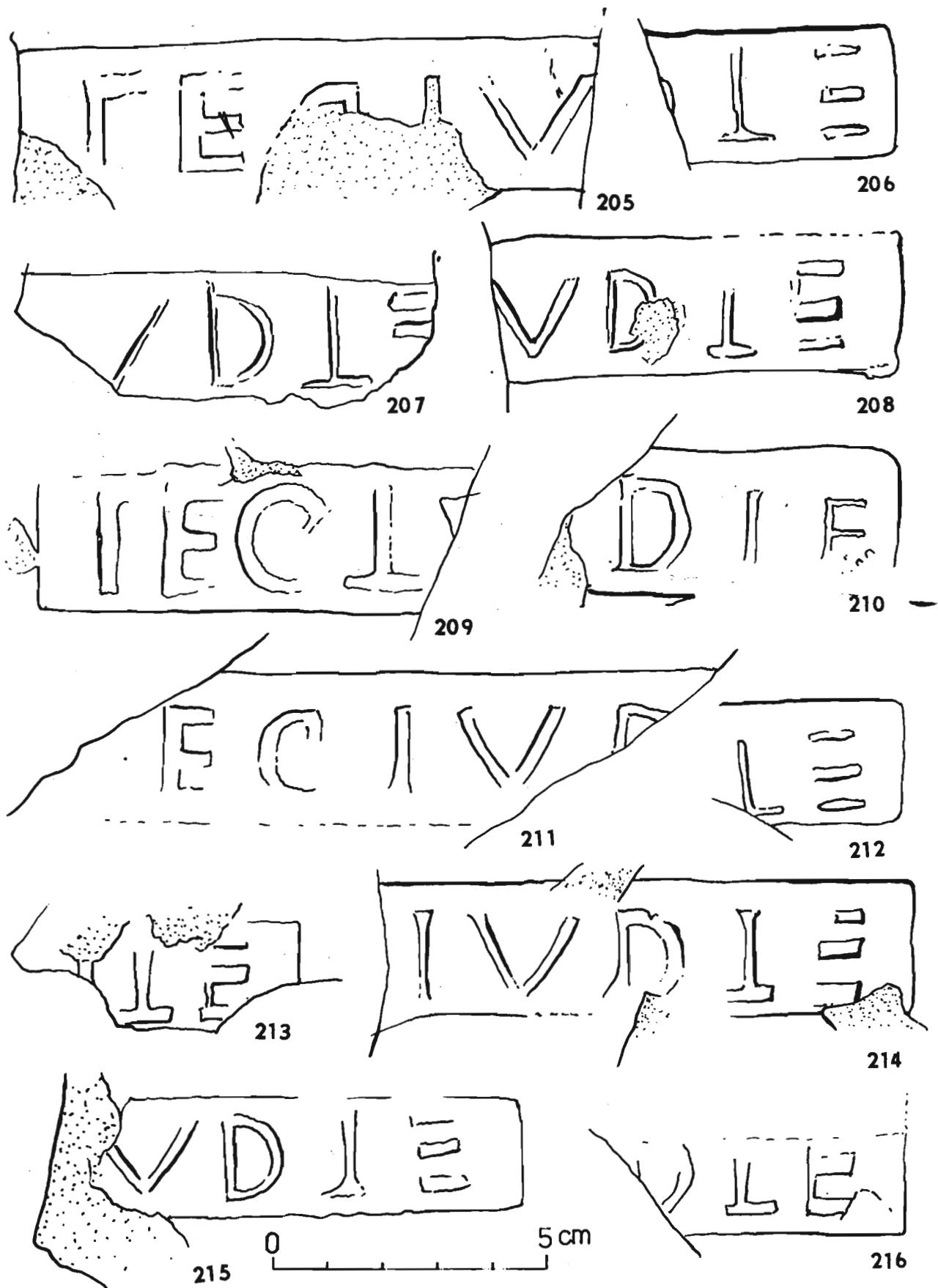
Obr. 18. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



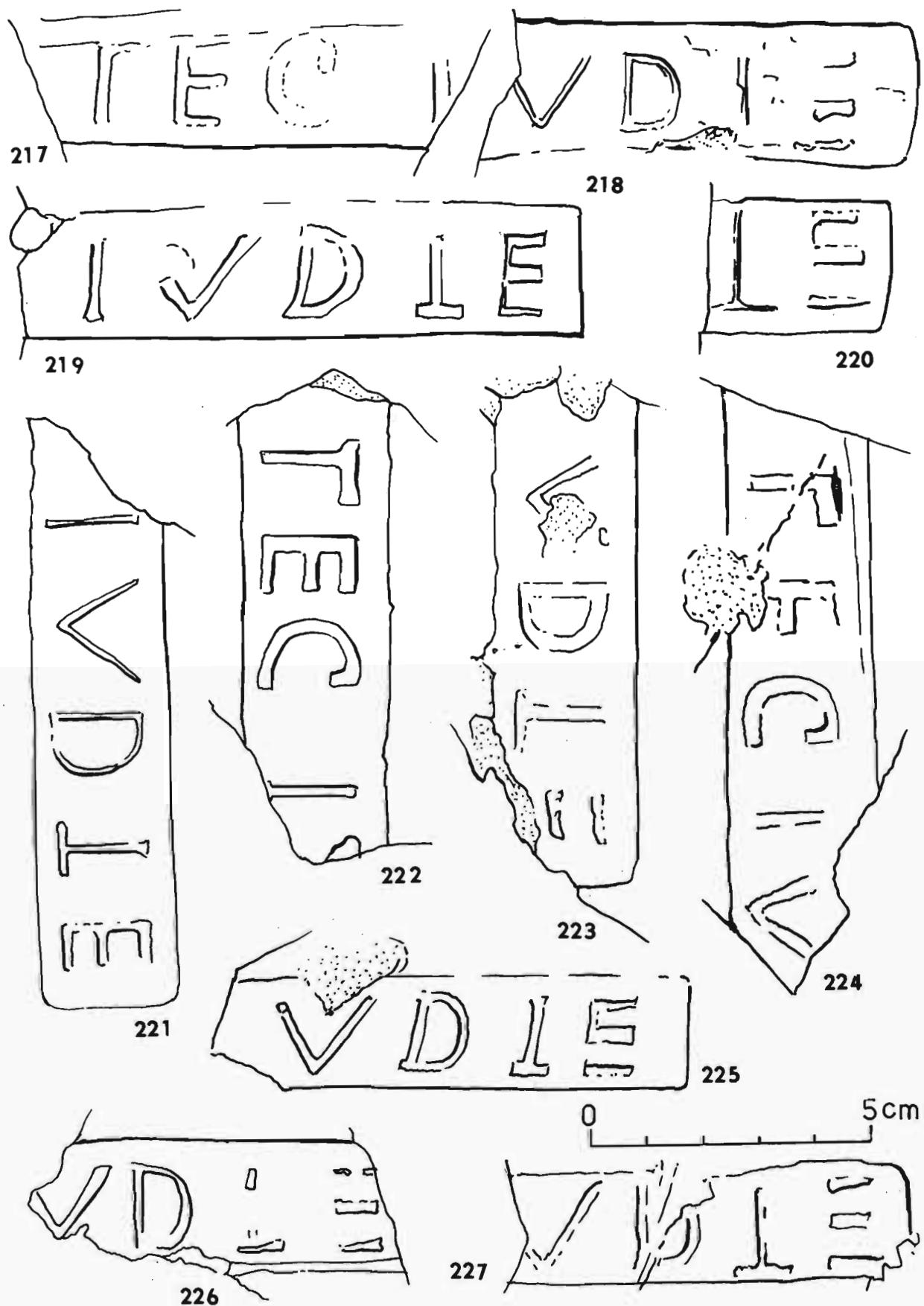
Obr. 19. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



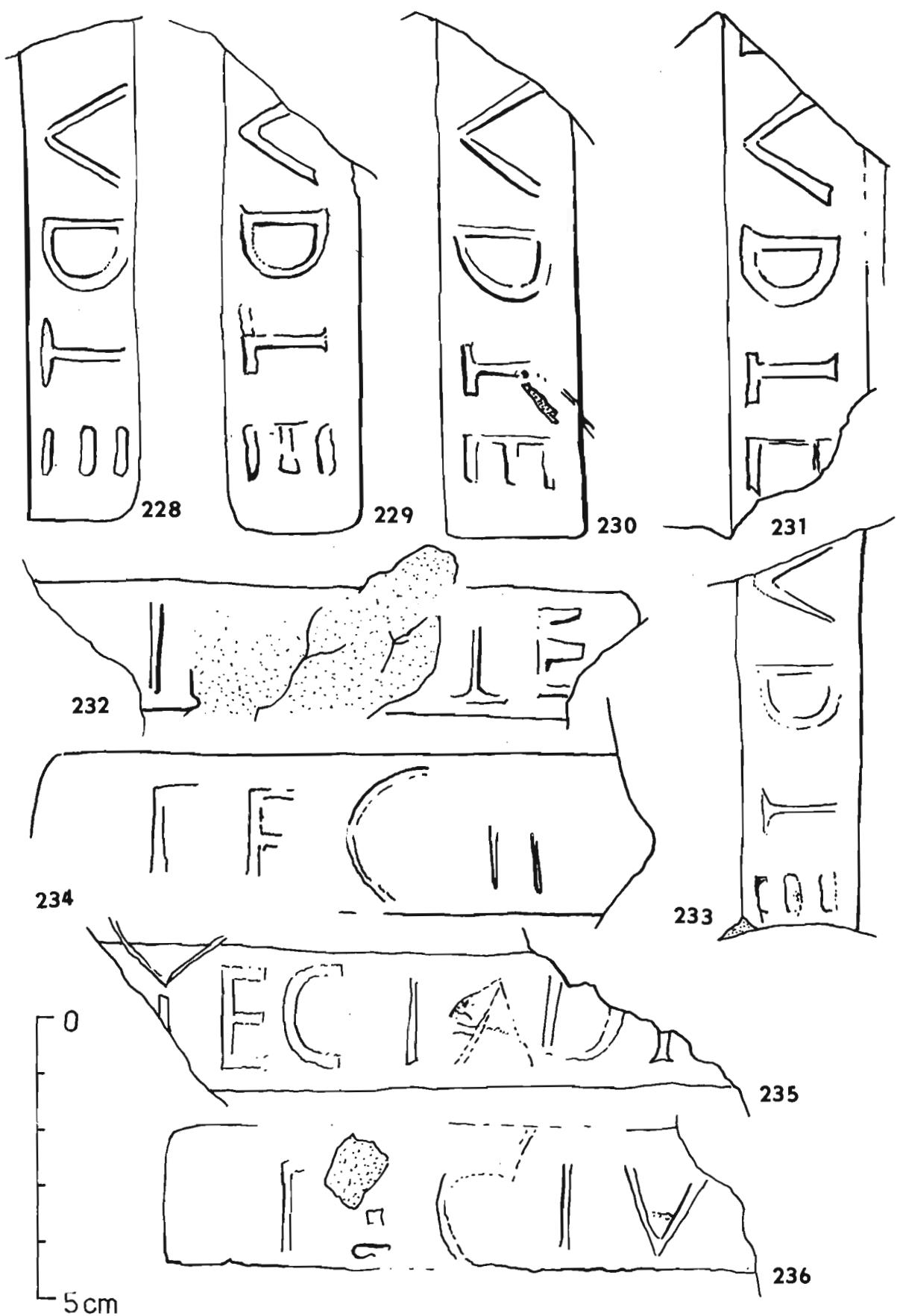
Obr. 20. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



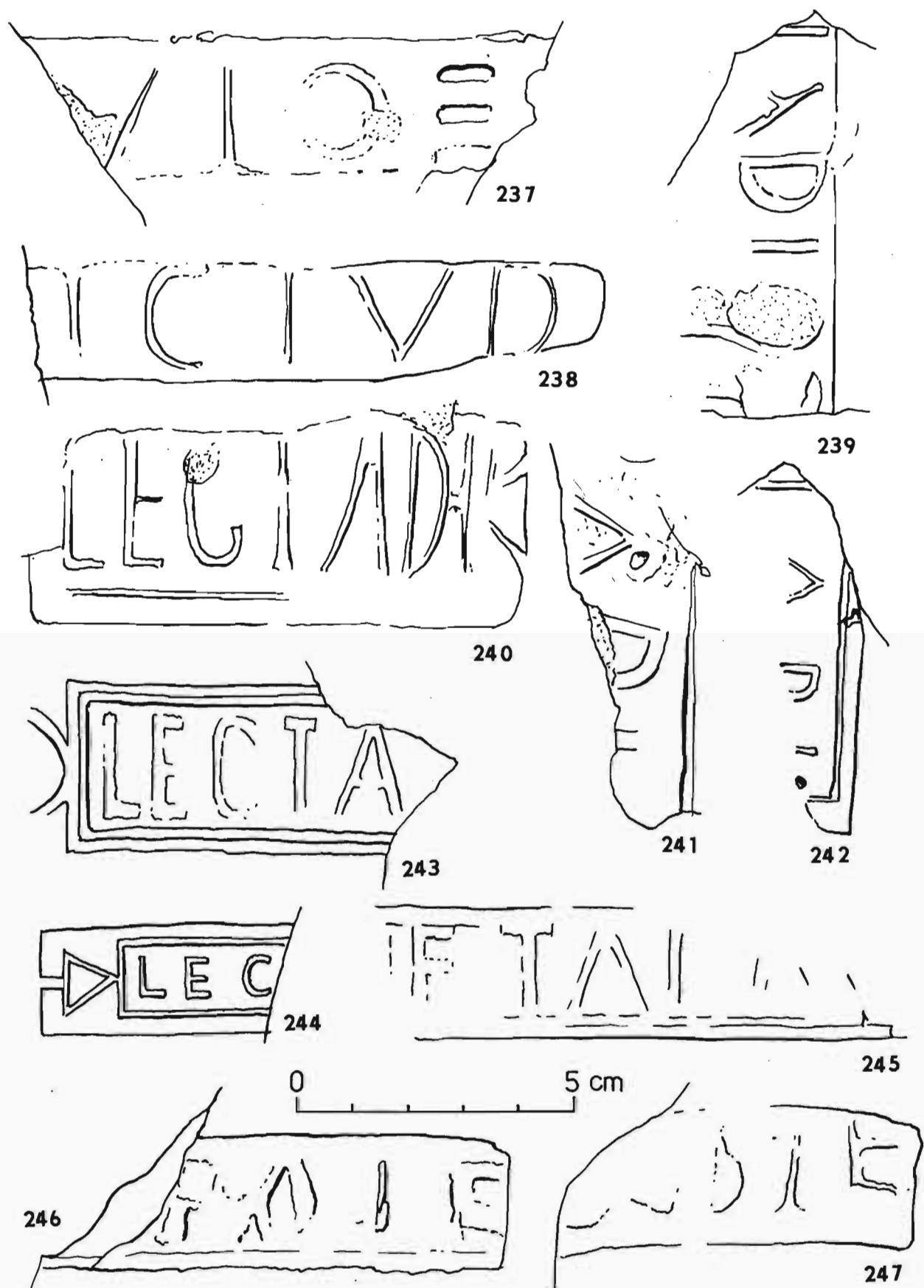
Obr. 21. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



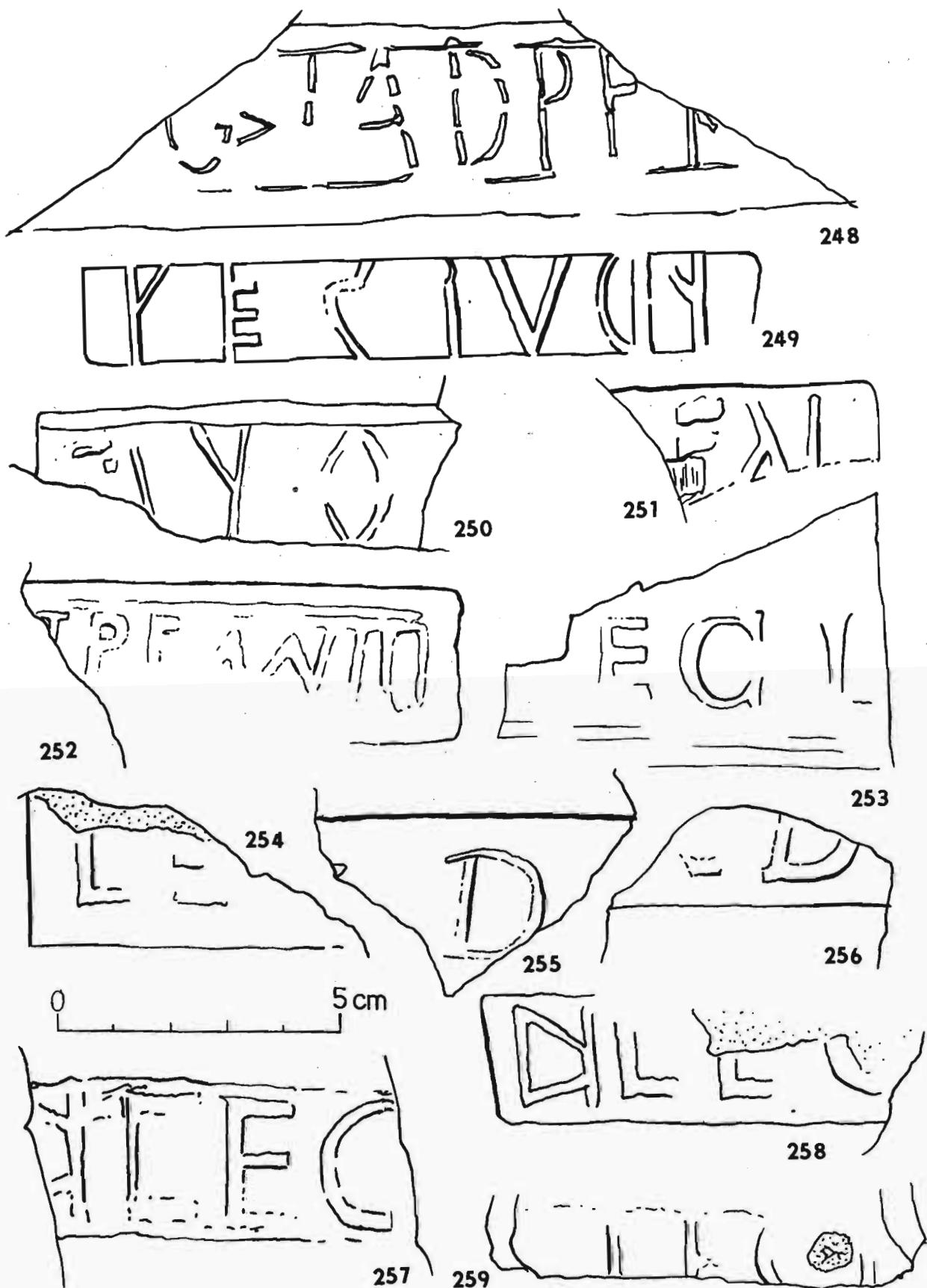
Obr. 22. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



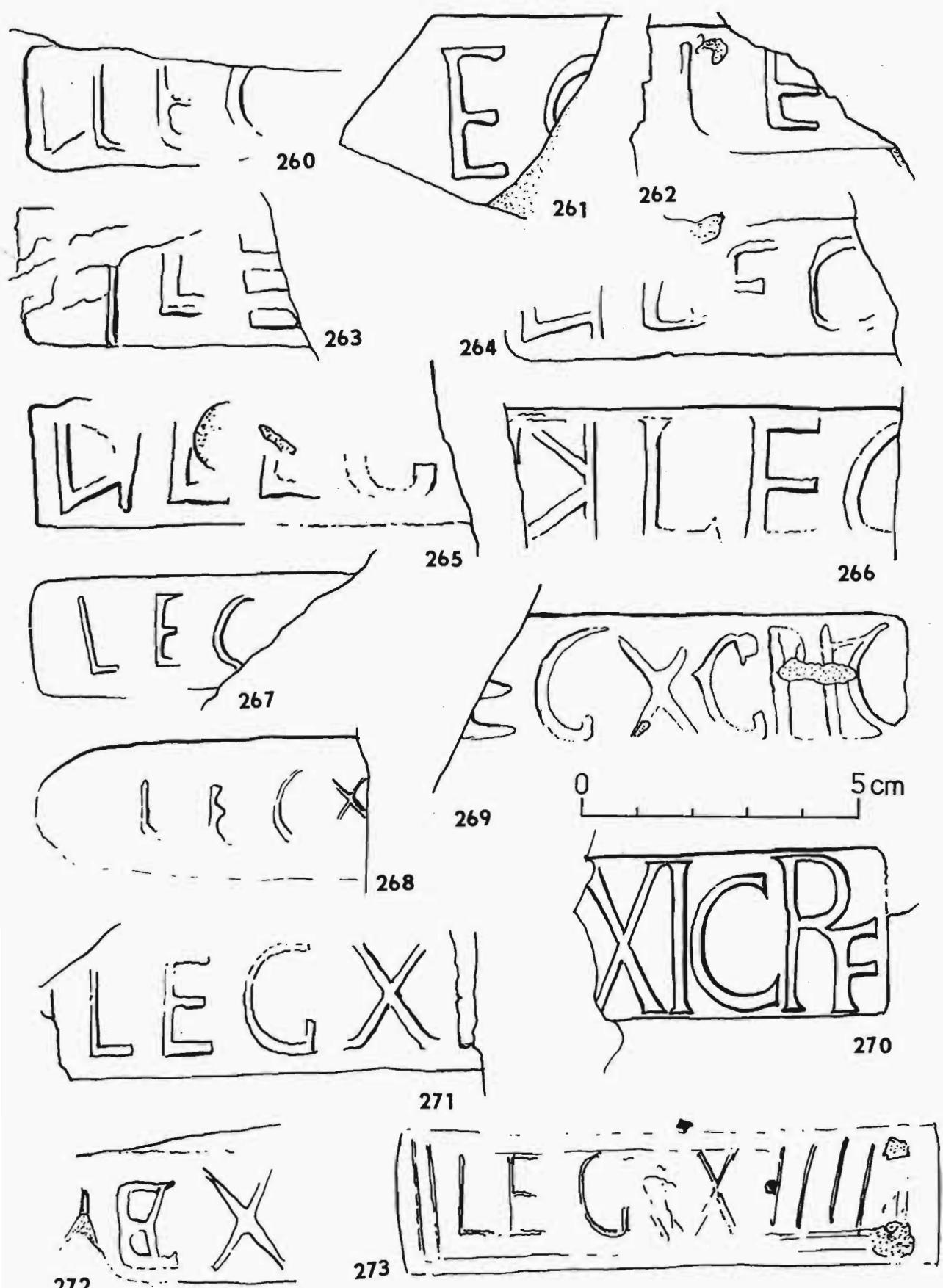
Obr. 23. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



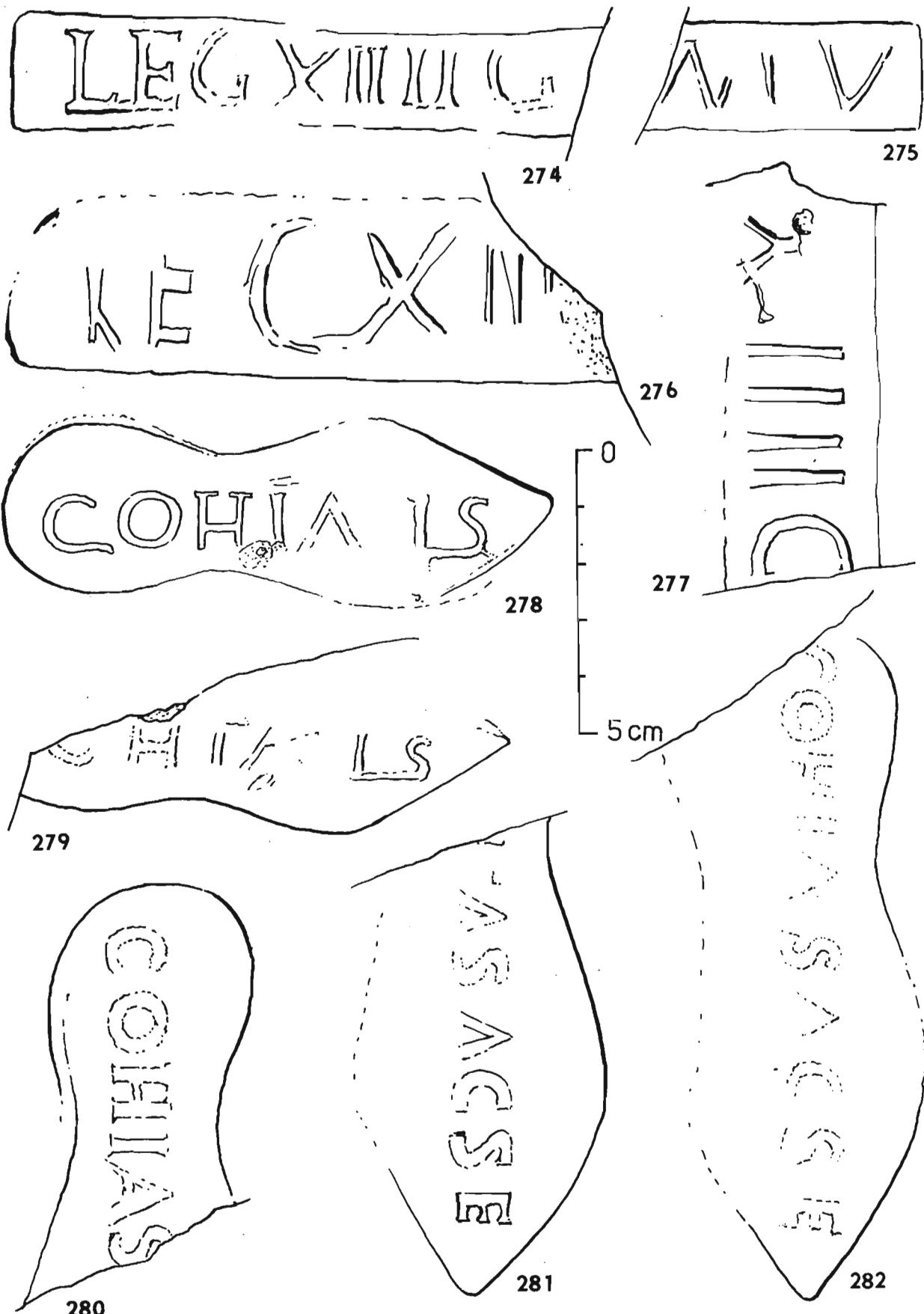
Obr. 24. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



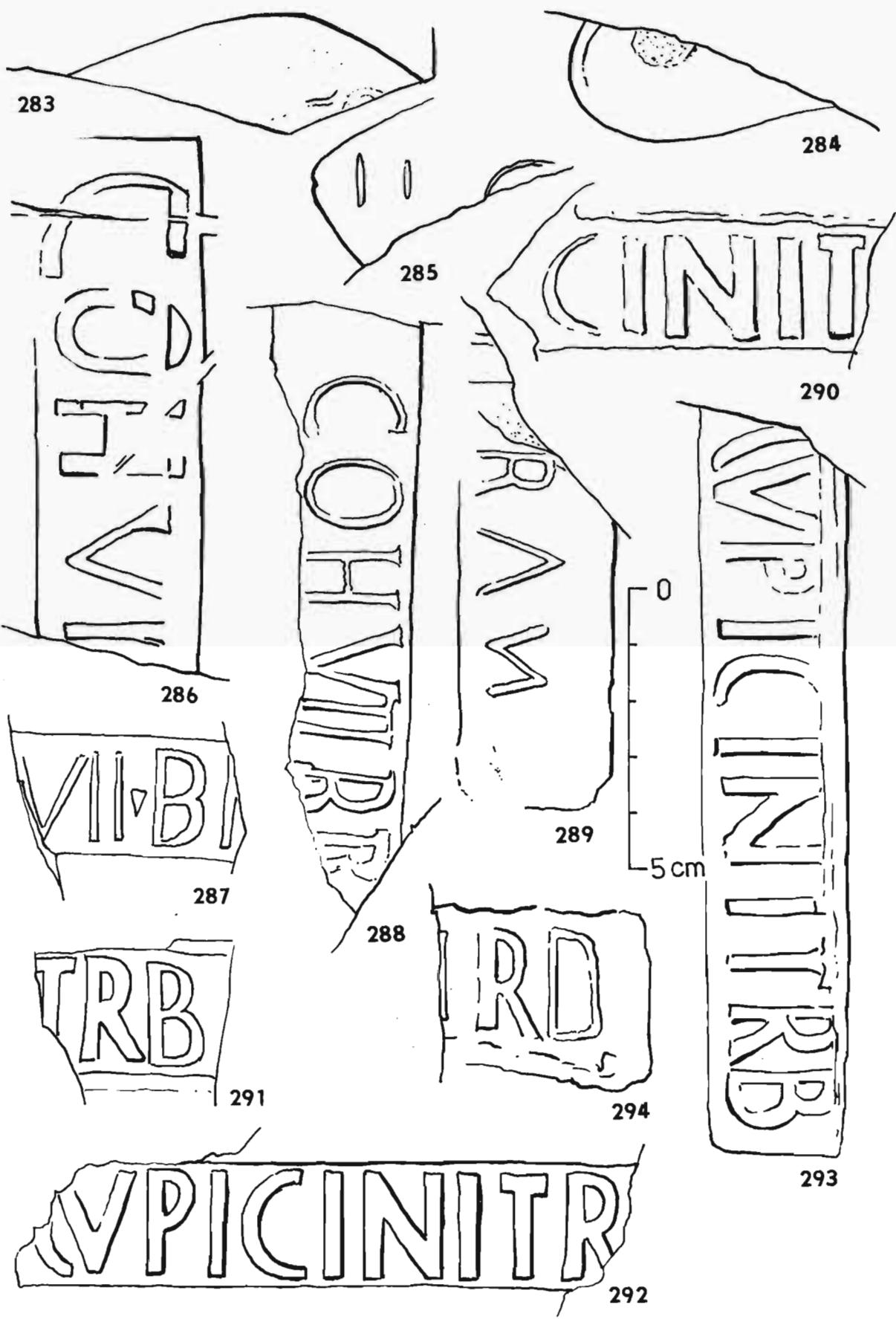
Obr. 25. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



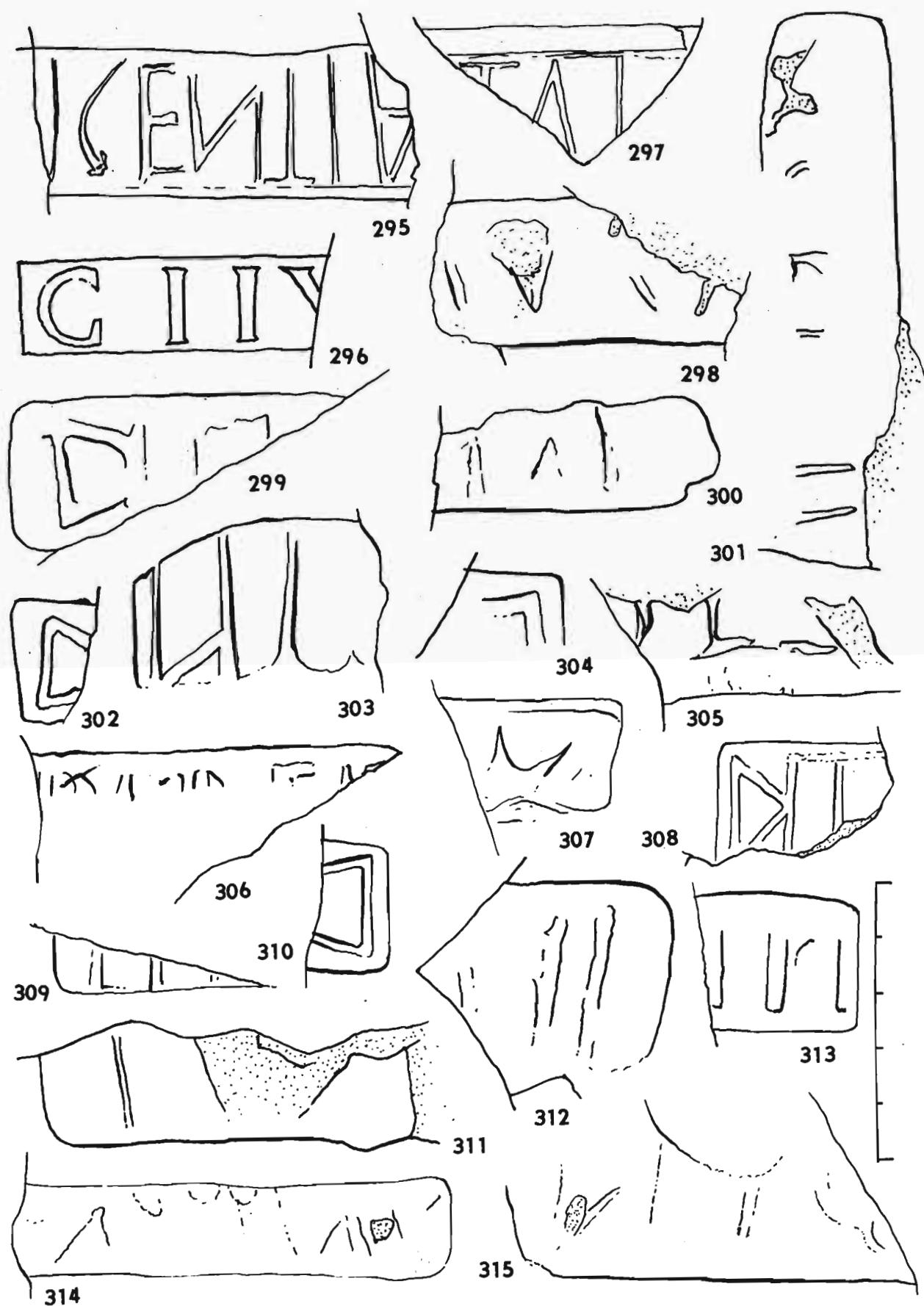
Obr. 26. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



Obr. 27. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



Obr. 28. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.



Obr. 29. Iža, poloha Leányvár. Kolkované tehly z výskumu v r. 1978-84.

## L i t e r a t ú r a

- BARKÓCZI, L. 1951: *Brigetio*. Budapest.
- GNIRS, A. 1931: Římská stanice na Mušově. In: *Zprávy Českoslov. stát. archeol. Úst.* 2/3 /1929-1930/. Praha, s. 9-29.
- FITZ, J. 1983: *Honorific Titles of the Roman Military Units in the 3rd Century*. Budapest-Bonn.
- KOLNIK, T. 1959: *Ausgrabungen auf der römischen Station in Milanovce in den Jahren 1956-1957*. In: *Limes Romanus Konferenz Nitra*. Bratislava, s. 27-59.
- KOLNIKOVÁ, E. 1983: *Prírastky mincí v Archeologickom ústavе SAV v roku 1982*. In: *Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1982*. Nitra, s. 131-139.
- KURUCZ, J. 1914: *Római nyomok a Pannoniai Duna-limes balpartján*. Komárom.
- KUZMOVÁ, K. - RAJTÁR, J. 1983: *Piata sezóna revízneho výskumu rímskeho kastela v Iži*. In: *Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1982*. Nitra, s. 150-154.
- KUZMOVÁ, K. - RAJTÁR, J. 1986a: *Anfänge des Römerlagers in Iža*. *Archeol. Rozhl.*, 38, s. 358-377, 459-462.
- KUZMOVÁ, K. - RAJTÁR, J. 1986b: *Bisherige Erkenntnisse zur Befestigung des Römerkastells in Iža*. *Slov. Archeol.*, 34, s. 185-222.
- LÖRINCZ, B. 1975: *Zur Erbauung des Legionslagers von Brigetio*. In: *Acta Archaeol. Acad. Scient. Hung.* 27. Budapest, s. 343-351.
- LÖRINCZ, B. 1977: *Pannonische Stempelziegel I*. *Limes-Strecke Annamitia-Ad Statuas*. Budapest.
- LÖRINCZ, B. 1979: *Pannonische Stempelziegel II*. *Limes-Strecke Vetus Salina-Intercisa*. Budapest.
- LÖRINCZ, B. 1981: *Pannonische Ziegelstempel III*. *Limes-Strecke Ad Flexum-Ad Murres*. Budapest.
- LÖRINCZ, B. 1982: *Some Remarks on the History of the Pannonians Legions in the late first and early second Centuries a. d.* In: *Alba Regia*. 19, 1981. Székesfehérvár, s. 285-286.
- NEUMANN, A. 1973: *Ziegel aus Vindobona*. In: *Der Röm. Limes in Österr.* 27. Wien.
- ONDROUCH, V. 1941: *Rímska stanica v Stupave a rímske stavebné stopy v Pajštúne*. In: *Historica Slovaca*. 2. Bratislava.
- RITTERLING, E. 1925: *Legio*. In: *Pauly Wissowa Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*. 12. Stuttgart, střípce 1211-1829.
- SAKÁŘ, V. 1963: *Drobné nálezy z areálu římského kastelu na Leányváru /výzkum 1955-1956/*. In: *Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV*. 11. Nitra, s. 43-107.
- SOPRONI, S. 1978: *Der spätömische Limes zwischen Esztergom und Szentendre*. Budapest.
- SVOBODA, B. 1962: *K dějinám římského kastelu na Leányváru u Iže, okres Komárno*. *Slov. Archeol.*, 10, s. 397-424.
- SZILÁGYI, J. 1933: *Inscriptiones tegularum pannonicarum*. Budapest.
- UBL, H. 1977a: *Neues zum Auxiliarkastell Klosterneuburg*. In: *Pro Austria Romana*. 27. Wien, s. 26-28.
- UBL, H. 1977b: *Klosterneuburg - das westliche Auxiliarlager zu Vindobona*. Wien, s. 103-106.

DIE FUNDE GESTEMPELTER ZIEGEL AUS DER AUSGRABUNG DES RÖMISCHEN LAGERS IN IŽA IN DEN JAHREN 1978-84. Von der Revisionsgrabung des römischen Lagers in Iža /Bez. Komárno/ stammen insgesamt 317 Fragmenten gestempelter Ziegel. Den Großteil bilden Stempel der Legio I Adiutrix /mindestens 266 Stück/, die im 2.-4. Jh. in Brigetio stationiert war. Von den übrigen Einheiten sind vertreten: Legio X Gemina /2 Stück/, Legio XI Claudia /1 Stück/, Legio XIII Gemina /7 Stück/, Cohors I Aelia Sagittariorum /6 Stück/ und Cohors VII Breucorum /4 Stück/. Aus spätrömischer Zeit erschienen: Lupicinus Tribunus /4-5 Stück/ und Vincentia /1 Stück/. Die Ziegel wurden meistens in gestörten Schichten gefunden, deshalb fehlen für ihre Datierung direkte stratigraphische Hinweise. Eine Ausnahme bilden die Funde aus dem Raum des Brunnens Nr. 2 /Kuzmová - Rajtár 1983, S. 152/. Diese Stempeltypen /Katalog-Nr. 75, 78, 98, 99, 140 und 164/ können vom 2. Jh. an datiert werden. Der gestempelte Ziegel Legio XI Claudia dürfte offensichtlich erst später, nach ihrem Abgang aus Brigetio, als sekundäres Baumaterial hierher gelangt sein. Neue Stempeltypen stellen die Funde Cohors I Aelia Sagittariorum dar. Die Ziegel aus dem 3. Jh. und aus spätrömischer Zeit stützen die Datierung der baugeschichtlichen Entwicklungsphasen dieses Lagers.

НАХОДКИ КИРПИЧА С КЛЕЙМОМ ИЗ ИССЛЕДОВАНИЙ РИМСКОГО ЛАГЕРЯ В С. ИЖА В 1978-84 ГГ. В течение контрольных исследований римского лагеря в с. Ижа /р-н Комарно/ было обнаружено 317 обломков кирпича с клеймами. Большую часть составляют клейма legio I adiutrix /минимум 266 экз./, побывавшего во II-IV вв. в Бригекционе. Из остальных легионов представлены следующие: legio X gemina /2 экз./, legio XI Claudia /1 экз./ legio XIII gemina /7 экз./, cohors I Aelia sagittariorum /6 экз./ и cohors VII Breucorum /4 экз./. К позднеримскому периоду относятся: Lupicinus tribunus /4-5 экз./ и Vincentia /1 экз./. Кирпич был обнаружен большей частью в разрушенных слоях, поэтому отсутствуют для их датировки прямые стратиграфические данные. Исключение составляют находки из пространства колодца № 2 /Кузмова - Райтар 1983, с. 152/. Эти типы клейм /№ кат. 75, 78, 98, 99, 140 и 164/ можно датировать II в. Кирпич с клеймом legio XI Claudia попал здесь по-видимому только позже после его ухода из Бригекиона, как вторичный строительный материал. Новыми типами клейм являются находки cohors I Aelia sagittariorum. Кирпич III в. и позднеримского периода подтверждает датировку строительных фаз этого лагеря.

## ĎALŠIE NÁLEZY TERRY SIGILLATY NA JUHOZÁPADNOM SLOVENSKU

Peter Roth

Terra sigillata predstavuje luxusnú keramiku, ktorá sa vyrábala v rímskych provinciách a exportom sa šírila i do oblastí barbarskej Európy neobsadených Rimanmi. Časté nálezy na území tzv. barbarika svedčia o tom, že jej dovoz bol pomerne intenzívny a že sa tešila veľkej obľube medzi tamojším obyvateľstvom. Na juhozápadnom Slovensku sa táto keramika nachádza najmä v rímskych stavbách pozdĺž limitu /Devín, Stupava, Iža/, ale aj na lokalitách pomerne vzdialených od neho /Pobedim, Trenčín a ď./.

V súčasnosti má terra sigillata z územia neobývaného Rimanmi zvláštny význam v súbore keramického materiálu z tejto doby. Pomerne spoľahlivo vypracovaná chronológia umožňuje s presnosťou na 2-3 desaťročia určiť dobu a miesto vzniku, v mnohých prípadoch aj meno výrobcu. V spojení s inými nálezmi /spony, mince/ umožňuje terra sigillata pomerne presné časové vymedzenie existencie objektov alebo sídlisk, resp. hrobov a pohrebísk.

Niektoré nálezy, hlavne celé nádoby, sú ukážkou vysoko rozvinutého miniatúrneho reliéfu a slúžia na poznávanie drobného umeleckého remesla, jeho rozvoja a úpadku počas doby rímskej.

Ako prvý systematicky spracoval nálezy terry sigillaty z územia Slovenska F. Křížek /1939/. Túto svoju prácu neskôr rozšíril o nové nálezy, ktoré publikoval v r. 1961 a 1966 /Křížek 1961; ten istý 1966/. Odvtedy, ani napriek rastúcomu počtu nálezov, žiadna zhrnujúca práca týkajúca sa celého územia Slovenska alebo jeho časti nevyšla. Nálezy bývajú súčasťou publikované ako súčasť komplexov z určitého výskumu, ale súhrnná, hodnotiaca práca nadalej chýba.

V tomto príspevku sú zhrnuté niektoré novšie nálezy terry sigillaty z juhozápadného Slovenska, ktoré okrem jedného prípadu /Komjatice/ pochádzajú zo zberov. Spravidla ide o opakované zbery na už známych lokalitách /Pobedim, Trnava, časť Hrnčiarovce a ď./. Novými lokalitami sú iba Nová Dedinka a Žlkovce.

Za možnosť spracovať tento materiál ďakujem vedúcemu výskumu v Komjaticiach doc. PhDr. A. Točíkovi, DrSc., a PhDr. T. Kolníkovi, CSc., ktorý mi odstúpil nálezy zo zberov G. Klíma a V. Královiča.

### K o m j a t i c e, okr. Nové Zámky

Nálezy pochádzajú z výskumu A. Točíka v r. 1977 v polohe Kňazova jama. Prvú informáciu bez bližšieho určenia podáva už autor výskumu /Točík 1978, s. 246/. Vo svojom neskoršom príspevku /Točík 1980a, s. 220-223/ sa zmieňuje o ďalších nálezoch v r. 1979, z ktorých do tohto súpisu zaraďujeme iba jeden zlomok. Ďalšie nálezy sú podľa autora výskumu z polohy Tomášové /Točík 1980b, s. 230/.

Nálezy pochádzajúce z výskumu v r. 1977 sa vyskytli spolu s ďalšou importovanou keramikou /panónska pásikovaná, raetska, jemná sivá keramika/ a s barbariskou keramikou hnetenou v rukách. Uložené sú v AÚ SAV v Nitre.

### Opis

#### Nálezy z r. 1977

1. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba svetločervená, povrch matný. Dvojitý medailón /Kiss, tab. III: 54/, v ľom panter doľava /Kiss, tab. IV: 28; Kell-

ner 29/. Medzi medailónmi je bližšie neurčiteľná úponka. Inv. č. 227, objekt C-J3. /Obr. 1: 2./

Westerndorf, Comitialis.

2. pol. 2. stor. - 1. pol. 3. stor.

2. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba svetločervená, povrch matne lesklý. Časť leva doprava /Ri-Fi, T 15a/. Inv. č. 980, objekt B 18. /Obr. 1: 1./ Rheinzabern, Primitivus, 1. pol. 3. stor.

3. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba tmavočervená, povrch kovovolesklý. Zvislé hrubé šnúry doprava /Ri-Fi, O 231/. Inv. č. 165, objekt S 5/6-io/. /Obr. 1: 3./ Rheinzabern, Victor alebo tovar B.

Motív používaný aj vo Westerndorfe Comitialom.

4. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba červená, povrch lesklý. Presekaný medailón /Kiss, tab. III: 57/, časť neurčiteľnej výzdoby. Inv. č. 264, objekt D1. /Obr. 1: 4./

Westerndorf, Comitialis.

Koniec 2. stor. - 1. pol. 3. stor.

5. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba svetločervená, povrch lesklý. Vajcovec /Ri-Fi, E 26/. Inv. č. 953, objekt 2.

Rheinzabern.

2. pol. 2. stor.

6. Črep z tela misky typu Drag. 18/31. Farba tmavočervená, povrch kovovo-lesklý. Inv. č. 233, objekt J-3.

Rheinzabern.

2. pol. 2. stor. - zač. 3. stor.

7. Okrajový črep z misky typu Drag. 37. Farba svetločervená, povrch lesklý. Inv. č. 974, objekt 10.

Rheinzabern.

2. pol. 2. stor. - 1. pol. 3. stor.

8. Okrajový črep z misky typu Drag. 37. Farba svetločervená, povrch kovovo-lesklý. Inv. č. 801, objekt 6.

Azda juhogalská dielňa.

Koniec 1. stor. - zač. 2. stor.

9. Črep z tela nádoby typu Drag. 54. Farba tmavočervená, povrch lesklý. Inv. č. 953, objekt 2.

Rheinzabern.

2. pol. 2. stor. - 1. pol. 3. stor.

10. Črep z tela nádoby typu Drag. 18/31. Farba tmavočervená, povrch lesklý. Inv. č. 176, objekt D.

Rheinzabern.

2. pol. 2. stor. - 1. pol. 3. stor.

11. Črep z nôžky nádoby neurčiteľného typu. Farba tmavočervená, povrch lesklý. Inv. č. 264, objekt D1.

Rheinzabern?

12. Črep z tela nádoby neurčiteľného typu. Farba tmavočervená, povrch lesklý. Inv. č. 253, objekt J-3.

Rheinzabern?

13. Úštep z nádoby neurčiteľného typu. Farba tmavočervená, povrch lesklý. Inv. č. 264, objekt D1.

14. Okrajový črep z misky typu Drag. 37. Farba červená, povrch matný. Výzdoba radielkom. Inv. č. 808, jama 7.

Zrejme panónska napodobenina.

Nálezy z r. 1979

15. Črep z nádoby neurčiteľného typu. Farba červená, povrch lesklý. Inv. č. 292, objekt VA.

Rheinzabern?

Nálezy pochádzajú vo veľkej miere z dielní v Rheinzaberne. Zlomkovitosť materiálu však nedovoľuje pripisať ich niektorému z majstrov, a tým ani presnejšie datovať. Menšia časť nálezov pochádza z dielní vo Westerndorfe /okruh majstra Comitiala/ a jeden zlomok je azda z juhogalských dielní. Celkove možno zaradiť tento súbor materiálu na koniec 2. a začiatok 3. stor.

C í f e r, okr. Trnava

Nález pochádza zo zberu V. Kráľoviča v r. 1971 v polohe Horný mlyn - Partizánska ulica. Zo starších nálezov sú známe dva zlomky mortária /Ondrouch 1938, s. 91; Křížek 1939, s. 44/, ktoré pochádzajú z tehelne na SZ od obce. Neskorším výskumom v Cíferi v časti Pác sa našli ďalšie zlomky tejto keramiky, ktoré na spracovanie a publikovanie ešte čakajú. Autor výskumu T. Kolník sa o nich zmieňuje bez bližšieho určenia /Kolník 1978, s. 128/.

Opis

Nôžka misky pravdepodobne typu Drag. 33. Farba svetločervená, povrch lesklý; Ø 4,6 cm. Inv. č. 3/71. Uložené v AÚ SAV. /Obr. 1: 5./

Westerndorf.

Zač. 3. stor.

D u d v á h, časť K r i ž o v a n y n a d D u d v á h o m, okr. Trnava

V polohe Záhumenská v susedstve elektrorozvodne uskutočnil zber V. Kráľovič. Z neho pochádza zlomok terry sigillaty, ktorý je uložený v AÚ SAV pod inv. č. 11/71. V chotári obce sa našiel aj zlomok z polohy Tálinok, ktorý publikoval F. Křížek /1966, s. 100-101/.

Opis

Črep z tela mortária /Drag. 36?/. Farba svetločervená, povrch kovovolesklý. /Obr. 1: 8./

Westerndorf.

N o v á D e d i n k a, okr. Bratislava-vidiek

Nález z povrchového zberu V. Kráľoviča na jar 1971 v polohe Alsó Palaszó je uložený v AÚ SAV pod inv. č. 14/71.

Opis

Črep z nádoby typu Drag. 29 /56/. Farba tmavočervená, povrch matne lesklý. Výzdoba technikou barbotino. Dolná časť úponky /Juhász 1935, tab. XXXII: 2/, pod ňou dve ryhy. /Obr. 1: 10./

Rheinzabern.

1. pol. 2. stor.

P o b e d i m, okr. Trenčín

Materiál získal G. Klímo zberom v r. 1969 v polohe označenej Horné pole + sev. v. Brunovský chotár a na jar r. 1973 v polohe Horné pole. Uložený je v AÚ SAV pod inv. č. 62/69. Staršie nálezy zo zberu a z výskumu spracoval F. Křížek /1966, s. 113/. Z chotára obce sú známe aj nálezy z polôh Dolné pole a Na laze,

ktoré pochádzajú zo zberu a z výskumu T. Kolníka a D. Bialekovej. Nálezy z Horného poľa sú prevažne z dielní v Rheinzaberne a vo Westerndorfe, časť aj z dielní v Lezoux.

Opis

Nálezy z r. 1969

1. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba tmavočervená, povrch matne lesklý. Vajcovec /Ri-Fi, E 41/, pod ním lev doprava /Ri-Fi, T 19a/, ďalšia výzdoba neurčiteľná. /Obr. 1: 9./

Rheinzabern, Primitivus IV.

1. pol. 3. stor.

2. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba tmavočervená, povrch lesklý, poškodený. Zápasník do lava /Ri-Fi, M 193a/. /Obr. 1: 11./

Rheinzabern, Comitialis IV.

1. štvrtina 3. stor.

3. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba tmavočervená, povrch matne lesklý. Vajcovec /Ri-Fi, E 26/, perlovec /Ri-Fi, O 263/, časť polmedailónu /Ri-Fi, KB 92/. /Obr. 1: 12./

Rheinzabern.

2. pol. 2. stor.

4. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba svetločervená, povrch matne lesklý. Dve šestlisté ružice /Kiss, tab. VI: 68/, časť medailónu /Kiss, tab. VI: 80/. /Obr. 1: 15./ Westerndorf, Helenius.

1. pol. 3. stor.

5. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba tmavočervená, povrch matný. Vajcovec /Juhász 1936, tab. I: I/, pod ním neurčiteľná výzdoba. /Obr. 1: 14./ Lezoux, Albucius.

2. pol. 2. stor.

6. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba tmavočervená, povrch lesklý. Neurčiteľný vajcovec. /Obr. 1: 13./ Rheinzabern?

7. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba svetločervená, povrch poškodený. Neurčiteľný vajcovec, poškodená výzdoba. /Obr. 1: 18./ Pfaffenhoffen.

8. Črep z misky typu Drag. 37. Farba svetločervená, povrch lesklý. Neurčiteľný vajcovec. /Obr. 1: 17./

9. Črep z tela misky typu Drag. 18/31. Farba tmavočervená, povrch lesklý, poškodený.

Rheinzabern.

10. Zlomok od dna nádoby neurčiteľného typu. Farba tmavočervená, povrch lesklý, poškodený.

Rheinzabern.

11.-14. Črepy z nádob neurčiteľného typu. Farba tmavočervená, povrch lesklý, poškodený.

Rheinzabern.

15.-17. Črepy z nádob neurčiteľného typu. Farba tmavočervená, povrch lesklý. Rheinzabern.

Nálezy z r. 1973

18. Črep z tela nádoby typu Drag. 37. Farba svetločervená, povrch matný, poškodený. Väčšia časť mužskej postavy v tóge z profilu /menšia ako Oswald 911/,

časť druhej takejto postavy v metópach, oddelených od seba zvislým perlovcom.

/Obr. 1: 16./

Lezoux, Libertus.

1. pol. 2. stor.

19. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba tmavočervená, povrch matne lesklý. Presekávaný medailón /Ri-Fi, K 33/, v ňom tvár doľava /Ri-Fi, M 10; Oswald, 1244/, pod medailónom rad dvojítých lístkov /Ri-Fi, R 34/. /Obr. 2: 3./ Rheinzabern, Comitialis.

Koniec 2. stor. - zač. 3. stor.

20. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba svetločervená, povrch matne lesklý, poškodený. Vajcovec /Kiss, tab. V: 6; Kellner, 27/. Pod ním kohút doľava /Kiss, tab. IV: 31/, vedľa výzdobný prvok - list /Kiss, tab. VI: 85; Kellner, 10/. /Obr. 2: 2./

Pfafenhoffen.

21. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba svetločervená, povrch lesklý, poškodený. Vajcovec /Kiss, tab. V: 6/, výzdobný prvok /Kiss, tab. VI: 85; Kellner, 10/. /Obr. 2: 1./

Pfaffenhoffen.

22. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba svetločervená, povrch lesklý. Motív makovicových hlavičiek /Ri-Fi, P 116/, vedľa neurčiteľný medailón. /Obr. 2: 4./

Rheinzabern, majster ľažko určiteľný.

23. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba tmavočervená, povrch lesklý.

Vajcovec /Ri-Fi, E 12/. /Obr. 2: 5./

Rheinzabern, používaný viacerými majstrami.

24. Črep z tela misky neurčiteľného typu. Farba tmavočervená, povrch lesklý. Rheinzabern.

Získaný materiál patrí z väčšej časti k výrobkom dielní v Rheinzaberne a vo Westerndorfe. Zaujímavé sú nálezy z dielní v Lezoux, ale zvlášť pozoruhodné sú výrobky dielní v Pfafenhoffene, ktoré datujeme do polovice 3. stor.

P u s t é S a d y, okr. Galanta

Nález pochádza zo zberu V. Královiča, ktorý uskutočnil na jar r. 1971 v polohe Kráčiny. Je uložený v AÚ SAV pod inv. č. 17/71. Z tejto polohy je známy črep z dielní v Rheinzaberne, ktorý našiel v r. 1964 V. Královič a publikoval ho F. Křížek /1966, s. 113/.

Opis

Tri črepy z nôžky misky typu Drag. 37, patriace k sebe. Farba svetločervená, povrch matne lesklý.

Westerndorf.

S o p o r ď a, okr. Galanta

Nálezy zo zberu V. Královiča r. 1971 v polohe Zajarčie. Sú uložené v AÚ SAV pod inv. č. 20/71. Zo starších nálezov je známy zlomok pochádzajúci zo zberov V. Královiča v r. 1964 z polohy Hony. Pochádza z dielní v Rheinzaberne.

Publikoval ho F. Křížek /1966, s. 111/.

Opis

1. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba svetločervená, povrch matne lesklý. Dvojité medailóny - vonkajší presekávaný /Ri-Fi, K 54b?/, v pravom jeleň doľava /Ri-Fi, T 96b/, v ľavom časť postavy lukostrelca /Ri-Fi, M 174c/, medzi nimi motív podpery /Ri-Fi, O 176/ a zvislý perlovec /Ri-Fi, O 260/. Vajcovec /azda Ri-Fi, E 11/. /Obr. 2: 10./

Rheinzabern, Primitivus I.

1. pol. 3. stor.

2. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba tmavočervená, povrch lesklý. Vajcovec /Kiss, tab. I: 1/, pod ním časť listu /pravdepodobne Kiss, tab. VI: 56/. /Obr. 2: 9./

Westerndorf, Helenius.

1. pol. 3. stor.

3. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba tmavočervená, povrch lesklý. Časť psa skáčuceho dolava /Kiss, tab. V: 45/. /Obr. 2: 8./

Westerndorf, Helenius.

1. pol. 3. stor.

4. Okrajový črep z misky typu Drag. 31 alebo Drag. 18/31. Farba tmavočervená, povrch lesklý.

Rheinzabern.

5.-6. Črepy z tela nádob neurčiteľného typu. Farba tmavočervená, povrch lesklý.

Rheinzabern, Westerndorf.

7. Črep z tela nádoby neurčiteľného typu. Farba svetločervená, povrch lesklý, značne poškodený.

Súbor pochádza z dielni Westerndorf a Rheinzabern. Podľa určených majstrov a materiálu ho môžeme zaradiť do 1. pol. 3. stor.

T r n á v a, časť H r n č i a r o v c e

Nálezy získal V. Královič zberom v polohe Podolky. Uložené sú v AÚ SAV pod inv. č. 5a/71.

Zo starších nálezov pochádza zlomok zo zberu V. Královiča v r. 1964, ktorý publikoval F. Křížek /1966, s. 100/. Pochádza z výrobku dielni v Rheinzerne.

Opis

1. Nôžka z misky pravdepodobne typu Drag. 33. Farba tmavočervená, povrch lesklý. /Obr. 1: 6./

Rheinzabern.

2. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba tmavočervená, povrch lesklý, poškodený. Madailónová výzdoba. Dvojitý medailón, vonkajší presekávaný /Ri-Fi, K 55/, druhý neurčiteľný. /Obr. 1: 7./

Rheinzabern, Ianuarius I.

2. pol. 2. stor.

3. Okrajový črep z misky typu Drag. 33. Farba tmavočervená, povrch lesklý. Rheinzabern.

4. Črep z tela misky typu Drag. 18/31. Farba svetločervená, povrch lesklý. Westerndorf.

5. Črep z tela misky typu Drag. 18/31. Farba tmavočervená, povrch lesklý, poškodený.

Westerndorf.

6. Črep z tela misky typu Drag. 18? Farba tmavočervená, povrch lesklý, poškodený.

Rheinzabern?

7. Črep z misky neurčiteľného tvaru. Farba tmavočervená, povrch lesklý. Rheinzabern - Westerndorf.

8.-9. Črepy z nádob neurčiteľného typu. Farba tmavočervená, povrch lesklý, zničený.

Rheinzabern.

10.-11. Črepy z nádob neurčiteľného typu. Farba tmavočervená, povrch lesklý, zničený.

Westerndorf.

Zastúpený materiál pochádza z dielní v Rheinzaberne a vo Westerndorfe. Bezpečne sa podarilo určiť iba majstra Iauaria I. Celkove možno tento súbor dátovať do poslednej tretiny 2. stor. a 1. pol. 3. stor.

#### T r n a v a, časť M o d r a n k a

Nález zo zberu V. Královiča v r. 1971 v polohe Diely je uložený v AÚ SAV pod inv. č. 12/71. Zo starších nálezov je známy zlomok zo zberu V. Královiča, ktorý publikoval F. Křížek /1966, s. 108-110/. Pochádza z dielní v Lezoux z okruhu majstra Attiana z doby Hadriana - Antonina Pia. Počas výskumu v r. 1976 sa našli dva zlomky, o ktorých sa zmieňuje autor výskumu J. Pavúk /1977, s. 225/.

#### Opis

Okrajový črep z misky typu Drag. 37. Farba tmavočervená, povrch lesklý, poškodený.

Westerndorf.

#### Z l - k o v c e, okr. Trnava

Povrchovým zberom v r. 1971 získal V. Královič v polohe Za Dudváhom "na západ a východ" materiál, ktorý je uložený v AÚ SAV pod inv. č. 23/71.

#### Opis

1. Okrajový črep z misky neurčitého typu. Farba svetločervená, povrch lesklý. Výzdoba rytá /Obr. 2: 7./

Rheinzabern.

2. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba tmavočervená, povrch lesklý. Vajcovec /Kiss, tab. V: 5/, koncentrické kruhy /Kiss, tab. VI: 66/, list /Kiss, tab. VI: 51b/, výzdobný prvok /Kiss, tab. VI: 62/ a šikmé plastické lišty. /Obr. 2: 6./

Westerndorf, Helenius.

1. pol. 3. stor.

3. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba tmavočervená, povrch lesklý, poškodený. Vajcovec /Kiss, tab. I: 1/, pod ním časť tela Abudantie s rohom hojnosti /Ri-Fi, M 35/, vpravo výzdobný prvok /Kiss, tab. VI: 79/ a časť polmedailónu /Kiss, tab. VI: 62/. /Obr. 3: 1./

Westerndorf, Helenius.

1. pol. 3. stor.

4. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba tmavočervená, povrch lesklý, poškodený. Vajcovec /Ri-Fi, E 12/. /Obr. 3: 2./

Rheinzabern.

5. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba tmavočervená, povrch lesklý. Časť postavy dieťaťa doprava /Ri-Fi, M 265/. /Obr. 3: 3./

Rheinzabern, Comitialis IV.

1. štvrtina 3. stor.

6. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba tmavočervená, povrch matne lesklý, poškodený. Časť Tritona /Ri-Fi, M 104/. Motív používaný v Lezoux majstrami Censoriom, Advociom, ale aj viacerými majstrami v Rheinzaberne. /Obr. 3: 4./

7. Črep z tela misky typu Drag. 37. Farba tmavočervená, povrch matný. Presekávaný medailón alebo polkruh. /Obr. 3: 5./  
Westerndorf, Comitialis.

Koniec 2. stor. - zač. 3. stor.

8. Okrajový črep z misky typu Drag. 31 alebo Drag. 18/31. Farba tmavočervená, povrch lesklý, poškodený.  
Rheinzabern.

9. Okrajový črep z misky typu Drag. 18/31. Farba svetločervená, povrch lesklý, poškodený.

Westerndorf.

10. Časť nôžky pravdepodobne z misky typu Drag. 37. Farba svetločervená, povrch poškodený.

Rheinzabern? Westerndorf?

11. Črep z tela misky typu Drag. 18/31. Farba tmavočervená, povrch lesklý, poškodený.

Westerndorf.

12.-14. Črepy z tiel nádob, pravdepodobne z dielní v Rheinzaberne.

15.-19. Črepy z nádob vyrobených v dielňach v Rheinzaberne alebo vo Westerndorfe.

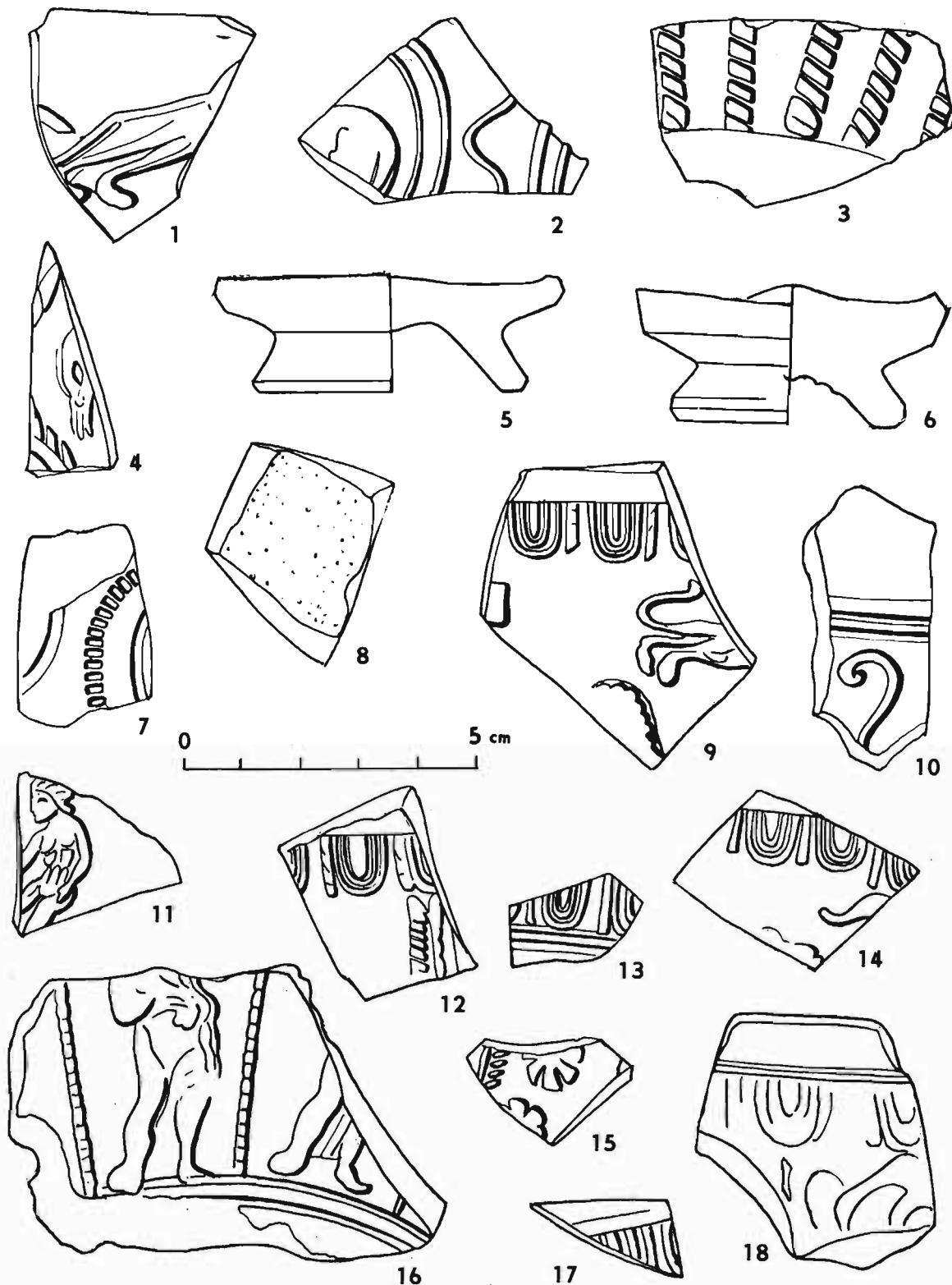
Súbor predstavuje pomerne reprezentatívne zlomky, ktoré bolo možno jednoznačne priradiť k dielňam v Rheinzaberne alebo vo Westerndorfe a datovať na koniec 2. a začiatok 3. stor.

Zozbieraný materiál pochádza z desiatich lokalít nachádzajúcich sa na území piatich okresov Západoslovenského kraja: Bratislava-vidiek /Nová Dedinka/, Trnava /Cífer, Dudváh-Križovany nad Dudváhom, Trnava-Hrnčiarovce, Trnava-Modranka, Žlkovce/, Galanta /Pusté Sady, Šoporňa/, Trenčín /Pobedim/, Nové Zámky /Komjatice/. Skutočnosť, že iba materiál z Komjatic pochádza zo záchranného výskumu a ostatné zlomky sú z povrchového zberu, podstatne ovplyvnila možnosti spracovania a interpretácie nálezov.

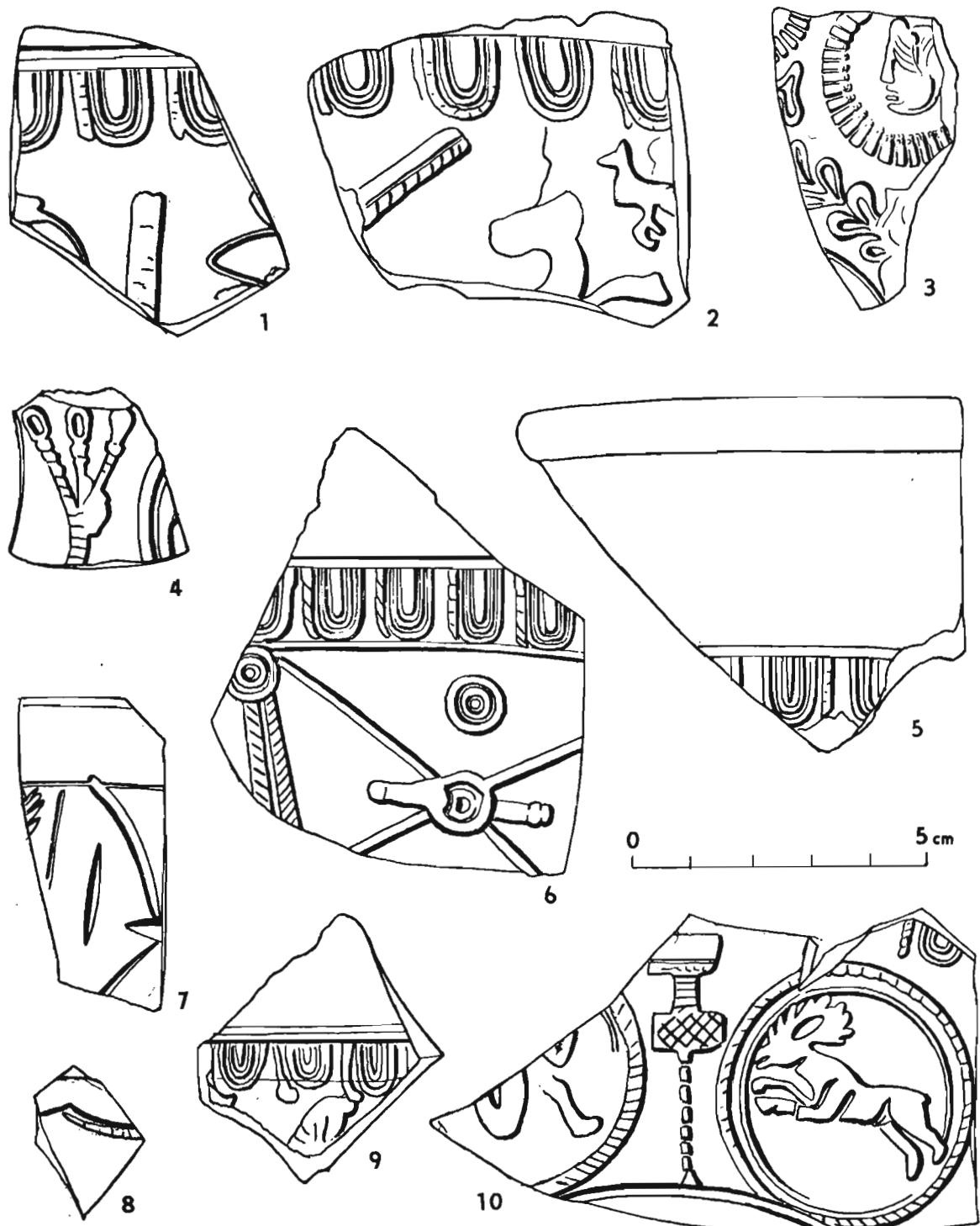
Dovedna sme mali k dispozícii 80 zlomkov terry sigillaty, z ktorých bolo možné 63 zaradiť k výrobkom určitých dielní. Viac než polovicu z nich /39 ks/ predstavujú výrobky z rheinzabernských dielní. Z nich sa podarilo identifikovať týchto majstrov; Primitivus /Komjatice č. 2, Šoporňa č. 1/, Comitialis IV /Pobedim č. 2, Žlkovce č. 5/, Ianuarius /Trnava-Hrnčiarovce č. 2/, Primitivus IV /Pobedim č. 1/, Comitialis /Komjatice č. 1, Pobedim č. 19/. Činnosť týchto majstrov spadá do druhej polovice 2. stor. a 1. polovice 3. stor. Na základe úpravy povrchu a štruktúry materiálu možno datovať aj ostatné výrobky priradené k produkcií dielní v Rheinzaberne do 2. polovice 2. stor. a prvej polovice 3. stor.

Do prvej polovice 3. stor. môžeme zaradiť aj výrobky westerndorfských a pfafenhoffenských dielní. Z Westerndoru pochádza v uvedenom súbore 18 zlomkov. Z nich päť je výrobkom majstra Helenia /Pobedim č. 4, Šoporňa č. 2, 3, Žlkovce č. 2, 3/ a tri sú z dielní majstra Comitiala /Komjatice č. 1, 4, Žlkovce č. 7/. Zvlášť pozoruhodné sú dielne v Pfafenhoffene, zastúpené troma zlomkami z Pobedima /č. 7, 20, 21/. Ich výrobky sa na území juhzápadného Slovenska nachádzajú zatial dosť zriedkavo a doposiaľ neboli u nás publikované.

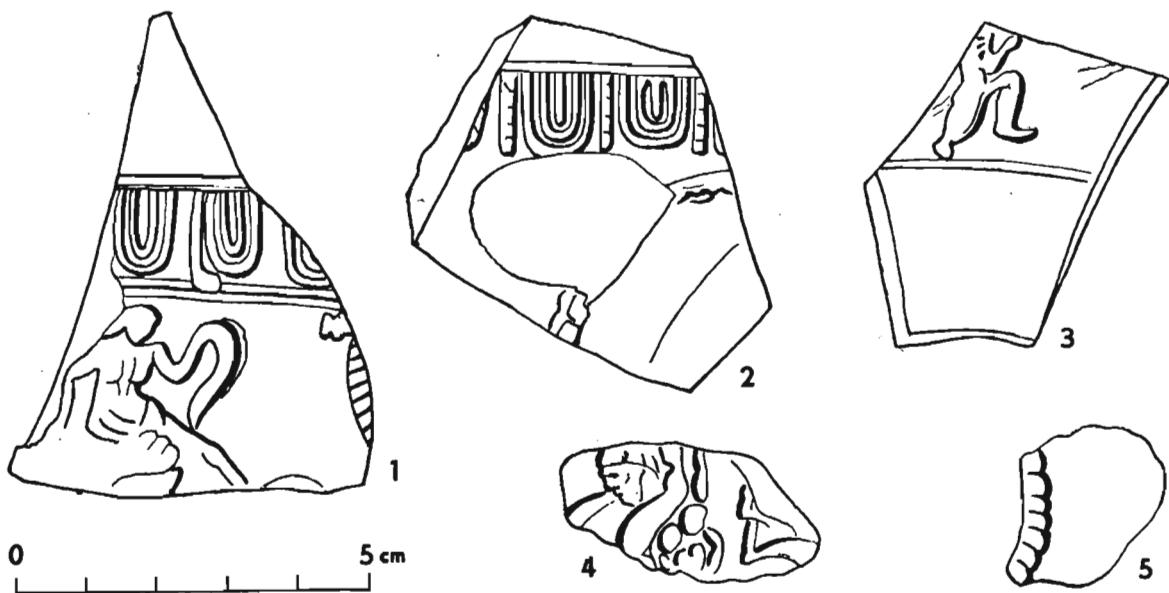
Stredogalské dielne sú v našom materiáli zastúpené iba dvoma zlomkami z Lezoux. Oba sa našli v Pobedime a sú z výrobkov majstrov Liberta /č. 18/ a Albucia /č. 5/. Každý však pochádza z iného obdobia produkcie týchto dielni,



Obr. 1. Terra sigillata. 1-4 - Komjatice; 5 - Cífer; 6, 7 - Trnava, časť Hrnciarovce; 8 - Dudváh, časť Križovany nad Dudváhom; 9 - Nová Dedinka; 10-18 - Pobedim.



Obr. 2. Terra sigillata. 1-5 - Pobedim; 6, 7 - Žlkovce; 8-10 - Šoporňa.



Obr. 3. Terra sigillata. Žlkovce.

preto ich nemožno hodnotiť spoločne. Priradenie zlomku č. 8 z Komjatic k juho-galským dielňam je neisté a opiera sa iba o štruktúru materiálu a úpravu povrchu.

Zlomkovitosť materiálu podstatne ovplyvnila aj typologické určenie nálezov. Tvarove sa dalo priradiť iba 47 zlomkov. Z toho sú jednotlivé typy zastúpené takto: Drag. 37 - 33 ks, Drag. 18/31 - 9 ks, Drag. 33 - 3 ks a po jednom sú typy Drag. 29, Drag. 54. Sporné je určenie zlomkov typu Drag. 18 a Drag. 36. Prevládajú nádoby väčších tvarov. Podobný výsledok dostaneme aj pri rozboře ďalšieho, už publikovaného materiálu /Roth 1981, s. 169-172/.

Prevládajúce nálezy terry sigillaty na pohrebiskách na území barbarika v Porýní a vo Westfálsku /Sakař 1969, s. 207/ a v Poľsku /Wielowiejski 1970, s. 59/, a naopak na sídliskách na juhovýchodnom Slovensku, dovoľujú konštatovať, že v rôznych kultúrnych i geografických oblastiach môže mať importovaná terra sigillata /a nielen ona/ iný spoločenský význam /Hečková 1982, s. 23/, a tým aj iný spôsob používania.

Najluxusnejším stolovým náčiním boli výrobky z kovu a azda jediným veľkým konkurentom týchto súprav boli servisy terry sigillaty. Pri ich získavaní hral najdôležitejšiu úlohu obchod /Hečková 1982, s. 6-7/. Pomerne veľké množstvo nálezov terry sigillaty aj vo väčšej vzdialenosťi od limitu poukazuje na to, že bola cenovo dostupná aj širším vrstvám obyvateľstva /Křížek 1966, s. 98/. Stala sa pre ne luxusným stolovým servisom, ktorý mal viac-menej reprezentačnú úlohu a pôvodnému účelu slúžil iba pri zvlášť významných príležitostíach.

Rimania pri stolovaní používali veľké i malé formy servisu, na našom území sa však väčšinou nachádzajú iba veľké formy. O tom svedčí prevládajúci tvar typu Drag. 37 a ďalších väčších typov. Na základe toho možno povedať, že tieto typy si získali u vtedajšieho obyvateľstva väčšiu obľubu. Z toho sa dá usúdiť, že spôsob používania terry sigillaty u Rimanov a na území barbarika bol odlišný a že tento výrobok plnil pri stolovaní zrejme aj inú funkciu.

Skúmať funkciu terry sigillaty v tejto oblasti však nemožno izolované. Terra sigillata predstavovala iba jeden z mnohých druhov importov, ktoré sa

dostali do barbarika. Je potrebné povedať, že zistenie významu určitého druhu importu alebo importov nie je možné bez podrobnej analýzy domáceho materiálu zo sídlisk a pohrebísk z doby rímskej. Iba dôkladná analýza nálezových okolností, rozbor objektov a zistenie vzájomných vzťahov medzi domácimi výrobkami a importom môžu viest k posúdeniu funkcie importov vo vtedajšej spoločnosti.

#### L i t e r a t ú r a

- DRAGENDORFF, H. 1895: Terra Sigillata. Typenkatalog. Bonn.
- JUHÁSZ, Gy. 1935: A brigetioni terra sigillaták. Die Sigillaten von Brigetio. Budapest.
- JUHÁSZ, Gy. 1936: A Lezouxi terrasigillata gyárak Aquincumi lerakata. Archaeol. Ert., 49, s. 33-48.
- HEČKOVÁ, J. 1982: Podiel výrobných centier rímskych provincií na spoločensko-ekonomickom vývoji naddunajského barbarika vo svetle rímskych importov. Slov. Archeol., 30, s. 5-66.
- KELLNER, H.-J. 1964: Die Sigillata-Töpferei in Pfaffenhofen am Inn und ihr Formenschatz. In: Germania. 42. Berlin, s. 80-91.
- KISS, K. 1948: A Westerndorfi terra sigillata gyár. Archaeol. Ert., 7/9, 1946/1948, s. 216-274.
- KOLNÍK, T. 1978: Ďalšia etapa výskumu v Cíferi-Páci. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1977. Nitra, s. 128-137.
- KŘÍZEK, F. 1939: Terra sigillata in der Slowakei. Brno.
- KŘÍZEK, F. 1961: Nové nálezy terry sigillaty na Slovensku. Slov. Archeol., 9, s. 301-334.
- KŘÍZEK, F. 1966: Nové nálezy terry sigillaty na Slovensku II. Slov. Archeol., 14, s. 97-147.
- ONDROUCH, V. 1938: Limes Romanus na Slovensku. Bratislava.
- OSWALD, F. 1936-1937: Index of Figure Types on Terra Sigillata "Samian Ware". Liverpool.
- PAVÚK, J. 1977: Sídisko z doby bronzovej a doby rímskej v Trnave-Modranke. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1976. Nitra, s. 224-225.
- RICKEN, H.-FISCHER, Ch. 1963: Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Textband. Bonn. /V texte len Ri-Fi./
- ROTH, P. 1981: Terra sigillata na Slovensku a jej význam v barbarskej spoločnosti. /Diplomová práca./ Praha - Universita Karlova. Filosofická fakulta.
- SAKÁŘ, V. 1969: Nové možnosti interpretace keramických importů na území Římany neobsazené střední Evropy. Archeol. Rozhl., 21, s. 202-216.
- TOČÍK, A. 1978: Záchranný výskum v Komjaticiach. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1977. Nitra, s. 246-272.
- TOČÍK, A. 1980a: Pokračovanie záchranného výskumu v polohe Kňazova jama v Komjaticiach. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1979. Nitra, s. 215-229.
- TOČÍK, A. 1980b: Záchranný výskum na lokalite Tomášové v Komjaticiach. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1979. Nitra, s. 229-232.
- WIELOWIEJSKI, J. 1970: Kontakty Noricum i Pannonii z ludami północnymi. Wrocław-Warszawa-Kraków.

WEITERE FUNDE VON TERRA SIGILLATA IN DER SÜDWESTSLOWAKEI. Die Funde von Terra Sigillata auf dem von Römern bewohnten Gebiet nehmen eine besondere Stellung im Komplex des Keramikmaterials aus diesem Zeitraum ein. Terra Sigillata spielt eine wichtige Rolle bei der Datierung von Fundkomplexen, sei es aus Grabungen oder Geländebegehungen. Manche neuere Funde, auf die in diesem Beitrag eingegangen wird, stammen - mit Ausnahme eines Falles /Komjatice - Rettungsgrabung/ - aus den Lese funden. Das Material stammt aus 10 Fundorten in fünf Bezirken: Bratislava - Land /Nová Dedinka/, Trnava /Cífer, Trnava - Hrnčiarovce, Dudváh - Križovany nad Dudváhom, Trnava - Modranka, Žlkovce/, Galanta /Pusté Sady, Šoporná/, Trenčín /Pobedim/, Nové Zámky /Komjatice/.

Insgesamt wurden 80 Bruchstücke bearbeitet, von welchen 39 Erzeugnisse der Werkstätten in Rheinzabern /die Meister Primitivus, Primitivus IV, Comitialis, Comitialis IV, Ianuarius/ darstellen und in die zweite Hälfte des 2. Jh. und in die erste Hälfte des 3. Jh. gereiht werden. Aus Westerndorfer Werkstätten /die Meister Helenius und Comitialis/ stammen 18 in die erste Hälfte des 3. Jh. datierte Bruchstücke. Ähnlich datiert werden auch die aus den Werkstätten in Pfaffenhofen stammenden Bruchstücke. Die mittelgallischen Werkstätten sind durch zwei Scherben der Meister Libertus und Albucius vertreten. Die Eingliederung des Bruchstücks aus Komjatice zu den südgallischen Werkstätten ist strittig. Typologisch herrscht der Typ Drag. 37 vor, weniger häufig ist der Typ Drag. 18/31 und Drag. 33 und selten sind die Typen Drag. 54 und 29. Strittig ist die Bestimmung der Typen Drag. 18 und 36.

Die vorherrschenden größeren Formen bezeugen ihre große Beliebtheit und sprechen dafür, daß die Verwendungsart von Terra Sigillata im Barbarikum anders war als in den Provinzen.

НОВЫЕ НАХОДКИ ТЕРПЫ СИГИЛЛАТЫ В ЮГО-ЗАПАДНОЙ СЛОВАКИИ. Находки терры сигиллаты на необитаемой римлянами территории выделяются в составе керамического материала этого периода. Терра сигиллата играет важную роль в датировке комплексов находок, обнаруженных или в результате разведок, или полевых исследований. Некоторые новые находки, рассматриваемые в этой статье, были найдены сбором, за исключением одного случая /Комъятице - спасательные раскопки/. Материал относится к десяти местонахождениям на территории пяти районов: Братислава-деревня /Нова Дединка/, Трнава /Цифер, Трнава-Грнчяровце, Дудваг-Крижовани над Дудвагом, Трнава-Модранка, Жлковце/, Галанта /Пусте Сади, Шопорня/, Тренчин /Победим/, Нове Замки /Комъятице/.

В общем было рассмотрено 80 обломков, из числа которых 39 представляют изделия мастерских в Рейнцаберне /мастера Primitivus, Primitivus IV, Comitialis, Comitialis IV, Ianuarius/, относящихся к второй половине II в. и к первой половине III в. Из мастерских в Вестерндорфе /мастера Helenius, Comitialis/ происходит 18 обломков, датированных первой половиной III в. Так же датированы и обломки из мастерских в Пфаффенгоффене. Среднегалльские мастерские представлены двумя обломками мастеров Либерта и Албция. Отнесение обломка из с Комъятице к юнногалльским мастерским кажется спорным. Типологически преобладает тип Drag. 37. Спорным является определение типов Drag. 18 и Drag. 36.

Преобладающие большие формы свидетельствуют об их возлюбленности и о том, что способ использования терры сигиллаты в Варварском мире отличался от их применения в провинциях. Однако, исследовать ее общественное значение нельзя без тщательного анализа туземного материала на поселениях и могильниках.



## VČASNOSLOVANSKÉ POPOLNICOVÉ HROBY Z POTVORÍC Z HĽADISKA ANTROPOLOGICKEJ ANALÝZY

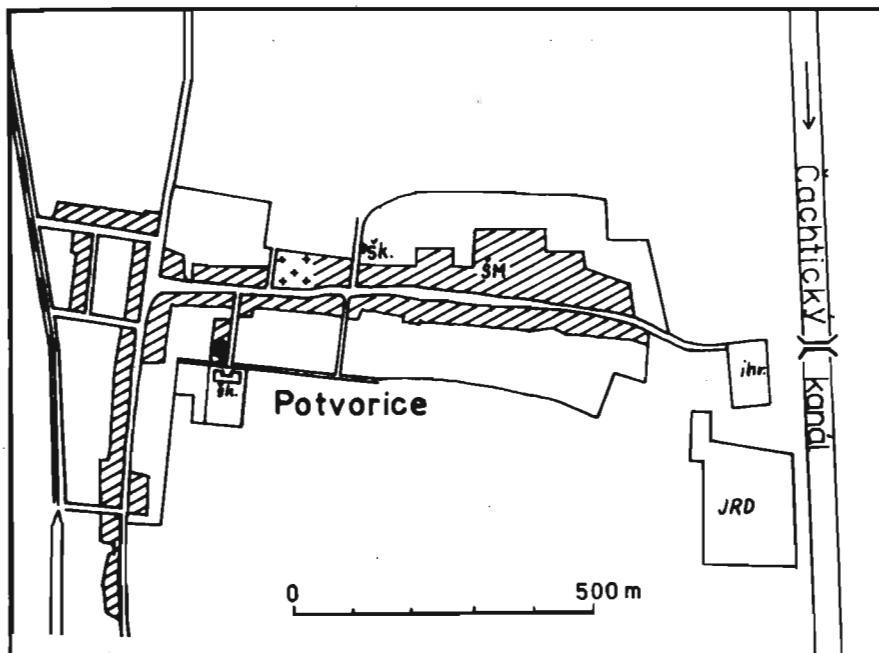
Darina Bialeková

V r. 1962 som v súvislosti s publikovaním nových včasnoslovanských lokalít z juhozápadného Slovenska zverejnila aj súbor žiarových popolnicových hrobov z Potvoríc, okr. Trenčín /Bialeková 1962, s. 109-111, 125-126, 129-132, 135, 138, obr. 46; 47: 1-8; 48: 1-7; 49: 1-3/, avšak bez antropologickej analýzy kremačných zvyškov. Možnosť takejto analýzy sa naskytla až s odstupom viac než dvoch desaťročí a urobil ju RNDr. Milan Stloukal, CSc. Jeho posudok sa publikuje v tomto periodiku.

Kvôli úplnosti je potrebné zrekapitulovať základné údaje o lokalite a nálezových okolnostiach popolnicových hrobov. Obec leží v severnej časti považského výbežku Podunajskej pahorkatiny na nivе Váhu. Mladšie, treťohorné usadeniny sú tu pokryté riečnymi štrkopieskami. Prevládajú nivné pôdy. Nadmorská výška v chotári obce je 169-174 m.

Na hroby sa prišlo začiatkom r. 1961 pri kopaní základov rodinného domu M. Páleníka /M-33-120-D-c, 1 : 25 000, 70 : 287 mm/, a to v západnej časti stavby /obr. 1/. Tu majiteľ parcely postupne vybral jedenásť ručne zhotovených popolníc s obsahom nedohorených ľudských kostí. Z prvých štyroch sa zachovalo len niekoľko fragmentov a žiadnen antropologický materiál. Ostatné popolnice /obr.

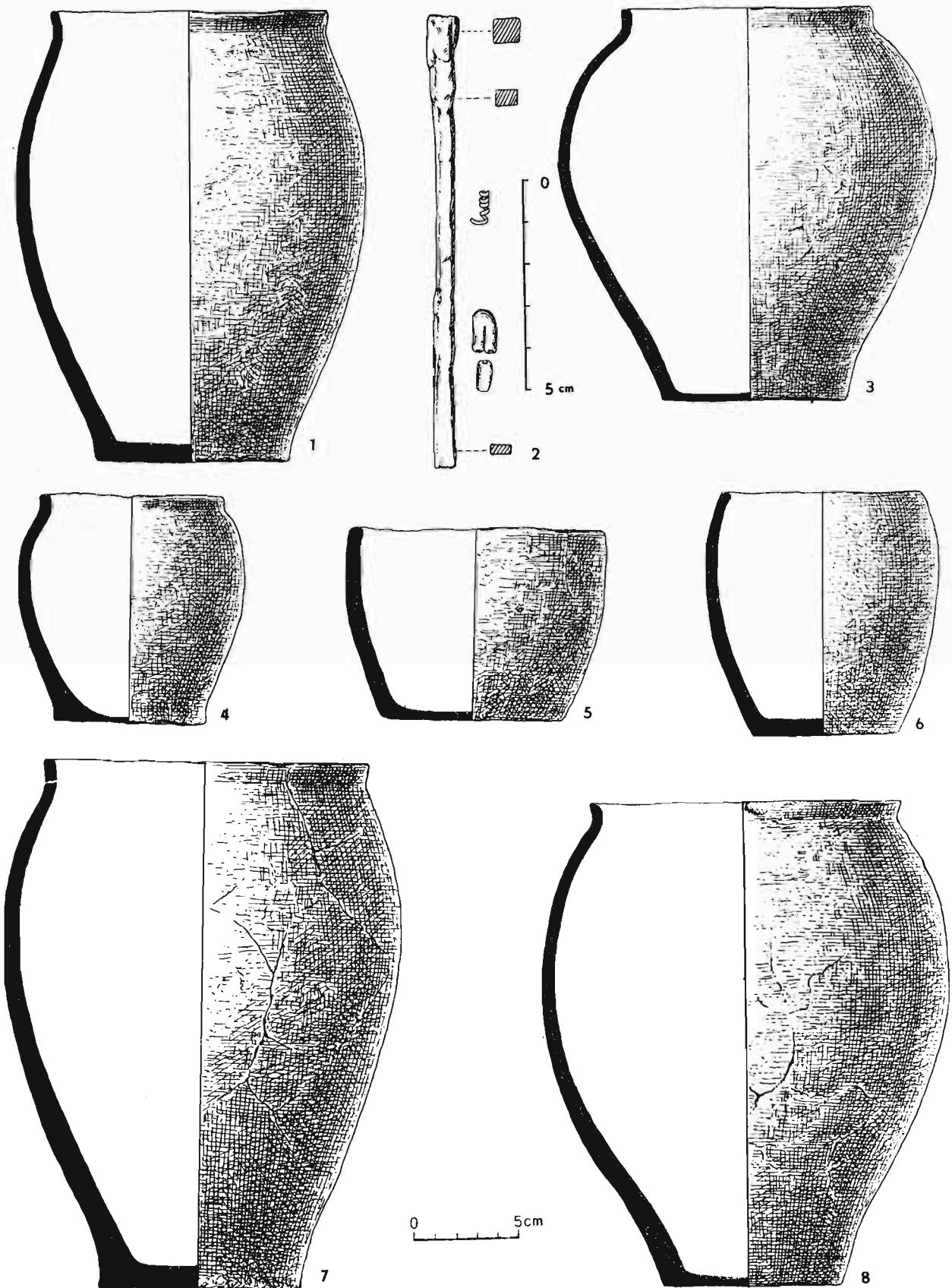
2: 1, 3-8/, prevažne aj s ich obsahom, odovzdal M. Páleník do múzea v Novom Meste nad Váhom a odtiaľto boli postúpené Archeologickemu ústavu SAV v Nitre na odborné zhodnotenie. Po poverení spracovať tento materiál urobila som v auguste 1961 obhliadku náleziska a preskúmala príslahlé okolie miesta nálezu, ale dalšie popolnicové hroby som nezistila.



Obr. 1. Potvorice. ● - situovanie žiarového popolnicového pohrebiska.

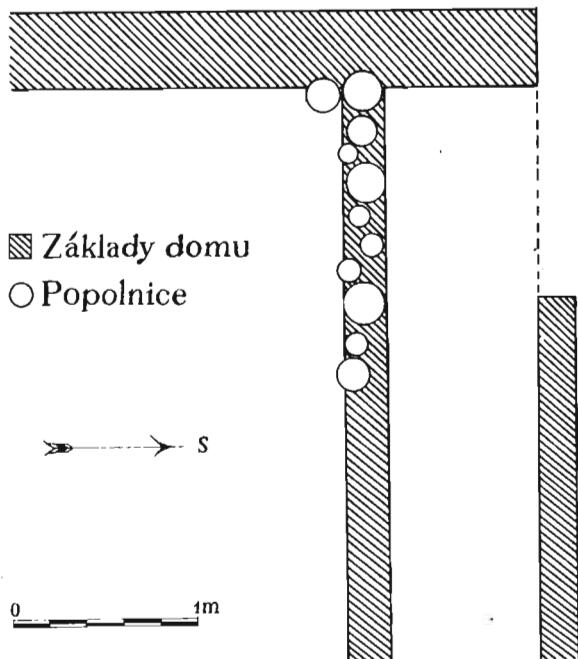
údajov M. Páleníka popolnice boli zoradené v súvislejšom rade /obr. 3/ približne v rovnakej hĺbke asi 40 cm pod dnešným povrchom, a to tak, že medzi väčšími boli uložené menšie. Jamkové žiarové hroby alebo len volne rozptýlené kremačné zvyšky

Nálezovú situáciu možno rekonštrуovať takto: Podla



Obr. 2. Potvorice. Popolnice a nálezy zo žiarových hrobov. 1 - popolnica 3; 2 - nálezy z popolnice 3; 3 - popolnica 2; 4 - popolnica 5; 5 - popolnica 6; 6 - popolnica 7; 7 - popolnica 4; 8 - popolnica 1.

na tejto lokalite neboli doložené. Pri obhliadke v r. 1961 v základovej ryhe naznačovali uvedenú situáciu odtlačky niekoľkých vybratých popolníc, a to tých, ktoré trochu zachádzali za obvod základovej ryhy, vtedy sa už však nedalo identifikovať, ktorý z neúplných odtlačkov súvisí s ktorou popolnicou, a preto aj pri publikovaní bolo zdôraznené, že sú označené poradovými číslami, ktoré sa však nestotožňujú s pôvodným uložením /Bialeková 1962, s. 110/. Súbor jedenásťich popolníc možno považovať za uzavretý celok. Taktiež treba veriť, že kremačné zvyšky v popolniach 1/61, 2/61, 3/61, 5/61 a 6/61, z ktorých bola urobená antropologická analýza, zodpovedajú skutkovému stavu a neboli sekundárne zmiešané. Pri prevzatí nálezov na spracovanie bol obsah, prestúpený hlinou, natoľko kompaktný, že možnosť omylu je takmer vylúčená.



Obr. 3. Potvorice. Dislokácia popolníc na pohrebisku.

Antropologický posudok RNDr. M. Stloukala, CSc., i napriek tomu, že sa týka ani nie polovice zachránených hrobov, je veľmi pozoruhodný z viacerých hľadísk. Nemožno súce z neho robiť dalekosiahle závery demografického charakteru, ale mnoho napovedá k pohrebnému ríitu. Ukázalo sa, že počet popolníc na pohrebisku nemusí vždy zodpovedať počtu pochovaných, čiže urna nemusí byť určená iba jednému jedincovi, a naopak, zostatky jedného jedinca môžu byť uložené aj vo viacerých. Túto skutočnosť treba mať na zreteli pri výskume nových včasnoslovenských žiarových pohrebisk.

V analyzovaných hroboch z Potvoríc ide podľa M. Stloukala o štyroch, možno i piatich jedincov, a to podľa toho, kam sa priradia kosti dospelých z popolníc 3 a 5. Z toho vyplývajú nasledujúce možné kombinácie:

1. Pochované boli štyri osoby v piatich popolniach - dospelý jedinec, pravdepodobne muž /vzorka 1 - popolnica 1; vzorka 3 - popolnica 3; vzorka 4 - popolnica 5/, nedospelý jedinec starší ako 15 rokov /vzorka 3 - popolnica 3/ a asi deväťmesačné dojča /vzorka 5 - popolnica 6/. V tomto prípade by popolnice 1, 3, 5 museli byť súčasné; do popolnice 3 boli vložené kalcinované kostičky dieťaťa aj dospelého muža. Zreteľne tu ide o dvojhrob, ktorý sa vyznačuje tou špecifickou črtou, že kremačné zvyšky dospelého človeka boli vložené do troch nádob, z toho dvoch veľkých a jednej malej /obr. 2: 1, 4, 8/. Pochybnosť, či skutočne ide o dvojhrob, vylučujú hrobové prílohy v popolnici 3. Medzi kostičkami /kosti dospelého a dieťaťa neboli vložené diferencované, ale zmiešané, čo znamená, že boli naraz vyzbierané z hranice a vložené do nádoby/ sa našli dva sklené ohňom prepálené modré korálky, medená špirálka, pliešok a železné dlátko /obr. 2: 2/. Práve výskyt dlátka ako remeselníckeho nástroja je dôkazom toho, že kosti dospelého sa do popolnice nedostali náhodou. Pozoruhodný je stav vypálenia kostí a ich veľkosť vo vzorkách 1, 3, 4, ktoré vykazujú zhodné relá-

cie. Škoda, že nie je známe pôvodné uloženie popolníc 1, 3, 5, pretože ak tvorili jeden dvojhrob, mali byť uložené vedľa seba.

2. Ak by sme vzorku 4 /popolnica 5/ pričlenili len ku kostiam dospelého z popolnice 3, vtedy by v analyzovaných hroboch bolo pochovaných päť jedincov /dvaja dospelí, jeden mladistvý, 5-6-ročné dieťa a deväťmesačné dojča/ a zostatky dospelého z dvojhrobu /popolnica 3/ by boli uložené len v dvoch nádobách /popolnice 3, 5/.

3. Bolo by možné uvažovať o tom, že každá vzorka predstavuje samostatného jedinca, a vtedy by v sledovanom súbore malo byť pochovaných šesť jedincov – tria dospelí, jeden mladistvý a dve deti. Aj v tomto prípade by popolnica 3 predstavovala dvojhrob dospelého /asi muža/ a dieťata.

Vzhľadom na stav kremačných zvyškov a ich určenie podľa pohlavia najprajateľnejší sa zdá prvý variant. Treba len ľutovať, že v čase objavenia žiarových hrobov v Potvoriciach neboli zachytené presné nálezové okolnosti a že majiteľ stavebnej parcely obsah z prevažnej časti popolníc vysypal a zničil. Nálezy z ďalších nádob mohli prispieť k prevereniu takého osobitného javu, akým je rozloženie kalcinovaných kostí jedného jedinca do viacerých popolníc, resp. i mimo nich.

Z doterajších antropologických analýz včasnoslovanských žiarových hrobov z viacerých európskych lokalít vyplýva, že na území západných a južných Slovanov sa pomerne často vyskytujú dvoj- i viachroby. Napr. v Starej Břeclavi /hrob 19/ boli kosti z dvoch dospelých ľudí v jednej urne. Na tej istej lokalite sa zistil aj ďalší zvláštny dvojhrob /hrob 13/, v ktorom kosti ženy boli uložené do popolnice a kosti muža zhrnuté v jamke pod ňou /Podborský 1961, s. 68-69, 75; Lorencová 1961, s. 91-93/. Podobný spôsob uloženia je známy z Międzyborów /Bernat 1955, s. 81-82/. V dvojhrobe v Bohniciach /hrob 4/ ležali v hornej časti urny kosti ženy, v dolnej časti kosti z dieťata. Pritom stupeň prepálenia, a tým aj sfarbenia kostí ukazuje na spopolnenie každého jedinca osobitne /Zeman 1976, s. 183/. To isté možno konštatovať aj v súvise s pohrebiskom v Starej Břeclavi /Lorencová 1961, s. 93/. Rozdielny stupeň kremácie, a tým aj odlišnosť sfarbenia kostí záviseli od druhu použitého dreva /Zoll-Adamikowa 1979a, s. 248; tá istá 1982, s. 95/.

Ďalšie analógie dvojhrobov možno uviesť z pohrebiska v Merschwitzi. Z počtu 130 žiarových hrobov s keramikou pražského typu bolo antropologickej analýze podrobenných 42, z čoho sa ukázalo 32 jednotlivých hrobov a desať dvojhrobov. V nich boli dvakrát muž a žena, dvakrát žena a dieťa, dvakrát dieťa a dieťa, dvakrát muž a jedinec neurčiteľného pohlavia, dvakrát odrastený jedinec neurčiteľného pohlavia a dvakrát odrastený jedinec a dieťa /Brachmann 1983, s. 29/. Z územia západných Slovanov sú publikované dvojhroby z plochých žiarových pohrebísk v Dessau-Mosigkau, Sausedlitz, Prützke a ď. /Zoll-Adamikowa 1972, s. 513; Zeman 1976, s. 183/. Na mohylníku v Kornatke v Poľsku sa dokonca vyskytli trojhroby /Zoll-Adamikowa 1972, s. 512/. Všetky uvedené náleziská patria podľa triedenia H. Zoll-Adamikovej prevažne k fáze I, ale vyskytujú sa aj vo fáze II, napr. v severnom Sedmohradsku v Rumunsku. V Ocna Sibiu bolo z 88 mohylových hrobov 82 dvojhrobov /Zoll-Adamikowa 1972, s. 501-503; tá istá 1979b, s. 942; tá istá 1982, s. 95/.

Rôzlosť pohlavia a veku pochovaných v dvojhroboch, s výnimkou pohrebiska v Ocna Sibiu, kde išlo o dvojhroby mužov a žien, podľa mienky H. Zoll-Adamiko-

wej /1972, s. 513; tá istá 1979a, s. 188-192/ spochybňuje správy arabských písateľov o dobrovoľnom alebo násilnom nasledovaní muža po jeho smrti ženou.

Ukladanie kremačných zvyškov do popolníc rôznej veľkosti podľa veku pochovaných na pohrebisku v Potvoriciach nie je striktné. Situáciu však opäťovne skresľuje fragmentárnosť analýz, ktoré bolo možné urobiť. Kosti dojčaťa sice boli uložené do malej misky /popolnica 6; obr. 2: 5/, ale kosti 5-6-ročného dieťaťa už vložili do veľkej nádoby /popolnica 3; obr. 2: 1/. V tomto prípade by bolo možné veľkosť nádoby zdôvodniť tým, že bola pôvodne určená dospelému jedincovi, z ktorého sa našlo v jej výplni niekoľko fragmentov lebečných kostí a železné dlátko ako príloha, ktorá určite skôr súvisela s dospelým než s dieťatom. Bez ohľadu na to, ktorý variant o počte pochovaných prijmeme /prvý variant - rozloženie kostí dospelého do dvoch veľkých a jednej malej popolnice, obr. 2: 1, 4, 8; druhý variant - kosti dospelého rozložené do jednej veľkej a jednej malej popolnice, obr. 2: 1, 4/, v každom prípade na uloženie kremačných zvyškov dospelého človeka použili aj malú nádobu. Je však možné jedno, že malá nádoba mala slúžiť ako urna pre dieťa spoplnené spolu s dospelým, a len nerozlišením anatomických osobitostí kostry dieťaťa a dospelého došlo k zámene urien. Na pohrebiskách vo Výčapoch-Opatovciach /Budinský-Krička 1947, s. 141/ a v Starej Břeclavi /Podborský 1961, s. 78/ boli do malých popolníc vložené kremačné zvyšky výlučne len z malých detí. Na lokalite v Potvoriciach aj k tomuto javu chýba porovnávací materiál z ďalších zničených hrobov.

V popolniciach z Potvoríc sa nenachádzajú kosti z celých jedincov, ale len istý výber, pravdepodobne celkom náhodný. Niektoré vzorky /4, 5/ obsahovali dokonca len minimálne množstvo kalcinovaných kostí. Tento úzus odpovedá zvyklosťiam zisteným aj na iných lokalitách /Podborský 1961, s. 75; Lorenčová 1961, s. 93-94; Zeman 1976, s. 183/. Pozoruhodné je, že na pohrebisku v Potvoriciach sa vo výplni urien nevyskytli zvyšky zuholnateného dreva a popol. To by znamenovalo, že po vyhasnutí hranice sa pozorne pozbierali iba kosti, a aj to len ich časť, a vložili sa do pripravených nádob. Pritom sa ani pri výbere /nie sú zaštúpené kosti zo všetkých častí tela/ a ani pri ich uložení do popolníc nezhľadnili anatomické kritériá.

Ako už bolo povedané, urny v Potvoriciach boli uložené v rovnakej hĺbke, a to asi 40 cm od dnešného povrchu. Stopy po nejakom mohutnejšom mohylovom násype sa nezachovali, takže pôvodne mohli byť prekryté len malým príkrovom zeme, ktorý bol rozoraný /Bialeková 1962, s. 129/. Pozoruhodné je aj ich zoskupenie v jednom rade presne v osi Z-V /resp. V-Z/ husto vedľa seba, takže sa navzájom dotýkali /naznačujú to spomínané odtlačky v základovej ryhe/. Je to zriedkavá situácia /uloženie popolníc v rade sa zistilo aj v Abraháme - Bialeková 1962, s. 97, 125/, lebo na väčšine včasnoslovanských žiarových pohrebísk prevláda hniedzovité zoskupenie /Poulik 1956, s. 242; Podborský 1961, s. 76; Bialeková 1962, s. 126, 129; Eisner 1966, s. 313-316; Zeman 1976, s. 182 a ď/>. To všetko vzbudzuje dojem, že k uloženiu urien v Potvoriciach muselo dôjsť naraz, prípadne v kratšom časovom intervale /epidémia, živelná alebo iná pohroma?/.

Záverom možno vysloviť prezumpciu, že súbor jedenástich popolníc z Potvoríc, podobne ako aj z iných včasnoslovanských pohrebísk /Zoll-Adamikowa 1979b, s. 343/, predstavuje pohrebisko jednej malej spoločenskej jednotky, najpravdepodobnejšie jednej rodiny v dvoch generáciách /resp. dvoch pokrvne spríbuznených členov/.

ných malých rodín/. Datovanie pohrebiska podľa keramiky z tejto lokality na koniec 5.- prvá polovica 6. stor. /Bialeková 1962, s. 125-126/ by nebolo v rozpore s touto konštatáciou. Ďalšie žiarové popolnicové hroby alebo sídliskové objekty sa v regióne obce doteraz nenašli.

#### L i t e r a t ú r a

- BERNAT, W. 1955: Wczesnośredniowieczne cmentarzysko ciałopalne w miejsc. Międzyborów, pow. Grodzisk Mazowiecki. Wiadom. Archeol., 22, s. 81-82.
- BIALEKOVÁ, D. 1962: Nové včasnoslovanské nálezy z juhozápadného Slovenska. Slov. Archeol., 10, s. 97-145.
- BRACHMANN, H.-J. 1983: Die Funde der Gruppe des Prager Typs in der DDR und ihre Stellung im Rahmen der frühslawischen Besiedlung dieses Gebietes. In: Slavia Antiqua. 29. Warszawa-Poznań, s. 23-64.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V. 1947: Slovanské popolnicové pole z doby predhradištej vo Výčapoch-Opatovciach, okr. Nitra. In: Historica Slovaca. 5. Bratislava, s. 135-144.
- EISNER, J. 1966: Rukovět slovanské archeologie. Počátky Slovanů a jejich kultury. Praha.
- LORENCOVÁ, A. 1961: Žárové hroby ze Staré Břeclavě. In: Sbor. Prací Filos. Fak. brněn. Univ. E6. Brno, s. 83-95.
- PODBORSKÝ, V. 1961: Staroslovanské žárové pohřebiště ve Staré Břeclavi. In: Sbor. Prací Filos. Fak. brněn. Univ. E6. Brno, s. 61-82.
- POULÍK, J. 1956: Nové slovanské výzkumy na Moravě. In: Vznik a počátky Slovanů. 1. Praha, s. 239-258.
- ZEMAN, J. 1976: Nejstarší slovanské osídlení Čech. Památ. archeol., 67, s. 115-235.
- ZOLL-ADAMIKOWA, H. 1972: Zu den Brandbestattungsbräuchen der Slawen im 6. bis 10. Jahrhundert in Polen. In: Ethnogr. Archäol. Z., 13, s. 497-542.
- ZOLL-ADAMIKOWA, H. 1979a: Wczesnośredniowieczne cmentarzyska ciałopalne Słowian na terenie Polski II. Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk.
- ZOLL-ADAMIKOWA, H. 1979b: Die Verwendbarkeit der Grabfunde aus dem 6.-10. Jh. für die Aussonderung der Stammesgruppen bei den Westslawen. In: Rapports du III<sup>e</sup> Congrès International d'Archéologie Slave. 1. Bratislava, s. 941-952.
- ZOLL-ADAMIKOWA, H. 1982: Die Überreste der Kremationseinrichtungen auf den früh-mittelalterlichen slawischen Gräberfeldern. In: Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte II. AFD. Beiheft 17. Berlin, s. 87-96.

FRÜHSLAWISCHE URNENGRÄBER AUS POTVORICE VOM GESICHTSPUNKT EINER ANTHROPOLOGISCHEN ANALYSE. Im vorliegenden Beitrag wird der Fund von Brandgräbern aus Potvorice, Bez. Trenčín /Bialeková 1962, S. 109-111, 125-126, 129-132, 135, 138, Abb. 46; 47: 1-8; 48: 1-7; 49: 1-3/, vom Gesichtspunkt der von M. Stloukal durchgeföhrten anthropologischen Analyse bewertet.

Die nach der Aussage des Finders rekonstruierten Fundumstände wurden im Gelände beglaubigt. Es wurde auch eine Feststellungsgrabung im unmittelbaren Umkreis des Fundes, aber ohne ein positives Ergebnis durchgeführt. Von den 11 Urnen waren nur sieben ganz und von den restlichen vier Urnen erhielten sich Fragmente. Der Inhalt der meisten Urnen war vernichtet; in ursprünglicher Lage verblieb er nur in den Urnen - 1/61 /Probe Nr. 1/, 2/61 /Probe Nr. 2/, 3/61 /Probe Nr. 3/, 5/61 /Probe Nr. 4/, 6/61 /Probe Nr. 5/ - von dieser wurde die

anthropologische Analyse gemacht; aus ihr ergaben sich bestimmte Besonderheiten des Bestattungsritus. Es zeigte sich, daß die Zahl der Urnen auf dem Gräberfeld nicht immer der Zahl der Begrabenen entsprechen muß; die Urne brauchte also nicht nur für ein einziges Individuum bestimmt gewesen sein, und umgekehrt, die Kremationsreste eines Individuums konnten in mehreren Urnen untergebracht worden sein. Nach M. Stloukal handelt es sich um vier, vielleicht auch um 5 Personen, je nach dem, wohin die Knochen des Erwachsenen aus den Urnen 3 und 5 zugereiht werden. Davon ergeben sich folgende Varianten:

1. Begraben wurden vier Personen - ein Erwachsener, etwa ein Mann /Probe Nr. 1 - Urne 1; Probe 3 - Urne 3; Probe Nr. 4 - Urne 5/, ein nichterwachsenes Individuum, über 15 Jahre alt /Probe Nr. 2 - Urne 2/, ein Kind 5-6 Jahre /Probe Nr. 3 - Urne 3/ und ein Säugling neun Monate /Probe Nr. 5 - Urne 6/. In diesem Fall mußten die Urnen 1, 3, 5 gleichzeitig gewesen sein, wobei auf ein Doppelgrab der Inhalt der Urne 3 verweist /Knochen eines Kindes und eines Erwachsenen/. Die Knochen des Erwachsenen wurden in drei Urnen verteilt - in zwei große und in eine kleine /Abb. 2: 4, 8/. In der Urne wurden Beigaben gefunden /Abb. 2: 2/, von denen der Eisenmeißel das Attribut des Erwachsenen gewesen sein dürfte. In dieser Urne geht es um keine zufällige Beimischung der Schädelknochen des Erwachsenen zu den Knochen des Kindes. Die Proben Nr. 1, 3, 4 weisen in der Verbrennungsart und im Gewicht die gleichen Relationen auf. Schade, daß die ursprüngliche Situierung der Urnen 1, 3, 5 nicht bekannt ist, da sie ein Doppelgrab bildeten und demnach nebeneinander untergebracht gewesen sein sollten.

2. Reihen wir die Probe Nr. 4 /Urne 5/ zu den Knochen des Erwachsenen aus der Urne 3, dann waren in den analysierten Gräbern fünf Individuen begraben.

3. Stellt jede Probe ein selbstständiges Individuum dar, könnten im untersuchten Komplex sechs Einzelpersonen begraben gewesen sein. Am wahrscheinlichsten scheint die Variante 1 zu sein. Das Vorhandensein des Doppelgrabs /etwa Vater und Kind/ überrascht nicht, es ist eine verhältnismäßig häufige Erscheinung auf den frühslawischen Gräberfeldern /Podborský 1961, S. 68-69, 75; Lorenčová 1961, S. 91-93; Zoll-Adamikowa 1972, S. 501-503, 512-513; dieselbe 1979b, S. 942; dieselbe 1982, S. 95; Zeman 1976, S. 183; Brachmann 1983, S. 29/.

In Potvorice handelt es sich um eine zufällige Auswahl einer bestimmten /auch sehr kleinen/ Knochenmenge ohne anatomische Kriterien. Auch ihre Unterbringung in die Urnen ist nicht systematisch. In den Urnen fehlten verkohlte Holzstückchen und Asche, d. h., daß die Menschenknochen vom Scheiterhaufen aufmerksam aufgeklaubt wurden. Die Größe der Urnen entspricht nicht immer dem Alter des Begrabenen. Die Knochen des Säuglings hatte man in eine kleine Schüssel gelegt. /Abb. 2: 5/, aber die Knochen eines 5-6jährigen Kindes schon in ein großes Gefäß /Abb. 2: 1/. Es ist möglich, daß die Urne ursprünglich für einen Erwachsenen bestimmt war, von dem dort einige Fragmente der Schädelknochen waren, und umgekehrt, eine kleine Urne /Abb. 2: 4/ mit den Knochen des Erwachsenen als Bestandteil des Doppelgrabs konnte für das Kind bestimmt gewesen sein und nur durch eine Nichtunterscheidung der anatomischen Besonderheiten des Kinder- und Erwachsenenskeletts konnte es zur Verwechslung der Urnen gekommen sein. Auf den frühslawischen Brandgräberfeldern gilt der Brauch der Beisetzung der Kinder in kleinen Urnen /Budinský-Křička 1947, S. 141; Podborský 1961, S. 78/. Die Lagerungsart der Urnen in einer Tiefe und in einer Reihe /in der Achse W-O, bzw. O-W/ in der Weise, daß sie einander berührten, erweckte den Eindruck, daß es zu ihrer

Unterbringung zur gleichen Zeit oder nur nach kurzem Zeitabstand gekommen sein mußte /Epidemie, oder andere Katastrophe?/.

Der Komplex der 11 Urnen aus Potvorice stellt als ein geschlossener Fundverband eine kleine gesellschaftliche Einheit dar - eine Familie, wahrscheinlich zweier Generationen evtl. zwei blutsverwandte zu gleicher Zeit lebende Familien. Die Datierung des Gräberfeldes nach der Keramik dieser Fundstelle an das Ende der ersten Hälfte des 6. Jh. /Bialeková 1962, S. 125-126/ stände nicht mit dieser Feststellung im Widerspruch. Weitere Gruppen von Brandgräbern oder Siedlungsobjekte konnten in der Region der Gemeinde nicht entdeckt werden.

РАННЕСЛАВЯНСКИЕ УРНОВЫЕ ПОГРЕБЕНИЯ ИЗ С. ПОТВОРИЦЕ С ТОЧКИ ЗРЕНИЯ АНТРОПОЛОГИЧЕСКОГО АНАЛИЗА. Нахodka урновых погребений с трупосожжениями из с. Потворице, р-н Тренчин /Бялекова 1962, с. 109-111, 125-126, 129-132, 135, 138, рис. 46; 47: 1-8; 48: 1-7; 49: 1-3/ в статье рассматривается с точки зрения антропологического анализа, сделанного М. Стлоукалом.

Условия находки, реконструированные по данным нашедшего, были в 1961 г. реконструированы в поле. В непосредственной близости находки были сделаны также разведочные исследования, недавшие положительных результатов. Из числа 11 урн сохранилось только 7 полностью остальные 4 урны фрагментами. Содержание большинства урн было уничтожено; содержание сохранилось в первоначальном помещении только в урнах 1/61 /проба № 1/, 2/61 /проба № 1/, 3/61 /проба № 3/, 5/61 /проба № 4/, 6/61 /проба № 5/ - эти случаи подверглись антропологическому анализу. Из этого анализа вытекают некоторые особенности погребального обряда. Оказалось, что число урн на могильнике не должно соответствовать числу захороненных, т. е. урна не всегда служит только одному индивиду и наоборот, останки трупосожжения одного индивида могут быть разделены в нескольких урнах. По М. Стлоукалу можно говорить о четырех или пяти индивидах, по тому, куда присоединяются кости взрослого из урн 3 и 5. Из этого вытекают следующие варианты:

1. Захоронены были четыре лица - взрослый, вероятно мужчина /проба № 1 - урна 1; проба № 3 - урна 3; проба № 4 - урна 5/, несовершеннолетний индивид старше 15 лет /проба № 2 - урна 2/, 5-6-летний ребенок /проба № 3 - урна 3/, девятимесечный грудной ребенок /проба № 5 - урна 6/. В этом случае урны 1, 3, 5 были вероятно одновременными, причем на двойное захоронение указывает содержание урны 3 /кости ребенка и взрослого/. Кости взрослого были разделены в трех урнах - двух больших и одной маленькой /рис. 2: 4, 8/. В урне 3 были найдены приложения /рис. 2: 2/, среди которых железное долотце по-видимому является атрибутом взрослого. Итак, в этой урне нельзя говорить о случайном присоединении костей черепа взрослого к костям ребенка. Что касается сожжения и веса пробы 1, 3, 4 показывают те же самые соотношения. Жаль, что первоначальное помещение урн 1, 3, 5 неизвестно, так как они составляют одно двойное захоронение, и поэтому они должны быть помещены рядом.

2. Если проба № 4 /урна 5/ присоединится к костям взрослого из урны № 3, то в анализированных погребениях было захоронено 5 индивидов.

3. Если каждая проба представляет собой самостоятельного индивида, то в рассматриваемом составе захоронено 6 индивидов.

Самым реальным является вариант 1. Наличие двойного захоронения /по-видимому отец с ребенком не является чрезвычайным; это явление в раннеславянских могильниках встречается относительно часто /Подборски 1961, с. 68-69, 75; Лоренцова 1961,

с. 91-93; Цол-Адамикова 1972, с. 501-503, 512-513; та же 1979б, с. 942; та же 1982, с. 95; Земан 1976, с. 183; Брахманн 1983, с. 29/.

В с. Потворице можно говорить о случайном выборе определенного /небольшого/ количества костей без анатомических критериев. Также их помещение в урнах не систематично. В урнах отсутствовали обугленные куски дерева и золы, что значит, что человеческие кости были из костра тщательно собраны. Размеры урны не всегда соответствовали возрасту захороненного. Грудной ребенок был помещен в небольшой миске /рис. 2: 5/, напротив, кости 5-6-летнего ребенка поместили в большом сосуде /рис. 2: 1/. Возможно, что урна была первоначально назначена взрослому, от которого в ней было несколько фрагментов черепных костей и, наоборот, небольшая урна /рис. 2: 4/ с костями взрослого, как составная часть двойного захоронения, была назначена ребенку и только по неразличению анатомических особенностей скелета взрослого и ребенка произошло изменение урн. На раннеславянских могильниках с трупосожжениями дети обычно хоронились в небольших урнах /Будински-Кричка 1947, с. 141; Подборски 1961, с. 78/. Помещение урн на одинаковой глубине и рядом /по оси З-В, или же В-З/ так, что урны прикасались друг к другу, производит впечатление, что они здесь были помещены в то же самое время, или через короткие промежутки времени /эпидемия, или другое бедствие?/.

Состав 11 урн из с. Потворице как закрытое целое представляет собой одну небольшую единицу – семью, вероятно две поколения, или же две кровным родством связанные одновременно жившие семьи. Датировка могильника на основе керамики из этого местонахождения концом V – первой половиной VI вв. /Бялекова 1962, с. 125-126/ не противоречит этой констатации. Других групп погребений с трупосожжениями, или же объектов поселения в окрестностях села не удалось обнаружить.



## ANTROPOLOGICKÝ POSUDEK O ŽÁROVÝCH POHŘBECH Z POTVORIC

Milan Stloukal

V roce 1961 byly v Potvoricích /okr. Trenčín/ odkryty žárové hroby z raně-slovanského období /5.-6. století/. K antropologickému posudku bylo dodáno pět vzorků spálených kostí:

Vzorek 1 /popelnice 1/61/ - velké množství /1400 ccm/ středně velkých i velkých zlomků dokonale spálených kostí z kostry staršího dospělého člověka, pravděpodobně muže. Lebeční švy jsou ve stavu pokročilého srůstu, mezi spálenými fragmenty byl nalezen dens axis, celá střední část těla dolní čelisti, dolní epifýzy vřetenní a loketní kosti a zejména kusy pánevní kosti s úzkou incisura ischiadica major a bez sulcus praearicularis.

Vzorek 2 /popelnice 2/61/ - malé množství /500 ccm/ středních i velkých zlomků z části nedokonale spálených kostí z postkraniálního skeletu nedospělého člověka /fragmenty z lebky nebyly nalezeny/. Pro určení stáří jsou směrodatné dosud nepřirostlé epifýzy dlouhých kostí.

Vzorek 3 /popelnice 3/61 - malé množství /400 ccm/ středně velkých, dokonale spálených zlomků z lebky i postkraniálního skeletu dítěte, zemřelého ve věku 5-6 let. Přimíseno je zde však i několik fragmentů z lebky dospělého člověka.

Vzorek 4 /popelnice 5/61/ - velmi malé množství středně velkých, zčásti dokonale, ale zčásti i nedokonale spálených zlomků z kostry dospělého člověka.

Vzorek 5 /popelnice 6/61/ - malé množství /100 ccm/ středně velkých, zčásti nedokonale spálených zlomků z kostičky dítěte, zemřelého ve věku 9 měsíců.

V hrobě z Potvoric byly tedy uloženy pozůstatky nejméně čtyř osob, nelze však vyloučit uložení kremačních zbytků pěti jedinců: je to především dospělý člověk, pravděpodobně muž, pak nedospělý /zřejmě starší 15 let/ a dvě děti, jedno asi pětileté a druhé ani ne roční. Kostičky ze vzorku 4 /popelnice 5/61/ mohou pocházet z pohřbu další dospělé osoby, ale nelze vyloučit, že patří k pohřbu v popelnici 1/61 /vzorek 1/; totéž předpokládáme i u zlomků lebky dospělého člověka v popelnici 3/61 /vzorek 3/.

ANTHROPOLOGISCHE BEURTEILUNG DER BRANDGRÄBER AUS POTVORICE. Von den in der Gemeinde Potvorice /Bez. Trenčín/ gestörten Brandgräbern wurden fünf Proben einer Analyse unterzogen /siehe Bialeková in diesem Periodikum/. Aus den Ergebnissen der Analyse geht hervor, daß in den Urnen Reste von mindestens vier Personen untergebracht waren. Es ist jedoch nicht auszuschließen, daß es fünf waren. Es war ein Erwachsener, höchstwahrscheinlich ein Mann /Probe 1/, dann ein Nichterwachsener, offensichtlich älter als 15 Jahre /Probe 2/, und zwei Kinder - davon eines etwa fünfjährig /Probe 3/, das zweite neunmonatig /Probe 5/. Bei den kleinen Knochen aus der Probe 4 und den Schädelbruchstücken eines Erwachsenen, die in der Probe 3 beigemischt waren, ist es nicht auszuschließen, daß sie einer weiteren erwachsenen Person angehörten. Sie konnten aber ebenfalls vom Erwachsenen aus der Probe 1 stammen.

АНТРОПОЛОГИЧЕСКОЕ ЗАКЛЮЧЕНИЕ О ПОГРЕБЕНИЯХ С ТРУПОСОЖЕНИЯМИ В С. ПОТВОРИЦЕ. Из погребений с трупосожжениями, разрушенных в с. Потворице /р-н Тренчин/ было подвергнуто анализу пять проб /смотри Бялекова в этом периодическом издании/. Из результатов анализа вытекает, что в урнах были помещены останки не менее четырех лиц, нельзя однако исключить, что их было пять. Это был взрослый, вероятно мужчина /проба 1/, несовершеннолетний, по-видимому старше 15 лет /проба 2/ и две дети - одно в возрасте 5 лет /проба 3/, второе в возрасте 9 месяцев /проба 5/. В случае косточек из пробы 4 и обломков черепа взрослого, вмешанных в пробу 3 нельзя исключить, что они принадлежали другому взрослому лицу, но они могли принадлежать также взрослому из пробы 5.

## NOVÉ NÁLEZY SLOVANSKÝCH SÍDLISK V POVODÍ TOPLE

Vojtech Budinský-Krička – Pavol Mačala

Až do polovice 70-tych rokov, keď sa začal systematický prieskum severovýchodného Slovenska, spojený s menom J. Macáka, chýbali výraznejšie doklady o slovanskom osídlení povodia Tople. Dovtedy sa predpokladalo trvalé osídlenie tohto hornatého regiónu /rovinatý je len dolný tok Tople v okolí Vranova nad Topľou, kam zasahuje morfologicky veľmi výrazný výbežok Východoslovenskej nížiny/ len na sklonku neskorej doby kamennej, a to ľudom s kultúrou východoslovenských mohýl /Budinský-Krička 1967a, s. 280-306/. Viac bola zdôrazňovaná komunikačná funkcia údolia Tople v súvislosti s koncentráciou depotov bronzových predmetov z mladšej a neskorej doby bronzovej /Budinský-Krička 1967b, s. 75-127/, ale aj s historickými správami o tzv. Poľskej ceste, vedúcej údolím Tople, ako určujúcej poľsko-uhorskej spojnici v období stredoveku.

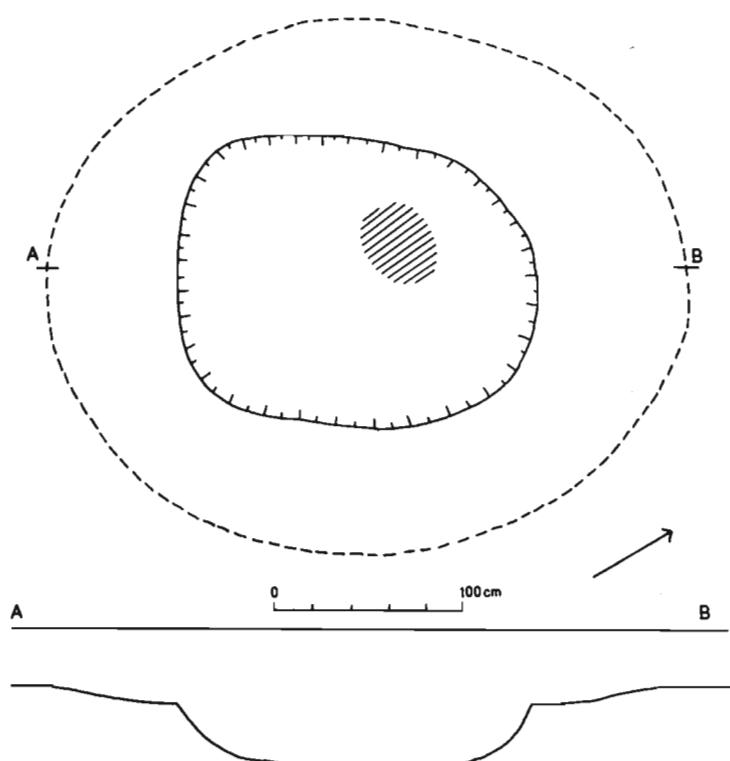
Prvé poznatky pre štúdium slovanského osídlenia v sledovanej oblasti sa získali prostredníctvom ojedinelých nálezov zlomkov slovanskej keramiky z Hermanoviec, Vlače a Chmeľova /Budinský-Krička 1961, s. 361, 362/. Významnou miestou prispelo k sledovaniu danej problematiky zistenie a preskúmanie sídliska z veľkomoravského obdobia v Koprivnici /okr. Bardejov/, ktoré predstavuje aj v súčasnosti najsevernejšiu slovanskú lokalitu v povodí Tople /Budinský-Krička 1970, s. 57-94/. Postupne boli zistené ďalšie významné slovanské sídliská v Kureme, Skrabskom, Komáranoch, v centre Vranova nad Topľou a v jeho častiach Če-

merné a Lomnica v r. 1983  
v Chmeľove a vo Vlači.

Príspevok je zameraný na tieto dve najnovšie objavené sídliská, na ktorých sa urobili krátke zisťovacie výskumy.

Chmeľov, okr.  
Prešov

Slovanské sídlisko sa rozprestiera na miernom svahu v doline Hrabinky po oboch stranách potoka ústiaceho do Hrabinky /prítok Tople/ juhovýchodne od obce a južne od cesty Chmeľov – Radvanovce medzi kótami 299,5, 373,0 a 277,5 v polohe Meseš /na mape 1: 25 000 Močidlo/. Sídlisko je značne vzdialené od náleziska zlomku slovanskej keramiky /z prieskumu J. Repčáka v polohe Almaš /Budinský-Krička 1961, s. 362/.



Obr. 1. Chmeľov. Pôdorys objektu 1/83.

Nálezy zo zberu

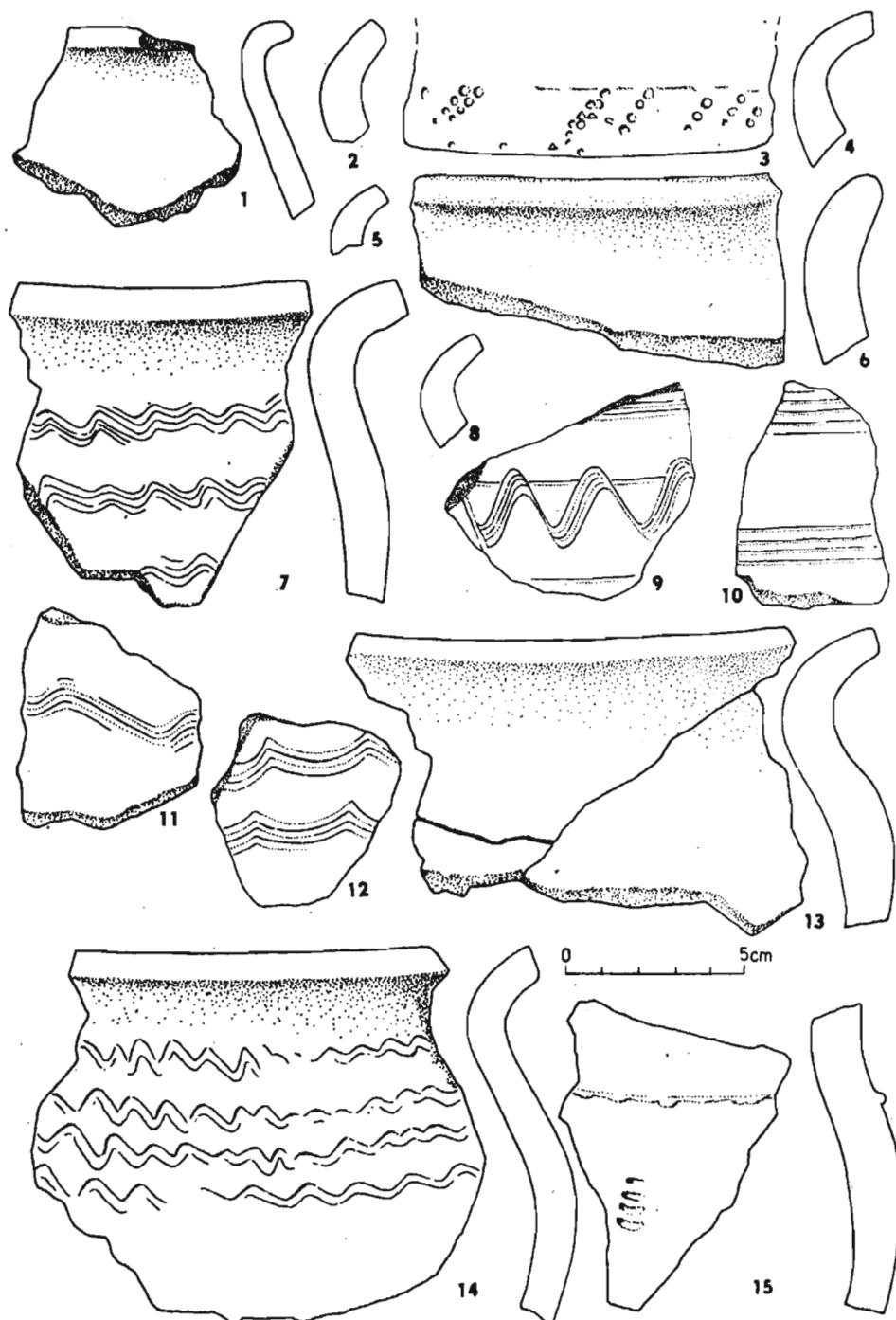
Mladšia doba kamenná: zlomok tenkostennej nádoby bukovohorskej kultúry.

Doba halštatská: niekoľko nevýrazných črepov.

Doba rímska: zlomok jemnej sivej keramiky a dva zlomky z nádob hrubej výroby.

O b j e k t 1/83

V rámci prieskumu bol odkrytý objekt oválneho pôdorysu, orbou veľmi porušený, situovaný dlhšou osou v smere SV-JZ, s rozmermi  $2,8 \times 3,4$  m. Jadro objektu tvorila nepravidelná oválna jama  $1,5 \times 1,8$  m/, hlboká 0,42 m, so stopami estri-



Obr. 2. Chmelov. Objekt 1/83. Výber materiálu.

chu ohniska v severovýchodnej časti /obr. 1/. Z výplne objektu sa získala keramika, zlomky mazanice, pieskovcový brúsik, zvieracie kosti a zlomky riečnych kamennov.

Črepy pochádzajú z hrncovitých nádob, vyhotovených na kruhu z piesočnej, prípadne piesočnatoslužnej hliny. Keramika formovaná voľnou rukou chýba. Zlomky sú hnedastej, hnedastosivej, výnimocne aj tmavosivej a žltohnedej farby. Okrajové črepy pochádzajú z nádob s ústím mierne i výraznejšie roztvoreným /obr. 2: 1-8, 13, 14/. Vo výzdobe prevažujú viacnásobné vlnovky a pásy vodorovných rýh /obr. 2: 7, 9, 12/, jednoduché vlnovky sa vyskytujú len ojedinele /obr. 2: 14/. Pozornosť si zasluhuje, čo sa výzdoby týka, fragment okraja, zdobený na vnútornnej strane šikmými riadkami vpichov a črepov s tenkým prstencom a prúžkami zarezov pod hrndlom /obr. 2: 3, 15/. Dná hrncov boli iba výnimocne odsadené.

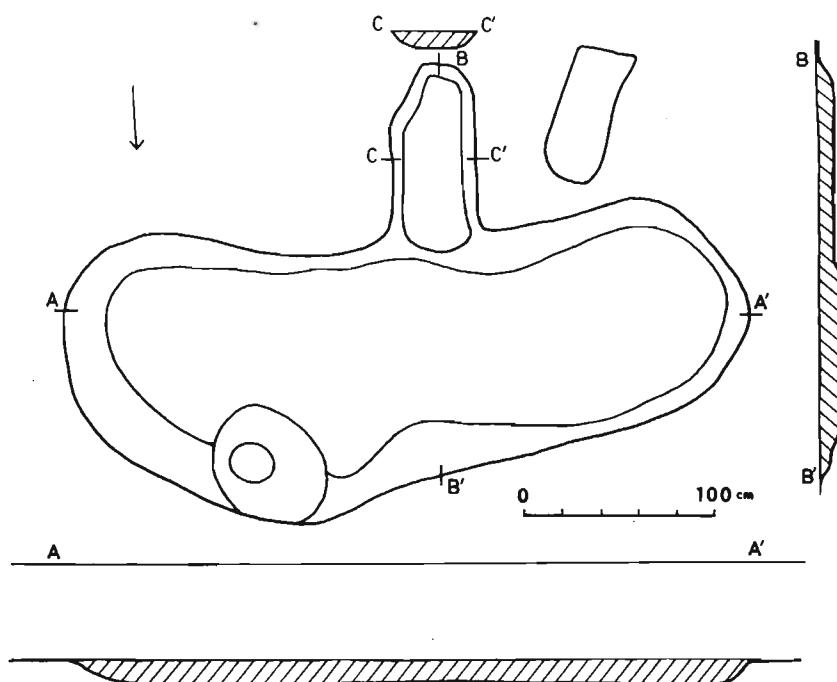
V zlomkoch archeozoologického materiálu /podla určenia MVDr. V. Rajtovej, CSc., z Katedry anatómie hospodárskych zvierat Vysokej školy veterinárnej v Košiciach/ sú zastúpené kosti ošípanej, hovädzieho dobytka, jeleňa, hydiny a malého prežúvavca bez bližšieho určenia.

Z povrchového zberu pochádza popri množstve keramiky aj železiarska troska.

#### Vlača, okr. Vranov nad Topľou

Lokalita Vlača je v odbornej literatúre známa od r. 1961. F. Blahuta zberom "na terasách južne a severne od obce zistil stopy prehistorického osídlenia. Jedený výraznejší črep zo zberu má viacnásobnú vlnovku..." /Budinský-Krička 1961, s. 362/. J. Macák pri prieskume povodia Tople zachytil koncentráciu slovanských sídliskových objektov severovýchodne od Vlače na pravobrežnej terase Tople v polohe Zahumenky. Podľa povrchového prieskumu sídlisko má rozmeru približne 100 x 200 m.

V rámci prieskumu bol preskúmaný objekt narušený orbou /1/83/.

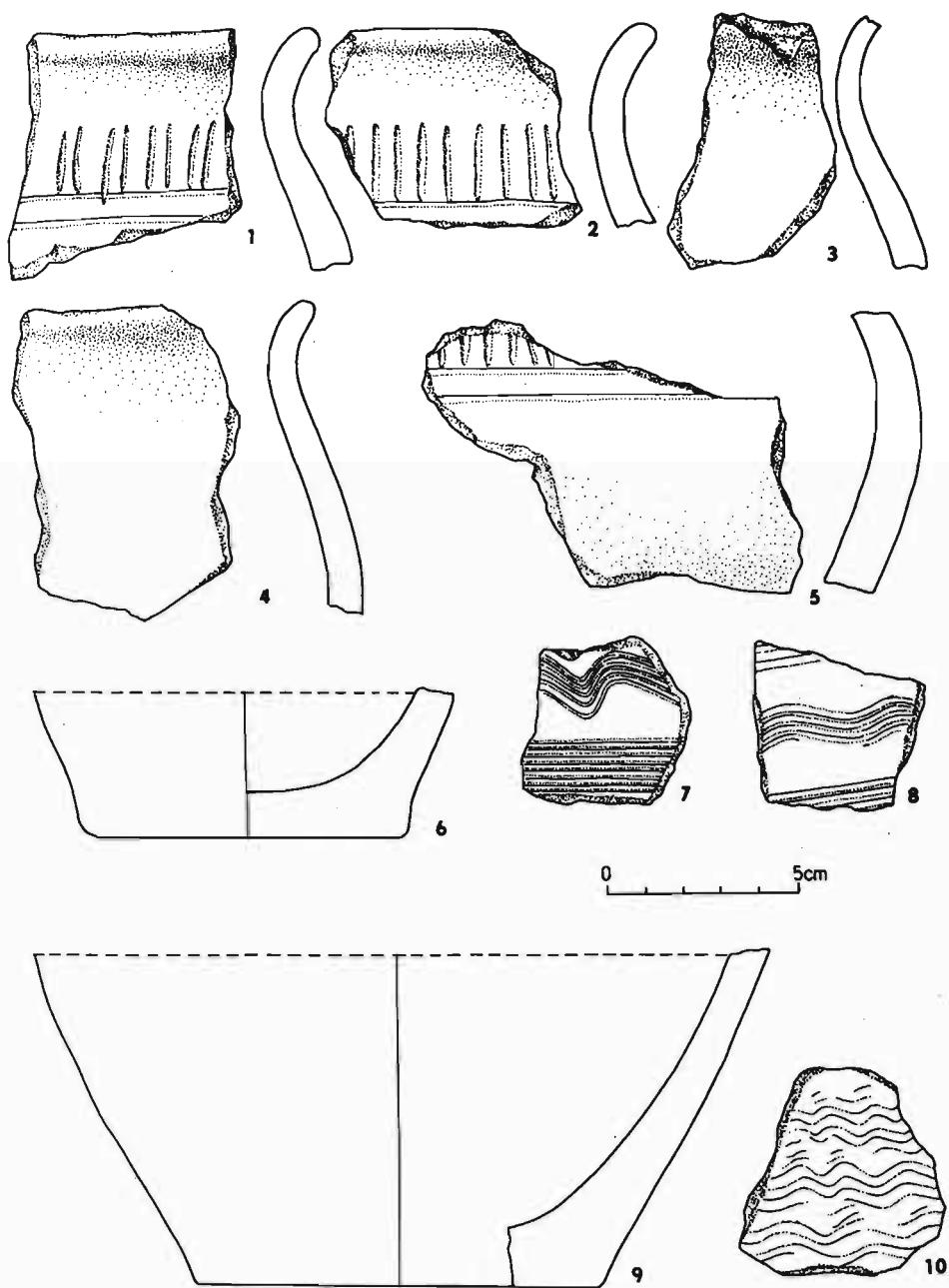


Obr. 3. Vlača. Pôdorys objektu 1/83.

O b j e k t 1/83

Objekt mal oválny pôdorys, korytovité dno /max. dĺ. 3,6 m, max. š. 1,4 m/, priebeh so stopami ohniška v severovýchodnej časti a dva plytké žlaby v južnej časti /obr. 3/. Výplň bola čierna, jasne sa oddeľovala od svetlého ilovitopiesčitého podložia. Okrem keramického materiálu a riečnych kameňov nepochádzal z nej iný materiál.

V keramickom materiáli prevažujú zlomky z nádob hrubších foriem, vyrobené pomocou kruhu, s nedostatočne vypracovaným povrhom. Vo výzobe sa popri viacnásobnej vlnovke objavujú horizontálne pásy zvislých rýh pod okrajom /obr. 4: 1, 2/. Dná nádob sú odsadené /obr. 4: 6/.



Obr. 4. Vlača. Objekt 1/83. Výber materiálu.

### Záver

Na základe prieskumu možno obidve sídliská prisúdiť k otvoreným osadám rozptýleného charakteru. Sídlisko vo Vlači, ktoré datujeme keramickým materiálom do predveľkomoravského obdobia, kultúrne gravituje ku skupine sídlisk zistených na dolnom toku Tople, predovšetkým k lokalite Vranov-Lomnica. Sídlisko v Chmeľove je datovateľné do 9. stor., aj keď na základe povrchových zberov treba rátať s jeho existenciou už v 8. stor. a so zánikom na prelome 9. a 10. stor. Nálezy kostí domácich zvierat ho umožňujú klasifikovať ako rolnícku osadu. Na rozdiel od sídliska vo Vlači gravituje skôr k torysko-sekčovskej oblasti slovanských sídlisk než ku komplexu týchto usadlostí na Východoslovenskej nížine.

### Literatúra

- BUDINSKÝ-KRIČKA, V. 1961: Slovanské osídlenie na severovýchodnom Slovensku. Slov. Archeol., 9, s. 347-390.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V. 1967a: Východoslovenské mohyly. Slov. Archeol., 15, s. 277-388.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V. 1967b: Bronzové nálezy z kotliny a poriečia Tople na východnom Slovensku. In: 60 rokov Šarišského múzea v Bardejove. Košice, s. 75-133.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V. 1970: Záchranný výskum roku 1964 v Koprivnici, okres Bardejov. In: Východoslov. Pravek. 1. Košice, s. 57-94.
- NEUE FUNDE SLAWISCHER SIEDLUNGEN IM FLUßGEBIET DER TOPLA. Bis in die Mitte der 70er Jahre, als die systematische Erforschung der Nordostslowakei begann, fehlten ausgeprägtere Belege slawischer Besiedlung des Topla-Flußgebietes. Hervorgehoben wurde vor allem die Kommunikationsfunktion des Tales einerseits dank der Konzentration der Depotfunde von Bronzegegenständen aus der jüngeren und späten Bronzezeit und andererseits dank der historischen Berichte über den sog. ungarisch-polnischen Weg im Mittelalter.

Bei der Bewertung der Geländebegehungen und Ermittlungsgrabungen erscheint das Flussgebiet der Topla als eine der wichtigsten Mikroregionen der slawischen Besiedlung der Ostslowakei.

Im J. 1983 wurden im Rahmen von Geländebegehungen zwei Objekte auf den neuentdeckten Siedlungen in Vlača /Bez. Prešov/ und Chmelov /Bez. Prešov/ erforscht. Das Objekt 1/83 in Vlača hatte ovalen Grundriß, enthielt Bruchstücke größerer, auf der Töpferscheibe hergestellter Gefäßformen /Abb. 3, 4/. Es ist in die vorgroßmährische Zeit datiert worden. Das Objekt 1/83 in Chmelov hatte nahezu ovalen Grundriß /Abb. 1/, das keramische Material aus ihm kann man in die großmährische Zeit datieren /Abb. 2/. Im osteologischen Material überwiegen Knochen von Schwein und Rind und belegt sind auch Hirsch und Geflügel.

Die Siedlung in Vlača gravitiert geographisch zur Gruppe der Siedlungen im Unterlaufgebiet der Topla und in der Ostslowakischen Tiefebene, die Siedlung in Chmelov wiederum zum Komplex dieser Ansiedlungen im Torysa-Sekčovce-Gebiet.

НОВЫЕ НАХОДКИ СЛАВЯНСКИХ ПОСЕЛЕНИЙ В БАССЕЙНЕ Р. ТОПЛЯ. Вплоть до 70-ых годов, когда начались систематические разведки в северо-восточной Словакии, отсутствовали более выразительные доказательства славянского поселения в бассейне р. Топля. Подчеркивалась прежде всего коммуникационная функция долины, благодаря скоплению

массовых находок бронзовых предметов более позднего и позднего периодов бронзы, но и историческим источникам о т. наз. венгеро-польской дороге в период средневековья.

Оценивая разведочные исследования, бассейн р. Топля является одним из важнейших в восточной Словакии микрорегионов славянского поселения.

В 1983 г. были в рамках разведок исследованы два объекта на новооткрытых славянских поселениях в с. Влача /р-н Вранов над Топлоу/ и Хмелёв /р-н Прешов/. Объект 1/83 в с. Влача, овальный в плане, содержал обломки гончарных толстостенных сосудов /рис. 3, 4/. Он датирован довеликоморавским периодом. Объект 1/84 в с. Хмелёв был почти овальный в плане /рис. 1/, керамический материал из него можно датировать великоморавским периодом /рис. 2/. В остеологическом материале преобладают кости свиньи, рогатого скота, найден был также олень и птица.

Поселение в с. Влача с культурной и географической точек зрения тяготеет к группе поселений в низовье Топли и в Восточнословацкой низменности, поселение в с. Хмелёв к комплексу этих поселений в торысо-секчовской области.

## VČASNOSTREDOVEKÉ A VRCHOLNOSTREDOVEKÉ SÍDLISKO V KOMJATICIACH

Peter Šalkovský – Ivona Vlkolinská

Archeologický ústav SAV v Nitre realizoval v r. 1983 pod vedením P. Šalkovského zistovací výskum pri štrkovisku v Komjaticiach /okr. Nové Zámky/. Cieľom výskumu bolo zistiť rozsah a kvalitu pokračovania osídlenia v 9.-10. stor., na rušeného vyhlbovaním štrkoviska začiatkom sedemdesiatych rokov a pri zosvahúvaní terajšieho západného brehu koncom sedemdesiatych rokov, a overiť tak perspektívnosť lokality pre tematický, resp. predstihový záchranný výskum v prípade ďalších zemných úprav v súvislosti s vodohospodárskym alebo rekreačným využívaním miesta.

Lokalita sa nachádza na západnom brehu štrkoviska asi 100 m severne od cesty Komjatice – Černík /M-34-133-C-b, 1 : 25 000, 46 : 157 mm/ na piesčito-sprašovej dune, mierne vyvýšenej nad jedným zo starých, vyschnutých ramien rieky Nitry.

Približne 50-100 m východným, resp. juhovýchodným smerom sa v súvislosti s hĺbením štrkoviska realizoval záchranný výskum v roku 1973 /Významné... 1978, s. 102/ a v roku 1977 a 1979 /Točík 1978, s. 240; ten istý 1980, s. 232-238/ sa uskutočnili v profile terajšieho západného brehu /cca 10-15 m od plochy skúmanej v roku 1983/ záchranné akcie, pri ktorých sa popri sídliskových objektoch badenskej a ludanickej kultúry odkrylo i niekoľko obytných stavieb a zásobných jám z 9.-11. stor.

Pred výskumom v r. 1983 sa uskutočnila sondáž geologickým vrtákom a geomagnetický prieskum /J. Tirpák/ na zistenie základných archeomagnetickej, pedologickej a stratigrafických vlastností lokality a vytypovanie /z pomerne rozsiahlej plochy/ najvhodnejšieho priestoru a metód odkrývky.

V prvej fáze výskumu boli vyhľabené zemné strojom značky Bielorus dve sondy 56 x 4 a 37 x 8 m do hĺbky 0,3-0,5 m podľa sklonu podložia, ktoré sa v ďalších fázach prehľbovali ručne až po opticky rozpoznanú úroveň pôdorysov objektov /obr. 9: 1, 2/, prevažne totožnú s rozhraním ornice a piesčito-sprašového podložia /s výnimkou južnej časti lokality, kde podložie klesalo/. Kvôli zisteniu čo najväčšieho počtu detailov a najobjektívnejšieho tvaru objektov bola plocha po daždi, resp. polievaní niekoľkokrát začistovaná lopatami a motykami.

Objekty boli vyberané sekvenčne, obvykle po polovici, po vrstvách hrubých cca 10 cm.

Špecialisti odobrali vzorky na rádiokarbónové datovanie a archeobotanickú analýzu /RNDr. J. Polák/ i archeomagneticke datovanie /RNDr. J. Tirpák, RNDr. O. Orlický/. Výsledky niektorých analýz sa publikujú súčasne /pozri Orlický – Tirpák, Vondráková/.

### I. OPIS SÍDLISKOVÝCH OBJEKTOV, HROBOV A NÁLEZOV

O b j e k t 1/83

Jama kruhového pôdorysu s mierne šikmými stenami a misovitým dnom; Ø ústia 0,95 m, hĺ. 0,35 m. Bez archeologických nálezov.

### O b j e k t 2/83

Jama s pôdorysom tvaru L, s takmer kolmými stenami zahľbenia a rovným dnom; 2,1 x 2,5 m, š. 0,6-0,85 m, hĺ. 0,2-0,25 m /obr. 2: 1/. Výplň objektu obsahovala náušnicu, praslen, nožnice, črepy a zvieracie kosti.

1. Jednoduchá bronzová náušnica oválneho tvaru z tenkého drôtu kruhového prierezu, na oboch koncoch zaobleného; Ø 2,4 x 3,1 cm, hr. 0,2 cm /obr. 10: 1/.

2. Hlinený dvojkónický praslen z jemno zrnitého materiálu, tmavosivý, v strede s okrúhlym otvorom; Ø 3 cm, hr. 1,2 cm, Ø otvoru 0,8 cm /obr. 10: 3/.

3. Železné ovčiarske nožnice; celková dĺ. 14,5 cm, dĺ. ramien 7 cm, max. š. ostria 1,4 cm /obr. 10: 2/.

4. Črepy väčšinou z tiel nádob vyrobených z materiálu s prímesou piesku, sludy a niekedy aj drobných kamienkov. Povrch drsný, farba prevažne šedohnedá, vypálenie veľmi kvalitné. Zlomky ukazujú na vyhotovenie nádob obtáčaním, menej sa objavujú aj fragmenty vytáčaných nádob. Povrch pokrýva hlavne rytá výzdoba v podobe viacnásobných vlnoviek a línii. Jeden z okrajov bol z vnútornej strany prežliabkovaný. Inak sú okraje jednoduché - zaoblené i zrezané. Vyskytol sa zlomok dna z jemne plaveného materiálu a ďalšie dno s plastickou značkou. Hrúbka črepov sa pohybovala od 0,4 do 1 cm. /Obr. 10, obr. 26./

### O b j e k t 3/83

Stavba štvorcovitého pôdorysu so zaoblenými rohami, steny zahľbenia kolmé, podlaha v strede mierne misovite prehľbená, v severovýchodnom rohu kolová jama /Ø 0,35 m/; 3,5 x 3,5 m, hĺ. 0,55 m, od dnešného povrchu 0,5-1,05 m /obr. 2: 3/. Bez stôp po vykurovacom zariadení. Výplň objektu obsahovala črepy a zvieracie kosti.

Črepy predstavujú predovšetkým časti tiel šedohnedej a tmavošedej farby, v materiáli prevažne s prímesou piesku a občas aj kamienkov, ktoré spôsobujú drsnosť povrchu. Prítomnosť i jemne plaveného materiálu. Vypálenie veľmi kvalitné /veľmi tvrdé i tvrdé/, nádoby vyhotovené obtáčaním aj vytáčaním. Popri rytnej výzdobe - viacnásobné línie a žliabky - sa objavuje aj plastická výzdoba v podobe lišty na vydutí. Okraje jednoduché - zaoblené i zrezané. Náznak rímsovitého okraja. Vyskytol sa aj okraj prežliabkovaný z vnútornej strany. Hrúbka črepov 0,5-0,6 cm. /Obr. 11: 1-5, obr. 26./

### O b j e k t 4/83

Jama oválneho pôdorysu s kolmými stenami a rovným dnom; 0,8 x 0,6 m, hĺ. 0,2 m /obr. 2: 4/. Výplň obsahovala črepy a zvieracie kosti.

Črepy pochádzajú z okrajov, ako i z tiel nádob šedohnedej farby, ktoré boli vyhotovené vytáčaním a zdobené hlavne viacnásobnou rytou líniou. V dvoch prípadoch išlo o zlomky z previsnutého okraja nádoby vyrobenej z jemne plavenej hliny. /Obr. 11: 6, obr. 27./

### O b j e k t 5/83

Jama obdlžno-oválneho pôdorysu s výčnelkom v juhozápadnom rohu, steny zahľbenia kolmé na rovné dno; 2,2 x 1,8 m, hĺ. 0,4 m /obr. 2: 2/. Výplň obsahovala väčšie množstvo črepov.

Črepy pochádzajú prevažne z tiel nádob šedohnedej a tmavošedej farby s prímesou piesku, sludy a drobných kamienkov v materiáli - jednotlivo alebo všetkých troch spolu. Povrch jemne drsný a drsný, vypálenie veľmi tvrdé. Nádoby vyhotovené na hrnčiarskom kruhu. Rytú výzdobu tvoria rôzne usporiadane žliabky hlavne na tele. Objavuje sa tiež lišta na tele a najmä výzdoba v podobe zásekov na okraji

i pod hrdlom. Okraje mierne profilované. Výskyt okraja s najmarkantnejšie utváranou lištou na spodnej vonkajšej hrane okraja. Hrúbka črepov 0,3-0,8 cm. /Obr. 11: 7, obr. 27./

O b j e k t 6/83

Jama obdĺžnikového pôdorysu so zaoblenými rohmi, s mierne rozšírenou západnou polovicou, s kolmými stenami a rovným dnom; 2,5 x 1,5 m, hľ. 0,7 m, v severovýchodnom rohu stupienok 0,95 x 0,6 m v hľ. 0,5-0,6 m /obr. 3: 1/. Výplň, miestami zmiešaná s "popolom", obsahovala mnoho črepov, veľké úlomky mazanice, žvieracie kosti a kamenný brúsok /obr. 12: 2/.

Črepy z okrajov i tiel nádob. Zriedkavá čierna a tmavošedá farba, častá šedá a šedohnedá, občas i bledohnedá až takmer biela /jemne plavený materiál/. Ako prímes piesok, slúda /jednotlivo aj spolu/, výskyt tuhy. Povrch jemne drsný a drsný, vypálenie od kvalitného až po pomerne slabé. Nádoby obtáčané aj vytáčané. Popri rytnej výzdobe - viacnásobné línie i jednoduché vlnovky - i plastická výzdoba v podobe širšej nezdobenej lišty na tele alebo vetvičky na okraji zásobnicovitej nádoby. Výzdoba vo forme zásekov, ale i vlnovka na vnútornej strane ústia. Viaceré okraje s výraznou lištou na vonkajšej spodnej hrane. Okrem iných profilovaných tvarov aj okraj zdnu prežliabkovaný. Hrúbka črepov 0,4-0,9 cm. /Obr. 11: 8-11, obr. 12, obr. 27./

O b j e k t 7/83

Plytko zahĺbený odbĺžnikovitý objekt so stenami zahĺbenia šikmými, s dnom misovite prehnutým; 2,4 x 2,1 m, max. hľ. 0,5 m /obr. 3: 2/. Výplň obsahovala nožík, korčuľu, veľa črepov, mazanicu, žvieracie kosti.

1. Fragment železného noža, časť ostria s trňom odlomená, čepeľ úzka, ostrie pílkovite vylámané; dĺ. čepele 8 cm, hr. chrbta 0,3 cm /obr. 13: 3/.

2. Korčuľa zo žvieracej kosti s vyhladenou skíznicou a s prednou časťou vysekanou do hrotita; dĺ. 22 cm, š. skíznice 2 cm, š. korčule 3,5 cm, v. 2-3 cm /obr. 13: 5/.

3. Črepy najmä z okrajov a tiel nádob šedej a šedohnedej farby s prímesou piesku a slúdy alebo slúdy zmiešanej s drobnými kamienkami v materiáli. Povrch drsný a jemne drsný. Vypálenie kvalitné až dobré. Väčšina nádob vyhotovená vytáčaním. Rytá výzdoba pozostávala z viacnásobných línií a vlnoviek, ukazuje sa i jednoduchá vlnovka. Výskyt vlnovky z vnútornej strany ústia. Na okrajoch výzdoba zásekmi. Okraje v podstate jednoduché. Jeden z okrajov prežliabkovaný z vnútornej strany. Zlomok dna so zásekmi nožom. Hrúbka črepov 0,6-1,1 cm /obr. 13: 1, 2, 4, obr. 26./

O b j e k t 8/83

Obdĺžnikovitý objekt so zaoblenými rohmi /4,1 x 1 m, hľ. 0,2-0,25 m/, s plytšími nepravidelnými zahľbeninami s náznakmi kolových jám, pripájajúcimi sa na severovýchodnú stenu obdĺžnikovitého zahľbenia. Dno obdĺžnikovitej časti rovné, nepravidelné zahľbeniny mierne misovité. Celkové rozmery 4,4 x 2-2,9 m, hľ. 0,15-0,25 m /obr. 3: 3/. Výplň obsahovala šidlo, dva kúsky žarnovov, veľa črepov a žvieracie kosti.

1. Kostené šidlo s ostrým hrotom kruhového prierezu, tylová časť plochá; dĺ. 9,7 cm, hr. 0,2-0,3 cm /obr. 15: 2/.

2. Fragment väčšieho žarnova z bledosivého hrubozrnného kameňa; 21 x 14 cm, polomer 14 cm, hr. 6,5 cm.

3. Fragment žarnova bochníkovitého tvaru z bledosivého hrubozrnného kameňa; 9 x 9 cm, hr. 3 cm /obr. 15: 6/.

4. Črepy z tiel a okrajov nádob čiernej, tmavošedej, šedohnedej a ružovo-hnedej farby. Prímes v materiáli väčšinou piesok, sluda, občas aj drobné kamienky - niekedy samostatne, inokedy všetky tri spolu. Povrch jemne drsný a drsný, vypálenie veľmi kvalitné, ale občas i menej dobré. Nádoby vyhotovené hlavne vytáčaním. Výzdoba rytými viacnásobnými líniemi i vlnovkami. Väčšinou jednoduché okraje. Na jednom z nich z vnútornej strany rytá vlnovka. Výskyt rímsovite stvárnených okrajov. Previsnutý okraj. Hrubka črepov 0,4-0,9 cm. /Obr. 14, obr. 15: 1, 3, 4, obr. 26./

O b j e k t 9/83

Jama nepravidelného kruhovitého pôdorysu s kolmými stenami zahĺbenia a rovným dnom; Ø ústia 1,1 m, hĺ. 0,2 m /obr. 3: 2/. Bez nálezov.

O b j e k t 10/83

Pec s predpecnou jamou, v pôdoryse obdĺžno-oválna, s nepravidelne šikmými stenami zahĺbenia a s mierne hrboľatým dnom, šikmo sa zvažujúcim v smere dlhšej osi objektu. Dno vymazané piesčitou hlinou, v južnej, zahĺbenejšej časti zvyšky kruhovitej kupoly, veľmi prepálené do tehlova; veľký fragment kupoly bol v sekundárnej polohe v severnej časti objektu; 3,2 x 1,9 m, hĺ. 0,2-1,3 m, pravdepodobné rozmerky kupoly: Ø dna cca 1,4-1,5 m, v. cca 0,6 m, hr. stien cca 0,1-0,15 m /obr. 4: 1/. Vo výplni zmiešanej so sivým popolom a s drobnými uhlíkmi sa našiel fragment pravdepodobne nožíka, črepy, zvieracie kosti.

1. Fragment skorodovaného železného nožíka?/; dĺ. 3,5 cm, š. 1,2 cm, hr. 0,5 cm.

2. Niekoľko črepov z okrajov i tiel nádob. Jeden okrajový črep z vonkajšej spodnej strany spevnený lištou a ďalší zasa prežliabkovaný z vnútornej strany /obr. 26/.

O b j e k t 11/83

Jama s pôdorysom jednostranne zúženého obdĺžno-oválneho tvaru, so stenami zahĺbenia skoro kolmými a s rovným dnom; 0,8 x 0,6 m, hĺ. 0,28 m /obr. 4: 2/. Výplň obsahovala črepy a zvieracie kosti.

Črepy z tiel a okrajov nádob /v malom množstve/. Výzdoba tradične rytá viacnásobná vlnovka a línie.

O b j e k t 12/83

Jama s pôdorysom nepravidelného oválneho tvaru, s kolmými stenami a so stupňovite upraveným rovným dnom; 1,1 x 0,8 m, hĺ. 0,1-0,2 m /obr. 4: 3/. Vo výplni sa našlo niekoľko zlomkov málo typických pravekých črepov.

O b j e k t 13/83

Jama s pôdorysom nepravidelného kruhovitého tvaru, s kolmými stenami zahĺbenia a rovným dnom; Ø ústia 0,5 m, hĺ. 0,2 m /obr. 4: 6/. Bez nálezov.

O b j e k t 14/83

Jama s pôdorysom oválneho tvaru, v strede obojstranne zúženého, steny zahĺbenia kolmé, dno rovné; 1,5 x 1,1 m, hĺ. 0,2 m /obr. 4: 7/. Výplň obsahovala črepy.

Medzi črepmi sú najmä okraje nádob, jeden z nich zvonku spevnený lištou. Výzdobu tvoria ryté vodorovné línie, ako aj zásekys pod hrdlom i na okraji - nádoba s hore vytiahnutým ústím a nádoba s profilovaným vtiahnutým okrajom /obr. 16: 1, 2, obr. 27/.

O b j e k t 15/83

Jama nepravidelne kruhovitého pôdorysu, nižšieho súdkovitého tvaru so stenami zahľbenia trochu vypuklými a s dnom mierne misovite prehnutým; Ø ústia 0,98 m, max. Ø 1 m /v hĺ. 0,3 m/, hĺ. 0,75 m, Ø dna 0,85 m. Objekt čiastočne zasahoval do pôdorysu objektu 26/83 /obr. 4: 5/. Výplň obsahovala črepy a zvieracie kosti.

Zlomky tiel a okrajov nádob hnedošedej až šedej farby s prímesou piesku a sludy v materiáli, kvalitne vypálených, zhodených vytáčaním. Výzdoba v podobe rytých jednoduchých vlnoviek a linií. Hrubka črepov 0,4-0,5 cm. /Obr. 27./

O b j e k t 16/83

Jama kruhovitého pôdorysu so zúženým ústím, zvoncovite sa rozširujúcim telom s maximálnym vydutím v dolnej tretine zahľbenia a s mierne misovitým dnom; Ø ústia 0,8 m, max. Ø 1,4 m /v hĺ. 0,8 m/, hĺ. 1,1 m, Ø dna 1,1 m /obr. 5: 1/. Výplň obsahovala šidlo?/, zákolesník, praslen?/, značné množstvo mazanice, najmä v hrdle, a mnoho črepov i zvieracích kostí.

1. Železné šidlo /rydlo?/ štvorcového prierezu 0,4 x 0,4 cm, na jednej strane zahrotené; zachov. dĺ. 8 cm /obr. 17: 2/.

2. Železný zákolesník so zašpicateným hrotom kruhového prierezu s Ø 0,7 cm a tylom rozkovaným na š. 0,8 cm a stočeným do očka s Ø 1,7 cm; celková dĺ. 11,5 cm /obr. 16: 7/.

3. Hlinený praslen /korálik?/ z jemnozrnného materiálu, bledohnedý, oválneho tvaru; Ø 2,5 cm, hr. 0,8 cm, Ø otvoru 0,7 cm /obr. 17: 8/.

Črepy pochádzajú hlavne z okrajov a čiastočne aj z tiel nádob tmavošedej až šedej farby s prímesou piesku a sludy v materiáli /jednotlivo aj spolu zmiešané/. Povrch drsný a jemne drsný; vypálenie kvalitné, ale niekoľko črepov i z nádob s menej dobrým vypálením. Nádoby obtáčané aj vytáčané. Rytú výzdobu tvoria vodorovné línie a jednoduché vlnovky. Na zlomku dna pravdepodobne plastická značka. Na hrdle rady zásekov, na tele presekávaná tenšia lišta. Viaceré profilované okraje spevnené z vonkajšej strany lištou. Vyskytli sa i tvary prežliabkovane z vnútornej strany alebo s prežliabkovaním smerom zhora. Hrubka črepov 0,5-0,9 cm. /Obr. 16: 3-6, obr. 17: 1, 3-7, obr. 27./

O b j e k t 17/83

Stavba mierne lichobežníkového pôdorysu so zaoblenými rohmi, so stenami zahľbenia skoro kolmými. V rovnej podlahe mierne vyvýšené stupienky pri juhovzápadnom a severovýchodnom rohu. Zatvrdnutá vrstva na dne, hrubá 5-10 cm, naznačuje obnovovanie podlahy, resp. dvojfázovosť využitia stavby. V juhovýchodnom rohu pozostatky vykurovacieho zariadenia /buď ohniska vyloženého kameňmi, alebo rozobranej kamennej pece/ ako koncentrácia drobných kameňov /niektoré z nich opálené, resp. začiernené/ na ploche cca 0,9 x 1,2 m na stupienku vyvýšenom nad podlahou o 0,2 m. Rozmery 3,5 x 4 m, hĺ. 0,45 m /0,7-1,15 m/, orientácia SVV-JZZ. Výplň obsahovala strelnu, nožík, kovanie, šidlo, dva škrabáky, črepy, zvieracie kosti a veľké kusy mazanice /asi výmaz podlahy/.

1. Železná strelna s trojuholníkovite roztepaným hrotom a kónickou tučajkou; celková dĺ. 6,8 cm, š. hrotu 0,2 cm, š. strelny 1,5 cm, Ø tučajky v zúženej časti 0,4 cm, v rozšírenej 0,9 cm /obr. 18: 1/.

2. Čepel železného noža bez zachovaného trňa, zahrotená; celková dĺ. 8,5 cm, max. š. 1,5 cm, hr. chrbta 0,3 cm /obr. 18: 2/.

3. Fragment plochého železného kovania, na jednej strane zaobleného, na druhej rovno odloženého; 4,5 x 2,5 cm, hr. 0,5 cm /obr. 18: 8/.
4. Kostené šidlo so širším tylom a ostrým hrotom; dĺ. 7 cm, max. š. 1,8 cm, hr. 0,8 cm /obr. 18: 3/.
5. Dve ploché kostené čepele-škrabáky, z jednej strany ostré, z druhej zaoblené; dĺ. 14 cm, š. 3, resp. 3,5 cm, hr. 0,6 cm /obr. 18: 9/.
6. Črepy hlavne z okrajov a tiel nádob šedohnedej a hnedej farby. V jednom prípade jemne plavený materiál a hladký povrch, v ostatných zlomkoch hlavne prímes sludy, povrch jemne drsný. Vypálenie veľmi kvalitné. Nádoby vytáčané. Rytá výzdoba predstavuje najmä viacnásobné línie i vlnovky. Okraje v podstate jednoduché, náznaky rímsovitých okrajov. Jeden z okrajov zhora prežliabkovaný. Hrubka črepov 0,5-0,6 cm. /Obr. 18: 4-7, obr. 27./

O b j e k t 18/83

Stavba lichobežníkovitého pôdorysu, plytko zahĺbená, steny zahĺbenia skoro kolmé, rohy zaoblené. Podlaha rovná, deštrukcia /pravdepodobne ohniska vyloženého kameňmi/ v severovýchodnej časti objektu na ploche cca 1,3 x 1,2 m, pozostávajúca z prevažne malých lomových kameňov. Nedaleko južnej steny v podlahe kolová jama s Ø 0,25 m v hĺ. 0,3 m. Pri strede západnej steny zhluk zuholnatenej zvyškov brvien, uložených v smere S-J, a do červena prepálená hliná. Stavba zahĺbená do hnedočiernej podornicovej zeminy, zhluky keramiky už 10-15 cm nad optickým zistením pôdorysu; 3,76 x 3,8 m, hĺ. 6-12 cm /+ 10 až 15; hĺ. od povrchu 84-96 cm/, orientácia S-J /obr. 6: 1, obr. 9: 5/. Výplň obsahovala šidlo, korálik, osličku, bohatý črepový materiál, zvieracie kosti a uhlíky.

1. Kostené šidlo s hrotom šikmo zrezaným a vyhladeným; dĺ. 9 cm, Ø tela 1,2 cm /obr. 19: 2/.

2. Korálik z chalcedónu, resp. niektoré z jeho odrôd, nepravidelného guľovitého tvaru, hnedočervený s vrstevnatým bielo- a hnedočerveným pruhovaním; Ø 1,7 x 1,5 cm, Ø prevŕtaného otvoru 0,15 cm /obr. 20: 2/.

3. Oslička zo sivozeleného jemnozrnného kameňa so stopami používania na jednej strane; dĺ. 20 cm, š. 6,5 cm, hr. 1,4 cm /obr. 20: 1/.

4. Objekt obsahoval keramické zlomky a dve rekonštruovateľné nádoby. Črepy pochádzajú hlavne z tiel nádob prevažne hnedašej a niekedy až bledohnedej, v jednom prípade tmavošedej farby. Ako základná prímes vystupuje piesok, okrem nej zriedka sluda alebo drobné kamienky. Povrch jemne drsný. Vypálenie vysokej kvality. Nádoby vytáčané. Okraje jednoducho zrezané. Jeden z okrajov prežliabkovaný z vnútornej strany. Rytú výzdobu tvorili viacnásobné i jednoduché línie a vlnovky. Na tele nádob aj plastická výzdoba v podobe lišty na vydutí. Dve celé nádoby mali na dnach plastické značky. Hrubka črepov 0,5-0,9 cm. /Obr. 19: 1, 3, 4, obr. 26./

O b j e k t 19/83

Jama oválno-kruhovitého pôdorysu so skoro kolmými stenami a s kotlovitým dnom; Ø ústia 1,5 m, Ø dna 0,6 m, hĺ. 1 m /obr. 5: 3/. Výplň obsahovala niekoľko zlomkov málo typických nezdobených črepov.

O b j e k t 20/83

Jama nepravidelného kruhovitého pôdorysu, baňatejšieho hrncovitého tvaru so zúženým hrdlom, s max. vydutím v druhej tretine zahľbenia a rovným dnom; Ø ústia 1,2 x 1,3 m, v. hrdla 0,2 m, max. Ø 1,55 m /v hĺ. 0,6-0,7 m/, Ø dna 1,2 m, hĺ. 1,15 m /obr. 6: 2/. Výplň obsahovala niekoľko črepov z tiel nádob bez výzdoby.

O b j e k t 21/83

Jama kruhovitého pôdorysu a baňatejšieho hrncovitého tvaru so zúženým hrdlom, s max. vydutím v polovici zahľbenia a rovným dnom; Ø ústia 1 m, max. Ø 1,4 m /v hľ. 0,6 m/, Ø dna 1,2 m, hľ. 1,15 m /obr. 6: 3/. Výplň obsahovala niekoľko nezdobených črepov hlavne z tiel nádob.

O b j e k t 22/83

Jama nepravidelného kruhovitého pôdorysu, baňatého hrncovitého tvaru so zúženým vyšším hrdlom, s max. vydutím v druhej tretine zahľbenia a rovným dnom; Ø ústia 0,8 m, max. Ø 1,4 m /v hľ. 0,6-0,7 m/, Ø dna 1 m, hľ. 1,2 m /obr. 6: 4/. Výplň obsahovala črepy a zvieracie kosti.

Väčšinou črepy z tiel a okrajov nádob čiernej až tmavošedej, ako aj šedo-hnedej farby s prímesou piesku a niekedy aj sludy v materiáli. Povrch jemne drsný až drsný. Vypálenie kvalitné. Nádoby vytáčané. Rytá výzdoba - viačnásobné línie a vlnovky, ako aj jednoduché vlnovky. Jeden z okrajov z vnútornej strany prežliabkovany. Hrúbka črepov 0,4-0,7 cm /Obr. 20: 4, 5, obr. 26./

O b j e k t 23/83

Jama kruhovitého pôdorysu, vypuklo lievikovite sa rozširujuca k rovnému dnu; Ø ústia 1,2 m, Ø dna 1,65 m, hľ. 0,95 m /obr. 6: 5/. Výplň obsahovala malé množstvo črepov a zvieracích kostí, ktoré sa stratili. Spolu s objektmi 18-22 /jamami/ bol tento objekt situovaný pri západnej stene objektu 17/83 /stavby/.

O b j e k t 24/83

Jama kruhového pôdorysu s valcovitou hornou časťou a so stenami šikmo sa zvažujúcimi k rovnému dnu; Ø ústia 1,26 m, Ø dna 0,66 m, hľ. 1 m /obr. 7: 1/. Výplň obsahovala niekoľko črepov. Jama sa nachádzala 0,5 m od objektu 18 /stavby/.

Črepy z tiel nádob. V jednom prípade jemne plavený materiál a výzdoba rytou jednoduchou vlnovkou. Plné ucho nádoby.

O b j e k t 25/83

Plytká jama kruhového pôdorysu s kolmými stenami zahľbenia a rovným dnom. Steny zahľbenia i dno do hrúbky 1-1,5 cm prepálené do hnedočervena; Ø 1,1 m, hľ. 0,16 m /obr. 7: 2/. Vo výplni fragment držadla vedierka a niekoľko črepov.

1. Časť železného držadla z vedierka kruhového prierezu s jednou stranou fajkovite zahnutou a ukončenou gulôčkou, s druhou stranou odlomenou asi v druhej tretine dĺžky; dĺ. 18 cm, Ø 0,7 cm, Ø ukončovacej gulôčky 1,2 cm /obr. 20: 3/.

2. Niekoľko črepov z tiel a okrajov nezdobených nádob. Zlomok z nádoby z jemne plaveného materiálu, zdobený rytými žliabkami.

O b j e k t 26/83

Jama nepravidelného obdĺžno-oválneho pôdorysu so stenami zahľbenia mierne šikmými až zvislými a s rovným, tvrdým, udupaným alebo vysušeným dnom; 1,3 x 1,2-0,6 m, hľ. 0,3 m /obr. 4: 5/. Sypká šedočierna popolovitá výplň obsahovala niekoľko črepov, zvieracie kosti a kusy mazanice. Jamu narušil objekt 15.

Črepy bez výzdoby i zdobené zväzkami vlnoviek a obežných línií, šedohnedé, povrch drsný, vypálenie kvalitné.

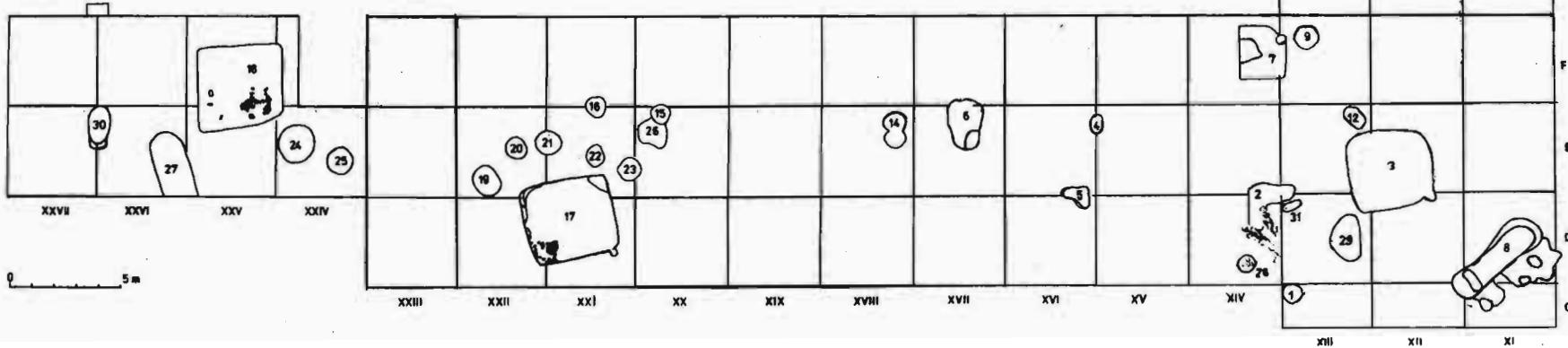
O b j e k t 27/83

Časť úzkeho, plytko zahľbeného objektu obdĺžnikovitého pôdorysu so zaoblenými rohmi, s kolmými stienkami a rovným dnom; š. 1,55 m, neúplná dĺ. 3,2 m, hľ. 0,05-0,15 m, orientácia SV-JZ /obr. 7: 4, obr. 9: 4/. Objekt bol zahľbený v hnedej vrstve nad podložím a jeho výplň obsahovala rydlo, niekoľko črepov a zvieracie kosti.

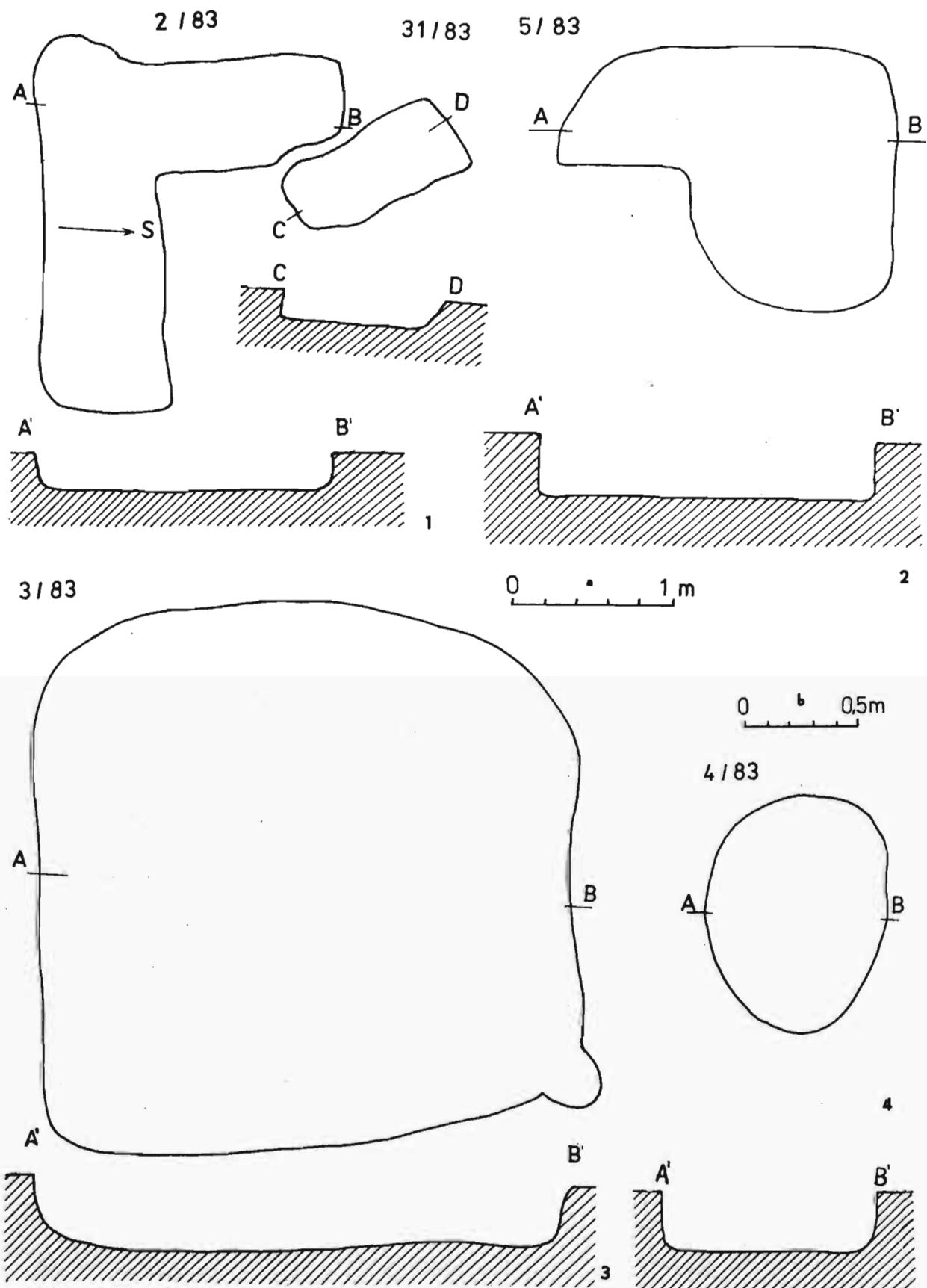
KOMJATICE

1983

S

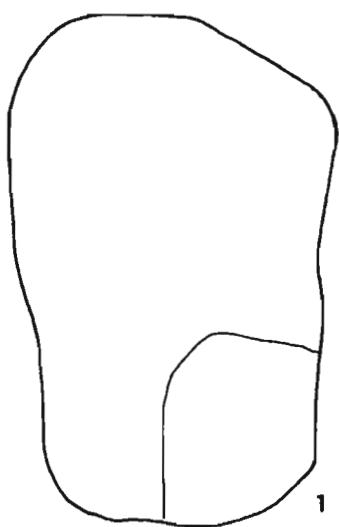


Obr. 1. Komjatice /štrkovisko/. Celkový plán výskumu.

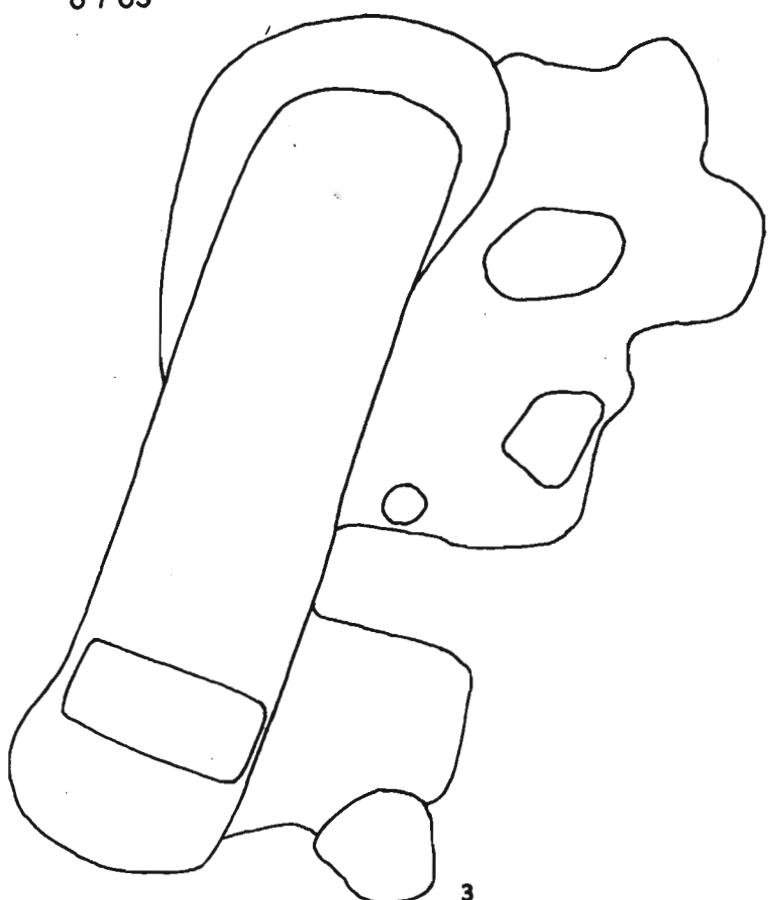


Obr. 2. Komjatice /štrkovisko/. 1 - objekt 2 a 31; 2 - objekt 5; 3 - objekt 3;  
4 - objekt 4. Mierka a: 1-3; b: 4.

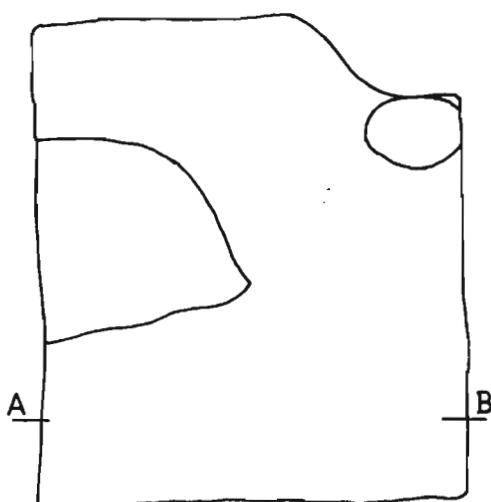
6 / 81



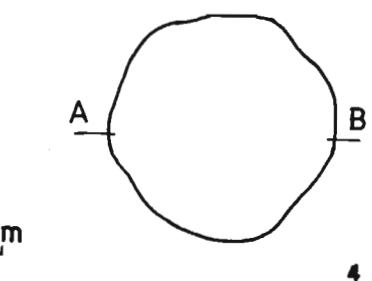
8 / 83



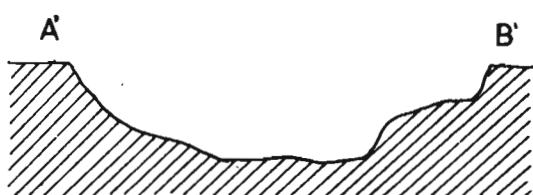
7 / 83



9 / 83

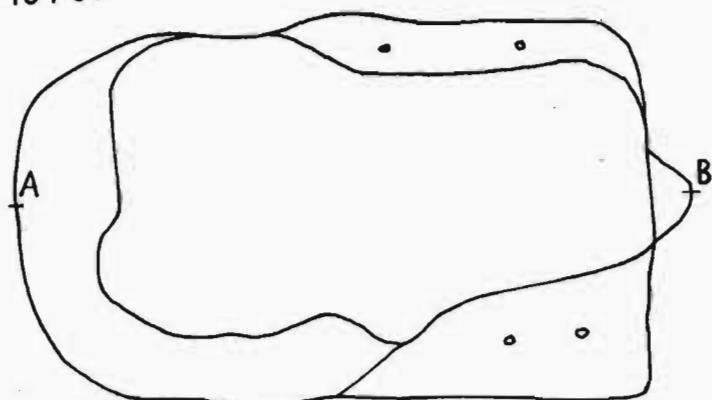


0 1m

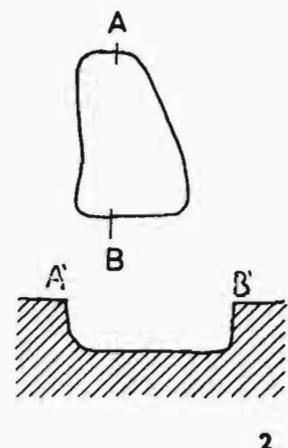


Obr. 3. Komjatice /štrkovisko/. 1 - objekt 6; 2 - objekt 7; 3 - objekt 8; 4 - objekt 9.

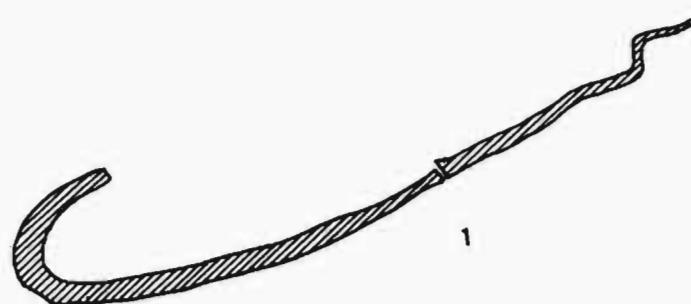
10 / 83



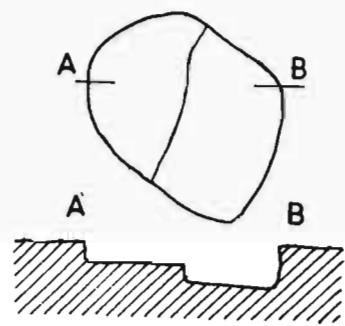
11 / 83



2

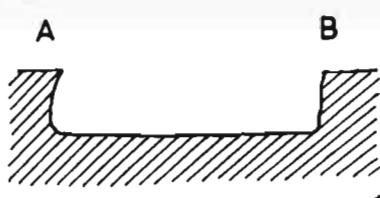


12 / 83

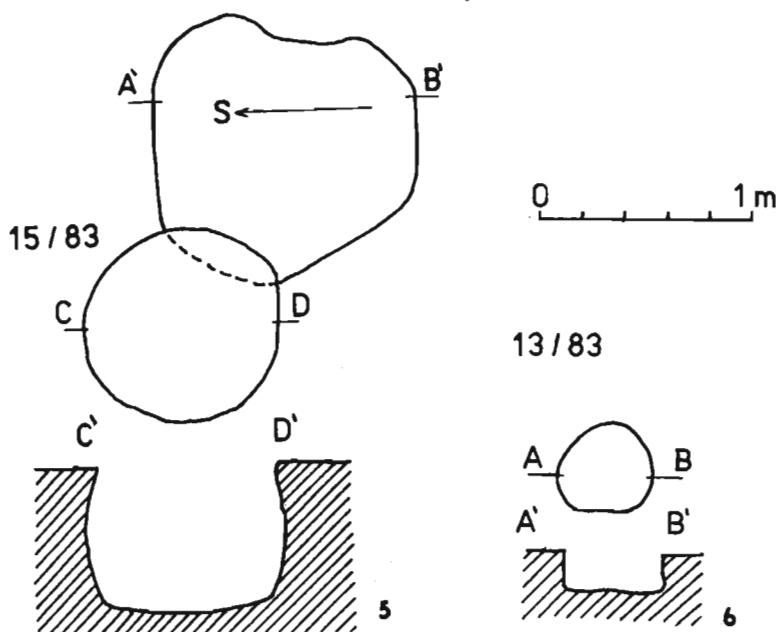


3

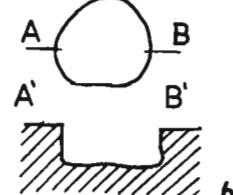
26 / 83



4

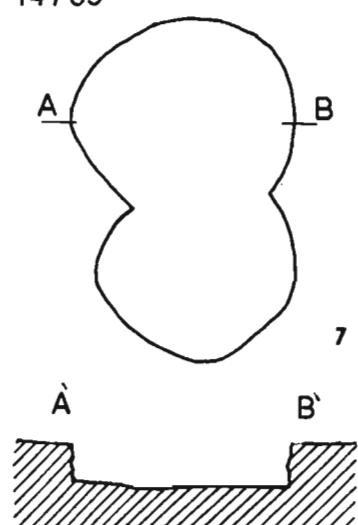


13 / 83



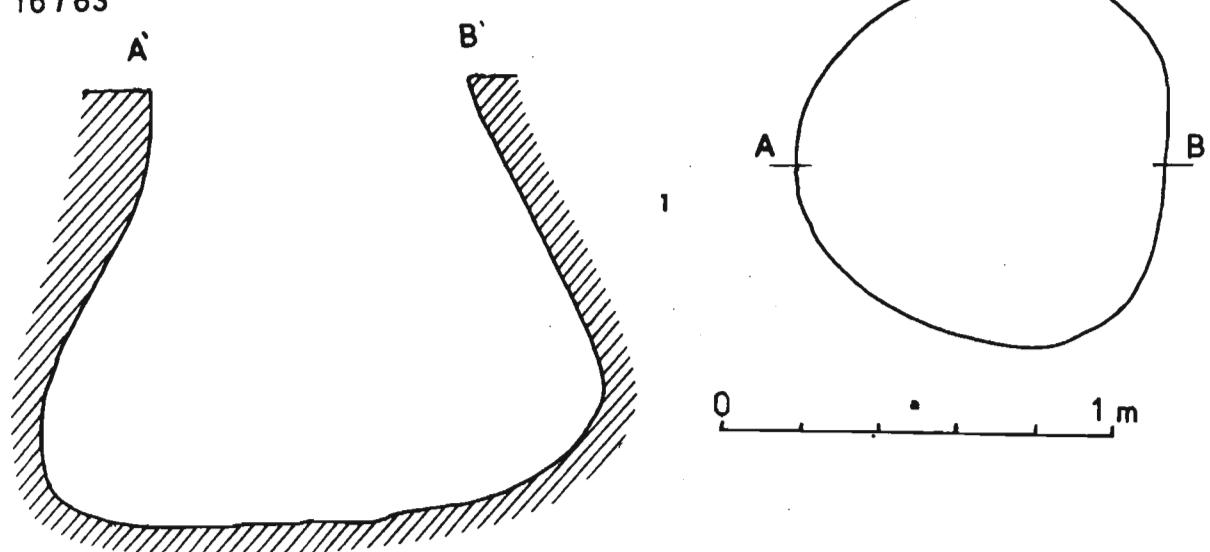
6

14 / 83

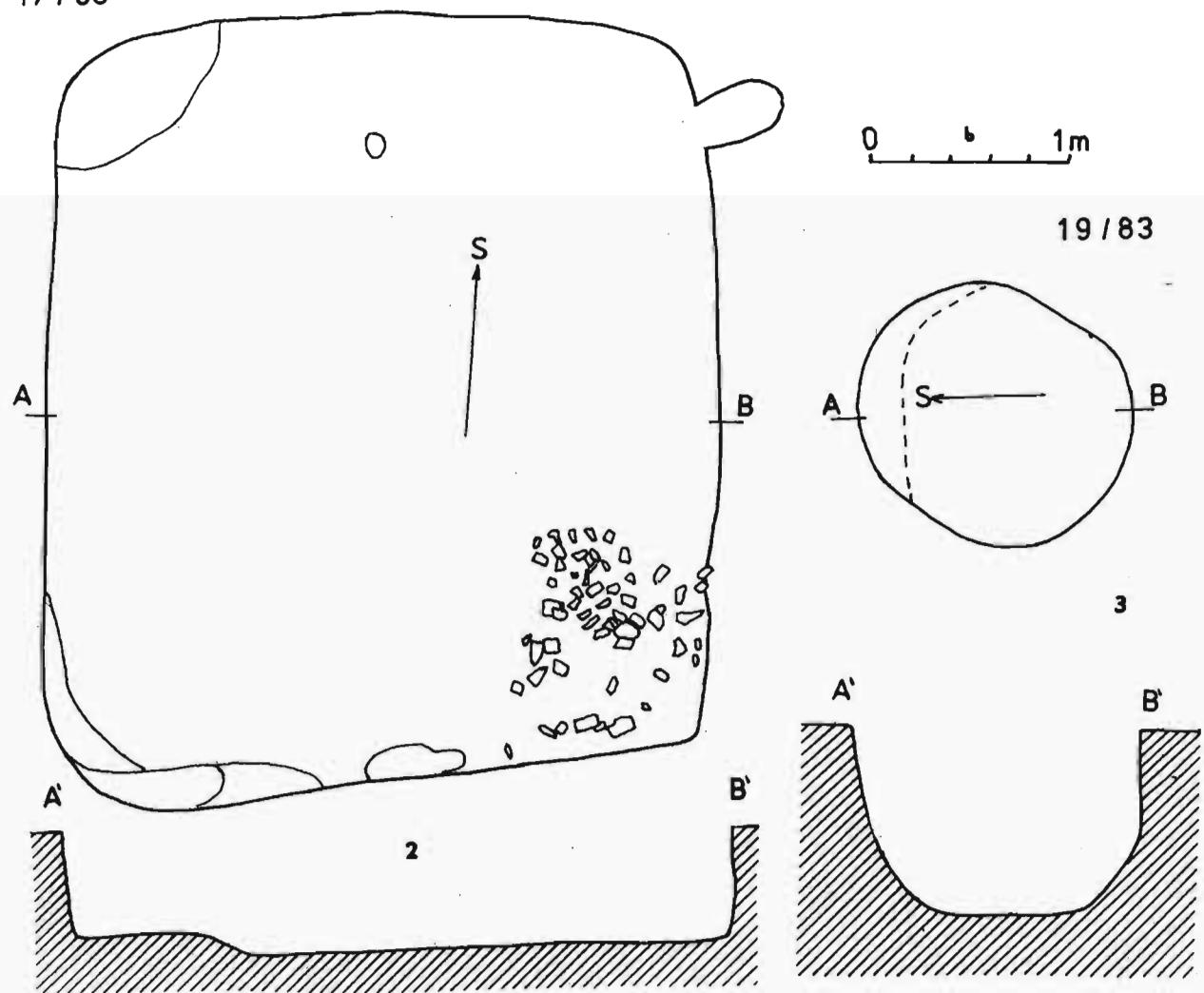


Obr. 4. Komjatice /štrkovisko/. 1 - objekt 10; 2 - objekt 11; 3 - objekt 12;  
4 - objekt 26; 5 - objekt 15; 6 - objekt 13; 7 - objekt 14.

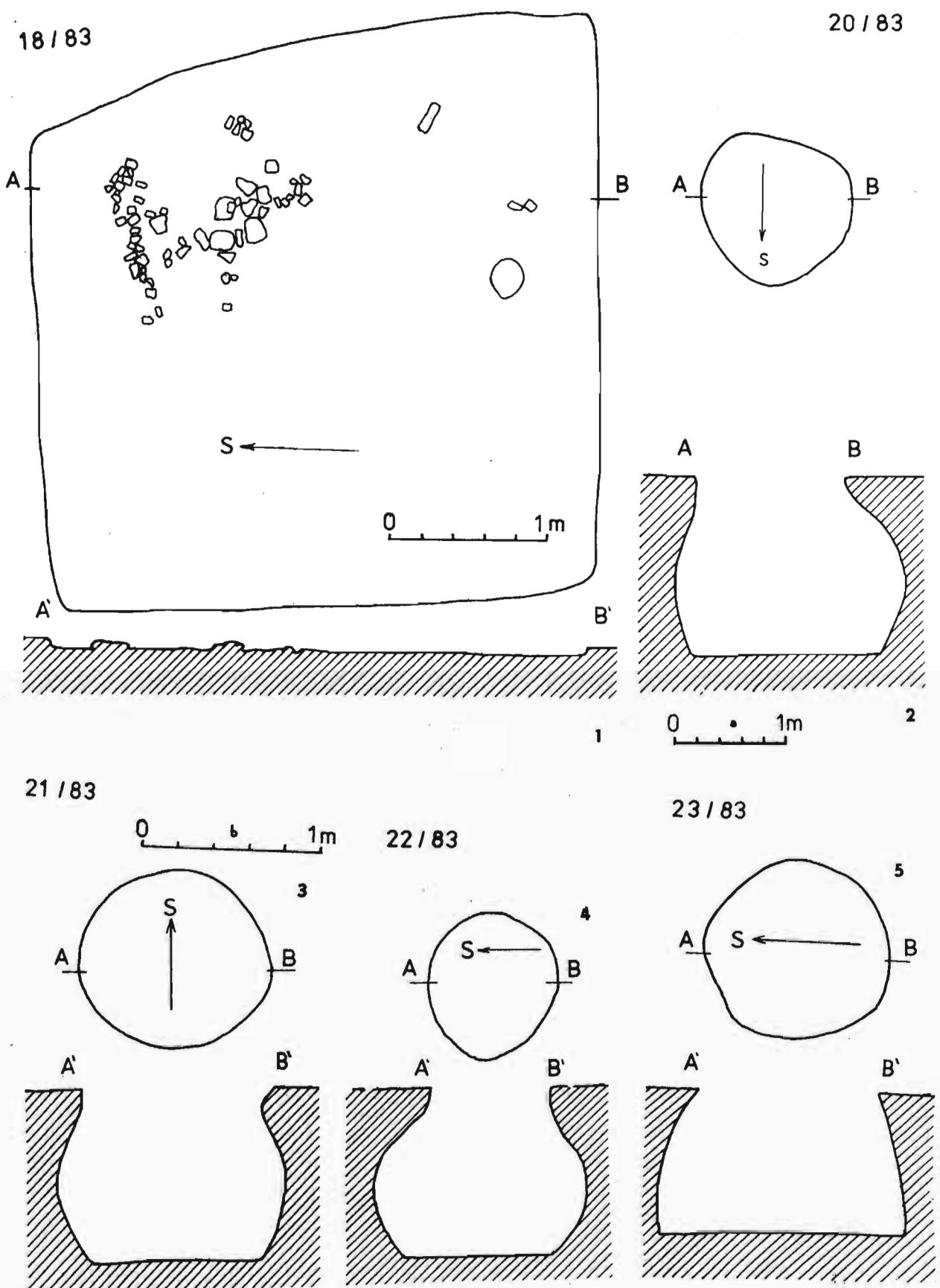
16 / 83



17 / 83

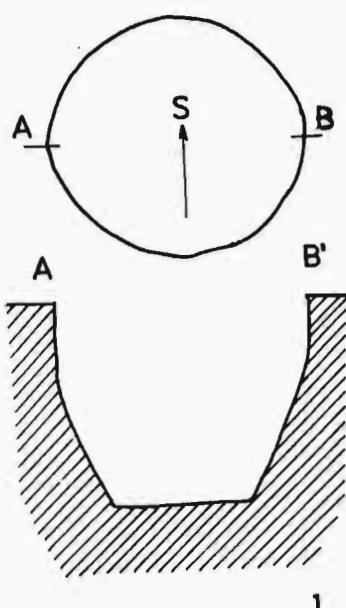


Obr. 5. Komjatice /štrkovisko/. 1 - objekt 16; 2 - objekt 17; 3 - objekt 19.  
Mierka a: 1; b: 2, 3.

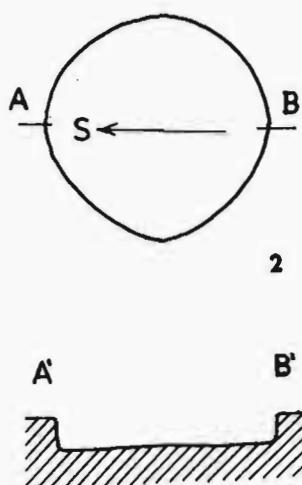


Obr. 6. Komjaticice /Štrkovisko/. 1 - objekt 18; 2 - objekt 20; 3 - objekt 21;  
4 - objekt 22; 5 - objekt 23. Mierka a: 1, 2, 5; b: 3, 4.

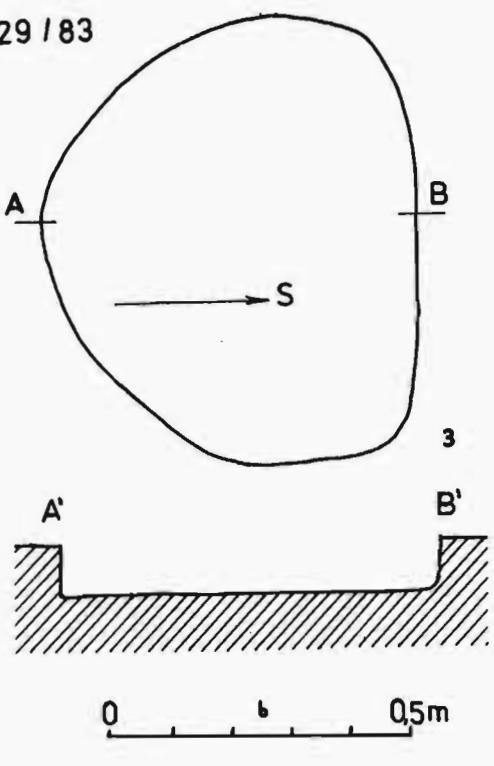
24 / 83



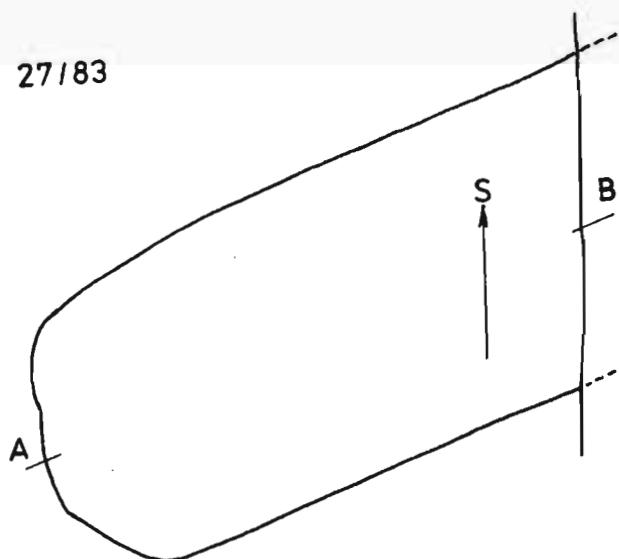
25 / 83



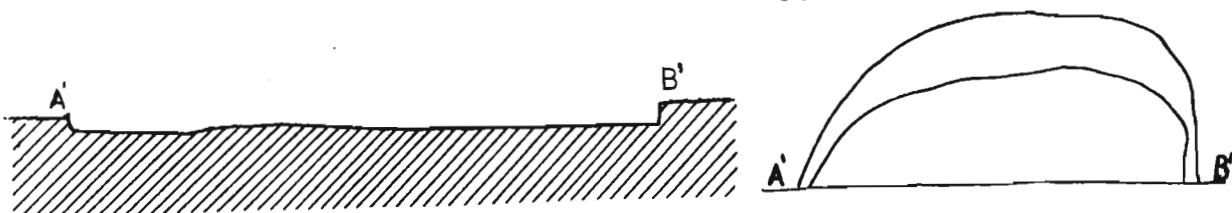
29 / 83



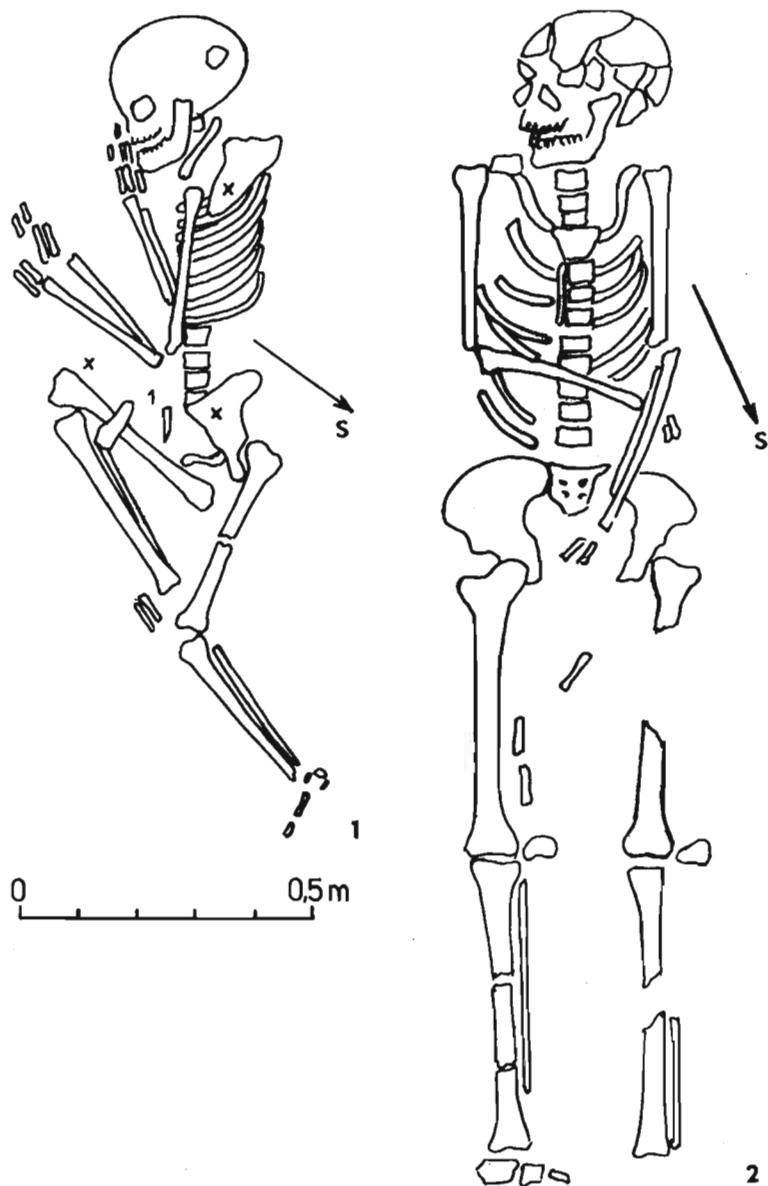
27 / 83



30 / 83



Obr. 7. Komjatice /štrkovisko/. 1 - objekt 24; 2 - objekt 25; 3 - objekt 29;  
4 - objekt 27; 5 - objekt 30. Mierka a: 1-4; b: 5.



Obr. 8. Komjatice /štrkovisko/. 1 - hrob 1; 2 - hrob 2.

#### O b j e k t 30/83

Pec oválneho pôdorysu s čiastočne zachovanou poloblúkovitou klenbou, vypálenou do červena, rovným, veľmi vypáleným dnom a plytkou predpecnou jamou; 0,7 x 1 m, Ø kupoly 1 m, hĺ. predpecia 0,1 m, v. kupoly 0,3 m, hr. kupoly 5-17 cm /obr. 7: 5, obr. 9: 5/. Vo výplni pece i predpecia bolo veľa popola, drevných uhlíkov, kusov mazanice z klenby a niekoľko črepov.

Črepy z tiel nádob, materiál s prímesou sludy, jemne drsný, vypálenie kvalitné. Zväčša bez výzdoby alebo zdobené obežnými líniami a širokými žliabkami.

#### O b j e k t 31/83

Obdĺžnikovitá jama so zaoblenými rohmi, so stenami zahľbenia mierne šikmými a s rovným dnom; 1,2 x 0,5 m, hĺ. 0,2 m. Jama sa nachádzala v tesnej blízkosti objektu 2 /0,1 m/ a jej výplň neobsahovala archeologický materiál.

1. Železné rydlo guľatého prierezu, na jednej strane zahrotené a vyhladené, na druhej rozkované; dĺ. 10,5 cm, Ø 5 cm, š. rozkovanej časti 0,7 cm /obr. 20: 6/.

2. Málo nezdobených črepov z nádob vyrobených z piesčitého materiálu s prímesou kamienkov, dobre vypálených. Jeden črep zdobený troma obežnými žliabkami.

#### O b j e k t 28/83

Jama kruhového pôdorysu s takmer kolmými stenami a misovitým dnom; Ø ústia 0,75 m, hĺ. 0,7 m. Výplň hnedej farby neobsahovala archeologický materiál. V jame pohodená, resp. natlačená ľudská kostra /v polosedu, s nohami silne pod seba skrčenými a roztiahnutými, šikmo sa opierajúca hlavou a chrbotom o steny jamy/.

#### O b j e k t 29/83

Nepriavidelné oválna jama s kolmými stenami a rovným dnom; 2,2 x 1,9 m, hĺ. 0,3 m /obr. 7: 3/. Sivá výplň objektu neobsahovala archeologický materiál.

Sídliskové objekty /okrem výnimiek uvedených v opisoch/ boli viac či menej zahľbené do pieskovo-sprašového podložia bielo- až žltohnedej farby. Ich výplň /okrem uvedených výnimiek/ bola pomerne homogénna "humusovitá", hnedočierna až šedočierna. Nad úrovňou optického zistenia ich pôdorysov sa nachádzala 0,4-0,6 m /v južnej časti lokality až 0,8-1 m/ vrstva ornice a podorničný horizont. Najviac objektov bolo pôdorysne identifikovaných v hĺbke 0,5-0,6 m od dnešného povrchu.

#### H r o b 1/83

Hrobová jama sa nezistila. Kostra sa nachádzala na podloží v hĺ. 0,5 m, čiastočne v superpozícii nad objektom 2/83. Ležala v mierne pokrčenej polohe na pravom boku /dĺ. 137 cm/ s pravou rukou priloženou k tvári a ľavou pred telom, orientovaná približne JZ-SV /obr. 8: 1/. Pri kostre sa nenašli žiadne milodary; v jej okolí, pravdepodobne ako súčasť zásypu hrobovej jamy alebo výplne objektu 2/83, sa našlo šidlo a črepy.

1. Kostené šidlo, zahrotené a vyhladené; dĺ. 10 cm, š. bázy 1,8 cm, hr. 0,6 cm.

2. Tri črepy z vydutia nádob šedej farby s prímesou mikroskopického piesku, zdobené viacnásobnou vlnovkou a rytou obežnou líniou. Vypálenie veľmi kvalitné, stopy obtáčania zvonku.

#### H r o b 2/83

Hrobová jama sa nezistila. Kostra, dlhá 193 cm, bola uložená na podloží, čiastočne v superpozícii nad objektom 2/83. Ležala na chrbte vo vystretej polohe s hlavou vytočenou k pravému plecu, s ľavou rukou položenou v lone, s pravou v lakti zohnutou a preloženou cez hrud a ľavé predlaktie. Chodidlá boli narušené pravdepodobne zemným strojom. Orientácia kostry približne JJZ-SSV. Pri kostre sa nenašli žiadne milodary /obr. 8: 2/.

## II. ANALÝZA A DATOVANIE OBJEKTOV A NÁLEZOV

### 1. Sídliskové objekty a hroby

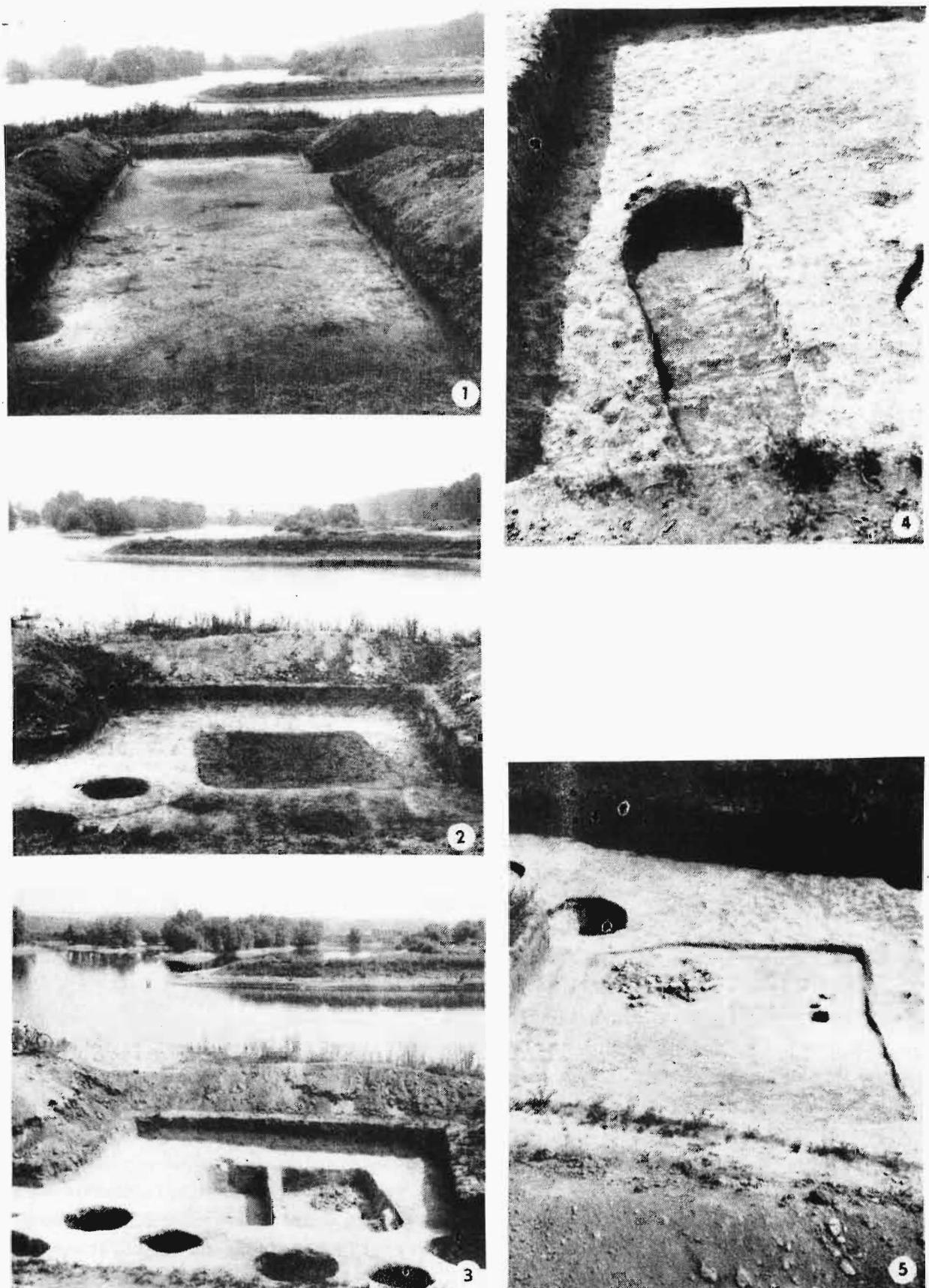
Pre skúmané sídlisko sú typické viac alebo menej zahľbené objekty rôznych tvarov, ktoré môžeme formálne i funkčne rozdeliť na niekoľko skupín, vo viacerých prípadoch je však presnejšia funkcia objektu diskutabilná.

#### S t a v b y

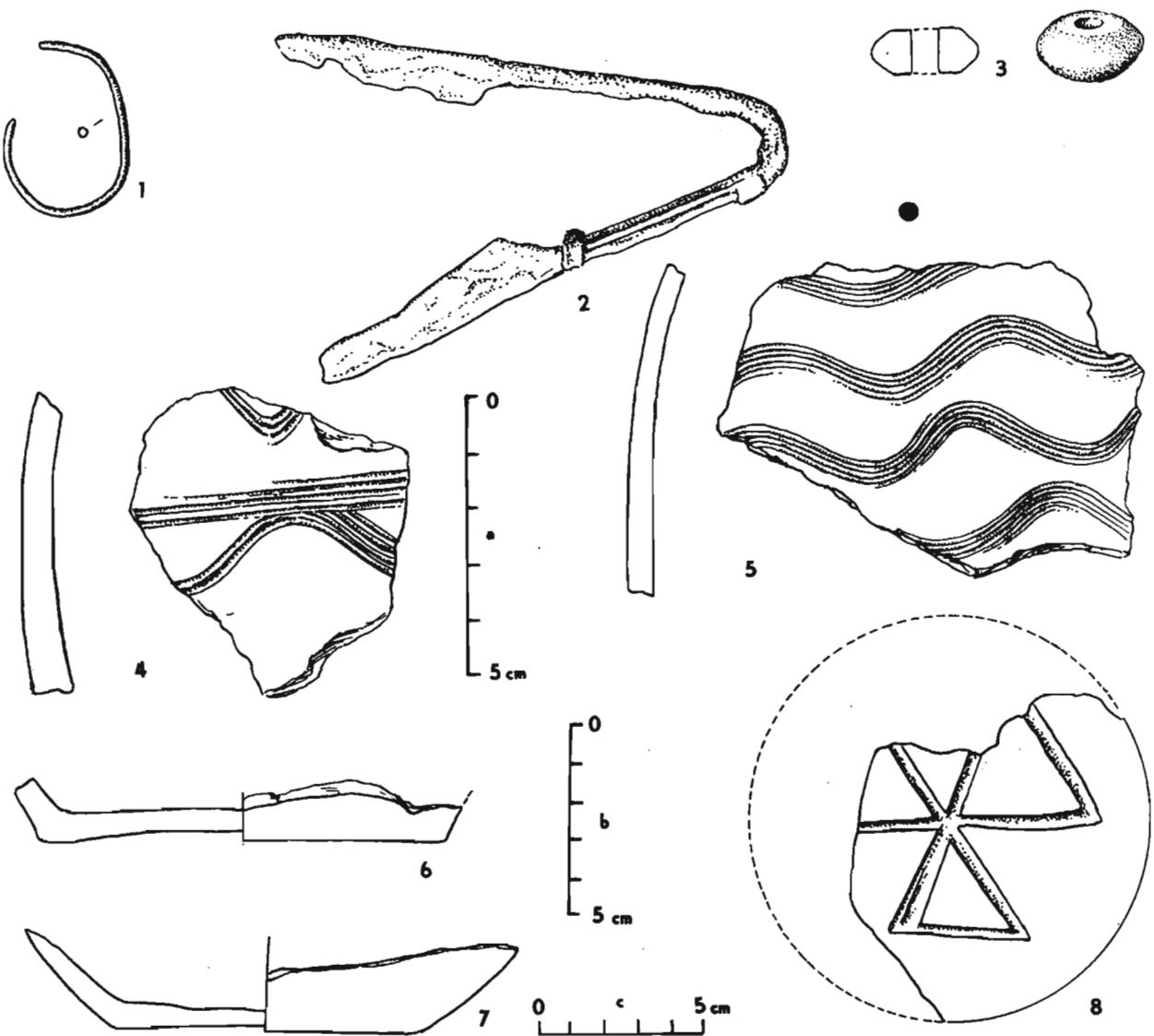
Za stavby možno označiť objekty 3, 17 a 18/83 /obr. 2: 3, obr. 5: 2, obr. 6: 1, obr. 9: 2, 3, 5/. Mali štvoruholníkovitý pôdorys, rovnú podlahu a plochu od 12,5 do 14,2 m<sup>2</sup>, zahľbené boli 55 /od dnešného povrchu 105/, 70 /115/ a 20 cm /95 cm/. Ako obytné sa dajú interpretovať objekty 17 a 18 so stopami vykurovacích zariadení. Funkcia objektu 3 zostáva otázna, absencia akýchkoľvek stôp po vykurovacom zariadení naznačuje skôr hospodársku ako trvalú ubytovaciú funkciu. Absencia výraznejších stôp nosnej kolovej konštrukcie a stôp po obmazaní pletenej konštrukcie stien dovoluje predpokladať zrubovú konštrukciu stavieb.

#### P r í s t r e š k y a v ä č š i e h o s p o d á r s k e j a m y

Obdĺžno-oválne plynúce zahľbeniny s rovným dnom, so skoro kolmými stenami zahľbenia a s vnútornou plochou 5-12 m<sup>2</sup> - objekt 2, 8, 27/83 /azda i objekt 7 s nerovným dnom/ - sú pravdepodobne zvyškami menších hospodárskych prístreškov. V prípade objektu 8 ide azda o plynúce zahľbenú stavbu, resp. väčšie hospodárské zariadenie, pri akom možno predpokladať aspoň provizórne zastrešenie a pripísat mu skladovaciu či ustajňovaciu funkciu /obr. 2: 1, obr. 3: 3, obr. 7: 4/. Podobne interpretujeme i menšie oválne zahľbeniny s rovným dnom a plochou 3-5 m<sup>2</sup> - objekt 5, 6, 14 /obr. 2: 2, obr. 3: 1, obr. 4: 7/. Išlo pravdepodobne o sklady,



Obr. 9. Komjatice /štrkovisko/. 1 - pohľad od západu na severnú časť odkrytej plochy pred vyberaním výplne objektov; 2, 3 - objekty 17, 19-23 a 26 pred vybratím výplne, resp. po ťom; 4 - objekt 27; 5 - objekty 18 a 24.



Obr. 10. Komjatice /štrkovisko/. Výber nálezov z objektu 2, 9.-10. stor. Mierka a: 1; b: 3-8; c: 2.

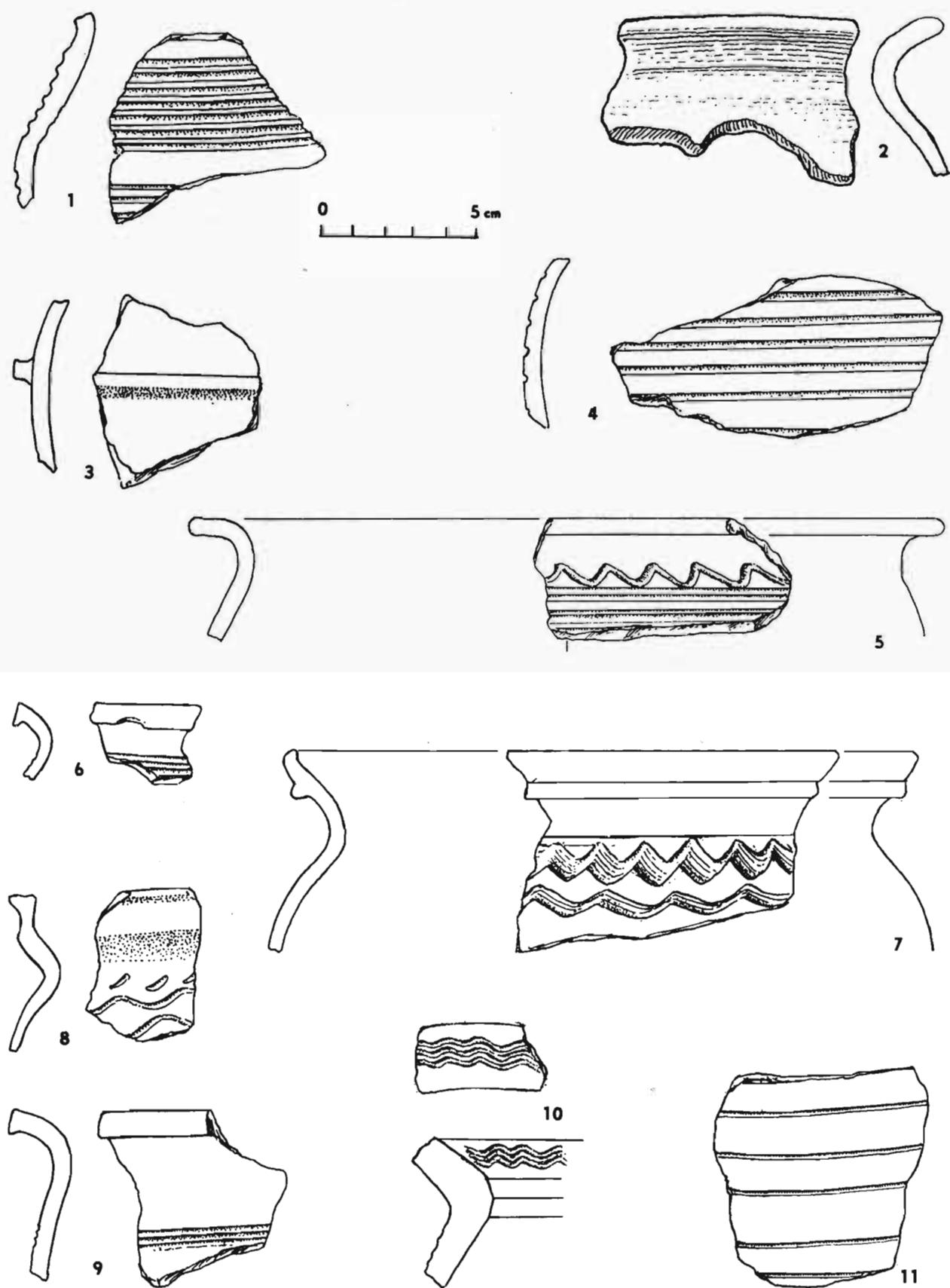
šopy na uschovávanie najmä poľnohospodárskych produktov, pomocného náradia a surovín a chlievinky pre menšie domáce zvieratá /pozri tiež Hrubý 1965, s. 140-148/.

#### Z á s o b n é j a m k y

V tejto kategórii možno rozlísiť dve skupiny: jamky zvyčajne okrúhleho a oválno-obdĺžnikového pôdorysu. Obidvoje sú plytko zahĺbené a relativne malé - obvykle nedosahujú hĺbku 0,2-0,3 m a objem 1 m<sup>3</sup> - s rovným alebo stupňovite upraveným dnom a s takmer kolmými stenami zahľbenia - objekt 4, 9, 11, 12, 13, 31/83 /obr. 2: 14, obr. 3: 4, obr. 4: 2, 3/. Na základe analógií /Hrubý 1965, s. 148/ usudzujeme, že sa mohli používať na uskladňovanie zeleniny, najmä strukovín, ovocia, mlieka a mliečnych výrobkov; zvlášť jamy s rovným dnom boli vhodné na ukladanie hrncov. Jamy s misovitým dnom sa viacej hodili na sypké alebo kusové produkty. Predpokladá sa, že ich chránili striešky kužeľovitého alebo stanovitého tvaru /Ľapuškin 1958, s. 200/.

#### O b i l n é j a m y

Túto výraznú skupinu jám s kruhovitým a kruhovito-oválnym pôdorysom a s priemerom násypného otvoru 0,8-1,5 m, ktoré boli hlboké okolo 1 m, možno formálne rozdeliť najmä podľa ich tvaru v kolmom reze na dve hlavné skupiny:

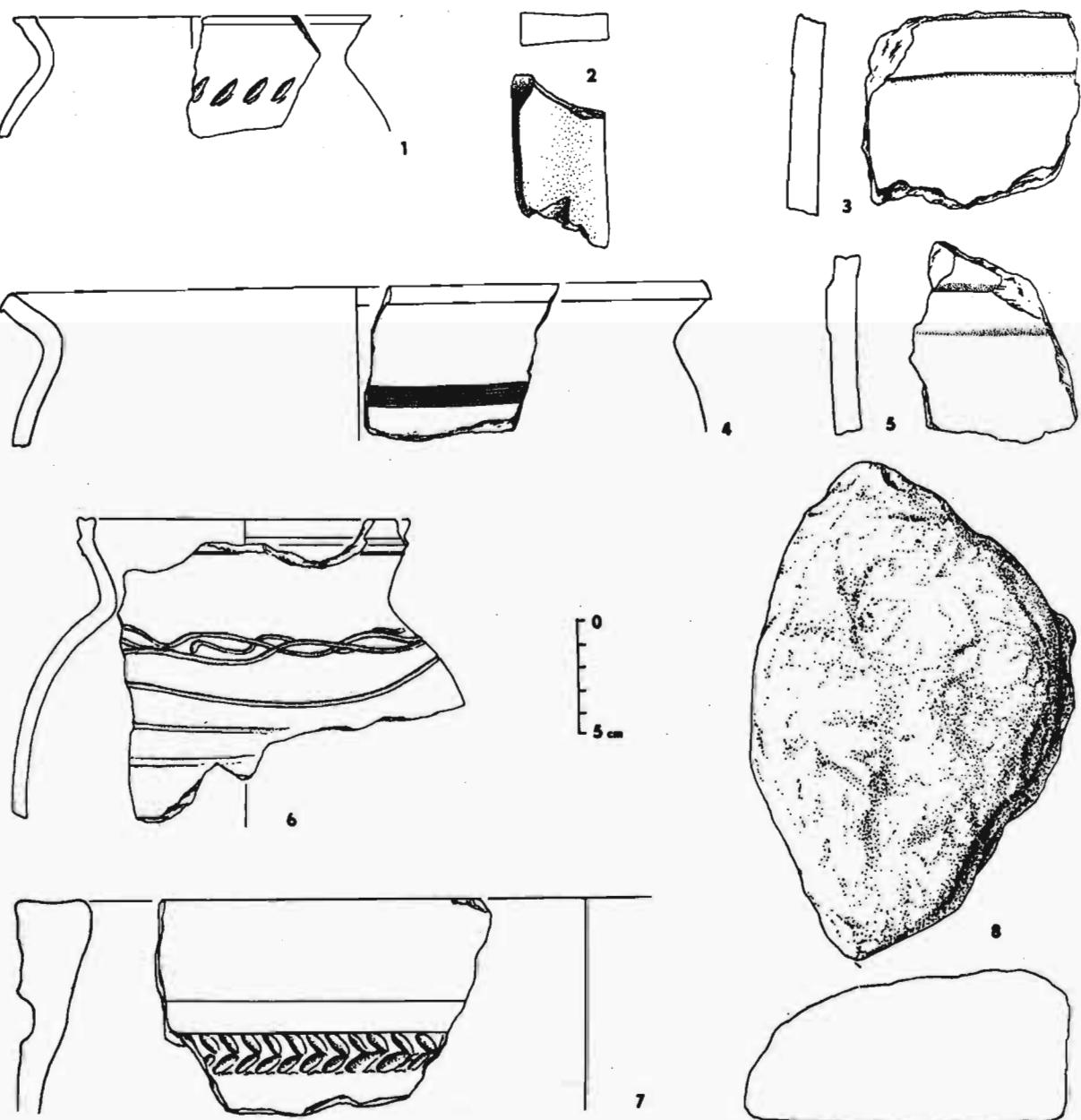


Obr. 11. Komjatice /štrkovisko/. Výber nálezov z objektov. 1-5 - 9.-10. stor.;  
6 - objekt 4, 11.-12. stor.; 7 - objekt 5, 11.-12. stor.; 8-11 - objekt 6,  
11.-12. stor.

a/ Obilné jamy rozširujúce sa smerom k násypnému otvoru bud kotlovitého /objekt 19/, alebo zaoblene lievikovitého tvaru a s rovným dnom /objekt 24/;

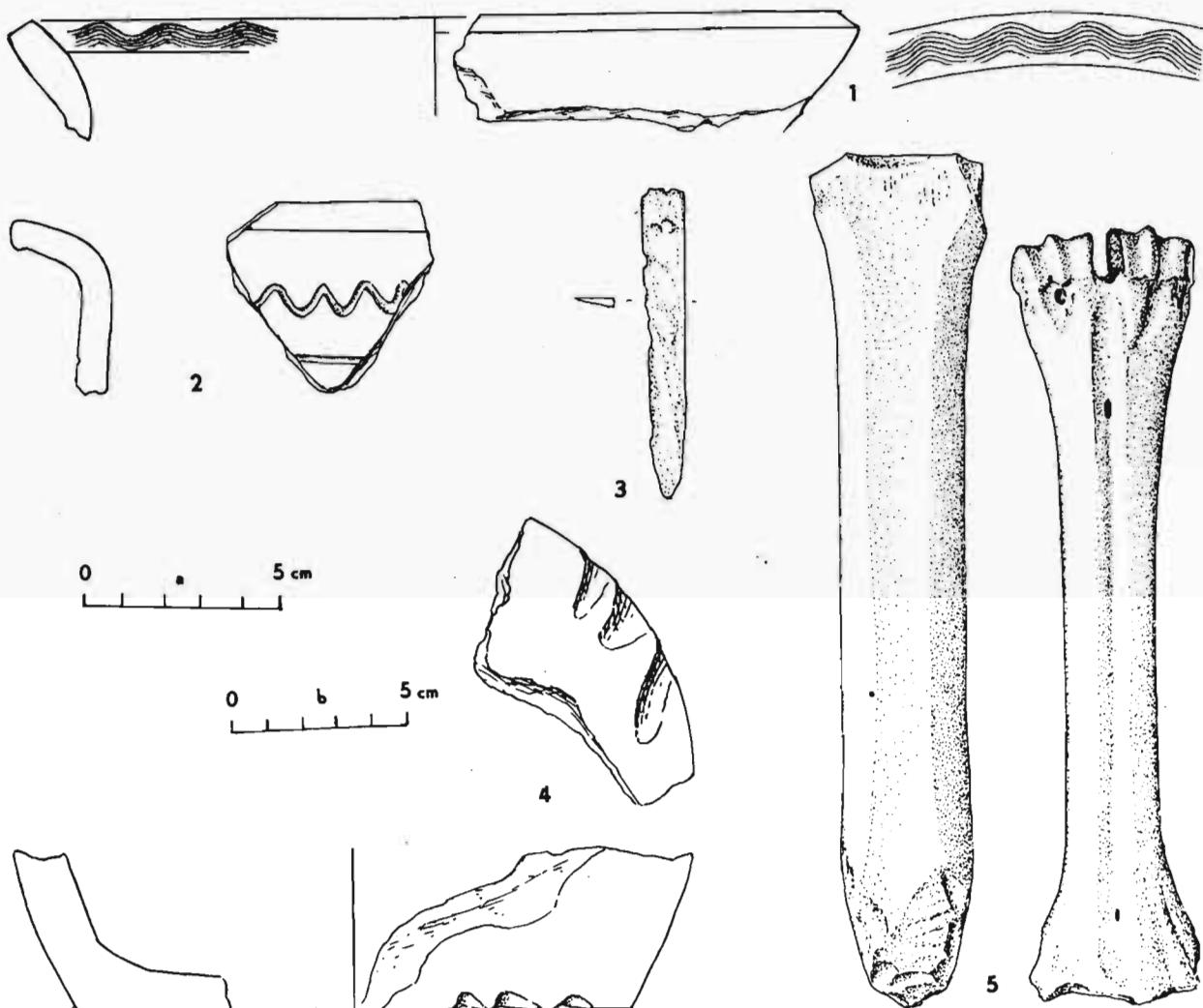
b/ Obilné jamy zužujúce sa k násypnému otvoru /obr. 4: 5, obr. 5: 1, 3; obr. 6: 2-5, obr. 7: 1/. Na lokalite sú zastúpené početnejšie, zrejme pre pomerne súdržné podložie, do ktorého boli vyhlbené, a to vo viacerých variáciách: zaoblene lievikovite sa zužujúce od rovného dna smerom k otvoru /objekt 23/, ploského hruškovitého až zvoncovitého tvaru s misovitým dnom a maximálnym vydutím v dolnej tretine zahľbenia /objekt 16/, súdkovitého tvaru s mierne prehnutým dnom a maximálnym vydutím v polovici zahľbenia /objekt 15/ a baňatého hrncovitého tvaru s rovným dnom a maximálnym vydutím v druhej tretine zahľbenia /objekt 20, 21, 22/.

Celkovo ide o pomerne malé tvary s objemom 0,6-1,5 m<sup>3</sup>; najmenšia je súdkovitá forma a k najväčším patria hrncovité tvary s prevažujúcim objemom 1-1,5 m<sup>3</sup>.



Obr. 12. Komjatice /štrkovisko/. Výber nálezov z objektu 6, 11.-12. stor.

/skladovacia kapacita však mohla byť cca o 1/4 menšia/. Podľa tvaru a početných analógií ich jednoznačne funkčne interpretujeme ako jamy na dlhodobejšie uskladňovanie obilia. Na krátkodobé, príručné uskladňovanie služili okrem iného i niektoré oválno-obdĺžne zahľbeniny /doklad s nálezmi obilia v Mužle-Čenkove/. Predpokladá sa, že obilné jamy mali hrdlo zasypané zeminou, resp. izolačnou vrstvou, prekrytou plochými kameňmi, obvykle vyradenými žarnovmi, alebo prekryté malou strieškou /Kudrnáč 1970, s. 93-95/.



Obr. 13. Komjatice /štrkovisko/. Výber nálezov z objektu 7, 9.-10. stor. Mierka a: 1, 2, 4; b: 3, 5.

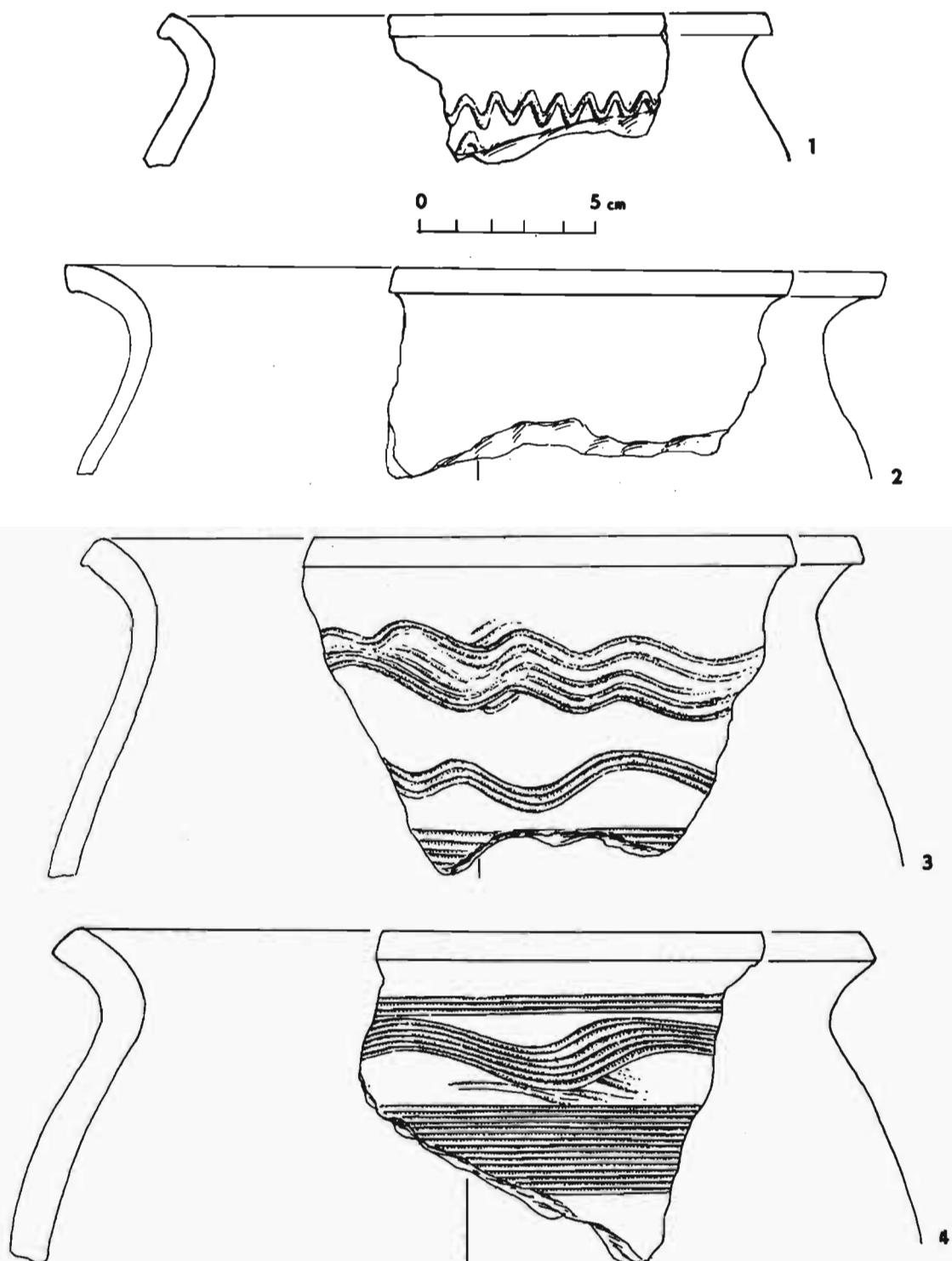
#### P e c e a s u š i a r n e - p r a ž i a r n e

Zvyšky hlinených kupolových pecí so zahľbeným predpecným priestorom obdĺžno-oválneho tvaru predstavujú objekty 10 a 30/83 /obr. 4: 1, obr. 7: 5, obr. 9: 4/. Celkovým tvarom i spôsobom vyhotovenia sú si príbuzné - oválno-kruhová kupola je umiestnená nižšie ako tiež zahľbený predpecný priestor; objekt 10 je však rozmernejší, hlbší a prepálená, resp. veľmi vysušená bola i časť jeho predpecnej jamy. Obe pece interpretujeme ako chlebové.

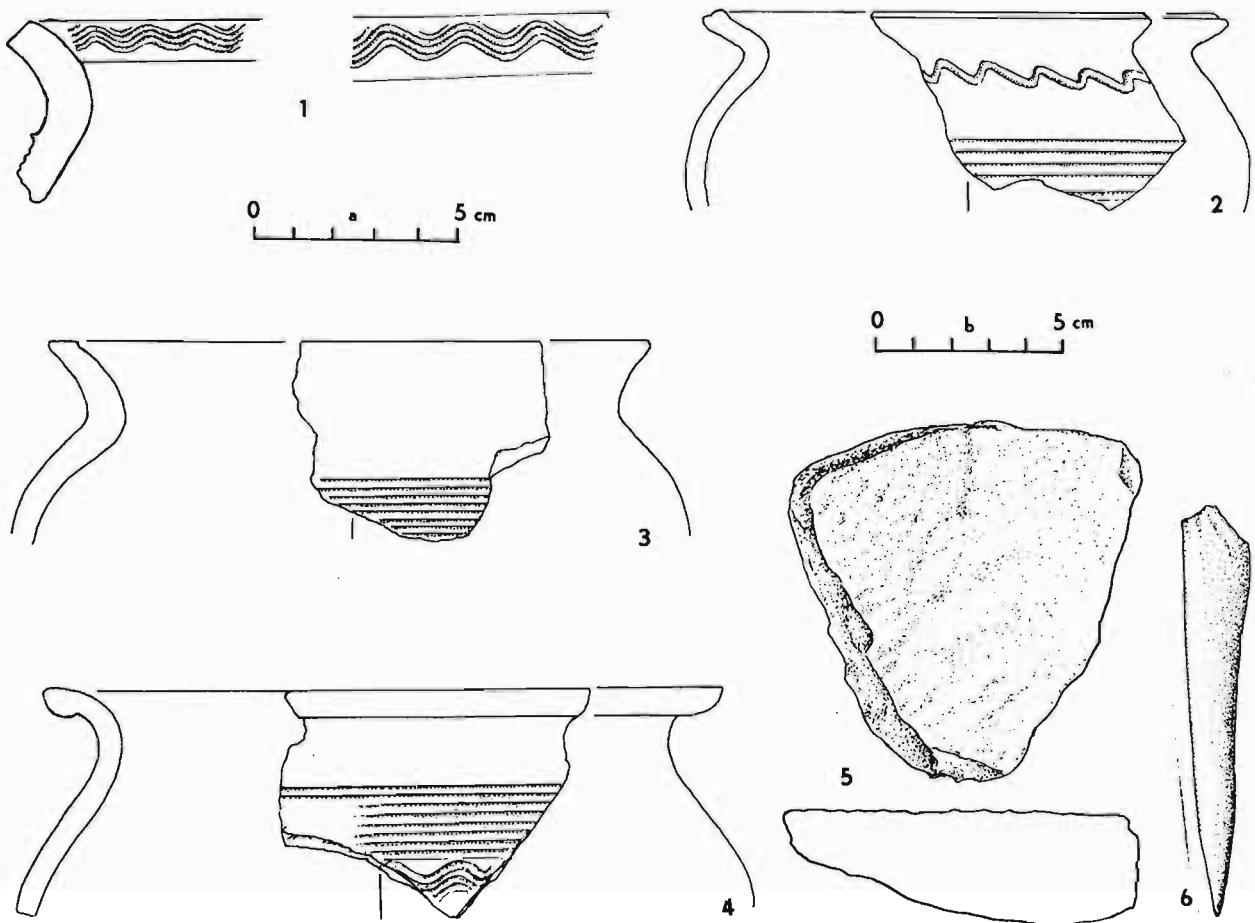
Pravdepodobne zostatok jednorazovej klenbovej piečky /tenká vrstva prepálenia/ alebo otvorennej sušiarne-pražiarne obilia a iných poľnohospodárskych produktov predstavuje malá plynktá kruhovitá zahľbenina s rovným dnom - objekt 25 /obr. 7: 2/. Podobnému účelu mohla slúžiť i nepravidelná nehlboká zahľbenina s rovným a veľmi vysušeným dnom - objekt 26 /obr. 4: 5/.

### H r o b y

Kostra v hrobe 2 bola zrejme uložená pietne, čo nemožno povedať o kostre v hrobe 1 /obr. 8: 1, 2/, ani o tretej kostre, natlačenej do malej plytkej zásobnej jamy /objekt 28/. Vzájomná blízka poloha kostier, hĺbka i spôsob "pochovania" naznačujú príbuznú príčinu smrti i dôvody takého "pochovania", ktoré azda súvisia s nejakou mimoriadnou udalosťou /epidémie, násilná smrť/.



Obr. 14. Komjaticice /štrkovisko/. Výber nálezov z objektu 8, 9.-10. stor.



Obr. 15. Komjaticice /štrkovisko/. Výber nálezov z objektu 8, 9.-10. stor. Mierka a: 1-4; b: 5, 6.

## 2. Keramika

Keramický materiál zo sídliska v štrkovisku v Komjaticiach pozostával ako na väčšine podobných sídliskových lokalít len zo zlomkov, z ktorých bolo možné rekonštruovať iba dve celé nádoby a päť častí ďalších nádob. Vypovedacia schopnosť jednotlivých keramických zlomkov nie je rovnaká, najmä pokial ide o sledovanie celkovej profilácie tvaru a celej výzdoby. Určitú časť, pochopiteľne, tvoria rôzne príliš drobné črepy, ktoré sa nedajú využiť pri spracúvaní. Pri skúmaní keramiky /spolu 148 kusov vrátane rekonštruovaných/ sme si vytýčili úlohu sledovať základné vlastnosti keramického materiálu a ich prípadné súvislosti. Za hlavné ukazovatele boli zvolené: typ a tvar nádoby, forma okraja a jeho nasadenie na nádobu, profilácia tela, tvar dna, druh výzdoby, značky na dnách, ako aj zloženie materiálu, charakter povrchu, kvalita vypálenia a spôsob vyhotovenia nádob /napr. Budinský-Krička 1958, s. 138-205; ten istý 1959, s. 20; Bialeková 1959, s. 447-450; Dymaczewska 1965, s. 164; Pavlú 1971, s. 38; Dymaczewska 1972, s. 171; Dzieduszycki 1972, s. 444; Dannheimer 1973, s. 31-35; Smetánka 1973, s. 463-486; Donat 1978, s. 122-138; Zápotocký 1978, s. 171-238; Dymaczewska 1979, s. 211-221; Šolle 1979, s. 498-529; Kempke 1984, s. 23-81; Klíma 1985, s. 27-48/. Kedže sa materiál zachoval prevažne v malých zlomkoch, bolo pomerne zložité usuďovať na typy a tvary nádob. Preto sme sa sústredili hlavne na zisťovanie a porovnávanie ďalších ukazovateľov, resp. vlastností keramiky.

V súvislosti s relativne malým počtom črepov je potrebné zdôrazniť, že pri spracúvaní ide o reprezentatívny výber /najmä všetky druhy okrajových črepov, výzdoby, materiálu a pod./.

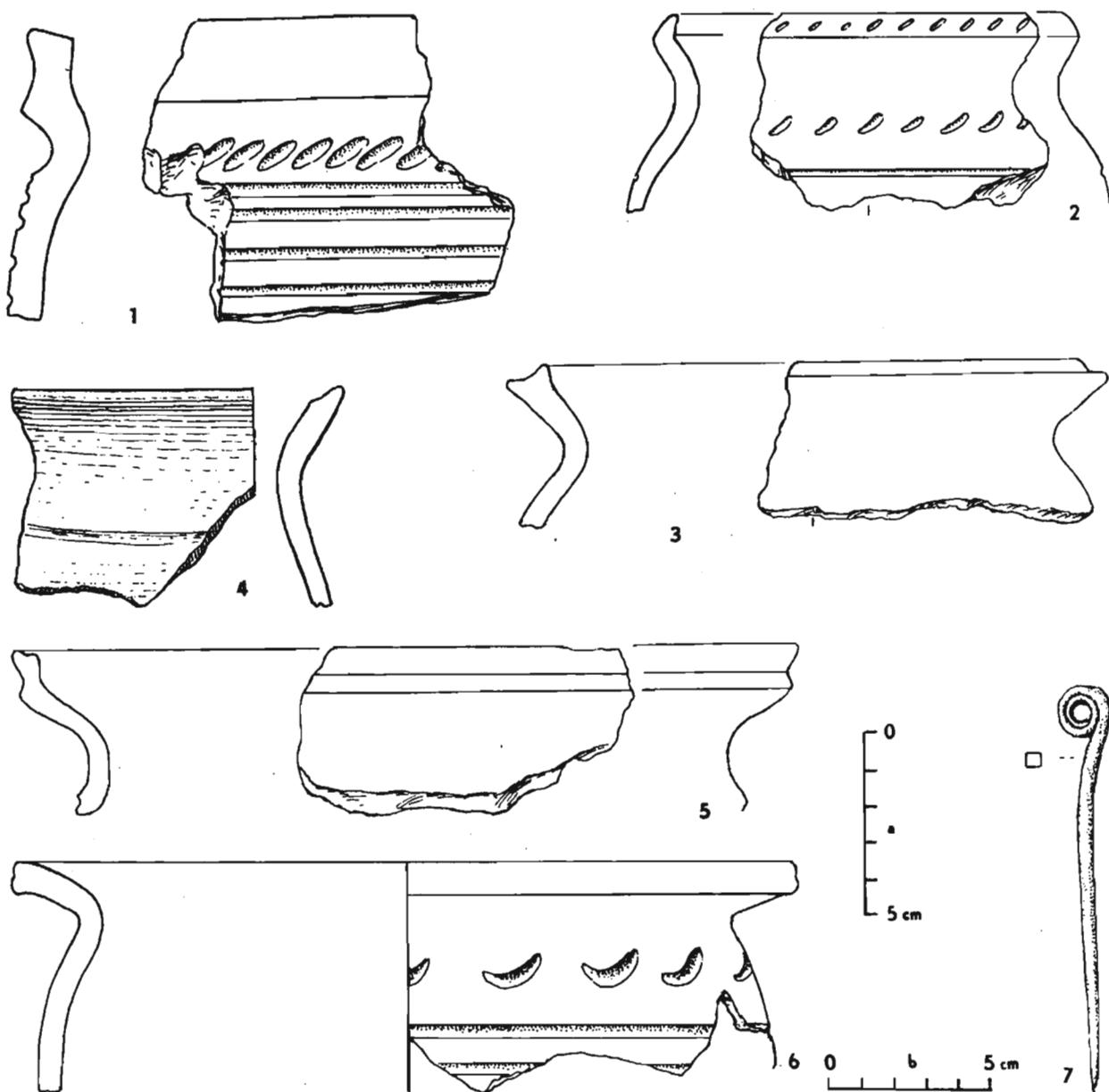
Na základe celkovej analýzy a hlavne typologických a chronologických znakov sme komjatickú keramiku rozdelili do dvoch skupín.

#### Keramika prvej skupiny

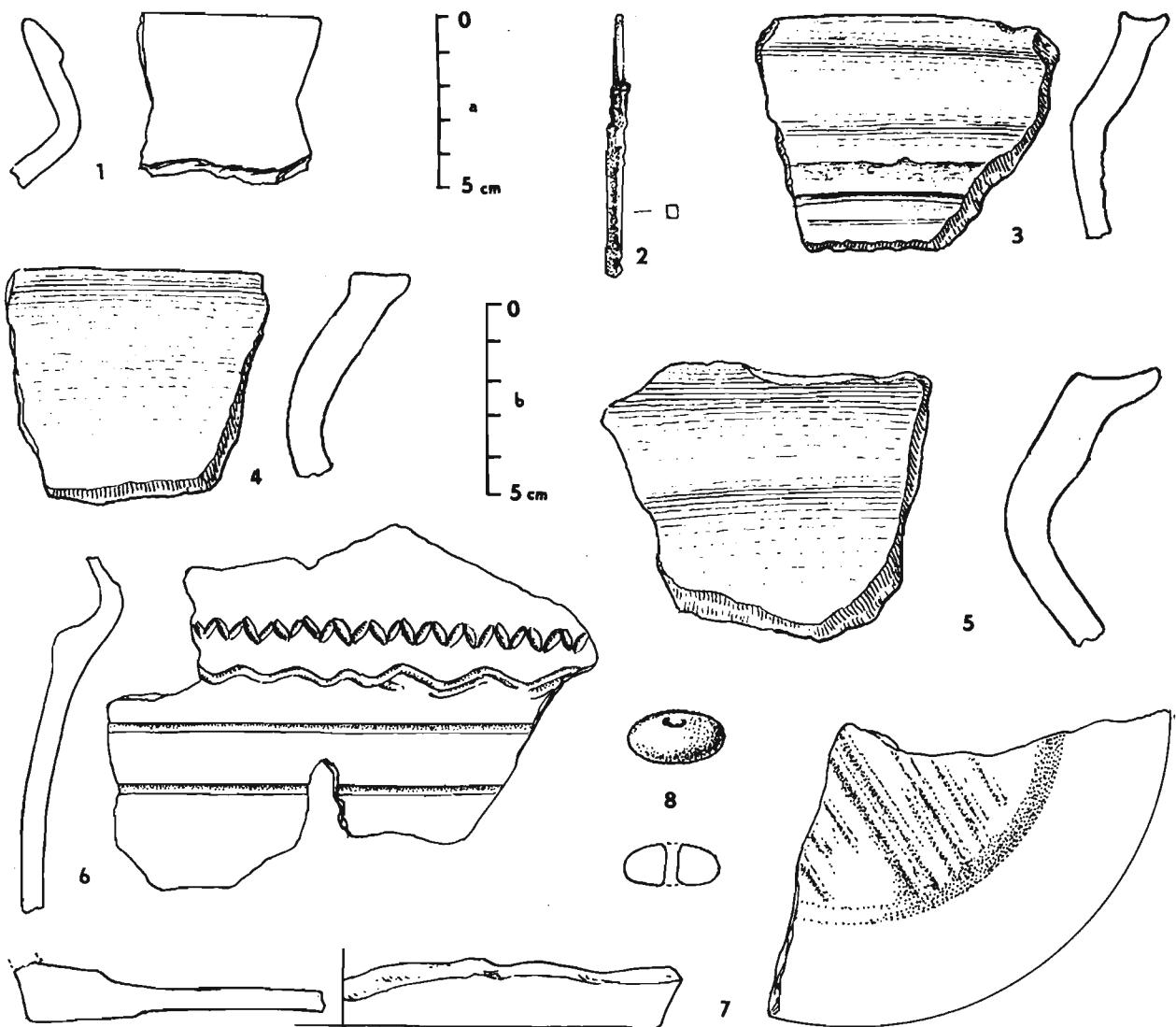
##### Technické vlastnosti

Črepy prvej skupiny /103 kusov, z toho 2 rekonštruovateľné celé nádoby a 3 spodné časti nádob/ pochádzajú v podstate z hrncovitých tvarov, ktoré boli najčastejšie vyhotovované na hrnčiarskom kruhu. Väčšina črepov vykazuje veľmi kvalitné vypálenie /80 % zlomkov/.

Pokial ide o zloženie materiálu, najčastejšie sa ako hlavná /dominantná/ prímes objavuje jemnozrnný piesok, ktorý mohol byť niekedy kombinovaný so sludou



Obr. 16. Komjatice /štrkovisko/. Výber nálezov z objektov. 1, 2 - objekt 14, 11.-12. stor.; 3-7 - objekt 16, 11.-12. stor. Mierka a: 1-6; b: 7.



Obr. 17. Komjatice /štrkovisko/. Výber nálezov z objektu 16, 11.-12. stor. Mierka a: 2; b: 1, 3-8.

/24 % prípadov/ alebo inokedy aj s drobnými kamienkami /4 %/, prípadne s obidvoma prímesami naraz /3,1 %/. Je pozoruhodné, že zlomkov, kde by bola dominantnou prímesou tuha, je dosť málo /1,5 %. Pomerne zriedkavo sa vyskytli i zlomky nádob vyhotovených z pomerne jemne plaveného materiálu /objekt 2, 3, 17 a 25 – 2 %/.

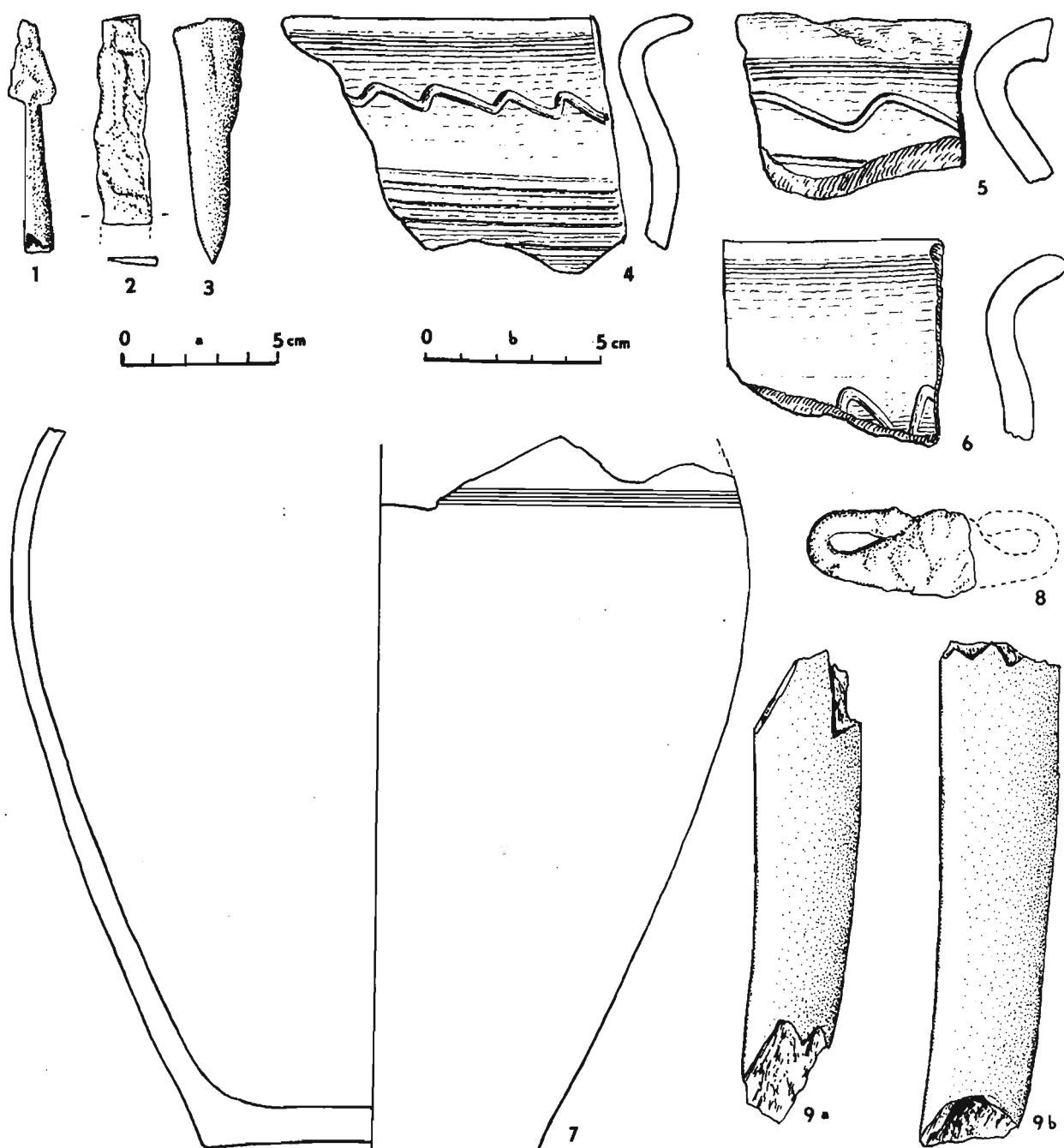
Zodpovedajúc zloženiu materiálu, bol povrch nádob predovšetkým jemne drsný až mierne drsný – asi 3/4 všetkého materiálu. K jemne plavenému materiálu sa pochopiteľne viaže hladký povrch.

Farba črepov, ktorej posudzovanie je značne subjektívou záležitosťou, sa pohybuje v širšej škále od čiernošedej cez odtiene šedej /vyše polovice zlomkov/ k šedohnedej /28 %/ až k rôznym odtieňom hnedej a v niekoľkých prípadoch až takmer bledohnedej, napr. jemný plavený materiál.

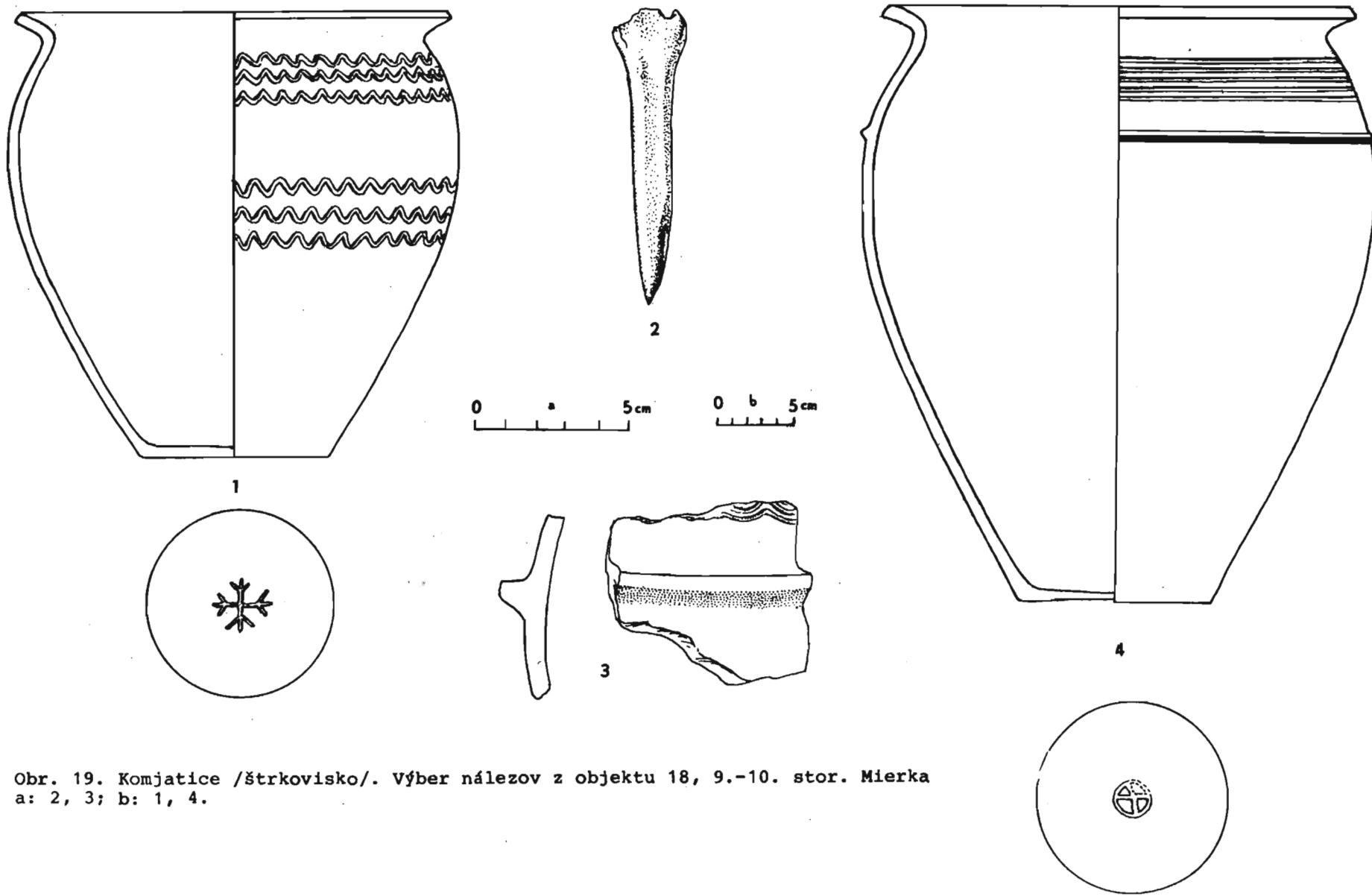
#### Výzdoba

Výzdoba, rovnako ako profilácia nádob, a tým samozrejme aj okrajov, je citlivá na dobový vkus, ktorý je však poplatný technickým možnostiam a celkovej konceptii stavby nádoby. Vychádzajúc zo starších tradičí, mohla výzdoba pokrývať aj väčšiu plochu nádoby, niekedy až dve tretiny povrchu /Bialeková 1959, s. 447;

Brachmann 1978; Chropovský 1965, s. 524; Významné... 1978, s. 174/, ale zvyčajne sa sústredila na hornú časť /okraj, hrdlo, vydutie - obr 1: 7, obr. 2: 1, 2/. Torzovitosť materiálu nám však v mnohých prípadoch neumožnila sledovať súvislý prechod výzdoby od okraja až po plecia a telo nádob, takže v tejto súvislosti sme nútene dosť sa obmedziť na čiastkové zistenia. Napriek tomu však možno povedať, že kym na tunajších v ruke robených exemplároch sa skôr uplatňovala statická výzdoba /Šolle 1975, s. 513; Donat 1984/, tak na nádobách vyrábaných alebo dotáčaných na kruhu sa viac používal pásový motív, hlavne na hrdle a pleciach.



Obr. 18. Komjaticice /štrkovisko/. Výber nálezov z objektu 17, 9.-10. stor. Mierka a: 1-3, 8, 9; b: 4-7.



Obr. 19. Komjatice /štrkovisko/. Výber nálezov z objektu 18, 9.-10. stor. Mierka  
a: 2, 3; b: 1, 4.

Najčastejšie sa vyskytovali tradičné motívy slovanskej rytnej výzdoby, t. j. zväzky viacnásobných vlnoviek, vodorovných línií, žliabkov a ich kombinácií, obdobne ako na ostatných lokalitách /Bialeková 1958, s. 401; tá istá 1959, s. 447; Chropovský 1962, s. 206; Kraskovská 1963, s. 102; Budinský-Krička 1963, s. 267-268; Chropovský 1965, s. 447; Kraskovská 1975, s. 90; Štefanovičová 1975, s. 102-103; Bialeková 1977, s. 64; Budinský-Krička 1981, s. 49-55/. Najviac pokrývali hornú časť nádob, ale niekedy siahali až takmer do spodnej tretiny povrchu, hlavne vodorovné línie a špirála, ktorá neskôr obmieňala vodorovné línie /Bialeková 1959, s. 447, Chropovský 1965, s. 530; Kraskovská 1975, s. 90; Točík 1978, s. 289; Kuzma - Šalkovský 1984, s. 134/. Na podhrdlí a občas aj na vydutí sa popri viacnásobných motívoch čoraz viac objavujú jednoduché vlnovky s rôznym sklonom, výškou, hustotou a pod., ktoré môžu byť i veľmi hlboko ryté. Vyskytujú sa hlavne s líniemi alebo so špirálou na tele nádob /obr. 11: 5, obr. 13: 2; obr. 14: 9, obr. 18: 4, 6/. Tieto jednoduché motívy postupne prevládajú nad viacnásobným rytým vzorom /Bialeková 1977, s. 64; Chropovský 1965, s. 447/.

Dva okrajové črepy majú pomerne málo častú rytú výzdobu z vnútornej strany ústia - v obidvoch prípadoch išlo o viacnásobnú vlnovku na šikmo zrezaných okrajoch /objekty 7 a 8 - obr. 13: 1, obr. 16: 1/.

Za dôležitý znak pokladáme výskyt plastickej výzdoby, konkrétnie ozdobnej lišty umiestnenej na vydutí /obr. 19: 4, obr. 23: 3/, pôvodne považovanej za prejav moravského vplyvu na slovenskú keramiku, no v súčasnosti sú známe jej viaceré nálezy z územia Slovenska /Bialeková 1959, s. 447; Vendtová 1969, s. 202; Chropovský 1976, s. 113-116; Točík 1978, s. 264; ten istý 1980, s. 224; Kraskovská 1981, s. 118-121; Šalkovský 1984, s. 200/.

Prehľad jednotlivých druhov výzdoby a ich zistiteľných kombinácií ukazuje obr. 26.

#### Morfológia a veľkosť nádob

Okraje nádob boli analyzované z viacerých hľadísk: podľa uhla vyhnutia hrdla, resp. okraja, dalej podľa základnej úpravy zakončenia okraja, ako aj podľa ďalšej profilácie týchto zakončení. Pod uhlom vyhnutia rozumieme uhol, ktorý zvierá zvislá os nádoby s vyhnutím okraja.

Vzhľadom na fragmentárnosť okrajových črepov nemožno vo väčšej mieri rekonštruovať tvary okrajov a celkovú profiláciu nádob. V prvom - najlepšom prípade sú zachované zlomky dosť veľké a profilované tak, že sa podľa nich dajú okraje jednoznačne zrekonštruovať. V druhom - horšom prípade ide zvyčajne len o jeden okrajový zlomok, ktorého profil však dostačuje na to, aby sa na jeho podklade dal aspoň kresovo zrekonštruovať tvar celého okraja, resp. i určiť uhol nasadenia okraja na nádobu. V treťom - najhoršom prípade sú okrajové črepy také fragmentárne, že sa podľa nich vôbec nedá ani kresovo naznačiť ich celková profilácia. V mladších obdobiach je táto otázka o niečo jednoduchšia, lebo výraznejšia profilácia umožňuje presnejšiu rekonštrukciu tvaru okraja i celej nádoby.

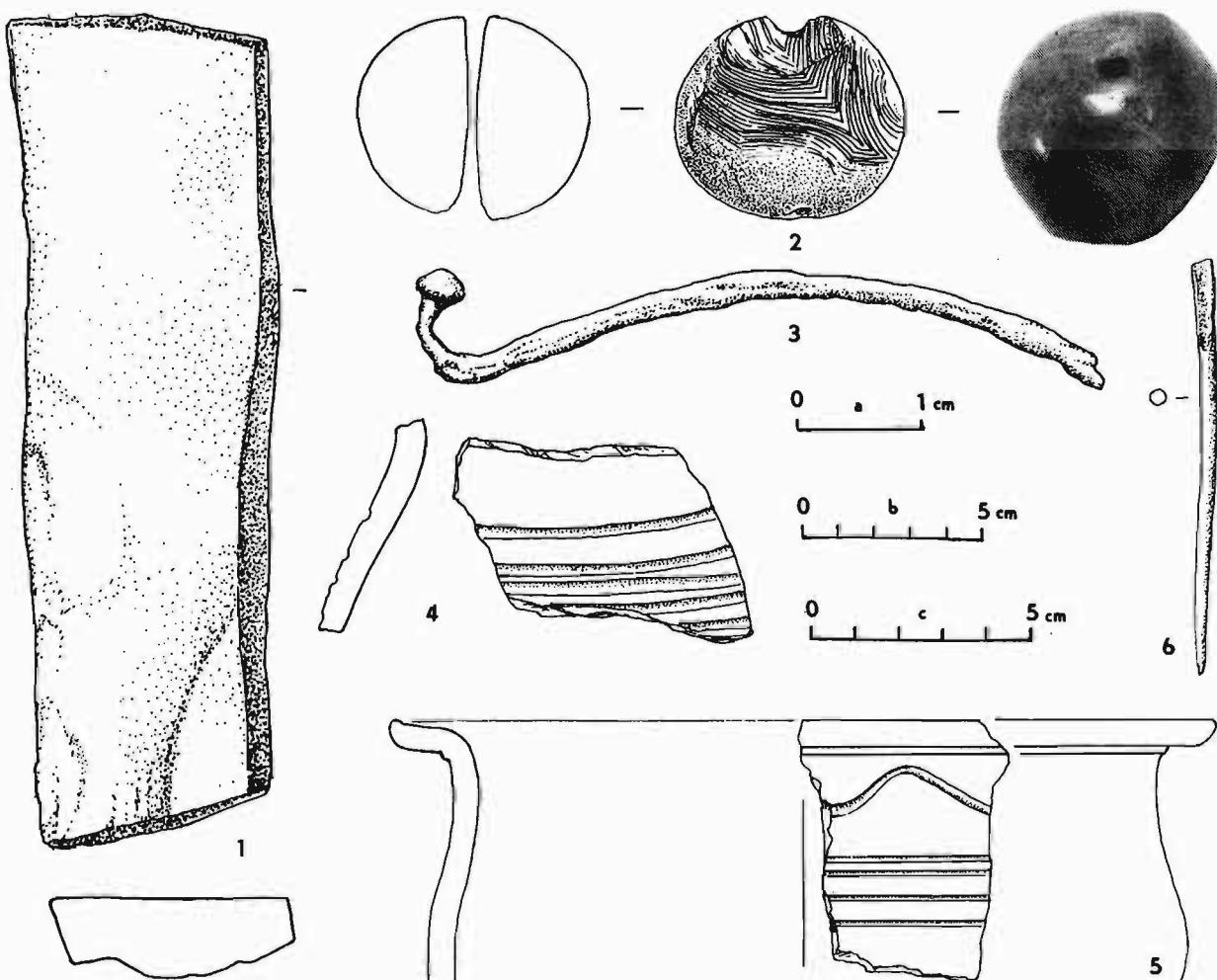
V prvej skupine keramiky vystupuje tiež ďalší problém spojený s okrajovou profiláciou. Vznikol preto, že niektoré nádoby neboli vyhotovené na rýchlo rotujúcim kruhu, ale boli iba obtáčané, prípadne vyhotovené čiastočne ručne a potom dokončované na pomalom kruhu obtáčaním rôzneho stupňa. Preto ani okraje niektorých nádob nie sú pravidelné, takže na rôznych meraných miestach môže okraj jednej nádoby vykazovať rôznu profiláciu /napr. okraj zvislo zrezaný môže na viace-

rých miestach prechádzať do šikmo zrezaného alebo i naopak atď./, čo značne stažuje analyticke spracovanie takéhoto keramického materiálu.

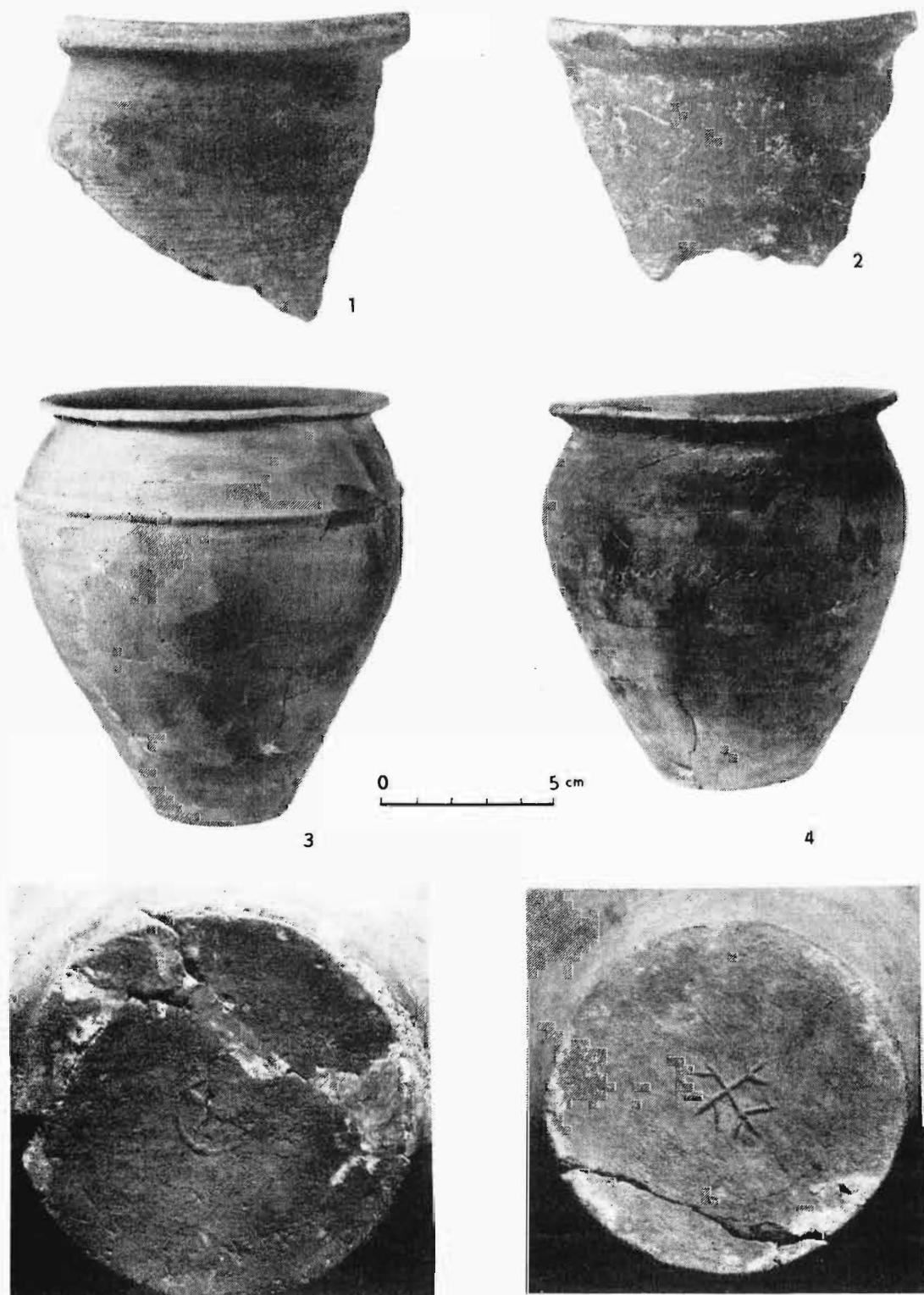
Kedže prevažnú väčšinu analyzovaného materiálu tvoria len črepy, obmedzuje táto skutočnosť naše pozorovania, lebo pri zlomkovitom materiáli nemožno zistiť súvis napríklad medzi stvárnením okraja a určitým typom výzdoby celej nádoby a pod. Vzhľadom na to, že vypovedacia schopnosť okrajových fragmentov prvej skupiny o nasadení okraja, a tým aj celkovej profilácií nádoby je slabšia, zamerali sme sa pri ich analýze iba na vlastnosti viažúce sa bezprostredne na samotný okraj. Okraje tejto skupiny majú uhol vyhnutia v rozpätí od 45 až po 90°, t. j. sú od von vyhnutých až po prehnuté /obr. 24/.

Podľa úpravy samotného zakončenia okraja sa dá hovoriť o týchto základných zakončeniach, ktoré však môžu byť ešte ďalej profilované: okraje jednoduché zaoblené /29 % - obr. 24: 5/, šikmo zrezané /spolu 28 % - obr. 24: 8-10/, vodorovne zrezané /23 % - obr. 24: 11-13/ a zvislo zrezané /22 % - obr. 24: 6, 7/.

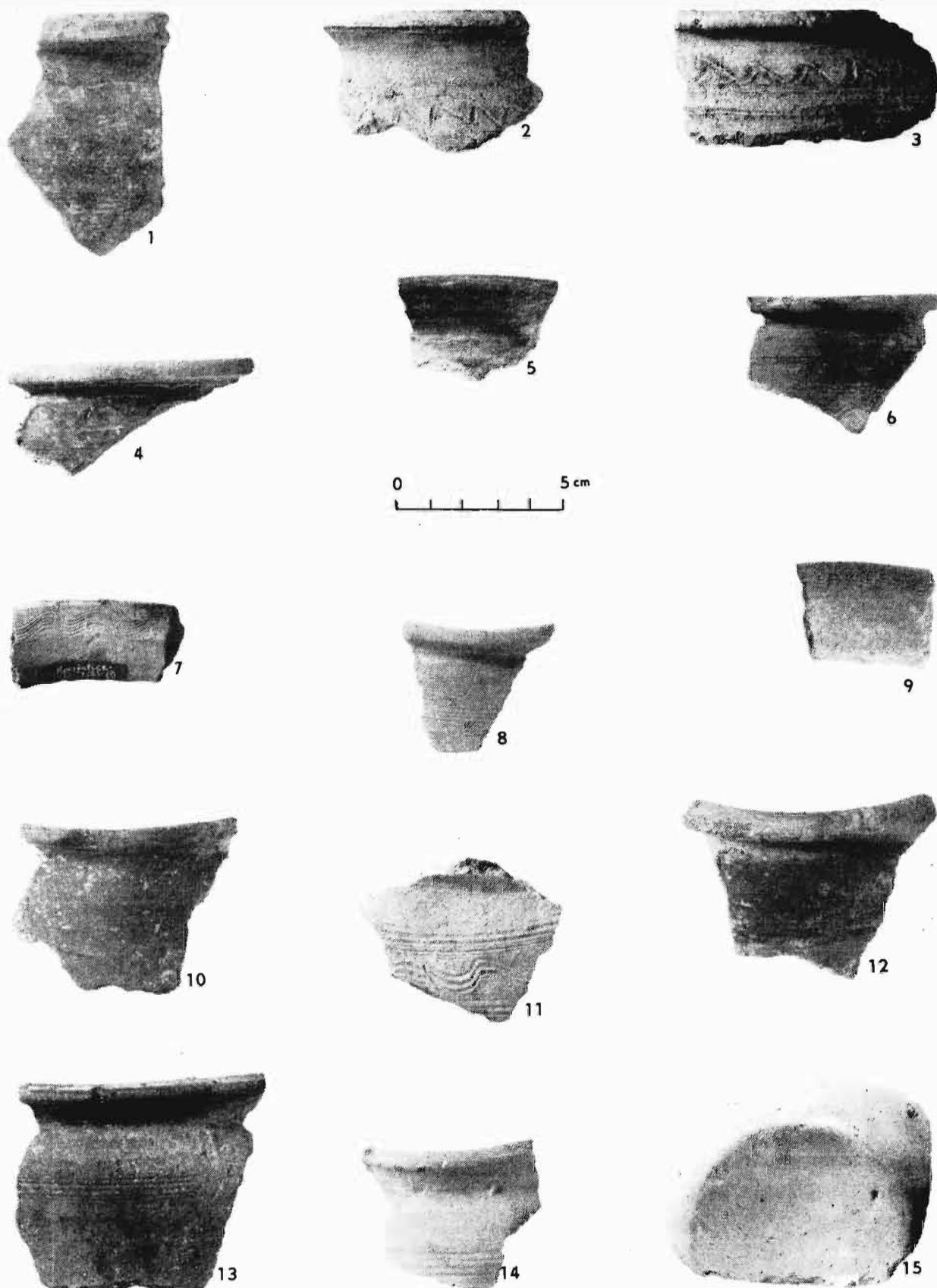
Niektoré okraje boli okrem tejto základnej úpravy ešte ďalej profilované. Konkrétnie ide najmä o rímsovité okraje /obr. 14: 2, 3, obr. 18: 4/, ktoré tvoria 23 %. Vyskytli sa aj okraje prežliabkované z vnútornej strany, akoby pod pokrývku /obr. 15: 3, obr. 21: 2/, ktoré predstavujú 14 % materiálu.



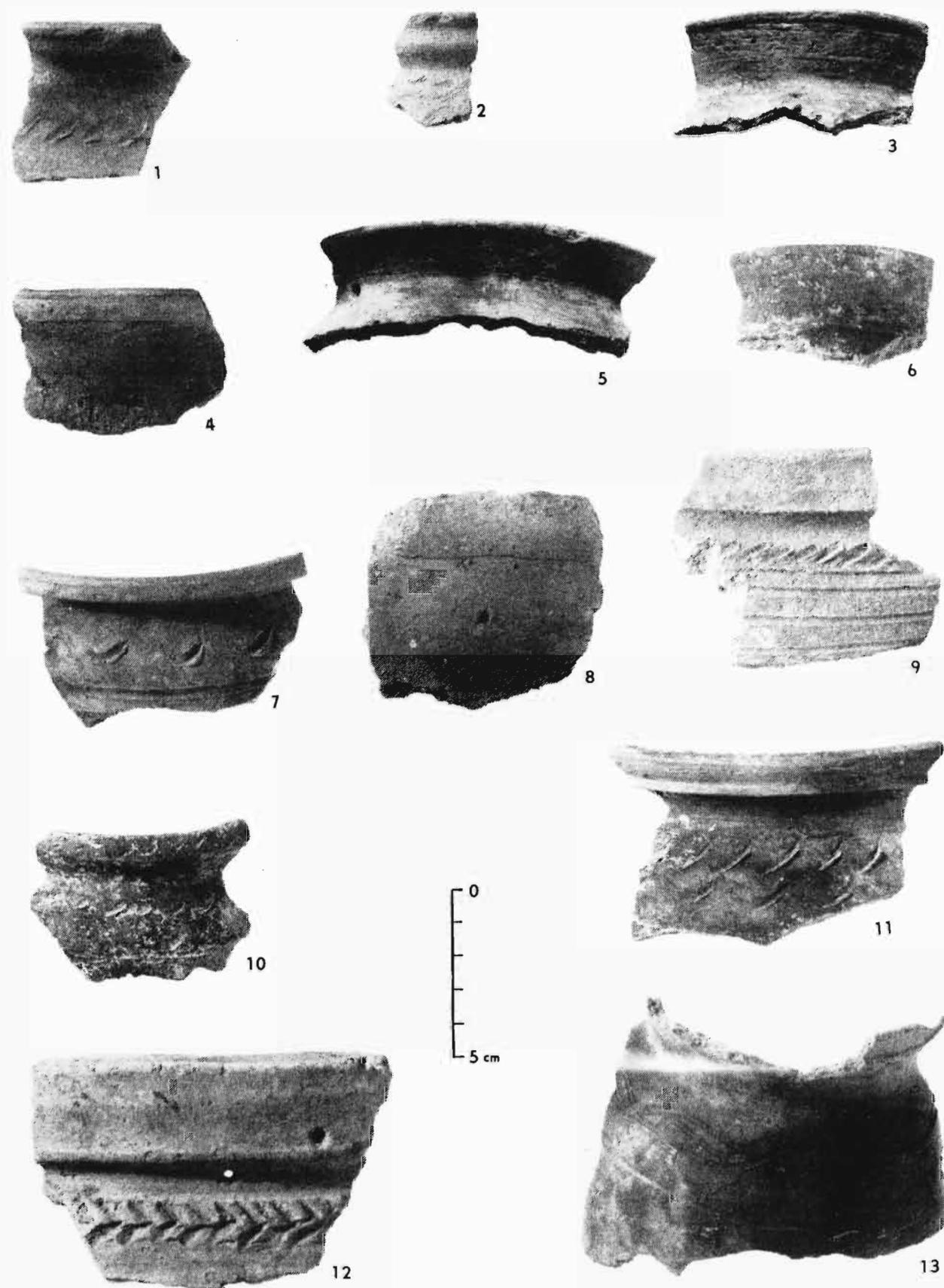
Obr. 20. Komjatice /Štrkovisko/. Výber nálezov z objektov 18, 22, 25, 27, 9.-10. stor. Mierka a: 2; b: 3, 6; c: 1, 4, 5.



Obr. 21. Komjatice /Štrkovisko/. Výber keramiky prvej skupiny, 9.-10. stor.  
1, 2 - objekt 8; 3, 4 - objekt 18.

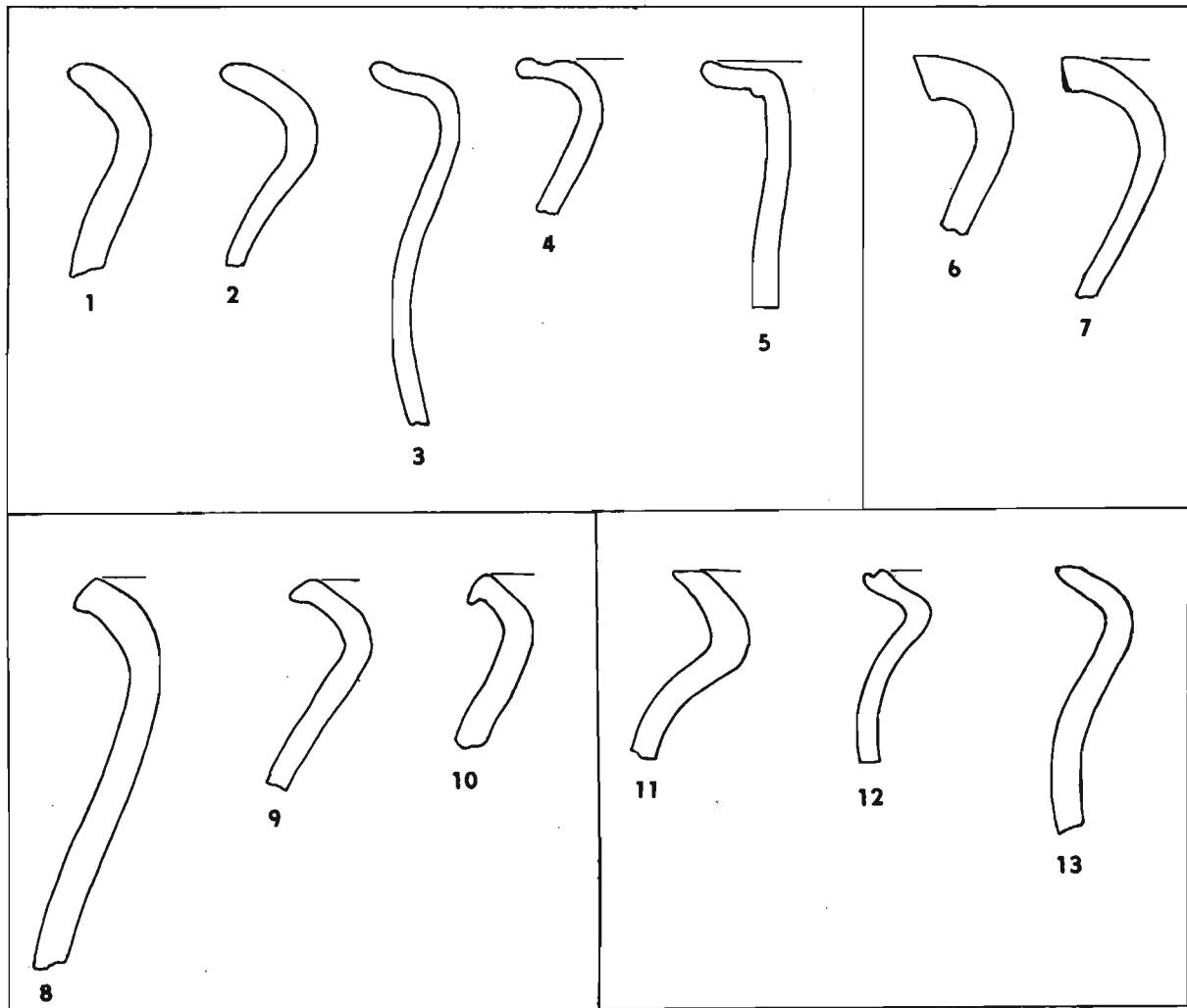


Obr. 22. Komjatice /štrkovisko/. Výber keramiky prvej skupiny, 9.-10. stor.  
1, 8-12, 14 - objekt 8; 2, 3 - objekt 3; 4-6 - objekt 22; 7 - objekt 7; 13, 15 -  
objekt 2.

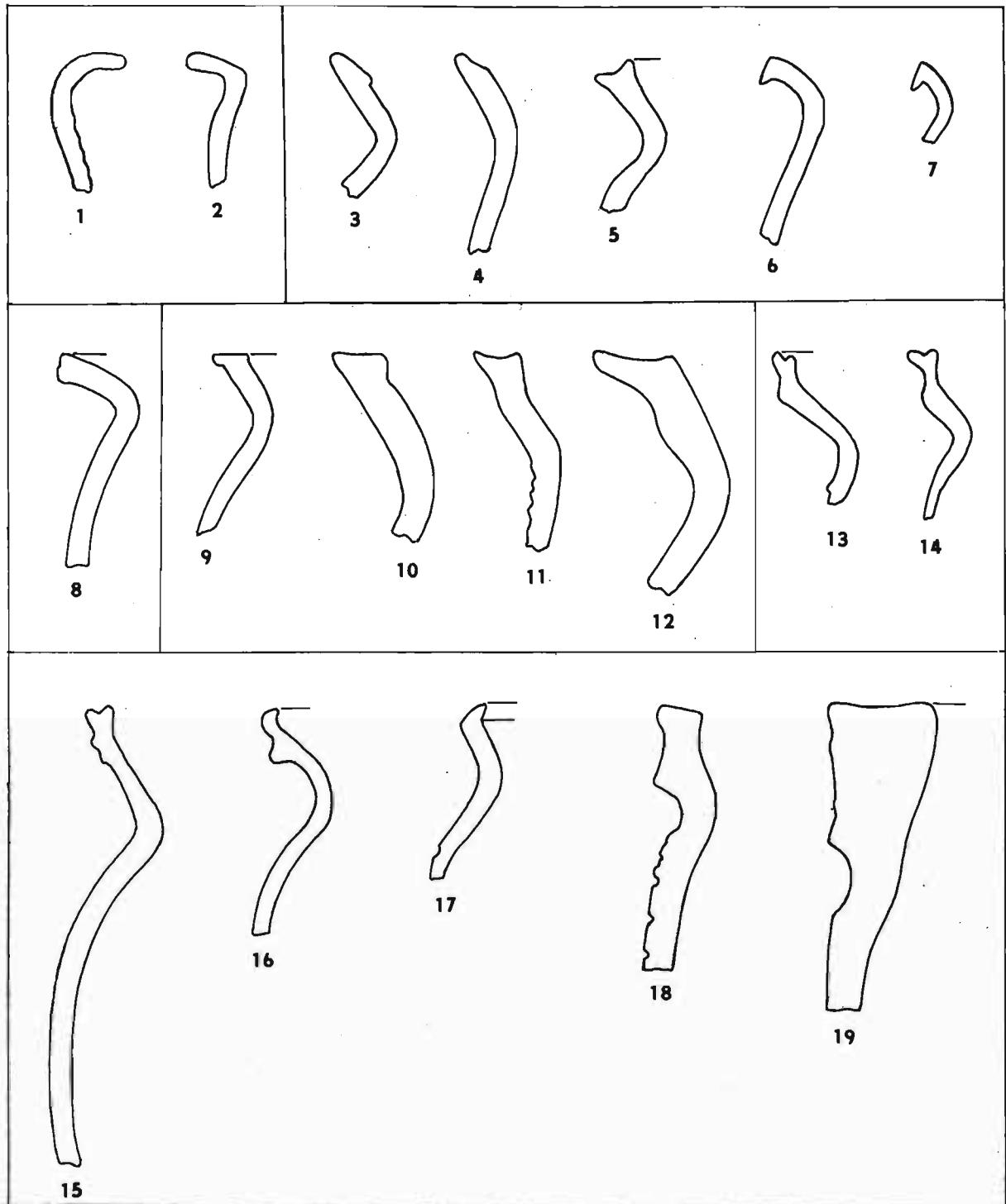


Obr. 23. Komjatice /štrkovisko/. Výber keramiky druhé skupiny, 11.-12., resp. zač. 13. stor. 1, 2, 4, 8, 12, 13 - objekt 6; 3, 5-7 - objekt 16; 9, 10 - objekt 14; 11 - objekt 5.

Pokiaľ bolo možné zistiť, celková profilácia nádob tejto skupiny je v podstate plynulá - esovitá. Konkrétnie o vydutiach možno povedať, že mali zaoblený tvar a boli situované v polovici alebo približne v polovici výšky nádoby. Na základe rekonštrukcií materiálu, hlavne kresbových, sme mohli konštatovať, že vnútorný priemer ústia nádob sa pohybuje v rozmedzí od 9 až po 30 cm. Po zostavení škály priemerov boli zistené tieto koncentrácie: prvá v rozmedzí 9-12 cm /11 okrajov/, druhá v rozmedzí 15-18 cm /9 okrajov/ a tretia v rozmedzí 21-30 cm /len 4 okraje/. Pochopiteľne, rozmery ústia bolo možné rekonštruovať len pri časti okrajov. Čo sa týka celkovej veľkosti nádob, vychádzajúc zo záverov D. Bialekovej a A. Tirpákovej /Bialeková - Tirpáková 1983, s. 122-140/, predpokladáme, že nádoby prvej skupiny keramiky mohli patriť jednak k malým /výška 9-12 cm/ a jednak ku stredne veľkým tvarom /15,5-20 cm/. Výška nad 20 cm sa zistila iba v niekoľkých prípadoch, hlavne na dvoch rekonštruovaných exemplároch z objektu 18. Výškou 29,5 a 38,5 cm predstavujú nádoby značných rozmerov, ktoré azda mohli /najmä posledná/ plniť aj funkciu zásobníc /obr. 19: 1, 4, obr. 21: 3, 4/.



Obr. 24. Komjatice /Štrkovisko/. Prehľad jednotlivých druhov okrajov, 9.-10. stor. 1-5 - zaoblené /aj s variantom okraja prežliabkovaného z vnútornej strany; 6, 7 - zvislo zrezané, niektoré až s náznakom rímsy; 8-10 - šikmo zrezané až s náznakom rímsy; 11-13 - vodorovne zrezané /aj s variantom okraja prežliabkovaného z vnútornej strany/.



Obr. 25. Komjatice /štrkovisko/. Prehľad jednotlivých druhov okrajov, 11.-12. stor., resp. až zač. 13. stor. 1, 2 - zaoblené; 3-7 - šikmo zrezané /aj s variantom prežliabkovania okraja z hornej strany/; 8 - zvislo zrezané; 9-12 - vodorovne zrezané /aj s variantom prežliabkovania okraja z hornej strany/; 13-16 - s výrazne zosilnenou spodnou vonkajšou hranou upravenou do podoby lišty; 17 - dnu vtiahnuté, výrazne profilované; 18 - hore vtiahnuté; 19 - zásobnicovité.

#### Dná a značky na dnách

Dná nádob boli rovné, iba zriedka sa objavuje konkávne dno /obr. 10: 6, obr. 19: 4/. Priemer dien sa pohybuje od 8,5 do 15 cm. Časť dna nádoby z objektu 7 nesie na okraji stopy zásekov nožom /obr. 13: 4/. V troch prípadoch sa zistili plastické značky na dnách: v objekte 18 išlo o kruhovitý útvar azda s vnútorným krížom /obr. 19: 4, obr. 23: 3/, dno z objektu 8 nieslo značku v podobe hviezdičkovitého, resp. krížovitého tvaru /obr. 10: 8/ a na nádobe v objekte 18 sa podarilo zistiť aj značku vo forme vtáčej /či tzv. kuracej/ nohy /obr. 19: 1/. Značky v objekte 18 sa nachádzali na dnách celých /rekonštruovaných/ nádob. Analógie k značkám poznáme z viacerých slovenských lokalít tohto obdobia /Kraskovská 1983, s. 193-206/.

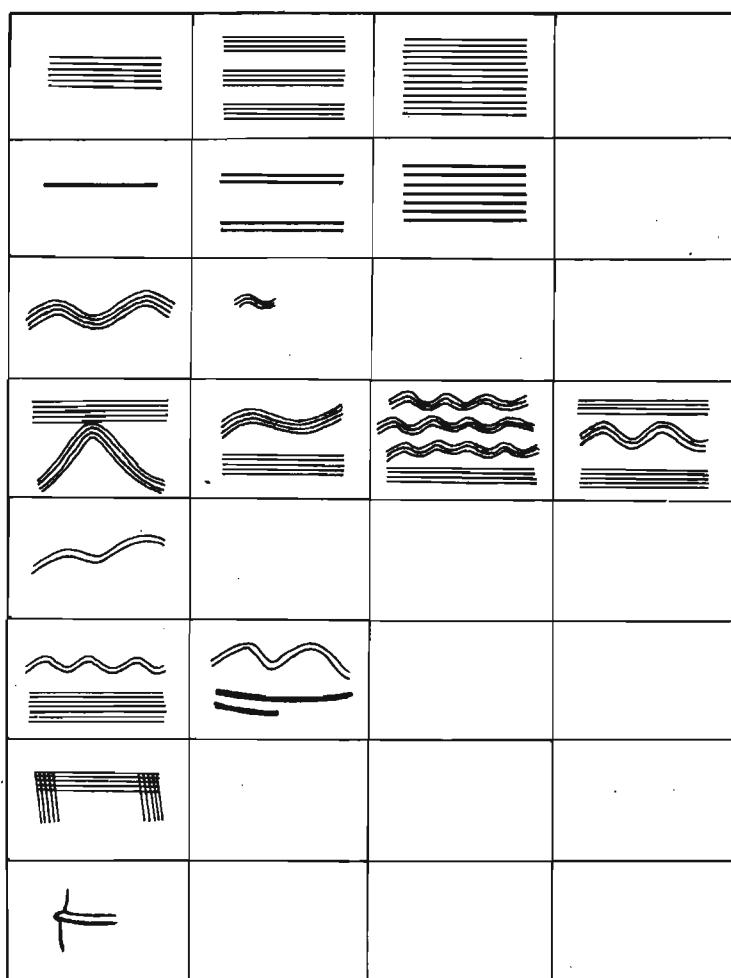
#### Relatívna chronológia

Pokiaľ ide o chronologizáciu na základe analógií k prvej skupine keramiky, je potrebné popri sídliskových paralelách vychádzať aj z materiálu z pohrebísk, keďže nálezy zo sídlisk sú mälokedy datované jemnejšie, najmä ak máme na mysli datovanie pomocou kovových nálezov. Pritom je však nevyhnutné mať stále na zreteľi celkovú problematiku viazúcu sa na keramiku z hrobov.

V súvise s datovaním keramiky podľa zloženia materiálu možno konštatovať, že prvé črepy s obsahom tuhy sa v rámci Slovenska zistili v Pobedime. Pochádzajú už z prvej polovice 9. stor. /Vendtová 1969, s. 201/.

Tradičná rytá slovanská výzdoba /viacnásobné vlnovky a línie/ je na našej lokalite bohatou zastúpenou podobne ako na ostatných náleziskach z tohto obdobia, v ktorom sa plne rozvinula /napr. Bialeková 1959, s. 447; Chropovský 1965, s. 529; Budinský-Krička 1978, s. 41; ten istý 1980, s. 55; Bialeková 1982, s. 162; Mačala 1983, s. 188-192/. Postupne však dochádza k určitému zjednodušovaniu motívov, pričom sa stále viac uplatňuje jednoduchá rytá vlnovka, ktorá zdobila hlavne okraj a hrdlo nádob /Chropovský 1965, s. 427; ten istý 1976, s. 115; Nevizánsky 1979, s. 377-404; Budinský-Krička 1980, s. 46/. Táto vlnovka sa objavuje súčasne už v 9. stor., ale v súvise so zdokonalovaním hrnčiarskeho kruhu sa stáva stále bežnejšou najmä v 10. stor. /Chropovský 1965, s. 529; Točík 1980, s. 236/. Podľa analógií môžeme datovať aj čoraz častejšie sa objavujúce hlboké ryhy, žliabky a niekedy aj vlnovky na tele nádob hlavne do 10. stor., resp. aj do mladšieho obdobia /Bialeková 1959, s. 447; Točík 1980, s. 236/. Z chronologického hľadiska je v tejto skupine dôležitý výskyt rytej vlnovky na vnútornnej časti ústia nádob vyhotovených na kruhu, pre ktoré existujú viaceré analógie tak zo západného, ako aj z východného Slovenska a ktoré na tomto základe datujeme do 9.-10. stor. /Bialeková 1959, s. 447-448; Vendtová 1969, s. 12; Chropovský 1965, s. 529; Habovštíak 1975, s. 113; Budinský-Krička 1977, s. 57; ten istý 1978, s. 18; Točík 1978, s. 146; Budinský-Krička 1981, s. 53; Kraskovská 1981, s. 120; Lamiová 1981, s. 53; Mačala 1983, s. 187, 189; Šalkovský - Nevizánsky 1983, s. 234; Tomčíková 1983, s. 221; Kuzma - Šalkovský 1983, s. 133/. Dôležitý typ výzdoby pre chronológiu predstavuje i ozdobná lišta na vydutí, akú dnes už poznáme z mnohých veľkomoravských lokalít a ktorú môžeme podľa toho datovať do 9. stor. /Chropovský 1957, s. 203; Vendtová 1969, s. 199; Štefanovičová 1975, s. 106; Točík 1978, s. 264; ten istý 1980, s. 224; Tomčíková 1983, s. 221/.

Pokiaľ ide o okrajovú profiláciu, jednoduché tvary okrajov nádob v Komjaticiach majú korene už v predveľkomoravskom období /Čilinská 1966, s. 133; Eisner 1952, s. 259/, ale plnšie sa rozvinuli v 9. stor., keď sa popri nich objavujú



Obr. 26: Komjatice /štrkovisko/. Prehľad jednotlivých druhov výzdoby a ich kombinácií zisťených na keramike z 9.-10. stor.

viaceré mierne profilované okraje /Bialeková 1959, s. 447-448; Budinský-Krička 1970, s. 170-180; Habovštiak 1975, s. 97-118; Budinský-Krička 1978, s. 73; Točík 1980, s. 236; Budinský-Krička 1981, s. 53/. Čo sa však týka stanovenia chronologicky preukazných typov okrajov, sú to hlavne tunajšie rímsovité okraje, ktoré majú paralely už v 9.-10. stor., vyvinutejšie tvary rímsovitých okrajov sa uplatnili potom hlavne v 11. a 12. stor. /Bialeková 1959, s. 447/. Podľa analógií možno zaradiť do 10. stor. aj mierne profilované okraje s prežliabkovaním vnútornej strany akoby pod pokrývku /Štefanovičová 1975, s. 106; Točík 1978, s. 363; ten istý 1980, s. 224/. Značky na dnách tiež potvrdzujú datovanie skupiny do 9.-10. stor. /Točík 1962, s. 347-379; Štefanovičová 1975, s. 106; Kraskovská 1983, s. 93-206/.

Keramika prvej skupiny bola v objektoch 2, 3, 7, 8,

11, 17, 18, 24, ďalej azda v objektoch 25-27 a 30/83, niektoré však obsahovali iba minimum črepov vhodných na datovanie. Na základe spomínaných analógií ju možno datovať do 9.-10. stor. Vzhľadom na malý počet kovových nálezov nemožno sa zatiaľ na lokalite pokúšať o jemnejšiu chronológiu len na základe keramiky, možné je iba rámcové datovanie. Pritom taktiež vystupuje do popredia otázka vypovedacej schopnosti sídliskových objektov voči sebe navzájom /objekty chudobnejšie alebo bohatšie na keramiku/, ako aj voči uzavretým hrobovým celkom.

#### Keramika druhej skupiny

##### Technické vlastnosti

Keramiku druhej skupiny z komjatického sídliska /45 črepov vrátane časti nádob/ predstavujú podobne ako v prvej skupine hlavne črepy hrncovitých nádob vyhotovených najmä na rýchlo rotujúcom kruhu.

Čo sa týka zloženia materiálu, surovina vykazuje popri piesku ako hlavnej prímesi často aj vysoké percento sludy /takmer v 45 % zlomkov/ - zrejme na zlepšenie niektorých fyzikálnych vlastností materiálu /Bialeková 1959, s. 449; Ne-kuda 1965, s. 110-131; Bialeková 1982, s. 162; Polla 1980, s. 169; Točík 1980, s. 224-225/. Zriedka sa ako prímes použila jemná kamenná drvina, v niektorých prípadoch zmiešaná s pieskom a so sludou /10 %/. Zlomky aj s prímesou tuhy tvoria

iba malú časť súboru /7 %/ - niekde bola tuha do materiálu добре zapracovaná a inde zas boli veľké zrnká tuhy /objekt 6 v oboch prípadoch/. Výskyt tuhy sa však v našom súbore neviazal na určitý typ okraja ani výzdoby. Pomerne málo bol zastúpený aj jemne plavený materiál /objekt 4 - 7 %/.

Povrch keramiky je pochopiteľne závislý od zloženia suroviny. Preto vysoko prevažuje povrch jemne drsný a mierne drsný, t. j. asi na vyše troch štvrtinách súboru. Malý zvyšok predstavujú črepy nádob s hladkým povrhom /z jemne plaveného materiálu/.

Škala farieb sa pohybuje od čiernej a čiernošedej cez odtiene šedej /spolu 40,1 %/ k šedohnedej /40 %/ a k rôznym odtieňom hnedej /19,9 %/ až bledohnedej či takmer k bielej.

Vypálenie možno označiť ako veľmi kvalitné - vyše 90 %, ale objavili sa aj zlomky nádob s veľmi zlým vypálením - 9,1 % materiálu.

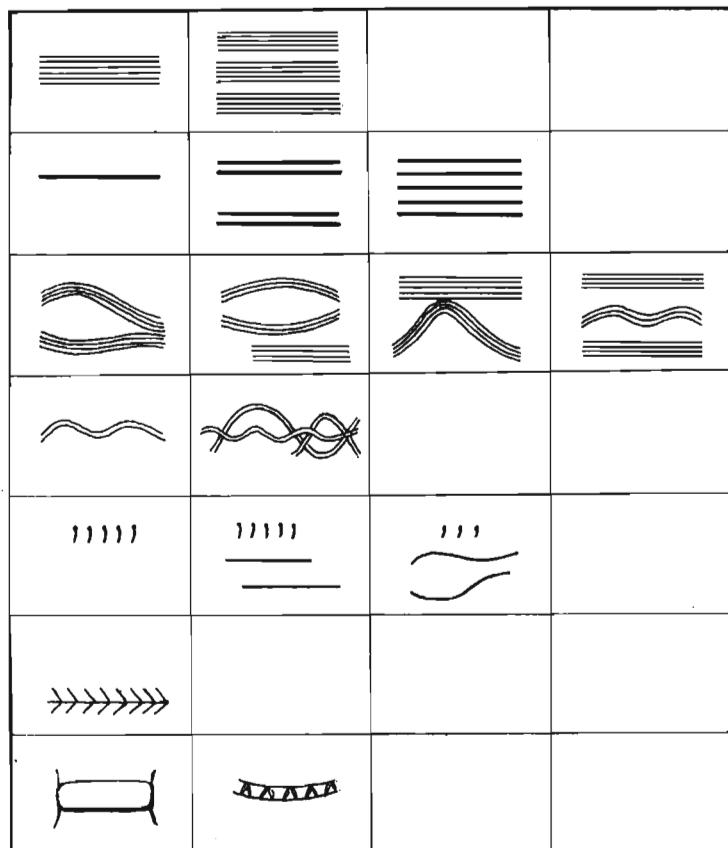
#### Výzdoba

Výzdoba nádob tejto skupiny, hlavne výzdoba rytá, ešte čiastočne čerpala námety zo starších tradícií, najmä pokial išlo o zväzky viacnásobných línií a vlnoviek, žliabkov a špirály a ich kombinácie, ktoré zdobili najmä telá. Na prechode okraja a hrdla sa uplatnila jednoduchá vlnovka, niekedy dosť plasticky vyhotovená; v jednom prípade sa takéto vlnovky na hrdle navzájom preplietali /obr. 12: 6/.

Z výrazných výzdobných prvkov sa zistili hlavne zásekы, ktoré boli sústredené do pásov na podhrdlí a niekedy zdobili aj profilovaný okraj /obr. 11: 8, obr. 16: 2, obr. 12: 1/. Na tele ich sprevádzali aj ďalšie výzdobné prvky, najmä žliabky.

V jednom prípade sa objavuje aj zdobená výzdoba na vnútornej strane ústia v podobe vlnovky /objekt 6/.

Dosiaľ málo častá je výzdoba vo forme vodorovného plastického vetvičkovitého ornamentu, aký bol na výrazne zosilnenom okraji zásobnice viteznej nádoby veľkých rozmerov z objektu 6 /obr. 12: 7/. Z plastickej výzdoby na tele nádob sa objavujú hlavne široké ploché nezdobené lišty /obr. 12: 5 - objekt 6/ alebo veľmi úzke lišty s presekávanou výzdobou /obr. 17: 6 - objekt 16/.



Obr. 27. Komjatice /štrkovisko/. Prehľad jednotlivých druhov výzdoby a ich kombinácií zistených na keramike z 11.-12. až zo zač. 13. stor.

Prehľad jednotlivých druhov výzdoby a ich kombinácií ukazuje obr. 27.

#### Morfológia a veľkosť nádob

Čo sa týka profilácie okrajov nádob tejto skupiny, vykazuje značnú variabilitu, a to počnúc od jednoduchšie profilovaných až k výrazne profilovaným tvarom /obr. 27/, obdobne ako na ostatných lokalitách tohto obdobia /Paulík - Rejholec 1958, s. 223-235; Habovštiak 1961, s. 479; ten istý 1962, s. 452; ten istý 1963, s. 407-452; Budinský-Krička 1970, s. 167-180/.

Okraje nádob druhej skupiny boli oveľa výraznejšie profilované ako v prvej skupine. Preto ich delenie podľa každého jednotlivého znaku by neprinieslo žiadane výsledky. Podľa základného zakončenia /z vonkajšej strany/ totiž možno okraje deliť na: zaoblené /obr. 25: 1, 2/ a rôzne zrezané, t. j. šikmo /obr. 25: 3-7/, vodorovne /obr. 25: 9-12/ alebo zvislo /obr. 25: 8/.

Pokiaľ ide o ich ďalšiu profiláciu, na niektorých zvislo alebo šikmo zrezaňých tvaroch bola vonkajšia spodná hrana ešte ďalej vytiahnutá do viac alebo menej výraznej lišty /obr. 12: 6, obr. 16: 5, obr. 11: 7, obr. 25: 16/, ktorá bola najmarkantnejšia na okraji z objektu 5 /obr. 11: 7/. Čo sa týka úpravy vnútornej strany okrajov, tak v objektoch 5, 6, 14 a 16 sa našli i okraje prežliabkovane z vnútornej strany /obr. 11: 7, obr. 16: 5/.

Popri mierne profilovaných okrajoch, nadväzujúcich na tvary z predchádzajúceho obdobia, sa objavujú viaceré chronologicky preukaznejšie typy výrazne profilovaných okrajov. Z tohto hľadiska patria k najpozoruhodnejším okraje: vytiahnuté smerom hore /5,9 %; obr. 16: 14, obr. 25: 18/; so zvýraznenou spodnou hranou /12,5 %; obr. 11: 7, obr. 12: 6, obr. 16: 5/; profilované s dnu vtiahnutým ústím /2,7 %; obr. 16: 2/; zosilnené okraje zásobnicovitých nádob /5,9 %; obr. 12: 7/. Tieto okraje často prechádzajú do vyššieho odsadeného hrdla. Charakteristickým znakom je šikmo nasadený okraj, ktorý sa vyvíja do lievikovitého ústia. Keďže okrajové zlomky majú väčšiu vypovedaciu schopnosť v súvise s celkovou tektonikou nádoby ako v prvej skupine, bolo možné na väčšine prípadov a presnejšie usudzovať na podobu celých nádob. Najväčšie vydutie sa nachádzalo zrejme v polovicí alebo nad polovicou výšky nádoby. Prevládajú črepy z hrncovitých tvarov, no v objekte 6 sa odkryli aj veľmi veľké okrajové fragmenty zásobnicovitej nádoby s plastickou vetvičkovitou výzdobou na okraji a s priemerom ústia 34 cm /obr. 12: 7/.

Na základe rekonštrukcií, predovšetkým kresbových, sa zistilo, že vnútorné priemery ústí sa pohybujú v škále od 7,5 do 34 cm. Z merateľných zlomkov mala priemer menší ako 10 cm iba jediná nádoba s dnu vtiahnutým okrajom a výzdobou v podobe zásekov /obr. 16: 2/ z objektu 14.

Prvá koncentrácia priemerov sa ukázala v rozmedzí od 10 do 11 cm /5 zlomkov/. Ďalej nasledovali 4 fragmenty po jednom od 11 cm až po veľkosť 14,5 cm. Od 14,5 cm po 18 cm sa vytvorila druhá koncentrácia priemerov s 11 okrajmi. Nad 20 cm bola jediná nádoba s priemerom ústia 21 cm /objekt 6 - obr. 12: 4/ a nad 30 cm iba veľká zásobnicovitá nádoba s priemerom 34 cm z objektu 6. Ako vyplýva zo zisteného, hrncovité nádoby druhej skupiny keramiky patria k malým /výška 8,5-10,5 cm/ a k stredne veľkým tvarom /výška 17-20 cm/, hoci sa objavili i nádoby oveľa väčších rozmerov.

#### Dná a značky na dnach

Dná nádob tejto skupiny sú všetky rovné. V jednom prípade sa vyskytla nezretelná "značka" na nádobe z objektu 16 /obr. 12: 7/, ktorú možno interpretovať azda ako odtlačok strednej časti hrnčiarskeho kruhu.

### Relatívna chronológia

V súvise s analógiami pre datovanie sa konštatuje, že sa ešte občas používala rytá výzdoba vo forme zväzkov linií, vlnoviek, žliabkov na tele nádob, ale je na ústupe /Dziedusycki 1972, s. 407; Habovštiak 1961, s. 467-473; Polla 1962, s. 107; ten istý 1971, s. 100; Štefanovičová 1975, s. 106; Budinský-Krička 1978, s. 46/. Výzdoba celkove vykazuje značné zhrubnutie, hlavne viaceré žliabky a špirála na tele, podobne ako široké žliabkovité vlnovky, čo je popri ďalších znakoch charakteristické pre keramiku z 11. a 12. stor. /Paulík - Rejholec 1958, s. 233-235; Habovštiak 1961, s. 472; ten istý 1962, s. 843-846; Budinský-Krička 1970, s. 124; ten istý 1978, s. 46; Slivka - Čaplovič 1983, s. 273-302/.

Na podhrdlí i na samotnom vonkajšom okraji nádob sa v hojnejšej mieri používajú aj pásy zásekov. Motív šikmých zásekov a vrypov sa súčasťou objavuje už v 8. a 9. stor. /a čiastočne i skôr/, ale na nádobách s výraznejšie profilovanými okrajmi sú záseky typické hlavne pre 11.-13. stor. /Reichertová 1959, s. 255; Habovštiak 1966, s. 466-473; Budinský-Krička 1970, s. 124; Štefanovičová 1975, s. 107; Budinský-Krička 1977, s. 56-57; ten istý 1978, s. 46/. Pre chronológiu považujeme za dôležité i odsadenie hrdla a jeho ostrejšie lievikovité nasadenie na telo niektorých komjatických nádob, aké v náznakoch pozorujeme už od 11. stor., ale hlavne v neskoršom období /Bialeková 1959, s. 447; Habovštiak 1966, s. 470; Štefanovičová 1975, s. 106/.

Pokiaľ ide o okrajovú profiláciu tejto skupiny, okraje sú častejšie zosilnené a profilované /Habovštiak 1961, s. 450; ten istý 1963, s. 429; Budinský-Krička 1970, s. 124/. Početné viac alebo menej výrazné lišty na spodnej vonkajšej hrane okrajov, zvyčajne umiestnené nad výrazne prežliabkovaným hrdlom, sú podľa analógií charakteristické pre 11. a najmä 12. stor. /Bialeková 1959, s. 449-450; Habovštiak 1961, s. 450; Budinský-Krička 1970, s. 124/. Pre datovanie tunajších nálezov je veľmi podstatná aj prítomnosť okrajov vytiahnutých smerom hore, ktorá umožňuje datovať skupinu do 11.-12., resp. až do zač. 13. stor. /Richter 1959, s. 20; Nekuda 1965, s. 115; Pavlú 1971, s. 91; Nekuda 1972, s. 46; Točík 1978, s. 250; Nekuda 1980, s. 391-392; Unger 1984, s. 289/. Zatiaľ z územia Slovenska pomerne málo častým, ale o to výraznejším typom okraja je okraj veľkej zásobnicovitej nádoby, ktorú na základe paralel datujeme do 11.-12. až 13. stor. /Habovštiak 1962, s. 808; Točík 1978, s. 264/. O niečo početnejšie sú zatiaľ tieto nádoby v publikovaných súboroch z územia Moravy, kde sú datované až do 13. stor. /Novotný 1974, s. 80; ten istý 1976, s. 211; ten istý 1981, s. 264, 228/.

Zastúpenie alebo koncentrácia progresívnych prvkov na keramike druhej skupiny sú zrejmé hlavne v objektoch 5, 6, 14 a 16. V objekte 5 je to najmä okrajový fragment s odsadeným hrdlom a s najvýraznejšou lištou na spodnej vonkajšej hrane okraja z celej druhej skupiny. V objekte 6 môžeme zasa konštatovať prítomnosť viacerých progresívnych prvkov: okraje s výraznou spodnou lištou, výzdobu v podobe zásekov na hrdle nádob s výraznejšie profilovanými okrajmi, ale najmä výskyt zlomkov okrajov veľkej zásobnicovitej nádoby, ktoré boli zdobené plastickým vetvičkovitým ornamentom. Tieto prvky umožňujú posunúť datovanie objektu azda až na koniec 12. a začiatok 13. stor. Výzdoba vo forme zásekov na hrdle výrazne profilovaných okrajov a lišta na spodnej vonkajšej hrane ďalšieho okraja datujú objekt 14 do druhej polovice 11., ale hlavne do 12. stor. V objekte 16 sa taktiež zaregistrovalo niekoľko progresívnych prvkov - nádoby s náznakmi lievikovitého nasadenia hrdla, ako aj výzdoba v tvare pásov šikmých zásekov na

hrdláč nádob s profilovanými okrajmi. Vzhľadom na to, že aj k tejto skupine keramiky bolo nájdeného v objektoch pomerne málo kovového inventára, ktorý by bol vhodnejší na jemnejšie datovanie, vychádzali sme, pochopiteľne, z tej skutočnosti, že pre relatívnu chronológiu jednotlivých objektov je dôležitejší výskyt progresívnejších foriem keramiky v porovnaní so staršími tvarmi a výzdobou v jednom a tom istom objekte; v niektorých objektoch môžu tieto staršie prvky dokonca i kvantitatívne prevažovať.

Podľa analógií datujeme celú druhú skupinu keramiky do 11.-12. stor., resp. až na začiatok 13. stor. Táto keramika bola zistená v objektoch 4, 5, 6, 10, 14, 15 a 16.

### 3. Ostatné nálezy

Ostatné nálezy predstavujú len úzky a málopočetný sortiment predmetov prevažne úžitkového charakteru, ktoré nie sú ani spoľahlivejším datcvacím kritériom pre presnejšie časové triedenie jednotlivých objektov.

Výnimočný je iba nález chalcedónového korálika /obr. 20: 2/ v obytnej stavbe - objekte 18. Podľa expertízy RNDr. L. Illášovej ide o typický metakoloid, pravdepodobne sardonyx alebo enhydros, ktoré sa u nás v prírode nenachádzajú. Vyskytujú sa napr. v Taliansku a v južnej Ázii. V tejto súvislosti je pozoruhodný, no možno náhodný, povrchový nález prevŕtanéj striebornej rímskej mince z 2. polovice 3. stor. spolu s chalcedónovým korálikom na poli asi 50 m juhozápadne od stavby.

Podľa funkcie možno drobné nálezy rozdeliť do niekoľkých skupín: šperk, resp. ozdobné predmety /jednoduchá bronzová náušnica, chalcedónový korálik/, predmety domácej potreby a drobné remeselnícke pomôcky /železné nožíky, šidlo, nožnice, držadlo vedra, kresadlo, zákolesník, rydlo; kostene šidlá, čepele; kamenné žarnovky, osličky; hlinené prasleny/, hračky či pomôcky na hru /kostené korčule/ a zbrane /železná strelka/.

Podľa sprievodných keramických nálezov možno väčšinu z nich zaradiť do 9.-10. stor.; do 11.-12. stor. patria len železný zákolesník, železné šidlo, drobný hlinený praslen /všetko z objektu 16/ a kamenná oslička.

## III. DATOVANIE OBJEKTOV A ZHODNOTENIE VÝSLEDKOV VÝSKUMU

Preskúmalo sa 31 sídliskových objektov a 2 hroby. Na základe analýzy keramických nálezov z výplne objektov možno do 9.-10. stor. zaradiť objekty 2, 3, 7, 8, 11, 17, 18, 24 a hádam i 25, 26, 27 a 30. Do 11.-12. stor. /resp. na začiatok 13. stor./ patria objekty 4-6, 10, 14-16. Bližšie nedatovateľný je pravdepodobne objekt 12. Zaradenie objektu 10 do 11. stor. je podporené i archeomagnetickým datovaním /pozri príspevok Orlický - Tirpák/.

Bez archeologického materiálu boli objekty 1, 9, 13, 28, 29, 31 a ľudské kostry. Podľa superpozície hrobov 1 a 2 nad objektom 2 /9.-10. stor./ možno predpokladať, že všetky tri kostrové nálezy sú mladšie ako objekt 2 a spolu s objektom 28 ich možno hypoteticky dať do súvisu s osídlením v 11. - na zač. 13. stor. Objekt 30 zasa možno zrejme funkčne spájať s objektom 2. Ostatné objekty /1, 9, 13, 29/ sú bližšie nedatovateľné a len podľa nepatrnych indícii /ich poloha a tvar, farba i konzistencia výplne/ sa domnievame, že súvisia so stredovekým osídlením lokality, a to skôr s osídlením z 11.-13. stor.

Výskumom sa podarilo odkryť časť osady z 9.-10. stor., pravdepodobne z 2. polovice 9. - 1. polovice 10. stor., ku ktorej patria i dve obytné polo-

zemnice odkryté A. Točíkom v rokoch 1977 a 1979 /Točík 1978, s. 48-49; ten istý 1980, s. 233-237/. Ďalšie objekty boli zrejme zničené pri úprave brehu štrkoviska, takže výskum zachytil iba východnú, resp. juhovýchodnú časť lokality s možným pokračovaním západným a severozápadným smerom. Odkrytý fragment tejto veľkomoravskej osady pozostáva z dvoch obytných stavieb - domov-polozemníc /objekty 17., 18./, v okolí ktorých boli sústredené pomocné hospodárske zariadenia, najmä obilnice, vysušovacie či pražiace piecky a chlebová pec. Ojedinelou je pravdepodobná chronologická a funkčná nadväznosť až piatich obilných jám /objekty 19-23/ na jeden z domov /objekt 17/.

Asi 20 m severne od tohto domu sa nachádzali dve-tri hospodárske stavby a prístrešky /objekt 2, 3, 7, 8/.

Charakter domov i ostatnej zástavby tejto osady je príbuzný ostatným skúmaným veľkomoravským poľnohospodárskym osadám na juhozápadnom Slovensku /Šurany - časť Nitriansky Hrádok, Bešeňov, Komjatice, Branč/; niektoré analógie k hospodárskym zahľbeninám sú z lokalít Pobedim, Bojnica, Mužla - časť Čenkov /Bialeková 1959, s. 439-450; Vladár 1964, s. 98-100; Vendtová 1969, s. 125-165; Bialeková 1981/.

Osídlenie v 11.-12. stor. reprezentujú iba rozptýlené hospodárske objekty - chlebová pec /objekt 10/, obilnice /objekty 15, 16/, zásobné jamy a prístrešky -, tvoriace zrejme len okraj osady, ktorú možno predpokladať najmä západným a severozápadným smerom od preskúmaných objektov. Časť tejto rozptýlenej osady bola tiež zničená zahľbovaním a zosvahúvaním štrkoviska, čomu nasvedčuje odkrytie časti jednej obytnej stavby v r. 1979, datovanej A. Točíkom /1980, s. 233-237/ do 10.-11. stor. Medzi tieto hospodárske objekty na okraji osady boli zrejme za neobvyklých okolností pochované, resp. zakopané telá dvoch mužov /adultus I a maturus/ a jednej ženy /adultus I/, pričom bola využitá jedna ešte existujúca zásobná jama.

Len z 9.-10. stor. poznáme z katastra dnešných Komjatic dosiaľ sedem sídlisk a tri pohrebiská /Točík 1978/, čo svedčí o značnej koncentrácií slovanského osídlenia, ktoré bolo podmienené veľmi priaživými prírodnými podmienkami úrodných terás Dolnonitrianskej nivy.

Obe osady predstavujú zrejme jeden z demografických prameňov stredovekých Komjatic, ktoré sa prvýkrát uvádzajú v písomných prameňoch v roku 1256 ako obec so starším osídlením a s farou pod názvom Kamnati.

#### L i t e r a t ú r a

- BIALEKOVÁ, D. 1958: Záchranný výskum slovanských lokalít v Nitrianskom Hrádku a Bešeňove. Slov. Archeol., 6, s. 388-403.
- BIALEKOVÁ, D. 1959: Záverečná správa z výskumu v Nitrianskom Hrádku a Bešeňove. Slov. Archeol., 7, s. 439-452.
- BIALEKOVÁ, D. 1977: Slovanské nálezy z Púchova. Archeol. Rozhl., 29, s. 88-92.
- BIALEKOVÁ, D. 1981: Slovanské sídlisko v Bojniciach. In: Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 19. Nitra, s. 5-35.
- BIALEKOVÁ, D. 1982: Slovanské pohrebisko v Závade. Slov. Archeol., 30, s. 124-164.
- BIALEKOVÁ, D. - TIRPAKOVÁ, A. 1983: Preukázateľnosť používania rímskych mier pri zhodovovaní slovanskej keramiky. Slov. Archeol., 31, s. 121-145.
- BRACHMANN, H. 1978: Slawische Stämme an Elbe und Saale. Zu ihrer Geschichte und Kultur im 6. bis 10. Jahrhundert - auf Grund archäologischer Quellen. Berlin.

- BUDINSKÝ-KRIČKA, V. 1958: Slovanské mohyly na východnom Slovensku. *Slov. Archeol.*, 6, s. 138-188.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V. 1959: Slovanské mohyly v Skalici. Bratislava.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V. 1961: Slovanské osídlenie na severovýchodnom Slovensku. *Slov. Archeol.*, 9, s. 347-390.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V. 1963: Príspevok k poznaniu slovanského osídlenia na juhovýchodnom Slovensku. In: *Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV.* 11. Nitra, s. 209-228.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V. 1970: Príspevok k poznaniu včasnostredovekej dediny na východnom Slovensku. *Slov. Archeol.*, 18, s. 167-180.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V. 1977a: Slovanské sídlisko v Sliači-Rybároch. In: *Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1976.* Nitra, s. 56-57.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V. 1977b: Archeologické prieskumy a nálezy na východnom Slovensku. In: *Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1976.* Nitra, s. 39-52.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V. 1978: Nálezy z prieskumu na východnom Slovensku. In: *Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1977.* Nitra, s. 65-76.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V. 1980a: Slovanské nálezy zo stredného Pohronia. In: *Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1979.* Nitra, s. 55-56.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V. 1980b: Nové nálezy na východnom Slovensku. In: *Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1979.* Nitra, s. 41-52.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V. 1980c: Kráľovský Chlmec. Záchranný výskum na slovanskom mohylníku. Nitra.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V. 1981: Prvé nálezy zo slovanského sídliska v Sliači-Rybároch. In: *Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV.* 19. Nitra, s. 49-55.
- ČAPLOVIČ, P. 1954: Slovanské pohrebište v Nitre pod Zoborom. *Slov. Archeol.*, 2, s. 5-51.
- ČILINSKÁ, Z. 1966: Slawisch-awarisches Gräberfeld in Nové Zámky. Bratislava.
- DANNHEIMER, H. 1973: Keramik des Mittelalters aus Bayern. München.
- DONAT, P. 1977: Haus, Hof und Dorf im Mitteleuropa vom 7. bis 12. Jahrhundert. Berlin.
- DONAT, P. 1984: Die Mecklenburg. Eine Hauptburg der Obodriten. Berlin.
- DYMACZEWSKA, U. 1969: Ceramika wczesnośredniowieczna z Santoka, pow. Gorzów Wielkopolski. In: *Slavia Antiqua.* 16. Poznań, s. 145-238.
- DYMACZEWSKA, U. 1972: Frühmittelalterliche Keramik aus Santok, Kreis Gorzów Wielkopolski. *Archaeol. Polona*, 13, s. 165-193.
- DYMACZEWSKA, U. 1979: Zur Keramikforschung aus spätömischer Kaiser- und frühbyzantinischer Zeit im Norden Bulgariens. In: *Rapports du III<sup>e</sup> Congrès International d'Archeologie Slave.* 1, s. 201-211.
- DZIEDUŚYCKI, W. 1972: Ceramika z wczesnosredniowiecznego Kaszowa. *Archeol. Polski* 17, s. 391-444.
- EISNER, J. 1952: Devínska Nová Ves. Slovanské pohrebiště. Bratislava.
- HABOVŠTIAK, A. 1961: Príspevok k poznaniu našej nížinnej dediny v XI.-XIII. storočí. *Slov. Archeol.*, 9, s. 451-482.
- HABOVŠTIAK, A. 1962: Mladohradištná chata v Siladiciach, okr. Trnava. *Archeol. Rozhl.*, 14, s. 841-846.
- HABOVŠTIAK, A. 1963: Zaniknutá stredoveká dedina Baratka pri Leviciach. *Slov. Archeol.*, 11, s. 407-452.
- HABOVŠTIAK, A. 1966: K otázke datovania hradiska v Bíni. *Slov. Archeol.*, 14, s. 439-486.

- HABOVŠTIAK, A. 1975: Hradisko z 9.-10. stor. v Tlmačoch. Slov. Archeol., 23, s. 97-118.
- HRUBÝ, V. 1965: Staré Město. Velkomoravský Velehrad. Praha.
- CHROPOVSKÝ, B. 1957: Slovanské pohrebisko z 9. stor. vo Veľkom Grobe. Slov. Archeol., 5, s. 174-239.
- CHROPOVSKÝ, B. 1962: Slovanské pohrebisko v Nitre na Lupke. Slov. Archeol., 10, s. 175-240.
- CHROPOVSKÝ, B. 1965: K vývoju slovanského hrnčiarstva. Slov. Národop., 13, s. 515-548.
- CHROPOVSKÝ, B. 1976: Výskum laténskej, veľkomoravskej a včasnostredovekej osady v Nitre na Sindolke. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1975. Nitra, s. 113-116.
- KEMPKE, T. 1984: Starigrad - Oldenburg. Hauptburg der Slawen in Wagrien. Die Keramik des 8.-12. Jahrhunderts. Neumünster.
- KLÍMA, B. 1985: Hradištní osada u Dolních Věstonic, okr. Břeclav. Archeol. Rozhl., 36, s. 27-48.
- KRASKOVSKÁ, Ľ. 1963: Veľkomoravské hradisko v Jure pri Bratislave. In: Sbor. Slov. nár. Múz. 57. Hist. 3. Bratislava, s. 67-103.
- KRASKOVSKÁ, Ľ. 1975: Slovanské nálezy z hradiska na Devíne. In: Zbor. Slov. nár. Múz. 69. Hist. 15. Bratislava, s. 73-95.
- KRASKOVSKÁ, Ľ. 1981: Slovanské osídlenie v Bratislave-Rusovciach v polohe Bergl. In: Zbor. Slov. nár. Múz. 75. Hist. 21. Bratislava, s. 104-125.
- KRASKOVSKÁ, Ľ. 1983: Značky na dnách nádob z doby veľkomoravskej. In: Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 20. Nitra, s. 193-206.
- KRASKOVSKÁ, Ľ. - PAULÍK, J. 1978: Veľkomoravské pohrebisko v Tvrdošovciach, okr. Nové Zámky. In: Zbor. Slov. nár. Múz. 72. Hist. 18. Bratislava, s. 83-121.
- KUDRNÁČ, J. 1970: Klučov. Staroslovanské hradiště ve středních Čechách. Praha.
- KUZMA, I. - ŠALKOVSKÝ, P. 1984: Štvrtá sezóna výskumu v Mužle-Čenkove. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1983. Nitra, s. 131-135.
- LAMIOVÁ, M. 1982: Keramika dvoch tisícročí. Bratislava.
- LAPUŠKIN, I. I. 1958: Gorodišče Novotroickoje. Moskva.
- MÁČALA, P. 1983: Slovanské sídlisko v Komáranoch. In: Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 20. Nitra, s. 187-192.
- NEKUDA, V. 1965: K otázce značek na středověké keramice na Moravě. Čas. Morav. Muz., 50, s. 109-131.
- NEKUDA, V. 1972: Středověká ves Mstěnice. Vlastiv. Věst. morav., 24, s. 12-47.
- NEKUDA, V. 1980: Korpus středověké keramiky datované mincemi z Moravy a Slezska. In: Archaeol. Historica. 5. Brno, s. 389-451.
- NEVIZÁNSKY, G. 1979: Pohrebisko z konca 9. a z 10. stor. v Bešeňove. Slov. Archeol., 27, s. 375-404.
- NOVOTNÝ, B. 1974: Záchranný výzkum zaniklého středověkého dvorce a chat u Šakvic /okr. Břeclav/. In: Archaeol. Historica. 1. Brno, s. 61-91.
- NOVOTNÝ, B. 1976: Počátky raněstředověkého osídlení v prostoru Mikulova na Moravě. In: Archaeol. Historica. 2. Brno, s. 211.
- NOVOTNÝ, B. 1981: Archeologický výzkum hradu "Rokuten" na Moravě z 11. až poloviny 12. století. In: Archaeol. Historica. 6. Brno, s. 221-238.
- PAULÍK, J. - REJHOLEC, E. 1958: Stredoveké chaty v Chotíne. Slov. Archeol., 6, s. 223-235.
- PAVLŮ, I. 1971: Pražská keramika 12. a 13. století. Praha.

- POLLA, B. 1962: Stredoveká zaniknutá osada na Spiši /Zalužany/. Bratislava.
- POLLA, B. 1971: Kežmarok. Výsledky historicko-archeologického výskumu.
- POLLA, B. 1980: Archeologické nálezy 9.-12. stor. z Krásnej nad Hornádom. In: Historica Carpathica. 11. Košice, s. 169-184.
- REICHERTOVÁ, K. 1959: Středověká keramika datovaná mincemi. Památ. archeol., 50, s. 146-256.
- RICHTER, M. 1959: Keramika z 12. až počátku 14. stol. v Čechách datovaná poklady mincí. Čas. Nár. Mus., 127, s. 4-20.
- SLIVKA, M. - ČAPLOVIČ, D. 1983: Včasnostredoveké osídlenie Šariša. In: Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 20. Nitra, s. 273-302.
- SMETÁNKA, Z. 1973: Příspěvek k chronologické problematice pozdní doby hradištní. Památ. archeol., 64, s. 463-486.
- SALKOVSKÝ, P. - NEVIZÁNSKY, G. 1983: Záchranný výskum včasnostredovekého sídliska v Kosihách nad Ipľom. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1982. Nitra, s. 234-236.
- SALKOVSKÝ, P. 1984: Výskum včasnostredovekého a vrcholnostredovekého sídliska v Komjaticiach. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1983. Nitra, s. 209-210.
- SOLLE, M. 1979: Pšovská keramika a její vztahy k hrnčířskému okruhu kouřimskému. Archeol. Rozhl., 31, s. 498-529.
- STEFANOVIČOVÁ, T. 1975: Bratislavský hrad v 9.-12. storočí. Bratislava.
- TOČÍK, A. 1962: Keramika so značkami na dne zo slovansko-avariských pohrebísk na juhozápadnom Slovensku. Památ. archeol., 53, s. 347-379.
- TOČÍK, A. 1978: Záchranný výskum v Komjaticiach. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1977. Nitra, s. 246-272.
- TOČÍK, A. 1980a: Pokračovanie záchranného výskumu v polohe Kňazova jama v Komjaticiach. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1979. Nitra, s. 229-232.
- TOČÍK, A. 1980b: Záchranný výskum v štrkovisku v Komjaticiach. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1979. Nitra, s. 232-237.
- TOMČÍKOVÁ, K. 1984: Ornament na keramike z veľkomoravského obdobia z územia Slovenska. In: Zborník prác Ľudmily Kraskovskej. Bratislava, s. 217-225.
- UNGER, J. 1984: Základní horizonty keramiky 12.-15. stol. na soutoku Jihlavы a Svatky, okr. Břeclav. Archeol. Rozhl., 36, s. 288-296.
- VENDTOVÁ, V. 1969: Slovanské osídlenie Pobedima a okolia. Slov. Archeol., 17, s. 119-232.
- VLADÁR, J. 1964: Archeologický výskum v Branči pri Nitre v r. 1961 až 1962. Archeol. Rozhl., 16, s. 63-110.
- Významné slovanské náleziská na Slovensku. Bratislava 1978.
- ZÁPOTOCKÝ, M. 1978: Středověká keramika severočeského Polabí. Morfologie a relativní chronologie. Památ. archeol., 69, s. 229-232.
- FRÜH- UND HOCHMITTELALTERLICHE SIEDLUNG IN KOMJATICE. Das AI der SAW verwirklichte im J. 1984 eine Probegrabung in Komjatice /Bez. Nové Zámky/ in der Lage Štrkovisko, am Rande einer Sanddüne, die durch Baggerarbeiten und Zurichtung der Uferhänge des künstlichen Wasserbehälters in den 70er Jahren gestört wurde.  
Untersucht wurden 31 Siedlungsobjekte /drei eingetiefte Bauten von viereckigem Grundriß, vier eingetiefte rechteckige wirtschaftliche Überdachungen und Gruben, zehn Getreidegruben, zwei kupelförmige Backöfen, zwei Darr- oder Rostöfen, einige kleinere Vorratsgruben/ und drei Skelettgräber aus dem Früh- und Hochmittelalter /Abb. 1-9/.

Die meisten Funde /Abb. 10-27 bestanden aus Keramik und Tierknochen. Außerdem fand man einige nicht sehr aussagefähige Nutz- und Schmuckgegenstände /eiserne Schafschurschere, Stichel, Achsennagel, eine Ahle, Spitze, Chalzedonperle, ein Bronzenohrring, Instrumente und andere Erzeugnisse aus Knochen und Stein/.

Das Keramikmaterial wurde durch einfache statistische Analysen nach den grundlegenden technischen und typologischen Merkmalen bearbeitet, d. h. hauptsächlich die Rohstoffzusammensetzung, die Qualität der Oberfläche, Färbung, Qualität des Brennens und die Art der Anfertigung, wie auch die Gefäßform, die Form des Randes, der Bauchung, des Bodens, der Bodenzeichen und die Verzierungsart. Aufgrund der Analyse konnten zwei chronologische Keramikgruppen festgestellt werden: die erste aus dem 9.-10. Jh. und die zweite aus dem 11.-12. bzw. vom Anfang des 13. Jh.

Nach der Analyse der Keramikfunde kann man die meisten der untersuchten Objekte in das 9.-10. Jh. und einen Teil in das 11.-12. Jh. einreihen. Während die Besiedlung aus dem 9.-10. Jh. durch Wohn- und Wirtschaftsobjekte vertreten ist, stellen die Besiedlung aus dem 11.-12. Jh. nur zerstreute Wirtschaftsobjekte dar, zwischen denen unter ungewöhnlichen Umständen auch drei menschliche Körper begraben wurden.

Zusammen mit weiteren sechs Siedlungen und mit drei Gräberfeldern aus dem 9.-10. Jh. wie auch mit einigen bisher im Kataster von Komjatice evidierten Fundstellen aus dem nachfolgenden Zeitabschnitt stellen die untersuchten Ansiedlungen offensichtlich eine der demographischen Quellen des mittelalterlichen Komjatice dar, das zum erstenmal in schriftlichen Quellen im J. 1256 als eine Gemeinde mit älterer Besiedlung und einem Pfarramt unter dem Namen Kamnati angeführt wird.

ПОСЕЛЕНИЕ РАННЕГО И РАЗВИТОГО СРЕДНЕВЕКОВЬЯ В С. КОМЬЯТИЦЕ. Археологический институт в Нитре осуществил в 1983 г. разведочные исследования в с. Комъятице /р. н Нове Замки/ в урочище Штровиско на окраине песчаной дюны, разрушенной экскавацией и регуляцией берегов искусного водяного ресервуара в семидесятых годах.

Исследован был 31 объект поселения /три углубленные стройки четвероугольного плана, четыре углубленных прямоугольных хозяйственных навеса и ямы, десять зерновых ям, две куполообразные печи для печения хлеба, две сушильные или обжигательные печки, несколько меньших ям-хранилищ/ и три трупоположения раннего и развитого средневековья /рис. 1-9/.

Большинство находок /рис. 10-27/ составляла керамика и кости животных. Кроме того было обнаружено несколько малодоказательных предметов быта и украшений /железные ножницы для стрижки овец, резец, чека, шило, наконечник стрелы, бронзовая серьга, халцедоновая бусина, орудия труда и другие изделия из кости и камня. Керамический материал был подвергнут простым статистическим анализам по основным техническим и типологическим признакам, т. е. главным образом строение сырья, качество поверхности, цвет, качество обжига и способ отделки, а также форма сосуда, форма венчика, туловища, дна, клейма на дне, виды орнаментации. На основе анализа можно определить две хронологические группы керамики: первую, датированную IX-X вв., и вторую XI-XII вв., или же началом XIII в.

По анализу керамических находок можно большинство исследованных объектов отнести к IX-X вв. и часть к XI-XII вв. Поселение IX-X вв. представлено как жилыми, так и хозяйственными объектами, однако, поселение XI-XII вв. представлено только

рассеянными хозяйственными объектами, среди которых при необыкновенных условиях были зарыты также три человеческих тела.

Вместе с другими шести поселениями и тремя могильниками IX-X вв. и несколькими местонахождениями последующего периода, пока что зафиксированными на территории села Комъятице, исследованные поселки представляют собой по-видимому один из демографических источников средневекового села Комъятице, впервые упоминаемого в 1256 г. как село с более древним поселением и приходом под названием Камнати.

## ANTROPOLOGICKÉ ZHODNOTENIE KOSTIER Z KOMJATÍC

Mária Vondráková

Pri archeologickom výskume slovanského sídliska v štrkovisku v Komjaticiach /okr. Nové Zámky/ v r. 1983 sa zistili tri hroby, v ktorých boli pochovaní dva muži a jedna žena /pozri Šalkovský - Vlkolinská v tomto periodiku/.

H r o b 1 - žena, adultus I, 20-30 rokov

Zachovalo sa poškodené kránum strednej stavby so stredne vytvoreným reliéfom svalových úponov /ďalej RSÚ/ a poškodený postkraniálny skelet /ďalej PS/ gracilnej až stredne robustnej stavby so stredne vytvoreným RSÚ. Neurokránum je aristekefalné, dlhé, stredne široké a vysoké so stredne dlhou bázou, tvár je stredne široká, stredne vysoká a horná tvár tiež stredne vysoká. Indexy lebky spadajú do kategórií mezokran, ortokran, metriokran, mezoprozop, mezén, hypsikonch, leptorin, brachyuran, ortognát. Femury sú hyperplatymérne, pravý femur je pilastrický, tibie sú euryknémne. Výška postavy /Manouvrier/ je podstredná /151,9 cm/. Anomália a patologické zmeny: ossa Wormiana, karies  $M_1$  a  $M_3$  vľavo hore, retencia C vpravo hore, perzistencia c vpravo hore; foramen transversarium bipartitum  $C_6$  vľavo, vyhojená zlomenina laktového výbežku na ľavej laktovej kosti.

H r o b 2 - muž, maturus, 40-60 rokov

Zlomky lebky a PS sú robustnej stavby so silne vytvoreným RSÚ. Z malého množstva získaných mier vyplýva iba to, že pravý femur je pilastrický a platymérny. Anomália a patologické zmeny: paradentosis diffusa, spondylosis deformans  $C_{5-7}$  /výraznejšia na ľavej strane tiel stavcov/, vnútorné Schmorlove uzly na hrudných stavcoch.

H r o b 3 - muž, adultus I, 20-30 rokov

Kalva a veľmi poškodený PS sú strednej stavby so stredne vytvoreným RSÚ. Neurokránum je veľmi dlhé, široké a mezokránné. Femury sú pilastrické a hyperplatymérne, tibie euryknémne. Výška postavy je veľká /171,0 cm/. Anomália a patologické zmeny: sutura metopica supranasalis, obojstranná spondylolýza  $L_5$  v isthme oblúka.

ANTHROPOLOGISCHE BEWERTUNG DER SKELETTE AUS KOMJATICE. Im Beitrag werden drei Skelette /Frau, Adultus I; Mann, Maturus; Mann, Adultus I/ aus den bei der archäologischen Abdeckung der slawischen Siedlung in Komjatice /Bez. Nové Zámky/ im J. 1983 freigelegten Gräbern untersucht /siehe Šalkovský - Vlkolinská in diesem Periodikum/.

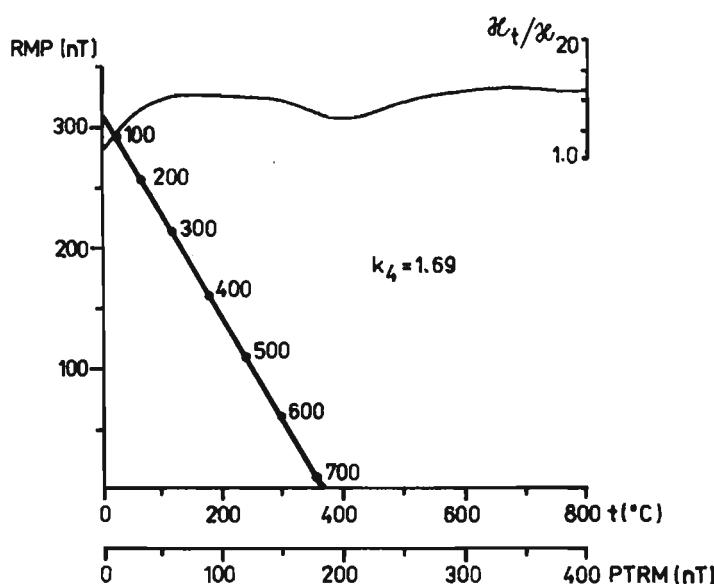
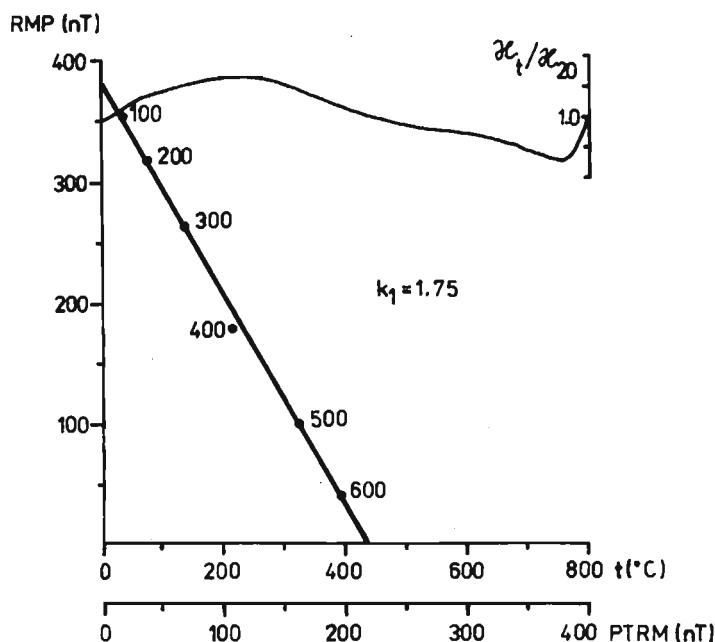
АНТРОПОЛОГИЧЕСКАЯ ОЦЕНКА СКЕЛЕТОВ ИЗ С. КОМЬЯТИЦЕ. В статье описаны три скелета /женщина, adultus I; мужчина, maturus; мужчина, adultus I/ из погребений, открытых в результате археологических исследований славянского поселения в с. Комъятице /р-н Нове Замки/ в 1983 г. /смотри Шалковски - Влколинска в этом периодическом издании/.



## ARCHEOMAGNETICKÉ DATOVANIE LOKALITY KOMJATICE

Oto Orlický – Ján Tirpák

Z archeologicky skúmanej plochy v Komjaticiach /okr. Nové Zámky/ bol podrobenej archeomagnetickému sledovaniu objekt 10/83, reprezentujúci kupolovitú pec /pozri Šalkovský – Vlkolinská v tomto periodiku/. Z kopoly boli odobraté a upravené do tvaru kociek s hranami 2 cm štyri vzorky. Na zistenie a výpočet intenzity geomagnetického poľa bola aplikovaná Thellierova metóda dvojitého postup-



Obr. 1. Komjatice. Priama závislosť pôvodnej a laboratórnej magnetizácie zo vzoriek a priebeh magnetickej susceptibilitu.

ného vyhrievania. Vlastné merania boli urobené v paleomagnetickom laboratóriu n. p. Geofyzika, závod Bratislava pomocou rotačného magnetometra JR-4 tuzemskej výroby.

Analýzou vzoriek sa zistila záporná inklinácia, čo nasvedčuje faktu, že kupola pece bola obrátená. Pre tieto skutočnosti sme mohli z troch základných magnetických veličín použiť na datovanie len hodnotu intenzity geomagnetického poľa  $F$ . Pomerom hodnôt  $F$  v čase vypálenia pece k laboratórnej intenzite geomagnetického poľa  $F_0/F/F_0 = k$  sme získali výsledky, na základe ktorých môžeme skúmaný objekt datovať.

Porovnaním našich výsledkov s údajmi, ktoré publikovala M. Kovacheva /1980/, sme zistili, že získaná stredná hodnota  $k = 1,72$  zaraduje skúmané vzorky, a teda aj objekt 10/83 do 11. stor. n. l.

#### L i t e r a t ú r a

KOVACHEVA, M. 1980: Summarized Results of the Archaeomagnetic Investigation of the Geomagnetic Field Variation for the Last 8000 yr in South-eastern Europe. *Geophys. J. Roy. Astronom. Soc.*, 61, s. 57-64.

ARCHÄOMAGNETISCHE DATIERUNG DER FUNDSTELLE KOMJATICE. Die Autoren unterzogen das Objekt 10/83 aus Komjatice /Bez. Nové Zámky/ einer archäomagnetischen Untersuchung. Aufgrund der gewonnenen geomagnetischen Werte datierten sie den untersuchten Ofen in das 11. Jh. u. Z. /siehe Šalkovský - Vlkolinská in diesem Periodikum/.

АРХЕОМАГНИТНАЯ ДАТИРОВКА ПАМЯТНИКА КОМЬЯТИЦЕ. Авторы подвергли археомагнитному обследованию объект 10/83 в с. Комъятице /р-н Нове Замки/. На основе полученных геомагнитных данных они датировали исследованную печь XI в. н. э. /Смотри Шалковски - Влколинска в этом периодическом издании./

## NACHGROßMÄHRISCHE GRÄBERFELDER DES 10. UND 11. JH. IN DER SÜDWESTSLOWAKEI

Anton Točík

### Die Frage der altmagyarsch-slawischen Beziehungen

Die Frage über die ethnische Stellung der nachgroßmährischen Gräberfelder aus dem 10. und 11. Jh. war in der Slowakei zu subjektiv gelöst worden.<sup>1</sup> Damit sie richtig gelöst werden kann, ist es erforderlich, das bis jetzt unveröffentlichte Material zu publizieren und es kritisch zu analysieren. Bei der Bewertung des Fundmaterials arbeiten wir nur mit dem Grabinventar, obwohl das Material von den befestigten und unbefestigten Siedlungen für die Erkennung des ökonomischen Charakters der Bevölkerung im 10. und 11. Jh. sehr wichtig ist.<sup>2</sup>

Bis jüngsthin wurden bei uns als altmagyarisches nur einzelne sog. Großfamiliengräberfelder betrachtet, wo die Mitglieder der Kriegergefolgschaft und ihre Familienmitglieder begraben wurden /Ratkoš 1965, S. 141-178/. Die übrigen Gräberfelder aus genanntem Zeitabschnitt wurden den älteren autochthonen slawischen Bewohnern zugeschrieben. Über die ethnische Zugehörigkeit dieser Nichtreitergräberfelder führte man lange, bis heute noch nicht beendete Diskussionen, bei denen weitere Probleme entstanden.<sup>3</sup> Die Diskussion begann im J. 1921 nach der Veröffentlichung des Artikels von L. Niederle Die Slawen in Ungarn /1920, S. 34 ff./. Die Antwort des jungen deutschen Forschers B. v. Richthofen /1923-1926, S. 308 ff./ war nicht korrekt und J. Eisner /1926-1927, S. 581 ff./ hat sich mit Recht im J. 1927 dagegen verwahrt. Zufälligerweise waren es zwei Schüler von J. Eisner, B. Szőke /1962/ und Z. Vána /1954, S. 51-104/, die nach dem II. Weltkrieg mit umfassenden und tief wissenschaftlich erudierten Studien erneut die Problematik der nachgroßmährischen Zeit im Karpatenbecken aufgeworfen haben und sie haben sich, wenn auch aus unterschiedlichen Positionen, Mühe gegeben, diese undankbare Problematik zu lösen. Von der Veröffentlichung ihrer Arbeit sind fast 20 Jahre vergangen und in dieser Zeit wurde im ganzen Karpatenbecken einschließlich der Slowakei durch systematische Grabungen sehr reiches Material gewonnen.<sup>4</sup> Es ist nötig, daß nach der Veröffentlichung des Kataloges der altmagyarenischen Gräberfelder /Točík, 1968a/ nochmals einige Probleme, die über den Rahmen der Archäologie gehen und ausgesprochen historische Gültigkeit haben, aufzuzeigen.

In der Einführung möchte ich gedrängt auf einige archäologische Probleme, die eng mit neuen Theorien der ungarischen Kollegen zusammenhängen und die Entwicklung im Karpatenbecken nach der Ankunft der Awaren, d. h. vom 6. bis 10. Jh. betreffen, hinweisen.<sup>5</sup> Es handelt sich um Meinungen über die Ethnogenese der Altmagyaren, deren Autoren D. Csallány und Gy. László und als Fortsetzer ihre Schüler sind. Nach ihrer Schule stellt ein Teil der Awarenstämme die erste Welle der Altmagyaren im Karpatenbecken dar. Diese hat die Niederlage und den Zusammen-

Anmerkung der Redaktion: Der Beitrag ist eine Anknüpfung an die Materialarbeit Točík, A.: Altmagyareische Gräberfelder in der Südwestslowakei /Bratislava 1968/. Sie wurde Anfang des J. 1971 abgeschlossen, deswegen erfaßt sie den Forschungsstand zum J. 1970. Aus technischen Gründen konnte sie nicht publiziert werden.

bruch des Awarenreiches am Ende des 8. Jh. überlebt und ausgiebig an der Umgrofination des Karpatenbeckens nach der Ankunft der neuen altmagyarischen Verbände im 10. Jh. teilgenommen. Diese Frage, d. h. die Kontinuität der Awaren bis in das 10. Jh., möchte ich im Zusammenhang mit den neuen Grabungen auf Siedlungen und Gräberfeldern aus dem 7.-8. Jh. in der Slowakei, insbesondere der südwestlichen, streifen. Dieses Gebiet, das den nördlichen Teil der Kleinen ungarischen Tiefebene bildet, war nämlich für die Besiedlung mit der neuen Steppenbevölkerung mit ausgesprochener Lebensweise von Hirten und Weidebauern sehr gut geeignet. Aus der ganzen Reihe von Monographien und Teilstudien, die nach 1945 veröffentlicht wurden, geht hervor, daß das Gebiet südlich und nördlich der Donau im 7.-8. Jh. relativ intensiv in zwei Etappen besiedelt wurde /Točík 1968c, S. 253 ff./. Die abgedeckten Gräberfelder, die nach der Anzahl der Gräber zu den größten im Karpatenbecken gehören /Holiare, Devínska Nová Ves; Nové Zámky, Želovce/ zeichnen sich außer den ausdrucksvoollen Zivilisationsäußerungen in der materiellen Kultur /Blech- und Gußindustrie/ durch so wichtige und eigentändige Äußerungen in der materiellen und geistigen Kultur /Keramik, Bestattungsbräuche usw./ aus, daß man sie nicht nur als peripherie Äußerungen bezeichnen kann, sondern sie vor allem als ethnische Äußerung betrachten muß.<sup>6</sup> Am besten beweisen das auch die zeitgleichen Siedlungen von ausgesprochen bäuerlichem Charakter, mit den zugehörigen Gräberfeldern.<sup>7</sup> Aus der Analyse der Gräberanordnung auf diesen Gräberfeldern geht ferner hervor, daß man bei ihnen über keine sog. Gesetzmäßigkeit in der Bestattung, die sich aus der Gentilorganisation ergibt, sprechen kann. Der wichtigste Grund dafür, den Zivilisationscharakter der sog. awarischen Kultur anzuerkennen /getriebene und gegossene Industrie/, sind die neuen Entdeckungen J. Pouliks in Mikulčice, wo es gelang, in rein slawischer Umgebung Schmuck- und Goldschmiedewerkstätten nachzuweisen. Zugleich konstatierte man auch eine Arbeitsteilung in anderen Produktionszweigen, wie z. B. im Töpfer- und, Kammacherhandwerk, in der Eisenindustrie und Textilproduktion /Klánica 1967, S. 689 ff.; derselbe 1968, S. 626-644/. Das alles zeigt auf eine entwickelte slawische Kultur und auf ein allmähliches Anwachsen von Elementen, die schon beim Untergang des Awarenreiches zum Entstehen einer Formation vereinigter Stämme beigetragen haben. Eine ähnliche Situation herrschte auch in der Slowakei, wo neben dem Zentrum von Nitra auch andere kleinere Zentren im Eipeltal, in der Mittel-, Nord- und Ostslowakei existierten.<sup>8</sup> Durch die Entstehung der Formationen vereinigter Stämme und durch die Liquidation des Awarenreiches, das ungeachtet der Verfallstendenz im 8. Jh. einen unifizierten Charakter hatte, kam es auch im Gebiet, das unsere Vorfahren bewohnten, zur bemerkenswerten Differenzierung, die sich in der materiellen und geistigen Kultur widerspiegelt. Im Gebiet, wo man im 7.-8. Jh. auf großen Flachgräberfeldern bestattete, entstanden im 9. Jh. relativ kleine Gräberfelder, auf denen die Gräberzahl nicht 100 übersteigt, die zweifellos zu zyklisch bewohnten kleinen Siedlungen gehörten und dem Fundinventar nach verhältnismäßig arm waren /Chropovský 1970, S. 137/. Relativ große Unterschiede herrschen zwischen dem Nitra- und dem mährischen Schmuck. Vom bisherigen Forschungsstand ausgehend /Chropovský 1962, S. 175-240; Čorović-Ljubinković 1970, S. 113 ff.; Dostál 1965, S. 361 ff./, beginnen viel größere regionale Änderungen im Bestattungsritus. Die Flachgräberfelder nehmen ab und im Gebiet östlich der Gran, im ganzen Eipeltal und weiter nach Osten haben wir bis jetzt kein einziges Flachgrab, das wir in das 9. Jh. datieren könnten.<sup>9</sup>

Aus diesem Gebiet kennen wir bis auf einzelne Eisengegenstände und einige Depotfunde mit Eisengegenständen bei zahlreicher Siedlungskeramik keinen Schmuck und keine anderen Erzeugnisse des Kunstgewerbes. Das soll uns zum Nachdenken schon deshalb anregen, weil dies in diesem Raum wie auch im übrigen Theißgebiet, die Theorie Gy. Lászlós über die Benutzung der älteren Gräberfelder bis zur Ankunft der altmagyarischen Kriegsfolge stützen würde. Andererseits muß konstatiert werden, daß bis auf das Gräberfeld von Holiare unweit von Komárno, wo es an der Nordwestseite des Gräberfeldes eine Gruppe von Gräbern mit mondsichel förmigen Schläfenringen und Schläfenringen mit ährenförmigen Anhängern aus dem 10. Jh. gibt, jedwede Kontinuität in der Bestattung vom 8. bis ins 10. Jh. in der Südwestslowakei fehlt.<sup>10</sup> In der Südwestslowakei, wo wir auf dem gleichen Gebiet und auf den gleichen Lokalitäten sog. slawo-awarische Gräberfelder und danach großmährische Gräberfelder hatten, existiert keine Kontinuität zwischen den awarischen und altmagyarischen Gräberfeldern und bis jetzt haben wir im gesamten Karpatenbecken so einen Fall noch nicht vorgefunden. Aus diesem Grunde müssen auch die reichen Einzelgräber, genauso wie die Großfamiliengräber der Kriegergefolgschaften, als Migrationsäußerung betrachtet werden, die mit der Ankunft einer neuen Bevölkerung östlicher Herkunft zusammenhängt.

Eine selbständige Analyse verdienen aber große und auch kleine Nichtreitergräberfelder, auf denen auch vereinzelte Reitergräber vorkommen und die bis vor kurzem als Belobrdo-Gräberfelder bezeichnet wurden.<sup>11</sup> Ihre ethnische Angehörigkeit war Gegenstand von Diskussionen, was ich schon am Anfang bemerkte. Zuerst muß man sich jedoch einige Grundbegriffe klar machen, die unmittelbar mit der Chronologie, Datierung und Dauer der nachgroßmährischen Gräberfelder zusammenhängen. Um den Bestattungsbeginn auf diesen Gräberfeldern präzisieren zu können, müssen Anhaltspunkte für die Dauer der großmährischen Gräberfelder gesucht werden. Damit hängt natürlich auch die Dauer und Fortdauer der großmährischen Kultur zusammen. Gewisse Anhaltspunkte bieten uns die großen Gräberfelder, die ununterbrochen im Laufe des 9. und 10. Jh. belegt wurden. Es handelt sich um Gräberfelder, auf denen Anzeichen für die Verfolgung der vertikalen und auch horizontalen Stratigraphie vorhanden sind /z. B. in Trnovec nad Váhom-Horný Jatov, Ondrochov und in Nové Zámky - Točík 1971/. Zum Teil hilft uns hier auch der Komplex von Gräberfeldern direkt im Stadtgebiet von Nitra. In Trnovec nad Váhom-Horný Jatov, wo Vertikal- und auch Horizontalstratigraphie vorhanden ist, haben wir:

- a/ eine kleine Gruppe von großmährischen Gräbern aus dem 9. und vom Anfang des 10. Jh.,
- b/ ein selbständiges kleines Großfamiliengräberfeld der Kriegergefolgschaft,
- c/ daran anknüpfend ein großes sog. Belobrdo-Gräberfeld mit Gräbern in Superposition, d. h. mit zwei Zeithorizonten.

Eine ähnliche Situation ist in Ondrochov in der Ortslage Tallószer, wo leider nicht das ganze Gräberfeld aufgedeckt wurde, doch trotzdem steht uns ein großmährisches Gräberfeld, kombiniert mit einem Gräberfeld aus dem 10. Jh., und mehrere altmagyarische Reitergräber zur Disposition. Aufgrund der bis jetzt nicht veröffentlichten Gräberfelder in Nitra und Nové Zámky<sup>12</sup> ist es möglich, auch in der Südwestslowakei mit bedeutsamen Erkenntnissen zur Lösung der Problematik beizutragen, die nach den Regionen und nach der eigenständigen Entwicklung eine unterschiedliche spezifische Gültigkeit nur für ein bestimmtes Gebiet haben kann.

Aus unseren Terrainforschungen und theoretischen Erkenntnissen geht hervor, daß es auch trotz der ungefähr bis zum J. 900 bekannten historischen Nachrichten über den Untergang des Großmährischen Reiches nicht bedeutet, daß zugleich auch die großmährische Kultur endete oder die ursprüngliche Bevölkerung abwanderte. Im Gegenteil, die Situation ist viel komplizierter und unterschiedlich in der West-, Mittel- und Ostslowakei. Aus der Analyse des Materials und der Bestattungssitten geht hervor, daß unter die Vorherrschaft der neugekommenen Bevölkerung ein Teil der Ostslowakischen Tiefebene gelangte, d. h. besonders die Flußgebiete des Bodrog und der oberen Theiß, wo die größte Konzentration von Großfamiliengräberfeldern der Mittelschicht im Karpatenbecken herrschte /Kiss 1969, S. 175 ff./. Im gleichen Gebiet sind auch Nachweise über den Steppencharakter der Bestattungsweise unter Kurganen, d. h. in Hügelgräbern, wie es tschechische und ungarische Forscher durch systematische Grabungen in Streda nad Bodrogom in den J. 1937 und 1941 festgestellt haben /Eisner 1944-1948, S. 39; Erdélyi 1964, S. 17 ff./. Aus dem gleichen Gebiet stammt auch das beachtenswerteste Grab, wahrscheinlich ein Fürstengrab, das von V. Budinský-Krička /1965, S. 309-338/ in Zemplín im J. 1962 entdeckt wurde und das der bekannte ungarische Forscher N. Fettich dem Álmos, dem Vater des Gründers der ungarischen Árpáddynastie - Árpád - zugeschrieben hat.<sup>13</sup> Dieses Gebiet war ohne Zweifel der erste Rastplatz beim Vordringen des altmagyarischen Kriegsgefolges aus dem Schwarzmeergebiet über den Verecký-Paß noch vor dem Untergang Großmährens. Aufgrund des Fundes von Münzen /Huszár 1955, S. 99 ff./, wie auch der kunsthistorischen Analyse der Denkmäler, gehört diese Gruppe von Gräberfeldern noch in das letzte Jahrzehnt des 9. und in den Anfang des 10. Jh. und repräsentiert den ältesten Horizont der altmagyarischen Gräberfelder bei uns /Budinský-Krička - Fettich, im Druck/. Der Heeresvormarsch weiter nach Westen, die Einnahme des Fürstentums Nitra und die Liquidation der anderen vereinigten Stämmeformationen hingen bestimmt mit den Kämpfen und der allmählichen Liquidation der slawischen Burganlagen zusammen, weil eine einzige Schlacht - die Schlacht bei Bratislava - nicht über die Okkupation und Besiedlung eines so großen Gebietes entscheiden konnte. Aus diesem Grund können wir in der Südwestslowakei in das erste Viertel des 10. Jh. nur Einzelgräber einreihen, und zwar vor allem jene, in welchen persische Dirheme und die ursprüngliche, noch nicht von heimischem Einflüssen betroffene levedische Industrie vorkommen. Es handelt sich bis jetzt um Einzelgräber in Tvrdošovce,<sup>14</sup> Hlohovec /Hampel 1905, II, S. 29, Abb. 33, 820/ und Skalica /Kraskovská 1954, S. 351-352, 419, 428/. In diesem Zusammenhang seien die Gräber in Šala-Veča<sup>15</sup> erwähnt, wo sich gegenseitig großmährische Gräber mit altmagyarischen mit Gürtelbeschlägen /Abb. 26: 1-25/ respektieren. Diese Beschläge haben Analogien im südrussischen chasarischen Kulturreis und bis jetzt kennen wir solche vergoldeten Beschläge von keinen anderen Lokalitäten im Karpatenbecken. Wir wissen auch, daß identische Beschläge als Import aus dem levedischen Gebiet durch Handel nach Norden kamen, wo sie z. B. in Birka an das Ende des 9. Jh. bzw. an den Anfang des 10. Jh. datiert sind /Arbman 1940, Taf. 88, Grab 913/.

Das deutet etwa darauf, daß vielleicht noch vor dem militärischen Konflikt bestimmte altmagyarische Stämme bis in das Nitra-Gebiet vorgedrungen sein konnten. Vorerst genügt dieser Einzelfund von Šala-Veča noch nicht zu solchen Schlußfolgerungen. Nach der ersten Welle der Altmagyaren, die strategische

Punkte militärisch gesichert hat /die Waagfurten - Sered, die politischen, organisatorischen und militärischen Machtzentren - Nitra, Starý Tekov, Trnovec nad Váhom-Horný Jatov/, kam die Masse des gemeinen Volkes, das eine ökonomische Basis für die Kriegergefolgschaften bildete und das wir auf den großen Gräberfeldern erfassen, die bis jetzt als Belobrdo-Gräberfelder bezeichnet wurden /Trnovec nad Váhom-Horný Jatov, Nitra, Nové Zámky, Galanta,<sup>16</sup> Matúškovo<sup>17</sup>/ . Dieser Besiedlungsprozeß spielte sich in den zwanziger und dreißiger Jahren des 10. Jh. ab und wurde militärisch vor dem J. 950 durch jene Kriegergefolgschaften abgeschlossen, die das neugewonnene Gebiet vor den beginnenden Expansionsbestrebungen des entstehenden tschechischen und polnischen Staates sichern sollten. Damals entstand die militärische Grenze an der Waag, die durch die Großfamiliengräberfelder auf der Linie Piešťany /Červeník/ - Sered - Sládkovičovo - Čierny Brod - Zemianska Olča nachgewiesen ist. Die große Konzentration kleiner Gräberfelder der Kriegergefolgschaften an dieser Linie zeugt von der erhöhten Bedeutung des ehemaligen Nitra-Gebietes in bezug auf den entstehenden Staat der Pre-mysliden, womit auch die Notwendigkeit der Kolonisation des okkupierten Gebietes mit treuen Stämmen des gemeinen Volkes zusammenhing. Nur so ist es zu erklären, daß im 10. Jh. unmittelbar nach der militärischen Okkupation eine starke Besiedlung des gemeinen Volkes folgte. Diese Massen mischten sich zwar teils mit einheimischen Bewohnern, aber im überwiegenden Maße gründeten sie neue Siedlungen, die meistens neue, nichtslawische Namen erhielten. Bis auf eine kleine Zahl älterer slawischer Ortsnamen /Galgócz, Korompa, Gerencse, Tapolczány usw./ trägt im gesamten Gebiet, wo wir altmagyarische Großfamilien-Reitergräberfelder oder Reihengräberfelder, sog. Belobrdo-Gräberfelder des gemeinen Volkes vorfinden, die absolute Mehrzahl der Orte keine slawische Namen /Kniezsa 1938, S. 368-472/.<sup>18</sup> Wie ich schon bemerkte, widerspiegelt sich dieser Vorgang der ethnischen Wandlungen vor allem auf dem großen Gräberfeld in Trnovec nad Váhom-Horný Jatov, wo wir im Laufe zweier Jahrhunderte vier Bestattungsphasen klar nachgewiesen haben /Točík 1955, S. 489 ff./. Die erste bildet eine relativ kleine Gruppe großmährischer Gräber mit ausgeprägtem Bestattungsritus und charakteristischem Inventar. Es handelt sich um typischen gegossenen Schmuck und entwickelte Keramik aus Nitraer Werkstätten. Es ist interessant, daß wir aus dieser Bestattungsphase keine sog. mährischen Veligrader Importe nachgewiesen haben. Die erste Bestattungsphase können wir in die zweite Hälfte des 9. Jh. und den Anfang des 10. Jh. datieren und bestand kontinuierlich weiter. Im Laufe des ersten Viertels des 10. Jh., d. h. in der zweiten Bestattungsphase, entstand nördlich der großmährischen Gräber eine Gruppe von altmagyarischen Reitergräbern, die im J. 1945 beim Ausheben von Schützengräben zerstört wurden. Die dritte Bestattungsphase, die mit der zweiten parallel gehen kann und unmittelbar an die erste Phase anknüpfte, hängt mit der Ankunft des gemeinen altmagyarischen Volkes zusammen. Damals kam es zur Mischung der autochthonen slawischen Bevölkerung mit den neuan gekommenen Magyaren mit seßhafter Lebensweise von weidebäuerlichem Charakter. Die neuen Bewohner brachten, besonders hinsichtlich der Tracht und des Schmuckes, eine ganz neue Mode mit. Im Frauenschmuck waren dies Armreife, Halsringe und Halsbänder. Ohrringe wurden durch Haarringe ersetzt, das einfache Gewand begann man mit gegossenem aufnähbarem Blechbesatz zu schmücken. Damals gelangte aus Mähren in die Slowakei auf die Gräberfelder der Veligrader Schmuck, in Trnovec nad Váhom-Horný Jatov sind es silberne Körbchenohrringe - Abb. 27: 8 /Dostál

1965, S. 396 ff.; Točík 1955, S. 489, Abb. 239, 240/ und auf anderen Gräberfeldern der charakteristische mährische Blechknopf /Galanta,<sup>19</sup> Nitra - Abb. 27: 9, 11 - Dostál 1965, S. 392, Abb. 6: 5, Mudroňovo - Abb. 20: 1, 5 - Dostál 1965, Abb. 6: 3/. Wir haben jedoch eine ganze Reihe von Gräberfeldern des neuen gemeinen Volkes, auf denen wir keine Nachweise über die Symbiose mit der einheimischen Bevölkerung haben und auf denen Nachweise über das Überdauern alter heimischer Traditionen fehlen, wie z. B. das Abstellen von Gefäßen ins Grab. Ein typischer Repräsentant solcher Gräberfelder ist Matúškovo /okr. Nové Zámky/ und die Nekropole in Nitra-Čermáň. Die vierte Bestattungsphase, die in Trnovec nad Váhom-Horný Jatov auch in Superposition nachgewiesen ist, wird durch Gräber vertreten, in denen die Toten manchmal die Hände entweder in der Beckengegend oder über der Brust verschränkt haben. Im Schmuck dominieren über die Ohrringe S-förmige Schläfenringe mit schmaler oder auch breiter Schleife, sog. Schläfenringe des Nitra-Typus. Der charakteristische Repräsentant dieser Stufe ist das teilweise abgedeckte Gräberfeld in Nitra am Fuß des Zobor /Čaplovič 1954, S. 5 ff./. Die vierte Phase gehört zeitlich in das letzte Viertel des 10. Jh. und endete unter der Herrschaft Stephan I. /1001-1038/. Gleichzeitig begann auch die Sitte der Abstellung eines Obolus, einer Münze, in die Gräber, was man schon als ein ausgesprochenes christliches Element, das seinen Ursprung im Karpatenbecken hat, betrachten kann. Diesen bedeutsamen Wandel belegen sehr gut zwei Gräberfelder im Gebiet des heutigen Nitra. Das ältere Gräberfeld in Nitra-Zobor kennt nicht die Abstellung von Münzen in die Gräber, hingegen registriert das Gräberfeld in Nitra-Mlynárce /Točík 1960, S. 269 ff./,<sup>20</sup> dessen Belegungsbeginn durch die Münze Stephan I. datiert ist, die Obolen bereits, aber in seinem Grabinventar fehlt die breite Skala der sog. Belobrdo-Denkäler. Deshalb ist in der Südwestslowakei, meiner Meinung nach, die Belobrdo-Kultur des einfachen Volkes eine ausgesprochene Angelegenheit des 10. Jh., bzw. des ersten Jahrzehnts des 11. Jh. und ihre ethnische Zugehörigkeit ist, wie weiter gezeigt wird, durch die Ankunft der neuen Bevölkerung bestimmt.

Eine von der Westslowakei abweichende Situation findet man im Ostteil des nördlichen Theißgebietes vor, d. h. auch in der Ostslowakischen Tiefebene. Dem heutigen Forschungsstand nach fehlen hier bis jetzt Gräberfelder des gemeinen Volkes aus dem 10. Jh. /Pravek... 1966, S. 242 ff./. Die Reihengräberfelder in der Ostslowakei, z. B. in Somotor auf dem Berg Somotorská hora /Pastor 1955, S. 276 ff./ und in Barca /Eisner 1948, S. 156; Pravek... 1966, S. 233, 234/, Zemplín, Hraň, Rad und Bodrog stammen erst aus dem 11. Jh. Wir können deshalb die Meinung vertreten, daß wohl die altmagyarischen Kriegergefolgschaften in das Karpatenbecken teils über die ostkarpatischen Pässe vorgedrungen sind, hingegen man dies vom gemeinen Volk nicht behaupten kann. Dieses drang in seine neue Heimat wahrscheinlich über südlichere Pässe vor und hat eher den Landstrich des unteren und mittleren Theißgebietes eingenommen, bzw. das ehemalige Nitra-Gebiet wie auch das nördliche Theißgebiet einschließlich der Ostslowakischen Tiefebene, die vom strategischen Standpunkt gesehen, niemals so eine wichtige Stellung wie das Nitra-Gebiet eingenommen hat.

#### Analyse der Gräber und Gräberfelder aus dem 10. und beginnenden 11. Jh. in der Slowakei

Wie ich bereits angeführt habe, ist es uns bislang nicht gelungen, die Dauer und den Untergang der großmährischen Gräberfelder zeitlich näher zu bestim-

men, auch wenn wir wissen, daß sie mit Sicherheit in das 10. Jh. fort dauerten. Aus diesem Grunde führe ich im vorgelegten Verzeichnis nur jene Gräber und Gräberfelder an, die den Funden und dem Bestattungsritus nach, der nach großmährischen Bevölkerung angehören /Abb. 1/.<sup>21</sup> Ich gliedere sie in

1. Gräber der herrschenden Häuptlingsschicht,
2. Großfamiliengräberfelder der Kriegergefolgschaften, d. h. der Mittelschicht,
3. Gräberfelder des gemeinen Volkes: aus dem zweiten und dritten Viertel des 10. Jh., aus dem vierten Viertel des 10. Jh. und dem Beginn des 11. Jh.

Zu 1. In diese Gruppe läßt sich bis jetzt mit Sicherheit nur das Fürstengrab in Zemplín einreihen. Wegen der unsicheren Fundumstände ist vorläufig mit 1-2 Gräbern in Hlohovec /Budinský-Krička - Fettich, im Druck; Hampel 1894; derselbe 1905, S. 454-458/ und Nové Zámky zu rechnen.<sup>22</sup>

Zu 2. Zu den Großfamiliengräberfeldern der Mittelschicht gehören jene, die der Gräberzahl nach klein sind, doch verhältnismäßig viele Reitergräber aufweisen. In der Südwestslowakei, wo eine relativ große Konzentration von Gräberfeldern herrscht, gehören hierher:<sup>23</sup> Bánov /Bez. Nové Zámky/, Červeník /Bez. Trnava/, Dolný Peter /Bez. Komárno/, Géňa /Bez. Levice/, Imel /Bez. Komárno/, Košúty /Bez. Galanta/, Lipová, Teil Ondrochov /Bez. Nové Zámky/, Marcelová /Bez. Komárno/, Mudroňovo /Bez. Komárno/, Nesvady I-III<sup>24</sup> /Bez. Komárno/, Nitra, Teil Mlynárce,



Abb. 1. Karte der altmagyarischen Gräberfelder aus dem 10.-11. Jh. in der Südwestslowakei. 1 - Bánov, 2 - Cabaj-Čápor, Teil Cabaj /als Fundstelle Peřeš bekannt/, 3 - Červeník, 4 - Chotín, 5 - Dolný Peter, 6 - Dvorníky, 7 - Dvory nad Žitavou, 8 - Galanta, 9 - Géňa, 10 - Hlohovec, 11 - Imel, 12 - Iža, 13 - Komárno, 14 - Košúty, 15 - Lipová, Teil Ondrochov, 16 - Marcelová, 17 - Matiúškovo, 18 - Mudroňovo, 19 - Nesvady, 20 - Nitra, Teil Mlynárce, 21 - Nové Zámky, 22 - Okoličná na Ostrove, 23 - Pastovce, 24 - Pribeta, 25 - Prša, 26 - Sarovce, 27 - Salka, 28 - Sered, 29 - Skalica, 30 - Sládkovičovo, 31 - Trnovec nad Váhom, Teil Horný Jatov, 32 - Tvrdošovce, 33 - Vojnice, 34 - Vozokany, 35 - Zemianska Olča.

Nové Zámky I-II,<sup>25</sup> Okoličná na Ostrove /Bez. Komárno/, Pastovce /Bez. Levice/, Pribeta /Bez. Nové Zámky/, Prša /Bez. Lučenec/, Salka /Bez. Nové Zámky/, Sered I-IV /Bez. Galanta/, Trnovec nad Váhom, Teil Horný Jatov /Bez. Galanta/, Tvrdošovce<sup>26</sup> /Bez. Nové Zámky/, Vozokany /Bez. Galanta/, Zemianska Olča /Bez. Komárno/. Zu dieser Gruppe kann man wahrscheinlich reihen: Komárno, Bajč, Lage Ragoňa,<sup>27</sup> Cabaj-Čápor, Teil Cabaj, Lage Pereš<sup>28</sup> /Bez. Nitra/, Chotín<sup>29</sup> /Bez. Komárno/.

In der Ostslowakei, wo im sog. Bodrogköz-Gebiet die größte Konzentration altmagyarischer Gräber im Gebiet der Slowakei besteht, befinden sich folgende Fundorte: Čierna nad Tisou I-II, Bodrogvécs, Dobrá, Streda nad Bodrogom, Svinice /alle im Bez. Trebišov/. Außer der Niederung im Fluttal des Hornád ist es Košice /ein Verzeichnis ostslowakischer Fundorte siehe Fehér - Ery - Kralovánszky 1962, S. 92/.

Zu 3. Von den Gräberfeldern des gemeinen Volkes aus dem 10. Jh. wurden zumindest teilweise untersucht: Bešeňov, Dolný Jatov /alle Bez. Nové Zámky/, Dvorníky /Bez. Trnava/, Galanta, Trnovec nad Váhom, Teil Horný Jatov /Bez. Galanta/, Dolný Peter, Chotín, Marcelová, Moča /alle Bez. Komárno/, Matúškovo /Bez. Galanta/, Milanovce /Bez. Nové Zámky/, Nitra, Teil Zobor, Nitra, Teil Čermáň, Nové Zámky, Rovinka /Bez. Bratislava/, Šarovce /Bez. Levice/, Tvrdošovce /Bez. Nové Zámky/, Veľké Kosihy /Bez. Komárno/, Veľké Lovce /Bez. Levice/, Vojnice /Bez. Komárno/.<sup>30</sup>

#### Der Bestattungsritus

Die neuangekommene altmagyarische Bevölkerung brachte aus ihrer Urheimat Lebedien auch die Bestattungssitten mit. In reinster Form blieben sie in der 1. und 2. Gruppe von Gräberfeldern erhalten. Das Fürstengrab in Zemplín, das in die Gruppe der Einzelgräber entfällt, gehört mit der Bewaffnung, Ausrüstung und Aufschüttung des Hügels ohne Zweifel dem höchsten Repräsentanten, wenn nicht sogar dem Häuptling der altmagyarischen Gesellschaft an. Es hat sich um ein Hügelgrab gehandelt, dessen Durchmesser 18-20 m und die Höhe ursprünglich 5-6 m betrug /Abb. 23/, mit eingetiefter Grabgrube, die mit einer Steinschicht überdeckt war. Der Eichensarg enthielt das Skelett eines Kriegers, dessen Kopf getrennt bei seinen Füßen lag. Beim Skelett wurden Reste des Pferdegeschirrs gefunden. Krieger und Pferd waren so reich ausgestattet, daß das Inventar zusammen mit der Silberschale das Grab zu den am reichsten ausgestatteten Gräbern des 10. Jh. nicht nur bei uns, sondern im nomadischen Milieu überhaupt reicht /Abb. 25: 3/. Über die historische Bedeutung des Grabes wird scharf diskutiert, nicht nur über die religiösen Vorstellungen und den Bestattungsritus bei den Angehörigen der höchsten altmagyarischen Gesellschaftsschicht, sondern auch über den historischen Hintergrund der Abtrennung des Schädels und über die Abstellung symbolischer Gegenstände ins Grab /Budinský-Krička - Fettich, im Druck/. Es waren: ein mit Gold plattierter Säbel, fünf vergoldete silberne Blechscheiben, die ursprünglich die Haarflechten der Gattin oder Gattinnen schmückten. Die Scheiben waren verziert: zwei mit Tiermustern /Abb. 25: 1, 2/, zwei mit Pflanzenmustern und auf einer war ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln als Totem des Herrscherhauses. Die Trennung des Schädels vom Körper und der Ersatz der Machtssymbole durch Ersatzsymbole zeugt von der Motivation des großen historischen Ereignisses, wenn der eigene Sohn Árpád nach dem Mißerfolg seines Vaters Álmos gezwungen wurde, das Bluturteil zu vollstrecken und selbst die Regierung anzutreten. Über das Grabinventar von Zemplín werde ich noch im weiteren sprechen.

Eine Aufschüttung resp. ein Steinhaufen ist typisch für die Gräber der Nekropolen in der Gegend von Zemplín. In Balvanhegy beim Dorf Streda nad Bodrogom wurden in den J. 1937 und 1941 weitere sehr reiche Gräber freigelegt, deren Konstruktion und Fundmaterial sehr eng an die im Karpatenvorland und bei den Nomaden bekannten Sitten anknüpft.<sup>31</sup> Auf enge Kontakte mit dem südrussischen Chasarengebiet verweisen auch die bis jetzt aus slowakischem Gebiet einzigen bekannten Saltover Gefäße aus dem Gräberfeld von Čierna nad Tisou /Pastor 1952, S. 485-487/ und Streda nad Bodrogom.<sup>32</sup> In der Ostslowakei wurden für die Großfamiliengräberfelder die Gipfel größerer Hügel ausgesucht /Streda nad Bodrogom, Zemplín/, in der Westslowakei wurde ausschließlich auf den südöstlichen Hängen der Sanddünen bestattet. Auf den Mačianske vršky in Sered I /Točík 1968a, S. 40 ff./ wurde eine ähnliche Gräberanordnung wie in der Ostslowakei festgestellt. Die Entfernung der Gräber im Abstand von 10-15 m lässt sich nur so erklären, daß über den Grabgruben Aufschüttungen errichtet wurden, so ähnlich wie wir es aus der alten Heimat der Magyaren kennen. Mit der Ostslowakei hat Sered I auch die Ähnlichkeit der bogenförmigen Gräberanordnung gemeinsam. Bei anderen Gräberfeldern, auch auf jenem in Sered II, das sich auf der Sanddüne ca. 300 m vom Gräberfeld Sered I befindet, wurde eine reihenartige Gräberanordnung festgestellt. Auch auf diesem Gräberfeld wurden nicht die Regeln bei der Bettung der Toten nach der Klassifikation von Gy. László respektiert. Die reihenartige Gräberanordnung mit größeren oder kleineren Abweichungen kann man auch bei den kleinen reiterlosen Gräberfeldern des gemeinen Volkes, noch deutlicher jedoch bei den größeren, z. B. in Nové Zámky und Dolný Peter, feststellen. Es ist uns bis jetzt in keinem Fall gelungen, die bekannten Analysen der ungarischen Kollegen, die den soziologischen Kodes von Gy. László anwendeten, zu applizieren.

Weil die Grabgruben der Großfamiliengräberfelder im überwiegenden Maß in die Sandunterlage eingetieft wurden, gelang es uns nicht genau, ihre Form zu erkennen. Meistens waren sie aber rechteckig, ungefähr 0,5-0,6 m tief und nur in Ausnahmefällen, z. B. in Sered II, hat die Tiefe 1 m überschritten /das Grab 3/54/. Den bisherigen Rahmen der Grabgrubenform sprengt als Ausnahme das Gräberfeld in Bánov /Točík 1968a, S. 9 ff./ mit Nischengräbern /Abb. 3: 2/. Auf der Sohle der Grabgruben ist in die Seite eine Nische ausgehoben, wo die Leiche mit Pferd oder ohne Pferd untergebracht wurde. Es handelt sich wieder um eine Sitte östlichen Ursprungs, wo das Steppenvolk schon vom Neolithikum an seine Toten so beerdigte. Die Bestattung in Nischen war in der Völkerwanderungszeit vom Altai bis zur Ukraine verbreitet /Očerki... 1958, S. 674/. Im Karpatenbecken war im unteren Theißgebiet diese Bestattungsart für die Awaren im 6. und 7. Jh. typisch /Csallány 1939, S. 155/. Bis jetzt ist kein Grab mit einer Nische aus der jüngeren Epoche des Awarenreiches bekannt /Ausnahme Sala-Duslo/. Aus unbekannten Gründen zeigt es sich, daß Nischengräber bei den mährischen Slawen im 9. Jh. in Hügelgräbern auftauchten /Poulík 1948, S. 75/. Die Nischengräber in Bánov weisen aber keinen Zusammenhang mit den großmährischen Gräbern in Mähren auf und wie ich schon sagte, handelt es sich ausschließlich um eine Bestattungsart, die aus den südrussischen Steppen mitgebracht wurde.

Für die altmagyarenischen Gräberfelder sind Reitergräber typisch. Aufgrund anthropologischer Beobachtungen ist bei den Altmagyaren und anderen Steppenvölkern in der Anzahl kein Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Reiter-

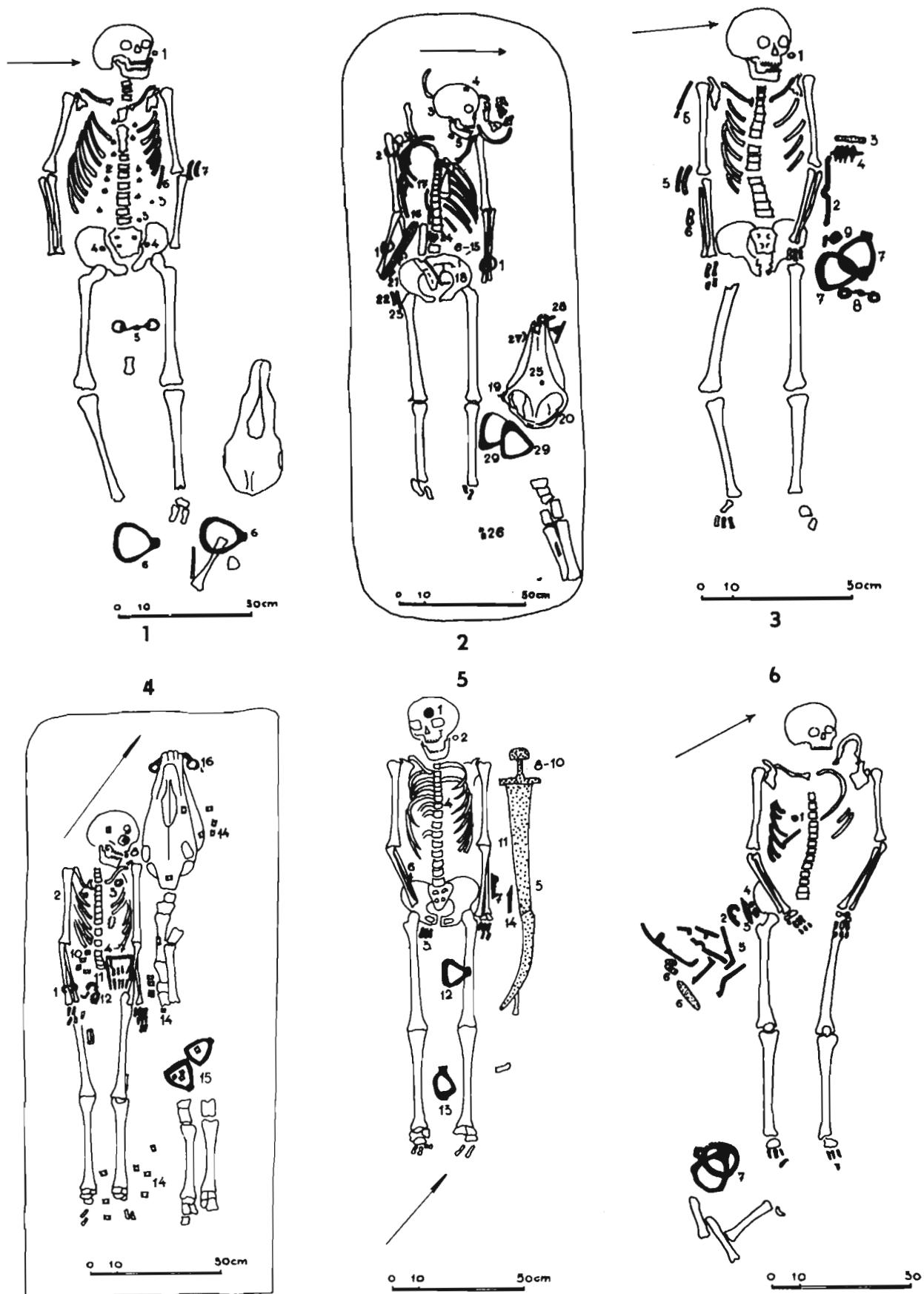


Abb. 2. 1 - Sered I, Grab 6; 2 - Sered I, Grab 15; 3 - Sered I, Grab 8; 4 - Sered II, Grab 4; 5 - Sered II, Grab 7/55; 6 - Sered I, Grab 1/52.

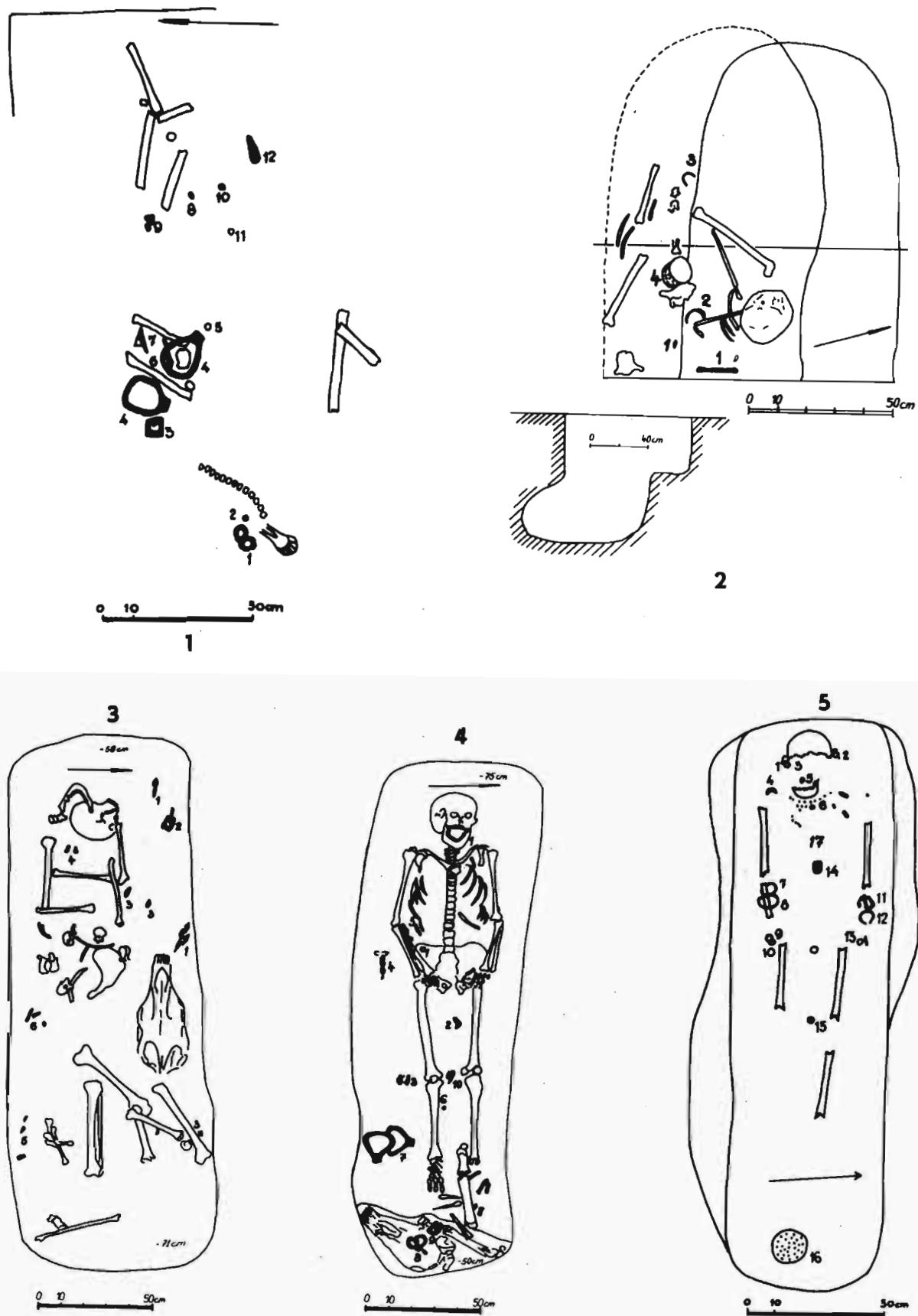


Abb. 3. 1 - Prša, Grab 103; 2 - Bánov, Grab 18; 3 - Bánov, Grab 28; 4 - Bánov, Grab 27; 5 - Prša, Grab 101.

gräbern. Im Gegenteil, bei den Einzelgräbern, die ausnahmslos den Angehörigen der herrschenden Schicht angehören, haben Frauengräber das Übergewicht und sind sehr reich ausgestattet /Szöke 1962, S. 11 ff./. Auf den Großfamiliengräberfeldern kann man die Frauengräber relativ gut an den kleineren Steigbügeln erkennen. Es ist bekannt, daß die Altmagyaren beim Leichenschmaus das Fleisch des Pferdes des Bestatteten verwendeten und in das Grab wurden außer dem Pferdegeschirr nur die Haut bzw. die Haut mit dem Schädel oder die Haut mit dem Schädel und den vorderen und hinteren Gliedmaßen hineingelegt /Bálint 1969, S. 107-114/.<sup>33</sup> Alle drei Arten erscheinen auch auf den Gräberfeldern in der Südwestslowakei, ja sogar auf ein und demselben Gräberfeld. Aufgrund der statistischen Bewertung sind Reste des Pferdegeschirrs, d. h. die Steigbügel und Trensen, der häufigste Nachweis über eine Reiterbestattung. Die erhaltenen Pferdereste - Schädel oder Extremitäten - liegen meistens bei den Füßen des Reiters /Abb. 3: 4/, manchmal auch an der rechten oder linken Seite /Abb. 2: 1, 2, 4/. Die Bestattungsart des Reiters auf den Gräberfeldern des gemeinen Volkes unterscheidet sich nicht von jener auf den Großfamiliengräberfeldern der Mittelschicht. Es ist fraglich, was und in welchem Maß wir in den Reitergräbern von der Ausrüstung und Bewaffnung als Beigaben bezeichnen können. Die Ausrüstung und Bewaffnung des Reiters sollte man wahrscheinlich als Beigabe und zugleich auch als Symbol der Macht und Position in der Familie oder im Stamm ansehen. Das bestätigt auch das symbolische Abstellen von im Feuer unbrauchbar gemachten Waffen und Pferdegeschirr in das Grab 7/55 in Sered II /Abb. 2: 5/, wo das im Feuer entwertete Schwert und die Steigbügel so neben den Krieger gelegt wurden, wie es im Gebiet der südrussischen Nomaden üblich war.<sup>34</sup> Als Liebesgaben gelten flüssige Lebensmittel, die in Gefäßen in das Grab gestellt wurden, in Ausnahmefällen in Eimern oder in Metallbechern /Narisi... 1957, S. 385/. Die Funde von Saltover Keramik in ostslowakischen Gräbern deuten an, daß es sich um eine Sitte handelt, die die Altmagyaren schon in der alten Heimat gekannt, sie aber relativ selten benutzt haben. Deshalb wurde sie von gewissen Forschern mit dem türkischen Chasarenstamm in Zusammenhang gebracht. Aus der Anordnung und der Anzahl der Gefäße auf den altmagyarischen Gräberfeldern der Mittelschicht im gesamten Karpatenbecken geht hervor, daß die Altmagyaren die flüssige Nahrung sehr selten in Tongefäßen in die Gräber abstellten<sup>35</sup> und daß sie der Reitersitte nach für diese Zwecke mehr einen Lederbeutel benutzten /Pletneva 1967/. Umso mehr überrascht deshalb die relativ große Anzahl von Gefäßen auf dem Gräberfeld in Prša /Točík 1968a, S. 38 ff./<sup>36</sup> und Bánov /Točík 1968a, S. 9 ff./,<sup>37</sup> wo die Bestattungsweise von streng östlichem Ritus zeugt. Das Abstellen von Gefäßen auf den genannten Gräberfeldern ist ein Beweis für das Überleben von Sitten der älteren slawischen Bevölkerung. Dazu kommt noch das ver einzelte Vorkommen von Sichel und Schere als Nachweis der Lebensweise als Hirten. Relativ sehr viele Gefäße, und zwar sowohl rituelle als auch Nutzgefäße, begegnen auf den großen und auch kleinen Gräberfeldern des gemeinen Volkes, z. B. in Trnovec nad Váhom-Horný Jatov, Šarovce /Novotný 1964, S. 65 ff./, Nitra-Cermáň und Nitra unter dem Zobor /Čaplovič 1954, Taf. III: 1, 2, IV: 1-6, V: 1-6, VI: 1, 2, XI: 1, XV: 1, 2, XVI: 1/. Obwohl das gemeinsame altmagyarische Volk schon unterwegs zum Karpatenbecken in einen engen Kontakt mit dem slawischen Volk zwischen Dnjestr und Dnjepr kam, ist das Abstellen von burgwallzeitlichen Gefäßen in die Gräber eine Äußerung des Einflusses der älteren autochthonen Komponente auf die Jenseitsvorstellungen der altmagyarischen Gesellschaft, bzw. ein Nachweis des Slawentums der Bestatteten.

Relativ sehr häufig sind Fälle von sekundärem Eingriff in die Gräber oder späterer Verlegung der Knochen, resp. der Schädel. Inwieweit es sich dabei um Vampirismus und Grabraub handelt, ist schwer festzustellen, wenn auch Vampirismus bei den Altmagyaren wie auch bei den anderen Steppenvölkern mit Sicherheit nachgewiesen ist /László 1944, S. 450 ff./. Für einen Nachweis des Vampirismus halten wir die Abtrennung des Schädels vom Körper, bzw. die Störung auch nur eines Körperteils /z. B. Bánov, Grab 30; Chotín, Grab 37; Sered II, Grab 9/55/. Um eine Störung der Gräber durch Ausraubung handelte es sich wahrscheinlich auch in Bánov /Abb. 3: 3/, wo von der Gesamtzahl der 18 Gräber /außer dem erwähnten Grab 30/ neun sekundär gestört wurden, also die Hälfte. Von den anderen gestörten Gräbern seien Grab 4 in Marcelová und Grab 6 der gleichen Lokalität erwähnt, wo die Knochen auf einem Haufen lagen. In Sered I war das Reitergrab 18/53 ausgeraubt und in Sered II wieder hatte man das Grab 3/54 völlig breitgeworfen und vernichtet. Das Ausrauben treffen wir auch auf den armen Gräberfeldern des gemeinen Volkes an, z. B. in Dvorníky /Grab. 5/, Chotín /Grab 41/ und Vojnice /Gräber 4 und 15/. Relativ häufig waren von sekundärem Eingriff die Gräber auf den großen Gräberfeldern des gemeinen Volkes in Trnovec nad Váhom-Horný Jatov, Nitra und Nové Zámky betroffen. Auf den altmagyarischen Gräberfeldern fehlen auch nicht Doppelgräber, z. B. in Bánov waren im Grab 13 zwei Erwachsene und in Marcelová im Grab 14 eine Mutter mit Kind bestattet.

Die Orientierung der altmagyarischen Gräber aller Gruppen ist im Grunde W-O. Abweichungen bestanden in den Richtung N und NW-SO. Umgekehrte Orientierung erschien nur in Bánov und Prša, wo die Richtung O-W bzw. SO-NW registriert ist. Die gestreckte Lage mit den Armen neben dem Körper ist eine Regel /Abb. 2: 1/. Es fehlen aber nicht verschiedene Abweichungen, und zwar: gefaltete Hände auf dem Becken /Červeník/, eine Hand über die Brust gelegt /Prša/, die Beine im Knie eingeknickt /Bánov/ und Bettung auf der Seite mit teilweise angezogenen Beinen /Bánov/. Auf den reiterlosen Gräberfeldern und auf den Nekropolen des gemeinen Volkes kommen Hockergräber vor /Chotín, Trnovec nad Váhom-Horný Jatov/ bzw. Bestattungen mit verschränkten Armen auf der Brust oder dem Becken /Trnovec nad Váhom-Horný Jatov - Točík 1955, S. 489 ff./.

In den Verschüttungen der Grabgruben /Bešeňov, Trnovec nad Váhom-Horný Jatov u. a./ befand sich ziemlich oft eine eiserne Pfeilspitze. Es handelt sich um eine Zeremonie bei der Grablegung, wann nach dem teilweisen Zuschütten gewöhnlich mit dem Bogen ein Pfeil in das Grab geschossen wurde /Szőke - Nemeskéri 1954, S. 104 ff./.

Aus der kurzen Übersicht über den Bestattungsritus auf den Gräberfeldern des 10. Jh. in der Slowakei geht hervor, daß es sich meistens um Gewohnheiten handelt, die, bis auf kleine Ausnahmen, keinen einheimischen Ursprung hatten, sondern mit den Gebräuchen der Steppenvölker zusammenhingen. Man kann dabei auch nicht eine Einwirkung der älteren einheimischen Bewohner ausschließen, die neben der Sitte, Gefäße in das Grab abzustellen, zur allmählichen Christianisierung der Neuankömmlinge beitrugen. Ein Nachweis dessen sind auch die Kirchenfriedhöfe mit Reihengräbern und die offenen Gräberfelder aus dem 11. Jh., für welche eine Beigabenarmut, dabei aber relativ häufig das Hineinlegen von Obolen in das Grab, charakteristisch ist. Die bisherigen Untersuchungen zeigten, daß die Christianisierung zuerst in der Südwestslowakei erfolgte. In Transdanubien, z. B. in Halimba, herrschten noch im 11. Jh. sehr starke heidnische Sitten.

### D a s F u n d i n v e n t a r

Das eigenständigste Inventar in altmagyarenischen Gräbern stellt die Bewaffnung des Kriegers dar, bestehend aus Säbel, Schwert, Bogen, Pfeilen, Köcher und Axt, auch Fokosch genannt.

Der Säbel wurde auf der linken Seite getragen und am Gürtel mit zwei Schlaufen befestigt. Aus der Slowakei besitzen wir bis jetzt keinen einzigen Säbel mit prachtvoll verziertem Griff, wie sie aus Ungarn bekannt sind.<sup>38</sup> Der symbolische Säbel aus Zemplín, auf Griff und Scheide mit goldenen Blechplatten verziert, war praktisch unbenutzbar. Unter die Prunkerzeugnisse mit verzierter Parierstange gehört ein Säbel aus Zemianska Olča /Abb. 8: 2a-c/ und ein näher nicht lokalisierbarer Säbel aus Košice. Die anderen Funde aus der Slowakei /Sered Abb. 8: 4, Nesvady Abb. 8: 5, Čierna nad Tisou/ stellen den gebräuchlichen Typ mit geschweifter Klinge, der Spitze zu zweischneidig, mit schmaler Blutrinne dar. Die Parierstange pflegt mit einem Knopf beendet und geknickt zu sein. Vereinzelt ist der Säbel mit Knochengriff, mit einfacher Palmettenverzierung, aus dem Nichtreitergrab in Trnovec nad Váhom-Horný Jatov /Točík 1955, S. 489, Abb. 238/. Ähnlich wie der Säbel von Zemplín hatte auch dieser wahrscheinlich keine gebogene Klinge. Der altmagyareische Säbel unterscheidet sich nicht von den traditionellen osteuropäischen.

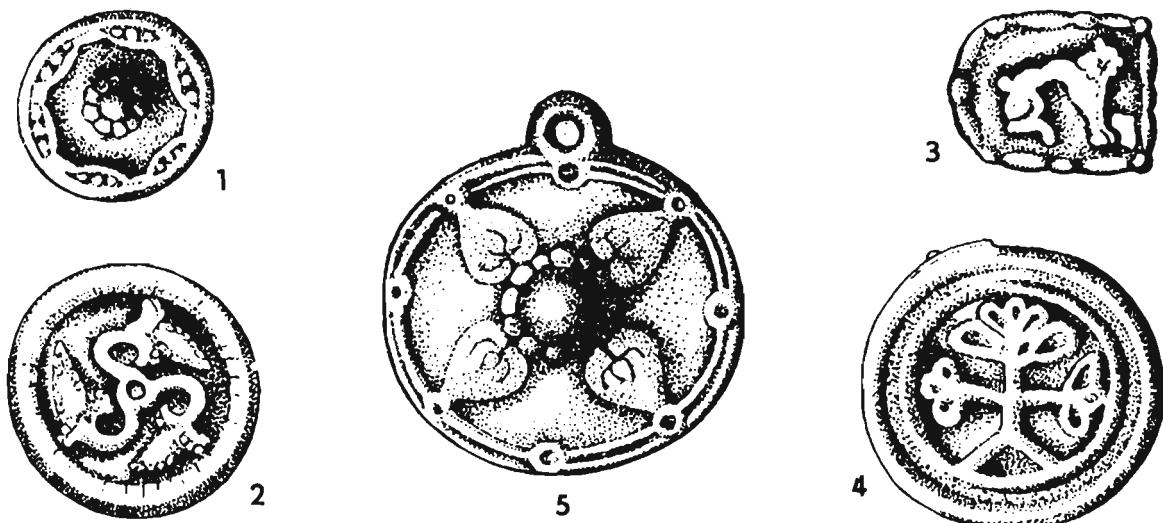


Abb. 4. 1-5 - Nové Zámky, Grab 57.

Der magyarische Krieger, und zwar sowohl der Reiter als auch der Fußkrieger, war auch mit einem zweischneidigen Schwert des Typs X bewaffnet. Das Schwert dieses Typs ist meistens 90-100 cm lang, hat eine stabartige Parierstange, einen größeren oder kleineren unverzierten halbrunden Knauf und der Länge nach eine Blutrinne. Aus dem Verzeichnis dieser Schwerter im Gebiet des Karpatenbeckens geht hervor, daß sie bis auf einige Ausnahmen /Bakay 1967, S. 105-173/<sup>39</sup> ausschließlich dem 10. Jh. angehören und regelmäßig in altmagyarenischen Gräbern vorkommen.<sup>40</sup> Aus diesem Grund muß notwendig vorausgesetzt werden, daß es sich um keine Waffe handelt, die die Magyaren in ihrer neuen Heimat erbeutet haben, sondern von ihnen aus ihren ursprünglichen

Siedlungen in Rußland mitgebracht wurde, wohin sie aus Skandinavien gelangte, oder evtl. in Kiewer oder Černigover Werkstätten hergestellt wurde.<sup>41</sup> Ein ausdrucksvolles Erzeugnis ist das Schwert von Čierna nad Tisou und das rituell entwertete Schwert aus Sered II /Abb. 8: 1/. Das Schwert aus Dolný Peter /Abb. 8: 3/ hat eine gebogene Parierstange, was schon eher für die Herstellung in russischen Werkstätten spricht. Die relativ große Anzahl von Schwertern des Typs X lässt die ungarischen Forscher folgern, daß sich im Rahmen der altmagyarischen Kriegergemeinschaft nicht nur leichte, sondern auch schwere Reiterei befand, die schon mit Schwertern bewaffnet war /Szöke 1962, S. 83/. Gegen diese Theorie können einstweilen nicht die bis jetzt seltenen Funde der Schwerter des Typs X aus slowakischem Gebiet sprechen, und zwar aus Ladice, Dolné Krškany und Kozmálovce, die wir zeitlich an das Ende des Großmährischen Reiches verweisen.<sup>42</sup>

Eine gefürchtete Waffe war der schwere Bogen, von welchem in den Gräbern regelmäßig die Plättchen des knöchernen Belages erhalten sind.<sup>43</sup> Es handelt sich meistens um die Funde der Endteile mit einem Ausschnitt /Abb. 10: 4, 6, 11, 12/, der zur Befestigung der Ledersehne diente, und um die mittleren Plättchen mit graviertem Gittermuster /Abb. 10: 9/ oder mit konzentrischen Kreisen /Abb. 10: 7/. Aus der Lage der Plättchen gelang es bisher noch nicht zu erkennen, ob es sich um einen symmetrischen oder asymmetrischen Bogen handelt. In der Slowakei befindet sich der Bogen mit Köcherresten regelmäßig in Reitergräbern /Bánov, Gräber 16, 20, 27, 28; Ondrochov, Grab 4; Nesvady, Grab 2; Sered I, Gräber 1/52, 6/52, 7/53, 8/53, 14/53; Sered II, Gräber 4/55 und 7/55/.

Die Köcher, die den Bogen begleiteten, waren aus Holzplatten, mit Eisenbändern beschlagen und mit Nieten befestigt. In der Mitte war eine Halterung mit einer Schlinge für die Befestigung am Gürtel /Abb. 9: 18a, b, 19-21, 24-28/. In manchen Gräbern waren die Köcherreste nicht von knöchernem Bogenbelag begleitet.

In den Köchern befanden sich Pfeile mit Eisenspitzen, die immer mit der Spitze nach oben gerichtet waren. Nach Gy. László und anderen ungarischen Forschern hat die Anzahl der Pfeile in den Gräbern die Position der Bestatteten in der Gesellschaft und Sippe bestimmt /zuletzt László 1966, S. 212-216/. Die Anzahl der Pfeile und ihre Größe sind verschieden, z. B. in Bánov fand man im gleichen Köcher große massive Spitzen zusammen mit kleinen. In der Südwestslowakei hat man die meisten Pfeilspitzen in Bánov im Grab 27 vorgefunden, wo bei fünf größeren drei kleine waren, im Grab 28 waren es sieben Stück. Sieben wurden auch im Grab 61 in Dolný Peter II gefunden. Eine relativ große Anzahl von Pfeilspitzen /sechs/ wurde in Sered I in den Gräbern 6/53, 8/53 und in Sered II im Grab 4/55 geborgen. Auch in dem vereinzelten Kriegergrab 5 in Vojnice waren sechs Pfeilspitzen. Vier bis fünf Pfeilspitzen im Grab bilden keine Ausnahme.

Alle Pfeilspitzentypen aus den altmagyarischen Gräberfeldern haben östlichen Ursprung<sup>44</sup> und statt einer Tülle haben sie einen Schaftdorn, der mit organischem Stoff am Pfeil befestigt war. Bis jetzt enthieilt kein einziges Grab in der Slowakei sog. Pfeilspitzen mit Widerhaken und einer Tülle, die für West- und Mitteluropa charakteristisch sind.

Die Pfeilspitzen teilt man wie folgt ein:

- a/ deltoide /Abb. 9: 4, 6, 8, 11, 12/,
- b/ rhomboide /Abb. 9: 1, 5a, b, 13/,
- c/ blattförmige /Abb. 9: 2, 7, 16/,
- d/ gabelförmige /Abb. 9: 10, 14/.

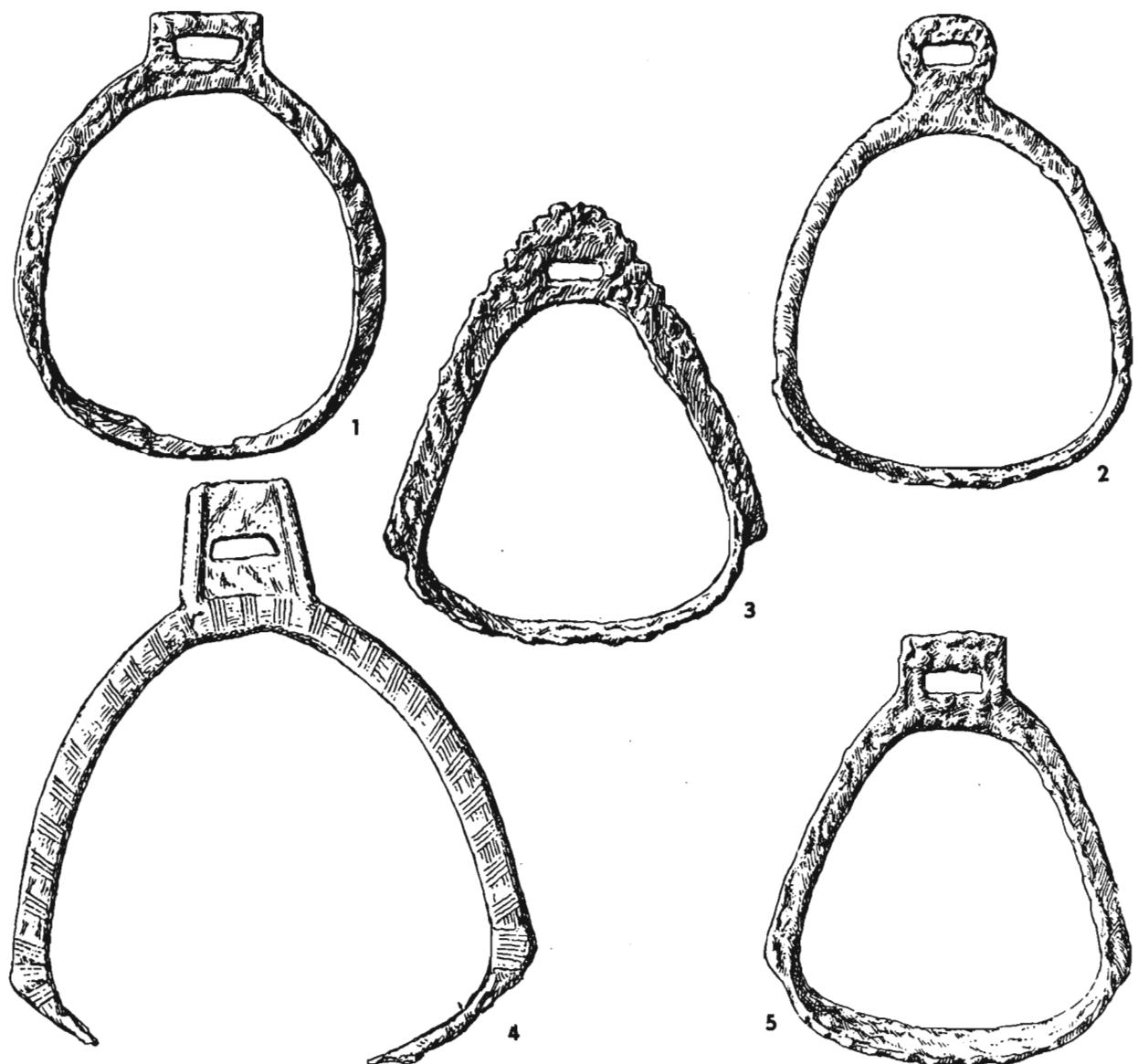


Abb. 5. 1 - Červeník, Grab 9; 2 - Sered II, Grab 8/53; 3 - Sered I, Grab 15/53; 4 - Sered I, Grab 1/56; 5 - Sered I, Grab 3/52.

Was die Anzahl anbelangt, so sind die rhomboiden und deltoiden Pfeilspitzen in ungefähr gleicher Menge vertreten, die blattförmigen und die gabelförmigen sind selten. In den ersten zwei Gruppen ist die Mittelrippe stark betont. Die blattförmigen sind meistens massiv und flach. Die deltoiden weisen mehrere Varianten auf, je nach dem Verhältnis des unteren und oberen Teils. Aus der großen Anzahl dieser Pfeilspitzen kann man nur die charakteristischesten erfassen, z. B. den großen und kleinen Typ im Grab 27 in Bánov /Abb. 9: 5, 5a/, in Sered I und Sered II. Die rhomboiden findet man fast immer zusammen mit den deltoiden, z. B. in den schon erwähnten Gräbern 27 und 28 in Bánov, in Dolný Peter II, Sered I und II. Bei den blattförmigen Pfeilspitzen ist die Form nicht immer ursprünglich, besonders wenn es sich um Exemplare handelt, die stark durch Rost beschädigt sind. Die gabelförmigen Pfeilspitzen sind die seltensten, insgesamt drei aus der Südwestslowakei /Bánov, Grab 16; Chotín, Grab 74; Trnovec nad Váhom-Horný Jatov/.

A x t e - F o k o s c h e. Die typisch großmährische Waffe, die schwere Axt mit kürzerem und auch längeren Bart, wurde bei den Altmagyaren durch den

leichten, geknickten Fokosch ersetzt. Von den westslowakischen Großfamiliengräberfeldern der Mittelschicht wurde bis jetzt kein einziger Fokosch gewonnen. Dagegen fand sich einer auf dem Gräberfeld des gemeinen Volkes in Trnovec nad Váhom-Horný Jatov im Grab 63 gemeinsam mit einem kleinen Messer und einem tordierten Ring. Es ist eine ausdrucksvolle geknickte Form mit langem Nacken, mit verbreitertem Schaftloch und Schneide. Einen ähnlichen Fokosch hat im J. 1941 Gy. László im Grab 5 in Streda nad Bodrogom gefunden, wo er mit ausgesprägtem levedischem Material vergesellschaftet war /Točík 1971, Taf. XXIII: 12; Erdélyi 1964, Taf. III: 7/.<sup>45</sup> Für beide existieren zahlreiche Analogien im Steppengebiet Rußlands und Asiens /Pletneva 1962, S. 134-190/.

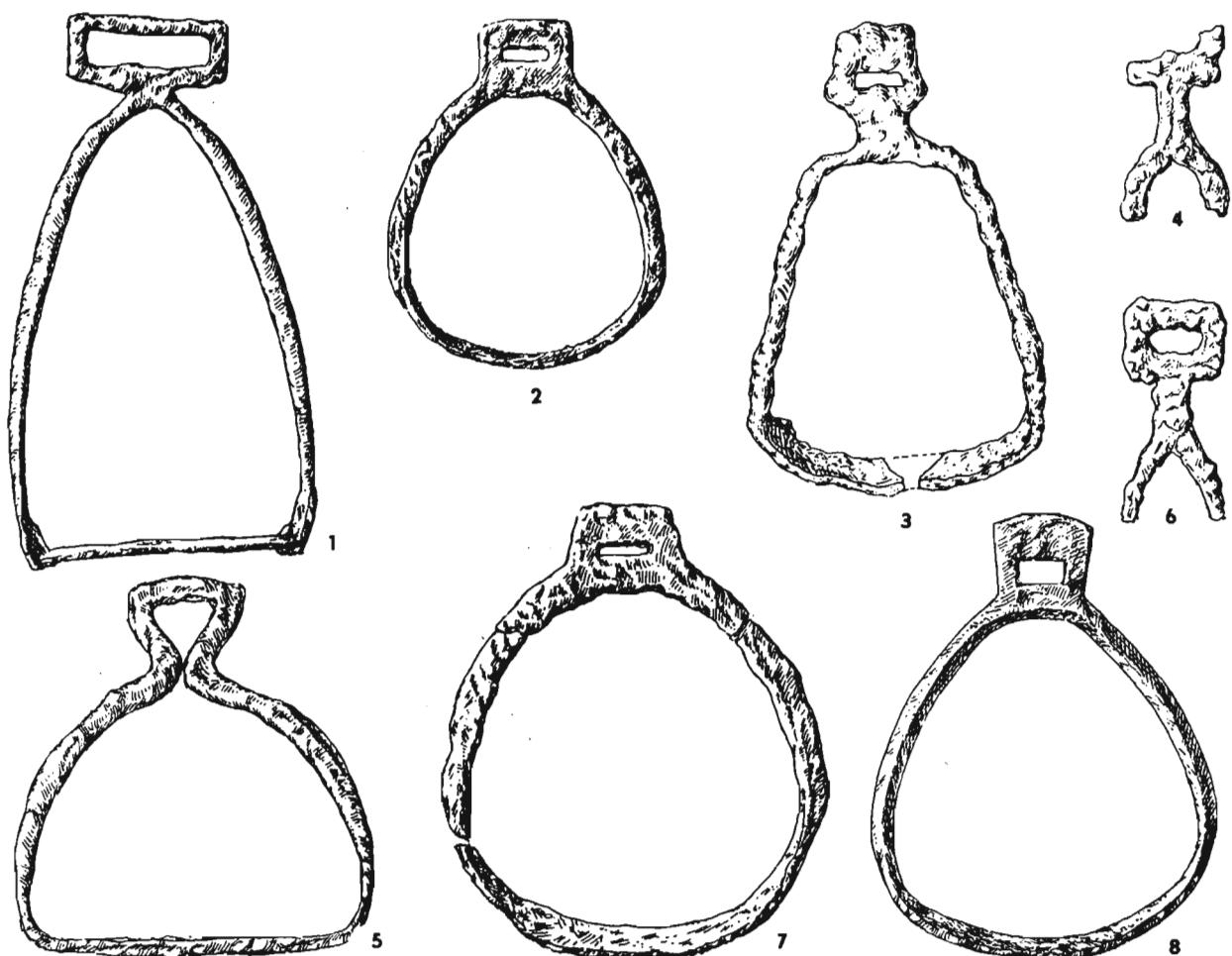


Abb. 6. 1 - Sered I, Lesefund; 2 - Červeník, Grab 5; 3 - Dolný Peter II, Grab 60; 4, 6 - Sered II, Grab 2/54; 5 - Vozokany, Grab 3/41; 7 - Sered II, Grab 12/55; 8 - Nesvady, Grab 2.

#### D a s P f e r d e g e s c h i r r

Das prunkvollste Pferdegeschirr nicht nur bei uns, sondern sogar im ganzen Karpatenbecken, stammt aus dem Fürstengrab in Zemplín /Budinský-Krička 1965, S. 322, Abb. 100/. Die Halfter und die Lederreste des Geschirrs waren dicht mit vergoldeten Silberbeschlägen, rosettenförmigen Riemenzungen, blattförmigen und mandelförmigen Pseudoschnallen verziert, die Gipfelerzeugnisse der chasarischen Werkstätten darstellen. In der Westslowakei wurden in einem Falle /Sered II/

drei Silberphaleren gefunden, doch fehlten vollkommen die Verzierungen der Geschirriemen. Aus derselben Lokalität stammen ein Silberbeschlag vom Sattelsaum und aus einem anderen Grab gebogene Reifen, die als Sattelbeschläge betrachtet werden können.

In keinem Reitergrab fehlen E i s e n t r e n s e n und S t e i g - b ü g e l.<sup>46</sup> Nach der Form kann man die Trensen in zwei Gruppen einteilen:

a/ einfache zweiteilige Trensen, d. h. bestehend aus Ring und Mundstücken mit Querstangen /Abb. 7: 7/

b/ Trensen mit Querstangen aus einfachen Stäben, mit rechteckiger Riemenöse und Zügelring. Sie weisen mehrere Varianten auf /Abb. 7: 1-6/.

Einfache zweiteilige Trensen mit Ringen befinden sich am häufigsten in Gräbern der Ober- und Mittelschicht, aber auch auf Gräberfeldern des gemeinen Volkes /Bánov, Grab 20; Červeník, Gräber 7 und 9; Dolný Peter II, Gräber 14, 61 und 107; Prša, Grab 103; Sered I, Gräber 1/53, 6/53, 8/53, 20/53; Sered II, Gräber 4/55, 12/55; Sered I, Lesefunde; Vojnice, Grab 4/.

Die Trensen mit stabförmigen Querstangen sind vervollkommenete Erzeugnisse - durch das verbreiterte Loch des Mundstückes führt die Querstange mit rechteckiger oder runder Riemenöse /Košúty, Lesefunde; Sered I, Gräber 1/57, 3/53, Lesefunde; Sered II, Grab 2/54/. Aus Lesefunden in Nesvady stammt ein Trensenfragment mit profiliertem Querstange, abgeschlossen mit einem Knopf und mit Schlaufe und eine weitere Trense mit profiliertem Querstange /Abb. 7: 5/. Auch die Trensenquerstange aus Grab 2 in Nesvady /Abb. 7: 2/ ist stabförmig und profiliert. Das Fragment aus einem Lesefund in Nesvady /Abb. 7: 4/ hat auf der Querstange eine rhomboide Verlängerung mit einem Loch. Außergewöhnlich ist auch die Trensenform mit Querstange aus Grab 15/53 in Sered I /Abb. 7: 6/ mit außerordentlich verlängerter Öse. Besondere Aufmerksamkeit verdient auch eine Trense mit stark profilierten, in der Mitte verdickten Mundstücken, die mit einem selbständigen Ring verbunden und in der Slowakei schon im 9. Jh. bekannt waren /Sered, Lesefunde, Abb. 7: 1, 3; Pobedim, Depotfund aus der ersten Hälfte des 9. Jh./.

S t e i g b ü g e l. Ein Reitergrab ist am häufigsten durch ein Paar Steigbügel charakterisiert, die ein Bestandteil des Sattels sind. Relativ oft treten Steigbügel und Trensen zusammen auf. Die Steigbügel sind für Nomadenstämme typisch. Sie liegen im Grab meistens bei den unteren Gliedmaßen. Der altmagyarische Steigbügel ist meistens dreieckig mit gewölbtem Bügel, in der Mitte mit verbreitertem und verstärktem Trittsteg, mit einer niedrigeren rechteckigen Riemenöse, die direkt zum Bügel übergeht /Bánov, Gräber 20 und 27; Červeník, Gräber 1, 5 und 11; Skalica; Pribeta; Nitra-Mlynárce; Košúty; Nesvady, Grab 2, Abb. 6: 8; Prša, Gräber 100 und 103; Sered I, Gräber 1/52, 2/53, 6/53 und weitere, Lesefunde; Sered II, Gräber 5/54, 7/55, 12/55, Abb. 6: 7, Grab 17/55/. Unter den dreieckigen Steigbügeln mit gewölbtem Bügel sind auch Formen mit verlängerten quadratischen oder ovalen Ösen vertreten /Sered I, Lesefunde; Sered II, Grab 2/54, Abb. 6: 4, 6, Grab 2/55; Nesvady, Grab 2, Abb. 6: 8/.

Die Birnenform unterscheidet sich von der ersten Gruppe durch einen geraden Bügel, während der Trittsteg und die Öse ähnlich geformt sind. Sie wurden in Červeník im Grab 9 /Abb. 5: 1/, in Dolný Peter II, Gräber 61 und 107, Sered I, Gräber 1/52, 2/53, 1/58, Sered II, Grab 7/55 gefunden. Eine Birnenform, aber mit kammförmiger Öse, stammt aus Grab 15/53 in Sered I /Abb. 5: 3/.

Die übrigen Formen, die auf altmagyarischen Gräberfeldern auftreten, sind in der Südwestslowakei relativ selten. Sie unterscheiden sich vor allem durch

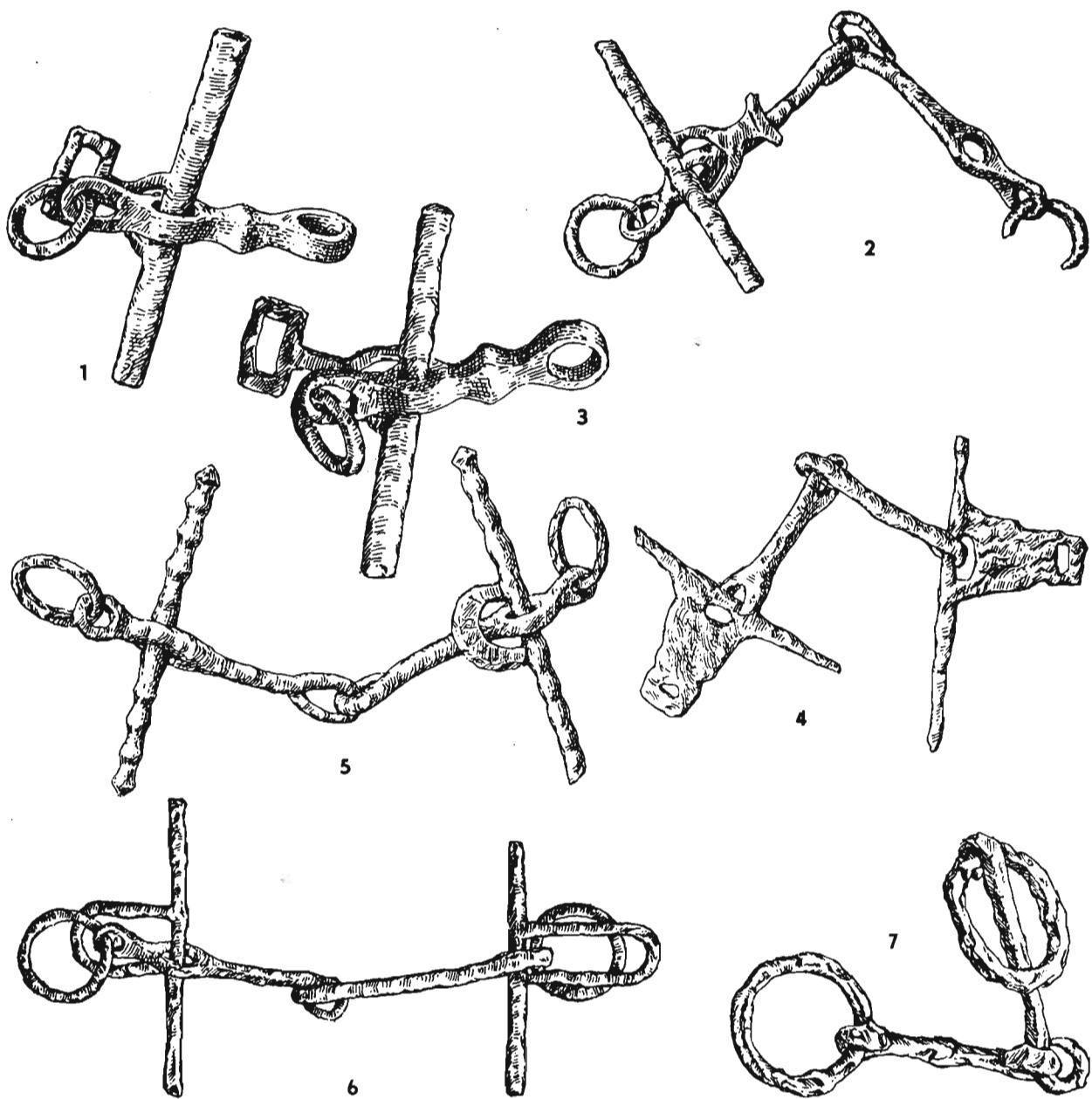
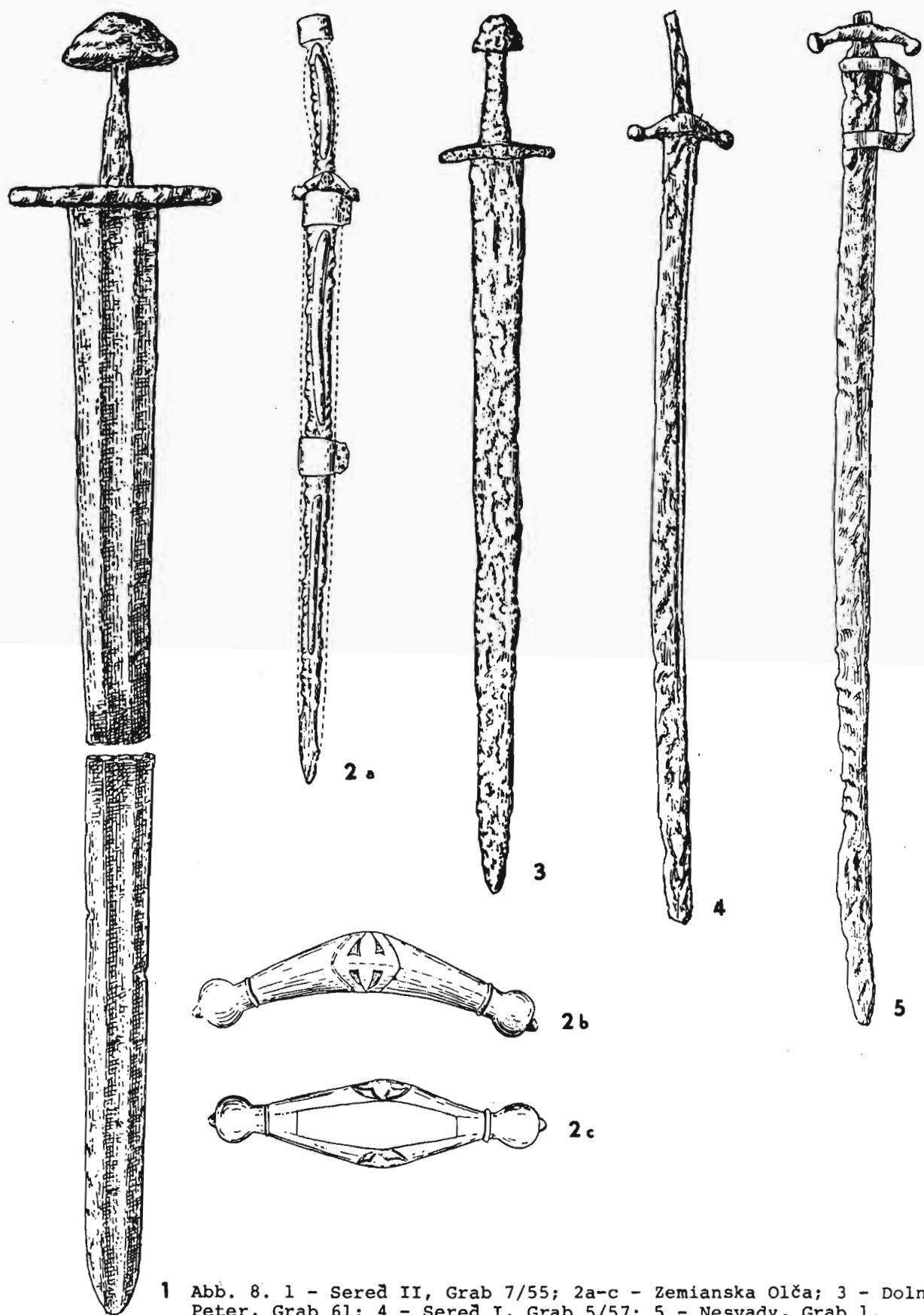


Abb. 7. 1, 3 - Sered, Lesefunde; 2 - Nesvady, Grab 2; 4, 5 - Nesvady, Lesefunde; 6 - Sered I, Grab 15/53; 7 - Bánov, Grab 20.

eine abgesetzte Öse mit Hals. Eine abgesetzte rhomboide Öse mit geknicktem Bügel stammt aus Grab 60 in Dolný Peter II /Abb. 6: 3/. Gewölbten Bügel, eine abgesetzte runde Öse und einen abgesetzten bandförmigen Trittsteg hat der Steigbügel aus Grab 8/53 in Sered II /Abb. 5: 2/. Ähnliche, aber mit nicht abgesetzten Trittstegen, stammen aus Sered I aus Grab 3/52 und aus Lesefunden. Altertümliche Formen, die aus slawo-awarischen Gräberfeldern des 7. und 8. Jh. bekannt sind, stellen die Steigbügel aus Grab 3/41 in Vozokany dar, die aus einem dickeren Stäbchen mit verengtem Hals gefertigt sind /Abb. 6: 5/.<sup>47</sup> Zu den technisch vollendetsten gehört der Steigbügel aus Grab 1/57 in Sered I, der aus Edelmetall gefertigt ist und dessen Bügel Silberintarsien aufweist. Westlichen karolingischen Ursprung haben die Steigbügel mit breiter abgesetzter rechteckiger Öse, gewölbtem Bügel und abstehendem Trittsteg aus Lesefunden in Sered I /Abb. 6: 1/ und aus Grab 7/55 in Sered II.<sup>48</sup>



1 Abb. 8. 1 - Sered II, Grab 7/55; 2a-c - Zemianska Olča; 3 - Dolný Peter, Grab 61; 4 - Sered I, Grab 5/57; 5 - Nesvady, Grab 1.

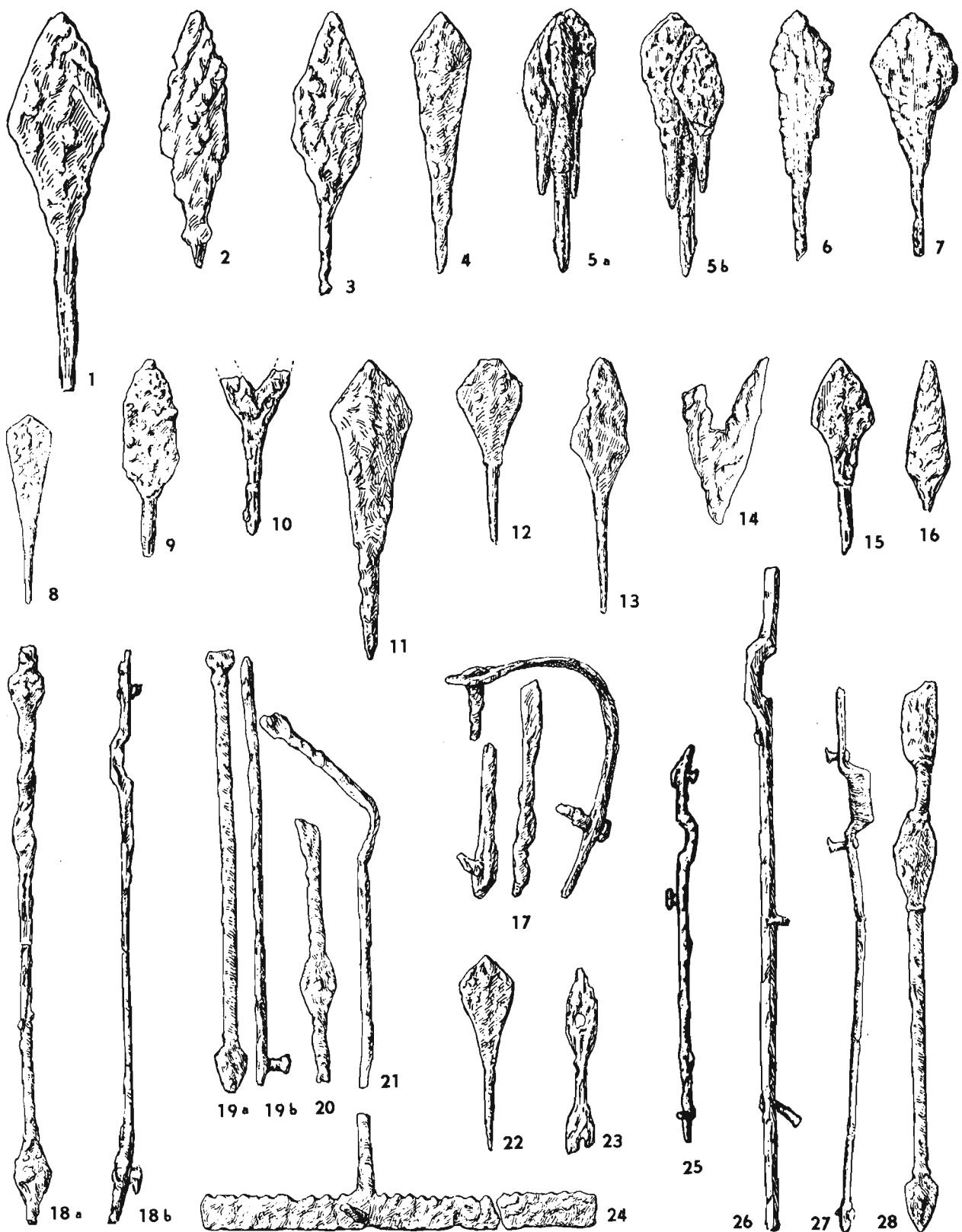


Abb. 9. 1 - Červeník, Grab 1; 2 - Vojnice, Grab 5; 3 - Sered I, Grab 1/57; 4 - Sered I, Grab 6; 5a, b, 9 - Bánov, Grab 27; 6, 7 - Košúty; 8 - Sered I, Lese-fund 1956; 10 - Bánov, Grab 16; 11 - Sered II, Grab 7/55; 12 - Sered I, Grab 8; 13 - Nesvady, Grab 2; 14 - Chotín, Grab 74; 15, 18a, b - Bánov, Grab 20; 16 - Nesvady, Lese-fund; 17 - Sered I, Grab 14/53; 19a, b, 20, 21, 24, 28 - Se-rede I, Grab I/52; 22 - Sered I, Grab 8/53; 23, 25 - Sered I, Grab 8/53; 26 - Sered I, Grab 1/57; 27 - Červeník, Grab 9.

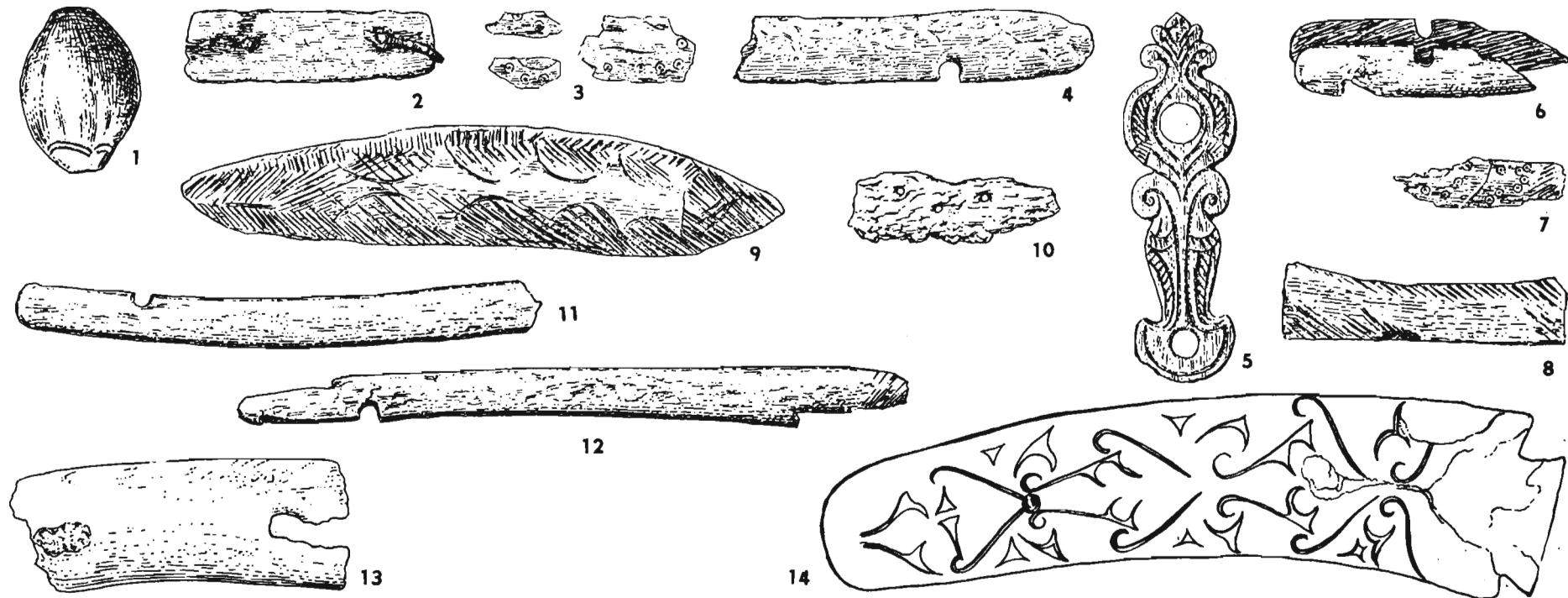


Abb. 10. 1 - Sered I, Grab 19; 2 - Sered I, Grab 8/53; 3, 7 - Sered I, Grab 1/52; 4 - Sered II, Grab 4/55; 5 - Sered I, Grab 14/53; 6, 10 - Sered I, Grab 8; 8 - Sered I, Grab 6/52; 9 - Bánov, Grab 28; 11, 12 - Sered I, Grab 14/53; 13 - Dolní Peter, Grab 61; 14 - Trnovec nad Váhom, Teil Horný Jatov, Grab 183.

Schnallen findet man auf altmagyarischen Gräberfeldern vorwiegend in Reiter- bzw. in Kriegergräbern. Bis auf die Fälle von Garnituren, sind alle Schnallen aus Eisen. Nicht immer ist zu erkennen, ob sie zur Ausstattung des Toten oder zum Pferdegeschirr gehört haben. Es scheint, daß alle großen Schnallen, die abseits des Skelettes lagen, und besonders die Schnallen mit verengtem Mittelteil der Bestandteil von Pferdegeschirriemen waren. Die kleinen Eisenschnallen sind rund, rundlich, manchmal hoch rahmenförmig mit vorragendem Dorn /Sered I, Grab 8/53, Abb. 11: 10, 13; Sered II, Grab 7/55, Abb. 11: 22; Dolný Peter II, Grab 60, Abb. 11: 21 und weitere/.

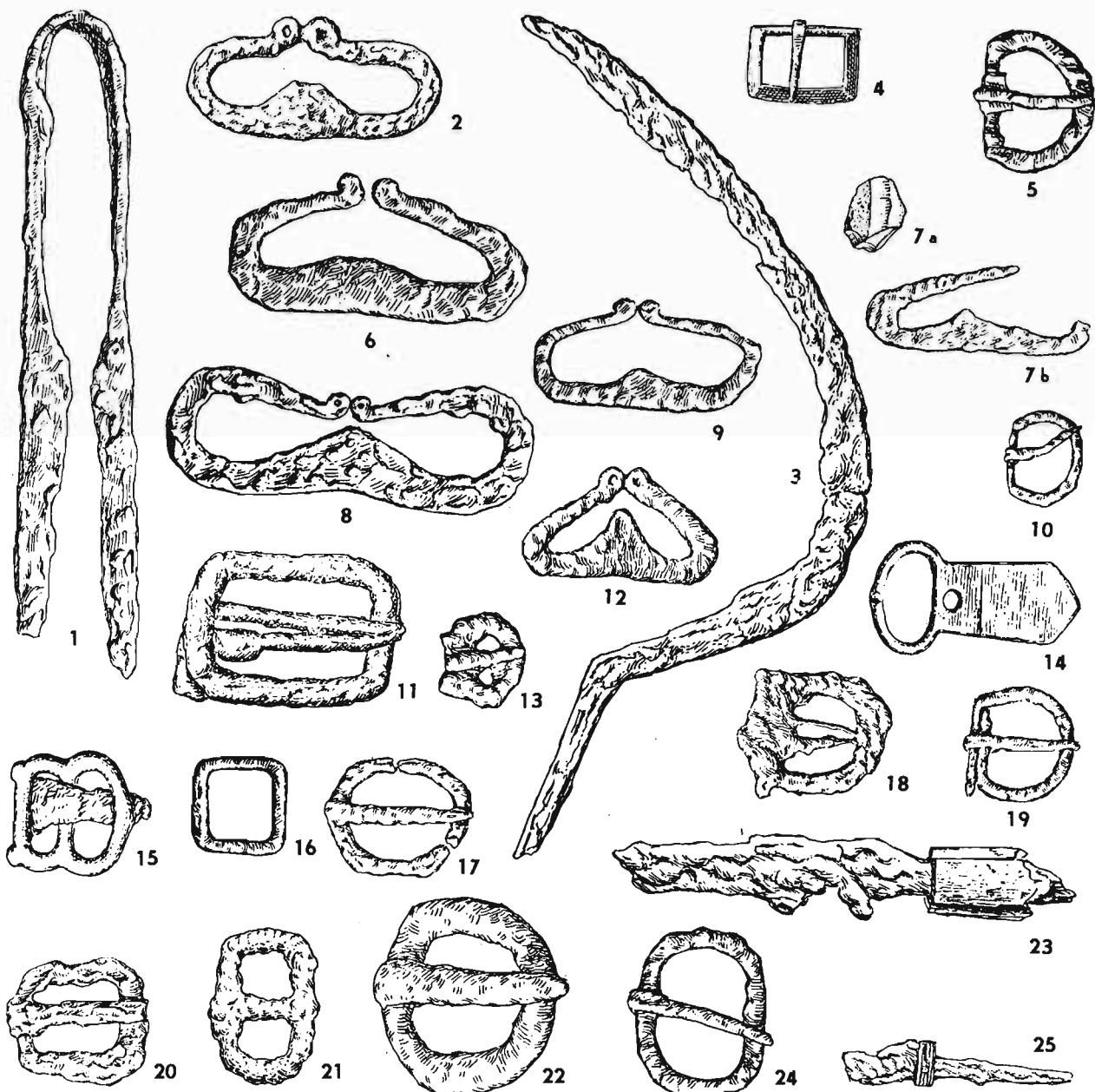


Abb. 11. 1 - Dvorníky, Grab 8; 2 - Sered I, Grab 2/52; 3 - Červeník, Grab 4; 4, 12 - Nesvady, Grab 2; 5 - Sered I, Grab 15; 6 - Sered I, Grab 2/54; 7a, b - Sered I, Grab 6/53; 8 - Červeník, Grab 1; 9, 16 - Nesvady, Grab 1; 10, 13 - Sered I, Grab 8/53; 11 - Dolný Peter, Grab 107; 14 - Nesvady, Lesefund; 15 - Sered II, Grab 4/55; 17 - Sered II, Grab 5/54; 18 - Červeník, Grab 11; 19 - Červeník, Grab 9; 20 - Bánov, Grab 17; 21 - Dolný Peter, Grab 60; 22 - Sered II, Grab 7/55; 23 - Bánov, Grab 22; 24, 25 - Sered I, Lesefunde.

Quadratische Schnallen bilden eine weitere Gruppe. Man fand sie im Grab 17 in Bánov /Abb. 11: 20/, in den Gräbern 9 und 11 in Červeník, im Grab 60 in Dolný Peter II, im Grab 1 in Nesvady und im Grab 7/55 in Sered II. Die großen Rechteckschnallen haben abgerundete Ecken /Bánov, Grab 20; Červeník, Gräber 1, 7, und 11, Abb. 11: 18; Nesvady; Prša, Grab 103; Sered I, Gräber 3/52, 2/53, 15/53; Sered II, Grab 2/54, Vojnice, Grab 5; Vozokany, Grab 3/41, Dolný Peter, Grab 107, Abb. 11: 11/. Von Pferdegeschirriemen stammen Rechteckschnallen mit verjüngter Mitte aus Bánov, Gräber 27 und 28; Červeník, Grab 5; Dolný Peter II, Grab 60; Sered I, Grab 15/53; Sered II, Grab 5/55.

Feuerstahle findet man in Reitergräbern, und zwar nur die lyraförmigen. Zusammen mit ihnen erscheinen auch Zündsteine - Silexe. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die Fragmente von näher nicht erkennbaren Eisengegenständen einst Feuerstahle wären. Mit Ausnahme eines Stückes von Červeník, das ursprünglich eine breite Basis hatte, handelt es sich bei allen anderen um schlanke Formen. Man gewann sie im Grab 1 in Červeník /Abb. 11: 8/, in Nesvady in den Gräbern 1 /Abb. 11: 9/ und 2 /Abb. 11: 12/, in Sered I in den Gräbern 1/52, 2/52, Abb. 11: 2, 6/53, Abb. 11: 7a, b, 14/53, 15/53, 2/54, 1/58, 8/58 und in Sered II im Grab 12/55.

Von den übrigen Eisenerzeugnissen nehmen kleine Messer den ersten Platz ein. Man findet sie sehr häufig im Grabinventar ohne Unterschied des Geschlechts und der sozialen Zugehörigkeit des Bestatteten.

Die Eisenische aus Grab 4 in Červeník /Abb. 11: 3/ und die eiserne Schäferschere /Abb. 11: 1/ aus Grab 8 in Dvorníky, bilden im 10. Jh. im Karpatenbecken eine Ausnahme /László 1944, S. 330 ff./.

#### Schmuck

Auf den Gräberfeldern aus dem 10. Jh. beobachtet man in der Slowakei und im ganzen Karpatenbecken beträchtliche Unterschiede in der Vertretung der einzelnen Schmuckarten nach dem Charakter der Gräberfelder.<sup>49</sup> In alleinstehenden Gräbern, aber besonders in Gräbern auf den Großfamiliengräberfeldern der Mittelschicht, kommt Schmuck von ausgesprochen östlichem Ursprung oder solcher Schmuck vor, der nach östlicher Art getragen wurde. Es handelt sich um Erzeugnisse, die in südrussischen Werkstätten angefertigt wurden und die sich durch den Charakter der Verzierung wie auch typologisch merklich von den älteren heimischen großmährischen Erzeugnissen unterscheiden. Das gilt besonders auch für Ohrringe, die mit relativ einfacher Gußtechnik hergestellt wurden, und zwar so, daß nicht nur der ovale gegliederte Ringbogen, sondern auch die Anhängsel aus Metallperlen in einer Gußform hergestellt wurden /Vojnice, Grab 4 - Abb. 17: 13/.<sup>50</sup> Östlichen Ursprung haben auch die Ohrringe von Bánov aus Grab 6 /Abb. 17: 7/ und Marcelová aus Grab 1 /Abb. 17: 8/.<sup>51</sup> Sie haben auf dem Ringbogen hohle Perlen aufgehängt, manchmal sogar zehn Stück. Diese Art von Ohrringen benutzte man bis in das dritte Viertel des 10. Jh., weil der Anhänger an einem Ring mit S-Schleife befestigt war. Einen anderen Ohrringtyp stellen unregelmäßig gestreckte Ringe mit einer Warze auf der Seite dar /Lipová-Ondrochov, Grab 1, Abb. 17: 2/. Diese Ohrringart überdauerte im pontischen und im Kaukasusgebiet mehrere Jahrhunderte /Spicyn 1907, S. 103 ff.; Smirnov 1951, S. 113/. Auf den Großfamiliengräberfeldern erscheinen sowohl in männlichen als auch weiblichen Gräbern am häufigsten einfache offene Ringe von verschiedener Größe aus Gold, Silber und Bronze, die sich beim Schädel oder in der Schädelgegend befinden. Die kleineren Formen haben ohne Zweifel die Funktion von Ohrringen erfüllt, wie aber neue Analysen

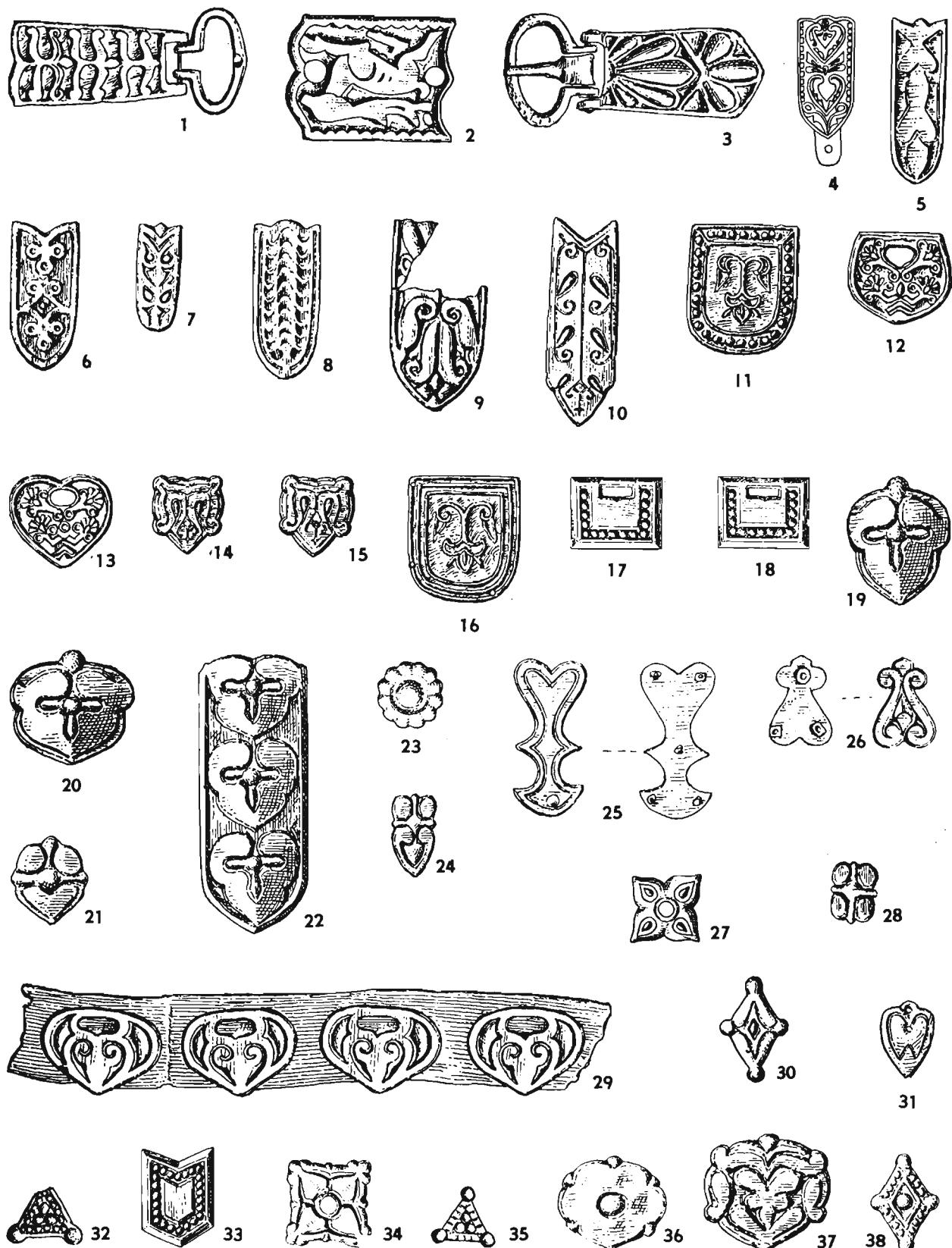


Abb. 12. 1, 12, 13 - Sered I, Grab 1/57; 2 - Lipová, Teil Ondrochov, Grab 4; 3 - Sered I, Grab 15/53; 4 - Komárno; 5, 11, 16 - Červeník, Grab 5; 6, 32 - Nesvady, Lesefunde; 7 - Sered I, Grab 2/52; 8 - Sered I, Grab 15; 9, 29, 31 - Pribeta, Lesefunde; 10, 14, 15 - Sered I, Grab 1/58; 17, 18, 33 - Červeník, Grab 11; 19-22 - Sered I, Grab 15; 23 - Sered II, Grab 3/55; 24 - Vojnice, Grab 4; 25, 26 - Červeník, Grab 8; 27 - Košúty; 28 - Vojnice, Grab 5; 30 - Červeník, Grab 4; 34 - Bánov, Grab 6; 35 - Sered II, Grab 2/55; 36, 38 - Sered I, Grab 2/53; 37 - Prša, Grab 103.

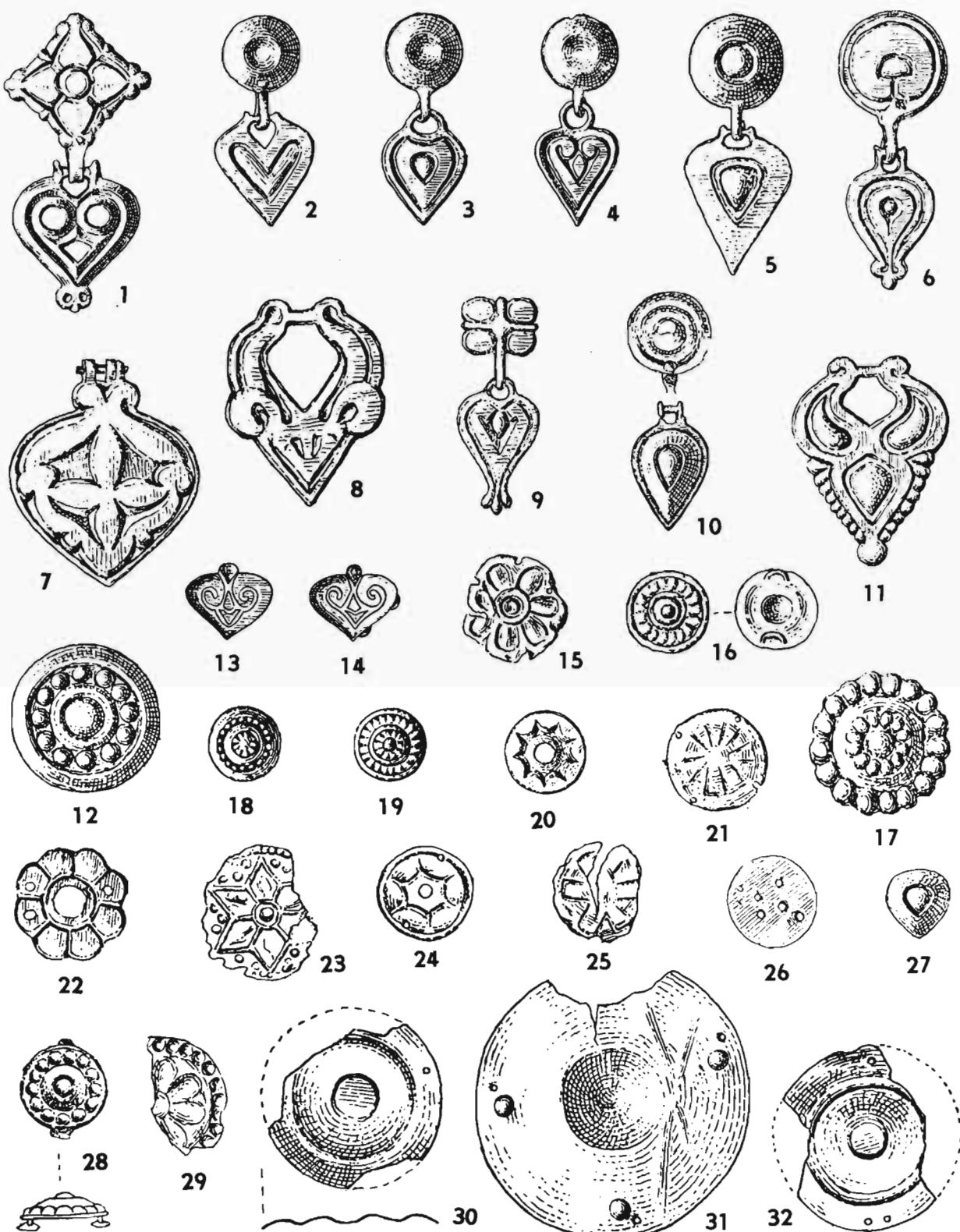


Abb. 13. 1, 10 - Bánov, Grab 6; 2-4, 6 - Marcelová, Grab 1; 5, 28 - Červeník, Grab 8; 7, 8, 30, 32 - Vozokany, Grab 1/41; 9 - Vojnice, Grab 4; 11, 26 - Ne-svady, Lesefunde; 12 - Vozokany, Grab 2/41; 13, 14 - Košúty; 15 - Bánov, Grab 20; 16 - Vojnice, Grab 9; 17 - Sered I, Grab 9/53; 18, 19 - Dolný Peter, Grab 107; 20, 27 - Sered I, Grab 2/53; 21, 25 - Sered I, Grab 3/52; 22 - Prša, Grab 100; 23 - Chotín, Grab 102; 24 - Dvory nad Žitavou, Grab 1; 29 - Chotín, Grab 51; 31 - Červeník, Grab 5.

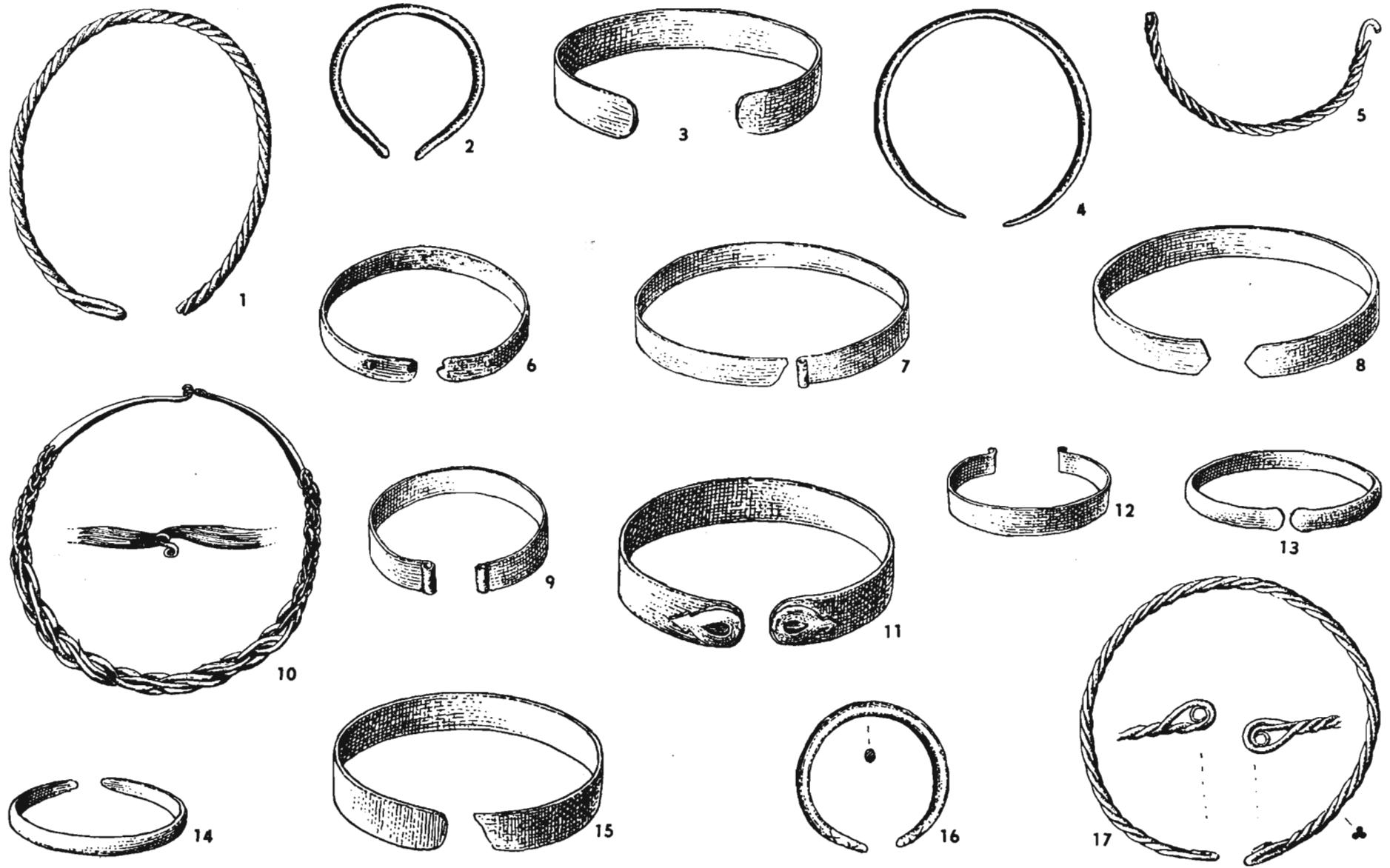


Abb. 14. 1 - Vozokany, Grab 1/35; 2, 12, 16 - Prša, Grab 101; 3 - Sered II, Grab 2/55; 4 - Prša, Grab 74; 5 - Bánov, Grab 18; 6 - Bánov, Grab 23; 7 - Červeník, Grab 8; 8 - Sered II, Grab 4/55; 9 - Vozokany, Grab 1/41; 10 - Hlohovec; 11, 15 - Červeník, Grab 4; 13 - Sered II, Grab 8/55; 14 - Nitra, Teil Mlynárce; 17 - Bánov, Grab 25.

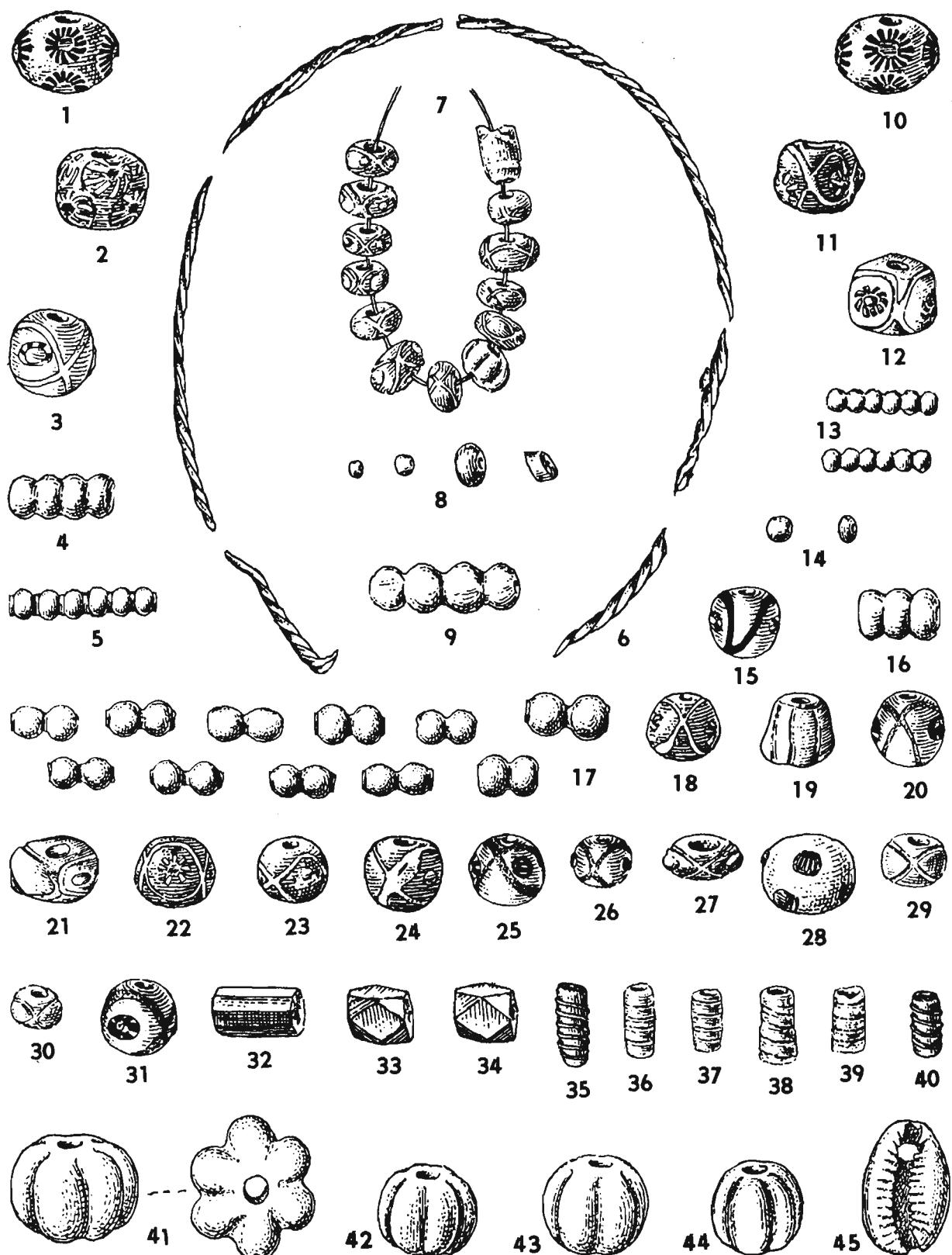


Abb. 15. 1, 2, 10, 11 - Sered II, Grab 2/55; 3, 5, 15, 20, 25, 26, 31, 44 - Prša, Grab 101; 4, 6, 8, 9, 14, 16, 35, 40 - Prša, Grab 76; 7 - Bánov, Grab 26; 12, 19, 21 - Košúty; 13 - Vojnice, Grab 10; 17, 28, 41, 43, 45 - Sered II, Grab 8/55; 18, 22, 24, 32-34, 42 - Červeník, Grab 4; 23 - Sered II, Grab 4/55; 27 - Chotín, Grab 42; 29, 30 - Chotín, Grab 66; 36-39 - Chotín, Grab 63.



Abb. 16. 1-4 - Červeník, Grab 3; 5, 9-12, 16, 17, 19 - Vojnice, Grab 5; 6 - Sered II, Grab 12/55; 7 - Sered I, Grab 1/53; 8 - Sered II, Grab 8/55; 13, 15, 22, 23, 28 - Mudroňovo; 14 - Sered I, Lesefund; 18 - Hlohovec; 20 - Prša, Grab 101; 21, 25 - Bánov, Grab 28; 24 - Červeník, Grab 4; 26, 29, 30 - Nesvady, Grab 2; 27 - Červeník, Grab 7; 31 - Sered II, Grab 5/55.

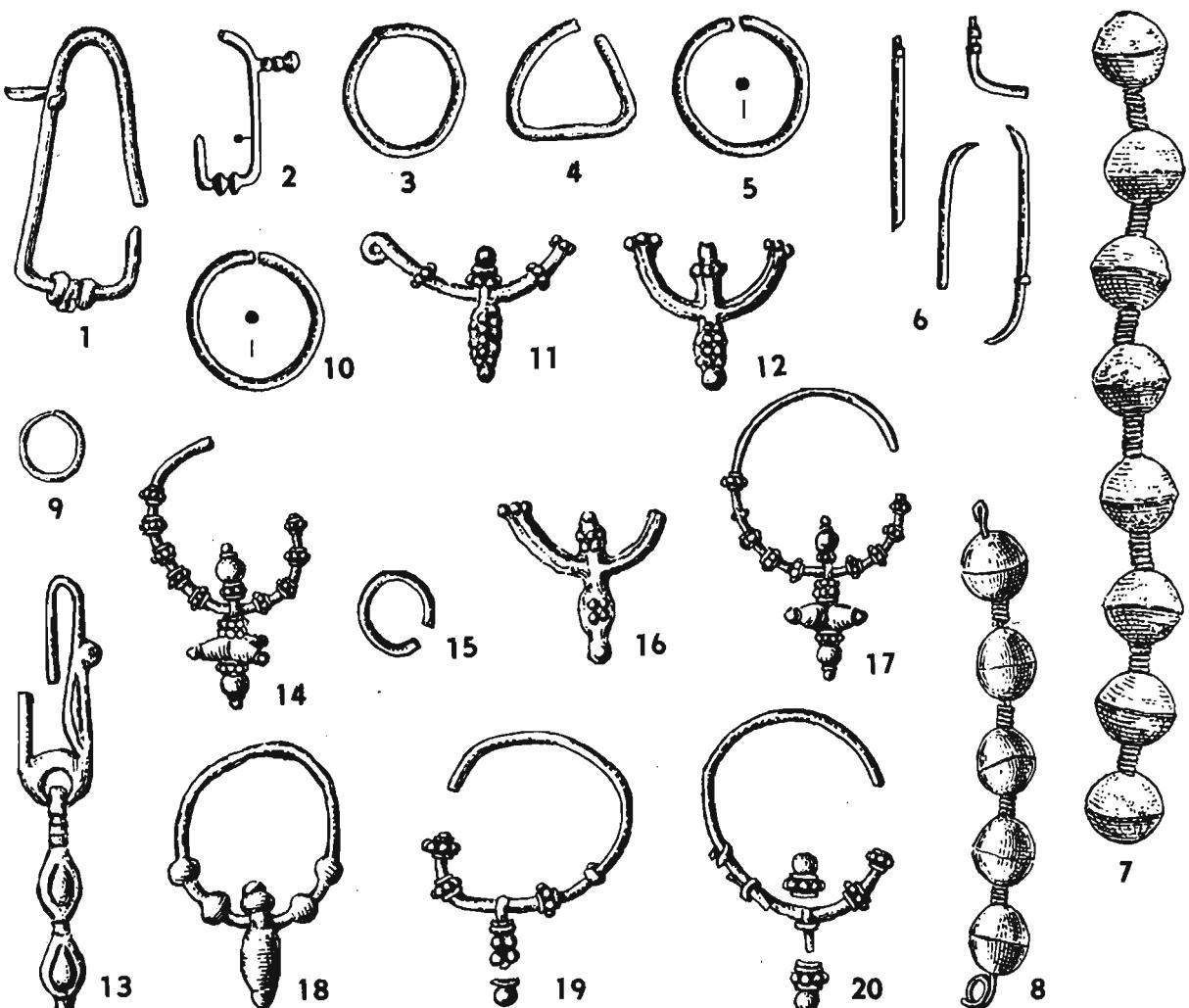


Abb. 17. 1 - Bánov, Grab 13; 2 - Lipová, Teil Ondrochov, Grab 1; 3 - Sered II, Grab 2/54; 4 - Sered II, Grab 4/54; 5 - Sered I, Grab 6/53; 6 - Prša, Grab 103; 7 - Bánov, Grab 6; 8 - Marcelová, Grab 1; 9 - Červeník, Grab 11; 10 - Pribeta, Lesefund; 11, 12, 14, 16, 17, 19, 20 - Prša, Grab 101; 13 - Vojnice, Grab 4; 15 - Sered I, Grab 8/55; 18 - Prša, Grab 76.

zeigen, könnten sie auch für die Befestigung von Haarflechten, die Männer wie auch Frauen trugen, gedient haben /Bakay 1966, S. 66 ff./. Gold- wie auch Bronzeringe findet man häufig auch in Reitergräbern, z. B. im Grab 28 in Bánov. In Červeník war ein Goldohrring im Frauengrab 5 und im Reitergrab 11, das auch Be- schläge und die volle Ausrüstung enthielt /Abb. 17: 9/. Auch im Reitergrab 2 in Dolný Peter lagen beim Kopf zwei Bronzeringe, ähnlich auch im weiteren Reiter- grab 107. Wahrscheinlich stammen aus einem Reitergrab zwei Goldohrringe aus Le- sefunden in Pribeta /Abb. 17: 10/. In einem Grab /Nr. 103/ von Prša gehörte ein kleiner Goldring ebenfalls einem Reiter. In Sered I gibt es in Reitergrä- bern je ein bis zwei Ohrringe. Im reichen Reitergrab 6/53 waren zwei goldene Ohrringe, ein goldener Ohrring war im Grab 8/55 /Abb. 17: 15/. Im stark gestör- ten Grab 14/53, das einem Reiter mit voller Bewaffnung und Ausrüstung gehörte, wurden zwei Silberohrringe gefunden, im Reitergrab 15 mit einem Pferd, mit Re- sten von Sattelbeschlägen und vergoldeter Garnitur, lagen beim Schädel zwei Sil- berohrringe. Auf der Lokalität Sered II befanden sich schlichte Ohrringe im

Reitergrab 2/54 /Abb. 17: 3/, ein vergoldeter Silberohrring im Grab 2/55, ein Silberring unter dem Kiefer und zwei goldene Ringe unter dem Kopf des Toten im Grab 4/54 /Abb. 17: 4/ und in den Gräbern von Nichtreitern 4/55, 5/55 und 14/55. Im Kriegergrab 7/55 in Sered II, das auch ein Schwert enthielt, lag ein Silberring unter dem Kopf des Verstorbenen. Ein Silber- und ein Bronzering waren im Grab 12/55. Im Reitergrab 5 mit Pferd in Vojnice waren zwei schlichte Silberohrringe zusammen mit silbernen Armbändern.

Über den Ursprung der traubenförmigen /Dostál 1965, S. 377 ff./ und mondsichelförmigen Ohrringe /derselbe, S. 383 ff./, die auf Gräberfeldern aus dem 10. Jh. in der Slowakei relativ selten begegnen, gibt es verschiedene Meinungen. Diese Ohrringe erscheinen nie auf den klassischen Großfamiliengräberfeldern der Mittelschicht, wie es z. B. das Gräberfeld in Sered I ist. Die silbernen resp. versilberten mondsichelförmigen Ohrringe mit ährenförmigen Anhängseln stammen von Ondrochov und Holiare. In Holiare hat man sie zusammen mit einem Ohrring ohne den unteren sichelförmigen Ringbogen gefunden /Točík 1968b, Grab II, Taf. LXXXII: 8-10/. Wenn auch diese Ohrringe ihren Ursprung im mährischen Gebiet haben, hängen die genannten Funde in der Slowakei mit Funden aus der Kiewer Rus zusammen /Karger 1958, Grab 112, Taf. 20: 2b/, die zu uns von der neuangekommenen Bevölkerung mitgebracht wurden. Eine ähnliche Situation herrscht auch beim sog. Tokajer Schmuck. Diesen finden wir in drei Varianten der traubenförmigen Ohrringe im Grab 101 in Prša /Abb. 17: 11, 12, 14, 16, 17, 19, 20/. Eine weitere gegossene Nachahmung stammt aus Grab 76 der gleichen Lokalität /Abb. 17: 18/. Ähnliche gegossene Ohrringe fand M. Dušek im Grab 1 in Dolný Peter II. Bedeutung für die Datierung und Lösung der Frage der Genese des Tokajer Schmucks hat das Gräberfeld in Trnovec nad Váhom-Horný Jatov, wo in geschlossenen Fundkomplexen die Veligrader körbchenförmigen Ohrringe zusammen mit Tokajer traubenförmigen Ohrringen und mit einem silbernen Armband mit Rollenenden vergesellschaftet waren /Grab 330, Abb. 27: 2, 3, 8; Točík 1971, Taf. XXXV: 14/. In weiteren Gräbern aus dem 10. Jh. kommen Varianten der traubenförmigen Ohrringe und der Ohrringe mit ährenförmigem Anhängsel zusammen mit Gegenständen vor, die für die zweite Hälfte des 10. Jh. charakteristisch sind /Gräber 161, 290, 357; Točík 1971, Taf. XXVIII: 3, XXXII: 27, 28, XXXVI: 2-10/. Auf den Gräberfeldern des gemeinen Volkes finden wir noch eine ganze Reihe von Ohrringen, die auf den Großfamiliengräberfeldern der Mittelschicht fehlen. Aus diesem Grund sind sie von der Mehrheit der Forscher als Belobrdo-Gräberfelder bezeichnet worden.<sup>52</sup> Außer den bis jetzt genannten Ohrringen möchte ich jetzt noch die Haupttypen erwähnen, die zeitlich in der zweiten Hälfte des 10. Jh. beginnen. Am gebräuchlichsten waren offene Ringe, über die schon gesprochen wurde. Zu seltenen Formen gehören rechteckig-ovale Drahtohrringe, die im unteren Teil zu einer regelmäßigen Spirale eingerollt sind /Trnovec nad Váhom-Horný Jatov, Grab 278; Točík 1971, Taf. XXXII: 12, 13/. Eine Spirale in Pyramidenform hat der Anhänger am Ohrring von Šala-Veča.<sup>53</sup> Relativ selten ist ein einfacher Ring mit eingerolltem Ende, der in einem großen Gebiet Europas verbreitet ist und man bringt ihn mit der Genese der S-förmigen Schläfenringe in Zusammenhang /Szőke 1962, S. 35 ff./.<sup>54</sup> Am zahlreichsten überhaupt sind die Schläfenringe mit S-förmigem Abschluß, die, bis auf den Einzelfall von Marcelová /Grab 1/ und Bánov, nirgends zusammen mit der klassischen levedischen Industrie auftreten. Das Aufkommen der S-förmigen Schläfenringe im Karpatenbecken bedeutete zugleich den Untergang der östlichen

Typen, die sich die Altmagyaren aus dem Schwarzmeergebiet mitgebracht hatten. Den Anfang der S-förmigen Schläfenringe können wir in der Südwestslowakei in das dritte Viertel des 10. Jh. ansetzen,<sup>55</sup> wann sie eine Zivilisationsäußerung wurden und man sie nicht für ein ethnisches Merkmal halten darf. Den S-förmigen Abschluß des unteren Ringbogens bei den späten Veligrader Ohrringen /z. B. im Grab 330 in Trnovec nad Váhom-Horný Jatov - Abb. 27: 8/, kann man nicht für einen fremden Einfluß halten, sondern für eine heimische Äußerung. Meiner Meinung nach sind die S-förmigen Schläfenringe östlicher Herkunft. Aus diesem Gebiet verbreiteten sie sich dann nach allen Richtungen und wurden ein Zivilisationsmerkmal. Einen slowakischen Ursprung hat der sog. Nitra-Typus mit breit ausgehämmter S-Schleife /Abb. 27: 6/.<sup>56</sup>

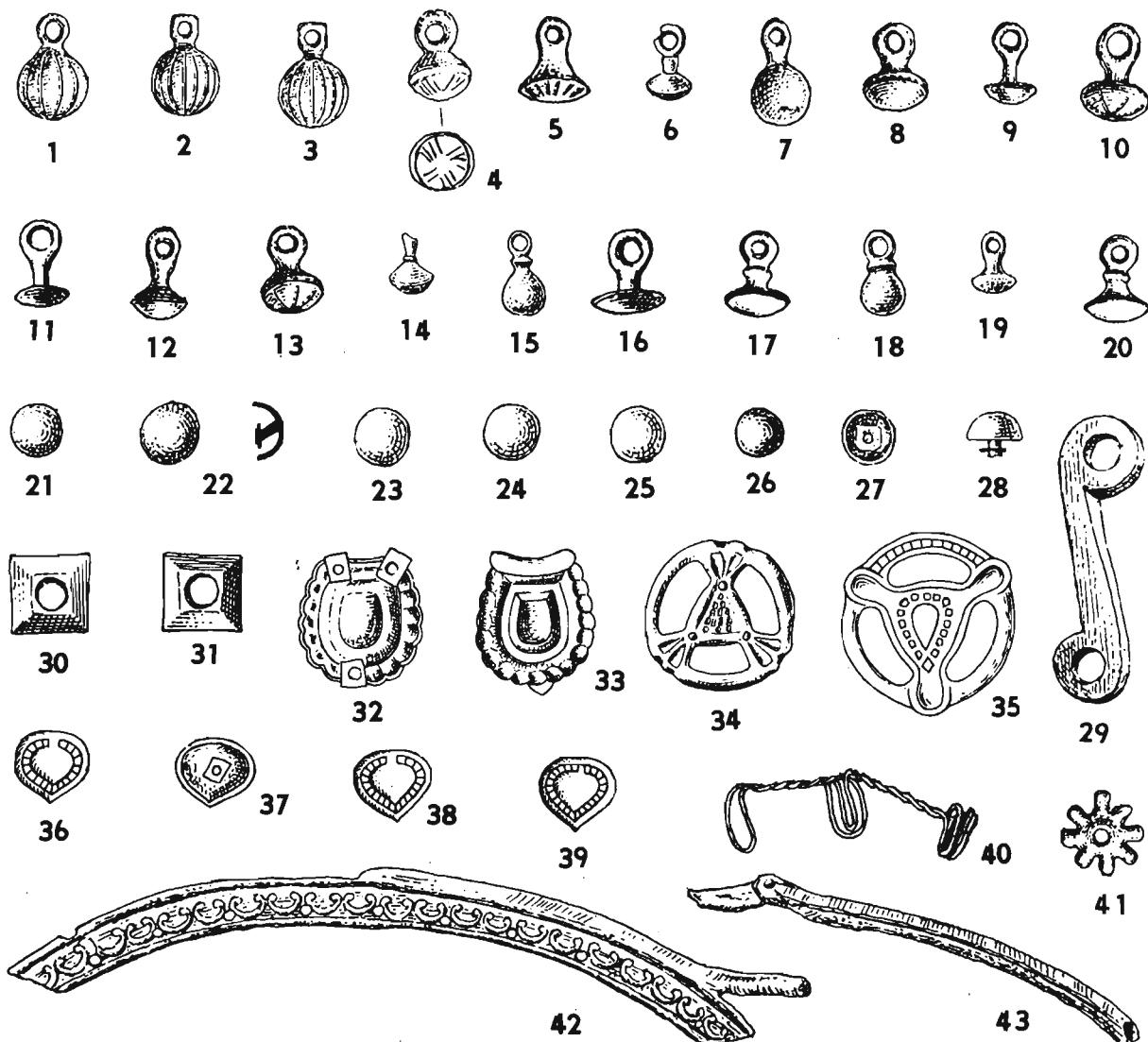


Abb. 18. 1-3 - Sered I, Grab 2/53; 4 - Bánov, Grab 28; 5 - Sered II, Grab 8/55; 6, 14, 15, 19 - Červeník, Grab 7; 7 - Sered II, Grab 15/55; 8 - Chotín, Grab 6; 9 - Chotín, Grab 83; 10, 13 - Sered I, Grab 7; 11 - Vojnice, Grab 8; 12 - Dvory nad Žitavou, Grab 1; 16 - Chotín, Grab 77; 17, Sered II, Grab 16/55; 18 - Sered II, Grab 2/54; 20 - Sered II, Grab 16/55; 21, 22 - Bánov, Grab 23; 23-28 - Červeník, Grab 8; 29-31 - Sered I, Grab 1/57; 32, 33, 35-39 - Komárno; 34 - Košúty; 40 - Sered I, Grab 15; 41 - Sered I, Lesefund; 42, 43 - Sered I, Grab 15.

S t i r n b ä n d e r . Bis jetzt kennen wir in der Slowakei nur ein Stirnband, und zwar aus dem altmagyarischen Grab in Dvory nad Žitavou, wo 16 kleine vergoldete Blechscheiben auf einem Riemen mit Nieten befestigt waren und das Haar säumten /Točík 1968a, S. 26, Taf. XVI: 1-14/.

D e r H a l s s c h m u c k kann in drei Gruppen eingeteilt werden. Die erste stellt ein einfacher Ring aus dünnem Golddraht dar, den der Bestattete im Fürstengrab von Zemplín trug /Budinský-Krička 1965, S. 314, Abb. 102/. Die zahlreichere zweite Gruppe bilden geflochtene Halsringe, unter welchen der Fund von Hlohovec einen exponierten Platz einnimmt /Abb. 14: 10/. Er ist aus sechs Silberdrähten geflochten und am Ende hat er ein gehämmertes Verschlußplättchen /Hampel 1905, Taf. 338: 5/. Es ist ein Einzelfund im Karpatenbecken, der einige Analogien im Milieu der Hacksilberfunde in Polen und im Baltikum hat, wo wir ihn aus den Werkstätten des Westwolgagebietes kennen /Nosek 1955, S. 65-69; Knorr 1936, S. 171-173/. Die geflochtenen Halsringe treten in den Großfamiliengräberfeldern der Mittelschicht selten auf und der aus dünnem Draht geflochtene Halsring aus Grab 76 in Prša /Abb. 15: 6/ bildet bis jetzt eine Ausnahme /Szöke 1962, S. 92/. Dafür ist er für die Gräberfelder des gemeinen Volkes charakteristisch, z. B. in Trnovec nad Váhom-Horný Jatov, Rusovce und Matúškovo,<sup>57</sup> Nitra /Čaplovič 1954/. Die dritte Gruppe stellen die Halsbänder aus Perlen dar, von denen sich ein prachtvolles Halsband aus Grab 101 in Prša und ein mit einem geflochtenen Halsring kombiniertes Halsband aus Grab 76 der gleichen Lokalität hervorheben /Točík 1968a, S. 38, 39, Taf. XXVII:7-28, XXVIII: 9, 10, 14, 20/.

Die Perlen aus dem 10. Jh. lassen sich nach Form und Material in mehrere Gruppen einteilen. Alle sind auch aus dem pontisch-Saltover Gebiet bekannt, deshalb ist es fraglich, welche aus diesem Gebiet mitgebracht und welche evtl. in einheimischen Glaswerkstätten angefertigt wurden, die im 9. Jh. z. B. auch aus dem Nitra-Gebiet bekannt sind /Chropovský 1970, S. 163 ff./. Im Grab 101 in Prša fanden sich gedrückt-zylindrische Glasperlen mit buntfarbigen Augen und weißen Rippen /Abb. 15: 3, 15, 20, 25, 26/, weiters im Grab 4 in Červeník /Abb. 15: 18, 22, 24/, im Grab 2/55 in Sered II /Abb. 15: 11/ und als Lesefunde auch in Košúty /Abb. 15: 12, 21/.<sup>58</sup> Gläserne Augenperlen stammen auch aus Grab 2/55 in Sered II /Abb. 15: 1, 10/, kleine gedrückt-kugelige Pasteperlen aus Grab 26 in Bánov /Abb. 15: 7/, aus den Gräbern 42 und 66 in Chotín, aus Grab 101 in Prša und aus Grab 4/55 in Sered II. Relativ große, senkrecht gerippte blaue Melonenkernperlen kommen regelmäßig mit gläsernen Augenperlen vor, z. B. im Grab 4 in Červeník /Abb. 15: 42/, im Grab 101 in Prša /Abb. 15: 44/, im Grab 8/55 in Sered II /Abb. 15: 43/ und in Košúty.<sup>59</sup> Längliche zylindrische dunkle Glasperlen mit aufgeklebter spiralförmiger Fadenverzierung ergaben die Gräber 56 und 63 in Chotín /Abb. 15: 36-39/ und Grab 76 in Prša /Abb. 15: 35-40/, kantige Glasperlen fand man in Červeník im Grab 4 /Abb. 15: 32-34/. Im gleichen Grab war auch eine doppelkonische Perle aus dickem Draht.<sup>60</sup> Die kugeligen Glas-, Paste- und Perlmuttperlen sind sehr oft segmentiert. Sie haben verschiedene Farben - gelb, grün, blau. Wir fanden sie auf folgenden Lokalitäten: Červeník /Grab 4, 8/, Chotín /Grab 75, 77/, Prša /Grab 76, Abb. 15: 8, 9, 14; Grab 101, Abb. 15: 5/, Sered II /Grab 8/55, Abb. 15: 17/ und Vojnice /Grab 5, 10, Abb. 15: 13/.

Zum Halsschmuck gehörten sicherlich ohne Zweifel auch S i l b e r k e t - t e n , kombiniert mit g e t r i e b e n e n h e r z f ö r m i g e n A n - h ä n g s e l l n . Sehr gut erhalten blieben Exemplare aus Chotín, Grab 53 /Abb. 21: 7, 10/. Ein ähnliches fand man auf dem Gräberfeld des gemeinen Volkes in Ga-

lanta /unveröffentlicht/. Ein anderer Halsring, das Werk eines großen Meisters, stammt aus Grab 27 in Nitra /Čaplovič 1954, S. 10, Taf. VII: 1, 15/. Er ist aus dünnen Drähten geflochten und einfach mit weidenblattförmigen Plättchen verschlossen. Auscheinend handelt es sich um einen Import aus dem Kiewer Gebiet oder dem Baltikum, wo er relativ oft auftritt /Knorr 1936, S. 12, 14-17, 74, 76/. Weil auf dem Gräberfeld in Nitra-Zobor die Obolen /Münzen/ fehlen, d. h., daß seine Belegung um das J. 1000 abbrach, schließen wir auch aufgrund weiterer Begleitfunde /ein Halsband mit stilisiertem Tierkopf, ein offener Armreif mit verjüngten Enden, ein S-förmiger Schläfenring des Nitra-Typus, ein bandförmiger, länglich gerippter Fingerring/, daß es sich um einen älteren Halsring, als es die östlichen und nordischen sind, handelt, die sogar bis ins 11. Jh. datiert sind. Als östlicher Import seien noch die K a u r i p e r l e n erwähnt /Abb. 15: 45/, die oft ein Halsbandzubehör sind.<sup>61</sup> In Nitra-Zobor /Gräber 38, 73 und Lesefunde, Abb. 27: 9, 11/, in Galanta und auf weiteren Lokalitäten /die älteren Funde in Mudroňovo, Abb. 20: 1a, b, 5a, b, und Rusovce/ bildeten ein Halsbandzubehör die großen sog. mährischen verzierten Kugelknöpfe aus dünnen Plättchen mit geometrischen, Pflanzen- und Tiermotiven. Es handelt sich ohne Zweifel um das Erbe großmährischer Werkstätten. Nach und nach verloren diese Knöpfe ihre ursprüngliche Funktion und wurden zu Halsschmuck.<sup>62</sup>

Armringe und Armreife finden wir auf den altmagyarischen Gräberfeldern in Frauengräbern /in Reiter- und Nichtreitergräbern/ und in Kindergräbern. Von den geretteten Textilresten ist zu schließen, daß die Armbänder auf dem Handgelenk, am Unter- und Oberarm getragen wurden, meistens auf den Ärmeln aus feinen Textilien.<sup>63</sup> Es scheint so, daß nicht auf allen Gräberfeldern der gleiche Typ auftreten mußte und daß auch die Vorliebe für das Tragen der Armringe verschieden war. Am reichsten an Armringen war das Gräberfeld in Prša, wo z. B. im Frauengrab 101 an einer Hand zwei, an der anderen drei waren. Seltener erschienen Armringe in Reitergräbern, z. B. in Sered und Červeník. Am verbreitetsten waren silberne offene bandförmige Armreife mit gerundeten Enden, manchmal mit Reliefmustern verziert. Dieser Typ erschien im Grab 4 in Červeník /Abb. 14: 11/ und im Grab 23 in Bánov, wo am Armring Nietreste sind, mit denen die Verzierung befestigt wurde /Abb. 14: 6/.<sup>64</sup> Glatte, unverzierte Armringe ergab das Grab 4 in Červeník /Abb. 14: 15/ und das Grab 60 in Chotín, wo die Armringenden ein wenig verbreitert sind. Wir kennen sie auch von Sered I und Sered II aus Grab 11/54. Der bandförmige Armreif aus Grab 6/54 in Sered II hat übereinander greifende Enden. Mit spitzen Enden gibt es einen Armreif aus dem Reitergrab 4/55 /Abb. 14: 8/; zum Kreis ausgehämmerte, verbreiterte Enden hat der Armreif aus Grab 2/55 /Abb. 14: 3/, zwei kleine Kinderarmreife mit verdickten Enden ergab das Grab 8/55 /Abb. 14: 13/. Aus sehr dünnem Silberband sind die Armbänder aus dem Reitergrab 5 in Vojnice; Fragmente von vier silbernen Exemplaren stammen von Nesvady aus Grab 1. Aus Silber, das schlecht in kleine Schichten ausgehämmt ist, sind bandförmige Armreife mit Rollenenden. Grundsätzlich befinden sich in Gräbern je ein Stück. Im Grab 18 in Bánov hat man einen zusammen mit einem hübschen Drahtarmring gefunden /Abb. 14: 5/. Im Grab 8 in Červeník war beim Skelett mit teils breitgeworfenem Oberteil ein Silberarmreif mit eingerollten Enden /Abb. 14: 7/, es ist anzunehmen, daß es ursprünglich zwei waren. Eine ähnliche Form hat der Armreif aus Grab 1/41 in Vozokany. Im Grab 101 in Prša hat man am rechten Arm einen Armreif mit eingerollten Enden gefunden /Abb. 14: 12/. Zusammen mit ihm war ein Armreif mit verjüngten Enden. Bronzene Stabarmreife mit

verjüngten Enden hat man auf Gräberfeldern der Mittelschicht relativ wenig gefunden.<sup>65</sup> Unverzierte stammen aus Zemianska Olča, Nitra-Mlynárce /Abb. 14: 14/ und aus Grab 74 in Prša /am linken und rechten Arm je ein Stück, Abb. 14: 4/. Weitere zwei Stabarmreife aus Grab 101 in Prša haben die verjüngten Enden eigenständig gearbeitet und mit Rillen verziert /Abb. 14: 16/, ein weiterer hat seine Enden leicht nach außen gebogen /Abb. 14: 2/. Wahrscheinlich ein Frauengrab von Sered II /Grab 14/55/ enthielt nur einen Bronzearmreif mit spitzen Enden am rechten Handgelenk. Die geflochtenen Armreife<sup>66</sup> aus Silber- oder Bronzedraht sind mit einer Schleife oder Öse und Häkchen abgeschlossen. Ein bronzenes Armreiffragment ergab das Grab 18 in Bánov /Abb. 14: 5/, einen ganzen Armreif mit Schleifen das Grab 25 /Abb. 14: 17/. Ein massiver mit Häkchen und Schleife stammt aus Grab 6 in Dvorníky und aus Zemianska Olča. Aus drei Drähten geflochten ist ein Armreif aus Grab 63 in Dolný Peter, ein Fragment aus Grab 101 in Prša. Aus Grab 15 von Sered I stammen Reste eines Armreifs aus dickem Draht, und der Silberdraht aus Grab 4/54 stammt vielleicht auch von einem geflochtenen Armreif. Im Grab 1/35 in Vozokany fand man einen Armreif mit abgebrochenem Ende /Abb. 14: 1/. Am häufigsten treten sie auf Gräberfeldern des gemeinen Volkes auf, z. B. in Nitra-Zobor.

F i n g e r r i n g e. Die einzelnen altmagyarischen Gräberfelder in der Slowakei unterscheiden sich voneinander auch in der Anzahl verschiedener Fingerringtypen. Es scheint so, daß das Gräberfeld in Prša mit der Anzahl der Fingerringe die anderen Großfamiliengräberfelder weit übertrifft, z. B. in Sered und Červeník. Ein ausdrucksloser pontischer Import ist ein massiver gegossener Fingerring mit vier Kügelchen und mit prachtvoller byzantinischer Gemme aus dem 5. Jh. aus einem gestörten Reitergrab /20/53/ in Sered I /Abb. 19: 5a, b/.<sup>67</sup> Eine größere Gruppe bilden bandförmige Schildchenfingerringe,<sup>68</sup> meistens mit eingeritztem fünfzackigem Stern /Abb. 19: 3/ und mit Pflanzenornament /Abb. 19: 1/, beide aus Grab 76 in Prša. Mit ähnlicher Technik ist auch der Fingerring aus Grab 101 in Prša angefertigt /Abb. 19: 7/. Die massiveren Schildchenfingerringe sind auch mit einem fünfzackigen Stern verziert, z. B. im Grab 1 in Dolný Peter II /Abb. 19: 13a, b/ und von Trnovec nad Váhom-Horný Jatov mit einem Vogelmotiv /Abb. 27: 1/. Ein dreifach gegliedertes Schildchen mit gravierten Kreisen hat der Fingerring aus Grab 101 in Prša /Abb. 19: 8/. In die Gruppe der geschlossenen Fingerringe gehört ein mit Granulation reich verzieter Silberfingerring mit Einlage aus Grab 64 in Dolný Peter /Abb. 19: 10a, b/.<sup>69</sup> Der Fingerring, dessen Schildchen eine Spirale bildet, stammt aus Grab 7 in Dolný Peter /Abb. 19: 6a, b/ und ein tordierter Ring aus Komárno /Abb. 19: 20/. Die Finger sind oft mit einfachen, geschlossenen oder offenen Bronze- und auch Silberringen aus Draht mit rundem oder halbrundem Querschnitt verziert. Mit geometrischem Muster gibt es einen aus Grab 3/55 in Sered II /Abb. 19: 2a, b/, unverziert in Vojnice.

Eine selbständige Gruppe bilden offene bandförmige glatte und auch längsgerippte Fingerringe, die häufig auf Gräberfeldern des gemeinen Volkes erscheinen /Trnovec nad Váhom-Horný Jatov, Nitra; Točík 1971, Taf. XXXIV: 30, 31, XXXVIII: 24, 25; Čaplovič 1954, Taf. VII: 1, VIII: 2-4, XII: 5/, doch auf den altmagyarischen Reitergräberfeldern selten sind. Längsgerippte Fingerringe waren im Grab 8 in Dvorníky, wie auch in den Gräbern 7/55 und 14/55 /Abb. 19: 17/ in Sered II, von wo noch ein Exemplar mit Granulation aus Grab 3/55 und ein weiteres offenes, unverziertes aus einem Band mit verjüngten Enden aus Grab 4/55 gewonnen wurde.

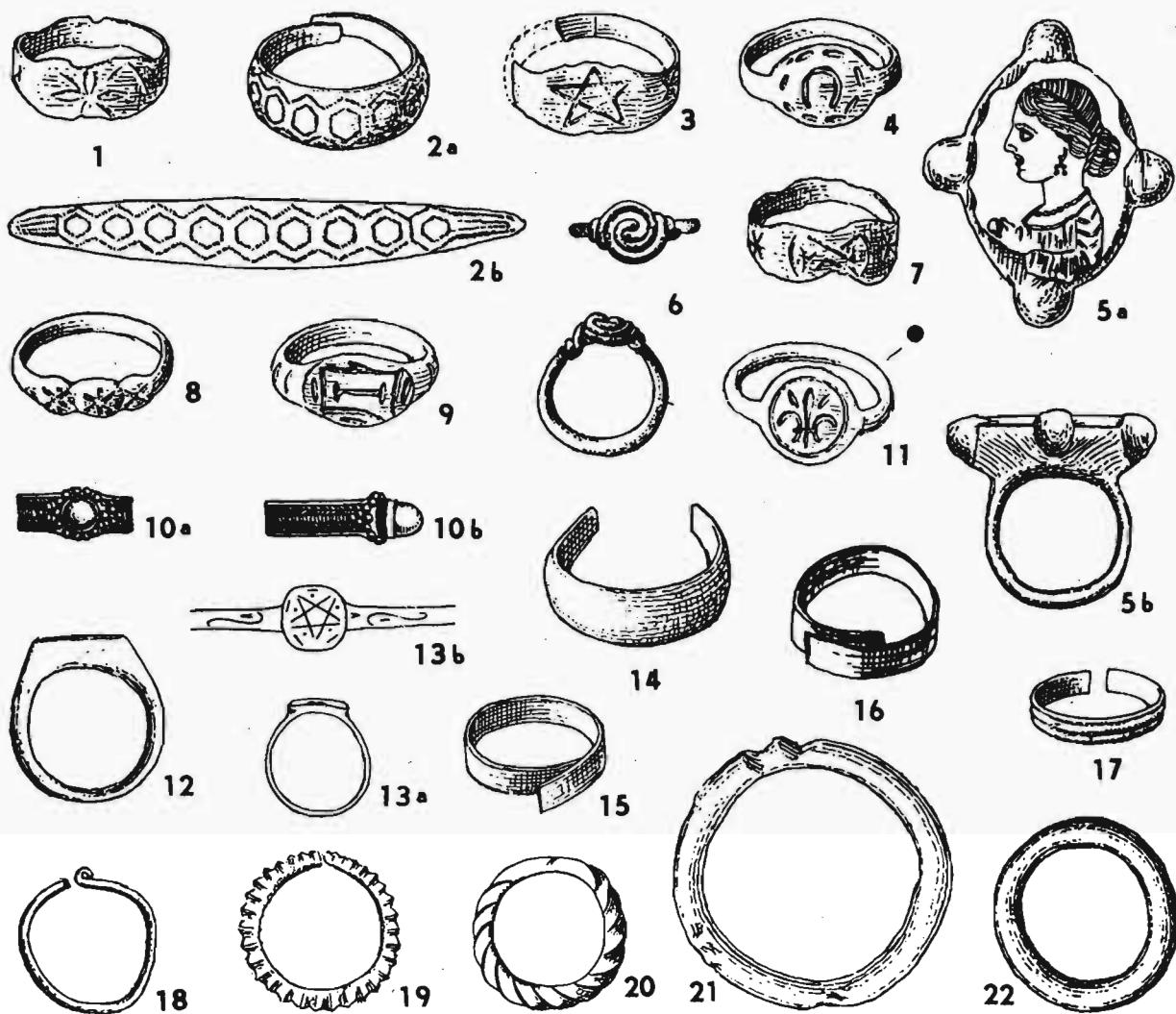


Abb. 19. 1, 3 - Prša, Grab 76; 2a, b, 14 - Sered II, Grab 3/55; 4 - Vojnice, Lesefund; 5a, b - Sered I, Grab 20/53; 6a, b - Dolný Peter, Grab 7; 7, 8 - Prša, Grab 101; 9, 11, 12, 16, 19, 21, 22 - Vozokany, Lesefunde; 10a, b - Dolný Peter, Grab 64; 13a, b - Dolný Peter, Grab 1; 15, 18 - Vozokany, Grab 2/36; 17 - Sered II, Grab 14/55; 20 - Komárno.

**K n ö p f e mit einer Öse.** Ein typisches Inventar der alt-magyarischen Gräber aller Gruppen sind halbkugelige und auch kugelige Knöpfe mit Ösen.<sup>70</sup> Sie hatten die gleiche Funktion wie die heutigen Knöpfe, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sie als Anhänger ein Zubehör von Halsketten waren. Man kann sie in einige Varianten einteilen. Am gebräuchlichsten waren halbkugelige /hütchenförmige/, unverzierte, mit Hals und Öse, z. B. in Bánov, im Grab 6 in Chotín /Abb. 18: 8/, im Grab 15/55 in Sered II /Abb. 18/7. Die Oberfläche pflegt oft mit gravierten Linienbündeln verziert zu sein, z. B. Bánov, Grab 28 /Abb. 18: 4/; Červeník; Sered I, Grab 7 /Abb. 18: 10, 13/; Sered II, Grab 8/55 /Abb. 18: 5/. Mit gestrecktem Hals und hütchenförmigem Kopf sind die Knöpfe von Červeník aus Grab 7 /Abb. 18: 6/, in Vojnice aus Grab 8 /Abb. 18: 11/ und in Chotín aus Grab 83 /Abb. 18: 9/. Einen kugeligen Kopf mit verstärktem Hals haben die Knöpfe von Červeník aus dem Grab 7 /Abb. 18: 15/ und Sered II, Gräber 2/54 /Abb. 18: 18/ und 16/55 /Abb. 18: 17/. Größere kugelige und senkrecht kannelierte ergab das Grab 2/53 von Sered I /Abb. 18: 1-3/.

Zwecknägel. Die Schuhe der vornehmen Damen der altmagyarenischen Gesellschaft wurden mit hüttchenförmigen Zwecknägeln verziert; sie befinden sich in mehr oder weniger großer Menge bei den Füßen.<sup>71</sup> Im Grab 23 in Bánov /Abb. 18: 21/ wurden vier Zwecknägel gefunden, im Grab 8 in Červeník waren bei den Füßen 65 Stück /Abb. 18: 23-28/ und mit ihnen zusammen war dort auch getriebener rundlicher Kleinschmuck. Um 100 Hüttchen - Zwecknägel wurden im Grab 7/53 in Sered I gefunden, wo sie in Gruppen bei beiden Füßen angeordnet lagen.

Kleiderschmuck. Die altmagyarenischen Gräberfelder aller Typen sind reich an Kleiderschmuck, der aus östlichen Werkstätten stammt und als levedische Industrie bezeichnet wird /Fettich 1937; László 1944; derselbe 1970, S. 70 ff./. Inwieweit die Entwicklung dieser Industrie fortsetzte und besonders, was von ihr als heimisches Produkt in die Gräberfelder des gemeinen Volkes gelangte, wird in verschiedenen Diskussionen erörtert /Váňa 1954, S. 51-104/. Aus dem Material der Gräberfelder aus der zweiten Hälfte des 10. Jh. in der Slowakei /Galanta, Trnovec nad Váhom-Horný Jatov, Nové Zámky, Matúškovo/, aber auch aus gleichzeitigen Gräberfeldern in Ungarn und Jugoslawien schließen wir, daß ein Teil der zweiteiligen Halsbandanhänger in heimischen Werkstätten gefertigt wurde. Darauf deutet die eigenständige Ausführung und Ornamentik.

Die zweiteiligen Anhänger dienten vor allem als Frauenschmuck und nach der Lage im Grab hatten sie verschiedene Funktionen.<sup>72</sup> Sie befinden sich auf dem Schädel, dem Hals und unter ihm, längs des Brustkorbes



Abb. 20. 1a, b, 5a, b - Mudroňovo; 2a, b, 3a, b, 6 - Hlohovec; 4 - Košúty.

und ausnahmsweise auch bei den unteren Gliedmaßen /Bánov, Grab 6/. Sie sind in zwei Techniken ausgeführt, und zwar durch Pressen und Gießen. Die ersten sind größer, aus Silber und oft mit Resten von Goldfolie. Eine Garnitur von silbernen, ursprünglich vergoldeten rhombischen Beschlägen mit herzförmigem durchbrochenem Anhänger stammt aus Grab 6 in Bánov /Abb. 13: 1/. Von kreisförmigen Beschlägen mit halbkugeliger Erhöhung in der Mitte und mit herzförmigem Anhänger fand sich einer im Grab 8 in Červeník /Abb. 13: 5/ und im Grab 1 von Marcelová /Abb. 13: 2/, wo manche Anhänger verschiedene Muster haben /Abb. 13: 3, 4/, z. B. der obere scheibenförmige Teil ist hutförmig, der untere endet röhrchenförmig /Abb. 13: 6/. Ähnliche Anhänger, aber mit viereckigem Oberteil, der von einem Kreuz in vier Blätter geteilt ist, lieferte das Grab 4 in Vojnice /Abb. 13: 9/. Ein Rosettenmuster trägt ein Anhänger ohne den Oberteil aus Grab 1/41 in Vozokany /Abb. 13: 7/. Im Grab 6 in Bánov waren außer den schon genannten auch Anhänger mit scheibenförmigem Oberteil und herzförmigem Unterteil. Sie waren mit einem Niet bzw. mit einer heute schon fehlenden Schlinge verbunden /Abb. 13: 10/. Als Anhänger diente auch anderer herzförmiger Zierat mit durchbrochener Musterung aus Vozokany /Abb. 13: 8/ und Nesvady /Abb. 13: 11/.<sup>73</sup>

Sehr zahlreich ist Blech- und Gußzierat, der manchmal auf dem Gewand befestigt wurde, manchmal mit Nieten auf einer Lederweste, von der wir oft Reste in Männer- und auch Frauengräbern finden. Es überwiegen kleinere oder auch größere scheibenförmige aufnähbare Kleiderbesatzbleche<sup>74</sup> mit Perl- muster und Rosette. In den Gräbern 20 /Abb. 13: 15/ und 23 in Bánov, im Grab 8 in Červeník schmückten die Schuhe drei kleine halbkugelige aufnähbare Besatzbleche, in Dvorníky im Grab 8 wurden sie mit zwei Ösen auf dem Kleid befestigt, in Dvory nad Žitavou befanden sich im Grab 1 auf einem Stirnband 14 scheibenförmige Blechbesätze mit zwei bis drei Löchern zum Annähen und weitere zwei mit Sternmuster /Abb. 13: 24/. Mit aufnähbarem Blechbesatz wurden vor allem Kleider geschmückt.<sup>75</sup> Sie sind getrieben, d. h. aus Blech mit drei oder mehreren durchgeschlagenen Löchern. Nur in einigen sind Niete, und dann ist es problematisch, ob es sich um Kleiderbesatz handelt. Fraglich ist ebenfalls die Funktion jener Zierbleche, die sich auf dem Skelett, beim Kopf oder bei den Händen befinden. Der Schmuck ist meistens aus Silber hergestellt und mit Gold plattiert. In altmagyarischen Gräbern überwiegen kleine und auch größere scheibenförmige Zierstücke, meistens gewölbt und bis auf einige Ausnahmen verziert. Oft ist dies eine blattförmige Verzierung, z. B. eine flache Goldscheibe aus Grab 20 in Bánov, ein silbernes Zierstück aus Grab 100 in Prša /Abb. 13: 22/, größerer Silberzierat aus den Gräbern 77 und 83 in Chotín und Zierat mit kantigen Blättchen aus Grab 102 derselben Lokalität /Abb. 13: 23/. Kleinerer halbkugeliger Zierat mit der Funktion von Knöpfen, mit grobem Warzen-Perlmuster, evtl. mit einem Ringabschnitt verziert, hat gegenständig angebrachte Ösen. Sie befanden sich im Grab 9 von Vojnice, vier Stück /Abb. 13: 16/, und im Grab 3/55 von Sered II, sechs Stück. Nietreste weisen die Knöpfe aus Grab 8 in Dvorníky und Grab 7 in Marcelová auf. Als Knöpfe zu betrachten sind auch weitere geperlte Scheiben aus den Gräbern 7, 12 und 107 in Dolný Peter /Abb. 13: 18, 19/.

Großer Silberschmuck mit Perlmuster verziert, mit verbreiterter Erhöhung in der Mitte, ist z. B. im Grab 11 in Chotín und im Grab 9/53 in Sered I /Abb. 13: 17/. Einen achtstrahligen getriebenen Stern haben weitere 10 scheibenförmige



Abb. 21. 1, 8 - Chotín, Grab 55; 2, 5 - Vojnice, Grab 8; 3, 11 - Marcelová, Grab 7; 4 - Bánov, Grab 26; 6 - Zemianska Olča; 7, 10 - Chotín, Grab 53; 9 - Dvorníky, Grab 6; 12 - Marcelová, Grab 6; 13 - Marcelová, Grab 5.



Abb. 22. 1 - Prša, Grab 76; 2 - Prša, Grab 101; 3a, b - Bánov, Grab 18; 4 - Sered II, Grab 8/55; 5 - Bánov, Grab 25; 6 - Bánov, Grab 1; 7 - Prša, Grab 43.

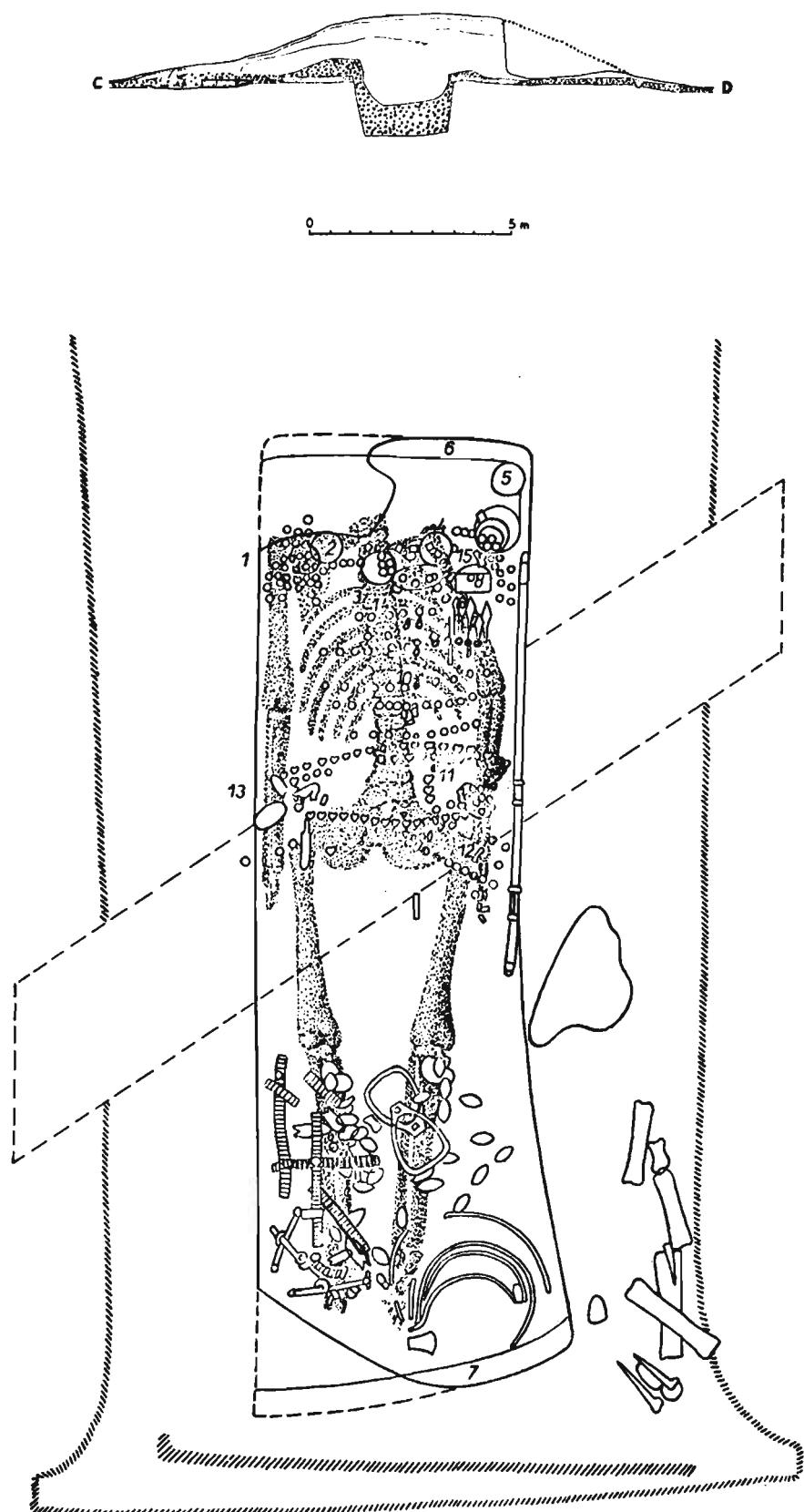


Abb. 23. Zemplín, Hügelgrab /nach der Dokumentation von V. Budinský-Krička und N. Fettich/.

Besatzbleche mit Löchern aus Grab 7/53 in Sered I. Zu großen, wahrscheinlich gegossenen, mit Gold plattierte Zierstücken gehören perlverzierte Scheiben mit einer Erhöhung in der Mitte aus Grab 2/41 in Vozokany /Abb. 13: 12/. Am häufigsten sind aber die kleinen, vergoldeten silbernen scheibenförmigen Besatzbleche mit einer kreisförmigen Rille, einem runden Grübchen in der Mitte und mit durchgeschlagenen Löchern. Manchmal haben sie als Oberteil zweiteiliger Anhänger gedient, z. B. in Pribeta. Ihre Anzahl ist in den Gräben verschieden, sie bewegt sich von 1-14. Beachtenswert ist, daß sie auf den Gräberfeldern von Sered I und II vollkommen fehlen. Wir kennen sie aus Dvory nad Žitavou, Marcelová /Grab 1/, Komárno /hier waren sie mit Nieten auf Leder befestigt/ und aus Prša in den Gräbern 100 und 103. Größere Formen lieferten Sered I /Lesefunde/, Sered II /15/55/ und fünf gelochte Besätze Vozokany /Abb. 13: 30, 32/. Die großen silbernen scheibenförmigen Exemplare haben ein rundes, mit Gold plattiertes Grübchen. Sie dienten auch als Phaleren. Man hat sie beim Pferdeschädel in Červeník im Grab 5 gefunden /Abb. 13: 31/. Ähnliche, aber ovale, sind als Anhänger bekannt. Die kleinen Exemplare haben auch als Gewandbesatz gedient, z. B. in Sered I, Grab 2/53. Scheibenförmiger blecherner Gewandzierat mit sternartiger Vertiefung in der Mitte stammt aus Dvory nad Žitavou und aus Grab 2/52 in Sered I. Runde Hütchen kennen wir von Sered und geschnittenen goldenen und silbernen scheibenförmigen Gewandbesatz aus Grab 14/53 in Sered I und von Nesvady /Abb. 13: 26/. Sehr beliebt waren auch geschnittene Silberbleche - quadratische, rechteckige und auch mehrseitige. Wie ein Beispiel aus Grab 4/55 in Sered II zeigt, waren hier mit ihnen die Pferdehalfter geschmückt. Sie wurden meistens auf dem Menschenklett gefunden und deshalb halten wir sie für Gewandbesatz evtl. für Beschläge: Bánov, Grab 28 /Abb. 16: 21, 25/, Červeník, Grab 4 /Abb. 16: 24/, Grab 7 /Abb. 16: 27/, Dolný Peter, Grab 1, Mudroňovo, Nesvady, Grab 2 /Abb. 16: 29, 30/, Sered I. Von Sered I stammen auch Goldbleche und geschnittener Blechzierat von Taschenplatten /Grab 2/53, Grab 14/53, Grab 15/53 und Lesefunde/. Man gewann sie auch aus Grab 5/55 von Sered II.

Münzen. Die alten Magyaren brachten auch die Mode mit sich, Münzen als Gewandbesatz evtl. als Halsbandanhänger zu benutzen. Es wurde mit ihnen nicht nur das Oberkleid geschmückt, sondern aus unbekannten Gründen mit ihnen auch die in das Grab abgestellten Waffen belegt, z. B. in Dobrá.<sup>76</sup> Aus der Slowakei sind aus Gräbern als Gewandbesatz westliche und arabische Münzen bekannt. Die arabischen Münzen aus der Südwestslowakei sind in den Gräbern meistens je eine, aber in der Ostslowakei pflegen auch mehrere zu sein. Wir kennen keine näheren Fundumstände des sassanidischen Dirhems von Hlohovec /Nasr ibn Ahmed 912/14-942/43/ und zweier sassanidischer Dirheme von Mudroňovo /Abb. 16: 13, 15/. Eine Münze aus geschlossenem Fundkomplex von Tvrdošovce ist nicht bestimmbar. Aus Grab 101 in Prša stammt ein arabischer Dirhem Nasr II. ibn Ahmed - Chalif Mugtadir 913-932 u. z. /Abb. 16: 20/. Von Dobrá in der Ostslowakei stammen neun durchlochte Dirheme: ein Abbasover Dirhem /892-902/, Samaner Dirhem /892-907/, /907-913/, /913-942/, Vécs, Samaner Dirhem /892-907/, Balch /913-942/, Samarkand /zwei Stück/. Die westlichen Münzen in den Gräbern der Mittelschicht auf den Gräberfeldern im Waagtal weisen meistens zwei Löcher auf. Im Grab 3 in Červeník waren acht Silbermünzen - Italien, Hugo und Lothar II. /931-950/, Milano, Denar /ein Stück/, Verona, Denar /zwei Stück/, Lothar II. /945-950; Abb. 16: 1-4/. Von Sered stammen aus systematisch untersuchten Gräbern und aus Lesefunden durchlochtes Münzen: Italien, Berengarius /888-915/, Milano, Denar /zwei Stück/, Hugo von

Provence /926-945/, Milano, Denar /neun Stück/, Lothar II. /945-950/, Verona, Denar /ein Stück/, Strassburg, Heinrich I. /915-936/, Denar /ein Stück/, Wessex, Eduard sen. /901-925/, Denar /ein Stück/ Abb. 16: 6-8, 14/. Im Grab 5 in Vojnice waren: Milano, Hugo /926-945, vier Stück/, Pavia, Hugo und Lothar II. /932-950/, Milano, Berengarius /894-924/, Milano, Lothar II. /945-950/. Durchlochte Münzen als Gewandbesatz oder Halsbandanhänger waren bis Ende des 10. oder Anfang des 11. Jh. üblich. Es handelt sich jedoch um sehr sporadische Funde von heimischer Provenienz resp. aus dem böhmischen Nachbarland. Von Košúty, wo zwei Gräberhorizonte sind, ist es eine Münze von Boleslav II. /967-999/ und aus Grab 86 in Dolný Peter eine Münze mit zwei Löchern von Stephan I. /1000-1038/ und aus Grab 89 eine beschädigte Münze Boleslav II. /967-999/ mit zwei Löchern. Im jüngerem Horizont des gleichen Gräberfeldes ist z. B. im Grab 74 ein Denar Andreas I. /1046-1061/ schon ohne Löcher. Er lag wahrscheinlich im Mund als Obolus /Dušek 1964, S. 197 ff; Abb. 9: 17, 23, 27/.

#### Getriebener und gegossener Zierat

Zu dem getriebenen Zierat der Leder- oder Textilgewandteile gehören:

Rhomboider getriebener Zierat<sup>77</sup> mit Perlsaum, z. B. im Grab 4 in Červeník /Abb. 12: 30/, Sered I im Grab 2/53 /Abb. 12: 38/. Mit ähnlicher Technik ausgeführt sind auch dreieckige Beschläge von Nesvady /Abb. 12: 32/ und aus Grab 2/55 in Sered II /Abb. 12: 35/.

Silberne wappenförmige Beschläge, einer mit Perlsaum, der andere mit einem Rippenband und in der Mitte mit stilisiertem Pflanzenornament, sind im Rahmen des Fundinventars des 10. Jh. in ihrer Art einzige. Sie wurden im Grab 5 in Červeník gefunden /Abb. 12: 11, 16/.

Im Reitergrab 11 in Červeník war ein weiterer bemerkenswerter Gürtelbeschlag aus Silberblech, der aus fünf rechteckigen Teilen mit einem Loch besteht, er ist mit Perlmuster verziert, und weitere fünf Stücke tragen Steppenornamente. Beide Arten paßten genau ineinander - auf einer Seite ist ein Ausschnitt, in den die spitzige Seite des anderen Teils hineinpaßte. Alle Beschläge waren vergoldet /Abb. 12: 17, 18, 33/.

Im Frauengrab 8 in Červeník war ein gegossener Silberbeschlag aus dickem Blech, und zwar drei herzförmige Beschläge mit zwei gegeneinander stehenden Ornamenten und drei gegliederte mit fünf Nieten, mit herzförmigem Oberteil, spitzigem Mittelteil und oval verbreitertem Unterteil /Abb. 12: 25, 26/.

Eine weitere Gruppe bilden Gürtelgarnituren mit getriebenen oder gegossenen, mit Gold plattierte Silberbeschlägen, in Form eines gegliederten Lindenblattes mit Palmetten und einem Mandelornament verziert. Sie bilden gewöhnlich eine ganze Garnitur, auch mit einer Riemenzunge und Schnalle mit Riemenkappe. Die prächtigste Garnitur stammt aus Grab 15 in Sered I. Sie besteht aus neun größeren, vier kleineren und drei kleinen vergoldeten Beschlägen und aus einer rechteckigen Riemenzunge /Abb. 12: 19-21/, die drei hintereinander sich wiederholende Motive hat /Abb. 12: 22/. Die gegossene Schnalle hat auf der Riemenkappe rosettenförmige Verzierung /Abb. 12: 3/. Bemerkenswert ist auch eine silberne Garnitur aus dem gestörten Grab 1/58 in Sered I. Sie besteht aus 22 vergoldeten herzförmigen Beschlägen, auf welchen außer einer geprägten Verzierung aus Palmettenranken und Mandeln auch ein kleines Kreuz eingeprägt ist. Die gleichen Motive begegnen auch bei einer Riemenzunge mit einem Ausschnitt im Nacken und mit einem ausdrucksvollen kleinen Kreuz /Abb. 12: 10, 14, 15/. Auf einem erhaltenen Ledergürtel aus Pribeta blieb auch eine Gruppe von Beschlägen

mit Nieten und einer Riemenzunge mit sich wiederholenden S-Ranken /Abb. 12: 29/. Eine weitere gegossene Garnitur mit Pflanzenmotiven ergab das Grab 1/57 von Sered I. Sie besteht aus zwei Beschlagtypen, und zwar aus herzförmigen mit rundem Loch und wappenförmigen mit größerem Loch, zu welchen eine Schnalle mit Riemenkappe gehört, auf der sich wiederholende Blattmotive vorhanden sind /Abb. 12: 1, 12, 13/. Zu den Garnituren gehören auch kleine Riemenzungen, wahrscheinlich von Nebenriemen, die regelmäßig gegossen sind und deren Verzierungsmotive sich von der Verzierung der Garnituren unterscheiden, wie es z. B. in Sered I /Abb. 12: 7, 8, 10/ Červeník /Abb. 12: 5/, Nesvady /Abb. 12: 6/ und Pribeta /Abb. 12: 9/ der Fall ist.<sup>78</sup> Ungewöhnlich ist der Fund eines kleinen getriebenen Beschlaages von Komárno /Abb. 12: 4/, der mit einem komplizierten Pflanzenornament verziert ist.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdienen Funde, die den Gipfel des Kunsthandwerks der Altmagyaren repräsentieren. Es sind silberne und goldene kreisförmige Blechscheiben aus Zemplín /Abb. 24: 5, 6, Abb. 25: 1, 2/, ein Blechscheibenfragment aus Košúty /Abb. 20: 4/ wie auch Zierplättchen einer Ledertasche aus Hlohové /Abb. 20: 6/ und Bodrogvécs /Abb. 24: 4/. Es ist erforderlich, noch eine Bemerkung über weitere Funde mit Pflanzen- und Tiermotiven zu machen. Es sind zwei gegossene durchbrochen gemusterte Scheiben aus Tvrdošovce /Abb. 24: 3/, ähnliche aus Moča /Abb. 24: 1, 2/ und eine Silberschale mit Palmettenverzierung aus Zemplín /Abb. 25: 3/. Über die rituelle Bedeutung der silbernen Kreisscheiben von Zemplín habe ich bereits gesprochen. Ich habe angeführt, daß ihre ursprüngliche Funktion war, das Frauenhaar zu zieren oder die Zöpfe zusammenzubinden, wie schon früher D. Csallány und weitere /Csallány 1959, S. 281-325; derselbe 1970, S. 261; Dienes 1961, S. 159, 160; Szabó 1963, S. 95-117/ gezeigt haben. Eine Zierscheibe war mit dem Adler resp. Geiermotiv verziert, weitere zwei /davon ein Stück beschädigt/ mit Tierfiguren. Reste weiterer Scheiben trugen Pflanzenornamente - Palmetten. Es ist nicht meine Aufgabe, mich näher mit der Funktion der Zierscheibe mit der eingravierten Adler- resp. Geierfigur zu beschäftigen, die das Totem der Altmagyaren wurde. Viel wichtiger sind die Beziehungen dieses Motivs zum Motiv auf der Zierscheibe von der unweit gelegenen Fundstelle in Rakamaz, die von D. Csallány /1959, S. 281-325/ bearbeitet wurde. Es ist ohne Zweifel, daß es sich um Funde aus der gleichen Werkstatt handelt, die künstlerisch und thematisch eng mit dem bekannten Fund von Nagyszentmiklós zusammenhängt /Kadár 1968, S. 105-112/, der ursprünglich an das Ende des 8. Jh. datiert wurde. Für die mitteleuropäische Kunstgeschichte entstand ein neues Problem. Es ist das Problem der Lösung der Entstehung des sog. spätawarischen und Blatnica-Kunstreiches und auf der anderen Seite ist es eine Frage der Stellung und Datierung der sog. orientalischen Elemente in der großmährischen Kunst /Benda 1965, S. 399-414/. Auch weitere zwei Blehzierscheiben mit Tierfiguren bringen eine ganze Reihe von kunsthistorischen Fragen mit sich. Zoomorphe Motive sind eng mit Pflanzenornamenten verbunden, konkret mit der Palmettenverzierung auf langem Stiel /Abb. 25: 2, 4/. Funktionell ersetzt hier die Palmette die bekannte Kombination des Greifen mit Flügeln. Auch bei diesen beiden Scheiben handelt es sich um östliche Motive, die mit den persischen Greifenmotiven zusammenhängen, aber in ganz anderer Ausführung. Bei der Scheibe mit dem Adler und noch mehr bei den beiden Scheiben mit der Tierfigur müssen wir uns mit der Frage der Palmettenverzierung beschäftigen. Diese Verzierung hat ihren Ursprung in der Urheimat der Magyaren.

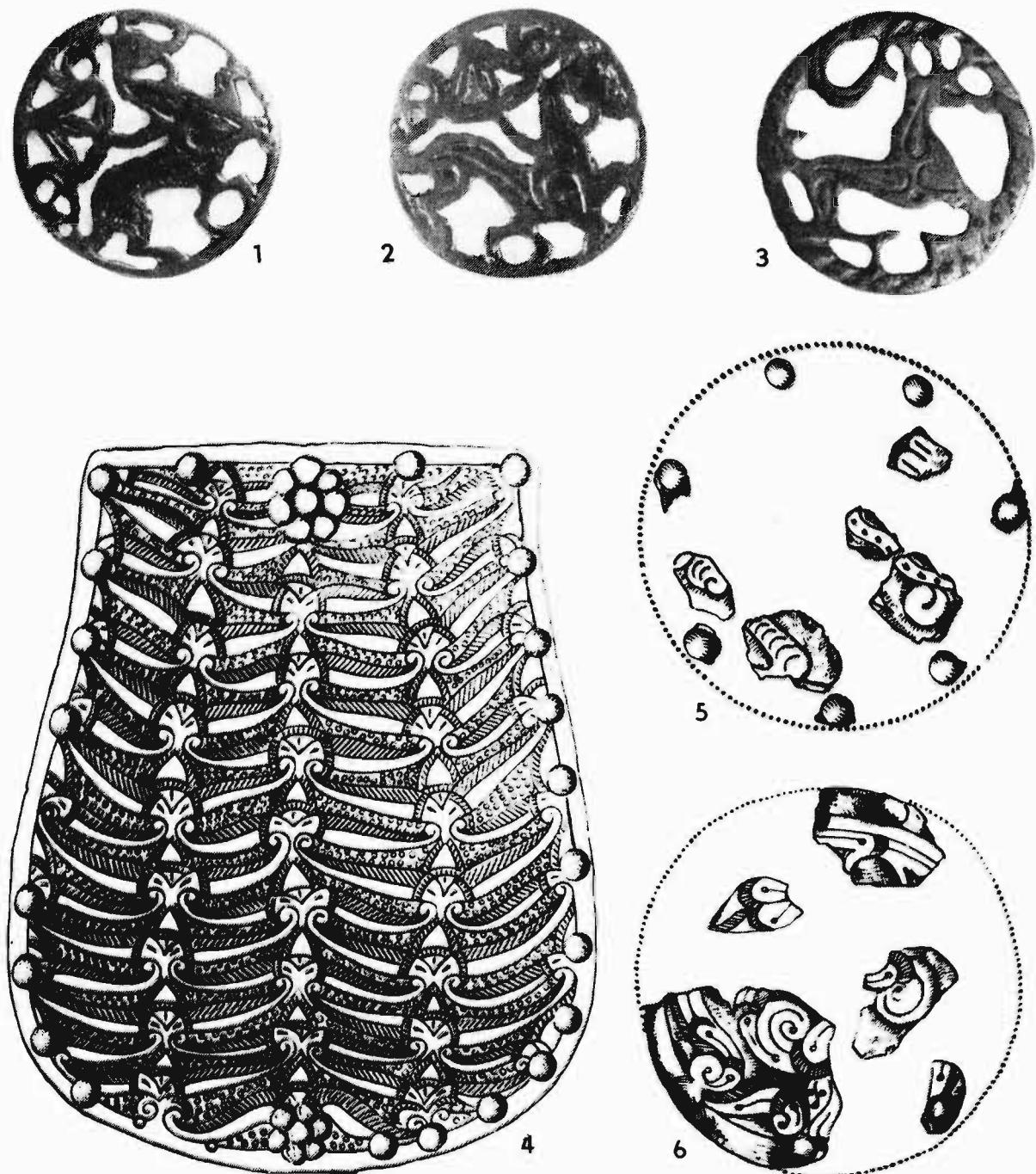


Abb. 24. 1, 2 - Mača; 3 - Tvrdošovce; 4 - Bodrogvécs; 5, 6 - Zemplín.

Zur Geltung kommt sie vor allem auf den sog. Taschenplättchen und besonders auf der Silberschale von Zemplín. Die Silberschale von Zemplín gehört ohne Zweifel zur Gipfeläußerung des Kunstkreises der sog. Taschenplatten, die N. Fettich den Kiewer Werkstätten zugeschrieben hat /Budinský-Krička - Fettich, im Druck/. Die Verzierung auf der Schale von Zemplín besteht aus sechs Feldern, in welche je eine Palmette durch Ziselierung, Trassierung und Punzierung eingefügt ist. So entstanden dreieckige Felder nach jeder Pflanzenkomposition. N. Fettich unterwarf in einer vorbereiteten Publikation über das Fürstengrab von Zemplín

die Schale einer gründlichen Analyse im Entwicklungsrahmen des Taschenplattenkunstbereiches. Er kam ebenfalls zu dem Schluß, daß der Fund des Taschenplättchens von Bodrogvécs /Abb. 24: 4/ zu dem einfachsten Verzierungstyp dieser Art gehört – mit der sog. dreiblättrigen Palmette, die sich aus der älteren Stufe entwickelt hat, die durch das Plättchen von Svaljava repräsentiert ist. Nach N. Fettich entspricht die Svaljaver Stufe der Schwertverzierung von Kiew und der Verzierung des kleineren Trinkhorns von Černigov. Die Schale von Zemplín knüpft mit der Verzierung an das Plättchen von Berehovo an, das zugleich mit dem Kiewer Schwert korrespondiert. Die jüngere Stufe ist durch das Plättchen



Abb. 25. 1-5 - Zemplín, Hügelgrab.

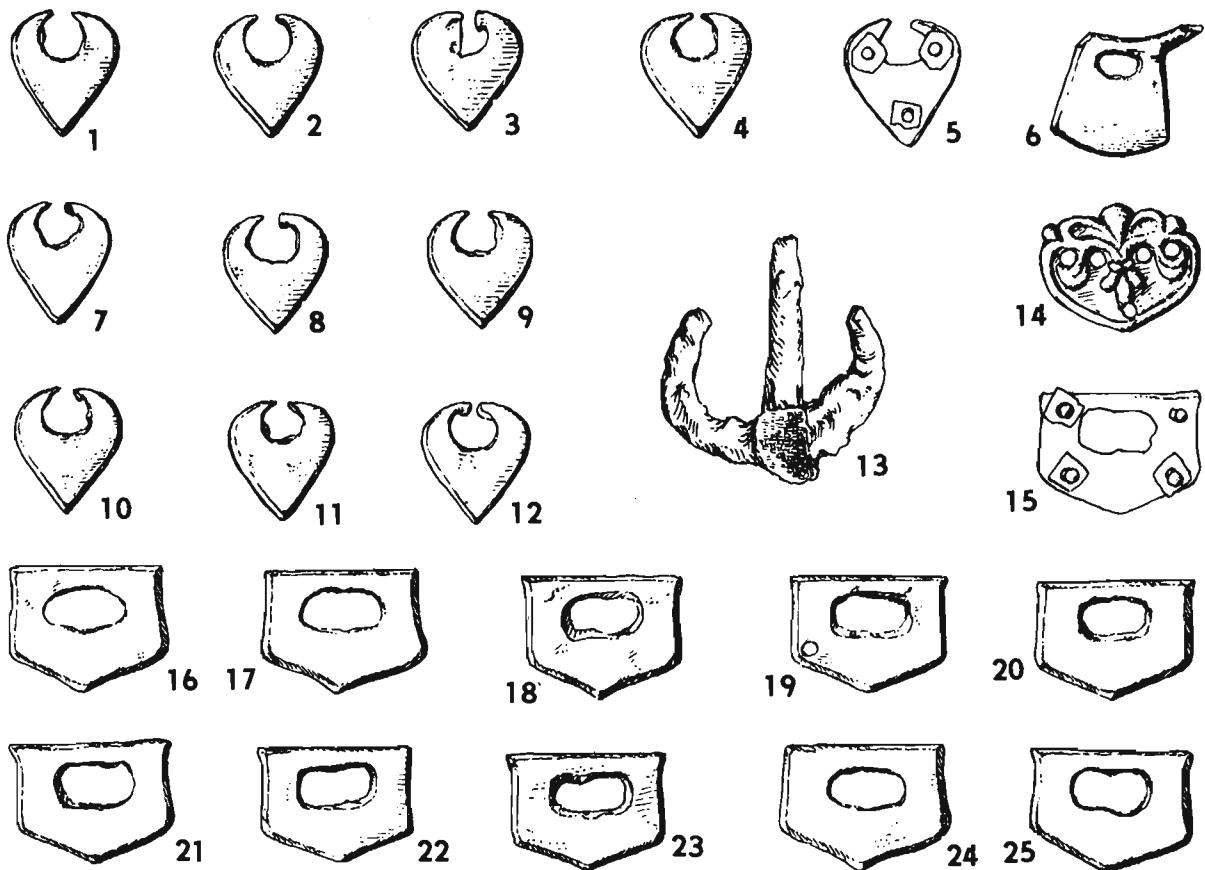


Abb. 26. 1-25 - Šala, Flur Veča, Grab 21.

von Hlohovec repräsentiert /Abb. 20: 6/, dessen Palmettenverzierung an den Rändern teils gelockert ist, in der Mitte wechseln einander zweiteilige Bündel von Palmetten und Halbpalmetten ab. Die Spiralen sind zu kurzen Reihen angeordnet. Diese Komposition ist nach N. Fettich die Grundlage der Ornamentik des Wiener Säbels und repräsentiert das Ende der älteren Phase der Taschenplattenkunst. Der Entwicklungsprozeß von dem Plättchen in Svaljava bis zum Plättchen von Hlohovec hat ungefähr zehn Jahre gedauert. In diese Zeitspanne gehören auch die Funde von Zemplín. Aufgrund der früheren Analyse des Wiener Schwertes aus dem J. 1941 datiert N. Fettich /1942, S. 1-54/ die Funde der slowakischen Taschenplatten und des Komplexes von Zemplín etwa zum J. 875. Es bleibt fraglich, wann und in welchem Zustand diese Gegenstände in die Erde gekommen sind.

**Knochenindustrie.** In altmagyarischen Gräbern kommt auch Knochenindustrie vor. Teils haben wir darüber schon beim Köcherbelag gesprochen. Die Köcherplättchen sind manchmal mit Gittermustern /Sered I, Grab 1/52; 6/53/, konzentrischen Kreisen /Sered I, Grab 1/52, Sered II, Grab 7/55/ oder schraffierten Halbkreisen /Bánov, Grab 28/ verziert. Dekorative Funktion hatte ein sorgfältig angefertigtes Knochenplättchen mit zwei Löchern und Palmettenverzierung aus Grab 14/53 in Sered I /Abb. 10: 5/. Als Mundstücke zum Blasebalg, resp. als Pfeifen haben zwei mit Tierszenen verzierte Röhrchen aus demselben Grab gedient. Die Funktion der Gegenstände von Eiform, auf einem Ende mit gravirten Halbkreisen /Grab 19/53 in Sered I/, kennen wir nicht. Das Palmettenornament kam auch auf dem Knochengriff eines Säbels aus einem Nichtreitergrab in Trnovec nad Váhom-

Horný Jatov /Grab 241/ zur Geltung, das zu der Gruppe der Gräber des gemeinen Volkes von der Mitte des 10. Jh. gehörte /Analogien siehe Pletneva 1959, Abb. 2: 1, 2, Abb. 4: 1-6, Abb. 5: 1, 2; Karger 1958, S. 167, 168, 417-420/.

Keramik gehört auf den altmagyarischen Gräberfeldern des Großfamilientyps zu sehr seltenen Beigaben in der Slowakei. Eine andere Situation findet man bei den Gräberfeldern, die dem gemeinen Volke gehören, wo die Keramik eine Symbiose mit der älteren slawischen Bevölkerung beweist. Die Keramik aus den Großfamiliengräberfeldern kann nach dem Ursprung, der Anfertigung, Form und Verbreitung in zwei Gruppen eingeteilt werden. Aus ihrer Altheimat brachten die Magyaren zweihenklige sog. Pythosgefäße mit, die wir meistens aus gestörten Gräberfeldern in der Ostslowakei kennen, und zwar von Biel, Čierna nad Tisou, Streda nad Bodrogom und aus den anliegenden Gebieten Ungarns von der bekannten Lokalität Hajdusámos. Mit dieser Keramik haben sich mehrere Autoren beschäftigt. Eindeutig sind sie zu dem Schluß gekommen, daß es sich um Importe aus den Werkstätten der Saltovo-Majack-Kultur handelt, die in das Karpatenbecken von den Chasaren, die sich hier ansiedelten, gebracht wurden. Aufgrund der sehr guten Analyse der Saltovo-Majack-Kultur hängt die dritte und fünfte Variante dieser Kultur sehr eng mit dem Chasarenkaganat, von dem sich ein Stamm im 10. Jh. in das Karpatenbecken verschob, zusammen /Kiss 1969, S. 177, dort auch weitere Literatur/. Die Produktion dieser Keramik wurde in der neuen Heimat der Chasaren nicht fortgesetzt und deshalb findet man im Gebiet ihres weiteren Vordringens, d. h. im Bodrog-Gebiet, diese Keramik nicht mehr vor. Die zweite Gruppe der Keramik, die man auf den Gräberfeldern des 10. Jh. findet, ist die sog. Burgwallzeitkeramik. Diese läßt sich schwer von der älteren heimischen großmährischen Keramik unterscheiden. Relativ häufig tritt sie auf den Gräberfeldern des gemeinen Volkes auf /Nitra, Matúškovo, Šarovce/, aber auf den Großfamiliengräberfeldern der Mittelschicht ist sie selten, auf einigen fehlt sie sogar überhaupt /Sered I und Červeník/. Deshalb überrascht der relativ hohe Prozentsatz von Gräbern mit Keramik in Prša /Abb. 22: 1, 2/ und Bánov /Abb. 22: 3a, b, 5, 6/. In Bánov besonders deshalb, weil es sich um eine Bestattung in der Art der Schachtgräber handelt, was nur für die östliche Urheimat der Magyaren typisch ist. In beiden Fällen handelt es sich wahrscheinlich um einen starken Einschlag der älteren heimischen Unterlage, wovon auch die typische, auf der Töpferscheibe gedrehte Keramik zeugt. In Sered II, im Grab 8/55, bestätigt der Einzelfund eines Topfes /Abb. 22: 4/ mit einer westlichen Münze ebenfalls den heimischen Einschlag, der auf den sog. Belobrdo-Großfamiliengräberfeldern besonders ausgeprägt ist. Auf diesen großen Gräberfeldern bildet Keramik eine ziemlich häufige Beigabe. Diese Tatsache ist der Symbiose mit der älteren heimischen Bevölkerung zuzuschreiben. Dies gilt für den älteren und den jüngeren Horizont, ungeachtet dessen, daß mit dem Aufkommen des neuen Brauches, einen Obolus in die Gräber hineinzulegen, am Anfang des 11. Jh. in der Slowakei die Gefäße aus den Gräbern ganz schwinden. Für diese Gräberfelder ist eine unvollkommen hergestellte Ritualkeramik charakteristisch, die in keinem Fall vom Niedergang der Produktion zeugen kann, weil parallel dazu, z. B. in Trnovec nad Váhom-Horný Jatov, Nitra und Matúškovo, technisch perfekt hergestellte Töpfe existieren. Es wird nur aufgrund der Analyse der Siedlungsgeramik vom 10. und 11. Jh. im Karpatenbecken gesagt werden können, inwieweit die jungburgwallzeitliche Keramik ethnische Gültigkeit haben kann. Während die Gräberfelder aus dem 11. und 12. Jh. in Transdanubien, die dem magyarischen Ethnikum zugeschrieben



Abb. 27. 1-4, 7, 8 - Trnovec nad Váhom, Teil Horný Jatov; 5 - Mača; 6, 9-11 - Nitra, Teil Zobor.

werden und durch Münzen datiert sind /Halimba; Török 1962, S. 169/, in ihren Gräbern Keramik als Beigabe haben, begegnet man in der Südwestslowakei nicht dieser Sitte und deshalb kann dazu kein Standpunkt eingenommen werden.

S o n s t i g e s I n v e n t a r . Auf den Gräberfeldern des gemeinen Volkes aus dem 10. und Anfang des 11. Jh. kommt oft ein Inventar vor, das auf den Gräberfeldern der Mittelschicht nicht angetroffen wird. Es sind Funde aus den Nekropolen in Nitra-Zobor und Trnovec nad Váhom-Horný Jatov. Zu Unikatfunden gehört ohne Zweifel das Doppelreliquiar aus dem Grab eines Erwachsenen in Trnovec nad Váhom-Horný Jatov. Es ist aus Bronze, mit den bekannten Figuren der Korpusse auf beiden Seiten, oben mit einer Bandschleife zur Befestigung oder zum Aufhängen um den Hals /Abb. 27: 7/. Vom anderen Reliquiar aus Malá Mača bei Sered blieb nur eine Hälfte erhalten. Es hat drei übereinander untergebrachte Figuren mit ausgestreckten Armen. In der einen Hand haben sie einen Zweig, in der anderen etwa eine Mohnkapsel /Abb. 27: 5/. Der Fund stammt wahrscheinlich von einem gestörten Gräberfeld. Ein drittes goldenes Kreuzchen erwähnt B. Szöke /1962/<sup>79</sup> aus der Umgebung von Zlaté Moravce. Seine Fundumstände sind nicht bekannt. Gegenwärtig ist das Kreuzchen verschollen. Die Reliquiare von Trnovec nad Váhom-Horný Jatov und Malá Mača haben zahlreiche Analogien. Während das plastisch verzierte Reliquiar von Trnovec nad Váhom-Horný Jatov als ein vollkommenes, wahrscheinlich byzantinisches Erzeugnis im 10. Jh. in Südrussland verbreitet war /Kondakov 1896, S. 44, Abb. 25, 211, Abb. 121/, hat das Reliquiar mit gravierter volkstümlicher Verzierung aus Malá Mača seine Analogien im Karpatenbecken in der zweiten Hälfte des 10. und im 11. Jh. /Bóna - Dienes - Kovalovszki - Mócsy, s. a., Taf. I/, so daß es möglich ist, es als ein heimisches Erzeugnis zu betrachten, das die Reliquiare nachahmt, die wie es historisch nachgewiesen ist, griechische Mönche mitgebracht haben /Váňa 1954, S. 60/. In die dritte Gruppe gehört das goldene Kreuzchen aus der Umgebung von Zlaté Moravce, das technisch zwar weit weniger vollkommen ist als die Reliquiare, aber mit seinem Material und seiner Verzierung von Import zeugt, der mit dem Kreis der Hacksilberfunde zusammenhängen kann. Der beste Beweis dafür sind seine Analogien von Birka /Arbman 1937, Grab 660/. Die Importe aus dem Kreis der Hacksilberfunde beweist auch ein silberner Schlafenring mit drei Zylindern aus dem Gräberfeld in Nitra-Zobor /Abb. 27: 10/, der mit Pseudofiligrau verziert ist. Auch für diesen Typ, ähnlich wie für die geflochtenen offenen Silberfingerringe aus dem 11. Jh. /Točík 1960, Abb. 7: 8, 9/, haben wir zahlreiche Analogien nördlich der Karpaten /Haisig - Kiersnowski - Reyman 1966, Taf. I: 3-37/. Mit diesen Funden beginnt ein neuer, bis jetzt wenig beachteter Kulturstrom, der im 11. Jh. mit den Funden aus den Reihengräberfeldern gipfelt, z. B. in Ducové, Cabaj-Čápor und in Krásno /Krupica 1953, Abb. 103 in der Mitte unten/. Die Reihengräberfelder stellen im Karpatenbecken eine Zivilisationsäußerung dar, die schon durch den konsolidierten ungarischen Staat bestimmt war, und deshalb haben die materiellen Denkmäler, bis auf eine Fundgruppe, die mit weiteren östlichen Stämmen /z. B. den Kumanen/ zusammenhängt, schon einen überethnischen Charakter.

Trotzdem nahm, wie die ungarischen und auch slowakischen Anthropologen konstatierten, bei den offenen Reihengräberfeldern in der Südwestslowakei im 11. Jh. die mongoloide Komponente auffallend zu /Malá 1960, S. 254/, was nur mit einem Anwachsen des nichtslawischen Verbandes in diesem Gebiet zusammenhängen kann. Diese Beobachtungen gelten für die Umgebung von Nitra /Mlynárce/, Trnava

/Abrahám/, und anscheinend bestätigen sie, wie schon in der Einleitung gesagt wurde, die Meinung der Philologen und Historiker über die ethnischen Verhältnisse und die Stellung des Gebietes, wo im 10. Jh. altmagyari sche Gräberfelder der Mittelschicht und des gemeinen Volkes nachgewiesen sind.

### A b s c h l u ß

Aus der kurzgefaßten Analyse der Denkmäler aus dem 10. Jh. in der Slowakei und aus ihrem Vergleich mit Denkmälern in den Nachbargebieten gehen einige sehr wichtige Schlüsse hervor. Die Südwestslowakei geriet schon in den 20-30er Jahren machtpolitisch und auch kulturell in eine vollkommene Abhängigkeit von dem entstehenden ungarischen Staat. Dieser Fakt beeinflußte unmittelbar auch die kulturelle Entwicklung des erwähnten Gebietes. An Hand der Westgrenze der Gräberfelder der Kriegergefolgschaften können wir schlußfolgern, daß auch die militär-politische Grenze gegen den entstehenden Staat der Přemysliden auf der Linie Piešťany - Sered - Galanta - Dunajská Streda lag. Die magyarischen Kriegergefolgschaften der Mittelschicht haben damals die bedeutungsvollen Brückenköpfe - wie Hlohovec und Sered - militärisch gesichert. Die materielle Kultur der neuangekommenen Kriegergefolgschaften hatte ausgeprägt östlichen Charakter und an ihrem geistigen Inhalt beteiligten sich mehrere Komponenten. Der nomadische Charakter hat sich vor allem in der Ausstattung und Bewaffnung der Reiter widergespiegelt. Außer der sog. levedischen Industrie sind im Inventar deutlich nachweisbare Einschläge aus dem Bereich der Kiewer Rus und nordische Einwirkungen erkennbar. Relativ zahlreiche Münzfunde, sog. Samanover Dirheme, deuten auf Handels- und Kulturbeziehungen zur orientalischen persischen Welt hin. Auf den Lokalitäten mit Großfamiliengräberfeldern der Mittelschicht konnten bis jetzt die Analysen der Familien- und sozialen Beziehungen nicht so appliziert werden, wie es in manchen Fällen in Ungarn gelang. Ähnlich konnten nicht in dem Maße, wie es B. Szöke gemacht hat, die Gräberfelder im Rahmen der drei Stufen in weitere Unterstufen aufgeteilt werden. Während es keinen Zweifel gab und z. Z. auch nicht gibt über die magyarische Zugehörigkeit und Ethnizität der Ober- und Mittelschicht der Großfamiliengräberfelder /ein besonderes Problem ist, welche Gräberfelder der ugrofinnischen und welche der türkischen Komponente angehören/ bleibt im Rahmen des Karpatenbeckens die ethnische Zugehörigkeit der großen Gräberfelder des gemeinen Volkes, die bis jüngsthin als Belobrdo-Gräberfelder bezeichnet wurden, ein ungelöstes Problem. Bei der Lösung der Problematik der sog. Belobrdo-Gräberfelder tauchten mehrere neue Probleme auf. Sie beziehen sich auf Fragen der eigenständigen regionalen Äußerungen in der materiellen und geistigen Kultur wie auch der Chronologie. Beide Gruppen haben sich im Hinblick auf die Ziele als gleichwertig erwiesen. Mit den großen Gräberfeldern hängt eng die Dauer und der Untergang der älteren Gräberfelder mit großmährischer Kultur zusammen. Bei dem Gräberfeld in Trnovec nad Váhom-Horný Jatov, wo wir vier Belegungsstufen ausgearbeitet haben, und bei anderen Gräberfeldern, die mit der dritten Stufe in Trnovec nad Váhom-Horný Jatov zeitlich korrespondieren./z. B. Galanta, Matúškovo, Nové Zámky u. a./, haben wir festgestellt, daß im zweiten Viertel des 10. Jh., kurz nach der ersten Einströmungswelle der Kriegergefolgschaften der Mittelschicht, die breiten Massen des gemeinen Volkes ankamen, das ethnisch eine Einheit mit den Kriegergefolgschaften bildete. Die materielle Kultur dieses Volkes kann man auf den Gräberfeldern zeitlich und auch typologisch in Horizonte aufgliedern. Der ältere Horizont reicht ungefähr bis zu dem

J. 975 /die zeitliche Grenze ist das Aufkommen der S-förmigen Schläfenringe/ und enthält materielle Denkmäler, deren Ursprung eng mit der materiellen Kultur der Kriegergefolgschaften der Mittelschicht zusammenhängt. Es betrifft besonders die Ohrringe, Halsketten, Halsringe, Armbänder und Armreife, Fingerringe, und nicht weniger auch die sog. levedische Industrie. Diesen älteren Horizont begleiten in der Südwestslowakei manche Erzeugnisse, die man als großmährisch bezeichnen kann und die der Beweis des Überlebens und Weiterbestehens der älteren heimischen Bevölkerung sind. Der jüngere Horizont, der in Trnovec nad Váhom-Horný Jatov die vierte Belegungsphase darstellt und den am besten das Inventar aus dem teilweise abgedeckten Gräberfeld in Nitra-Zobor charakterisiert, repräsentiert das letzte Viertel des 10. Jh. und reicht teilweise in das erste Jahrzehnt des 11. Jh. In diesem Horizont kam es einerseits zur Nivelisation der einzelnen Schmuckarten, andererseits zu einer sehr ausdrucksvollen territorialen Differenzierung. Es entstand ein Bereich nördlich der Donau, der sich ungefähr mit dem ehemaligen Nitraer Fürstentum deckte, ein transdanubischer Bereich, ein kroatischer Bereich zwischen Save und Drau und ein Slowenisch-Köttlacher Bereich. Die Situation östlich der Theiß einschließlich Siebenbürgen kennen wir bis jetzt nicht näher. Weil in der Ostslowakei und den anliegenden Gebieten Gräberfelder des gemeinen Volkes fehlen, bin ich der Meinung, daß das Vordringen der altmährischen Volksmassen nicht vom Osten her über die Karpatenpässe erfolgte, sondern wahrscheinlich über den südlichen Weg. In der Ostslowakei beginnen die bis jetzt bekannten Gräberfelder erst um die Mitte des 11. Jh. /Barca und Somotor/. Wenn wir von den bei den Grabungen in der Südwestslowakei gewonnenen Erkenntnissen ausgehen, folgern wir, daß die sog. Belobrdo-Gräberfelder nichts mit der "spätawarischen" Kultur gemein haben, und deshalb kommt im Gebiet nördlich der Donau die Möglichkeit einer awaro-altmährischen Kontinuität nicht in Frage. Zugleich muß konstatiert werden, daß auf demselben Gebiet, d. h. in der Südwestslowakei, die Genese der sog. Belobrdo-Kultur aus der älteren großmährischen Kultur nicht in Frage kommt. Gerade umgekehrt, die Kultur, die auf den großen Gräberfeldern des gemeinen Volkes aus dem 10. Jh. vertreten ist, ist eine ganz neue Kultur und ihr östlicher Ursprung ist unbestreitbar und kann einzige allein nur mit einer neuen nichtslawischen ethnischen Komponente zusammenhängen. Es muß betont werden, daß das bisherige Fundmaterial aus der Südwestslowakei sich wesentlich von den südslawisch-alpinen Gruppen der Belobrdo-Kultur unterscheidet, wo die slawische Komponente unbestreitbar und ausschlaggebend war.

Für die Bestimmung der Dauer der großen Gräberfelder des gemeinen Volkes in der Slowakei ist das Vorkommen von Münzen in Gräbern und ihre Funktion wichtig. Auch hier nimmt die Südwestslowakei eine besondere Stellung ein. Die sog. zweite Phase der Belobrdo-Gräberfelder endete in der Regierungszeit König Stephan I. /des Heiligen/, dessen Münzen, ähnlich wie die Münzen Boleslav II., noch als Anhänger dienten, doch auch schon in der Funktion als Obolus erschienen. Mit dem Aufkommen der Obolen schwand ein großer Teil des alten Inventars /geflochtene Armreife, Halsringe, Fingerringe, Ohrringe/. Auf manchen Gräberfeldern, z. B. in Nové Zámky /vertikale Stratigraphie/ und in Dolný Peter /horizontale und auch vertikale Stratigraphie/, beweist dies einen tiefen Wandel, der teils auch mit der neuen christlichen Ideologie zusammenhängt. Neben den Reihengräberfeldern des Devíner Typs /Dolný Peter, Prša u. a./ entstanden neue

Reihengräberfelder um die Kirchen herum, wo man in einzelnen Fällen mit dem Beginn der Reihenbestattung schon in der Zeit Stephan I. rechnen kann /Ducové, Kostolany pod Tribečom/. Das Gebiet der großen Gräberfelder des gemeinen Volkes deckte sich mit dem Gebiet der Gräberfelder der altmagyarischen Kriegergefolgschaften der Mittelschicht und nach den Linguisten deckte sich dasselbe Gebiet im 10. und 11. Jh. ungefähr mit jenem, wo ungarische Ortsnamen vorkommen. Die anthropologischen Kenntnisse über die allmähliche Zunahme mongoloider Elemente im 10. und 11. Jh. decken sich mit den Schlußfolgerungen der Archäologen, Historiker und Linguisten. Meiner Meinung nach gibt es genügend Beweise dafür, daß wir die großen Gräberfelder in der Südwestslowakei aus dem 10. Jh. zusammen mit den sog. Belobrdo-Gräberfeldern ethnisch der neuangekommenen Bevölkerung zusprechen, wobei, wie ich schon angeführt habe, diese Bevölkerung nicht in ein menschenleeres Gebiet kam, sondern eine bestimmte Zeit nach örtlichen Verhältnissen in mehr oder weniger ausdrucks voller Symbiose mit der ursprünglichen slawischen Bevölkerung lebte.

#### A n m e r k u n g e n

- <sup>1</sup> Es gilt über die slowakischen und ungarischen Archäologen, Historiker, Linguisten und auch Ethnographen.
- <sup>2</sup> Es handelt sich besonders um bedeutungsvolle, wahrscheinlich befestigte Fundstellen, die ihre Stellung aus großmährischer Zeit auch nach der Entstehung des ungarischen Staates beibehielten /Starý Tekov "Várheđ", Nitra, Bratislava, Devín, Pobedim, Majcichov "Várhej", Bíňa, Kozmálovce, Zemplín u. a./. Von den unbefestigten offenen Siedlungen sind es z. B. Šala-Duslo, Výčapy-Opatovce, Bajč-Vlkanovo u. a.
- <sup>3</sup> Der Schwerpunkt lag im Problem der Charakterbestimmung der neuangekommenen Bevölkerung /nomadische oder seßhafte Lebensweise/ und in letzter Zeit in der Frage der awaro-magyaren Kontinuität.
- <sup>4</sup> Es handelt sich um ein neu gewonnenes Material aus systematischen Grabungen auf dem Gebiet der ČSSR, Ungarns, Jugoslawiens bzw. auch Österreichs. Von den großen Grabungen zu erwähnen sind das ausgezeichnet geborgene und veröffentlichte Material von Halimba und neuerdings aus der Umgebung von Székesfehérvár. Im Druck ist z. Z. das Gräberfeld von Trnovec nad Váhom-Horný Jatov /Točík 1971/. Andere wichtige Gräberfelder sind Nitra-Čermáň und Nové Zámky.
- <sup>5</sup> B. Szőke beweist in der in AÉ veröffentlichten Diskussion mit J. Eisner /Szőke 1954, S. 119-137; derselbe 1959, S. 34 ff./ das Überdauern der Bestattung auf den slawo-awarischen Gräberfeldern bis in das 10. resp. 11. Jh., z. B. in Devínska Nová Ves und in Györ. Die Bestatteten hält er aber für Slawen. Gy. László /1970, S. 68 ff./ faßte neuestens seine Theorien zusammen. Andere Autoren, z. B. Gy. Szabó /1965, S. 61 ff.; derselbe 1968, S. 245 ff./, D. Csalány /1968, S. 59/, Gy. Török /1968, S. 265 ff./.
- <sup>6</sup> Z. B. im Bestattungsritus, siehe Čilinská 1968, S. 47 ff., im Vorkommen der Keramik dieselbe 1966.
- <sup>7</sup> Es handelt sich um ein unveröffentlichtes Material von Obid, Šala, Pavlová, resp. um kleinere Siedlungsgrabungen von A. Točík in Prša /1963, S. 121 ff./ und Ľ. Kraskovská /1966, S. 73-94/.

- <sup>8</sup> In der Nordslowakei bilden ein selbständiges Gebiet die Becken von Žilina, Turiec und Liptov, miteinbezogen das untere Orava-Gebiet mit eigenständiger Bestattungsweise unter Hügelschüttungen /Baluša, Bitarová, Krasňany/, mit Häuptlingshügelgräbern in Blatnica, Martin und Čepčín. Eine politische und militärische Organisation beweisen die Burgenanlagen. In der Mittelslowakei ist das Becken von Zvolen am Zusammenfluß der Gran und Slatina mit Burgenanlagen und offenen Siedlungen /Zvolen - die Burgenanlage Borová hora, Detva/ archäologisch bewiesenes Gebiet. Im Eipeltal bildet Slovenské Ďarmoty ein wichtiges Gebiet /wenn auch noch ungenügend erforscht/. Außer den Siedlungen und Burgenanlagen aus der Zeit Großmährens fehlen Gräberfelder. Der Fund einer Bartaxt vom Gräberfeld in Szirak schließt nicht die Fortsetzung der Bestattung auf den slawo-awarischen Gräberfeldern von der ersten Hälfte des 9. Jh. aus. Die Ostslowakei kann man für die Zeit vom 6. bis zum 10. Jh. wegen ungenügender Grabungen relativ schwer in mehrere selbständige Gebiete aufgliedern. Die verhältnismäßig großen und reichen slawo-awarischen Gräberfelder im Hornádtal haben bis jetzt in der Ostslowakischen Tiefebene keine analogen Gräberfelder. Das Hügelgräberfeld in Královský Chlmec deutet eher auf einen Zusammenhang mit dem Gebiet Siebenbürgens. Durch das Verdienst B. Budinský-Kričkas und anderer Forscher kennen wir in der Ostslowakei nicht nur slawische Burgenanlagen, sondern auch Produktionszentren /Oborín, Čingov/.
- <sup>9</sup> Das bis jetzt am östlichsten gelegene Gräberfeld aus dem 9. Jh. in der Südwestslowakei ist Ipelský Sokolec. Den mangelnden Grabungen ist es zuzuschreiben, daß Gräberfelder aus großmährischer Zeit im Grantal fast fehlen /Zalaba, Kozmálovce, Levice, Kuralany/. Aus dem Eipeltal fehlen sie bis jetzt überhaupt, und das Skelettgrab von Velká Čalomija, von A. Petrovský-Sichman /1961/ freigelegt, gehört in die vorgroßmährische Epoche.
- <sup>10</sup> Siehe Anm. 5. In Holiare /Točík 1968b, Taf. LXXXVIII: 8-10/ handelt es sich um eine kleine Gruppe von Gräbern am Nordweststrand des Gräberfeldes, bestehend aus drei Gräbern. Eine Gruppe von Reihengräbern aus dem 11.-12. Jh. liegt im südöstlichen Teil des Gräberfeldes in Superposition.
- <sup>11</sup> Eine Diskussion über die sog. Belobrdo-Gräberfelder hat vor allem die Arbeit von B. Szöke /1962, S. 35 ff./ ausgelöst.
- <sup>12</sup> Die Rettungsgrabung in Nitra beim Bau einer Schleppbahn in Čermáň in den J. 1967-1968, die Grabung in Nové Zámky beim Bau des Lebensmittelkombinates südlich der Stadt zwischen der Straße und Eisenbahn nach Komárno in den J. 1969-1970.
- <sup>13</sup> Siehe Diskussion Hozzájelölés... 1966.
- <sup>14</sup> Das Grab in Tvrdošovce wurde von J. Balogh im J. 1966 entdeckt. Unveröffentlicht.
- <sup>15</sup> Das Archäologische Institut der SAW hat in den J. 1956-1957 unter der Leitung von A. Rajnič insgesamt 25 Gräber entdeckt. Unter den großmährischen Gräbern mit ausdrucksvollem Veligrader Schmuck /Chropovský 1970/ waren auch altmagyarische Gräber, von denen ich einen Teil publizierte.
- <sup>16</sup> In der Sandgrube bei der Ortslage Hosťovská cesta in Galanta liegt ein ausgedehntes Gräberfeld des gemeinen Volkes aus dem 10. und 11. Jh. Ein Teil wurde vom AI der SAW im J. 1961 abgedeckt. Neben ausdrucksvollen Denkmälern östlichen Ursprungs /bandförmige Silberarmreife mit Rollenden, silberne Kettchen/ hat man auch mährische Blechknöpfe mit geometrischem Ornament gefunden.

- <sup>17</sup> In der Sandgrube bei der Bahnstrecke von Galanta nach Šala in der Gemeindege- markung von Matúškovo, Lage Kertalja, wurde im J. 1970 ein großes Gräberfeld des gemeinen Volkes vom 10. und vom Anfang des 11. Jh. vernichtet. Das Bezirksmuseum in Galanta hat ein Eisenschwert vom Typ X und verschiedene levedische Denkmäler gerettet. Im Winter 1970-1971 registrierte das AI der SAW weitere 27 gestörte Gräber. Das Slowakische Nationalmuseum in Bratislava gewann von dieser Lokalität Denkmäler, wahrscheinlich aus einem altmagyari- schen Reitergrab. Für die Information danke ich Ľ. Kraskovská.
- <sup>18</sup> Die Grenze mit erhaltenen Nasallauten in der ungarischen Sprache siehe Ratkoš 1968, S. 205. Siehe auch Kniezsa 1942, S. 7-18.
- <sup>19</sup> Siehe Anm. 16.
- <sup>20</sup> Auf dem ganzen Gräberfeld ist vom sämtlichen sog. Belobrdo-Inventar außer S- förmigen Schläfenringen nur ein herzförmiger Anhänger mit Pflanzenornament in sekundärer Verwendung vertreten /Grab 52/.
- <sup>21</sup> Aufgrund der eingehenden Analyse der Gräberfelder aus dem Karpatenbecken hat B. Szőke in der Arbeit A honfoglaló és kora Árpád-kori Magyarság régészeti emlékei /1962/ die Gliederung und Klassifikation der Gräberfelder vom 10. und 11. Jh. gemacht. Ich konnte die Gliederung des Autors in Gruppen und Unter- gruppen nicht für slowakische Verhältnisse applizieren. Ich habe ein dreistufiges Schema gemacht, d. h. ohne Berücksichtigung der eigenständigen Gliede- rung nach dem Geschlecht. Die Denkmäler von Gräberfeldern aus dem 11.-13. Jh., die ich nach J. Eisner bei uns als Gräberfelder des Devíner Typs bezeichne, habe ich ebenfalls nicht der Analyse unterzogen. Da sich das große Gräberfeld des gemeinen Volkes aus dem 10. und Anfang des 11. Jh. in Trnovec nad Váhom- Horný Jatov im Druck befindet /1971/, habe ich mich in der Materialanalyse eher auf die Großfamiliengräberfelder der Mittelschicht eingestellt.
- <sup>22</sup> Die Situation auf dem Gräberfeld von Nové Zámky /bei dem Bau des Lebensmittel- kombinates/ war ziemlich unklar, man hat hier hinter den Planierraupen gearbeitet. Das Grab 58 mit charakteristischen Beschlägen für die I. Gruppe der sog. alleinstehenden Gräber gehörte nach dem Fund eines kleinen Steigbügels einer Frau. Weil es sich um einen großen Bauplatz mit einem ausgedehnten Grä- berfeld handelte, auf dem die Gräber in Superposition lagen, kann man nicht mit Sicherheit behaupten, daß das Grab, trotz des charakteristischen Beschla- ges in die I. Gruppe gehört. Grabung des AI der SAW in Nitra.
- <sup>23</sup> Der Katalog der genannten Gräberfelder siehe Točík 1968a, S. 1-135.
- <sup>24</sup> Nesvady II und Nesvady III sind neu festgestellte Gräberfelder vom J. 1970 auf den Sanddünen. Grabung des Donauländischen Museums in Komárno.
- <sup>25</sup> Nové Zámky II. Siehe Anm. 22. Von M. Rejholecová zum Druck vorbereitet.
- <sup>26</sup> Unveröffentlicht. Siehe Anm. 14.
- <sup>27</sup> Bei der Abdeckung eines älterbronzezeitlichen Gräberfeldes im J. 1967 ent- deckte das AI der SAW einige altmagyarische Gräber auf der Sanddüne in Bajč in der Lage Ragoňa. Unpubliziert. Im AI der SAW zu Nitra aufbewahrt.
- <sup>28</sup> J. Rajček hat im J. 1965 den Inhalt von Gräbern gerettet, die bei Straßenver- besserungen gestört wurden. Im AI der SAW zu Nitra aufbewahrt. Unpubliziert.
- <sup>29</sup> Reitergrab bei Sandabgrabungen im J. 1955 vernichtet. Im Museum von Komárno aufbewahrt. Unpubliziert.
- <sup>30</sup> Von den genannten Fundorten wurden nicht publiziert: Moča /Bez. Komárno/, Ma- tuškovo /Bez. Galanta/, Milanovce /Bez. Nové Zámky/, Veľké Kosihy /Bez. Nové Zámky/, Nitra, Teil Čermáň, Tvrdošovce, Ortslage Čatoralja /Bez. Nové Zámky/.

- 31 J. Pasternak /1937, S. 131-138/ beschreibt altmagyarische Hügelgräber in der Ukraine in Krylos. Die Bestattungsart unter Kurganen in Kasachstan siehe Sadykova 1969, S. 152-169.
- 32 Zwei unveröffentlichte Gefäße im Ostslowakischen Museum zu Košice erwähnt M. Comşa. Sie schreibt sie den Bulgaren zu. Ein weiteres Saltover Gefäß mit zwei Henkeln und profiliertem Zylinderhals stammt aus Biel /Pravek..., 1966, S. 230, Abb. 88: 8/.
- 33 Die Bestattung mit Pferd teilt er in fünf Gruppen ein. Die I. Gruppe /nur mit Reiterausstattung/ und II. Gruppe /mit dem Pferdefell zu Füßen des Reiters gelegt/ gilt für das gesamte Karpatenbecken. Diese zwei Arten sind auch östlich der Karpaten verbreitet. Cs. Bálint schreibt sie ugrofinnischen Stämmen zu, die III. und IV. Gruppe /vor allem im Nordosten verbreitet, d. h. im Gebiet von Bodrogköz und im Komitat Szabolcs/, hält er für türkische Stämme.
- 34 Unbrauchbar gemachte Schwerter des Typs X, gewöhnlich verbogen wie im Grab 7/55 in Sered, befinden sich in Gräbern von Kiewer Kriegern /Narisi... 1957, S. 382/.
- 35 A. Kiss /1969, S. 175/ erwähnt, daß nur 6,5 % der bekannten 1239 Fundorte, d. h. in 89 Fällen. Derselbe Autor beruft sich auf sowjetische Forscher und bringt, zum Unterschied von M. Comşa /1960/, die sog. Saltover Keramik mit den Kabarer Chasaren in Zusammenhang.
- 36 Von fünf Gräbern drei Gefäße.
- 37 Aus 18 Gräbern /davon war die Hälfte zerstört/ drei Gefäße.
- 38 Besondere Aufmerksamkeit widmen den Säbeln aus der Ankunftszeit der Magyaren Budinský-Krička - Fettich /im Druck/.
- 39 Aufgrund des Schwerterverzeichnisses aus dem Karpatenbecken setzt er voraus, daß Schwerter verschiedener Typen, vor allem vom Typ X, Attribute des Fürstengeforges Gejas und Stephan I. sind. Zugleich setzt er ihren Import in das Karpatenbecken vom Rheingebiet voraus. Er legt ein Verzeichnis von Schwertern des Typs X aus der Slowakei bei. Das Schwert von Skalica-Vysoké pole schreibt er den Altmagyaren zu.
- 40 Siehe Anm. 39.
- 41 Ich kann nicht mit der Behauptung über den westlichen Ursprung der Schwerter des Typs X einverstanden sein, die auf altmagyarischen Gräberfeldern gefunden wurden. Der Hauptgrund ist ihr Erscheinen im nördlichen Theißgebiet, d. h. im Gebiet von Bodrogköz /Čierna nad Tisou u. a./, wo ein Import von Westen nicht in Frage kommt. Im Gegenteil, die zahlreichen Schwertfunde bei russischen Kriegern, die in engem Kontakt mit den Magyaren waren, deuten darauf hin, daß sich die Altmagyaren die Schwerter aus den ursprünglichen Siedlungen unter den Karpaten mitgebracht haben. Siehe Szöke 1962, S. 81, und Budinský-Krička - Fettich, im Druck.
- 42 Ähnlich datieren zum Ende des 9. Jh., aber besonders ins 10. Jh. die Schwerter vom Typ X P. Paulsen /1933, S. 44/ und N. Fettich /1951, S. 62; derselbe 1938, S. 506/. Die slowakischen Schwerter des Typs X bearbeitete M. Klíský /1964, S. 105 ff./.
- 43 Den altmagyarischen Bogen und die Pfeile bearbeitete Cs. Sebestyén /1932/.
- 44 Siehe Anm. 43 und Medvedev 1966.
- 45 Von den ältesten Funden nennt Eisner 1933, S. 280 f., die Fokosche von Bodrogvécs, Dobrá, Lemešany, Abb. 24: 7.

- 46 Neue wichtige Beobachtungen über Treissen und Steigbügel brachte I. Dienes /1966, S. 208-234/.
- 47 Analoge Steigbügel erscheinen auf awarenzeitlichen Gräberfeldern auch in der Südwestslowakei häufig, z. B. in Holiare /Točík 1968b, Taf. XL: 2, XLIII: 1, 2 und weitere/.
- 48 Vom Gräberfeld in Čierna nad Tisou stammen aus zerstörten Gräbern weitere Steigbügel westlichen Ursprungs mit verbreitertem und gewölbtem Trittsteg /Pastor 1952, Abb. 248/.
- 49 Aufgrund der Typologie des Schmuckes ist es möglich, im Karpatenbecken im 10. und 11. Jh. die Gräber bzw. die Gräberfelder chronologisch sozial evtl. auch ethnisch aufzugliedern.
- 50 Diese Form, vor allem von Großfamiliengräberfeldern der mittleren Schicht bekannt, hat Analogien im Schwarzmeer- und Kaukasusgebiet /Achmerov 1955, S. 153-176; Ľapuškin 1958, S. 26-30, 87, Abb. 15 und 58/.
- 51 Siehe Anm. 50.
- 52 B. Dostál /1965, S. 401/ faßt die neueste Literatur und Meinungen über die Belobrdo-Kultur zusammen.
- 53 Aus Grab 17/57. Unveröffentlicht. Siehe Anm. 15.
- 54 Ihr Vorkommen ist im Karpatenbecken, beginnend vom zweiten Drittel des 10. Jh., am häufigsten. Über S-förmige Schläfenringe gibt es sehr zahlreiche Literatur. Siehe Eisner 1962, S. 395-403.
- 55 Diese Datierung ergibt sich aus der Stratigraphie der Gräberfelder in der Südwestslowakei und stimmt ungefähr mit der Datierung von B. Szőke /1962, S. 86 ff./ überein.
- 56 Der Nitra-Typus der S-förmigen Schläfenringe beginnt in der Slowakei auf dem Gräberfeld in Nitra am Fuß des Zobor, d. h. im letzten Viertel des 10. Jh. /Čaplovič 1954, Taf. XIII: 10/. Die jüngsten stammen aus Nitra - Teil Mlynárce, wo sie durch eine Münze Stephan I. in die erste Hälfte des 11. Jh. datiert sind /Točík 1960, S. 278, Abb. 6: 1, 3/, aus Bešeňov und von Devín.
- 57 In Rusovce, aus den Gräbern 6, 7, 40 und 69. Aus dem Manuskript N. Fettichs, dem ich für die Informationen danke. Trnovec nad Váhom-Horný Jatov, Grab 379 /Točík 1971, Taf. XXXVII: 8/. Aus Matúškovo existieren zwei Fragmente aus Leseobjekten.
- 58 Dieser Perlentyp hat seine Prototypen, aber in anderer Ausführung, auf großmährischen Gräberfeldern, z. B. in Nitra /Chropovský 1962, S. 215/ und in Mähren in den jungen Gräbern 34 und 37 in Staré Město /Poulík 1948, S. 58 f./. Ausgeprägte Formen, wie sie in altmagyarischen Gräbern angetroffen werden, finden wir vor allem in Osteuropa, wo sie mit Funden aus dem Karpatenbecken zeitgleich sind. Dieser Perlentyp kommt am Anfang des 11. Jh. nicht vor und fehlt überhaupt auf den Reihengräberfeldern vom Typ Devín.
- 59 Auch dieser Perlentyp schwindet am Anfang des 11. Jh.
- 60 Die doppelkonische Perle aus dickem Draht erscheint im Karpatenbecken sehr selten und außer Červeník gibt es bis jetzt nur eine einzige Analogie aus Grab 2 in Tiszaeszlar /Csallány 1970, Taf. XXXII: 3-20/.
- 61 In der Slowakei gibt es Kaurimuscheln auch auf den Großfamiliengräberfeldern der Mittelschicht /Košúty/, doch überwiegen sie im Horizont der Gräberfelder mit S-förmigen Schläfenringen /Nitra-Zobor, Trnovec nad Váhom-Horný Jatov/. Ihren Ursprung im Osten, wo sie schon im 7. und 8. Jh. auftreten, bewies schon J. Sláma /1958-1959, S. 28 f./.

- 62 Gegen diese Theorie stellt sich B. Szöke /1962, S. 79/. Er behauptet, daß sie, ähnlich wie in Gräbern auf den Großfamiliengräberfeldern, auch im 10. Jh. in altmagyischen Gräbern als Gewandbestandteil üblich waren.
- 63 Reste feiner Textilien auf Armringen stammen aus Prša, Sered, Červeník und Nitra-Zobor.
- 64 In Bánov waren mit Schuhzwecken die Schuhe in einem Frauengrab verziert. Das Grab 23 war völlig breitgeworfen.
- 65 Die offenen stabförmigen Armreife mit spitzen Enden erscheinen häufiger auf großen Gräberfeldern des gemeinen Volkes, und zwar in Trnovec nad Váhom-Horný Jatov /Grab 95/ zusammen mit S-förmigen Schlafenringen /Gräber 155, 480/ und in Nitra am Fuß des Zobor. Aus denselben Gräberfeldern stammen auch offene stabförmige Armreife mit viereckigem Querschnitt und abgehackten Enden. Beide Armeiftypen waren bis zum Anfang des 11. Jh. gängig /Točík 1971, Taf. XXV: 19, 20, XXVII: 37, LXII: 21/.
- 66 Geflochtene Armreife teilen wir nach der Form der Enden in mehrere Gruppen auf. Ausführlich sind sie von Z. Váňa und B. Szöke in genannten Arbeiten bearbeitet worden.
- 67 Nach ungarischen Forschern trugen die Fingerringe mit Gemme Angehörige der Oberschicht. Deshalb kann der Fund des Fingerringes aus dem zerstörten isolierten Grab 20/53 in Sered I auf die höhere soziale Stellung des Bestatteten hinweisen.
- 68 Nach Z. Váňa und B. Szöke /siehe genannte Arbeiten/ waren Fingerringe mit verbreitertem Schildchen in Osteuropa beliebt, und zwar in Novgorod, in Kurganen von Kostromskaja und in der Umgebung von Radionov. Das gemeine Volk und die Mittelschicht der Altmagyaren haben sich diese Ringe aus Südrussland mitgebracht /Szöke 1962, S. 64 ff./.
- 69 Der Fingerring aus Grab 64 in Dolný Peter hat byzantinischen Ursprung. Verbreitet war er besonders im südlichen Teil des Karpatenbeckens, z. B. Kloštar Ptuj, Svinjarevac, Belo Brdo, Deszk bei Szeged /Szöke 1962, S. 98/.
- 70 B. Szöke schreibt in genannter Arbeit, daß im Grab regelmäßig nur zwei Knöpfe vorkommen und deshalb zum Zuknöpfen des Hemdes dienten. Einige Fälle bei uns bestätigen das, doch waren z. B. in Sered II im Grab 2/55 in einem Grab vier Knöpfe, in Sered I im Grab 6 sogar 13 Knöpfe. Es ist deshalb nicht die Möglichkeit ausgeschlossen, daß sie auch als Halsbandperlen gedient haben konnten.
- 71 Über die Verwendung siehe László 1944, S. 153, Abb. 15. Ausführlich befaßte sich mit Schuhverzierungen der Altmagyaren D. Csallány /1970, S. 261-299/.
- 72 Sie könnten der Bestandteil eines Stirnbandes, vom Kleidersaum, von angenähtem Gewandzierat und Gürtelbeschlägen gewesen sein.
- 73 Über die Herkunft und Datierung der zweiteiligen Anhänger gibt es gegensätzliche Standpunkte. Die jugoslawischen Forscher, die von dem Material in ihrem Gebiet ausgehen, vertreten autochthone Standpunkte, d. h. daß sie einen älteren, und zwar provinzial-römischen bzw. awarischen Ursprung haben, siehe Vinski 1954, S. 126 f.; Korošec 1950, S. 85 f. Ihren östlichen Ursprung vertritt auch L. Niederle /1931, S. 180/, der auf ihre Verbreitung bei den ost-europäischen Stämmen hinwies /Vjatiči, Dregoviči u. a./. Für den östlichen Ursprung ist eindeutig auch Z. Váňa /1954, S. 68-70/ und bringt ihr Erscheinen im Karpatenbecken mit der Ankunft der Magyaren in Zusammenhang. Die unga-

rischen Forscher, namentlich N. Fettich /1937, S. 188/, verbinden sie mit den Werkstätten der Taschenplatten, und B. Szöke /1962, S. 75/ leitet sie aufgrund der Funde von Streda nad Bodrogom sogar aus Südsibirien von der Umgebung Minusinsk ab.

- 74 Nach B. Szöke /1962, S. 75/ erscheinen sie regelmäßig mit zweiteiligen Anhängern.
- 75 Es handelte sich wahrscheinlich um Kleidersaumbesatz.
- 76 Die Münzen aus altmagyarenischen Gräbern in der Slowakei bestimmte und veröffentlichte auch teils E. Kolníková /1956, S. 34-70/. Aus bekannten Gründen überwiegen in der Ostslowakei arabische Münzen, in der Westslowakei westliche Münzen. Byzantinische Münzen fehlen vollkommen, sie erscheinen östlich der Theiß.
- 77 Nach B. Szöke /1962, S. 76 f./, der sich auf Archaeol. Hung. 27, S. 24 f., Abb. 20b beruft, befand sich der rhombische Zierat nur in Gräbern der Mittelschicht und zierte angeblich den Hemdkragen. Die Funde aus Grab 4 in Červeník deuten eher auf Verzierung des Westensaumes, weil sie sich auf der Brust des Bestatteten befunden haben.
- 78 Eine neue Bearbeitung der altmagyarenischen Gürtelbeschläge hat I. Dienes /1959, S. 145-148/ gemacht.
- 79 Er führt an, daß sich in der Umgebung von Nitra in einer Privatsammlung ein goldenes Kreuzchen mit gleich langen Armen befindet, die sich dem Ende zu verbreitern. Ausmaße 2,5 x 2,5 cm. Das Kreuzchen hat eine Öse und auf der Vorderseite ist das Bild eines segnenden Mannes auf gepunztem Hintergrund eingraviert.

#### L i t e r a t u r

- ACHMEROV, R. B. 1955: Mogilník bliz g. Sterlitamata. Sov. Archeol., S. 153-176.
- ARBMAN, H. 1937: Schweden und das karolingische Reich. Stockholm.
- ARBMAN, H. 1940: Birka I. Uppsala.
- BAKAY, K. 1966: Gräberfelder aus den 10.-11. Jahrhunderten in der Umgebung von Székesfehérvár und die Frage der fürstlichen Residenz. In: Alba Regia. 6/7. Székesfehérvár, S. 43-88.
- BAKAY, K. 1967: Archäologische Studien zur Frage der ungarischen Staatsgründungsangaben zur Organisation des fürstlichen Heeres. Acta Archaeol. Acad. Scient. Hung., 19, S. 105-173.
- BÁLINT, Cs. 1969: A honfoglalás kori lovastemetkezés néhány kérdése. In: A Móra Ferenc Múz. Évk. Nr. 1. Szeged, S. 107-114.
- BENDA, K. 1965: Současný stav studia zlatých nádob pokladu ze Sannicolául Mare /Nagyszentmiklós/. Slov. Archeol., 13, S. 399-414.
- BÓNA, I. - DIENES, I. - KOVALOVSZKI, J. - MÓCSY, A., s. a.: Oroszáha és környéke a római kortól a magyar közepekkel végéig. Sonderdruck aus?
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V. 1965: Staromadarský náčelnícky hrob zo Zemplína. Archeol. Rozhl., 17, S. 309-338.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V. - FETTICH, N. im Druck: Das altungarische Fürstengrab von Zemplín. Bratislava.
- ČAPLOVIČ, P. 1954: Slovanské pohrebište v Nitre pod Zoborom. Slov. Archeol., 2, S. 5-50.

- CHROPOVSKÝ, B. 1962: Slovanské pohrebisko v Nitre na Lupke. Slov. Archeol., 10, S. 175-240.
- CHROPOVSKÝ, B. 1970: Slovensko na úsvite dejín. Bratislava.
- ČILINSKÁ, Z. 1966: Slawisch-awarisches Gräberfeld in Nové Zámky. Bratislava.
- ČILINSKÁ, Z. 1968: Bestattungsritus im VI.-VIII. Jahrhundert in der Südslowakei. In: Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 16. Nitra, S. 47-58.
- COMŠA, M. 1960: Die bulgarische Herrschaft nördlich der Donau während des IX. und X. Jh. im Lichte der archäologischen Forschungen. In: Dacia. 4. Bucureşti, S. 395-422.
- COROVIĆ-LJUBINKOVIĆ, M. 1970: Der Zusammenhang des Schmuckes des Nitra-Gebietes und Nordserbiens im IX. Jahrhundert. Slov. Archeol., 18, S. 113-117.
- CSALLÁNY, D. 1939: Kora-avarkori sírleletek. Grabfunde der Frühwarenzeit. In: Folia Archaeol. 1/2. Budapest, S. 121-180.
- CSALLÁNY, D. 1959: Ungarische Zierscheiben aus dem X. Jahrhundert. Acta Archaeol. Acad. Scient. Hung., 10, S. 281-325.
- CSALLÁNY, D. 1968: Neue Ergebnisse der awarezeitlichen Forschungen in Ostungarn. In: Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 16. Nitra, S. 59-70.
- CSALLÁNY, D. 1970: Weiblicher Haarflechteschmuck und Stiefelbeschläge aus der ungarischen Landnahmezeit im Karpatenbecken. Acta Archaeol. Acad. Scient. Hung., 22, S. 261-299.
- CS. SEBESTYÉN, K. 1932: A magyarok íjja és nyila. In: Dolgozatok. 8. Szeged, S. 167-226.
- DIENES, I. 1959: A perbetei lelet. Milyen volt a honfoglaló magyarok öve? Archaeol. Ért., 86, S. 145-158.
- DIENES, I. 1961: Felső-Szabolcs a honfoglalás korában. In: A Kisvárdai vár története. Kisvárda, S. 159-160.
- DIENES, I. 1966: A honfoglaló magyarok lószerszámanak néhány tanulsága. Archaeol. Ért., 93, S. 208-234.
- DOSTÁL, B. 1965: Das Vordringen der grossmährischen materiellen Kultur in die Nachbarländer. In: Magna Moravia. Praha, S. 361-416.
- DUŠEK, M. 1964: Kostrové pohrebisko z X. a XI. storočia v Dolnom Petri II. In: Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 14. Nitra, S. 197-222.
- EISNER, J. 1926-1927: Slované v Uhrách. Památ. archeol., 35, S. 579-588.
- EISNER, J. 1933: Slovensko v pravěku. Bratislava.
- EISNER, J. 1944-1948: Predhistorický a protohistorický výskum na Slovensku a v Zakarpatskej Ukrajine v rokoch 1918 až 1938. In: Sbor. Muzeál. slov. Spoločn. 38-42. Turčiansky Svätý Martin, S. 17-41.
- EISNER, J. 1948: Slovensko v dobe kultúry hradištej. In: Slovenské dejiny I. Bratislava, S. 120-158.
- EISNER, J. 1962: O vzniku slovanské esovité záušnice. In: Światowit. 25. Warszawa, S. 395-403.
- ERDÉLYI, I. 1964: A bodrogzszerdahelyi honfoglaláskori temető. In: A Nyíregyházi Józsa András Múz. Évk. 4/5. 1961/1962. Nyíregyháza, S. 17-30, 221-228.
- FEHÉR, G. - ÉRY, K. - KRALOVÁNSZKY, A. 1962: A Közep-Duna-medence magyar honfoglalás és kora Árpád-kori sírleletei. Rég. Tanulm. 2. Budapest.
- FETTICH, N. 1937: Die Metallkunst der landnehmenden Ungarn. Budapest.
- FETTICH, N. 1938: A prágai Szent István-kard régészeti megvilágításban. In: Szent István emlékkönyv. 3. Budapest, S. 473-516.

- FETTICH, N. 1942: Die altungarische Kunst. Berlin.
- FETTICH, N. 1951: Archäologische Studien zur Geschichte der späthunnischen Metallkunst. Archaeol. Hung. 31. Budapest.
- HAISIG, M. - KIERSNOWSKI, R. - REYMAN, J. 1966: Wczesnośredniowieczne skarby srebrne z Małopolski, Śląska, Warmii i Mazur. Wrocław.
- HAMPEL, J. 1894: A régibb középkor emlékei Magyarhonban. I/II. Budapest.
- HAMPEL, J. 1905: Altertümer des frühen Mittelalters in Ungarn. Braunschweig.
- Hozzászólások Fettich Nándor Das altungarische Fürstengrab von Zemplín című könyve kéziratához. Archaeol. Ért., 1966, S. 278-283.
- HUSZÁR, L. 1955: Das Münzmaterial in den Funden der Völkerwanderungszeit im Mittleren Donaubecken. Acta Archaeol. Acad. Scient. Hung., 5, S. 61-109.
- KADÁR, J. 1968: Ikonographische und religionsgeschichtliche Bemerkungen zu den Zierscheiben von Rakamaz. In: Folia Archaeol. 19. Budapest, S. 105-112.
- KARGER, M. K. 1958, 1961: Drevnij Kijev. I, II. Moskva-Leningrad.
- KISS, A. 1969: Über die mit Keramik verbundenen Bestattungsarten im Karpatenbecken des 10.-11. Jahrhunderts. In: A Móra Ferenc Múz. Évk. Nr. 2. Szeged, S. 175-182.
- KLANICA, Z. 1967: Předvelkomoravský horizont v Mikulčicích a jeho vztahy k Podunají. Archeol. Rozhl., 19, S. 686-692.
- KLANICA, Z. 1968: Zur Frage der Anfänge des Burgwalls "Valy" bei Mikulčice. Archeol. Rozhl., 20, S. 626-644, 703-704.
- KLISKÝ, M. 1964: Uzemné rozšírenie a chronológia karolínskych mečov. In: Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 14. Nitra, S. 105-122.
- KNIEZSA, I. 1938: Magyarország népei a XI. században. In: Szt. István Emlékkönyv. 2. Budapest, S. 368-472.
- KNIEZSA, I. 1942: A párhuzamos helynévadás. Budapest.
- KNORR, H. A. 1936: Die Hacksilberfunde Hinterpommerns, der Grenzmark und der Neumark. In: Mannus. 28. Leipzig, S. 171-173.
- KOLNÍKOVÁ, E. 1956: Súpis mincí uložených v Archeologickom ústave SAV v Nitre. In: Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 1. Nitra.
- KONDAKOV, N. 1896: Russkije klady. S. Peterburg.
- KOROŠEC, J. 1950: Staroslovensko grobišče na Ptujskem gradu. Ljubljana.
- KRASKOVSKÁ, Ľ. 1954: Nález staromádarského hrobu v Skalici na Slovensku. Archeol. Rozhl., 6, S. 351-352, 419, 428.
- KRASKOVSKÁ, Ľ. 1966: Slovanské sídlisko pri Devínskom Jazere /Výskumy v rokoch 1960, 1962 a 1963/. In: Sbor. Slov. nár. Múz. 60. Hist. 6. Bratislava, S. 73-94.
- KRUPICA, O. 1953: Pohrebište z XIII.-XIV. stor. v Krásne na Slovensku. Archeol. Rozhl., 5, S. 193-197, 211-214, 274-275, 283-284.
- ŁAPUŠKIN, I. I. 1958: Gorodišče Novotroickoje. In: Mater. i Issled. po Archeol. SSSR. 74. Moskva.
- LÁSZLÓ, Gy. 1944: A honfoglaló magyar nép élete. Budapest.
- LÁSZLÓ, Gy. 1966: Bestattungsgebräuche der landnehmenden Magyaren. In: Atti del VI. congresso internazionale della scienze preistoriche e protoistoriche. 3. Roma, S. 212-216.
- LÁZSLÓ, Gy. 1970: Steppenvölker und Germanen. Wien - München 1970.
- MALÁ, H. 1960: Příspěvek k antropologii Slovanů v X.-XI. století z pohřebišť pod Zoborem a z Mlynárců u Nitry.

- MEDVEDEV, A. 1966: Ručnoje metateľnoje oružije, luk, strely i samostrel. Archeol. SSSR. Svod archeol. Istočn. El-36. Moskva.
- Narisi starodavnoji istoriji Ukrajinskoji RSR. Kyjiv 1957.
- NIEDERLE, L. 1920: Slovania v Uhrách. In: Letopis Matice Slovenskej. 13. Turčiansky Sv. Martin, S. 25-38.
- NIEDERLE, L. 1931: Rukověť slovanské archeologie. Praha.
- NOSEK, S. 1955: Skarb srebrny wczesnośredniowieczny z miejscowości Buzysk, p.w. Siemiatycze. Wiadom. archeol., 21, S. 65-69.
- NOVOTNÝ, B. 1964: Slovanské radové pohrebisko v Šarovciach, okr. Levice. In: Sbor. Filoz. Fak. Univ. Komen. Musaica. 15/4/. Bratislava, S. 65-80.
- Očerki istorii SSSR III-IX vv. Moskva 1958.
- PASTERNAK, J. A. 1937: A krylosi magyar sírleletek. In: Fettich, N.: A honfoglaló magyarság fémművessége. Budapest, S. 131-138.
- PASTOR, J. 1952: Jazdecké hroby v Čiernej nad Tisou. Archeol. Rozhl., 4, S. 485-487, 500-501, 552, 557.
- PASTOR, J. 1955: Belobráské pohrebište v Somotore. Slov. Archeol., 3, S. 276-285.
- PAULSEN, P. 1933: Wikingerfunde aus Ungarn. In: Archaeol. Hung. 12. Budapest.
- PETROVSKÝ-ŠICHMAN, A. 1961: Archeologický prieskum stredného Poiplia roku 1955. In: Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 7. Nitra.
- PLETNEVA, S. A. 1959: Keramika Sarkela-Beloj Veži. In: Mater. i Issled. po Archeol. SSSR. 75. Moskva.
- PLETNEVA, S. A. 1962: Besenyők, türkök és kunok a dél oroszországi steppéken II. Szovjet Régészeti, 19, S. 134-190.
- PLETNEVA, S. A. 1967: Ot kočevij k gorodam. Moskva.
- POULÍK, J. 1948: Staroslovanská Morava. Praha.
- Pravek východného Slovenska. Košice 1966.
- RATKOŠ, P. 1965: Podmanenie Slovenska Maďarmi. In: O počiatkoch slovenských dejín. Bratislava, S. 141-178.
- RATKOŠ, P. 1968: Die grossmährischen Slawen und die Altmagyaren. In: Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 16. Nitra, S. 193-219.
- RICHTHOFEN, B. von 1923-1926: A szláv kérdés Magyarország régibb középkori archaeologiájában. Archaeol. Ért., 40, S. 138-156.
- SADYKOVA, M. Ch. 1969: Turkojazyčnyje kočevniki na territorii Južnoj Baškirii. In: Baškir. archeol. Sbor. Ufa, S. 152-169.
- SLÁMA, J. 1958-1959: K vprašanju kavri polžev v slovanskih najdbah. In: Arheol. Vest. 9/10. Ljubljana, S. 27-32.
- SMIRNOV, K. F. 1951: Agačkalinskij mogilnik - pamiatnik chazarskoj kultury Dagestan. In: Kratkie Soobšč. Inst. Archeol. Akad. Nauk. 38. Moskva, S. 113-119.
- SPICYN, A. A. 1907: Mogilnik V v. v Černomorie. In: Izv. Imperator. archeol. Komm. 23. Sanktpetersburg, S. 103-107.
- SZABÓ, Gy. J. 1963: A honfoglaláskori lemezes korongok viselete. In: Az Egri Múz. Évk. 1. Eger, S. 95-117.
- SZABÓ, Gy. J. 1965: Das Weiterleben des Spätawarentums auf dem Alföld im X. Jh. In: A Móra Ferenc Múz. Évk. 1964/1965. Szeged, S. 61-71.
- SZABÓ, Gy. J. 1968: Topographische Angaben zur spätvölkerwanderungszeitlichen Siedlungsgeschichte des Mátra-Gebietes. In: Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 16. Nitra, S. 245-263.

- SZÖKE, B. 1954: Adatok a Kisalföld IX. és X. századi történetéhez. Archaeol. Ért., 81, S. 119-137.
- SZÖKE, B. 1959: A bjelobrdoi kultúráról. Archaeol. Ért., 86, S. 32-47.
- SZÖKE, B. 1962: A honfoglaló és kora Árpád-kori magyarság régészeti emlékei. Rég. Tanulm. I. Budapest.
- SZÖKE, B. - NEMESKÉRI, J. 1954: Archeologické a antropologické poznatky z výskumu v Bešeňove pri Šuranoch. Slov. Archeol., 12, S. 105-135.
- TOČÍK, A. 1955: Nové výskumy na pohrebištach z X. a XI. st. na Slovensku. Archeol. Rozhl., 7, S. 489-494, 497-501, 560-561, 565-566.
- TOČÍK, A. 1960: Radové pohrebisko devínskeho typu z XI. stor. v Mlynárciach pri Nitre. Slov. Archeol., 8, S. 269-284.
- TOČÍK, A. 1963: Pohrebisko a sídlisko z doby avarskej ríše v Prši. Slov. Archeol., 11, S. 121-198.
- TOČÍK, A. 1968a: Altmagyarische Gräberfelder in der Südwestslowakei. Bratislava.
- TOČÍK, A. 1968b: Slawisch-awarisches Gräberfeld in Holiare. Bratislava.
- TOČÍK, A. 1968c: Zur Problematik der slawischen Besiedlung der südwestlichen Slowakei bis zum IX. Jahrhundert. In: Stud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 16. Nitra, S. 253-263.
- TOČÍK, A. 1971: Flachgräberfelder aus dem IX. und X. Jahrhundert in der Südwestslowakei I. Slov. Archeol., 19, im Druck.
- TÖRÖK, Gy. 1962: Die Bewohner von Halimba im X. und XI. Jahrhundert. Budapest.
- TÖRÖK, Gy. 1968: Das awarezeitliche Gräberfeld von Halimba im VI.-IX. Jh. In: Stud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 16. Nitra, S. 265-277.
- VÁŇA, Z. 1954: Maďari a Slované ve světle archeologických nálezů X.-XII. století. Slov. Archeol., 2, S. 51-104.
- VINSKI, Z. 1957: O nekim zajedničkim značajkama slavenskih nekropola s područja Dalmatinske Hrvatske, Blatnoga jezera i Moravske u 9. stoljeću. In: Peristil. 2. Zagreb, S. 71-80.

ПОСЛЕВЕЛИКОМОРАВСКИЙ МОГИЛЬНИК X-XI ВВ. В ЮГО-ВОСТОЧНОЙ СЛОВАКИИ. Рукопись статьи была окончена в начале 1971 г. По техническим причинам не была до сих пор опубликована. Статья охватывает состояние исследований по 1970 г. Автор анализирует состав находок из опубликованных древнемадьярских могильников X-XI вв. в Словакии /Точик 1968а/ и в исторических итогах исходит также из других источниковедческих работ о могильниках этого периода /Точик 1971/. После короткого анализа древностей X в. в Словакии и их сравнения с древностями из соседних областей автор подводит следующие итоги: юго-западная Словакия как составная часть Великоморавского государства вероятно уже в 20-ые-30-ые годы X в. входит с политической и культурной точек зрения в полную зависимость складывающегося Венгерского государства. Этот факт непосредственно повлиял также на культурное развитие вышеупомянутой территории. По западной границе могильников военных дружины можно полагать, что также военно-политическая граница со складывающимся Пржемысловским государством проходила по линии Пьештиани-Середь-Галанта-Дунайска Стреда. Мадьярские военные дружины средней прослойки заняли значительные предполя, как Глоговец и Середь. Материальная культура новоприбывших военных дружины несла выразительно восточный характер и ее духовное содержание составляло несколько частей. Номадный характер проявляется прежде всего в оружии и снаряжении всадников. Кроме леведской индустрии в инвентаре проявляется влияние круга Киевской Руси и северные влияния. Относительно многочисленные находки монет т. наз. сасанидских диргемов указывают

на торговые и культурные связи с восточным персидским миром. На памятниках с могильниками больших семей средней прослойки пока что нельзя было применять анализы семейных и социальных отношений так, как это удалось в некоторых случаях в Венгрии. Также нельзя было разделить могильники в рамках трех ступеней на подступени, как это сделал Б. Сёке. Хотя и не было и нет сомнений о мадьярской этнической принадлежности верхушки и средней прослойки, похороненных на великосемейных могильниках /следует выделить проблему, которые могильники относятся к угрофинскому и которые к турецкому элементам/, в рамках Карпатского бассейна остается открытой проблема этнической принадлежности простого народа, похороненного на крупных могильниках, считаемых еще не давно белобрдскими. Рассматривая проблематику т. наз. белобрдских могильников возникает несколько новых проблем. Они касаются собственных региональных проявлений материальной и духовной культуры, а также вопросов хронологии. Учитывая цели решения, обе группы оказались равнозначными. С крупными могильниками тесно связаны время существования и прекращение существования более древних могильников великоморавской культуры. На могильнике в с. Горни Ятов /часть с. Трновец над Вагом/ выделились четыре ступени хоронения. На этом могильнике и на других могильниках, совпадающих с третьей ступенью в с. Горни Ятов /напр. Галанта, Матушково, Нове Замки и др./ отмечено, что во второй четверти X в., внезапно после первой волны военных дружин средней прослойки, приходят широкие массы простого народа, этнически связанные с военными дружинами. Материальную культуру этого населения можно на могильниках временно и типологически разделить на горизонты. Более древний горизонт восходит приблизительно к 975 г. /начиная с S-образных височных колец/ и содержит находки тесно связанные с материальной культурой военных дружин средней прослойки. Это касается главным образом серег, ожерелий, шейных гривн, браслетов, перстней, и также т. наз. леведской индустрии. Этот более древний горизонт содержит в юго-западной Словакии изделия, которые можно считать великоморавскими и которые являются доказательством переживания более древнего местного населения. Более поздний горизонт, который в с. Горни Ятов является четвертой фазой хоронения и который лучше всего представлен инвентарем частично прослеженного могильника в Нитре под Зобором, охватывает последнюю четверть X в. и частично затрагивает первое десятилетие XI в. В этом горизонте проявляется с одной стороны нивелизация отдельных видов украшений, с другой стороны выразительная территориальная дифференциация. Возникает круг севернее Дуная, охватывающий приблизительно территорию прежнего Нитранского княжества, задунайский круг, хорватский круг между Савой и Дравой и круг словенско-кёттлашский. Ситуация восточнее реки Тиса включая Трансильванию пока что точнее не известна. Так как в восточной Словакии и смежной территории могильники простого народа отсутствуют, предполагается, что простые древние мадьяры не продвигались с востока через карпатские перевалы, и они шли вероятно южной дорогой. В восточной Словакии пока что известные могильники относятся только к половине XI в. /Барца, Сомотор/. Исходя из сведений полученных в ходе исследований в юго-западной Словакии предполагается, что т. наз. белобрдские могильники не имеют ничего общего с "позднеаварской" культурой и поэтому на территории севернее Дуная нельзя говорить о генезисе т. наз. белобрдской культуры из более древней великоморавской культуры. Напротив, культура, присутствующая на крупных могильниках простого народа X в., является культурой совсем новой и ее восточное происхождение неоспоримо и оно, по-видимому, связано только с новым неславянским этническим элементом. Необходимо подчеркнуть, что существующий состав находок

юго-западной Словакии значительно отличается от южнославянско-альпийских групп белобрдской культуры, в которых славянский элемент является неоспоримым и преобладающим.

Для определения времени существования крупных могильников простого народа в Словакии важно наличие монет в погребениях и их роль. Также в этом юго-западная Словакия имеет особое место. Так называемая вторая фаза белобрдских могильников завершается периодом короля Штефана I, монеты которого, так, как монеты Болеслава II, служили еще подвесками, но они уже функционируют также как оболы. Начиная с оболов исчезает большая часть более древнего инвентаря /плетенные браслеты, шейные гривны, перстни, серьги/. На нескольких могильниках, напр. в сс. Нове Возокани /вертикальная стратиграфия/ и Долни Петер /горизонтальная и вертикальная стратиграфии/ этот факт свидетельствует о глубоком изменении, частично связанном с новой христианской идеологией. Наряду с грунтовыми погребениями девинского типа /Долни Петер, Горни Ятов - урочище Чьерни Вршок, Прша и др./ возникают новые грунтовые могильники возле церквей, в некоторых случаях уже в период Штефана I /Дуцове, Костоляни под Трибечом/. Территория крупных могильников простого народа совпадала с территорией могильников военных древнемадьярских дружин средней прослойки и по анализу лингвистов эта территория в X-XI вв. приблизительно совпадает с территорией наличия венгерских местных названий. Антропологические сведения о постепенном увеличении монголоидных элементов в X и XI вв. совпадают с заключениями археологов, историков и лингвистов. Автор полагает, что существуют достаточные доказательства для того, чтобы крупные могильники в юго-западной Словакии X в. вместе с белобрдскими могильниками с этнической точки зрения приписались новоприбывшему населению. Как уже выше сказано, это население не пришло на пустую территорию, а определенное время жило по местным условиям в более или менее выразительном симбиозе с остатками коренного славянского населения.



## ZÁCHRANNÝ VÝSKUM V LIPOVEJ-ONDROCHOVE V ROKU 1980

Anton Točík

Venujem Wernerovi Coblenzovi k sedemdesiatinám

V zime 1979/80 pristúpilo JRD v Komjaticiach k úprave terénu na dvoch piesočných dunách v polohe Homoky a Tallószer v Ondrochove, časť Lipová, okr. Nové Zámky /obr. 1: 1/. Na obidvoch dunách sa robili v rokoch 1950, 1953 a 1957-58 záchranné a predstihové výskumy. Výsledky týchto výskumov boli dôteraz len čiastočne spracované a publikované /Točík 1951, s. 157 n.; ten istý 1959, s. 841 n.; ten istý 1961, s. 321 n.; ten istý 1971, s. 199 n.; Benadik 1955, s. 772 n.; Bialeková 1964, s. 187 n.; Kolník 1962, s. 344 n.; Kuzmová 1980, s. 313 n./. V roku 1980 uskutočnil Archeologický ústav SAV v Nitre v priebehu šiestich týždňov v mesiaci marci a apríli pod vedením autora príspevku a za spolupráce T. Macurovej a S. Podhorca počas zemných prác záchranný výskum /nálezová správa 4101/84/.

### VÝSKUM V POLOHE HOMOKY

Na severnom svahu duny, orientovanej v osi V-Z, na ploche širokej 30-40 m a dlhej 150 m /cca 3500 m<sup>2</sup>/ sa robila odkryvka buldozérom po pásoch širokých 10 m, medzi ktorými sa nechávala 3-5 m široká plocha s navážkou zeminy. Pre terminované úpravy terénu mal záchranný výskum exploatačný charakter, preto pozornosti unikol rad technických detailov a treba počítať aj s prehliadnutím drobných nálezov. Na odkrytej ploche sa črtalo na piesočnom podloží asi 150 objektov, z ktorých sa pre nedostatok času preskúmalo iba 96. Časť objektov obnažovaných strojmi, chudobná na nálezy, zostala preskúmaná len spoločne, časť zasahujúca pod navŕšenú zeminu sa neodkrývala. Koľko objektov sa nachádzalo pod 3-5 m širokými pásmi navŕšenej hliny, sa nedalo určiť. Pre uvedené dôvody nemožno považovať niektoré závery za definitívne.

Záchranný výskum v roku 1980 potvrdil a čiastočne doplnil poznatky dosiahnuté v rokoch 1957-58, keď za vedenia D. Bialekovej a T. Kolníka predstihovým výskumom na temene duny bola preskúmaná plocha 100 x 100 m /nálezová správa 1274/81/. Obidva výskumy potvrdili, že duna bola s istými prestávkami osídlená od neolitu po stredovek /13. stor./. V roku 1980 sa okrem osídlenia skupiny Bajč-Retz zistili tie isté kultúry, ale aj doklady osídlenia v 9. stor.

O s í d l e n i e v n e o l i t e /k u l t ú r a s l i n e á r - n o u k e r a m i k o u /

Sporadické a chudobné na nálezy bolo na dune Homoky osídlenie ľudom s lineárной keramikou. Sídliskové objekty sa nachádzali aj na severnom svahu, obrátenom k bývalému korytu rieky Nitry. Na piesočnom podloží sa črtali nepravidelné obrysy štyroch sídliskových objektov /51, 52, 64 a 92/80/ s chudobným obsahom črepov tenkostenných bombovitých nádob, zdobených rytými líniami prerušovanými jamkami /Notenkopf/, a hrubostennej keramiky s obsahom pliev v materiáli, s presekávanými výčnelkami. Podla typológie J. Pavúka /1969, s. 273 n./ datujeme nálezy do mladšej fázy lineárnej keramiky, ktorá má najbližšie analógie v Komjaticiach

v polohe Kňazova jama, vzdialenej cca 3 km severne od duny Homoky /Točík 1980a, s. 216 n./.

Sporadické osídlenie ľudom s mladou lineárной keramikou je charakteristické pre inundačný terén dolného Ponitria, a zrejme súvisí s klimatickými podmienkami. Podľa súčasného stavu bádania intenzívnejšie osídlenie sa nachádzalo na pravobrežnej terase rieky Stará Nitra /Branč, Milanovce a ď./ a na ľavobrežnej terase rieky Cítenka /Janíkovce, Černík a ď./. Stará Nitra a Cítenka sú ramená rieky Nitry.

#### O s í d l e n i e v e n e o l i t e

Intenzívne osídlenie lokality v eneolite s ťažiskom v období bolerázskej skupiny, ktoré sa zistilo v rokoch 1957-58, potvrdil aj výskum v roku 1980.

#### L u d a n i c k á s k u p i n a /s t a r ý e n e o l i t /

V porovnaní s bolerázskej skupinou, ktorej osídlenie sa rozprestieralo na celej odkrytej ploche severného svahu, objekty ludanickej skupiny sa sústredovali len na jeho východnej strane. Z ôsmich objektov /39, 40a, 46, 75, 76, 78, 79 a 86/80/, ktoré predstavovali plytké jamy nepravidelných obrysov, zapustené do piesočného podložia, sa odkrývala prevažne len polovica každého, pretože nálezový fond v nich bol veľmi chudobný. Črepy tenkostenných nádob majú väčšinou povrch hladený, fragmenty hrubostenných nádob sú drsné a zdobené bradavkovitými a zátkovitými výčnelkami. Našli sa aj obrúsené črepy s uškami, ktorých funkcia je stále problematická /tkáčske závažia? brúsky na leštenie keramiky?/. Fragmenty hrubostenných leštených mís na zvoncovitej dutej nôžke na jednej strane a absencia tehlovocervenej drsnej keramiky na strane druhej priradujú nálezy do okruhu ludanickej skupiny /Lichardus - Vladár 1964, obr. 50, 51/.

Do tejto skupiny môžeme zaradiť aj štyri kostrové hroby skrčencov, orientované Z-V, bez nálezov okrem jedného detského hrobu, ktorý obsahoval dve malé nádobky, bledohnedé, na povrchu pôvodne leštené /v. misky 4,1 cm, v. hrnčeka 6,7 cm - obr. 4: 1, 2/. Pre tieto nálezy máme v ludanickej skupine málo analógií /Lichardus - Vladár 1964, obr. 4: 2, 5; Pavúk 1981, s. 255 n./.

#### B o l e r á z s k a s k u p i n a /s t r e d n ý e n e o l i t /

Na kontinuitu v rámci eneolitického osídlenia na temene duny poukázali sídliskové objekty skupiny Bajč-Retz zistené pri výskume v rokoch 1957-58 /Točík 1961, s. 326 n./. Táto skupina časovo tvorí prechod od lengyelskej kultúry ku kultúre badenskej. Na severnom svahu duny Homoky neboli objekty tejto skupiny zistené. Naproti tomu bolerázska skupina predstavuje aj na severnom svahu intenzívne osídlenie so 17 jamami, niekedy veľmi bohatými /objekt 3, 4, 9a, 9b, 22, 23, 28, 34, 40, 41, 53, 54, 63, 68, 71, 90, 92/80/. Do piesočného podložia boli zahĺbené nepravidelné a relatívne plytké jamy, vyplnené hlinou stvrdnutou na koſť, pôvodne asi bahnom, ktoré pochádzajú z okolitého močaristého terénu. V tomto "zásype" sa v niektorých jamách našli zhluhy škľabiek, masa zvieracích kostí a početné črepy. Jamy so škľabkami ako zvyškami potravy mali nepochybne odpadovú funkciu a boli jednoznačne zasypané v letnom období, keď škľabky zbierali ako dôležitú súčasť stravy. Početné zvieracie kosti sú z mladých jedincov, prevažne z oviec a kôz, menej sú zastúpené kosti z hovädzieho dobytka. Jamy boli roztrúsené po celej odkrytej ploche, väčšinou v menších skupinách po dve až štyri. Často boli narušené mladšími objektmi najmä z doby rímskej.

Pri triedení a opise keramiky používame typológiu V. Pavúkovej /Němejcová-Pavúková 1981, s. 263/.

Tenkostennú keramiku reprezentujú džbánky s náznakovou i veľmi výraznou žliabkovanou výzdobou a so subkutánymi uškami /typ G; obr. 4: 14, obr. 5: 7, 9, 10/, k veľkým tvarom patrí fragment s vyšším kónickým hrdlom /obr. 6: 3/, k tenkostenným šálkovitým nádobám môžeme zaradiť fragment s odsadeným ústím /obr. 6: 4/.

Najpočetnejšie sú misky. Na prvom mieste sú misky profilované, s lievokvitým kónickým roztvoreným ústím, nezdobené /typ J; obr. 4: 4, 5, 12, obr. 5: 2, 3, 5; obr. 6: 6/, prípadne výnimcočne zdobené na lome a nad ním šikmými ryžkami /obr. 5: 4, 6/ alebo bradavkami /obr. 5: 1/. Veľmi zriedkavá je výzdoba na vnútornnej strane ústia /obr. 6: 7, 8/. Šikmostenné misky majú dovnútra zosilnený okraj /obr. 6: 11/ a sú zásadne nezdobené. Rytým motívom vlčích zubov sú zdobené na pleciach baňaté misky s dovnútra vtiahnutým ústím /obr. 6: 10/. Amfory a hrnce /typ N, O/ s kónickým lešteným hrdlom a presekávanou lištou a uchami na rozhraní hrdla a tela so zdrsneným povrchom, prípadne s rytým motívom vlčích zubov, sa našli len v črepoloch /obr. 5: 8/, a preto sa nedali vždy odlišiť. Hrnce, prípadne mierne profilované zásobnice /typ P/ majú pravidelne na okraji zosilnenú profilovanú presekávanú prstovanú lištu, rôzne robenú /obr. 4: 6, 8, 9, 13, obr. 5: 13, 15, 16, obr. 6: 13-16/. Zatiaľ chýbajú exempláre s viacnásobnou lištou. Telo je na povrchu zdrsnené, prípadne zdobené kombinovanými vertikálnymi šikmými ryžkami. Výnimcočne vychádzajú z okraja malé masívne ušká, umiestnené oproti sebe /obr. 4: 10, obr. 5: 11/. Tieto tvary sú ale na okraji bez líšť a povrch majú zdrsnený. Výzdobou i tvarmi sú s veľkými exemplármi totožné malé hrnčeky s jedným uškom na ústí a s presekávanou lištou.

Charakter nálezov veľmi pripomína keramický fond sídliska bolerázskej skupiny na Vysokom brehu v Nitrianskom Hrádku, teraz časti Šurian /Némecová-Pavúková 1964, s. 163 n./, ktorý podľa najnovšieho triedenia V. Pavúkovej /Némecová-Pavúková 1981, s. 261, 263, obr. 2/ patrí do stupňa Ib. Už v roku 1959 konštatoval E. Neustupný /1959, s. 269 n./, že v Ondrochove keramika bolerázskej skupiny má odlišnú facies vo výzdobe i v tvaroch. V materiáli z výskumu v rokoch 1957-58 a tiež z roku 1980, na rozdiel od nálezov z Nitrianskeho Hrádku, chýbajú nízke šálky /typ B/ s mierne vytiahnutým pásikovým uchom, výrazné "popolníky" /typ S/ a obsiahlejšia škála misiek. Misky sú len výnimcočne a veľmi náznakovo zdobené na vnútornej strane žliabkami. K vzácnym a doteraz nepublikovaným parohovým výrobkom patrí mierne prehnutý predmet opatrený na dutom vnútornom širšom konci dierkami - dĺ. 20,5 cm /obr. 4: 15/ - z výskumu v roku 1957-58.

Z krátkeho prehľadu keramického fondu vyplýva, že lokalita bolerázskej skupiny v Ondrochove vykazuje isté odchýlky od keramického inventára na lokalite Vysoký breh v Nitrianskom Hrádku, datovanej do stupňa Ib, čo môže súvisieť s niekoľkými faktormi. Hlavný faktor predstavuje veľkosť lokality a dĺžka trvania osídlenia na Vysokom brehu v Nitrianskom Hrádku /Točík 1977, s. 281 n./. Pomerne malé sídlisko v Ondrochove /60 x 200 m/ sa časovo kryje pravdepodobne len s jednou vývojovou fázou, a to staršou sídliskovou fázou v Nitrianskom Hrádku v polohe Vysoký breh a Vinohrady. K chronologickým otázkam I. stupňa bolerázskej skupiny vo vzťahu k fázam a-c /podľa Némecovej-Pavúkovej 1984, s. 74 n./ sa vrátim pri spracúvaní systematicky skúmaných lokalít v Komjaticiach, Hostiach, Dolnej Strede, Bajči-Vlkanove a v Lipovej-Ondrochove.

## O s í d l e n i e v n e s k o r e j d o b e b r o n z o v e j /H B<sub>3</sub>/

V nálezovej správe /1284/71/ z výskumu v rokoch 1957-58 je zmienka o prie-  
kope s nálezmi velatickej kultúry. Na ploche skúmanej v roku 1980 sa nezistilo  
pokračovanie uvedenej priekopy a takisto chýbajú akékoľvek doklady o osídlení  
v mladšej dobe bronzovej. Nie je vylúčené, že zistená priekopa sa vzťahuje na  
osídlenie stupňa HB<sub>3</sub>, v ktorom sú v nálezoch keramiky niektoré výrazné prvky  
doznievania čačiansko-velatickej kultúry.

Do neskorej doby bronzovej môžeme zaradiť dva objekty /85 a 86/80/ odkryté  
na severozápadnom svahu duny. Jama - objekt 86/80 mala okrúhly pôdorys a valco-  
vité telo s mierne vydutými stenami a rovné dno /Ø 2,2 m, hĽ. 0,8 m/. Dno  
a časť stien boli do červena sfarbené, čo súvisí so zásypom. Popol a uhlíky  
v zásype poukazujú na planírku po požiari, keď sa do jamy dostali početné črepy  
sekundárne zasiahanuté ohňom. V strede bola okrúhla jamka /Ø 0,45 m, hĽ. 0,2 m/,  
ktorej funkcia nie je známa. Ďalší objekt - 85/80 - siahal pod nahranutú zeminu,  
a preto neboli doskúmaný. Išlo o spodok nepravidelne ohraničenej plynkej jamy  
s ojedinelnými nálezmi črepov a zvieracích kostí.

Bohatý uzavretý nálezový celok z jamy 86/80 je závažným príspevkom k pozna-  
niu stupňa HB<sub>3</sub>.

Najpočetnejšie sú zastúpené súdkovité tvary s menej i výraznejšie vypuklým  
telom a nízkym mierne odsadeným a trochu prehnutým lešteným hrdom, ktoré bolo  
oddelené presekávanou lištou od zdrsneného tela /obr. 8: 2-4/. Častejšie je  
lišta nahradená kratšími plastickými pásiakmi, resp. jazykovitými výčnelkami -  
držiakmi /obr. 7: 1, 3, 9, 11, 12, obr. 8: 4, 7/. Črepy z misiek pochádzajú  
z okrajov s ústím mierne vtiahnutým dovnútra, gulovitého prehnutého tvaru, dolu  
kónického, s lešteným a nezdobeným povrchom /obr. 7: 2, 6, 10, obr. 8: 8, 9/.

Chronologicky najzávažnejšie sú amforovité tvary, ktoré sú dozvukom starších  
domácich kultúr. Ohlasom lužických, eventuálne sliezskych vplyvov je stlačená  
váza s kónickým hrdom a bruchom s dvoma protiahlymi pásiakovými uškami, mierne  
na pleciach prežliabkovanými, zdobená na hrdle skupinami žliabkovaných poloblú-  
čikov na širokom páse horizontálnych žliabkov, prerusovaných širokými vertikál-  
nymi žliabkami. Na vypukline sú kombinované skupiny zvislých žliabkov so zvis-  
lými rebrami. Povrch je leštený, akoby tuhovaný /obr. 8: 6/. Sem môžeme prira-  
diť aj ďalšie črepy, napr. črep z väčšej amforovitej nádoby s prežliabkovaným  
pásiakovým uchom a so žliabkovanou výzdobou /obr. 8: 1/ a črep podobne zdobený  
na hrdle horizontálnymi a na tele vertikálnymi žliabkami /obr. 8: 10/. Na tma-  
vých až čiernych leštených čreporach z amfor s kónickým hrdom je odsadené lievi-  
kovité ústie s jedným alebo dvoma fazetovanými žliabkami na vnútornnej strane,  
akoby doznievanie vplyvov z velatického okruhu /obr. 8: 11, 12/. Súbor nálezov  
z jamy 86/80 korešponduje s náplňou sídliska na Vysokom brehu v Nitrianskom  
Hrádku /Paulík 1956, s. 177 n., tab. XI/, ktoré bolo pôvodne datované do mlad-  
šej doby halštatskej. Na základe súčasného stavu bádania nálezy z Ondrochova  
i z Nitrianskeho Hrádku patria do prechodného stupňa, t. j. na sklonok nesko-  
rej doby bronzovej /HB<sub>3</sub>/, ešte pred nástup kalenderberskej kultúry /Romsauer  
1976, I, s. 18 n., 76 n., 208 n./.

## O s í d l e n i e v d o b e h a l š t a t s k e j

Na severozápadnom svahu, obrátenom k zaniknutému korytu ramena rieky Nitry,  
boli zistené dva sídliskové objekty /80 a 81/80/ skupiny Vekerzug. Chata - objekt

80/80 bola odkrytá takmer celá, zatial čo chata - objekt 81/80 sa pre navŕšenú hlinu preskúmala približne spoločne.

Chata - objekt 80/80 bola narušená mladšími jamami, najmä jej východná časť. Mala nepravidelný obdĺžnikový tvar so zaoblenými rohmi /3,5 x 3,2 m, hĺ. 0,3 m, dlhšia os orientovaná SZ-JV/ a pec, resp. ohnisko v severozápadnom rohu /Ø 1,2 m, hĺ. 0,75 m/. Dlážka bola ubitá, estrichového charakteru. Sedopopolastý zásyp obsahoval pomerne veľa črepov, prasleny, parohy, kostenu industriu a železnú trosku.

Chata - objekt 81/80 bola o niečo väčšia ako predchádzajúca /zachov. dĺ. 4,2 m, zachov. š. 2,1 m, hĺ. 0,4 m, orientácia SZ-JV/, obdĺžniková, so zaoblenými rohmi. V strede bolo okrúhle ohnisko /Ø 0,7 m/ s estrichom. Zásyp bol popolastošedý.

Obidve chaty odkryté v roku 1980 patria k sídlisku čiastočne preskúmanému v rokoch 1957-58 /nálezová správa 1274/81/. Chaty obdĺžnikového tvaru poznáme z celého územia západného Slovenska, analógie sú napr. z Čaky /Vladár 1962a, s. 125 n./, Dvorov nad Žitavou /Paulík 1957, s. 25 n./ a sem môžeme zaradiť aj niektoré obdĺžnikové objekty zo Šale /Liptáková 1963, s. 327 n./. Pre nedostatočný počet väčších systematických výskumov nemôžeme zatial bližšie charakterizovať a typizovať sídliskové objekty skupiny Vekerzug na Slovensku. Nevylučujem, že tzv. variabilita tvarov chát, napr. tzv. stanové chaty v Bajči, časť Vlkanovo /Točík 1964, s. 14 n./, alebo členité objekty v Šali /Liptáková 1963, s. 327 n./, ojedinelé objekty z Pohronia /Novotný 1955, s. 458 n./ predstavujú len zvyšky, respektívne spodky sídliskových objektov, ktorých tvar na pôvodnej úrovni bol celkom iný, prípadne aj obdĺžnikový. Výskyt železnej trosky v objekte 80/80 nepochybne súvisí so spracúvaním bahennej rudy, ktoré je doložené aj v polohe Tallószer zo včasného stredoveku. Zlomkový keramický materiál sa nevyníma z rámca sídliskových objektov ani hrobov skupiny Vekerzug na Slovensku /Dusík 1966, s. 24 n./. Prekvapuje relatívne chudobný výskyt keramiky vytáčanej na kruhu, ktorá je zastúpená len dvoma črepmi z krčahov s vytiahnutým pásičkovým uchom /obr. 9: 1/ a fragmentom väzovitej nádoby s výraznými technologickými horizontálnymi rebrami na vnútornnej strane /obr. 9: 2/. Najpočetnejšie sú medzi keramikou robenou v ruke, ktorá má na lokalite absolútну prevahu, fragmenty súdkovitých hrncov so zdrsneným povrchom a s lešteným okrajom, pod ktorým býva prstovaná lišta, členené výčnelky, jamky a na tele nechýbajú jazykovité výčnelky /obr. 9: 3/. Stlačené šikmostenné misky majú dovnútra vytiahnuté ústie /obr. 9: 6/. Okrajové črepy profilovaných nádob neumožňujú určiť tvary. Inventár spestrujú zdobené i nezdobené prasleny a kostene šidlá. Výskyt parohovej suroviny súvisí pravdepodobne s výrobou rúčok na nože.

Sídlisko skupiny Vekerzug v Ondrochove sa rozprestieralo predovšetkým na temene duny a podľa výsledkov povrchového zberu aj na jej južnom svahu. Výsledky výskumu v rokoch 1957-58 poukazujú na to, že dve chaty odkryté v roku 1980 tvoria severný okraj menšej osady. K jej datovaniu do HD-LA prispejú predovšetkým nálezy z rokov 1957-58, ktoré predstavujú širšiu tvarovú i výzdobnú škálu, napr. včítane šálok s rohovitými výčnelkami na uchách, aké sú početnejšie zastúpené na pohrebisku v Bučanoch /Bujna - Romsauer 1983, tab. II: 10, tab. IV: 18/. K riešeniu sídliskovej problematiky tejto skupiny sa priblížime až po spracovaní a publikovaní materiálu z doteraz najväčšej preskúmanej osady v Chotíne v polohe Delihegy /Romsauer 1980, s. 183 n./ s cca dvadsiatimi odkrytými chatami.

## O s í d l e n i e v d o b e l a t é n s k e j / L B <sub>2</sub> - L C <sub>1</sub> /

Na pomerne veľkej ploche /150 x 30-40 m/ pribudla v roku 1980 k siedmim chátam odkrytým na temene duny v rokoch 1957-58 len jedna chata /objekt 35/80/ na severnom svahu. Nezistili sa žiadne jamy, prípadne pece a chýbajú aj nálezy z vrstvy.

Chata - objekt 35/80 /obr. 1: 2/, zistená cca 0,3-0,4 m pod povrchom, mala obdĺžnikový tvar /zachované rozmery 5,4 x 2,6 m/ a dlhšou stranou bola orientovaná SSZ-JJV. Na severnej, užšej strane mala zahľbený vstupný štvorcový priestor /0,5-0,6 m/, pripojený na východnú, dlhšiu polovicu. Buldozér odstránil pôvodne plytkú zahľbenú lavicu vo východnej, dlhšej polovici. Jej šírka činila na základe prepočtu 0,9-1 m, hľbka sa nedala zistiť. Zachovaná šírka bola 0,3-0,35 m, steny sa ku dnu mierne zužovali /cca 5-9 cm/. Dno bolo rovné, dlážka ubitá. Tepelné zariadenie /pec, ohnisko/ chýbalo. Stopy po kolových jamkách v strede kratších strán boli len náznakové. Súviselo to zrejme so zásypom, v ktorom boli vrstvy piesku uložené na hlinenú ubitú dlážku. Približne v strede chaty sa nachádzali dve plytké kruhové jamky /Ø 0,8 m, hľ. 0,15 m; Ø 0,75 m, hľ. 0,1 m/, pravdepodobne pracovné. Zásyp chaty tvorila popolastošedá hлина zmiešaná s pieskom; nálezy sa sústredovali len v severnej časti. Prepálená omietka s bohatým obsahom piesku a odtlačkami prútov sa sústredovala v severovýchodnej časti, veľmi početná keramika bola v severozápadnom rohu chaty. Časť keramiky sa tam dostala pravdepodobne pri požiari chaty z police, o čom svedčia veľké fragmenty nádob. Obidve "pracovné jamky" v strede chaty boli bez nálezov. Pomerne plytká polozemnica mala zrejme sedlovitú strechu, spočívajúcu na dvoch koloch, a kolmé steny obmazané hlinou.

Keramiku z objektu 35/80 delíme na robenú na kruhu a robenú v ruke. Keramiku robenú na kruhu členíme ďalej podľa tvaru na misy a misovité nádoby, hrncovité nádoby a vázovité nádoby. Do kategórie keramiky vyrábanej na kruhu patria aj grafitové nádoby.

### Keramika robená na kruhu

#### Misy a misovité nádoby

1. Fragment asi misovitej bledohnedej nádoby s mierne vyhnutým ústím a so zaobleným okrajom. Na hrdle nad vypuklými plecami široká lišta, horizontálne lemovaná dvoma žliabkami; š. 7,8 cm /obr. 11: 1/.

2. Fragment tmavosivej tenkostennej misky s lievиковite roztvoreným hrdlom, oválnym zosilneným okrajom, na rozhraní odsadeného tela horizontálna lišta; š. 7,4 cm /obr. 11: 3/.

3. Črep asi z misy, vyššej, tmavosivej, s odsadeným lievиковite roztvoreným hrdlom a so zosilneným okrajom. Na rozhraní hrdla a pliec horizontálna lišta. Na hrdle jemné fazetovanie. Plecia vyhľadené. Lom bledohnedý; š. 7,2 cm /obr. 11: 4/.

4. Čierny črep z misky s lievиковite roztvoreným hrdlom, so zosilneným mierne vyhnutým ústím a s podsadeným spodkom; zachov. š. 12,3 cm /obr. 11: 6/.

5. Črep z tenkostennej tmavosivej misky s lištoou na rozhraní hrdla a tela; š. 5 cm /obr. 11: 8/.

6. Tmavosivý až čierny črep asi z misky s lievиковite roztvoreným hrdlom, vytiahnutým zosilneným ústím, na hrdle žliabky a lišta, na vnútornej strane stopy horizontálneho fazetovania; dĺ. 5,2 cm /obr. 11: 15/.

7. Tmavosivý až čierny fragment veľkej misy so zosilneným prevísnutým okrajom a mierne vypuklými plecami. Na pleciach stopy horizontálneho fazetovania; š. 11 cm /obr. 11: 9/.

8. Fragment čiernej leštenej misy s lomom na pleciach, okraj ulomený. Pod ústím a na pleciach horizontálne lišty s paralelnými žliabkami. Lom sivý; š. 7 cm /obr. 11: 10/.

9. Fragment okraja asi misy so zosilneným prehnutým okrajom, na povrchu horizontálne žliabky; š. 5,5 cm /obr. 11: 7/.

10. Fragment ošúchaného tmavšieho hrnca - misy? so zosilneným a šikmo skrojeným okrajom; š. 7,8 cm /obr. 11: 11/.

11. Fragment misky so zosilneným prehnutým okrajom so stopami horizontálneho fazetovania; š. 4,6 cm /obr. 11: 5/.

12. Fragment tmavosivej až čiernej misy s vyhnutým zosilneným okrajom a vyhnutým kónicky roztvoreným ústím. Na rozhraní hrdla a mierne vyhnutých pliec horizontálna lišta. Na hrdle mierne žliabky; odtlačky formovacieho drevka. Plecia fazetované; zachov. š. 12,4 cm /obr. 11: 14/.

13. Nižšia čierna nádoba, ako predchádzajúca, s ulomeným vyhnutým ústím. Na hrdle s horizontálnymi žliabkami a hrubšou horizontálnou lištou. Na pleciach mierny lom, spodok výraznejšie zaoblený, lom sivý; zachov. š. 17,4 cm /obr. 10: 3/.

14. Fragment okraja tmavosivej misy s lievikovite roztvoreným hrdlom, so zosilneným okrajom a s lištou na rozhraní hrdla a tela; š. 3,7 cm /obr. 10: 2/.

15. Fragment misy s lievikovite roztvoreným prehnutým ústím a previsnutým zosilneným okrajom. Na rozhraní žliabkovaného hrdla a tela lišta. Na pleciach žliabky a nízke lišty. Spodok hladený; š. 17,5 cm /obr. 10: 1/.

16. Fragment misy s nízkym lievikovite roztvoreným hrdlom a so zosilneným okrajom, na hrdle široká horizontálna lišta. Lom tehlovočervený, povrch potiahnutý čiernou hlinkou; š. 14,8 cm /obr. 11: 12/.

17. Fragment tenkostennej tmavosivej misky s lievikovite roztvoreným hrdlom a so zobákovitým okrajom. Na rozhraní žliabkovaného hrdla a pliec širšia nízka lišta. Plecia horizontálne jemne fazetované, s náznakmi žliabkov; š. 11 cm.

18. Fragment okraja tmavosivej misy so zosilneným okrajom a s horizontálnou lištou na hrdle, stopy fazetovania; š. 7 cm /obr. 11: 13/.

19. Tri črepy zo stien misiek, bledohnedé až čierne.

20. Desať črepov z okrajov a stien tenkostených i väčších misiek, na hrdle horizontálne lišty, na spodnej časti tela pásy svetlých i tmavších horizontálnych línií.

#### Hrncovité nádoby

1. Črep z ústia so zosilneným okrajom. Lom vnútri čierny, z obidvoch strán s tehlovočerveným povlakom /obr. 10: 5/.

2. Fragment tmavosivej až čiernej nádoby so zosilneným okrajom, vodorovne zrezaným a pravdepodobne mierne profilovaným telom; š. 4,2 cm /obr. 10: 8/.

3. Fragment ústia tmavosivej veľkej tenkostennej nádoby so zosilneným fazetovaným previsnutým okrajom; š. 8,9 cm.

4. Tmavosivý až čierny črep z ústia veľkej hrubostennej nádoby s vyhnutým skrojeným okrajom; š. 6,1 cm /obr. 10: 9/.

5. Fragment zosilneného a fazetovaného okraja nádoby, vnútri bledohnedý, na povrchu tmavosivý; š. 4,2 cm /obr. 10: 10/.

6. Tmavosivý črep zo dna väčšej nádoby s okrúhlou dovnútra vtlačenou jamkou priemeru 6 cm; š. 9,5 cm, na vnútornnej strane obvodový žlab.

7. Dva spojené črepy zo dna nádoby v strede s veľkou okrúhlou jamkou priemeru 7,5 cm, vnútro dna tmavšie až čierne, vonkajšia strana bledohnedá /obr. 10: 4/.

8. Črep zo dna, ocelovosivý, na vnútornej strane obtočné žliabky, materiál zmiešaný s pieskom.

#### Vázovité nádoby

1. Fragment tela, asi z pliec, s jedným horizontálnym širokým žliabkom a pod ním s dvoma horizontálnymi rytými líniami.
2. Tmavosivý až čierny črep z okraja nádoby so zosilneným ústím; dĺ. 5,1 cm.
3. Tri čierne črepy zo spodnej časti vázovitej nádoby tzv. marnského typu prechádzajúce do rozšírenej nôžky. Nad dnom medzi dvoma žliabkami koncentrické kolky a nad nimi dva terčovité kolky s geometrickou výzdobou; š. 7,2 cm /obr. 9: 9/.
4. Osem črepov zo stien, tmavosivé až čierne.
5. Dva črepy zo dna veľkých vázovitých nádob, čierne /rôzne hrúbky/.
6. Štyri črepy z tej istej vázovitej nádoby, asi bikónickej s flašovitým hrdlom, hrubostennej, na pleciach lišta so žliabkami a s horizontálnymi rytými líniami, na lome stien, dne a spodku steny paralelne ryté línie.
7. Dvadsať črepov z vázovitých nádob, hrubších i tenších, na vnútornej strane so stopami formovacích drievok, resp. vlnovitého profilu, sivé, tmavosivé až čierne.
8. Sedem črepov zo dna väčších i menších nádob, na vnútornej strane stopy obtáčania.

9. Črep z okraja veľkej nízkej šikmostennej pokrývky s ulomenou lištou na vnútornej strane nad spodkom. Na vnútornej strane horizontálne žliabkovanie a stopy formovacieho drievka, povrch dokonale vyhľadený. Nad okrajom žliabok a nad ním cca 2 cm hlboká rytá horizontálna línia /obr. 9: 14/.

#### Grafitové nádoby

1. Fragment okraja situlovitej nádoby so zosilneným odlomeným okrajom, pod ním široká lišta lemovaná žliabkami. Povrch vyleštený; š. 7,2 cm.
2. Fragment okraja situlovitej tenkostennej nádoby so zosilneným hranatým okrajom, s dvoma horizontálnymi hlbokými líniami na pleciach; dĺ. 7,5 cm /obr. 10: 16/.
3. Okraj situlovitej nádoby, povrch bledohnedý, na pleciach lišta; š. 7 cm /obr. 10: 11/.
4. Črep zo situlovitej nádoby s nízkymi kolmými a mierne vystupujúcimi plecami, robenej v ruke. Hrubé steny; v. 6,1 cm /obr. 10: 17/.
5. Črep zo dna asi situlovitej nádoby; š. 5,8 cm /obr. 10: 14/.
6. Dva črepy, jeden tenší, druhý hrubší, asi zo situlovitých nádob.
7. Päť tenkých i hrubých črepov zo stien situlovitých nádob.
8. Tri črepy zo dna rôznych situlovitých nádob.
9. Črep z pohárika.

#### Keramika robená v ruke

1. Fragment tmavosivého hrnca s nízkym hrdlom a so šikmo skrojeným okrajom /obr. 9: 5/.
2. Fragment bledohnedej šikmostennej misky so zaobleným okrajom; š. 7,5 cm.
3. Fragment hrnca, bledohnedý, okraj zosilnený a strechovite skrojený; š. 3,7 cm.
4. Tridsať päť črepov z nádob rozličnej veľkosti a hrúbky.

Chata - objekt 35/80 organicky zapadá do rámca siedmich chát odkrytých v rokoch 1957-58, ktoré K. Kuzmová /1980, s. 317/ radí do skupiny polozemnico-vých chát obdĺžnikového tvaru s dvoma protiahlymi kolmi v strede kratších stien.

Isté rozdiely sú v architektonických detailoch. Zahľbenie nosných kolov sedlovej strechy mimo obvodu polozemnice je pomerne zriedkavým javom, ale podobne umiestnené kolové jamy mala chata 19/57 /Kuzmová 1980, s. 319, obr. 14: 3/. V Ondrochove mali dve chaty kolové jamy zapustené do stien a čiastočne prečnievali mimo obvodu /chaty 57/58 a 71/58 - Kuzmová 1980, obr. 4: 2/, jedna chata /80/58/ mala kolové jamy čiastočne vnútri a v ostatných chatách sa kolové jamy dotýkali steny /chaty 10/58, 32/58, 56/57-58; sem patrí aj chata 35/80; nálezová správa 1284/71/. Prevažná časť laténskych chát známych zo strednej Európy mala lavicu na dlhšej strane /Meduna 1980, s. 46 n., 193 n./. V chate 35/80 lavicu likvidoval buldozér hlbším záberom, ale excentrické umiestnenie kolových jám jej existenciu potvrdzuje. Chaty odkryté v rokoch 1957-58 mali väčšinou lavice zachované a vymazané hlinou; ich šírka bola rôzna. Najširšia lavica sa zistila v chate 32/58 /nálezová správa 1284/71/.

Na užšej, severovýchodnej strane chaty 35/80 sa nachádzal vyhľbený vchod, pravdepodobne s prístreškom. Takýto vchod predpokladáme aj v chate 10/58 a 80/58. I keď ide o dosť zriedkavý jav, predsa sa vyskytuje v keltskej architektúre nie len na Slovensku v údolí Nitry, napr. v Komjaticiach tri chaty v polohe Kňazova jama /Točík 1980a, s. 224, obr. 127; ten istý 1981, s. 141, obr. 1, 3/, na Zámečku v Nitrianskom Hrádku /Točík 1977, s. 286, obr. 177a/, na Pohroní, napr. v Tekovskom Hrádku /Kujovský 1985, s. 139/, Šarovciach /Kuzmová 1980, s. 319/, ale v strednej Európe všade tam, kde Kelti sídlili /Meduna 1980, s. 46 n., 193 n./. V chate 35/80 neboli ohrievacie zariadenia. Pracovné priehlbiny poukazujú na jej výrobný charakter. Väčšina laténskych chát odkrytých v rokoch 1957-58 slúžila aj na špecializovanú výrobu, o čom svedčia ojedinelé nálezy téglíkov so stopami medi, ako to už konštatovala K. Kuzmová /1980, s. 322/. V chate 35/80 sa v popolastom zásype zachovalo pomerne veľa prepálenej omietky a nedohorený zuholnatený fragment trámu. Chata podľahla požiaru, ktorý postihol aj ďalšie chaty odkryté v rokoch 1957-58. Nálezy črepov na južnom svahu duny ukazujú na pokračovanie osady týmto smerom; predpokladáme skupinovú zástavbu pozostávajúcu z dvoch až zo štyroch chát podobného charakteru, ako sme zistili na sídlisku vzdialenom cca 3 km severne od duny Homoky v chotári obce Komjatice v polohe Kňazova jama /Točík 1980a, s. 219/.

Chata 35/80 obsahovala pomerne veľa črepov sústredených na menšej ploche. Technológiou výroby a skladbou materiálu je keramický fond nejednotný. Absolútна prevaha nádob je vyhotovená na hrnčiarskom krahu, menšia časť je vyrobená voľnou rukou. Od technológie je závislá aj štruktúra použitého materiálu. Na krahu vytočená keramika je z výborne plaveného materiálu obsahujúceho relativne málo piesku; tuhovaná keramika, tiež vytočená na krahu, je z plavenej hliny s vysokým obsahom jemného piesku. Materiál keramiky robenej v ruke je nedostatočne plavený, ale jej povrch je zásadne potiahnutý jemnou hlinkou. Nádoby obidvoch skupín sú výborne vypálené. Keramika robená na krahu je tmavosivá, bledosivá a tuhovaná. Tmavosivá, ktorá prevažuje, má zásadne povrch formovaný drievkom, ktoré sa uplatňuje pri stvárvňovaní celého povrchu, predovšetkým pri hojne uplatňovanéj plastickej výzdobe, a to hlbokých žliabkoch - líniach a horizontálnych lištach, ako aj pri stvárvňovaní ústia. Táto keramika má na lome tmavé jadro a obojstrannú tmavosivohnedú povrchovú vrstvu. Bledosivá keramika nenesie stopy po formovacom drievku a povrchovom fazetovaní a na lome má jednotný sivý odtieň. Grafitová keramika je točená na krahu, ale výnimocne aj formovaná vo voľnej ruke.

Vo voľnej ruke vyhotovená keramika tvorí v chate 35/80 cca 5 % nálezového inventára a tvarove sa nelíši od keramiky robenej na kruhu, okrem toho, že sa obmedzuje na dva až tri typy.

V keramickom materiáli prevažujú misovité tvary, ktoré okrem výnimiek patria ku keramike robenej na kruhu s použitím formovacieho drievka. Bohužiaľ, ani jednu misu sa nepodarilo zrekonštruovať, a preto poznáme stvárnenie hornej a strednej časti, len menej spodnej časti a dna. Všetky sú esovite profilované, majú vyhnuté ústie a zosilnený okraj. Hrdlo je vtiahnuté a prechod do pliec je plynulý, často je hrdlo odsadené a telo vypuklé, niekedy mierne lomené. Významným znakom je nápadný sklon k horizontálemu rebrovaniu, zdôraznenému sprevádzaným žliabkováním /obr. 10: 1-3, obr. 11: 1-13/.

Tieto základné črty sa opakujú aj na fľašovitých nádobách /vázach/ a hrncovitých nádobách, kde vystupujú zdôraznené zosilnené okraje, na hrdle horizontálne rebrá /prstence/, prechod hrdla k pleciám je plynulý, prípadne je hrdlo odsadené /obr. 9: 7/.

Grafitová keramika z chaty 35/80 sa tvarom obmedzuje na situlovité menšie nádoby. Stvárnenie chronologicky dôležitej hornej časti, t. j. ústia a okraja, ako aj výzdoba sú jednoduché /obr. 10: 11, 15, 16/.

V rukách robenú keramiku s výnimkou súdkovitej nádoby zastupujú hrnce, ktoré majú jednoducho stvárnenú hornú časť, ústie i okraj /obr. 9: 5/.

Keramický fond z chaty 35/80 korešponduje s časťou nálezov z výskumu v rokoch 1957-58, ktoré spracovala a vyhodnotila v rámci nížinných sídlisk z neeskorej doby laténskej na juhozápadnom Slovensku K. Kuzmová /1980, s. 324 n./. Pri datovaní sídlisk sa operala predovšetkým o chronologické kritériá na grafitovej keramike z uzavretých nálezových celkov na sídliskách /Zachar 1977, s. 35 n./ a ľažisko sídliska v Ondrochove položila do prechodnej fázy LC<sub>2</sub>-LD<sub>1</sub>. Uzavretý nálezový celok v chate 35/80 toto datovanie nepotvrdil v celom rozsahu. Na základe výskytu sprievodnej keramiky robenej v rukách, nezdobenej grafitovej keramiky, kolkovanej keramiky, ako aj typických znakov /horizontálne rebrovanie a žliabkovanie/ na misovitých tvaroch ako najpočetnejšom type sídliskovej keramiky je nutné časť sídliska predatovať do stupňa LC<sub>1</sub>, vo vzťahu ku korešpondujúcemu pohrebisku v polohe Tallószer dokonca až do stupňa LB<sub>2</sub>, t. j. do staršej doby laténskej. V tomto príspevku nie je možné rozvádzat problematiku výskytu laténskej keramiky robenej v rukách, ktorá je bežná v stupni LB, kde sprevádzajú keramiku točenú na kruhu, napr. v Chľabe /Bujna 1979, s. 66 n./, menej v stupni LC<sub>1</sub>, napr. v Trnovci nad Váhom /Zachar 1976, s. 227/, na Šindolke v Nitre /Chropovský 1976, s. 114/, zatiaľ čo v stupni LC<sub>2</sub> je jej podiel nízky. Podobná situácia je aj na Morave /Meduna 1980, s. 106 n./. Túto skupinu keramiky robenej v rukách nemožno zamieňať s dáckou keramikou v mladšom laténskom období /LD/, napr. v Nitre, Nitrianskom Hrádku /Točík 1959, s. 841 n./.

Osobitné postavenie zaujímajú v nálezovom súbore z objektu 35/80 misy a misovité nádoby s výraznými horizontálnymi lištami a žliabkami, ktoré v úžitkovej keramike majú prevahu nad ostatnými tvarmi, či už hrncovitými, alebo vázovitými. Tento nepomer je aj na ostatných sídliskách zo staršej a strednej doby laténskej. V rituálnej keramike je pomer opačný, misy, resp. misovité tvary sú v mene. V strednom a mladšom laténskom období nastupujú v sídliskovom keramickom materiáli grafitové nádoby, ktoré sú v staršom laténskom horizonte v nápadnej mene. Tento poznatok platí aj o chate 35/80, v ktorej je starobylá grafitová

keramika v pomere k ostatnej keramike v nápadnej menšine. Samostatnú štúdiu si zasluhuje črep s terčovitými kolkami /obr. 9: 9/, ktoré boli vyhotovené železnou matricou používanou na razenie do kovu. Črep pochádza pravdepodobne z nôžky nádobky marnského typu, ktoré sú zatiaľ na území Slovenska známe len z hrobov /Trnovec nad Váhom - časť Horný Jatov, hrob 165, Bajč - časť Vlkanovo, hrob 3; Benadik 1971, s. 478, obr. 9: 4, 5/ a sú datované sprievodným materiálom najneskoršie do stupňa LC<sub>1</sub>, t. j. predzánikového horizontu /Bujna 1982, s. 339 n./. Duna Homoky s laténskym sídliskom a duna Tallószer s laténskym pohrebiskom sa nachádzajú v neobývateľnom inundačnom teréne, a preto ich súčasnosť a spojitosť sú nepopierateľné, ako na to neskoršie poukážem. Aj tento fakt podporuje staršie datovanie prevažnej časti sídliska a predovšetkým chaty 35/80 v polohe Homoky do LB<sub>2</sub>-LC<sub>1</sub>.

#### O s í d l e n i e v d o b e r í m s k e j

Osídlenie lokality Homoky v dobe rímskej je známe už od roku 1933. Ing. Š. Janšák /1934, s. 83 n./ získal pri povrchovom prieskume "barbarský materiál". O povrchové zbery z doby rímskej obohatil lokalitu A. Točík v roku 1947 /nepublikované/. Výskum v rokoch 1957-58 za vedenia D. Bialekovej a T. Kolníka odkryl časť osady, ktorá počtom 6 chát, 21 kultúrnych jám a 3 pecí patrila v tom čase spolu so sídliskom v Štúrove k najväčším odkrytým osadám z doby rímskej na Slovensku /Kolník 1962, s. 344 n./. Výskum v roku 1980 potvrdil výsledky dosiahnuté predchádzajúcim výskumom, rozmnožil počet sídliskových objektov o 6 chát /objekt 11, 36, 50, 73, 76, 85/80/, 2 pece a 11 kultúrnych jám, obohatil nálezový fond a prispel k riešeniu problematiky sídlisk situovaných v dobe rímskej pod úrovňou súčasnej spodnej vody.

Na rozdiel od predchádzajúceho sporadického osídlenia v dobe laténskej bol severný svah duny Homoky v dobe rímskej intenzívne osídlený a objekty siahali do močaristého terénu až po súčasnú inundáciu. Ide o charakteristický terénny jav v strednej dobe rímskej na juhozápadnom Slovensku, napr. v Čake /Točík 1951, s. 158 n./, Štúrove, Dojči, Čifároch /Kolník 1971, s. 508/ a inde. V rokoch 1957-58 a 1980 sa preskúmalо 12 chát, 5 pecí a 32 kultúrnych jám, pričom bola odkrytá cca 1/5 duny.

#### Chaty

Chata - objekt 11/80 /obr. 3: 2/ sa našla vo východnej polovici severného svahu. Mala pretiahnutý obdĺžnikový pôdorys a kolmé steny, zachytenú hlbku 0,25-0,5 m, rozmerы 4,2 x 3,1 m, orientáciu V-Z s odchýlkou 10 stupňov. Dlážka bola ubitá, rovná, nedaleko severozápadného rohu sa zistila deštrukcia pece s estrichom /Ø 0,75 m/ a prepálenou mazanicou. V chate sa neobjavili kolové jamy. Zásyp bol popolastošedý s obsahom popola a uhlíkov. V strede severnej, dlhšej strany bola plytká jamka /hl. 5 cm, Ø 45 cm/. Nálezy, koncentrované v strede, pozostávali zo skupiny piatich kolmo postavených vypálených ihlančových tkáčskych závaží, početných črepov a fragmentov slimákovite stočenej masy, asi hrnčiarskej hliny, mierne prepálenej. Prevahu nálezov tvorí keramika robená v rukách, na povrchu leštená. Sú to fragmenty pravdepodobne vázy s nábehom na nôžku /obr. 12: 10/. Málo piesku obsahuje materiál okrajových črepov terrín s odsadeným prehnutým hrdlom a hrncov s esovite vyhnutými plecami /obr. 12: 7, 9/. Pomerne drsné sú na povrchu črepy hrncov zdobených nechtovými vrypmi usporiadanými do radov /obr. 12: 1, 2, 4, 6/. Importovaná na kruhu vytáčaná panónska žltá keramika s maľovanými červenými pásmi mala výzdobu horizontálnych pá-

sov kolmých čiarok. Sivá importovaná keramika s mastným poťahom na povrchu nebola zdobená. Grafitový črep z hrebeňovanej laténskej situlovitej nádoby /obr. 12: 8/ sa mohol používať na leštenie povrchu barbarskej keramiky.

Chata, ku ktorej náleží objekt 11a/80 - kultúrna jama kruhového pôdorysu s malopočetnými keramickými nálezmi, patrí do stredného stupňa doby rímskej.

Chata - objekt 36/80. Obdlžníková polozemnica vo východnej časti severného svahu /zistená hľ. 0,4 m/, orientovaná V-Z, mala v južnej časti zaoblené rohy, severná, dlhšia časť zostala nepreskúmaná. Rozmery: dlhšia strana 3,64 m, kratšia zachovaná strana 1,9 m. Steny boli kolmé, dlážka rovná, ubitá. Stopy po koloch sa nezistili. Zásyp, tmavý až čierny, neobsahoval popol. Relatívne málo nálezov reprezentujú výlučne črepy. Zastúpené sú leštené terriny, tmavohnedé až čierne /obr. 13: 9/, zdobené na spodnej časti šachovnicovým ornamentom pozostávajúcim zo zväzkov čiar /obr. 13: 10/, terriny s odsadeným hrdlom a horizontálnou ryhou, misovitá nádoba a skoro dvojkónická tmavohnedá nádoba /obr. 13: 6/, mierne profilovaný až misovitý hrniec s hraneným okrajom /obr. 13: 5/. Našli sa aj črepy až z terrín, zdobené zväzkami vejárovitých poloblúčikov, prípadne rytou lomenicou /obr. 13: 8/, črepy z hrncov s drsným povrhom, zdobené nechtovými vrypmi, prípadne zvislými ryhami /obr. 13: 1, 2/, a fragment misy vicemileckého typu /obr. 13: 3/. Z importov vyrobených na kruhu sú zastúpené črepy žltej keramiky pomaľovanej červenými pásmi s horizontálnymi ryžkami /obr. 13: 7/ a fragment misy na nôžke /obr. 13: 11/ až z dielne majstra Resata.

Chata patrí do stredného stupňa doby rímskej, až do 2. stor. n. l.

Chata - objekt 50/80 /obr. 3: 4/. Pôvodne sa rysoval veľký /7 x 8 m/ fľak popolastej farby. V hĺbke 0,45 m sa podľa ubitej a miestami prepálenej dlážky dali vypracovať obrys obdlžníkovej chaty /3,8 x 3 m/, orientovanej dlhšou osou V-Z. Nosné kolové jamy neboli rozpoznané, len pri južnej, dlhšej strane sa nachádzala jamka /Ø 0,5 m, hľ. 0,15 m/. V severovýchodnom rohu boli stopy po ohnisku /estrich/ a na východnej, užšej strane výklenok /š. 0,8 m/. Zásyp chaty s veľmi bohatým obsahom črepov, popola a uhlíkov nasvedčuje na planírku po požiari. Okrem črepov sa vyskytlo pomerne dosť zvieracích kostí a tiež kalcinované kostičky /neurčené/. Črepy sa nachádzali aj v hornej vrstve mimo obryschaty a boli pojaté medzi nálezy z nej. Súbor črepov z tohto objektu preto nemožno považovať za bezpečne uzavretý chronologický nálezový celok. Siroká škála tvarov, výzdobných motívov, technológií výroby a výskyt importov by v prípade uzavretosti celku mohli byť dôležitým fondom poznania vývoja v dobe rímskej na Slovensku. Torzovitosť nádob znemožňuje v mnohých prípadoch rekonštrukciu. Najpočetnejšie sú zastúpené základné tvary terrín, váz a prechodných terrinovito-hrncovitých nádob. Popri nich sa vyskytujú šálkovité a misovité nádoby, poháre a nádoby na nôžkach.

Misovité terriny majú nízke kónické hrdlo, mierne vyhnuté ústie a ostrý lom na pleciach /obr. 13: 18, obr. 14: 6/. Úplne odlišnú tektoniku majú misovité terriny s vyhnutým ústím, prehnutým nízkym hrdlom a vydutými plecami, obyčajne zdobené.

Štíhle vázovité formy predpokladáme podľa prehnutých spodných častí. Veľmi hojné sú terrinovito-hrncovité tvary so širokým ústím, s valcovitým hrdlom, mierne odsadeným od málo vydutých pliecov so stlačeným rozšíreným spodkom /obr. 14: 2, obr. 16: 8, obr. 17: 11/. Tieto tvary mávajú spodnú časť nezdobenú i zdobenú bežným rytým ornamentom. Misovité hrnce a hrnce s bohatým obsahom piesku

v materiáli majú zdrsnený povrch a bežnú výzdobu nechovaním /obr. 15: 10, obr. 16: 1, 4, 5, obr. 17: 4, 6, obr. 19: 11-13/. Ďalšiu skupinu misovitých nádob tvoria tvary s ostrým lomom a podsadenou stlačenou, prípadne kónicky sa rozširujúcou spodnou časťou. Sem môžeme zaradiť aj profilované misy, resp. šálky s valcovitou hrdlovou časťou /obr. 16: 10/. Tzv. nôžkové poháre vicemilického typu, malé i veľké, môžeme označiť aj ako misy /obr. 16: 13, 16, 17, obr. 19: 5/. Samostatne vystupujú aj rôzne typy mís a misiek, a to polguľovité, kónické, kónické s ústím zahnutým dovnútra a profilované /obr. 13: 12, 14, 17, obr. 14: 4, 5, obr. 15: 1, 2, 6, 7, 16, 18, 19, 21/. Analogické sú aj varianty terrín, ktoré majú podobne stvárnené ústia, okraje a hrdlá. Sú s nízkym okrajom a členeným ústím, kónickým hrdlom a vypuklými plecami. Pozoruhodný je dekor a jeho aplikácia na rôznych tvaroch /obr. 17: 13/. Z chaty 50/80 je pomerne málo importov. Osobitnú pozornosť si zaslhuje pravdepodobne krčah /žltá keramika/ s ulomeným uchom /obr. 22: 7/, takmer celý, pôvodne červeno maľovaný. Menšie črepky tej istej skupiny sú červené s vlnovkou /obr. 17: 7/ a ryžkované /obr. 16: 6/. Žltočervená je aj tzv. mramorovaná keramika, zastúpená okrajovým črepom /obr. 15: 12/. Celý opísaný súbor sa nevyníma z rámca stredného stupňa germánskej keramiky z doby rímskej na Slovensku.

Chata - objekt 73/80. Zahľbená obdĺžniková chata, orientovaná dlhšou osou SZ-JV /odchýlka 30 stupňov/, mala rozmery 4,6 x 2,8 m, hĺbku 0,2 m. Nie je vylúčené, že bola širšia. Na východnej užšej strane bol v strede malý výbežok, na západnej užšej strane vstupný výklenok 1,2 m široký a 0,6 m hlboký. Dlážka bola ubitá, kolové jamky sa nezistili.

V pomerne plytkom zásype chaty bolo málo črepov, kultúrna jama - objekt 72, vyhľbená pri západnej strane /Ø 1,8 m, hľ. 1 m/, mala pomerne bohatý obsah črepov i kostí. Nálezy z chaty i jamy tvoria črepky terrín s kónickým hrdlom a vynutým ústím, šálka s podsadenou spodnou časťou, zdobená rytými lomenicami, hrnce s vynutým ústím a hraneným okrajom, šikmostenná misa s ústím mierne zahnutým dovnútra a so zaobleným okrajom, dierkovaný črpák s lomeným kolienkovitým uchom. Chata i jama patria do stredného stupňa doby rímskej na Slovensku.

Chata - objekt 76/80 /rozrušená buldozérom/. Ubitá dlážka bola ohrazená štyrmi kolovými jamami s priemerom 0,3-0,4 m, hlbokými 0,6-1,2 m, umiestnenými do kosodĺžnika rozmerov 3 x 2,4 x 1,8 x 2 m. Našlo sa pomerne málo atypických črepov. Chatu datujem do stredného stupňa doby rímskej.

Chata - objekt 85/80 /obr. 3: 1/. Zahľbená chata so šesťkolovou sústavou, obdĺžniková, mala západnú časť odobratú pri exploataции hliny. Orientácia dlhšou osou bola V-Z, zachovaná hĺbka 0,25 m, rozmery zachovanej východnej časti 3,6 m /pôvodne asi 4,2 m/, š. 3,2 m. Zachovalé kolové jamy vychádzali z okrajov chaty a ich vrchná časť mala priemer 0,6 m, spodná časť 0,4 m a hlboké boli 0,8 m. V spodnej časti sa našli zuholnatené spodky kolov. Ubitá rovná dlážka niesla stopy požiaru. V popolastošedom zásype s početnými uhlíkmi bola hojná keramika, okrem nej čriepky skleného pohára a železné zlomky. V rukách robenu keramiku predstavujú terriny s prehnutým hrdlom a odsadeným stupienkom na rozhraní pliec a hrdla /obr. 20: 7/; hrncovité terriny s nízkym hrdlom majú leštený tmavohnedý až čierny povrch /obr. 21: 18/. Ďalšie majú mierne i výraznejšie profilovanú hornú časť a okraj vodorovne zrezaný, prípadne zaoblený /obr. 20: 14, obr. 21: 17/. Misky sú profilované /obr. 20: 6/ i šikmostenné /obr. 21: 1/, hlboké i plytké, zdobené šachovnicovite usporiadanými zväzkami ryžiek /obr. 20: 10/. Hrnce so zdrsneným povrhom sú zdobené nechovanými vrypmi a okraj je niekedy

tiež prstovaný /obr. 21: 8, 11, 14/. Mrežovanie /obr. 20: 1/, resp. trojuholníkové kolky /obr. 20: 5/ sú sporadické. Hrubé kolienkovité ucho /tzv. przeworské/ je asi z misky /obr. 21: 15/. Z importov sa našiel fragment obojstranne mramorovanej misky /obr. 21: 13, 16/ a dno a črep zo steny žltého, pôvodne ale červeného krčaha /obr. 21: 2, 9/. Rámcovo aj túto chatu môžeme zaradiť do stredného stupňa doby rímskej.

Prevažujúcemu typu - obdižníkovým polozemnicovým chatám so šesťkolovou sústavou /podľa Kolníka 1962, s. 366 n. typ III/1/ - odpovedá len chata 85/80 /rozmery 4,2 x 3,2 m - obr. 3: 1/, zatiaľ čo ostatné chaty /typ I podľa Kolníka/ postrádali kolové jamy /objekt 11, 36, 50, 73/80/. Nie je vylúčené, že chata - objekt 76/80, veľmi poškodená, so štyrmi až 1,2 m hlbokými jamkami usporiadanými do kosoštvorca, bola pôvodne so šesťkolovou schémou. Dve chaty mali vstupný výklenok /50 a 73/80 - obr. 3: 4/. Vo všetkých chatách bola ubitá dlážka. Pec s estrichom sa zistila v severozápadnom rohu chaty 11/80 /obr. 3: 2/; zvyšok estrichu v severovýchodnom rohu chaty 50/80 asi patril ohnisku. V ostatných chatách pece, resp. ohniská chýbali. Pracovné jamky rôznej veľkosti a hĺbky boli v chate - objekte 11/80. Chaty boli orientované dlhšou osou V-Z s väčšími či menšími odchýlkami /10-30 stupňov/. Vytvárali menšie skupiny najmä vo východnej časti skúmanej plochy. V tesnej blízkosti chát 11 a 73/80 sa nachádzali jamy, ktoré podľa nájdených črepov z tých istých nádob boli súčasné a ich funkcia bola odpadová. Keď zhrnieme poznatky z výskumu v rokoch 1957-58 a 1980, môžeme konštatovať, že na temene duny dominovali polozemnice so šesťkolovou konštrukciou /objekt 11, 63, 65, 88/58/ a len jedna chata bola bezkolová /objekt 12/58/. Naproti tomu na severnom svahu okrem chaty 85/80 so šesťkolovou konštrukciou a ďalšou so štyrmi kolmi /objekt 76/80/ všetky boli bez kolovej konštrukcie /objekt 11, 36, 50, 73/80/. Na temene okrem chaty 88/58 chýbajú chaty s výklenkom, ktoré sú v dvoch prípadoch na severnom svahu /objekt 50 a 73/80/. Časť chát mala obytnový-výrobný charakter. Najprv sa v objekte 11/58 našla skupina ihlancovitých závaží, čo súvisí s tkáčstvom, a slimákovite stvárnené polovýrobky z keramickej hliny, ktoré môžu nasvedčovať na hrnčiarstvo. Výrobný charakter naznačujú pracovné jamky. Ostatné polozemnice boli obytné. Všetky chatyiahli popolom, o čom svedčí nielen popolastošedý zásyp s uhlíkmi, ale aj výskyt prepálenej mazanice a drviny. Zásyp chát s bohatým obsahom črepov a zvieracích kostí bol pravdepodobne výsledkom planírovacej činnosti po požiari.

Tesne nad inundáciou, t. j. na úpäti svahu, buldozér rozrezal dve pece /objekt 3 a 4/80/ s čiastočne zachovanými spodkami kupolovitých plášťov a s rovnými estrichmi. Dno pecí bolo v hĺbke 1,1 m a výška klenby nepresahovala 0,7-0,8 m. Na mazanici sa nezistili odtlačky prútov. Našli sa aj zvyšky rozšírených predpecových jám, ktoré boli asi o 0,3-0,4 m hlbšie ako úroveň estrichu. Pretože buldozér pri odkrývaní len miestami dosiahol pätu svahu, nevylučuje sa výskyt väčšieho počtu pecí slúžiacich na pečenie. Na severnom svahu bol pomerne nízky počet kultúrnych jám v porovnaní s výsledkami výskumu v rokoch 1957-58, keď bolo odkrytých 21 jám. Všetkých dvanásť jám preskúmaných v roku 1980 malo valcovitý prierez a ich hĺbka nepresahovala 1 m a priemer sa pohyboval od 1,2 do 1,8-2 m. Dve jamy /objekt 11a a 72/80/ sa nachádzali bezprostredne v blízkosti chát a plnili odpadovú funkciu. Chýbali jamy baňatého prierezu s rovným useknutým dnom a podobné jamy so zaobleným dnom, charakteristické pre plochu temena duny /odkryté v rokoch 1957-58 - objekt 83/58, 34/57, 89/58 a ď./. Jamy boli okrem objektu 72/80 pomerne chudobné na nálezy. Niektoré boli zasypané pri planírke

po katastrofe, napr. jama - objekt 6/80 bola celá vyplnená prepálenou mazanicou. Medzi bohaté jamy patrí objekt 72/80 pri chate - objekte 73/80, v ktorom okrem početných črepov boli aj celé väčšie nádoby /obr. 22: 1, 4/.

Osídlenie v dobe rímskej nezanechalo kultúrnu vrstvu, a ak prípadne aj bola, padla za obeť parným oračkám, ktoré rozrušili povrch duny do hĺbky 0,5-0,6 m.

Už pri charakteristike keramiky z jednotlivých sídliskových objektov z doby rímskej sme naznačili problémy okolo jej typológie a chronológie. I keď územie Slovenska disponuje vo vzťahu k okolitým krajinám relativne najbohatším náleزو-vým fondom z uzavretých objektov zo systematických výskumov, nemá doteraz vypracovanú pre keramiku terminológiu, tobôž ani typológiu a chronológiu. Z uvedených dôvodov sme ešte stále odkázaní na znamenitú prácu E. Beningera spred päťdesiatich rokov /Beninger 1937/, a najmä na práce moravských bádateľov /Pernička 1966; Tejral 1969, s. 33 n.; ten istý 1970a, s. 107 n.; ten istý 1971, s. 27 n./, ktorí vo svojich štúdiách použili a rešpektovali rituálnu keramiku z pohrebísk z juhozápadného Slovenska. Sídliskové uzavreté nálezové celky, často dobre datované sprievodnými kovovými predmetmi a importmi, zatial zostali odbornej verejnosti neprístupné /napr. Štúrovo, Pobedim, Branč a i./.

Na úkor celkového spracovania, a najmä publikovania týchto výskumov vyšiel rad sice záslužných drobných štúdií o osihotených objektoch, resp. lokalitách /Kolník 1971, s. 502 n., pozn. 79-82/, avšak sotva posúvajúcich dopredu naše poznanie problematiky sídliskovej keramiky doby rímskej na juhozápadnom Slovensku. Opačná situácia je na východnom Slovensku, kde prakticky všetky sídliskové výskumy z doby rímskej boli spracované a publikované a samostatné štúdie boli venované špecifickým problémom sídliskových nálezov, najmä keramiky /Lamiová-Schmiedlová 1963, s. 59-86; tá istá 1969, s. 403-501; Budinský-Krička 1963, s. 5-58; Pastor 1961, s. 83-122; Jurečko 1981/.

Datovanie sídliskovej keramiky z doby rímskej na juhozápadnom Slovensku sa dostalo do slepej uličky a ako ukázali poznatky z posledných výskumov, napr. v Cíferi-Páci /Kolník 1979, s. 142 n.; ten istý 1980a, s. 106 n./, za súčasného stavu bátania možno datovať sídliskovú keramiku na Slovensku len rámcovo, t. j. do staršieho, stredného a mladšieho rímskeho obdobia. Z toho dôvodu aj pri datovaní chát, resp. keramiky, keďže neboli k dispozícii iné, chronologicky citlivejšie nálezy, použil som rámcové zaradenie do strednej doby rímskej. Pritom však nevylučujem prežívanie do 3. stor. Pri tomto rámcovom datovaní som vychádzal jednak z publikovaného materiálu, jednak z početných uzavretých nálezových celkov z mikroregiónu terasy rieky Nitry v chotároch obcí Komjatice, Mojzesovo a Ondrochov. Z výskumu v roku 1980 nemám k dispozícii žiadnen materiál, event. superpozíciu, ktoré by oprávňovali datovať niektorý z odkrytých objektov do druhej polovice 3., resp. do 4. stor., kam T. Kolník /1962, s. 344 n./ zaradil niekoľko objektov z výskumu v rokoch 1957-58 /chaty 12, 65 a 66/58, kultúrna jama 63b/58/. Do 2. stor. n. 1. datuje T. Kolník chaty 11, 63 a 88/58 a objekt 5/58, a najmä bohatú kultúrnu jamu 34/58; pritom aj keramický obsah chaty 65/58, datovaný do 3. stor. n. 1., nápadne korešponduje s nálezmi keramiky z výskumu v roku 1980.

Pretože najzávažnejší sídliskový materiál z doby rímskej z územia juhozápadného Slovenska a predovšetkým z Ondrochova z výskumu v rokoch 1957-58 nie je publikovaný, v tejto práci sa obmedzujem len na charakteristiku keramiky, čias-točne opísanej už pri dokumentácii chát.

Keramiku z doby rímskej z výskumu v roku 1980 delím na dekoračnú a úžitkovú, robenú v rukách a na importovanú vyhotovenú na kruhu, resp. vo forme. Pretože terminológia tvarov nie je ustálená, čiastočne aplikujem moravskú terminológiu.

Dekoračnú keramiku, ktorá mala nepochybne aj úžitkovú funkciu, triedim na terriny, misy, misovité nádoby, hrnce, hrncovité nádoby, vázy a ostatné tvary. Úžitková keramika je tvarovo jednoduchá a obmedzuje sa na hrnce, misy a zásobnice.

Terriny sú z plaveného materiálu, obojstranne leštené, kónické hrdlo majú odsadené i neodsadené od vypuklých plieč, spodnú časť vtiahnutú a prehnutú, farbu hnedú a tmavohnedú. Okraj je zaostrený, zaoblený, prípadne hranený. Z objektu 11/80 pochádza terrina, ktorá má na pleciach dve línie /obr. 12: 7/, a fragment s vyhnutým ústím a so zosilneným okrajom majúci na pleciach naznačenú horizontálnu líniu /obr. 12: 9/. Ďalší fragment terriny má vodorovne zrezaný okraj kónického hrdla, zdrsneného a odsadeného od leštených plieč /obr. 14: 1/. V chate - objekte 50/80 boli rôzne varianty terrín. Takmer valcovité hrdlo, odsadené od plieč, je na rekonštruovanej terrine /v. 31 cm/ a fragment veľkej terriny, vypálenej do siva /obr. 15: 17/, má valcovité hrdlo s vodorovným okrajom. Šikmo skrojený okraj, prípadne rôzne profilovaný, je na črepoloch z terrín s lešteným alebo tuhovaným povrchom /obr. 18: 9, 14, 15/. V chate - objekte 85/80 mali niektoré terriny okraj odsadený rytou líniou /obr. 20: 14/, ďalšia má pod kónickým hrdlom dva rady štvorcových jamôk /obr. 20: 5/. Spodná časť je zošikmená, mierne vypuklá a dno je odsadené. Pretože spodné časti terrín, misovitých hrncov a mis sú rovnaké, črepy neumožnili upresnenie tvarov. Pre všetky tieto tvary sú typické zväzky poloblúčikov i vertikálnych ryžiek a zväzkov lomeníc /obr. 12: 3, obr. 13: 8, obr. 20: 10/. Terriny patria nielen v Ondrochove, ale aj na ostatných juhoslovenských lokalitách k oblúbeným tvarom.

Po terrinách nasledujú podľa množstva misy s početnejšími variantmi a rôzneho zhotovenia. Z plaveného materiálu, obojstranne leštené a výborne vypálené, sú šikmostenné misy s nízkym i vyšším hrdlom a s lomom na pleciach. Okraj býva zosilnený, zaoblený, rôzne fazetovaný. Z objektu 36/80 je mierne tuhovaný fragment, zdobený na spodnej časti zväzkami ryžiek /obr. 13: 10/. Z chaty - objektu 50/80 sa zachovala s výnimkou dna malá miska /v. 11,5 cm/ s profilovaným hrdlom, vyhnutým ústím, obojstranne leštená /obr. 22: 9/, a nižšia, omnoho širšia, tiež neúplná miska /obr. 14: 6/.

Ostatné misy a misky sa dajú rozdeliť na šikmostenné, s dovnútra vtiahnutým ústím a profilované. Technologicky podľa materiálu sa delia na výrobky z plavej hliny, obyčajne obojstranne /menej jednostranne/ leštené, a z hliny s prímesou piesku a zvyčajne so zdrsneným povrhom.

Šikmostenné misy sú plynké i hlboké, s okrajom zaobleným aj zosilneným, tenko- i hrubostenné. Leštené /obr. 15: 2, 16, obr. 18: 1, 3, 4, obr. 21: 1, 4/ prevažujú nad exemplármi s drsným povrhom /obr. 12: 1, obr. 19: 11/. Najpočetnejšie sú misy a misky s ústím vtiahnutým dovnútra. Veľkosť a výška sú rozdielne, hĺbka a uhol sklonu stien sú závislé od výšky. Dno je široké i úzke, niekedy odsadené. Misy leštené oboj- i jednostranne prevažujú nad misami s prímesou piesku v materiáli. Leštené /obr. 13: 12, obr. 15: 1, 19, 21, obr. 17: 3, obr. 18: 5, obr. 19: 7, 8, 15, 22, 23, obr. 20: 9, obr. 21: 10/ majú niekedy tuhovaný povrch /obr. 18: 10/ a výnimočne presekávaný okraj.

Misy s ústím vtiahnutým dovnútra majú povrch zdrsnený /obr. 14: 4, obr. 15: 18, obr. 17: 14, obr. 19: 6, 9/. Väčšie tvary sú hlboké, ústie majú hladené

a zdrsnená spodná časť je nechovaná, prípadne zdobená rytým ornamentom /obr. 12: 1, obr. 19: 11, obr. 21: 11/.

Profilované misy sú esovite tvarované, okraj majú zaoblený, sú i fazetované a pravidelne obojstranne leštené /obr. 15: 13, obr. 20: 6, obr. 21: 17/, výnimčne sú vyrobené z materiálu s prímesou piesku /obr. 21: 17/.

Osobitné tvary mís predstavujú polguľovité misy so zúženým a kolmým hrdlom, zdobené na pleciach skupinami zvislých žliabkov /obr. 21: 7/, a terrinovité misy z plaveného materiálu s prehnutou dolnou časťou a odsadeným dnom. Veľký fragment spodnej časti má nad dnom dve horizontálne lišty a nad nimi dekor rytých poloblúčikov /obr. 17: 13/, ďalšie sú nezdobené, ale na leštenom povrchu sa striedajú zvislé tmavé pásy. Dno majú odsadené /obr. 14: 2, obr. 16: 8/. Malé polguľovité misky, často označované ako šálky, sú pomerne zriedkavé, rekonštruovateľný fragment /Ø 14 cm/ s jamkou na dne zdobia žliabky umiestnené v štvorcových poliach /obr. 16: 12/.

Ani jeden exemplár tzv. vicemilických pohárov sa nepodarilo zrekonštruovať, i keď napr. v objekte 36 a 50/80 bolo pomerne veľa charakteristických nôžok s lešteným povrhom /objekt 36: obr. 13: 3, objekt 50/80: obr. 16: 13, 16, 17, obr. 19: 5/. Je pravdepodobné, že ide o nôžky väčších a tzv. širších tvarov; nevylučujem, že podobne stvárnené nôžky môžu mať aj terrinovité misy.

Medzi vázy možno zaradiť len jeden väčší fragment leštenej nádoby z chaty - objektu 11/80 /obr. 12: 10/, ktorej podsadený spodok však môže patriť aj veľkej terrinovitej mise.

Podobne ako na ostatných súčasných germánskych sídliskách reprezentujú úžitkovú keramiku vyrobenú z hliny s prímesou piesku, na povrchu zdrsnenú a s nechovanou výzdobou, esovite profilované hrnce, výnimočne misy; veľké tvary môžeme považovať za zásobnice. Technologicky je táto keramika na vyššej úrovni, výborne vypálená. Esovite profilované hrnce majú relatívne vysokú a šikmú spodnú časť, vypuklé plecia a esovite prehnuté hrdlo, vyhnuté ústie a strechovite skrojený zaoblený okraj. Na materiáli z výskumu v roku 1980 v Ondrochove je relatívne chudobná škála výzdobných prvkov, výnimočne sa stretávame s prstovaným alebo presekávaným okrajom /obr. 21: 8/. Výzoba pozostáva z rôzne usporiadaných nechtových vrypov, usporiadaných do horizontálnych alebo vertikálnych radov a pásov, prípadne skupín /obr. 12: 4, 6, obr. 13: 1, obr. 16: 1, 4, 11, obr. 17: 12, obr. 19: 12, 13, obr. 21: 11, 14/. Pokrýva plecia a niekedy spodnú časť až po dno /obr. 12: 2, obr. 16: 14/.

Siršie tvary majú hrdlo iba mierne vtiahnuté /obr. 14: 7, obr. 17: 10/ a len v jednom prípade je okraj prstovaný a na hrdle sú nechtové vrypy /obr. 21: 8/.

#### Osobitné tvary

Na úžitkovej keramike sa stretávame s uchami len pri amforách a naberačkách. Na malej naberačke-sitku je ucho vychádzajúce z okraja /obr. 22: 8/ a ďalšie, v priereze štvorcové ucho je z nádoby neurčiteľného tvaru /obr. 21: 15/, koliennkovité ucho ukazuje na tzv. przeworské vplyvy, ktoré v 2. stor. n. l. nepriamo zasiahli územie Moravy a juhozápadného Slovenska /Tejral 1970b, s. 184 n./.

V Ondrochove sa našlo pomerne málo importov vyhotovených na hrnčiarskom krahu. Fragment misky z dielne majstra Resata má firnisový povrch a odsadenú nôžku /obr. 13: 11/, mramorovaná tenkostenná keramika je zastúpená niekolkými črepmi z misy /obr. 12: 5, obr. 21: 16/; najpočetnejšia je panónska keramika, reprezentovaná neúplným krčahom /obr. 22: 7/, pôvodne s červenými pásmi na žltom podklade, a črepmi zo žltej tenkostennej nádoby s odsadeným dnom a obvodovými

prstencami, zdobenej na tele červenými pásmi so vsekanými ryžkami a s vlnovkou /obr. 13: 7, obr. 15: 12, obr. 17: 7/. Pri výskume v roku 1980 sa nenašla terra sigillata.

Keramický nálezový fond z výskumu v roku 1980 sa nevynáma z rámca germánskej sídliskovej keramiky zo strednej doby rímskej pripisovanej Kvádom. Analógie nemá význam vypočítavať, pretože relatívne málo uzavretých sídliskových objektov z územia Slovenska bolo kompletne publikovaných. Z výskumu v rokoch 1957-58 sa môžeme oprieť o výber materiálu z bohatého objektu 34/57 /Kolník 1962, s. 356, obr. 107/, v ktorom sú zastúpené tie isté tvary a typy keramiky ako z výskumu v roku 1980 /terriny, hlboké misy, hrncovité tvary/ a tiež aj výzdobné prvky /zväzky poloblúčikov, mriežkový ornament, vrupy atď./ včítane fragmentov panónskej keramiky. Podobne ako chaty - objekty 11, 63 a 88/58 datuje T. Kolník kultúrnu jamu 34/57 do 2. stor. n. 1.; pritom aj veľmi bohatý nálezový materiál z chaty 65/58, napriek tomu, že je sprevádzaný zlomkami misy terry sigillaty /Křížek 1961, s. 307/, datovanej do prvej polovice 3. stor. n. 1., ničím sa nelísi od sídliskových nálezov z 2. stor. n. 1. Materiál získaný v roku 1980 korešponduje s početnými uzavretými sídliskovými nálezovými celkami z 2. stor. n. 1. v údoli rieky Nitry, napr. v Branči II z chaty 16 /Vladár 1962b, s. 326 n., obr. 101: 4-9/, v Komjaticiach v polohe Kňazova jama, kde okrem importov je analogický materiál z uzavretých nálezových celkov /jama BA-110/ datovaný do 2. stor. n. 1. aj mincou cisára Hadriana /Točík 1978b, s. 253, obr. 143/.

Pokusy o jemnejšiu chronológiu keramického sídliskového materiálu na štvrt- a polstoročia /Kolník 1971, s. 541, literatúra v pozn. 82/ sa ukázali v poslednom čase ako veľmi relatívne, najmä keď chýba iný sprievodný chronologicky citlivý materiál - spony, ďalšie kovové a kostene predmety, mince a importy /Kolník 1980a, s. 106 n./. Podobná situácia je aj na Morave, kde je relatívne dobre spracovaná časť rituálnej keramiky /Tejral 1969, s. 33 n.; ten istý 1970b, s. 184 n.; ten istý 1971, s. 27 n./, zatiaľ čo chronologizácia sídliskovej keramiky je stále odkázaná na prácu R. Perničku /1966, s. 99 n.; ten istý 1971, s. 133 n./ o keramike zo staršej doby rímskej. Sídlisko z doby rímskej v polohe Homoky v Ondrochove patrí medzi tzv. malé lokality germánskych Kvádov /Kolník 1962, s. 356/. Dôležité je tým, že sa nachádza v inundačnom teréne, ktorý determinuje osídlenie duny na malej ploche, na rozdiel od terás, kde napr. v Komjaticiach alebo v Branči sídliská z doby rímskej dosahujú plochu až desať hektárov. Z toho dôvodu aj datovanie objektov a nálezov z výskumu v r. 1980 je rámcové, pre prípadné datovanie do staršej doby rímskej /1. stor. n. 1./ alebo do mladšej doby rímskej /druhá polovica 3. stor. - 4. stor. n. 1./ chýbajú akékoľvek podklady.

#### O s í d l e n i e v 9.-13. s t o r.

Ked bolo v rokoch 1953 a 1957 na lokalite Tallószer odkryté pohrebisko z 9.-10. stor. a ďalšie pohrebisko z 10.-11. stor., dalo sa očakávať, že na dune Homoky, vzdialenej od pohrebísk cca 300 m, sa podarí nájsť k pohrebiskám korešpondujúce sídlisko. V rokoch 1957-58 však D. Bialeková žiadne stopy osídlenia v 9.-10. stor. na temene duny na ploche 100 x 100 m nenašla. Naproti tomu odkryla menšie staromádarské pohrebisko z 10. stor., počítajúce šesť hrobov, a nie je vylúčené, že k tomuto pohrebisku patria ďalšie tri hroby, opačne orientované /Bialeková 1964, s. 187 n./. Neznámy počet hrobov z tohto pohrebiska bol zničený pri explootácii piesku v sedemdesiatych rokoch /Točík 1978a, s. 235/. S pohrebiskami v polohe Tallószer nemôžu súvisieť sídliskové objekty, ktoré D. Bialeková /1964, s. 192/ na základe nálezu mince Štefana III. datovala do 12.-13. stor.

Sídliskovú absenci na dune Homoky k pohrebiskám z 9.-11. stor. na dune Tallószer sa do istej miery podarilo eliminovať v roku 1980 objavením troch objektov z 9.-10. stor., a to chát - objektov 38 a 47/80 /obr. 2: 1/ a pece s predpieckou - objektu 31/80 vo východnej časti severného svahu.

Chata - objekt 38/80 /obr. 2: 3/ bola zapustená cca 0,6-0,8 m do piesočného podložia. Bola pomerne malá, obdĺžnikového pôdorysu /2,65 x 2,2 m/, orientovaná dlhšou osou V-Z. Na mieste staršieho objektu ubitú dlážku poškodili ko-rene stromov a kultúrnych rastlín. V severozápadnom rohu sa nachádzalo otvorené ohnisko /priemer 0,6-0,8 m/, v ktorom boli riečne zvariaky spolu s popolom, uhlíkmi a so zvieracími kostami. V zásype boli v zemine zmiešanej so sypkým popolom okrem zvieracích kostí početné črepy.

Chata patrí rozmermi k typu malých slovanských polozemníc, aké sú rozšírené najmä v 9. a 10. stor. v celom slovanskom svete /Donat 1980, s. 56 n./, a hlavne na území juhozápadného Slovenska. Ich postavenie a funkcia v rámci slovanských sídlisk vo vzťahu k veľkým polozemniciam nie sú doriešené, i keď ohnisko nepochybe poukazuje na bývanie v nich.

Typ malých polozemníc je početne zastúpený v sústave sídlisk z 9. a 10. stor. na pravej terase zaniknutého ramena rieky Nitry cca 3 km severne od duny Homoky v chotári obce Komjatice, a to v polohe Homoky-Štrkovisko, Mandáčka, Tomášové, Kňazova jama, Legionárske /Točík 1978b, s. 382, obr. 148: 3/, z nich najmä Kňazova jama /Točík 1980a, s. 223 n./. Na lokalite Kňazova jama boli na úseku dlhom 400 m malé polozemnice, samostatné i v skupinách po dve až tri, paralelne s veľkými polozemnicami a sú datované do 9.-10. stor. Chata 38/80 v Ondrochove s výnimcoľne mierne zahĺbeným ohniskom v rohu pripomína jednu z dvoch chát v superpozícii v polohe Homoky-Štrkovisko v Komjaticiach /Točík 1980b, s. 232 n., obr. 144/, datovanú do prvej polovice 10. stor. Zatial čo veľké polozemnice, napr. v Komjaticiach v polohe Kňazova jama /Točík 1980a, s. 351, obr. 134: 1/, museli slúžiť nielen na bývanie, ale aj výrobným účelom, predpokladám, že malé polozemnice poskytovali výlučne len ubytovanie.

Užitková dobre vypálená keramika z chaty - objektu 38/80 bola väčších i menších rozmerov, vyhotovená na pomaly rotujúcim ručnom hrnčiarskom kruhu. Vysoko-plecé hrnce majú väčšinou strechovite skrojený okraj /obr. 23: 1, 11, 16/, niektoré okraje sú prežliabkované a majú zvýraznené horné i dolné pery /obr. 23: 2-4/. Výzdoba je bežná a je odrazom používania pomaly rotujúceho kruhu. Viac-zubým nástrojom sú robené vlnovky /obr. 23: 7, 10, 13/, šikmé zväzky ryžiek /obr. 23: 8, 9/, jednozubým rydlom sú ryté horizontálne línie a vlnovky /obr. 23: 4, 6, 11/. Okraj a ústie nádob boli dopracúvané formovacím drievkom; sformovanie okraja využuje použitie šablóny. Ojedinele sa objavuje starobylá výzdoba na vnútornnej strane ústia /obr. 23: 16/. Spoločný výskyt zdanlivo mladšej a vyvinutej keramiky s keramikou staršieho habitu by nabádal na datovanie objektu 38/80 do druhej polovice 10. a na začiatok 11. stor. Podobná je situácia na rozsiahlych sídliskách z 9. stor. na lokalitách Kňazova jama, Tomášové a Blatnica v chotári Komjatic, kde jednoznačne relativne mladú keramiku musíme na základe väčších uzavretých celkov datovať do 9. stor. /Točík 1978b, s. 252, 257, 261, obr. 160; ten istý 1980b, s. 233 n., obr. 135, 136/. Z tohto dôvodu aj chatu 38/80 v Ondrochove datujeme do druhej polovice 9. stor. a na začiatok 10. stor. a synchronizujeme ju s pohrebiskom I v polohe Tallószer /Točík 1971, s. 199 n., tab. 57: 11, 13/.

Pec s predpieckou - objekt 31/80. Z obsahu pece s predpieckou sa zachovala spodná kruhová časť s estrichom /Ø 1,25-1,30 m/, ktorý je zabudovaný do riečnych zvariakov a okruhliakov. Hrúbka estrichu so zvariakmi nepresahovala 0,2 m. Z kúpolovitej klenby pece sa zachovala prepálená mazanica s odtlačkami prútov. V zásype zahľbenej predpecovej jamky /Ø 0,8-1 m, hĽ. 0,4 m/ boli zlomky prepálenej mazanice, množstvo popola a uhlíkov. Sporadické črepy zdobené rytými líniemi dovoľujú datovať pec s predpecovou jamkou do 9. stor. a považovať ju za súčasnú s chatou 38/80.

Predpokladám, že osada z 9.-10. stor. na dune Homoky sa pre neznáme dôvody vyhýbala temennej časti piesočnej duny, vystavenej nárazom vetra, a skôr sa rozprestierala na severovýchodnom a východnom svahu, kde bola chata 38/80 a pec 31/80, a na južnom svahu, kde na objekty poukazujú povrchové zbery keramiky.

Sporadické osídlenie v 12. stor., ktoré D. Bialeková /1964, s. 187 n./ doložila piatimi objektmi /16, 24, 33, 43 a 44/57-58/, z toho dvoma chatami, pecou a dvoma jamami, bolo v roku 1980 doplnené dvoma objektmi, čiastočne rozrušenými a funkčne bližšie neurčenými. Obsahovali totožný keramický materiál, datovaný podľa nálezov z rokov 1957-58 do 12. stor. /Bialeková 1964, obr. 4/. Keramika sa vyznačuje výrobou na rýchlejšie rotujúcom hrnčiarskom kruhu, na kolmom ústí má okraj vodorovne zrezaný, na vyhnutom ústí členitý. Steny sú pomerne tenké, materiál obsahuje relatívne veľa piesku, vypálenie je do zvoniva. Jednoduchá výzdoba pozostáva z rytej dookola sa vinúcej špirály a zo zásekov /obr. 25: 4, 7, 14/. Početné analógie na súčasných dedinských sídliskách na juhozápadnom Slovensku /Habovštiak 1961, s. 469, obr. 6: 12, 14; Točík 1978b, obr. 161: 6-19/ však nevylučujú pretrvávanie do 13. stor.

Zánik stredovekého osídlenia v Ondrochove vysvetľujem, ako som konštatoval v súvislosti so zánikom stredovekého osídlenia v polohe Blatnica v Komjaticiach, povodňami ako následkom odlesnenia územia v povodí horného toku Nitry v súvislosti s banskou činnosťou v Kremnici a okolí /Točík 1978b, s. 264/.

#### VÝSKUM V POLOHE TALLÓSZER

Piesočná duna Tallószer, dlhá cca 200 m a široká 130 m, orientovaná S-J, je sedlovite spojená s dunou Homoky. Prevažná časť duny Tallószer padla za obecexploataciu piesku, ktorá sa tu začala už koncom 19. stor. v súvislosti s výstavbou zavlažovacích zariadení. Podľa starších máp bola duna Tallószer /128,5 m n. m./ vyššia ako Homoky /127,7 m n. m./. Do roku 1980 zabral piesočník plochu 150 x 40-50 m, zničil veľké keltské pohrebisko a dve pohrebiská z 9.-10. stor.

V rokoch 1950-51 sa robil záchranný výskum hrobov z doby laténskej /Točík 1951, s. 157/. V rokoch 1953 a 1957 sa predstihový výskum sústredil na pohrebisko z 9.-10. stor. a na západnom svahu duny v smere S-J boli odkryté hroby z doby laténskej /sedem kostrových a jeden žiarový; Benadik 1955, s. 774/ a 79 hrobov z 9.-10. stor. /Točík 1971, s. 199 n./. Okrem toho z menšieho pohrebiska z doby stahovania národov sa zachránil obsah dvoch kostrových hrobov /Točík 1962, s. 196 n./.

V roku 1980 pri svahovaní stien piesočníka v jeho severnej časti sa zachránilii zvyšky dvoch hrobov z doby laténskej, preskúmali sa štyri hroby z 10. stor. a šesť výrobných objektov z 9. stor. Okrem toho sa narazilo na tri hrobové jamy z pohrebiska z 10. stor., skúmaného v roku 1953.

P o h r e b i s k o z d o b y l a t é n s k e j

Hrob 1, kostrový /objekt II-1/80, orientácia S-J/, sa črтал v severozápadnej stene piesočníka /hl. 1,75 m/. Hrob bol vykradnutý a rozrušený súčasníkmi. V zásype medzi ľudskými a zvieracími kostami /ošípaná/ ležali črepy z troch rozbítých nádob /dve fľašovité nádoby a misa/, z ktorých sa dala zrekonštruovať iba jedna nádoba /1/.

1. Fľašovitá nádoba so zúženou prehnutou hrdlovou časťou a s lievikovite vyhnutým zosilneným ústím. Spodná časť vypuklá, dno s jamkou. Zdobená na hrdle a pleciach lištou. Bledohnedá; v. 31,8 cm, max. Ø 31 cm, Ø ústia 14,5 cm /obr. 9: 4/.

2. Črep z hrdla a pliec podobnej nádoby.

3. Črep z esovite profilovanej misy s lištou a obojstranným žliabkom na hrdle.

Hrob 3, kostrový /objekt II-3/80, orientácia S-J/. Hrob čiastočne strhol buldozér na severnom okraji piesočníka. Hĺbka jamy nezistiteľná, cca 1,8 m. Zachovala sa horná časť kostry uloženej na chrbte s hlavou na S. Na ľavej laktovej kosti bol navlečený bronzový sedlovitý náramok /1/, na prsiach bronzová duchcovská spona /2/. Z črepov v oblasti hlavy sa dala zrekonštruovať misa /3/, fľašovitá nádoba /4/ a ústie z väzovitej nádoby tvaru nadstavenej misky /5/.

1. Bronzový sedlovitý tyčinkový náramok, nespojený, na jednom konci zaostrený, druhý koniec rozšírený, s jamkou; Ø 6,9 cm /obr. 9: 13/.

2. Bronzová spona duchcovskej konštrukcie s dlhšou pätkou so štvornásobným vinutím a s vonkajšou tetivou; dĺ. 3 cm /obr. 9: 12/.

3. Esovite profilovaná pravidelná miska s dnom vtiahnutým dovnútra; v. 9,5 cm, Ø ústia 27 cm /obr. 9: 15/.

4. Čiastočne rekonštruovaná tmavošedá fľašovitá nádoba s mierne vyhnutým zosilneným ústím, dvojkónickým telom a rovným dnom. Na dne v strede jamka. Na hrdle jedna a na pleciach dve lišty; v. cca 40 cm, Ø ústia 15,2 cm, max. Ø 37,5 cm /obr. 9: 8/.

5. Fragment ústia bližšie neurčenej tmavohnedej väzovitej nádoby s nadstavou miskou, zdobenou na valcovitom hrdle dvoma lištami; Ø ústia 10,5 cm /obr. 9: 10/.

Pohrebisko z doby laténskej v polohe Tallószer sa nachádzalo pôvodne na ploche cca 80-90 x 40-50 m, ako na to poukazuje rozptyl hrobov zistených v rokoch 1950-80. Hroby zistené v tomto období sa nachádzali na južnom, západnom a severnom okraji pohrebiska. Nie je známa jeho východná hranica, ale je viac ako pravdepodobné, že pohrebisko malo najmenej 80-90 hrobov. Z celkového počtu desiatich zistených hrobov /9 kostrových a 1 žiarový/ bolo najmenej päť narušených vykrádačmi. Pre datovanie okrajových hrobov prichádzajú do úvahy uzavreté nálezové celky z hrobov - objektov II-1/53, II-2/53 a II-33/53, ktoré B. Benadik /1955, s. 776/ datoval pôvodne do mladšej fázy stredného laténu /LC<sub>2</sub>/, neskôr v celoslovenských reláciách upresnil datovanie najmenej do LB<sub>1-2</sub>, t. j. na úroveň starých, resp. najstarších laténskych pohrebísk na Slovensku, napr. pohrebisko v Komjaticiach /poloha Hrivňákova tehelňa - Benadik 1962, s. 341-346/.

K tomuto datovaniu dospel aj J. Bujna /1982, s. 332 n./, ktorý súhlasne s B. Benadikom datoval meč, resp. pošvu na meč s pozdižným rebrom do LB<sub>2</sub>. Časovo sem môžu patriť aj masívne železné spony s voľnou pätkou z hrobu II-1/53 a II-2/53 /Benadik 1955, s. 774, obr. 353: 1/. Za toto datovanie hovorí aj uzavretý nálezový

celok z hrobu II-3/80 so sedlovitým náramkom a malou duchcovskou sponou /obr. 9: 12, 13/. Sedlovitý hladký tyčinkový náramok predstavuje zatiaľ ojedinelý tvar s hrotitou čapíkovou západkou na jednom konci a s druhým koncom, na ktorom je členená dutina pripomínajúca hlavičku hada. Sedlovité náramky patria v inventári Keltov v strednej Európe k relatívne zriedkavým nálezom /Filip 1956, s. 123/. Pomerne hojne sú zastúpené v ženských kostrových hroboch na juhovýchodnom Slovensku, kde vystupujú už vo včasnolaténskom období /LB<sub>1</sub>/, napr. v najstarších hroboch /6 a 10/ na pohrebisku v polohe Bacherov majer v Hurbanove /Benadik - Vlček - Ambros 1957, s. 61 n., obr. 17: 7, 9, 10, tab. 23: 8-10, 13/. Tieto exempláre sú sice sedlovité, ale stvárnenie koncov, zapadajúcich do seba, je rovnaké. Podľa sprievodného inventára datuje hroby 6 a 10 z Hurbanova-Bacherovho majera do LB<sub>1</sub> aj J. Bujna /1982, s. 326/. O niečo mladšie sú hladké sedlovité náramky z Mane, kde v kostrovom hrobe 62 /žena/ je podobná kombinácia ako v hrobe II-3/80, t. j. spolu s totožnou bronzovou duchcovskou sponou mladšieho variantu /Benadik 1983, s. 39, tab. 26: 1, 3, 4/, a podobná kombinácia je aj v hrobe 36 /Benadik 1983, s. 27, tab. 16: I-3/. Obidva hroby datuje B. Benadik do LB<sub>2</sub>. Pozornosť si v tomto hrobe zaslúži aj miska nadstavená na vázovitej nádobe /obr. 9: 10/, ktorá je v celom laténskom keramickom inventári atypická a z územia Slovenska zastúpená len v jednom exemplári na pohrebisku v Mani v hrobe 118 v sprievode troch železných spôn duchcovskej schémy a troch dutých bradavkovitých náramkov a jedného plného uzlovitého náramku s pečatičkovými koncami /Benadik 1983, s. 53, tab. 42: 8-13/. Podľa chronológie J. Bujna /1982, s. 329 n./ patrí tento hrob do stupňa LB<sub>2</sub>, ale až do jeho mladšej fázy, t. j. LB<sub>2b</sub>, takže pohrebisko môžeme datovať rámcovo do LB<sub>2a-b</sub>. Ostatná keramika z hrobov odkrytých v rokoch 1951-58 /Benadik 1955, s. 774, obr. 353: 7, 8/, sa nevymyká z rámca hrobovej keramiky stupňa LB<sub>1-2</sub> na Slovensku a korešponduje so sídliskovou keramikou v polohe Tallószer, najmä pokial ide o výzdobné a technické detaily. Na pohrebisku chýba grafitová keramika a keramika robená v ruke, preto pre synchronizáciu so sídliskom prichádza do úvahy len keramika robená na kruhu, v ktorej prevažujú vázovité a misovité tvary. Pretože z výskumu v rokoch 1957-58 bol zo sídliska vypublikovaný neúplný keramický materiál, nepovažujem za potrebné ďalšie porovnávanie keramiky zo sídliska v polohe Homoky a z pohrebiska v polohe Tallószer.

#### S í d l i s k o a p o h r e b i s k o z 9. - 10. s t o r .

Čiastočne odkryté sídlisko na severnom okraji piesočníka reprezentuje päť objektov /II-7/80, II-10 a 11/80, II-14 a 15/80/, ktoré boli veľmi poškodené, takže z niektorých sa zachytila len spodná časť. Išlo o objekty rozličného charakteru, zapustené do piesočného podložia.

Nepravidelný pôdorys mal objekt II-10/80 /3,5 x 3,2 m/ s okrúhlou jamou v strede /Ø 1,2 m, h. 0,5 m/ s bohatým obsahom popola, v hornej polovici s riečnymi okruhliakmi a ohorenými zvieracími kostami. Črepy chýbali.

Objekt II-11/80 mal približne štvorcový pôdorys /3,15 x 3,2 m, h. 0,5-0,8 m/. Dno bolo nerovné a v severozápadnom rohu bolo vysunuté okrúhle ohnisko s uhlíkmi a popolom. K juhovýchodnej strane objektu priliehal detský hrob s fragmentom lebky a dlhých kostí, bez sprievodných nálezov. V zásype objektu s popolastou zeminou zmiešanou so žltým pieskom bola hojne zastúpená železná troska, črepy a zvieracie kosti.

V objekte II-14/80 /obr. 2: 4/ nepravidelného obdĺžnikového tvaru /3,2 x 3,8 m, h. 0,55-0,75 m/ s nerovným dnom sa v strede nachádzala pracovná priehľbeň /0,8 x 1,4 m/ obsahujúca na dne uhlíky a popol, nad ním vrstva prepálenej hliny a drviny.

V severnej časti objektu sa sústredovali črepy a popraskané prepálené kamene. Nad nimi ležalo nedohorené brvno. Popolastý zásyp s uhlíkmi obsahoval pomerne veľa zvieracích kostí. Na západnej strane bol do objektu sekundárne zapustený detský hrob 8 s esovitou náušnicou datovanou do 10. stor.

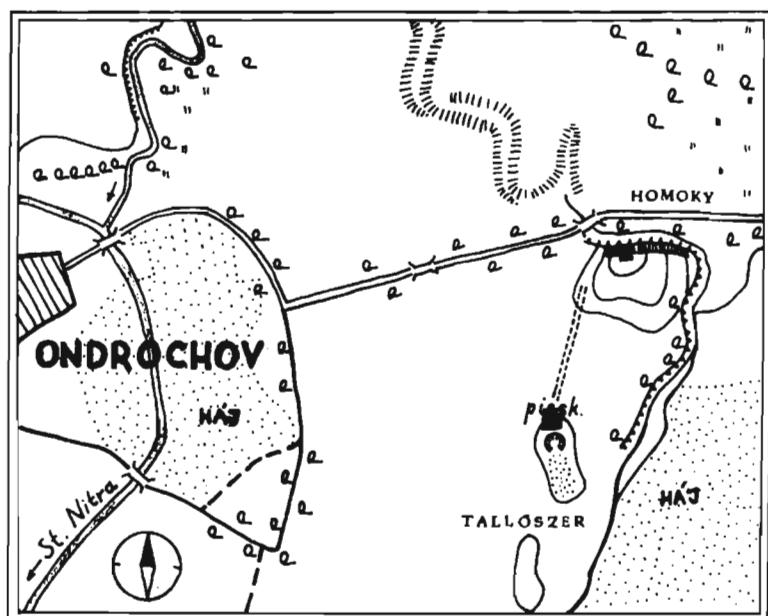
Bez nálezov bol jamový objekt II-15/80 s hlinitým tmavohnedým zásypom.

Pretože buldozéry okrem odpadovej jamy II-7/80 rozvláčili zahĺbené objekty a ich zvyšujúce spodné časti nevykazujú žiadnu pravidelnosť, domnievam sa, že ide o spodky objektov podobného charakteru, ako odkryla L. Kraskovská /1961, s. 391 n./ na lokalite Devínske jazero v Bratislave, časť Devínska Nová Ves, V. Vendtová v Pobedime /Vendtová 1969, s. 193/ a v Obide /nepublikované/, ktorých funkcia je problematická. Bezpečne za výrobný sa dá označiť objekt II-11/80, v ktorom zvyšky železnej trosky svedčia o pražení bahennej rudy. Na obytnú funkciu objektu II-15/80 ukazuje ohnisko presahujúce roh, podobne ako zásyp objektu II-14/80, t. j. prepálená omietka zo zhorených stien.

Odhliadnuc od zvieracích kostí, mazanice a uhlíkov, nálezy zo stredovekých objektov v polohe Tallószer sa obmedzujú na keramiku.

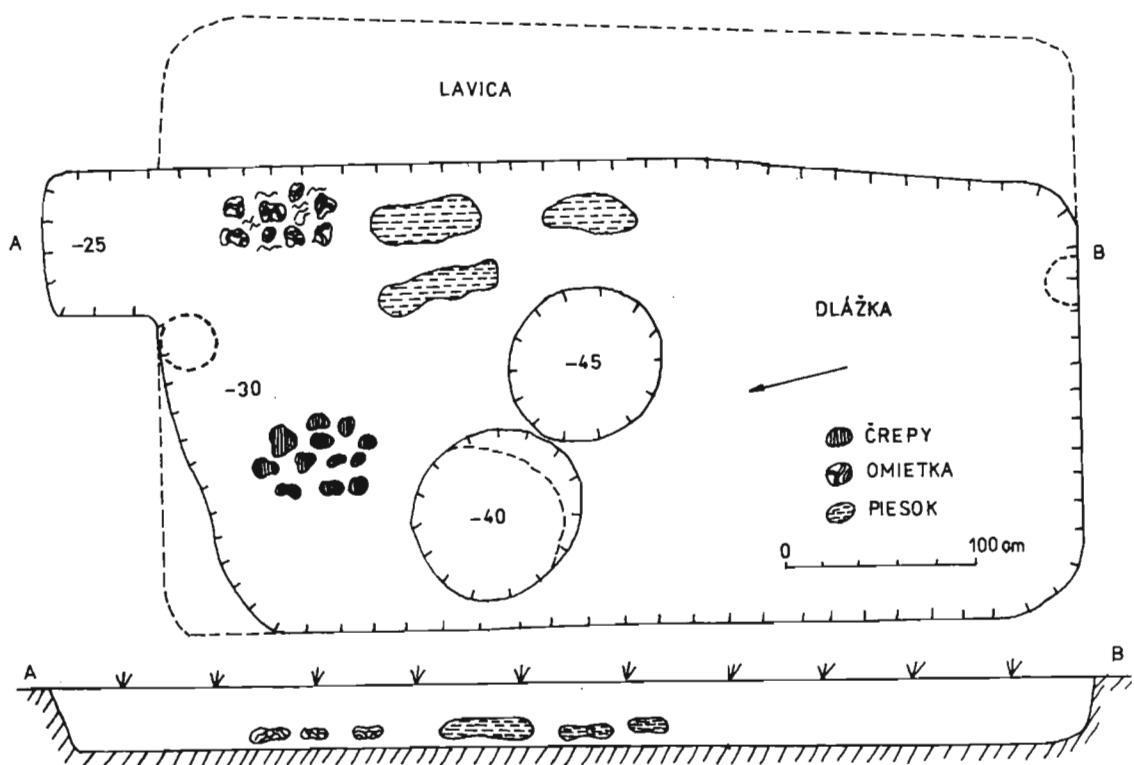
Pomerne chudobná sídlisková keramika nemá jednotný habitus. Starobylého charakteru je keramika reprezentovaná črepmi v objekte II-14/80 /obr. 25: 2, 6, 10/, ktorú sprevádza vyvinutejšia keramika /obr. 25: 11/. Podobná situácia je aj v objekte II-11/80, v ktorom sa hrnce s výzdobou na vnútornej strane ústia /obr. 24: 18/ a so strechovite skrojeným okrajom /obr. 24: 16/ vyskytujú s hrncami so strechovite skrojeným okrajom a vytiahnutou hornou perou s nábehom na žliabok. Nerovnaká je aj technológia výroby. V objektoch II-11 a II-14/80 sú nádoby vyhotovené na pomaly rotujúcim kruhu z plavenej hliny s rozličným percentom prísady piesku. Povrch je podľa toho drsný, i keď výlučne v hornej časti nádob je jemný poľah hlinkou. Výzdoba je rytá, robená jedno- i viaczubým rydlom. Popri kombinácii vlnoviek a vodorovných línii /obr. 24: 4, 6, 11, 13, 18, obr. 25: 12/ častý je aj jednoduchý ornament zo samostatných línii, špirál a vlnoviek /obr. 24: 15, 16, obr. 25: 6, 13, 14, 15/. Sídlisková keramika je veľmi dobre vypálená a veľkých rozmerov, čím sa líši od hrobovej keramiky, prevažne menšej a slabšie vypálenej.

Keramika zo sídliska v polohe Tallószer /obr. 24: 1-18, obr. 25: 1-3, 5, 6, 8-13, 15/ sa odlišuje od keramiky v polohe Homoky /chata 38/80 - obr. 23: 1-17/, ktorá je nepochybne vyvinutejšia /napr. stvárnenie okraja s vytiahnutými perami - obr. 23: 2-4/. Treba však súčasne konštatovať, že na obidvoch lokalitách s touto vyvinutou keramikou idú tvary a výzdoba charakteristické pre 8. a prvú polovicu 9. stor. /obr. 23: 16, obr. 24: 18/. Isté rozdiely sú aj v technológii. Keramika z polohy Homoky pôsobí dojmom technicky dokonalejších výrobkov, takže sídliskové objekty v polohe Tallószer považujem za staršie ako v polohe Homoky. Relatívne nízky počet nálezov a neúplné tvary /chýbajú napr. dná/ zatiaľ len rámcovo datujú obidve lokality. Tiež nevieme, do akej miery obidve sídliská časovo a organicky spolu súviseli. Nevylučujem, že ide o to isté sídlisko na rozlohe cca 300 x 200 m, ktoré mohlo trvať od polovice 9. do prvej polovice 10. stor. Objekty v polohe Tallószer boli prekryté severným okrajom pohrebiska /Točík 1971, s. 199 n./ datovaného hrobom II-8/80 s esovitou záušnicou do druhej polovice 10. stor. K tomuto pohrebisku patria ďalšie dva hroby /II-2/80 a II-13/80; obr. 22: 10, 12/.

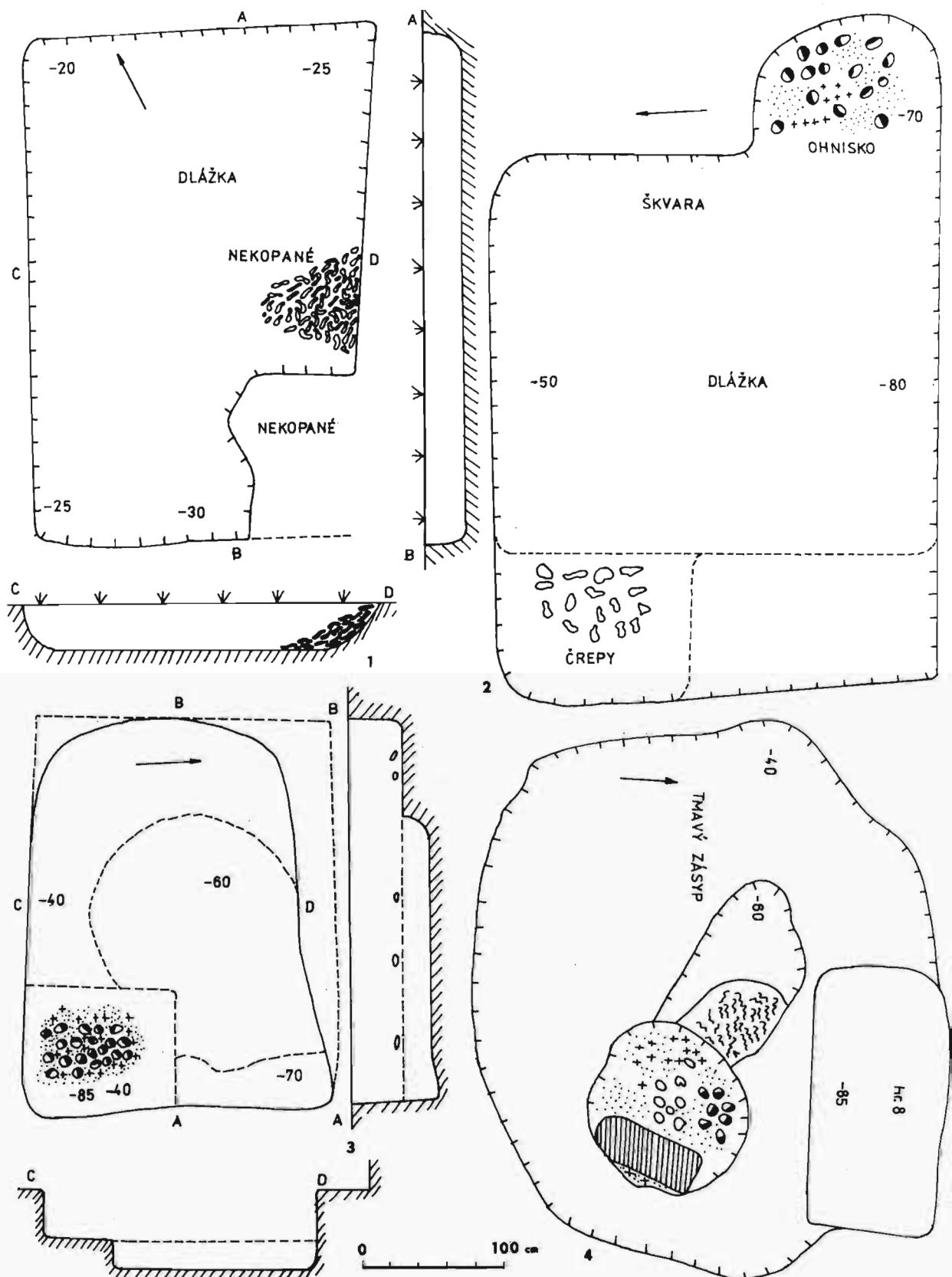


1

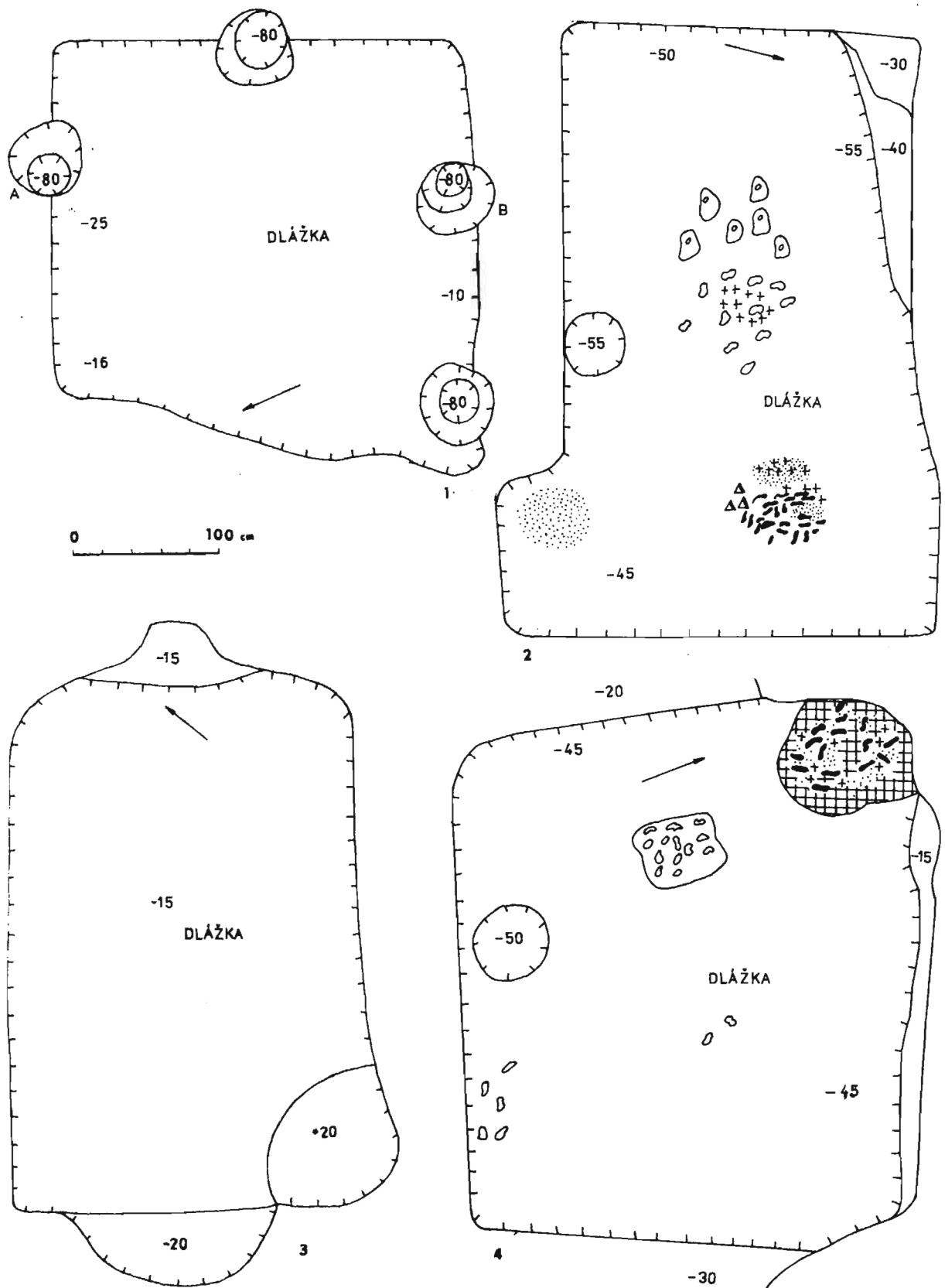
2



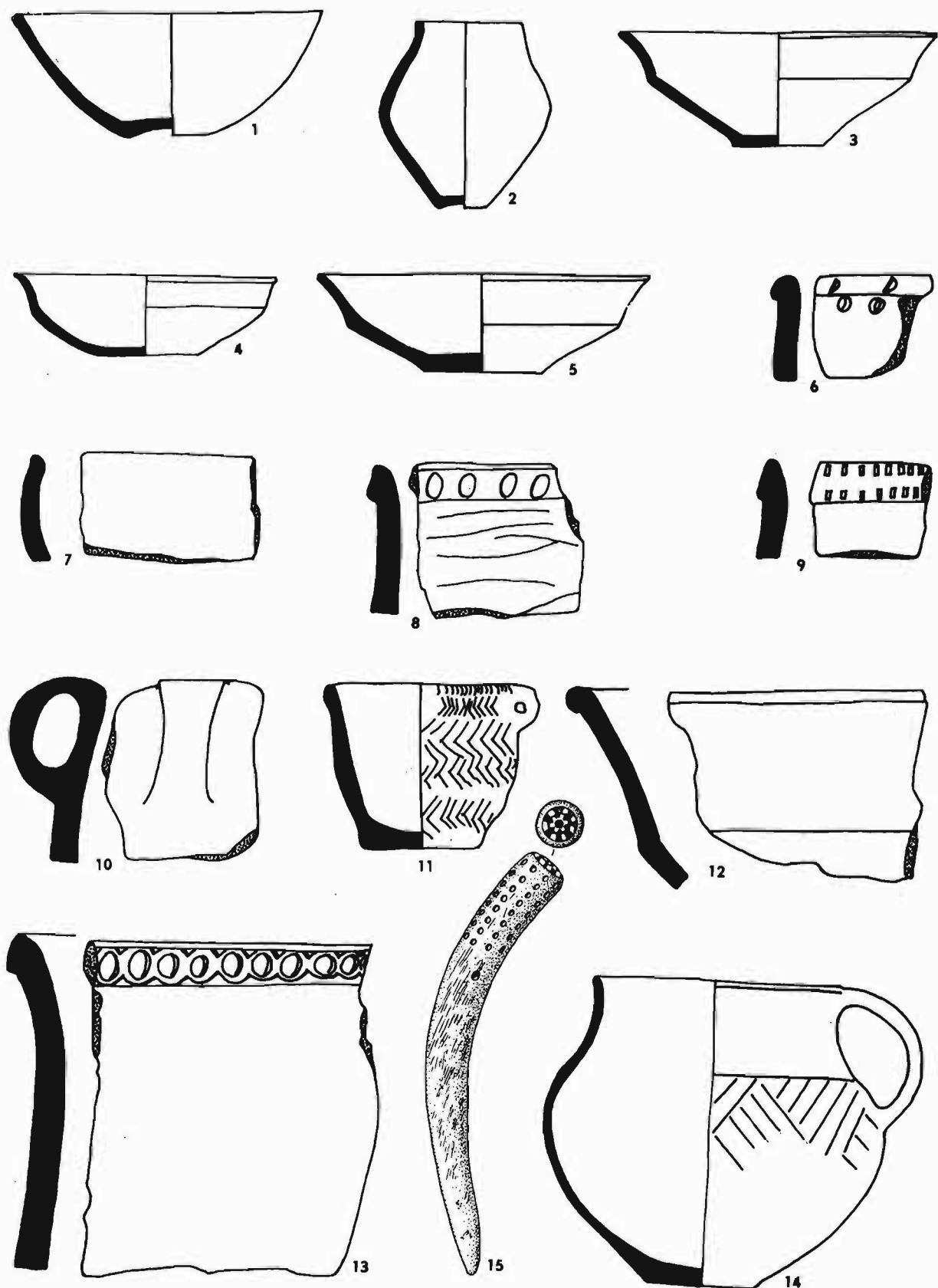
Obr. 1. Lipová, časť Ondrochov. 1 - poloha Homoky a Tallószer, situačný plán, výskum v r. 1980; 2 - poloha Homoky, chata 35/80, doba laténska /LB<sub>2</sub>-LC<sub>1</sub>/.



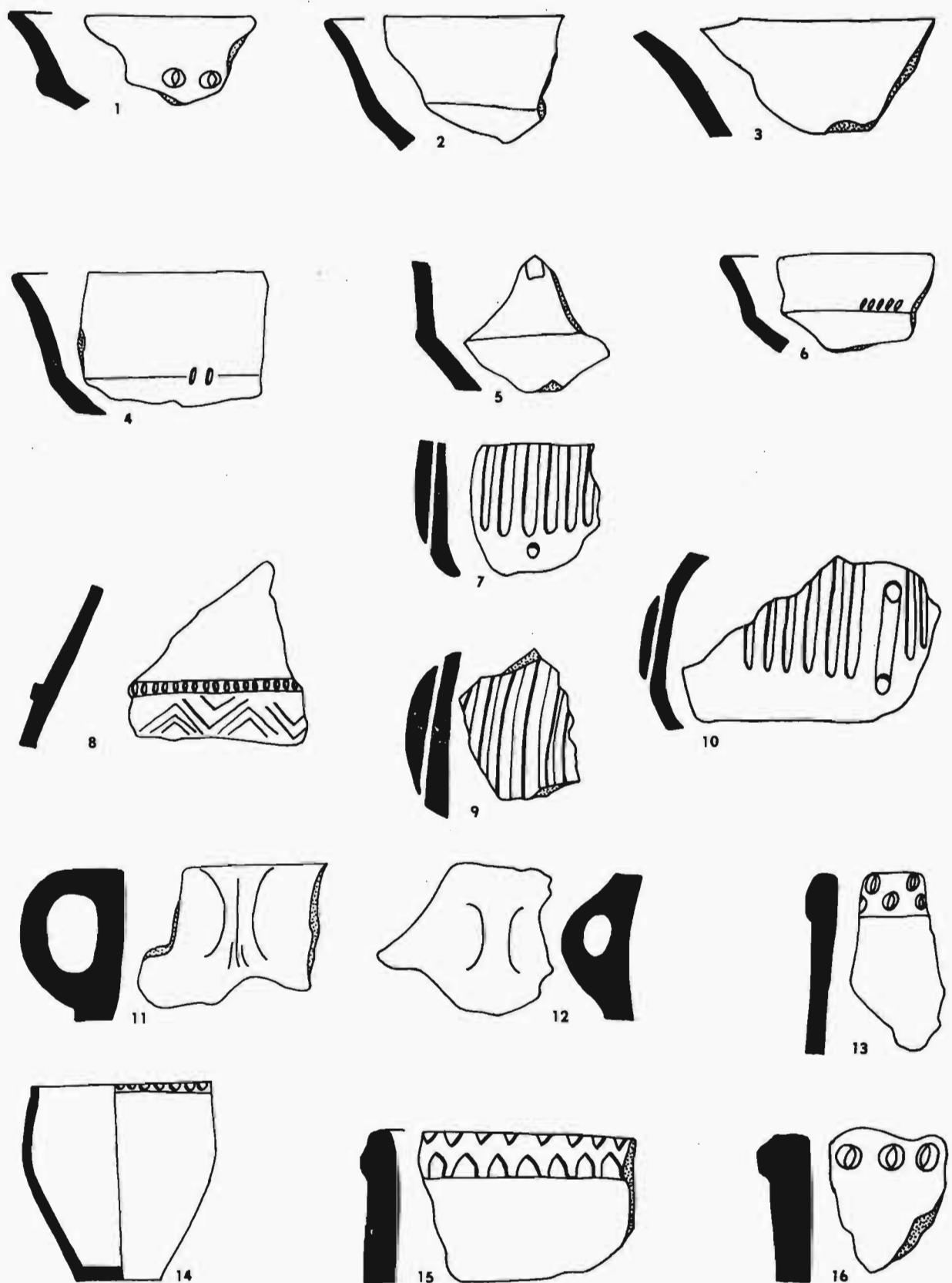
Obr. 2. Lipová, časť Ondrochov. 1 - poloha Homoky, chata 47/80, 9.-10. stor.; 2 - poloha Tallószer, objekt 11/80, 9. stor.; 3 - poloha Homoky, chata 38/80, 9.-10. stor.; 4 - poloha Tallószer, objekt 14/80, 9. stor., a hrob II-8/80, 10. stor.



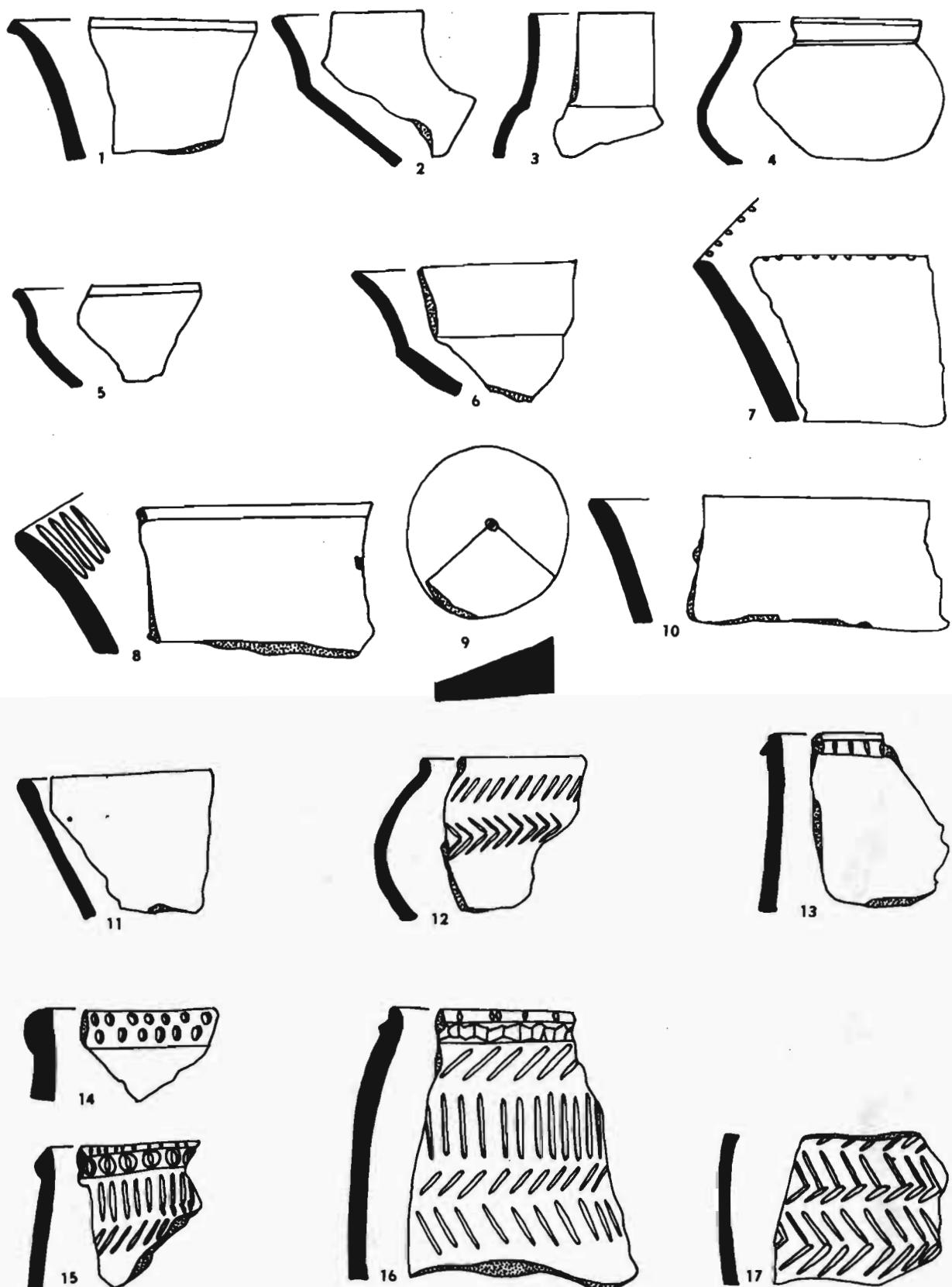
Obr. 3. Lipová, časť Ondrochov, poloha Homoky. 1 - chata 85/80; 2 - chata 11/80; 3 - chata 73/80; 4 - chata 50/80; všetko stredná doba rímska.



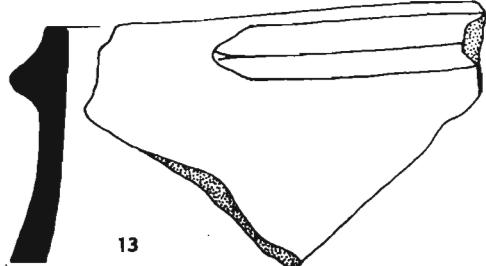
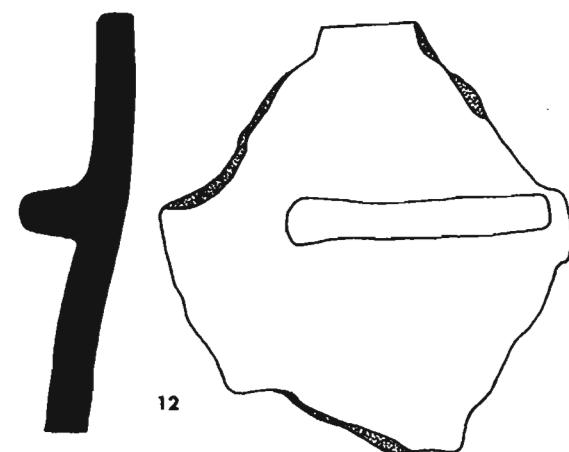
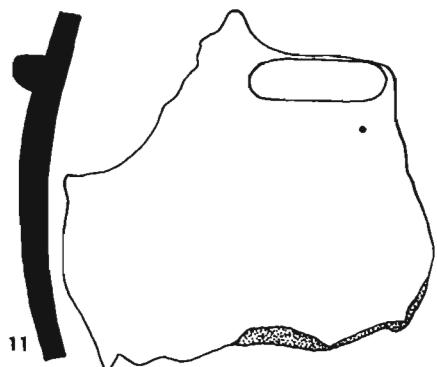
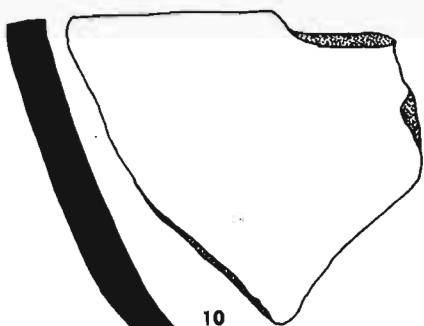
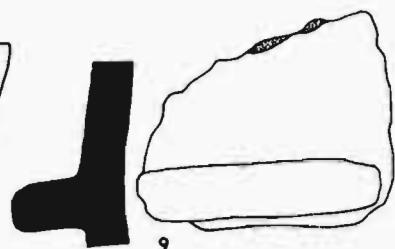
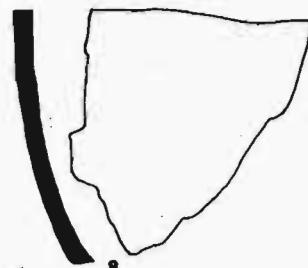
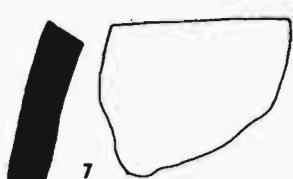
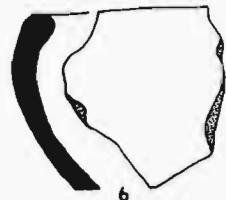
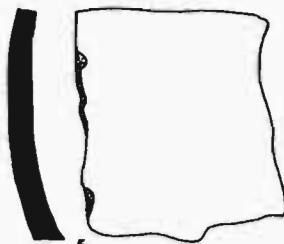
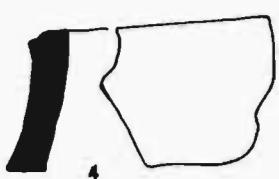
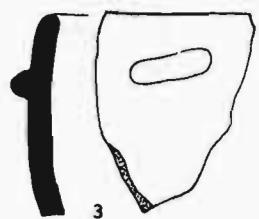
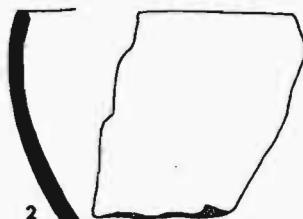
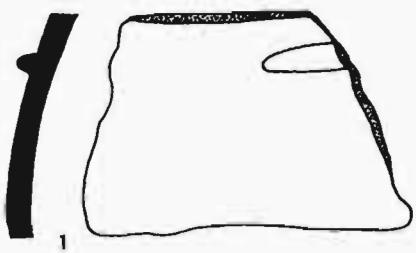
Obr. 4. Lipová, časť Ondrochov, poloha Homoky. 1, 2 - hrob 4/80, ludanická skupina; 3 - objekt 41/80; 4, 11 - objekt 53/80; 5, 14 - objekt 71/80; 6-10, 12, 13 - objekt 28/80; 15 - výskum r. 1957-58; všetko bolerázska skupina.



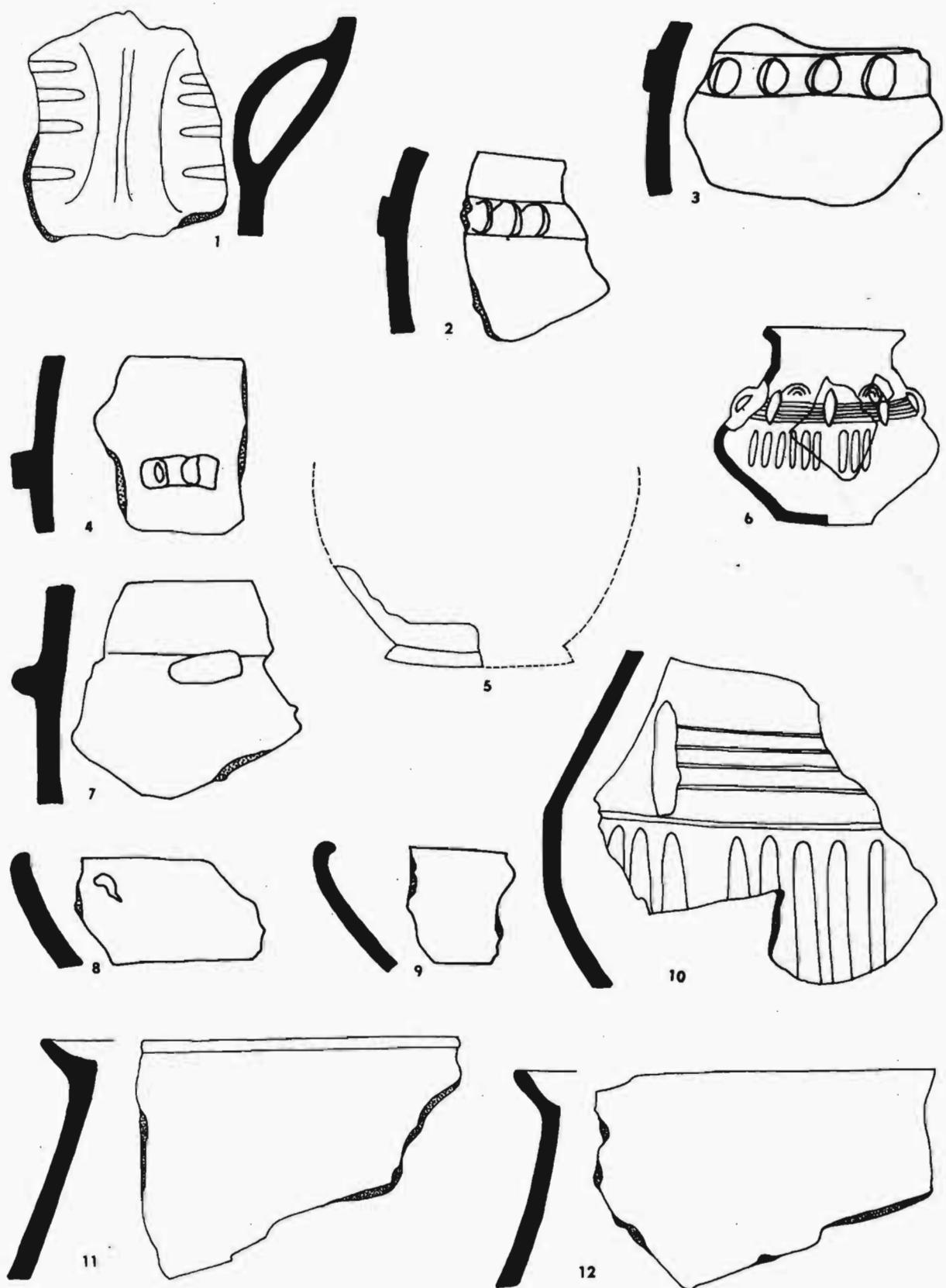
Obr. 5. Lipová, časť Ondrochov, poloha Homoky. Objekt 28/80, bolerázská skupina.



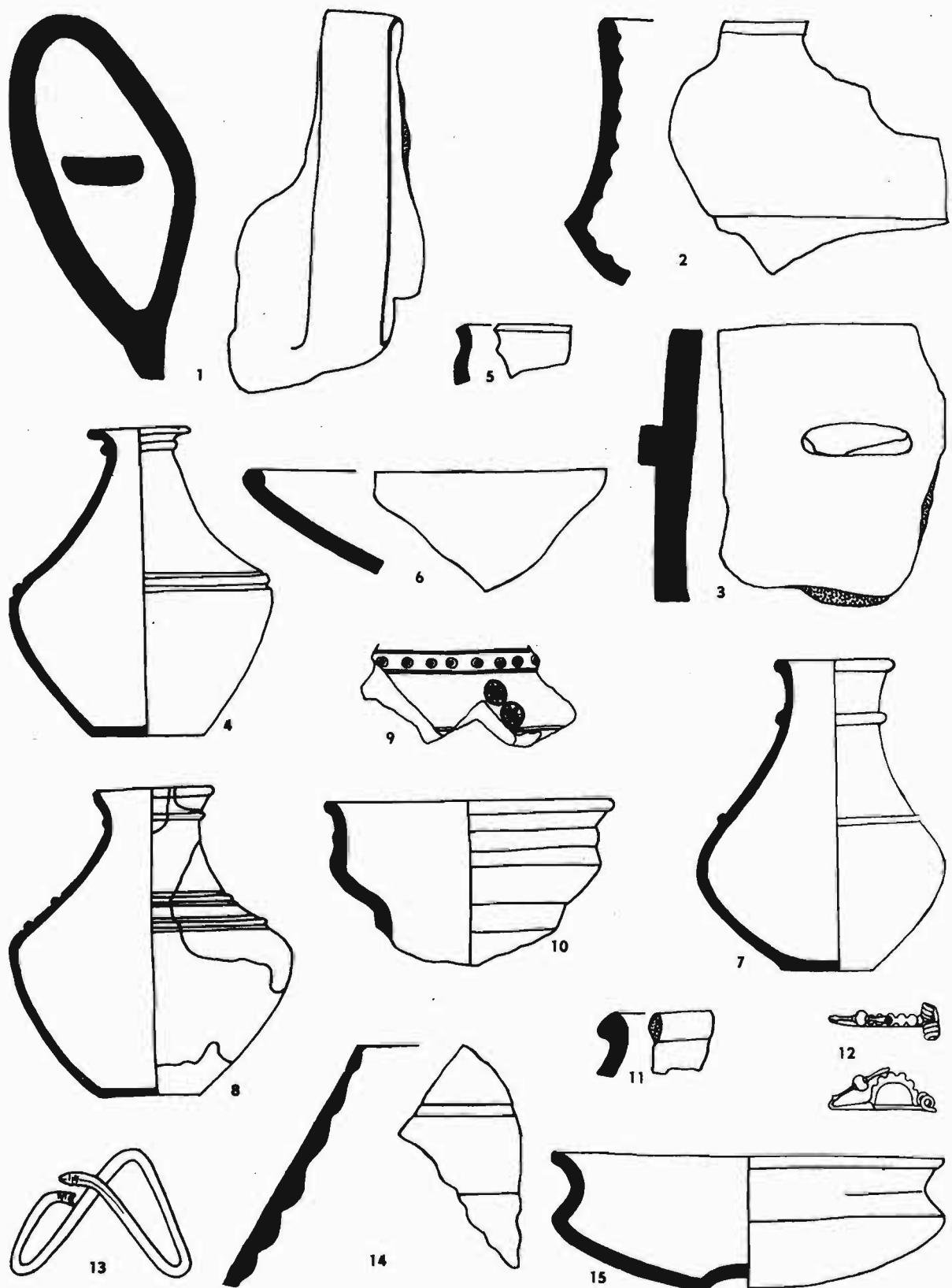
Obr. 6. Lipová, časť Ondrochov, poloha Homoky. Objekt 28/80, bolerázska skupina.



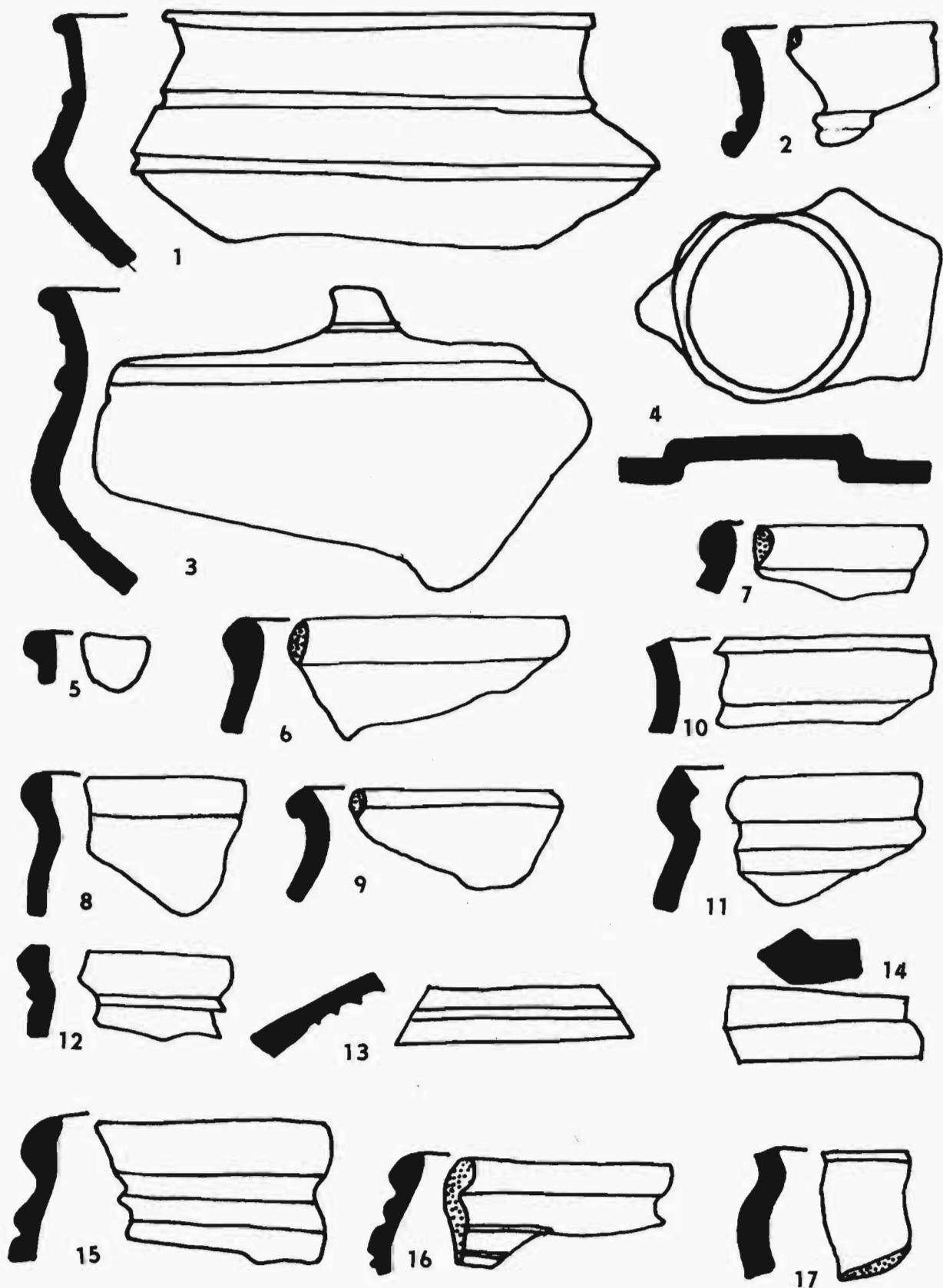
Obr. 7. Lipová, časť Ondrochov, poloha Homoky. Objekt 86/80, neskora doba bronzová /HB<sub>3</sub>/.



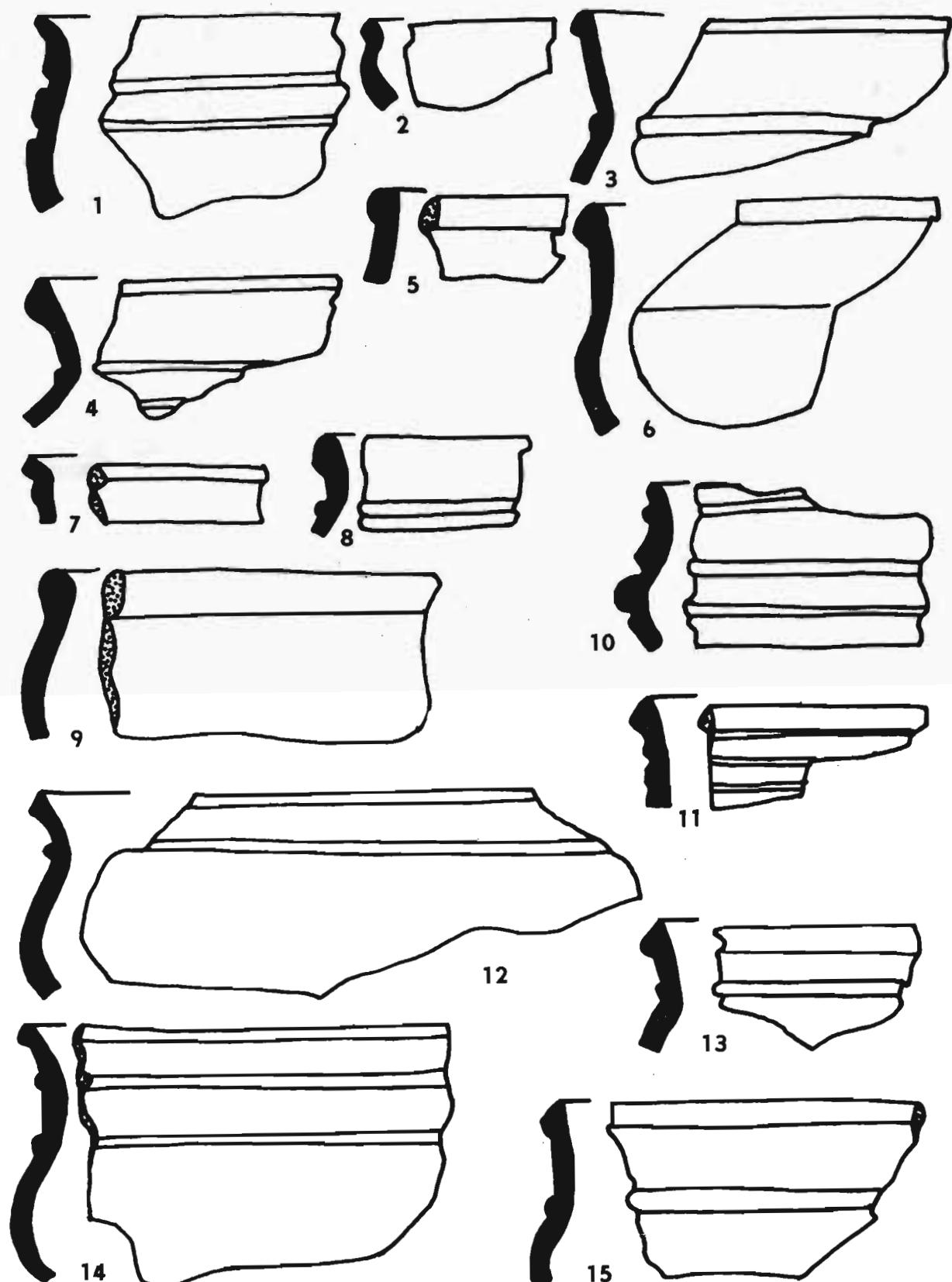
Obr. 8. Lipová, časť Ondrochov, poloha Homoky. Objekt 86/80, neskora doba bronzo-  
zová /HB<sub>3</sub>/.



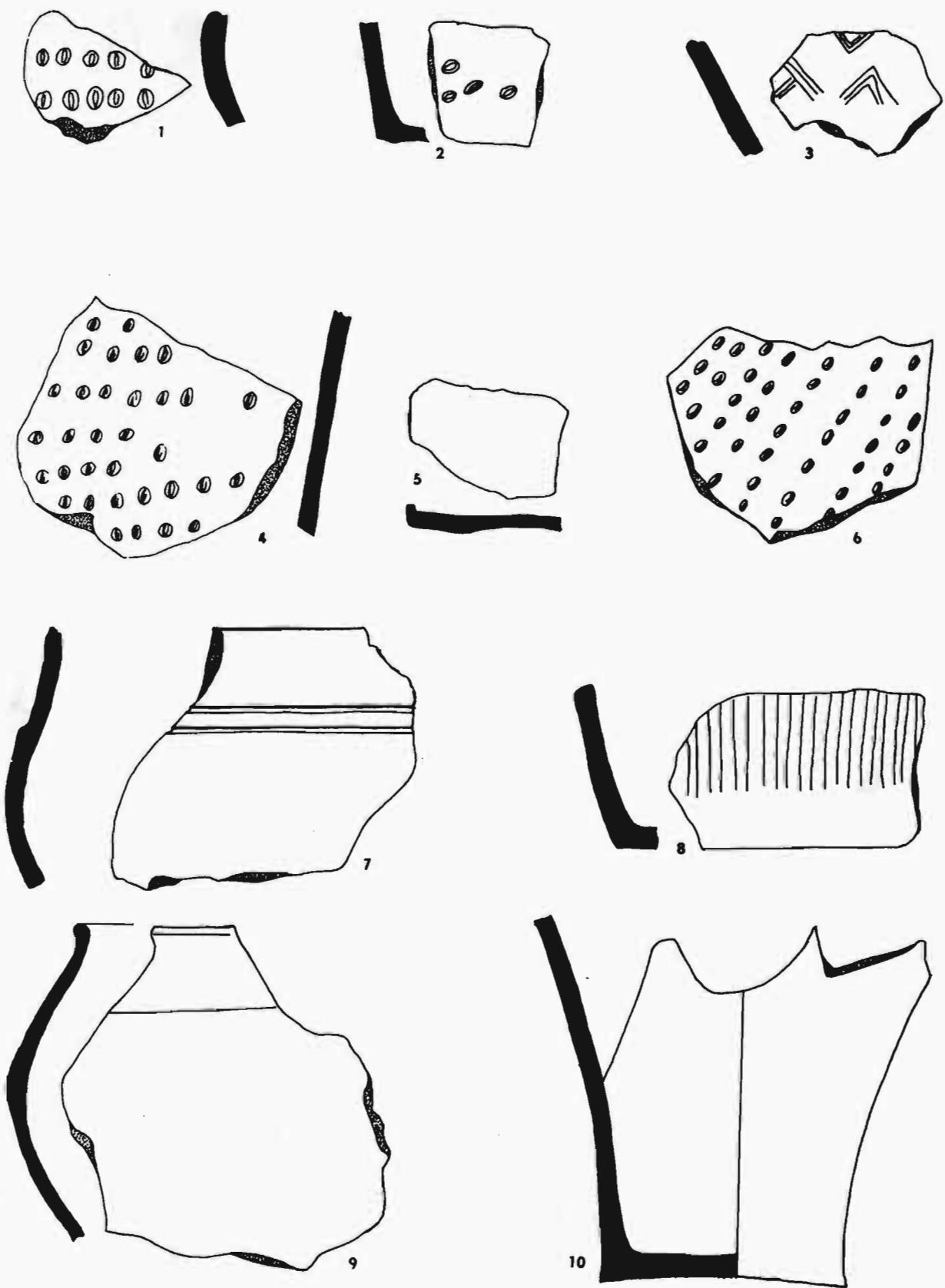
Obr. 9. Lipová, časť Ondrochov. 1-3, 6 - poloha Homoky, objekt 80/80, skupina Vekerzug /HD-LA/; 4 - poloha Tallószer, hrob II-1/80, doba laténska /LB<sub>2</sub>/; 5, 7, 9, 11, 14 - poloha Homoky, objekt 35/80, doba laténska /LB<sub>2</sub>/; 8, 10, 12, 13, 15 - poloha Tallószer, hrob II-3/80, doba laténska /LB<sub>2</sub>/.



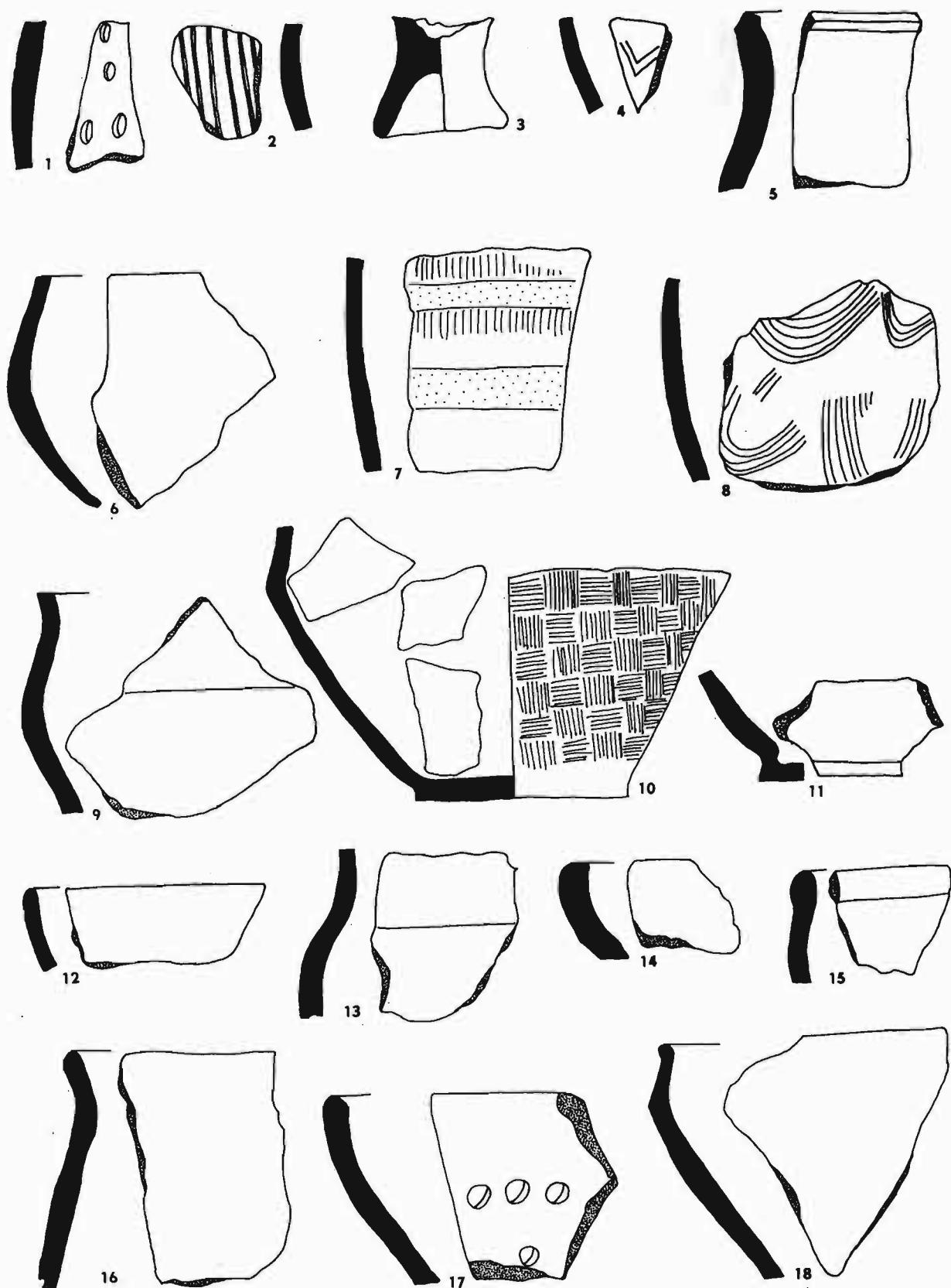
Obr. 10. Lipová, časť Ondrochov, poloha Homoky. Chata 35/80, doba laténska /LB<sub>2</sub>-LC<sub>1</sub>/.



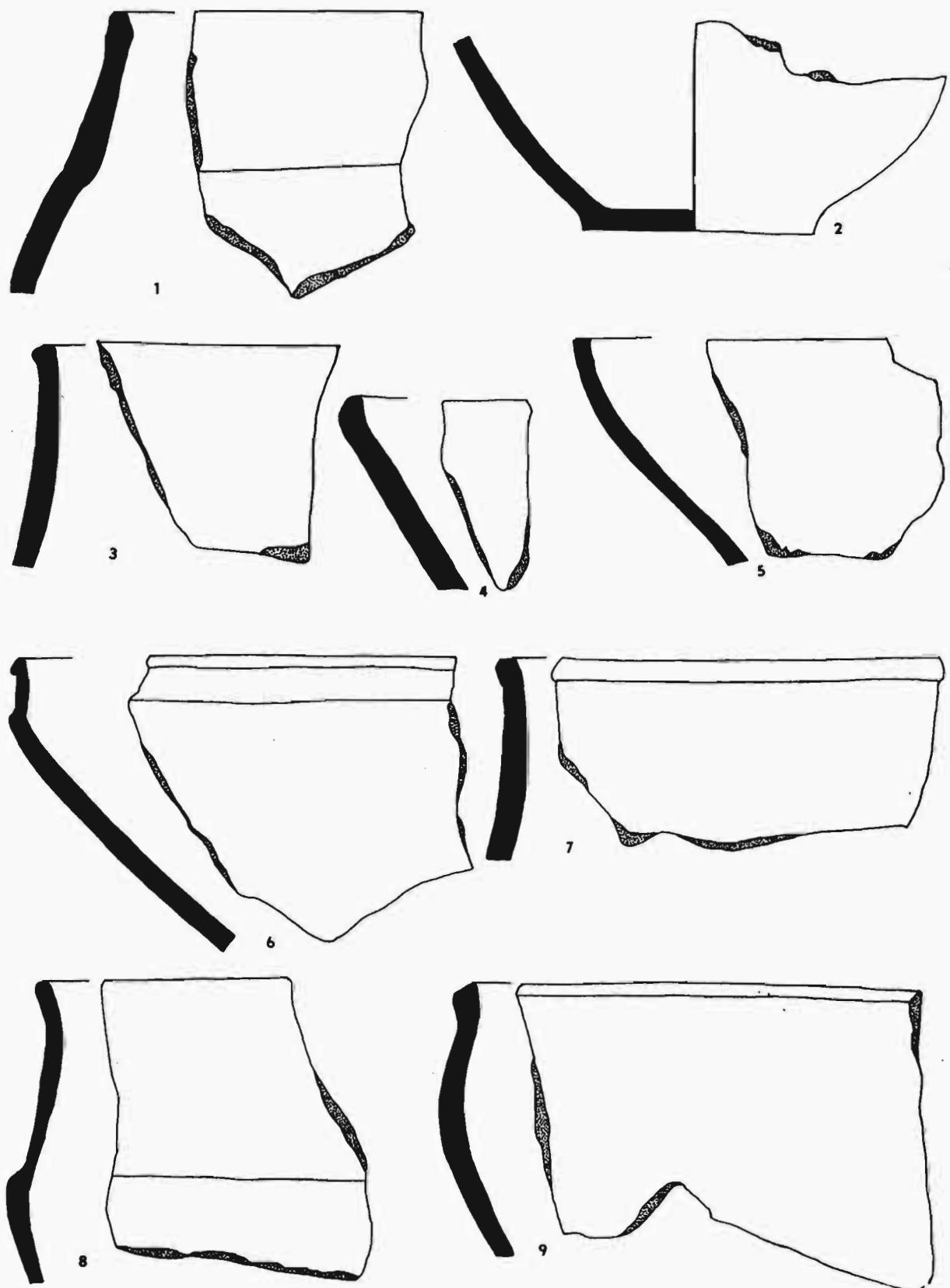
Obr. 11. Lipová, časť Ondrochov, poloha Homoky. Chata 35/80, doba laténska /LB<sub>2</sub>-LC<sub>1</sub>/.



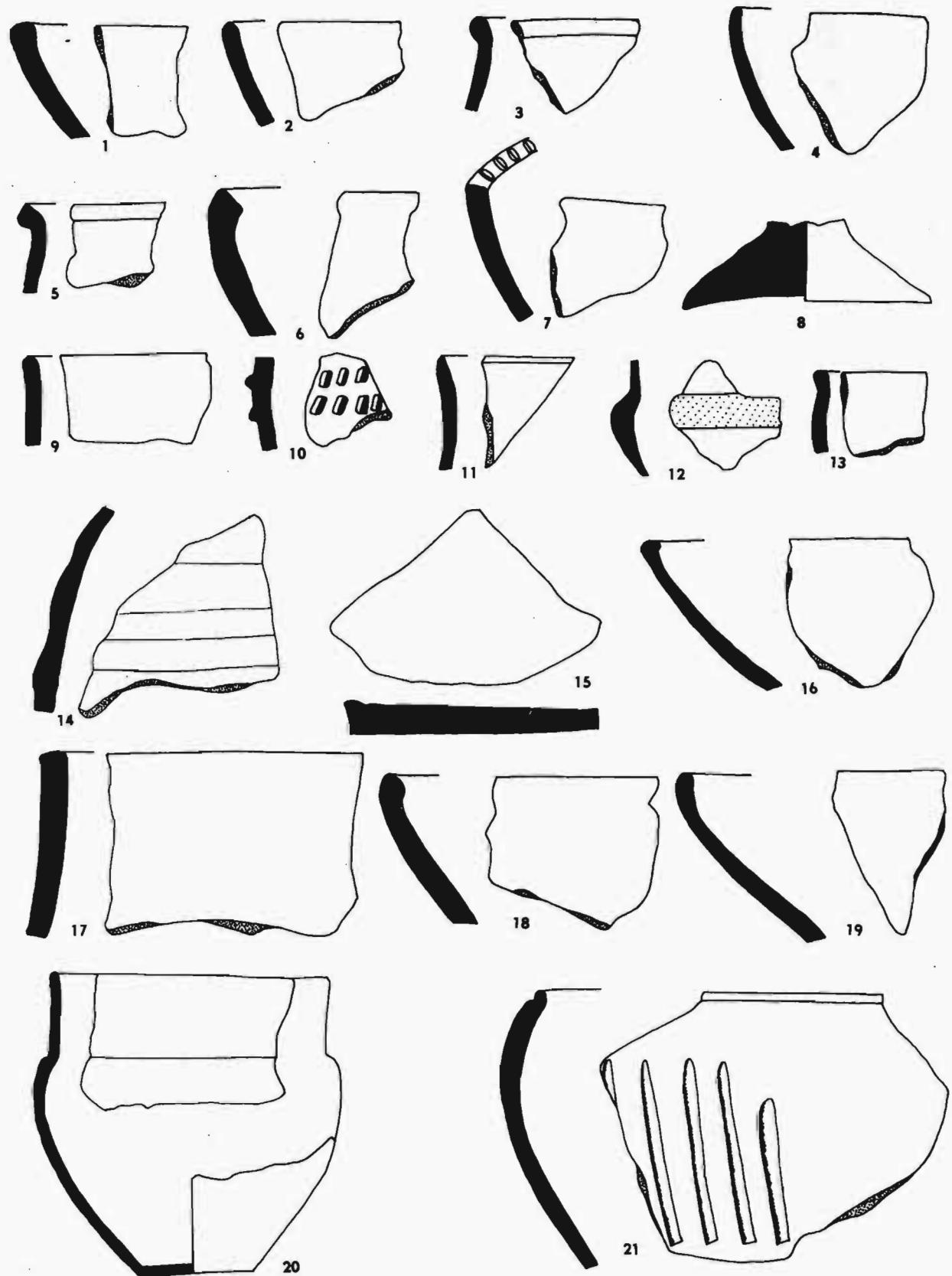
Obr. 12. Lipová, časť Ondrochov, poloha Homoky. Chata 11/80, stredná doba rímska.



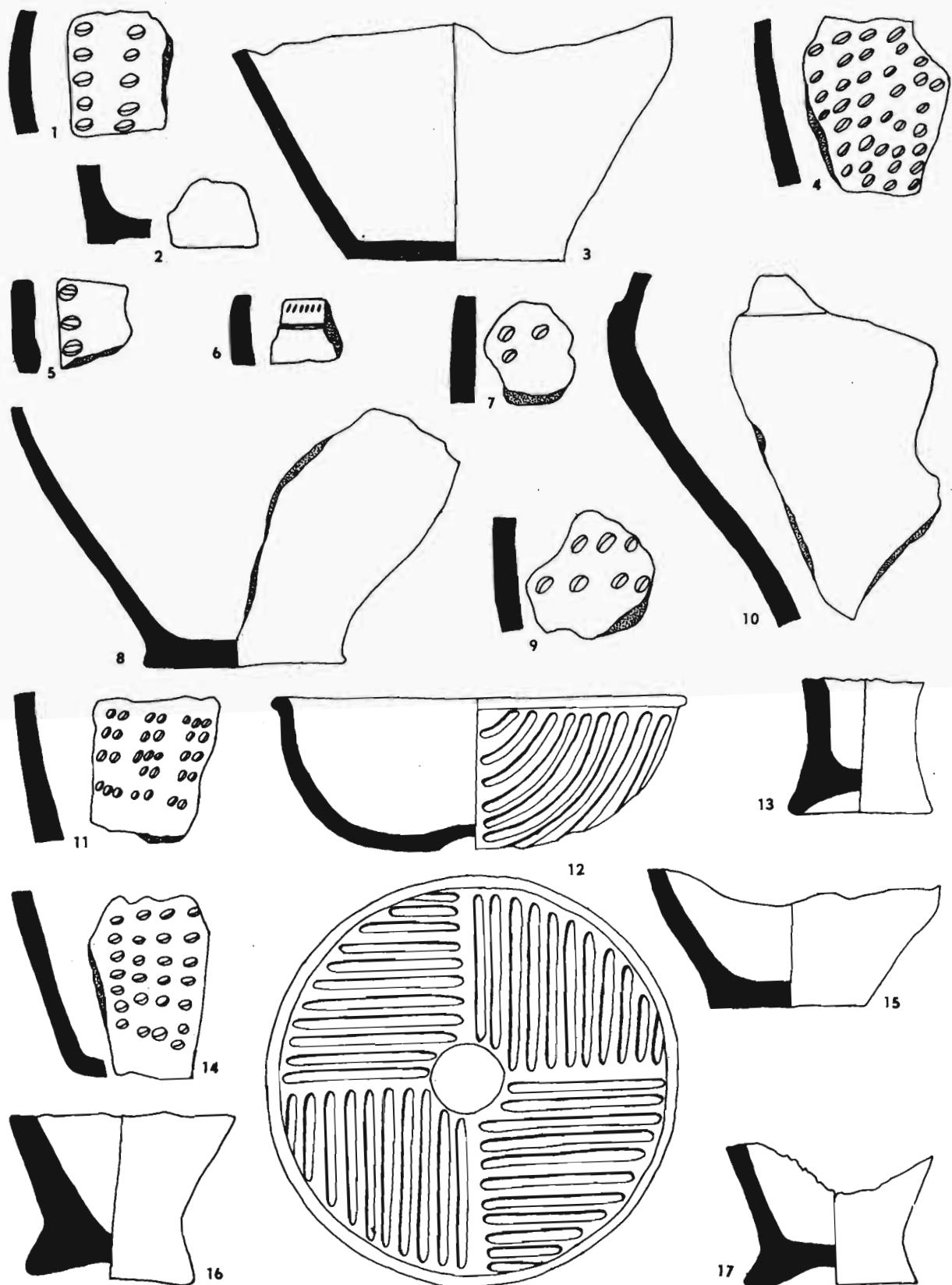
Obr. 13. Lipová, časť Ondrochov, poloha Homoky. 1-11 - chata 36/80; 12-18 - chata 50/80; všetko stredná doba rímska.



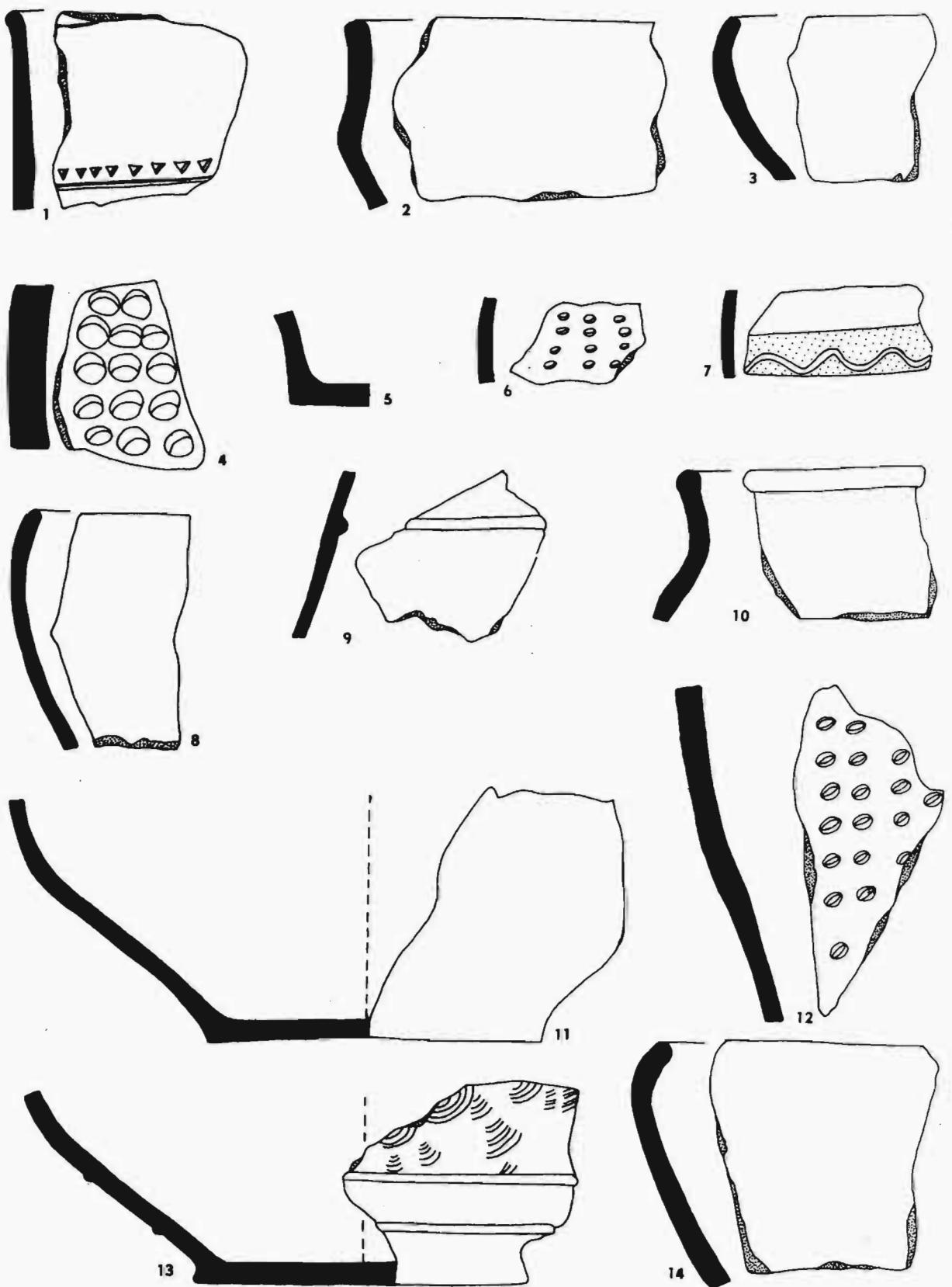
Obr. 14. Lipová, časť Ondrochov, poloha Homoky. Chata 50/80, stredná doba rímska.



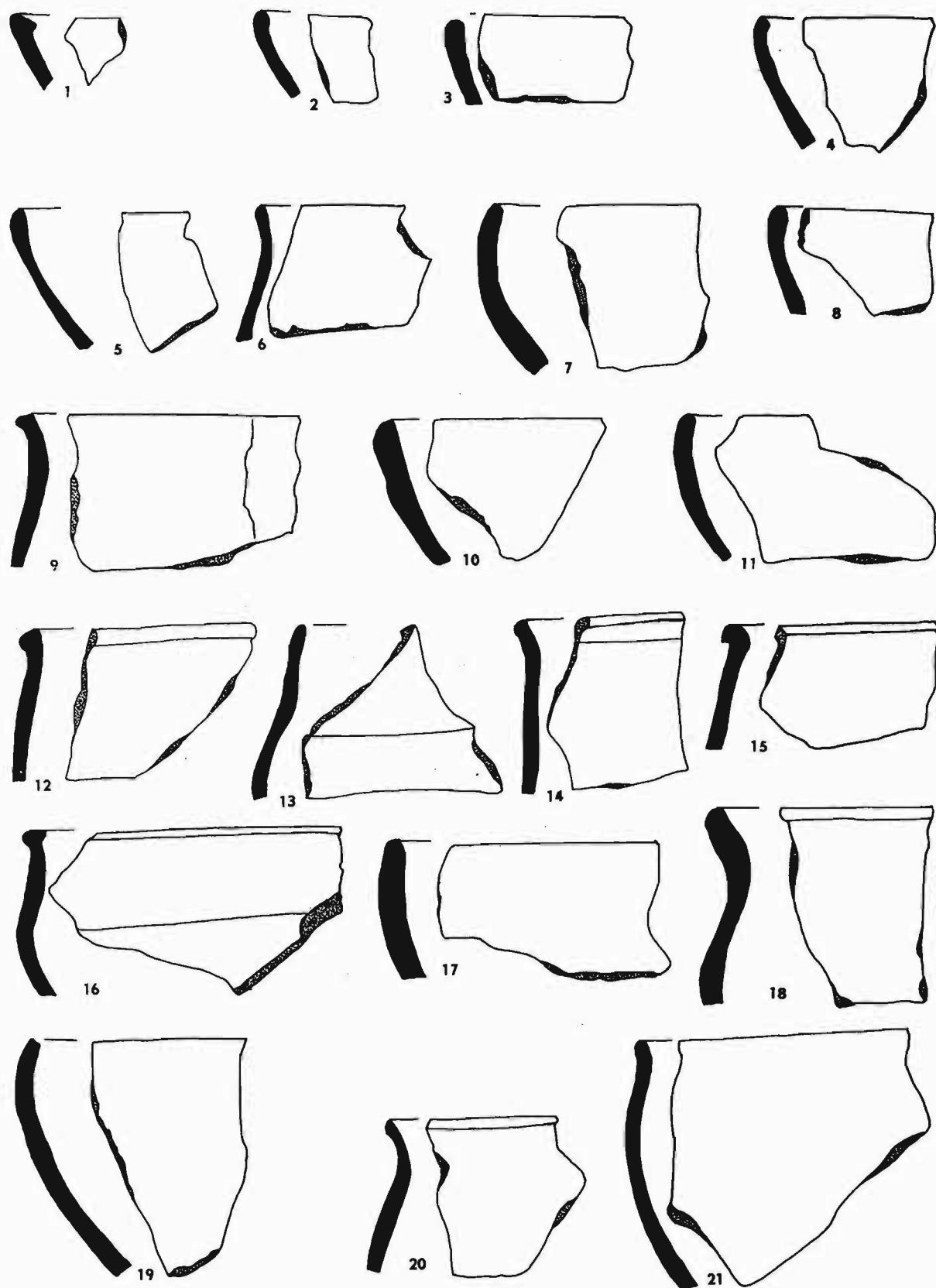
Obr. 15. Lipová, časť Ondrochov, poloha Homoky. Chata 50/80, stredná doba rímska.



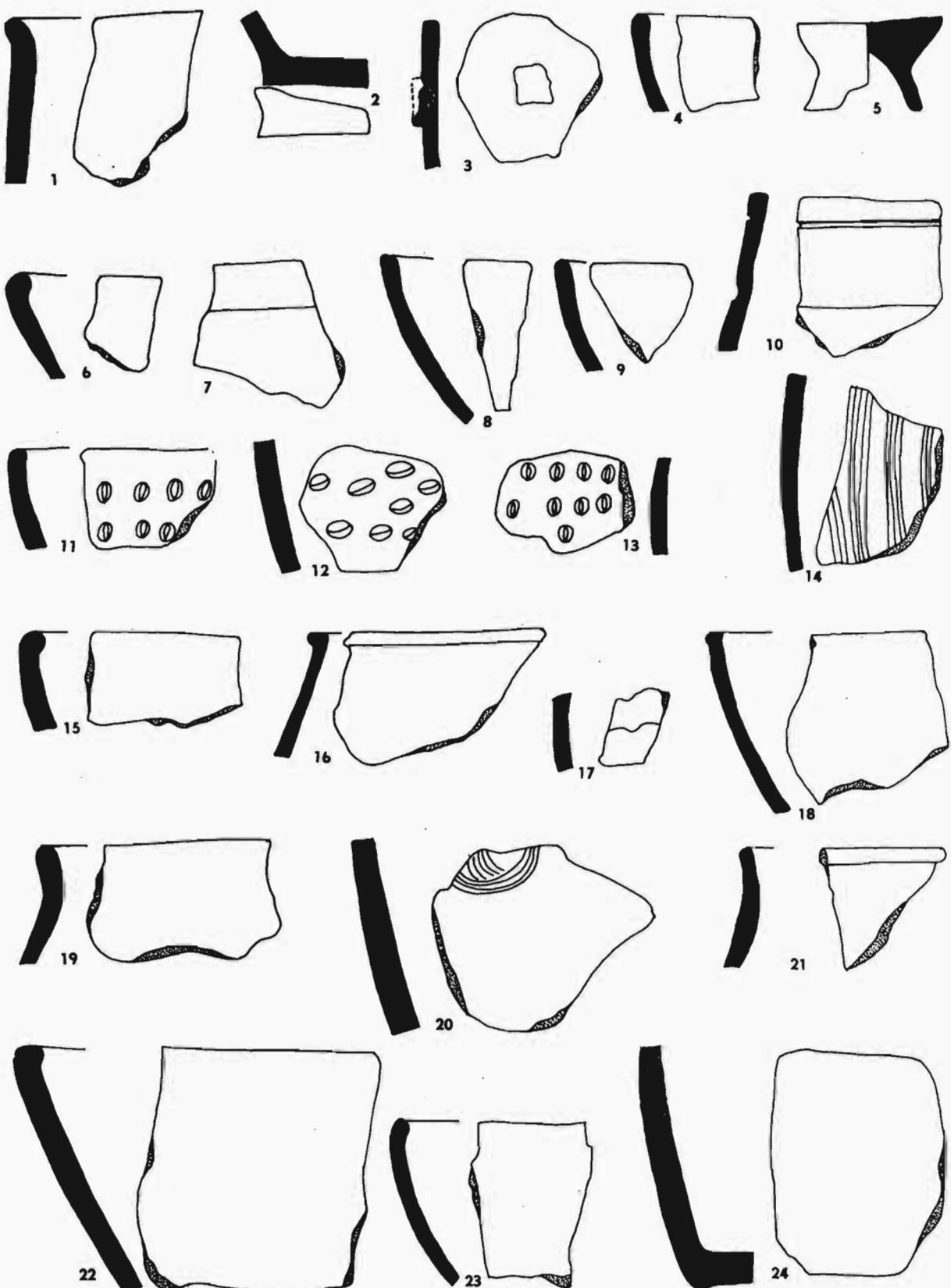
Obr. 16. Lipová, časť Ondrochov, poloha Homoky. Chata 50/80, stredná doba rímska.



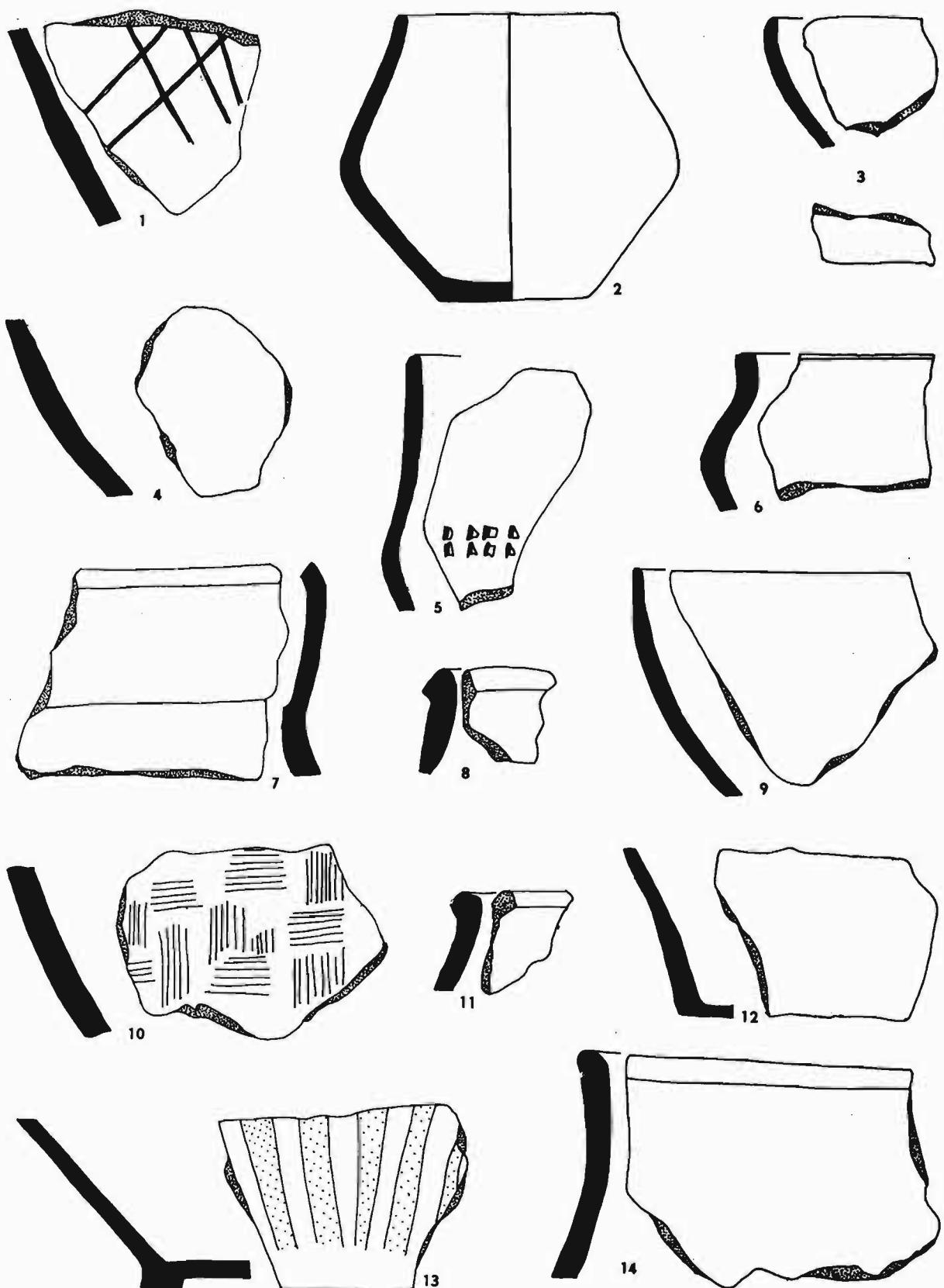
Obr. 17. Lipová, časť Ondrochov, poloha Homoky. Chata 50/80, stredná doba rímska.



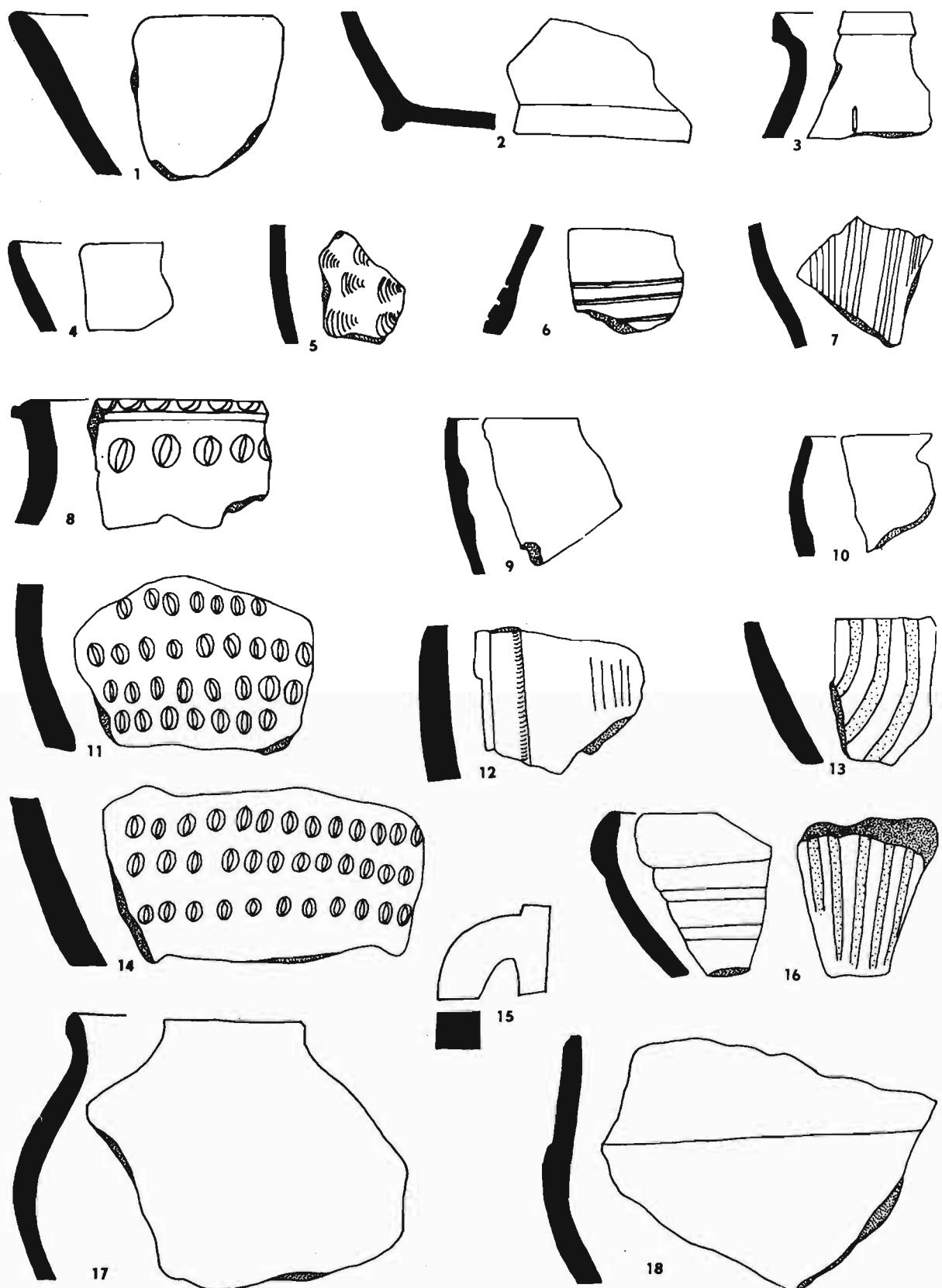
Obr. 18. Lipová, časť Ondrochov, poloha Homoky. Chata 50/80, stredná doba rímska.



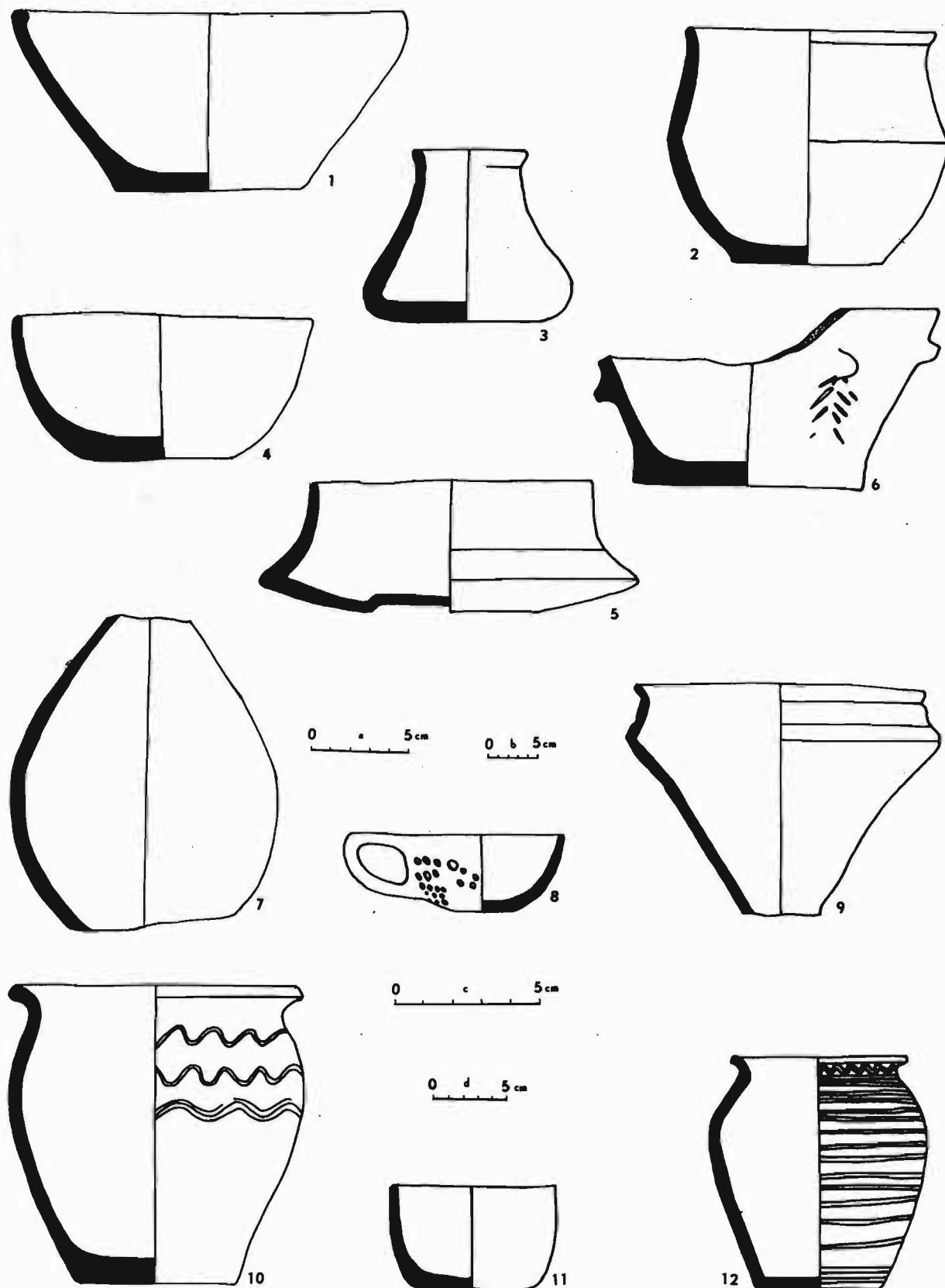
Obr. 19. Lipová, časť Ondrochov, poloha Homoky. Chata 50/80, stredná doba rímska.



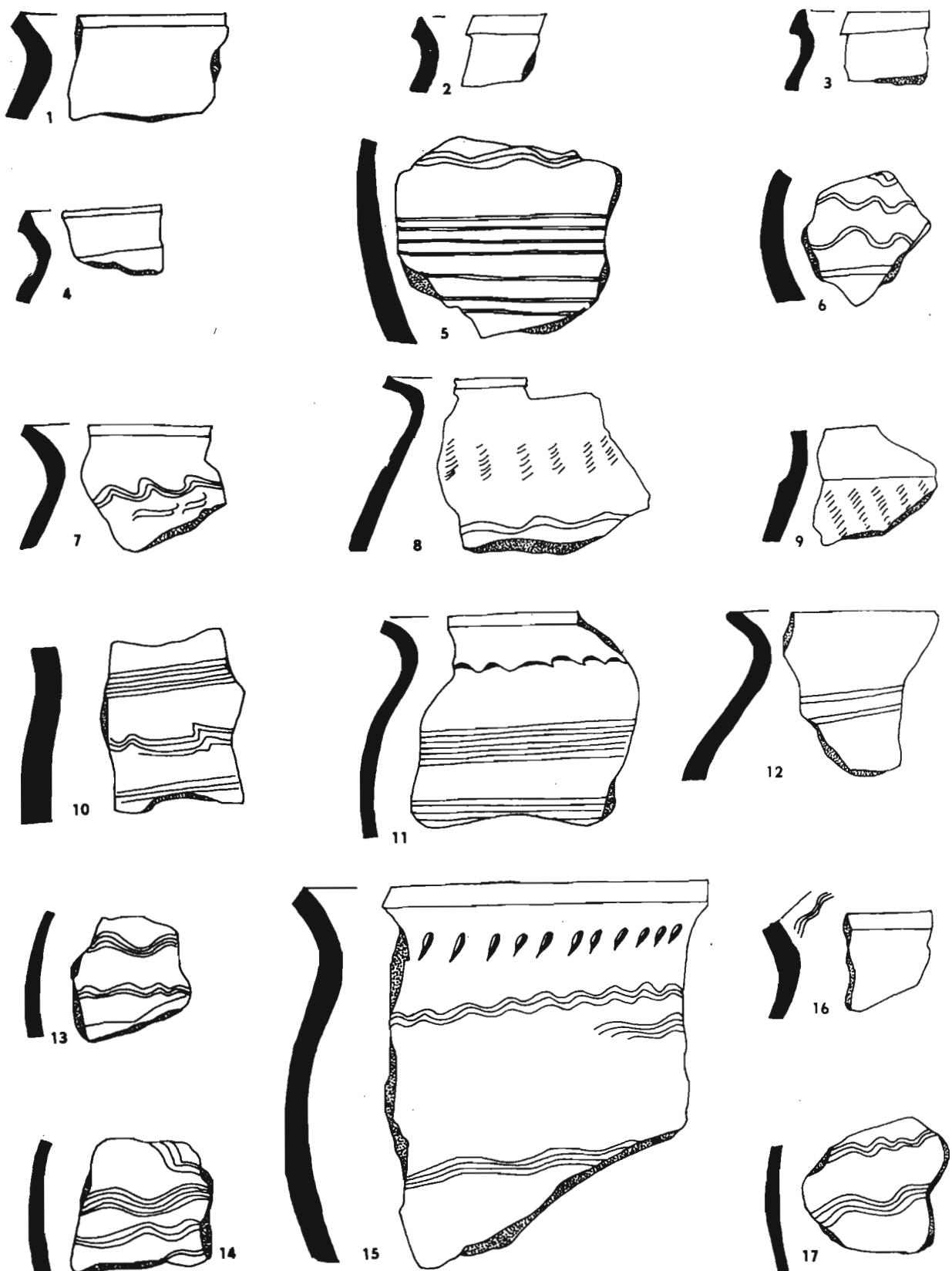
Obr. 20. Lipová, časť Ondrochov, poloha Homoky. Chata 85/80, stredná doba rímska.



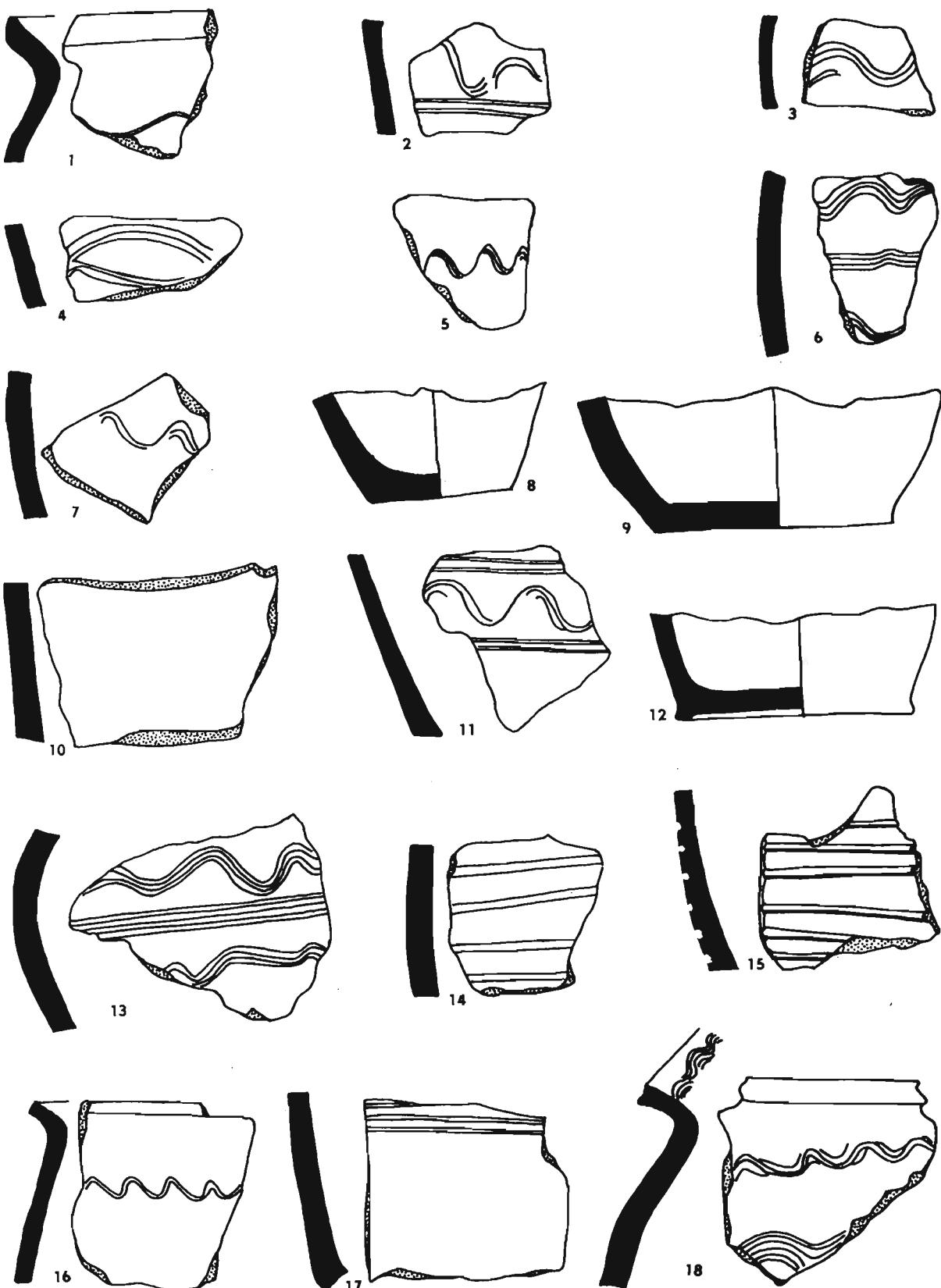
Obr. 21. Lipová, časť Ondrochov, poloha Homoky. Chata 85/80, stredná doba rímska.



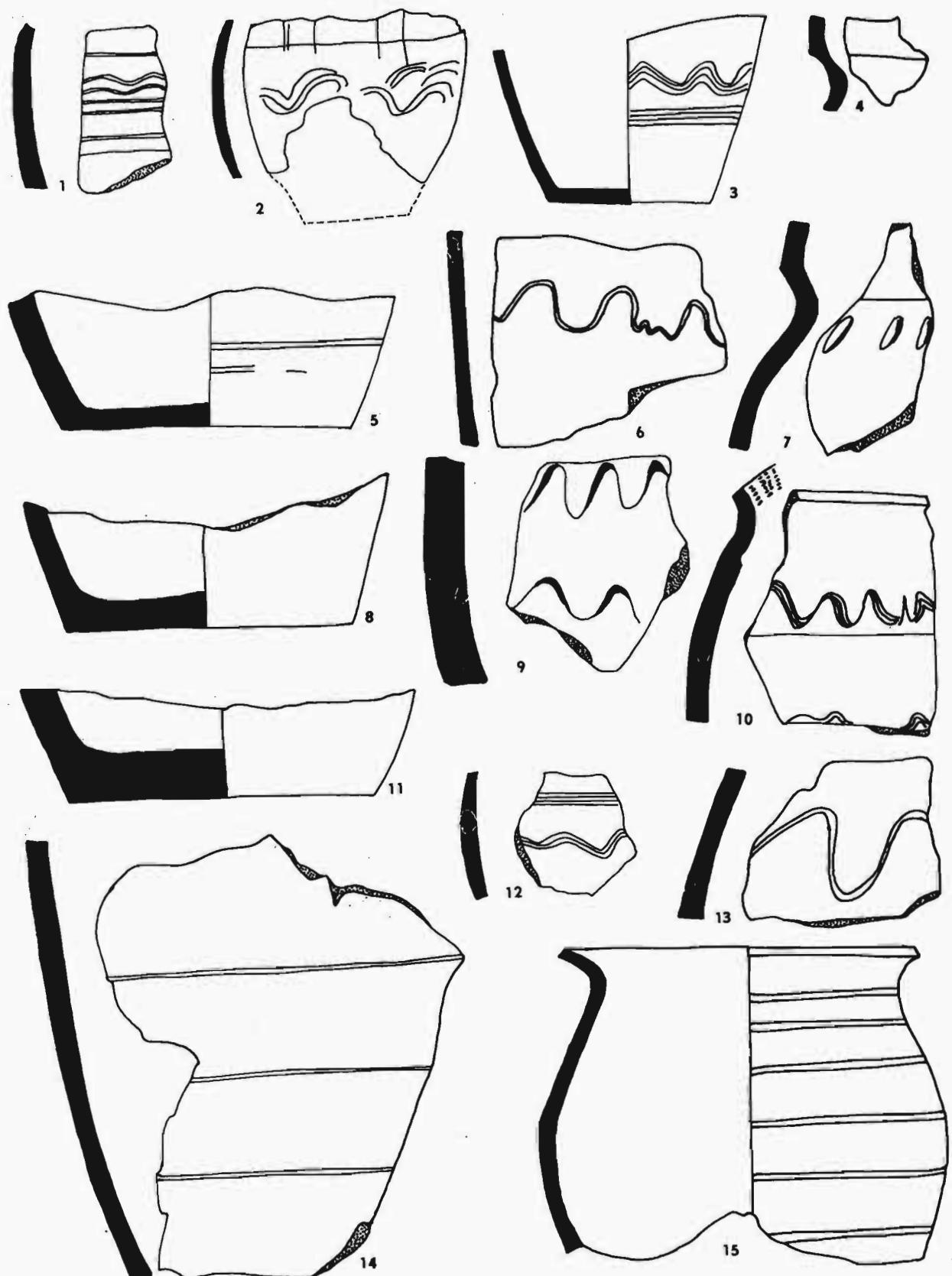
Obr. 22. Lipová, časť Ondrochov. Poloha Homoky: 1, 4, 8 - jama 72/80; 2 - jama 93/80; 3, 7, 9, 11 - chata 50/80; 5 - chata 11/80; 6 - jama 49/80; všetko stredná doba rímska. Poloha Tallószer: 10 - hrob II-2/80; 12 - hrob II-13/80; 10. stor. Mierka a: 1, 4, 12; b: 2, 9; c: 3, 5, 6, 10; d: 7, 8, 11.



Obr. 23. Lipová, časť Ondrochov, poloha Homoky. 1-14, 16, 17 - chata 38/80,  
9. stor.; 15 - objekt 58-59/80, 9.-10. stor.



Obr. 24. Lipová, časť Ondrochov, poloha Tallószer. 1-3, 5, 7-11, 16, 17 - objekt II-10/80; 4, 6, 12-15, 18 - objekt II-11/80; všetko 9. stor.



Obr. 25. Lipová, časť Ondrochov. 1-3, 5, 6, 8-13, 15 - poloha Tallószer, objekt II-14/80, 9. stor.; 4, 7, 14 - poloha Homoky, objekt 27/80, 12.-13. stor.

## L i t e r a t ú r a

- BENADIK, B. 1955: Laténske nálezy z Ponitria. Archeol. Rozhl., 7, s. 772-781.
- BENADIK, B. 1962: Chronologické vzťahy keltských pohrebísk na Slovensku. Slov. Archeol., 10, s. 341-346.
- BENADIK, B. 1971: Obraz doby laténskej na Slovensku. Slov. Archeol., 19, s. 465-498.
- BENADIK, B. 1983: Maňa, keltisches Gräberfeld. Fundkatalog. Nitra.
- BENADIK, B. - VLČEK, E. - AMBROS, C. 1957: Keltské pohrebiská na juhozápadnom Slovensku /Keltische Gräberfelder der Südwestslowakei/. Bratislava.
- BENINGER, E. 1937: Die germanischen Bodenfunde in der Slowakei. Reichenberg und Leipzig.
- BIALEKOVÁ, D. 1964: Staromadarské a včasnohistorické sídliskové objekty v Liptov-Ondrochove. In: Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 14/2. Nitra, s. 187-196.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V. 1963: Sídlisko z doby rímskej a zo začiatkov stiahovania národov v Prešove. Slov. Archeol., 11, s. 5-58.
- BUJNA, J. 1979: Sídliskový objekt badenskej kultúry a sídlisko z doby laténskej v Chlabe. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1978. Nitra, s. 66-71.
- BUJNA, J. 1982: Spiegelung der Sozialstruktur auf latènezeitlichen Gräberfeldern im Karpatenbecken /Odráz sociálnej štruktúry na laténskych pohrebiskách v Karpatskej kotline/. Památ. archeol., 73, s. 312-431.
- BUJNA, J. - ROMSAUER, P. 1983: Späthallstatt- und frühlatènezeitliches Gräberfeld in Bučany. Slov. Archeol., 31, s. 277-324.
- DONAT, P. 1980: Haus, Hof und Dorf in Mitteleuropa vom 7. bis 12. Jahrhundert. Berlin.
- DUŠEK, M. 1966: Thrakisches Gräberfeld der Hallstattzeit in Chotín. Bratislava.
- FILIP, J. 1956: Keltové ve střední Evropě. Praha.
- HABOVŠTIAK, A. 1961: Príspevok k poznaniu nížinnej dediny v XI.-XIII. storočí. Slov. Archeol., 9, s. 451-482.
- CHOCHOROWSKI, J. 1985: Die Vekerzug-Kultur. Charakteristik der Funde. Kraków.
- CHROPOVSKÝ, B. 1976: Výskum laténskej, veľkomoravskej a včasnostredovekej osady v Nitre na Šindolke. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1975. Nitra, s. 113-117.
- JANSÁK, Š. 1934: Staré osídlenie Slovenska III. In: Sbor. Muzeál. slov. Spoločn. 27-29. Turčiansky Svätý Martin, s. 30-71.
- JUREČKO, P. 1981: Problematika tzv. sivej keramiky v dobe rímskej so zreteľom na výsledky výskumu na východnom Slovensku. In: Historica Carpatica. 12. Košice, s. 169-209.
- KOLNÍK, T. 1962: Nové sídliskové nálezy z doby rímskej na Slovensku. Archeol. Rozhl., 14, s. 344-368, 371-380, 385-397.
- KOLNÍK, T. 1971: Prehľad o stave bádania o dobe rímskej a stiahovanie národov. Slov. Archeol., 19, s. 499-558.
- KOLNÍK, T. 1979: Výskum v Cíferi-Páci v roku 1978. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1978. Nitra, s. 142-155.
- KOLNÍK, T. 1980a: Výskum v Cíferi-Páci v roku 1979: In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1979. Nitra, s. 106-111.
- KOLNÍK, T. 1980b: Römerzeitliche Gräberfelder in der Slowakei. I. Bratislava.
- KRASKOVSKÁ, Ľ. 1961: Slovanské sídlisko pri Devínskom Jazere. Slov. Archeol., 9, s. 391-404.

- KRÍZEK, F. 1961: Nové nálezy terry sigillaty na Slovensku. *Slov. Archeol.*, 11, s. 301-324.
- KUJOVSKÝ, R. 1985: Záchranný výskum v Tekovskom Hrádku. In: *Archeol. Výsk. a Nál.* na Slov. v r. 1984. Nitra, s. 139.
- KUZMOVÁ, K. 1980: Nížinné sídliská z neskorej doby laténskej v strednom Podunajsku. *Slov. Archeol.*, 28, s. 313-340.
- LAMIOVÁ-SCHMIEDLOVÁ, M. 1963: Dve sídliská z doby rímskej na východnom Slovensku. *Slov. Archeol.*, 11, s. 59-86.
- LAMIOVÁ-SCHMIEDLOVÁ, M. 1969: Römerzeitliche Siedlungskeramik in der Südostslowakei. *Slov. Archeol.*, 17, s. 403-501.
- LICHARDUS, J. - VLADÁR, J. 1964: Zum Problem der Ludanice-Gruppe in der Slowakei. *Slov. Archeol.*, 12, s. 69-162.
- LIPTÁKOVÁ, Z. 1963: Výskum v dusíkárni pri Šali. *Archeol. Rozhl.*, 15, s. 312-313, 327-340.
- LISZKA, J. 1984: Záchranné výskumy a prieskumy v Nových Zámkoch. In: *Archeol. Výsk. a Nál.* na Slov. v r. 1983. Nitra, s. 147-149.
- MEDUNA, J. 1980: Die latènezeitlichen Siedlungen in Mähren. Praha.
- NEUSTUPNÝ, E. 1959: Zur Entstehung der Kultur mit kannelierter Keramik. *Slov. Archeol.*, 7, s. 260-284.
- NĚMEJCOVÁ-PAVŮKOVÁ, V. 1964: Sídlisko boleslavského typu v Nitrianskom Hrádku. *Slov. Archeol.*, 12, s. 163-268.
- NĚMEJCOVÁ-PAVŮKOVÁ, V. 1981: Náčrt periodizácie badenskej kultúry a jej chronologických vzťahov k juhovýchodnej Európe. *Slov. Archeol.*, 29, s. 261-296.
- NĚMEJCOVÁ-PAVŮKOVÁ, V. 1984: K problematike trvania a konca boleslavskej skupiny na Slovensku. *Slov. Archeol.*, 32, s. 75-146.
- NOVOTNÝ, B. 1955: Skýtsko-halštatské sídlisko nálezy na Slovensku. *Archeol. Rozhl.*, 7, s. 458-464, 481-486.
- PASTOR, J. 1961: Sídliskový výskum v Blažiciach. In: *Štud. Zvesti Archeol. Št. SAV.* 6. Nitra, s. 83-122.
- PAULÍK, J. 1956: Juhozápadné Slovensko v mladšej dobe halštatskej. *Slov. Archeol.*, 4, s. 177-212.
- PAULÍK, J. 1957: Skýtsko-halštatská chata v Dvoroch nad Žitavou. In: *Štud. Zvesti Archeol. Št. SAV.* 2. Nitra, s. 75-81.
- PAVŮK, J. 1981: Súčasný stav štúdia lengyelskej kultúry na Slovensku. *Památ. archeol.*, 72, s. 255-299.
- PERNIČKA, R. M. 1966: Die Keramik der älteren römischen Kaiserzeit in Mähren. Brno.
- PERNIČKA, R. M. 1971: K rekonstrukci vývoje keramiky v době římské na Moravě. In: *Sbor. Prací Filos. Fak. Brněn. Univ.* 16. Brno, s. 133-146.
- ROMSAUER, P. 1976: Počiatky a vývoj doby halštatskej v strednom Podunajsku. [Kandidátska dizertácia] I-III. Nitra - Archeologický ústav Slovenskej akadémie vied.
- ROMSAUER, P. 1980: Záverečná etapa výskumu v Chotíne. In: *Archeol. Výsk. a Nál.* na Slov. v r. 1979. Nitra, s. 183-185.
- TEJRAL, J. 1969: Zur Chronologie der älteren römischen Kaiserzeit im Lichte mährischer und westslowakischer Bodenfunde. In: *Zbor. Filoz. Fak. Univ. Komen. Musica. 9. Bratislava*, s. 27-60.
- TEJRAL, J. 1970a: Počiatky doby římské na Moravě z hlediska hrobových nálezů. In: *Štud. Zvesti Archeol. Št. SAV.* 18. Nitra, s. 107-192.

- TEJRAL, J. 1970b: K interpretaci severovýchodních prvků v hmotné kultuře moravské oblasti na sklonku starší doby římské. Památ. archeol., 61, s. 184-215.
- TEJRAL, J. 1971: Příspěvek k datování moravských hrobových nálezů ze sklonku starší a počátku mladší doby římské. Slov. Archeol., 19, s. 27-93.
- TOČÍK, A. 1951: Nové keltské nálezy na Slovensku. Archeol. Rozhl., 3, s. 156-158.
- TOČÍK, A. 1959: K otázke osídlenia juhozápadného Slovenska na zlome letopočtu. Archeol. Rozhl., 11, s. 841-848, 854-856, 857-874.
- TOČÍK, A. 1961: Keramika zdobená brázdeným vpichom na juhozápadnom Slovensku. Památ. archeol., 52, s. 321-348.
- TOČÍK, A. 1962: Nové nálezy z doby sťahovania národov na juhozápadnom Slovensku. In: Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 9. Nitra, s. 187-218.
- TOČÍK, A. 1964: Záchranný výskum v Bajči-Vlkanove v rokoch 1959-1960. In: Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 12. Nitra, s. 5-185.
- TOČÍK, A. 1971: Die Flachgräberfelder aus dem IX. und X. Jahrhundert in der Südwestslowakei. Slov. Archeol., 19, s. 135-270.
- TOČÍK, A. 1977: Zisťovací výskum v Nitrianskom Hrádku v roku 1976. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1976. Nitra, s. 281-291.
- TOČÍK, A. 1978a: Prieskum archeologických lokalít na južnom Slovensku. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1977. Nitra, s. 233-237.
- TOČÍK, A. 1978b: Záchranný výskum v Komjaticiach. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1977. Nitra, s. 246-272, 372-390.
- TOČÍK, A. 1980a: Pokračovanie záchranného výskumu v polohe Kňazova jama v Komjaticiach. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1979. Nitra, s. 215-229, 342-354.
- TOČÍK, A. 1980b: Záchranný výskum v štrkovisku v Komjaticiach. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1979. Nitra, s. 232-238.
- TOČÍK, A. 1981: Záverečná správa zo záchranného výskumu v Komjaticiach v roku 1977 a 1979. In: Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 19. Nitra, s. 139-157.
- VENDTOVÁ, V. 1969: Slovanské osídlenie Pobedima a okolia. Slov. Archeol., 17, s. 119-232.
- VLADÁR, J. 1962a: Skýtsko-halštatská chata v Čake. In: Štud. Zvesti Archeol. Úst. SAV. 10. Nitra, s. 125-128.
- VLADÁR, J. 1962b: Výskum v Branči pri Nitre v roku 1961. Archeol. Rozhl., 14, s. 308-326, 331, 332, 334, 335.
- ZACHAR, L. 1976: Záchranný výskum pri Trnovci nad Váhom. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1975. Nitra, s. 226-228.
- ZACHAR, L. 1977: Príspevok k poznaniu neskorolaténskeho obdobia na Záhorí. In: Zbor. Slov. nár. Múz. 71. Historica. 17. Bratislava, s. 35-59.

#### RETTUNGSGRABUNG IN LIPOVÁ-ONDROCHOV IM JAHRE 1980

Werner Coblenz zum 70. Geburtstag gewidmet

Das Archäologische Institut der SAW zu Nitra verwirklichte in Ondrochov, Teil Lipová /Bez. Nové Zámky/, in den Fluren Homoky und Tallószer Grabungen /Abb. 1: 1/.  
F l u r   H o m o k y

Im Verlauf von sechs Wochen wurden auf der Fläche von 150 x 30-40 m am Nord- und Osthang der Sanddüne Homoky ungefähr 150 Objekte erkannt, von denen 96 untersucht wurden. Wegen terminierter Erdarbeiten und äußerst ungünstiger Bedingungen trug die Grabung mehr oder weniger einen Exploitationscharakter. Ungefähr in der Mitte der untersuchten Fläche auf dem Dünengipfel stieß man auf den in den

J. 1957-58 untersuchten Raum von 100 x 100 m Ausmaß /Bialeková 1964, S. 187 f.; Kolník 1962, S. 344 f.; Kuzmová 1980, S. 313 f./. Die im J. 1980 erlangten Ergebnisse bilden eine Ergänzung zu den Erkenntnissen aus den Grabungsjahren 1957-58. Die Sanddüne war mit größeren oder kleineren Unterbrechungen vom Neolithikum bis zum Mittelalter besiedelt.

#### Besiedlung im Neolithikum und Äneolithikum

Die sporadische älteste Besiedlung mit einer geringeren Zahl von Objekten, die durch jüngere Kulturen gestört waren, gehörte der Bevölkerung mit der jüngeren Linearkeramik an /Pavúk 1969, S. 273 f./. Intensiver war jüngere äneolithische Besiedlung, beginnend von der jüngeren Stufe mit unbemalter Keramik der Lengyel-Kultur - mit der Ludanice-Gruppe - im östlichen Teil der Fundstelle. Zu dieser kann auch eine kleinere Gruppe von Hockergräbern hinzugezählt werden, die außer einem einzigen Grab keine Funde enthielten. Das fundführende Grab gehörte einem Kinde an und enthielt zwei kleine Gefäße /Abb. 4: 1, 2/.

Im J. 1980 ist es am Nordhang nicht gelungen, Besiedlung der Gruppe Bajč-Retz mit einem eigenständigen Kolorit zu belegen, die sich auf dem Gipfel der Sanddüne konzentrierte /Točík 1961, S. 321 f./. Ähnlich wie in den J. 1957-58 gehörte zur stärksten urzeitlichen Besiedlung die Boleráz-Gruppe mit den charakteristischen unregelmäßigen, leicht eingetieften Objekten /3, 4, 9a, 9b, 22, 23, 28, 34, 40, 41, 53, 54, 63, 68, 71, 90 und 92/80/. Die seichten nierenförmigen Gruben kennzeichnet eine knochenharte Verschüttung aus dem in der Inundation gewonnenen Schlamm, mit reichem Inhalt an Tierknochen /vorwiegend Schaf oder Ziege/, Flußmuscheln und vor allem Keramik. Im Rahmen der breiteren Typologie entfällt die Fundstelle nach der Chronologie V. Němejcová-Pavúkovás /1981, S. 261, Abb. 2/ in die Stufe Ib, d. h. in den Horizont Nitriansky Hrádok. Doch wie bereits E. Neustupný /1959, S. 261 f./ konstatierte, und was auch der Fundfonds der Keramik aus dem J. 1980 bestätigt, weist die Fundstelle Ondrochov ein eigenständiges Kolorit auf, das teilweise vom Rahmen der Stufe Ib abweicht. Das betrifft die Intensität der Vertretung einzelner Formen /evtl. das Fehlen mancher Formen/ wie auch gewisser Verzierungsarten /Kannelierung, plastische Leisten u. a./. Es genügt, das Fehlen der gedrückten unverzierten Tassen mit nicht ausgezogenem Henkel oder das außergewöhnliche Vorkommen von Schüsseln mit Kannelierung an der Innenseite /Abb. 6: 7, 8/ oder die ausschließliche Säumung der Mündung schwach profiliert Töpfe nur mit einer Leiste anzuführen /Abb. 4: 6, 8, 9, 13; Abb. 5: 13, 15, 16; Abb. 6: 13-16/. Bisher ist eine präzise Datierung dieser Fundstelle nicht möglich. Annehmbarer wäre die Datierung in den Beginn der Stufe Ib. Diese Stufe wies, ausgehend von der mehrere Hektar großen Siedlung in den Fluren Vysoký breh und Vinohrady in Nitriansky Hrádok, eine komplizierte und relativ lange Entwicklung auf /Točík 1977, S. 281 f./. Zu seltenen, bisher ohne Analogien dastehenden Funden gehört ein etwa kultischer Gegenstand aus Ge-weiß /Abb. 4: 15/.

#### Besiedlung in der Spätbronze- und Hallstattzeit

Die Fundstelle Homoky wurde erneut gegen Ende der Spätbronzezeit /HB<sub>3</sub>/ und in der Hallstattzeit /HD-LA/ besiedelt.

Zwei geschlossene Fundverbände /Objekte 85 und 86/80/ aus der Spätbronzezeit deuten auf schwerwiegende und komplizierte Verhältnisse in der Südwestslowakei. Das Material aus Ondrochov verweist vor allem auf den Fortbestand der heimischen Čaka-Velatice-Unterlage /Abb. 8: 11, 12/, weiters auf Einflüsse von

Norden aus dem lausitzisch-schlesischen Milieu, die auf der dekorativen Keramik vertreten sind - auf den zweihenkeligen Amphoren mit kannelierter Verzierung aus Halbbögen, Vertikalkanneluren, horizontalen Kannelurbändern, mit polierter Oberfläche und teilweiser Benützung von Graphit /Abb. 8: 1, 6, 10/. Den zahlreichsten Verband in der Keramik repräsentieren Tonnenformen mit abgesetztem, leicht einschwingendem poliertem Hals, aufgerauhter Oberfläche und an der Schulter mit Fingertupfenleisten evtl. Griffflappen /Abb. 8: 2-4, Abb. 7: 1, 3, 9, 11, 12/. Eine ähnliche Zusammensetzung des Keramikfonds herrscht auch auf der unweiten Siedlung von Vysoký breh in Nitriansky Hrádok /Paulík 1956, S. 177 f., Taf. XI/.

Für den bisher unbearbeiteten Kreis von Denkmälern der Stufe HB<sub>3</sub> in der Slowakei bilden die Siedlungsfunde von Ondrochov aus den Grabungsjahren 1957-58 und 1980 ein wichtiges Quellenmaterial.

Ähnlich sind aus dem Gebiet des Karpatenbeckens bisher nicht die Siedlungen und das Siedlungsmaterial /namentlich das keramische/ der Vekerzug-Gruppe /HD-LA/ aufgearbeitet. Dasselbe kann auch von sämtlichen Arten der Siedlungsformen behauptet werden. Die zwei Fundobjekte aus Ondrochov haben auch so schon die bunte Skala der sog. Behausungen erweitert /Chochorowski 1985, S. 37 f./. Verursacht ist dies durch ungenügende Geländegrabungen nicht nur in der Slowakei, sondern auch im benachbarten Ungarn, wo sich die Grabungen beinahe ausschließlich nur auf Gräberfelder konzentrierten. Deswegen harrt man auf die Bearbeitung und Publizierung der ausgedehnten Siedlung von Chotín in der Flur Delihegy, die Ende der 70er Jahre untersucht wurde. Diese korrespondiert wahrscheinlich mit dem größten Gräberfeld dieser Gruppe nicht nur in der Slowakei, sondern im Karpatenbecken überhaupt /Romsauer 1980, S. 183 f./. Die im Grabungsjahr 1980 in Ondrochov gewonnene Keramik ist im Vergleich zur Keramik aus den Grabungsjahren 1957-58 weniger zahlreich. Doch trotzdem deutet das Siedlungsmaterial auf ein relativ seltes geringeres Vorkommen von scheibengedrehter Keramik /Krüge, Schüsseln - Abb. 9: 1, 2/ im Vergleich zur Grabkeramik, bei welcher der Prozentsatz der Vertretung viel höher ist /Chochorowski 1985, S. 48 f./. Die handgefertigte Keramik aus der Siedlung in Ondrochov wie auch aus den übrigen publizierten Siedlungen in der Slowakei ging aus heimischer Unterlage hervor. Es überwiegen tonnenförmige Töpfe mit Fingertupfenleisten /Abb. 9: 3/ und Schüsseln mit Randeinzug /Abb. 9: 6/. Außergewöhnlich ist aus dem Grabungsjahr 1957 eine schöpfkellenartige Tasse mit Buckeln auf dem ausgezogenem Henkel, die offenbar osthallstattischen Ursprungs ist /Bujna - Romsauer 1983, Taf. II: 10, IV: 8/.

Besiedlung in der Latènezeit /LB<sub>2</sub>-LC<sub>1</sub>/

Am Nordhang der Düne wurde nur eine einzige latènezeitliche Hütte /35/80/ von halbgrubenartigem Gepräge freigelegt. Die Grabungsergebnisse der J. 1957-58 deuten an, daß sich latènezeitliche Besiedlung mit sieben Hütten auf dem Dünen-Gipfel konzentriert hatte /Kuzmová 1980, S. 319 f./. Geländebegehungen mit Scherbenfunden deuteten wieder auf mehrere Siedlungskonzentrationen am Südhang der Düne.

Die Hütte 35/80 /Halbgrubenhütte - Abb. 1: 2/ gehört mit ihren Ausmaßen /5,4 x 2,6 m/ zweifellos zu den größten bekannten in der Slowakei /Benadik 1971, S. 482/. Architektonisch, aber auch mit ihrem rechteckigen Grundriß, den zwei Tragpfosten in der Mitte der Kurzseiten und einer Bank an der Langseite, reiht sie sich zu den bereits untersuchten Hütten auf dem Dünengipfel /Kuzmová 1980, S. 319 f./. Die Eingangsnische an der Kurzseite kommt zwar selten vor, ist aber

in den bisher untersuchten Siedlungen nicht nur in der Südwestslowakei /Nitrian-sky Hrádok, Komjatice, Šarovce, Tekovský Hrádok u. a./, sondern auch in den Nachbargebieten vertreten /Meduna 1980, S. 46 f., 193 f./. In der Hütte fehlt ein Heizkörper und dementsprechend urteilt man über ihre Funktion in der Produktion. Sie brannte nieder /in der aschigen Verschüttungsschicht durchglühter Wandverputz/. Begleitkeramik konzentrierte sich an einer Stelle im Nordteil der Hütte.

Technologisch dominiert scheibengedrehte dunkelgraue, braune und graphitier-te Keramik und handgefertigte Keramik. Absolutes Übergewicht hat die dunkelbraune und graue Keramik, deren Oberfläche mit einer, durch feine Facettierung belegten Holzspachtel gestaltet ist. Typologisch vorherrschend sind S-förmig profilierte Schüsseln, Schüsseln mit profiliertem Zylinderhals und erhabenem Boden. Verzie-rung mit Leisten auf Hals und Schulter, die durch tiefere Kanneluren hervorge-hoben sind, ist für Schüsseln kennzeichnend /Abb. 10: 1-3, Abb. 11: 13/, weiters für doppelkonische Töpfe, flaschenförmige Töpfe /Abb. 10: 4, 5, 9, 10/ und Vasen /Abb. 9: 7/. Auf dem Fragment etwa einer Marner Vase mit vollem Fuß stellt ein scheibenförmiger, mit einer Metallmatrize ausgeführter Stempel, der auch zur Stempelung von Waffen benutzt wurde, bisher ein Unikat dar /Abb. 9: 9/. Der Gra-phitonkeramik mangelt es an komplizierteren Verzierungselementen /Abb. 10: 11, 12-17/ und sie weist ein altägyptisches Gepräge auf. Aus dem Gebiet der Slowakei ist bisher jene latènezeitliche handgefertigte Keramik nicht aufgearbeitet /Abb. 9: 5/, die aus Siedlungen des älteren Horizontes aus der Stufe LA-LB<sub>2</sub>-LC<sub>1</sub> bekannt ist /Bujna 1979, S. 66 f./, z. B. aus Šala /Zachar 1976, S. 228/, zum Unterschied von der Keramik aus dem jüngeren latènezeitlichen Horizont, die mit dakischem Einschlag zusammenhängt /LC<sub>2</sub>-LD; Točík 1959, S. 841 f./. Nach älteren überholten Kriterien datierte K. Kuzmová /1980, S. 333 f./ die latènezeitliche Siedlung in der Flur Homoky /Objekte 19/57, 56/57, 71/58, 80/58/ in die ältere Phase der jun-ge Stufe der keltischen Besiedlung in der Slowakei, d. h. in das LC<sub>2</sub>-LD. Die Hütte 35/80 wie auch der Großteil des in den J. 1957-58 geborgenen Materials gehört jedoch in die ältere Phase der mittleren Latènestufe, d. h. LB<sub>2</sub>-LC<sub>1</sub>, im Sinne der Datierung des korrespondierenden Siedlungsmaterials aus Mähren /Meduna 1980, S. 138 f./. Für diese Datierung eines Teils der Siedlung von Ondrochov spricht, wie im weiteren gezeigt werden wird, auch das korrespondierende Gräber-feld in der Flur Tallószer mit Funden von Fibeln vom Duxer Schema, eines sattelförmigen Armrings, eines Schwertes mit dachförmiger Scheide u. a., die in die Stufe LB<sub>1</sub>-LB<sub>2</sub> evtl. in den Übergangshorizont LB<sub>2</sub>-LC<sub>1</sub> datiert sind.

#### Besiedlung in römischer Zeit

Im Rahmen der Mikroregion zwischen den Flußarmen Stará Nitra und Cítenka /den Flußarmen der Nitra/ bedeutet die Grabung in der Flur Homoky einen wichtigen Beitrag für die Siedlungsproblematik der römischen Zeit. Die Fundstelle ist an ein dichtes Siedlungsnetz auf der rechten Terrasse des Flußarmes Stará Nitra /Branč, Milanovce, Komjatice, Ondrochov - Flur Pri mlyne/ und auf der linkssei-tigen Terrasse der Cítenka angeschlossen /Vinodol, Černík, Mojzesovo/. In der Inundation beider Flußarme befindet sich ein nicht weniger dichtes Netz von Sied-lungen auf der rechten Terrasse, miteinbezogen die Sanddünen des ehemaligen määndrierenden Nitra-Flußarmes, die sich in etwa 5 km Länge in der Gemeindegeemarkung von Komjatice und Ondrochov erstrecken. Durch Geländebegehungen und eine Rettungsgrabung konstatierte man Besiedlung in römischer Zeit in Komjatice in den Fluren Homolka, Homoky, Toroslín, Mandáčka, Kňazova jama, Tomášovce, Legionárske, Blat-nica /Točík 1980b, S. 233 f./ und in den Fluren Homoky und Pri mlyne in Ondrochov,

wobei die einzelnen Fundstellen territorial unmittelbar aneinander anschließen. Die römerzeitliche Besiedlung in diesem Gebiet gehört zweifellos zu den intensivsten überhaupt, wobei diese Dichte als zyklischer Besiedlungswechsel im Rahmen zweier bzw. dreier Jahrhunderte aufzufassen ist. Diese Besiedlung knüpft sich an alle Bodenarten /Löß, Sand/ und reicht auch in die heutige Inundation, d. h. unter das Niveau des heutigen Grundwasserspiegels. Die römerzeitliche Besiedlung ist stellenweise von mittelalterlichen und neuzeitlichen schlammigen Ablagerungen überdeckt, z. B. in Komjatice in der Flur Blatnica und teilweise auch in Ondrochov am Fuß der Düne in der Flur Homoky.

Zum Unterschied von der Latènezeit, aus welcher auf der Düne Homoky am Nordhang nur eine einzige Hütte gefunden wurde, war dieser Hang in römischer Zeit intensiver besiedelt, und die Grabung im J. 1980 bereicherte diesen Zeitabschnitt um weitere sechs Hütten, zwei Öfen und 11 Siedlungsobjekte. Hinzuzureihen sind noch auf der tangierten Fläche eine unbekannte Zahl von Objekten unter dem aufgehäuften Lehm und auf der Fläche im Zentrum der Fundstelle, die nach 1958 bei Sandexploitation vernichtet wurde. Insgesamt wurden bisher auf der Düne Homoky 12 Hütten, fünf Öfen und 33 Kulturgruben untersucht. Die Grabung im J. 1980 erreichte wegen des Exploitationscharakters nicht das Niveau der Grabungen in den J. 1957-58, namentlich was die römerzeitlichen Objekte betrifft.

#### Hütten

Sämtliche sechs freigelegte Hütten /11, 36, 50, 73, 76, 85/80/ waren in die Sandunterlage eingetieft. Die genaue Tiefe ließ sich wegen der verschiedenen Tiefe der abgeschürften Decke /0,2-0,5 m/ nicht genau bestimmen.

Die Hütte 11/80 /Abb. 3: 2/ von gestrecktem rechteckigem Grundriß /4,2 x 3,1 m, T. 0,25-0,5 m/ hatte senkrechte Wände, einen Lehmstampffußboden und O-W-Orientierung mit einer Abweichung von 10°. In der Nordwestecke befand sich eine Ofendestruktion mit einem Estrich /Dm. 0,75 m/ und gebranntem Lehmverputz, in der nördlichen Langseite wieder eine Grube /Dm. 0,45 m, T. 0,05 m/. Die aschgraue Verschüttung enthielt Asche und Holzkohlenstückchen. Ungefähr in der Mitte der Fundkonzentration befanden sich fünf tönerne Webgewichte, zahlreiche Scherben und Fragmente einer schneckenförmig gewundenen Masse von leicht gebranntem Töpferton.

Die Hütte 36/80 mit rechteckigem Grundriß, von halbgrubenartigem Charakter, mit gerundeten Ecken hatte senkrechte Wände und einen geraden Lehmstampffußboden. Die südliche erhaltene Langseite war 3,64 m lang. Die Nordseite wurde nicht ergraben, die erhaltene Kurzseite maß 1,9 m und war 0,4 m tief. Die Orientierung war O-W. Pfostenspuren wurden nicht festgestellt. Die Einfüllung war dunkel bis schwarz, ohne Asche und Holzkohlenstückchen. Die Fundausbeute war verhältnismäßig gering - ausschließlich Scherben /Abb. 13: 1-11/.

Die Hütte 50/80 /Abb. 3: 4/ skizzierte sich ursprünglich als großer dunkelbrauner Fleck /7 x 8 m/, der tiefer zunehmend heller bis aschfarben wurde. In 0,45 m Tiefe ließen sich aufgrund des gestampften, stellenweise gebrannten Fußbodens die Umrisse einer rechteckigen Hütte ausarbeiten /3,8 x 3 m/, mit O-W orientierter Längsachse. In der Nordostecke waren Spuren einer Herdstelle /Estrich/. Bei der südlichen Langseite befand sich eine seichte Vertiefung /Dm. 0,5 m, T. 0,15 m/. Auf der östlichen Schmalseite war eine Eingangsnische /Br. 0,8 m, L. 0,5-0,6 m?/. Die Verschüttung deutet auf eine Planierung hin. Sie enthielt viele Scherben /Abb. 13: 12-18, Abb. 14-19/, Tierknochen /auch kalzinierte/ wie auch Holzkohlenstückchen und Asche.

Die Hütte 73/80, erheblich vom Buldozer gestört, war eingetieft und mit der Längsachse NW-SO mit 30° Abweichung orientiert. Die erhaltene südliche Langseite war 4,6 m lang, die erhaltene Br. betrug 2,8 m, T. 0,2 m. An der westlichen Schmalseite befand sich eine 1,2 m breite und 0,6 m tiefe Eingangsnische. Der Fußboden war gestampft, Pfostenlöcher wurden nicht festgestellt. Die Verschüttung enthielt relativ wenige Funde. Reich an Funden war die Kulturgrube 72/80, die an die Westseite der Hütte angeschlossen war.

Die Hütte 76/80 war vom Buldozer gestört. Den Rest bildete ein Lehmstampf-fußboden mit vier Pfostenlöchern als Umgrenzung /Dm. 0,3-0,4 m, T. 0,6-1,2 m/, die zu einem Rhomboid angeordnet waren /3 x 2,4 x 1,8 x 2 m/. Es befanden sich hier wenige, vorwiegend atypische Scherben.

Die Hütte 85/80 lag im mittleren bzw. westlichen Abschnitt des Nordhangs. Sie war eingetieft, rechteckig mit einer Sechspfostenkonstruktion; der Sandab-grabung fiel die westliche Schmalseite zum Opfer. Ausmaße des erhaltenen Teiles: L. 3,6 m /ursprünglich ca. 4,2 m/, Br. 3,2 m, T. 0,25 m. Die Wände waren senk-recht, der Fußboden gestampft, gerade, mit Brandspuren. Die erhaltenen Pfostenlöcher waren in die Wände eingelassen; ihr Durchmesser wies oben 0,6 m auf, unten 0,4 m, T. 0,8 m; im unteren Teil entdeckte man verkohlte Pfostenreste. In der aschgrauen lockeren Verschüttung lagen zahlreiche Holzkohlenstückchen, Tier-knochen und außer zahlreicher Keramik /Abb. 20: 21/ kamen auch kleine Scherben eines Glasbechers und Bruchstücke atypischer eiserner Drahtgegenstände /Fibel?/ und Stäbchen zum Vorschein.

Von den sechs Hütten kann man nach T. Kolník /1962, S. 366 f./ nur zwei /76 und 85/80/, bzw. mit Sicherheit nur eine /85/80/, zum Typ III/1 reihen, d. h. zu den Halbgrubenhütten mit Sechspfostenkonstruktion /Abb. 3: 1/. Die übrigen gehören zum Typ I, d. h. zu den Halbgrubenhütten mit rechteckiger Konstruktion und ohne Pfostenlöcher /11, 36, 50, 73/80/. Zwei von ihnen hatten ursprünglich einen Ofen bzw. eine Herdstelle. Auf einen Ofen deutet der Estrich mit gebrann-tem Lehmverputz in der Hütte 11/80, auf eine Herdstelle wieder die Estrichreste ohne Lehmverputz in der Hütte 50/80. Zwei Hütten besaßen an den Kurzseiten Ein-gangsnischen. In einer /50/80/ befand sich diese an der östlichen Schmalseite /Abb. 3: 4/, in der anderen /73/80/ an der Westseite, in der Südhälfte.

Die prozentuelle Vertretung der einzelnen Hüttenarten am Nordhang der Düne Homoky unterscheidet sich von der Vertretung auf dem Dünengipfel. Von den sechs bzw. sieben in den J. 1957-58 freigelegten Hütten war nur eine einzige eine Halbgrubenhütte ohne Pfostenlöcher /Hütte 12/85/, die T. Kolník /1962, S. 352/ in die zweite Hälfte des 3. bis in das 4. Jh. u. Z. datiert. Die übrigen Hütten verweist er in die Gruppe des Typs III; davon die Hütten 11/58, 63/58 und 66/58 in die Untergruppe III/1, d. h. ohne Eingangsnische, eine Hütte /88/58/ in die Untergruppe III/2, d. h. mit einer Eingangsnische, und eine /65/58/ in die Untergruppe III/3, d. h. mit acht Pfostenlöchern. Die Unterschiede in der Vertretung der einzelnen Hüttentypen lassen sich mit der flächenmäßigen Verteilung erklären. Sämtliche Hütten des Typs I aus dem Grabungsjahr 1980 befanden sich im Ostabschnitt des Nordhangs, während die Hütte des Typs III - 1/80 im mittleren Ab-schnitt lag. Dieser Hüttentyp hängt mit der Besiedlung auf dem Dünengipfel zu-sammen, wo in den J. 1957-58 gegraben wurde und wo dieser Typ dominierte. Inwie-weit diese Unterschiede mit der Entwicklung der Besiedlung zusammenhängen, lässt sich wegen der Unkompletttheit der untersuchten Fundstelle schwer entscheiden. Einstweilen kann konstatiert werden, daß in Ondrochov im Ostabschnitt des Nord-

hangs in der mittleren römischen Kaiserzeit vollkommen der Hüttentyp I/1 vorherrschte. Dieser Typ dauerte in Ondrochov bis in das 4. Jh. u. Z. /Kolník 1962, S. 356/. Es ist dies eine gebräuchliche Erscheinung, die aus einer ganzen Reihe südwestslowakischer Fundorte bekannt ist, zuletzt z. B. aus Nové Zámky /Liszka 1984, S. 147 f./.

Zwei beschädigte Öfen /3/58 und 4/58/ mit einer Vorofengrube hatten einen runden Grundriß, die Kuppel bestand aus lehmverstrichenen Ruten, der Fußboden aus Lehm in Kombination mit Geröllsteinen. Sie dienten offenbar zum Brotbacken. Die 12 Kulturgruben, deren Abdeckung keine gebührende Aufmerksamkeit gewidmet werden konnte, wiesen Beutelform auf, d. h. senkrechte Wände und gerade wie auch gerundete Sohlen. Die charakteristischen Gruben mit gewölbten Wänden und gerader Sohle, wie sie in den J. 1957-58 freigelegt wurden /Kolník 1962, S. 355, Abb. 106/, erfaßte man im J. 1980 nicht. Manche Gruben hingen unmittelbar mit den Hütten zusammen und wiesen eine gemeinsame Verschüttung auf, z. B. die Hütte 73/80 mit der Grube 72/80 und die Hütte 11/80 mit der Grube 11a/80.

Aus der Grabung im J. 1980 stammt verhältnismäßig viel Keramik, wobei der Fundverband aus Hütte 50/80 die größte Kollektion darstellt. Seinen Wert mindert jedoch gewissermaßen die Tatsache, daß er nicht nach den Tiefen dokumentiert ist.

Technologisch wird die im J. 1980 gewonnene handgefertigte Keramik aufgeteilt in: a/ dekorative aus geschlämmtem Ton ohne Sandmagerung, mit polierter Oberfläche, und sie umfaßt formenkundlich Terrinen, Schüsseln, schüsselförmige Töpfe, Töpfe, Amphoren, Becher und Schöpfkellen; b/ Gebrauchskeramik aus geschlämmtem Ton mit Sandzusatz, mit rauher Oberfläche evtl. teilweise geglättet, und sie beschränkt sich formenkundlich auf Töpfe, schüsselförmige Töpfe und Vorratsgefäße.

Die formenkundlich ausgeprägteste Gruppe der dekorativen Keramik bilden Terrinen, mit zahlreichen Varianten der Gestaltung von Mündung, Hals, Schulter und Unterteil. Eine relativ breite Mündung, ein verhältnismäßig niedriger Hals, die schwach gewölbte Schulter und der mäßig eingezogene Unterteil kennzeichnen diese Form, die am häufigsten in der Funktion von Urnen auf den Gräberfeldern vom 1. bis 3. Jh. u. Z. bekannt ist /Kolník 1971, S. 517 f.; derselbe 1980b/. In der Regel haben sie beide Seiten poliert und weisen selten eine Verzierung auf. Die Randgestaltung ist sehr variabel, und zwar gerundet, abgestrichen, facettiert und verdickt. Der Hals pflegt steil, trichterförmig ausladend, konisch verjüngt und von der Schulter abgesetzt zu sein. Die Absetzung wird durch horizontale Ritzlinien betont. Wegen der Zerscherbtheit des Materials und des Übergewichtes von Schulter- und Unterteilscherben ließ sich die Form nicht präzisieren und deswegen konnte die charakteristische Verzierung von Unterteil und Schulter mit eingeritzten Bündeln von Halbbögen, Wellenlinien, Vertikalstricheln und Winkellinien sowohl Terrinen als auch Schüsselarten angehört haben.

Stark vertreten sind auch Schüsseln und schüsselartige Formen. Aus geschlämmtem Material angefertigt, beidseitig poliert, dünnwandig und vorzüglich gebrannt sind die schrägwändigen Schüsseln mit einem Schulterknick und niederem wie auch höherem Zylinderhals. Der Rand pflegt verdickt, gerundet, oft facettiert zu sein. Aus Hütte 36/80 stammt ein vertikal graphitiertes Fragment mit Rillenbündeln auf dem Unterteil /Abb. 13: 10/. Die Hütte 50/80 ergab außer einem Bodenstück eine ganze Schüssel /H. 11,5 cm/ mit mäßig profiliertem Hals, ausladender Mundung und beidseitiger Polierung /Abb. 22: 9/, wahrscheinlich mit abgesetztem Boden, die im Sinne der Kriterien von R. Pernička /1966, S. 48/ in die Gruppe der

Vícemilicer Becher eingereiht werden könnte. Nahestehend sind S-förmig profilierte Schüsseln mit gerundetem Rand und beidseitiger Polierung /Abb. 15: 13, Abb. 20: 6, Abb. 21: 17/. Selten erscheinen halbkugelige Schüsseln mit steilem, aber verjüngtem Hals, die auf der Schulter mit Gruppen vertikaler Kanneluren verziert sind /Abb. 21: 7/, und terrinenartige Schüsseln mit abgesetztem Boden. Keine Analogien besitzt in der Slowakei die Schüsselform mit abgesetztem Oberteil, zwei horizontalen Leisten über dem Boden und über diesen mit einem Dekor aus eingeritzten Halbbögen /Abb. 17: 13/; auf einem ähnlichen Exemplar wechseln einander auf der graphitierten Oberfläche helle und dunkle senkrechte Bänder ab. Der Boden ist abgesetzt /Abb. 14: 2, Abb. 16: 8, Abb. 20: 12/. Kleine halbkugelige, beidseitig polierte Schüsseln, die häufig als Tassen bezeichnet werden, kommen selten vor. Ein rekonstruiertes Exemplar /Dm. 14 cm/ hat auf der ganzen Oberfläche in Quadranten Kanneluren und einen Omphalosboden /Abb. 16: 12/.

Von den Scherben ließ sich kein einziges ganzes Exemplar eines Vícemilicer Bechers rekonstruieren, obwohl in den Hütten 36 und 50/80 polierte charakteristische Schüsseln mit Füßchen, auch volle, vertreten sind /Abb. 13: 3, Abb. 16: 13, 16, 17, Abb. 19: 5/. Den Vasen zuweisen kann man etwa wohl des Fragment eines größeren polierten Gefäßes mit hohem fußartigem Unterteil aus der Hütte 11/80 /Abb. 12: 10/.

Die frequentierteste Gruppe der Gebrauchskeramik bilden Keramikerzeugnisse aus geschlämmtem Ton mit Sandzusatz, deren Oberfläche aufgerauht ist, doch die Innenseite und manchmal auch der Oberteil geglättet ist. Es handelt sich vor allem um S-förmig profilierte Töpfe von verschiedener Größe, verschiedener Wanddicke, mit ausladender Mündung und dachförmig abgestrichenem Rand. Nur ausnahmsweise war in Ondrochov der Rand mit Fingertupfen verziert evtl. gekerbt /Abb. 21: 8/. Den Dekor bilden verschieden angeordnete Fingernagelkerben /Abb. 12: 4, 6, Abb. 13: 1, Abb. 16: 1, 4, 11, Abb. 17: 12, Abb. 19: 12, 13/. In diese Gruppe gehören auch höhere schüsselförmige Töpfe mit Randeinzug, manchmal mit Kerbreihen verziert /Abb. 19: 11, 15, 23/. Das eingeritzte Gitter- und Tannenzweigornament kommt relativ selten vor /Abb. 20: 1, Abb. 22: 6/. Für einen Einfluß der Przeworsk-Kultur hält man die geknickten Henkel auf den Schöpfkellen bzw. Siebgefäß /Abb. 21: 15, Abb. 22: 5/. Ein im Querschnitt quadratischer Henkel /Abb. 21: 15/ gehörte einem Gefäß von unbekannter Form an.

Sonderformen bilden bikonische Gefäße /Abb. 20: 2, Abb. 22: 2/ und kleine, scharf profilierte Vasen /Abb. 22: 3/.

Sehr schwach vertreten sind Importe aus den römischen Provinzen. Im Material aus dem Grabungsjahr 1980 fehlt die Vertretung von Terra sigillata. Ein einziges Bodenstück einer Schüssel mit gefirnißter Oberfläche, das dem Meister Resatus zugesprochen wird, ist ebenfalls problematisch.

Von den Importen gehören die meisten zur pannonischen Keramik. Der unvollständige Krug ohne Mündung und Boden /H. 22,1 cm/, ursprünglich mit einem Henkel, trägt Spuren roter Bänder mit feinen Kerben /Abb. Abb. 22: 7/. Weitere gelbe Scherben mit ausgekratzten Wellenlinien in roten Bändern und feinen Ritzlinienbändern stammen von dünnwandigen Gefäßen mit horizontalen Kanneluren an der Innenseite /Abb. 13: 7; Abb. 17: 7/. Vertreten ist auch marmorierte Verzierung am Rand schrägwandiger Schüsseln /Abb. 15: 12/.

Der keramische Fundfonds aus dem Grabungsjahr 1980 in Ondrochov hebt sich nicht vom Rahmen der germanischen, den Quaden zugeschriebenen Siedlungsgeramik aus der mittleren römischen Kaiserzeit ab. Analogien aufzuzählen, hat keinen Sinn,

weil relativ wenige geschlossene Siedlungsobjekte aus dem Gebiet der Slowakei komplett publiziert wurden. Von der Grabung in den J. 1957-58 kann man sich auf eine Materialauswahl aus dem reichen Objekt 34/57 stützen /Kolník 1962, S. 356, Abb. 107/, in welcher dieselben Formen und Typen wie aus dem Grabungsjahr 1980 /Terrinen, tiefe Schüsseln, Topfformen/ und ebenfalls auch Verzierungselemente vertreten sind /Bündel von Halbbögen, eingeritztes Gitterornament, Kerben usw./; Kolník 1962, Abb. 128/, miteinbezogen Fragmente von pannonischer Keramik. Neben den Hütten 11, 63 und 88/58 datiert T. Kolník die Kulturgrube 34/57 in das 2. Jh. u. Z., wobei sich auch das sehr reiche Fundmaterial aus der Hütte 65/58 - ungetacht dessen, daß es von in die erste Hälfte des 3. Jh. u. Z. datierten Terra sigillata-Scherben begleitet war /Křížek 1961, S. 307/ - in nichts vom Siedlungsmaterial aus dem 2. Jh. u. Z. unterschied. Das Material aus dem J. 1980 korrespondiert mit zahlreichen geschlossenen Fundverbänden aus Siedlungen aus dem 2. Jh. u. Z., z. B. in Branč II aus der Hütte 16 /Vladár 1962b, Abb. 101: 4-9/, in Komjatice in der Flur Kňazova jama, wo außer Importen analoges Material aus geschlossenen Fundverbänden /Grube BA-110/ auch durch eine Münze des Kaisers Hadrian in das 2. Jh. u. Z. datiert ist /Točík 1978b, S. 253, Abb. 143/.

Die Versuche einer Feindatierung des keramischen Siedlungsmaterials in Vier- und halbe Jahrhunderte /Kolník 1971, S. 541, Literatur in Anm. 82/ erwiesen sich in letzter Zeit als sehr relativ, besonders wenn anderes begleitendes, chronologisch empfindliches Material fehlt, wie Fibeln, Metall- und Knochengegenstände, Münzen und Importe /Kolník 1980a, S. 106 f./. Ähnlich verhält es sich auch in Mähren, wo ein Teil der rituellen Keramik verhältnismäßig gut aufgearbeitet ist /Tejral 1969, S. 33 f.; derselbe 1970b, S. 184 f.; derselbe 1971, S. 27 f./, während die Chronologie der Siedlungskeramik weiterhin auf die Arbeit R. Pernička /1966, S. 99 f.; derselbe 1971, S. 133 f./ über die Keramik aus der älteren römischen Kaiserzeit angewiesen ist. Die Siedlung aus der römischen Kaiserzeit in der Flur Homoky gehört zu den sog. kleinen Lokalitäten der germanischen Quaden /Kolník 1962, S. 356/. Wichtig ist sie dadurch, daß sie sich im Inundationsgebäude befindet und somit eine Dünenbesiedlung auf kleiner Fläche zum Unterschied von Terrassen determiniert, wo z. B. in Komjatice oder in Branč die kaiserzeitlichen Siedlungen eine Fläche von sogar 10 ha erreichen. Aus diesem Grunde ist auch die Datierung der Objekte und Funde aus dem Grabungsjahr 1980 nur rahmenhaft, wobei für eine eventuelle Datierung in die ältere Kaiserzeit /1. Jh. u. Z./ oder in die jüngere Kaiserzeit /zweite Hälfte des 3. bis 4. Jh./ jedwede Unterlagen fehlen.

#### Mittelalterliche Besiedlung

Auf dem Gipfel der Düne Homoky wurde in den Grabungsjahren 1957-58 keine Besiedlung aus dem 9.-10. Jh. festgestellt, dafür entdeckte man im J. 1980 auf dem Nordhang eine Hütte /38/80/ und einen Ofen mit einer Vorofengrube /31/80/.

Die Hütte 38/80 /Abb. 2: 3/ war verhältnismäßig klein /2,65 x 2,2 m/, O-W orientiert, von halbgrubenartigem Charakter, ursprünglich mit einem Lehmstampf-fußboden, in der Ecke mit einer offenen Herdstelle aus Flußgeröll. Die aschige Verschüttung enthielt außer Scherben viele Tierknochen. Vom Ofen 31/80 erhielt sich der untere runde Teil mit dem Estrich und Resten der Ofenkuppel /Dm. 1,25 x 1,3 m/. Unter dem Estrich wechselten eine Schicht von Flußgeröll mit gebranntem Lehm einander ab. In der Verschüttung der Vorofengrube /Dm. 0,8-1 m, T. 0,4 m/ war gebrannter Lehmverputz, Asche, Holzkohlenstückchen und sporadische Scherben.

Das Scherbenmaterial aus Hütte und Ofen stammt von hochschulterigen Töpfen mit ausladender Mündung und schräg abgestrichenem Rand, wobei die Innenseite der Mündung verziert zu sein pflegt /Abb. 23: 1, 11, 16/. Gemeinsam erscheinen Gefäße mit Randauskehlung und mit betonter Randlippe /Abb. 23: 2-4/. Das gemeinsame Vorkommen von altertümlicher und entwickelter Keramik berechtigt es, aufgrund datierbarer geschlossener Fundverbände in Siedlungen /z. B. Komjatice, Pobedim - Točík 1980a, S. 223 f.; Vendtová 1969, S. 199 f., Abb. 46: 6, 9, 11, 13/ und Gräberfeldern /Nitra, Lage Lupka/, beide Siedlungsobjekte /31/80 und 38/80/ in das 9. Jh. zu datieren und sie mit der Anfangsphase des Gräberfeldes in der Flur Tallószer zu synchronisieren /Točík 1971, S. 199 f., Taf. 26: 1-15, Taf. 27: 1-13/.

Die sporadische Besiedlung im 12.-13. Jh., die in den J. 1957-58 /Bialeková 1964, S. 192 f./ mit zwei Hütten, einem Ofen und zwei Gruben erfaßt wurde /Objekte Nr. 16, 24, 33, 43 und 44/57-58/, erweiterten im J. 1980 auch auf dem Nordhang /Objekt Nr. 27/ weitere zwei Objekte, die vom Buldozer beträchtlich gestört waren. Das Scherbenmaterial /Abb. 25: 4, 7, 14/ ist mit den Funden aus der vorangehenden Grabung identisch. Den Abbruch der mittelalterlichen Besiedlung verursachten große Überschwemmungen nach der Entwaldung des Oberlaufgebietes des Nitraflusses Ende des 13. und im 14. Jh. /Točík 1978b, S. 264/.

#### F l u r   T a l l ó s z e r

Die Sanddüne in der Flur Tallószer, etwa 300 m südlich der Düne Homoky, wurde zu zwei Dritteln durch Sandabgrabung vernichtet. In den J. 1957-58 erschloß man bei einer Rettungs- und Vorsprungsgrabung acht latènezeitliche Gräber /ein Brand- und sieben Körpergräber; Benadik 1955, S. 774 f./, zwei völkerwanderungszeitliche Gräber /Točík 1962, S. 196 f./ und 79 Gräber aus dem 9.-11. Jh. /Točík 1971, S. 199 f./. Im J. 1980 wurde bei einer Erniedrigung der Hänge aus zwei gestörten latènezeitlichen Gräbern ein Teil des Inventars gerettet /II-1/80 und II-3/80/ und untersucht wurden sechs Siedlungsobjekte aus dem 9. Jh., drei Grabgruben des im J. 1953 freigelegten Gräberfeldes, und weitere vier Gräber aus dem 10. Jh.

#### Latènezeitliches Gräberfeld

Zwei latènezeitliche Körpergräber mit N-S-Orientierung waren gestört. Das von Zeitgenossen gestörte Grab II-1/80 enthielt drei zerscherzte Gefäße /Abb. 9: 4/, das zweite Grab /II-3/80/ wieder einen Armring, eine Fibel und drei Gefäße in Scherben /Abb. 9: 8-10/. Der Bronzearmring /Abb. 9: 13/ mit Steckverschluß und sattelförmigem Körper ist ein relativ seltes Stück, in der Slowakei fanden sich drei Exemplare in Frauenkörpergräbern in Hurbanovo, Flur Bacharov majer /Benadik - Vlček - Ambros 1957, S. 61 f./, und in zwei Gräbern von Maňa /Benadik 1983, S. 53/, die übereinstimmend B. Benadik und J. Bujna /1982, S. 329 f./ in die Stufe LB datieren. Die bronzene Duxer Fibel der jüngeren Variante /Abb. 9: 14/ verschiebt die Datierung des Grabes II-3/80 in die Stufe LB<sub>2a-b</sub> /Bujna 1982, S. 329 f./, so daß man es zusammen mit den im J. 1953 abgedeckten Gräbern mit Funden von Eisenfibeln des Duxer Schemas, einer eisernen Schwertscheide mit verlängerter Rippe, eines Lignitarmrings mit der Hülle einer Preßblechfolie /Benadik 1955, S. 776/ rahmenhaft in die Stufe LB<sub>2</sub> mit der Möglichkeit der Fortsetzung auch in die Stufe LB<sub>2</sub>-LC<sub>1</sub> datieren kann, d. h. in die Übergangsstufe. Die Grabkeramik sprengt nicht den Rahmen des Frühhorizontes der latènezeitlichen Gräberfelder in der Slowakei, wohin überwiegend die Körpergrä-

berfelder von Kamenín, Komjatice, Hurbanovo, Flur Bacherov majer und ein Teil der Gräber von Maňa gereiht werden.

Auf dem Gräberfeld in der Flur Tallószer bestatteten ihre Toten jene keltischen Bewohner, die in der etwa 300 m entfernten Siedlung in der Flur Homoky lebten. Beim gegenwärtigen Forschungsstand kann man mit ihm bislang verlässlich nur einen Teil der in den J. 1957-58 freigelegten Siedlung synchronisieren /Kuzmová 1980, S. 324 f./, doch insbesondere die im J. 1980 untersuchte Hütte 35/80. Die keltische Besiedlung dauerte auf der Düne Homoky auch nach dem Abbruch des Gräberfeldes weiter, d. h. in der Stufe LC<sub>2</sub> evtl. LC<sub>2</sub>-LD. Zur Zeit handelt es sich auch in Anbetracht der Unbewohnbarkeit des Inundationsgeländes in der Umgebung beider Dünens um den ersten verlässlichen Fall einer Synchronisierung und Zusammengehörigkeit einer Siedlung und eines Gräberfeldes nicht nur in der Slowakei, sondern im mittleren Donaugebiet überhaupt.

#### Mittelalterliche Siedlung und Nekropole

Der Südrand der Siedlung aus dem 9. Jh. wurde bei Planierungen derart stark beschädigt, daß man von den fünf festgestellten Objekten /II-7/80, II-10 und 11/80, II-14 und 15/80/ nur eines als eine Hütte /II-11/80/ und eines als Kulturgrube /II-7/80/ bezeichnen kann. Von den weiteren erhielten sich nur die Unterteile mit unregelmäßigen Grundrissen, die an die Situation in Devínska Nová Ves, auf der Fundstelle Devínske jazero /Kraskovská 1961, S. 391 f./, und in Pobedim /Vendtová 1969, S. 193 f./ erinnern.

Die Halbgrubenhütte Nr. II-11/80 hatte quadratischen Grundriß /3,15 x 3,2 m, T. 0,5-0,8 m/ mit einer hinausgeschobenen runden Feuerstelle in der Nordwestecke. Zahlreiche Eisenschlacke in der Verschüttung deutet auf den Produktionscharakter des Objektes. Die übrigen Objekte waren ebenfalls eingetieft, doch ließ sich ihre Gestalt und Funktion nicht bestimmen. In das Objekt II-14/80 /Abb. 2: 4/ war ein Kindergrab mit einem S-förmigen Bronzeschlaferring eingetieft. Die Siedlungskeramik dieser Flur unterscheidet sich von jener in der Flur Homoky, sie hat einen archaischeren Charakter, obwohl in geschlossenen Fundverbänden die hochstehende Keramik von altertümlicher und weniger vollkommener Tonware begleitet ist /Abb. 25: 2, 6, 10/.

Die Siedlung in der Flur Tallószer wird in das 9. Jh. datiert, wobei eine Verweisung schon in die erste Hälfte nicht ausgeschlossen wird.

Vom Nordrand des im J. 1957 untersuchten Gräberfeldes erfaßte man zwei damals untersuchte Grabgruben, in weiteren zwei Gräbern, von denen eines an der Westseite gestört war /II-2/80/, wurden zwei Gefäße geborgen /Abb. 22: 10, 12/, und das weitere Grab /II-8/80/, das in das Objekt II-14/80 eingetieft war, enthielt einen S-förmigen Schlaferring. Die Gräber können in die zweite Hälfte des 10. und in das beginnende 11. Jh. datiert werden. Offenbar handelt es sich um die jüngsten Gräber des Gräberfeldes, auf welchem in der Mitte des 9. Jh. auf dem Südhang der Düne zu begraben begonnen und im 10. Jh. in nördlicher Richtung fortgesetzt wurde, wo der Rand des Gräberfeldes von der Siedlungswüstung aus dem 9. Jh. überdeckt wurde.

СПАСАТЕЛЬНЫЕ РАСКОПКИ НА ПАМЯТНИКЕ ЛИПОВА-ОНДРОХОВ В 1980 Г.

Посвящено Вернеру Кобленцу в связи с его семидесятилетием

В 1980 г. Институт археологии САН в с. Ондрохов, часть Липова /р-н Нове Замки/ осуществил в уроцищах Гомоки и Таллосер /рис. 1: 1/ спасательные раскопки, сле-

дующие за разведочными исследованиями в 1953, 1957 и 1958 гг. /Бялекова 1964, с. 187 и сл.; Бенадик 1955, с. 772 и сл.; Кузмова 1980, с. 313 и сл.; Колник 1962, с. 344 и сл.; Точик 1951, с. 157 и сл.; тот же 1959, с. 841 и сл.; тот же 1961, с. 321 и сл.; тот же 1971, с. 199 и сл./. Урочища Гомоки и Таллосер расположены на двух песчаных дюнах на расстоянии около 300 см друг от друга на болотистой пойменной местности между двумя рукавами реки Нитры.

#### У р о ч и щ е   Г о м о к и

В 1957-58 гг. велись исследования на вершине дюны на площади 100 x 100 м и в 1980 г. при мелиорационных работах на северном склоне дюны на площади 150 x 30-40 м. Дюна была заселена с большими или меньшими перерывами с неолита до средневековья. В 1980 г. здесь было обнаружено 150 объектов, из того числа 96 были прослежены. Исследования 1980 г. показали, что на северном склоне поселение соответствует поселению на вершине дюны, хотя и в определенных периодах изменяется его интенсивность в обеих урочищах. Судя по раскопкам на северном склоне и по разведкам на поверхности, первобытное и средневековое поселение было расположено по всей восточной стороне дюны. Спорадическое поселение начинается в поздней фазе культуры линейно-ленточной керамики. Обнаружено было также поселение лужицкой группы /рис. 4: 1, 2/ с четырьмя скорченными погребениями. На северном склоне дюны не были найдены следы поселения группы Байч-Рец, представленные на вершине дюны несколькими культурными ямами, обнаруженными в результате исследований 1957-58 гг. /Точик 1961, с. 321 и сл./. Интенсивным было поселение болеразской группы с богатыми культурными ямами, заполненными чрезвычайно твердой темной засыпкой, содержащей большое количество костей животных /преобладали овцы и козы/. О летней засыпке ям свидетельствует также скопление речных раковин. Керамика /рис. 4: 3-14, рис. 5: 1-16, рис. 6: 1-17/ относится к ступени I<sup>b</sup> болеразской группы /Немейцова-Павукова 1981, с. 261 и сл./, но по количеству и качеству в рамках этой ступени она является более древней, чем керамика классического памятника Високи-Брег в с. Нитрански-Градок и, по-видимому, она относится к начальной фазе этой ступени /Неуступни 1959, с. 269 и сл./.

Переходная фаза НВ<sub>3</sub> представлена двумя объектами /80/80, 86/80/ поселения пока что точнее не определенной группы, содержащими находки, оказывающими влияние силезской фазы лужицкой культуры /рис. 8: 6/ и переживание чаканско-велатицкой культуры /рис. 8: 11, 12/, но уже сопровождаемыми выразительными формами, последующими в период гальштата в ступенях НС-НД /рис. 8: 4, 7, рис. 7: 1-13/. К рубежу НД и I<sup>a</sup> относятся два жилища /80/80, 81/80/ группы Фекерцуг, в Словакии известной на основе двухобрядных могильников /Душек 1966, с. 24 и сл./, менее на основе поселений /Точик 1964, с. 14 и сл.; Новотни 1955, с. 458 и сл.; Паулик 1957, с. 75 и сл./. Гончарная керамика представлена кувшинами и вазами /рис. 9: 1, 2/, мисками с загнутым во внутрь венчиком /рис. 9: 6/, но преобладает лепная керамика представленная типичными боченкообразными формами /рис. 9: 3/ и одиночными сплющенными черпаками с выступами на высокой ручке /Буйна - Ромсауэр 1983, табл. II: 10, табл. X: 18/.

Латенское поселение на вершине дюны представлено семи открытыми в 1957-58 гг. жилищами /Кузмова 1980, с. 317/ и на северном склоне, исследованном в 1980 г. только одной прямоугольной полуzemлянкой /35/80/ с двумя несущими столбами и скамьей на более длинной стороне /рис. 1: 2/. В пепельно-серой засыпке жилища был найден многочисленный в сравнении с погребальной керамикой совершенно обожженный керамический материал /рис. 10, 11/. Больше чем светло-серая и графитная керамика встречается серо-коричневая гончарная керамика, сопровождаемая мало-

численной лепной керамикой. По форме наиболее многочисленными являются миски с отогнутым наружу устьем, усиленным венчиком, низким горлом и выпуклыми плечами, украшенные горизонтальными налепными валиками и желобками /рис. 10: 1-3/. Поверхность несет следы шлифования помостью деревяшки. Мискообразные горшки отличаются от мисок высотой. Относительно низкий процент составляют бутылкообразные сосуды и вазы. В составе находок одиночным является фрагмент полной ножки марнского типа /Marne typ/ со штампованным орнаментом /рис. 9: 9/. Штампы были сделаны металлической матрицей с тонким кругом, в котором в выделенных полях находятся меньшие кружки. Несомненно можно говорить об изделии центральных мастерских связанных с производством штампованного железного оружия /мечи, копья/. При нынешнем состоянии исследований жилище 35/80 датируется ступенями LB<sub>2</sub>-LC<sub>1</sub> /Буйна 1982, с. 339 и сл./ и временно здесь совпадает также часть объектов и материала исследований 1957-58 гг., первоначально датированных ступенями LC<sub>2</sub>-LD<sub>1</sub> /Кузмова 1980, с. 334/.

Интенсивное поселение на вершине дюны римского времени /Колник 1962, с. 334 и сл./ обнаруженное в 1957-58 гг. /6 сохранных и два остатка жилищ, 3 печи и 21 культурная яма было обнаружено также на северном склоне, где в 1980 г. было открыто еще 6 жилищ, 2 печи для печения хлеба и 12 культурных ям. Только одно жилище /85/80 - рис. 3: 1/ относилось к типу III/1 с шестистолбовой конструкцией по Т. Колнику /1962, с. 344 и сл./, другое жилище с 4 столбами /76/80/ нельзя точно определить. К типу 1, т. е. полуzemлянкам без столбов, относятся 4 жилища /11, 36, 50, 80/80; рис. 3: 1, 2, 4/; на вершине дюны было только одно жилище /12/58/. Различия в наличии типов связаны с их функцией, и не менее также с непосредственной близостью русла реки. Богатый материал черепков лепной керамики местного происхождения типичен для племен квадов-германцев в области севернее Дуная. К сожалению, богатые комплексы находок, напр. жилища 50/80 /рис. 14-18/, не сопровождают хорошо датируемые металлические предметы, или же импорты. Керамический материал не выделяется из многочисленных комплексов находок исследованных поселений, часто хорошо датированных /Бранч, Победим и проч./, но к сожалению пока что неопубликованных. Поэтому состав находок исследований 1980 г. /рис. 12-21/ можно в общем датировать среднеримским периодом в Словакии, т. е. II в. и первой половиной III в. н. э. По Т. Колнику /1962, с. 352 и сл./ несколько объектов на вершине относится к IV в. н. э., но на северном склоне аналоги отсутствуют и преемственность поселения вплоть до IV в. не подтверждена.

В восточной части северного склона дюны были при исследованиях 1980 г. открыты объекты /жилище 38/80 - рис. 2: 3 и печь 31/80/ IX в. Это поселение на вершине дюны отсутствует. Сбор подъемного материала подтвердил поселение IX в. также на южном склоне дюны. С этим поселением связан могильник, расположенный в 300 м южнее, на песчаной дюне Таллосер /Точик 1971, с. 199 и сл./. Сporadicское поселение XII-XIII вв. на вершине дюны /Бялекова 1964, с. 187 и сл./ расположено также в восточной части северного склона /объект 27/80/.

#### У р о ч и щ е Т а л л о с е р

На песчаной дюне Таллосер в 1980 г. планировались стены песчаного карьера. В северной его части были открыты остатки двух разрушенных латенских погребений /II-1/80 и II-3/80/, 6 объектов поселения IX в. и 4 погребения X в.

Латенские погребения относятся к большему могильнику, из которого было в 1950-80 гг. на западном и северном склонах обнаружено 9 погребений с трупоположением и 1 погребение с трупосожжением /Точик 1951, с. 157 и сл.; Бенадик 1955, с. 772 и сл./. Небольшая бронзовая фибула дужковского типа /рис. 9: 14/ и седло-

видный браслет /рис. 9: 13/ вместе с более древними находками /Бенадик 1955, с. 774/ датируют могильник ступенями LB<sub>2</sub>-LC<sub>1</sub>. На могильнике хоронили обитателей поселка, расположенного на дюне Гомоки. Это первый случай на территории Словакии, когда можно надежно определить взаимосвязь латенского поселения и могильника.

Окраина средневекового поселения относилась вероятно к первой половине IX в. В засыпке объекта II-11/80 находился железный шлак, свидетельствующий об обработке болотистой руды. Погребения с трупосожжениями, углубленные в объектах IX в., находятся на северной окраине могильника, исследованного в 1957 г. /Точик 1971, с. 199 и сл./ и датированного S-образной серьгой и керамикой второй половины X в.

## VÝSLEDKY ZÁCHRANNÉHO VÝSKUMU V PATINCIACH

Ivan Cheben

Výstavba sústavy vodných diel na Dunaji Gabčíkovo-Nagymaros vyvolala potrebu realizovať viacero záchranných archeologických výskumov predovšetkým na takých lokalitách, ktoré budú viac alebo menej narušené postupujúcimi zemnými prácam, prípadne budú po dobudovaní vodného diela zaplavené zvýšením vodnej hladiny. Z tohto dôvodu uskutočnil v rokoch 1981-82 Archeologický ústav SAV v Nitre predstihový záchranný výskum v katastri obce Patince /okr. Komárno/. Tu sa v priebehu dvoch výskumných sezón preskúmala časť náleziska s osídlením patriacim postupne kultúre s mladšou lineárnu keramikou, želiezovskej skupine, lengyelskej a badenskej kultúre, skupine Kosihy-Čaka, skupine Vekerzug, mladšej dobe laténskej, dobe rímskej a obdobia vrcholného stredoveku. Nálezmi zberového charakteru sa rozšírili poznatky o osídlení v období mladého eneolitu - ide o nález patriaci kostolackej skupine /Cheben 1982, obr. 67: 5/.

Lokalita v Patinciach je situovaná bezprostredne na ľavom dunajskom brehu v riečnom kilometri 1757 v polohe Čierny hon /L-34-1-D-c, 1 : 25 000, 314 : 48 mm/. Sídlisko sa rozkladá na ľavobrežnej terase s pieskovo-sprašovým podložím. Od riečneho km 1756,4 je terasa výrazne vyvýšená nad okolitým terénom a túto konfiguráciu /nadmorská výška sa pohybuje v rozpätí 108,5-109 m/ si zachováva s nepatrými výškovými rozdielmi až po sútoku Dunaja s regulovaným kanálom Žitavy. V narušenom profile brehu možno však sídliskové objekty sledovať výrazne iba v úseku rkm 1756,2-1756,4; tieto objekty sú temer každoročne počas zvýšenia hladiny Dunaja s väčšou alebo menšou intenzitou narúšané a postupne odplavované.

Pred začatím terénnych prác sa na vytýčenej ploche výskumu uskutočnilo meranie magnetickou metódou /pomocou protónového magnetometra g-816/, ktoré vyhodnotil J. Tirpák /nálezová správa 9811/81, AÚ SAV v Nitre/. Magnetické anomálie poukazovali na pomerne husté rozloženie jednotlivých sídliskových objektov, avšak bez možnosti vymedziť pôdorys niektorého z objektov. Na základe tejto skutočnosti sa predpokladala magneticky nevýrazná výplň sídliskových jám, a to predo všetkým pokial ide o prepálené vrstvy alebo o zvyšky ohnísk. V priebehu výskumu, keď sa pri skúmaní jednotlivých objektov sledovalo overenie tohto predpokladu, sa toto konštatovanie plne potvrdilo. Namerané magnetické anomálie /pri porovnaní s celkovým plánom preskúmanej plochy/ vykazovali minimálne rozdiely pri rozmernejších a hlbších objektoch.

O priebehu jednotlivých výskumných sezón a získaných poznatkoch boli podané kratšie správy informatívneho charakteru /Cheben 1982; ten istý 1983/. Predložený príspevok podáva ucelenejší prehľad o osídlení a charaktere nálezov v spomenutých časových úsekokoch.

Najstaršiu zmienku o nálezoch z Patiniec z polohy Čierny hon nájdeme u J. Eisnera /1933, s. 184, 205, 224/, ktorý uvádzá keramický materiál z neskorej doby laténskej a z doby rímskej. Nálezy zberového charakteru získal zrejme tiež z tejto polohy aj J. Böhm /nálezová správa 254/50, AÚ SAV v Nitre/. Patria takisto do neskorej doby laténskej a do doby rímskej. S najväčšou pravdepodobnosťou treba k nálezom z tejto polohy priradiť aj fragment misky na nôžke, zdobenej technikou brázdeného vpichu /Němejcová-Pavúková 1970, s. 217-219/, ktorý

je deponovaný v múzeu v Komárne. Naznačuje na to doteraz jediný obdobný nález práve z tejto lokality, i napriek tomu, že pochádza tiež zo zberu. Ide o fragment okraja misky s rovno zrezaným okrajom, ktorého ornament na vonkajšej i vnútornnej strane je takisto vyhotovený technikou brázdeného vpichu /Cheben 1982, obr. 67: 5/.

V spojitosi s výstavbou vodného diela na Dunaji sa v posledných rokoch okrem realizácie záchranných výskumov pozornosť sústredovala aj na pravidelné systematické prieskumy v tejto oblasti, zamerané na zisťovanie a zmapúvanie nových lokalít, ale aj na overovanie stavu evidovaných nálezísk. Takto sa terénnym prieskumom získali z lokality Patince-Dunaj km 1757 doklady o osídlení ľudom želiezovskej skupiny, v staršej dobe bronzovej, neskorej dobe laténskej a v období vrcholného stredoveku /nálezová správa 8820/79, AÚ SAV v Nitre; Rajtár 1981, s. 242; Cheben - Kuzma - Rajtár 1982, s. 100/.

Ďalším prieskumom sa potvrdilo osídlenie v priebehu doby rímskej. V pobrežnom štrku sa našiel fragment dolnej ľavej partie náhrobnej stély z pôrovitého travertínu so zachovanou časťou plasticky orámovaného nápisového poľa, z ktorého sú čitateľné iba začiatočné písmená dvoch, zrejme posledných riadkov: IVL...; VET... /obr. 9: 2, 6/.

Leteckým prieskumom v júni 1982 sa pozdĺž valového telesa /obr. 9: 1/ zachytil dosť nejasne sa črtajúci tmavý pás, ktorý sa okolo valu mierne zatáčal, čím pripomínal časť kruhovitej priekopy. Keďže samotné teleso valu bolo navŕšené na lôžku upravenom štrkom, ležiacom nad neporušenou vrstvou ornice, predpokladá sa, že na tomto mieste bola vybudovaná pravdepodobne rímska strážna veža. Z nej však už okrem spomínaného telesa valu podstatnú časť zničil vodný tok Dunaja. Na takýto predpoklad poukazuje nález uvedeného fragmentu náhrobnej stély vo vzdialosti 200 m od telesa valu /obr. 9: 2/, zlomok okraja terry sigillaty /Drag. 37/ s červeným, matne lesklým povrchom /obr. 9: 3/, nájdený v tesnej blízkosti valu, ako i zodpovedajúca vzdialenosť od rímskeho tábora Kelemantia /Iža-Leányvár/.

V priestore nami predpokladanej polkruhovitej priekopy sa v priebehu roku 1983 urobilo pomocou zemného stroja sedem overovacích rezov /obr. 9: 1/. Nimi sa narušil sídliskový objekt z neskorej doby laténskej a prerezali sa tri zahĺbené jamy bez archeologického materiálu. Keďže sa dodatočne ani z telesa valu nezískal datovací črepový materiál, je jeho zaradenie nejasné.

K u l t ú r a s m l a d š o u l i n e á r n o u k e r a m i k o u

Osidlenie lokality Patince-Dunaj km 1757 v tomto období je doložené nálezmi z dvoch sídliskových objektov. Z jamy 37 pochádza okrajový črep, zdobený rytou obiehajúcou dvojicou línií pod hrdlom, doplnenou trojicou plytkých jamiek v tvare notových hlavičiek a zväzkami rovných rytých línií ukončených jamkami /obr. 1: 10/. Esovite tvarované a oblúkovitě dvojice rytých línií v spojení s jamkovitými vrypmi sa ako výzdobný prvok vyskytli na črepe z polguľovitej nádoby /obr. 1: 11/.

Omnoho početnejšie je keramický inventár zastúpený nálezmi z objektu 72 /jamy/, ktorý bol čiastočne narušený stredovekým žlabom. Z jamy oválneho tvaru pochádza fragmentárne zachovaná polguľovitá nádoba, ktorej ornament tvorí trojica rytých obežných línií kombinovaná s plytkými jamkami, umiestnenými pod okrajom, a dvojicami oblúkovitých rytých línií zavesených do seba /obr. 1: 7/. Časť hrdla a tela rozmernej hrubostennej nádoby s podlhovastými vypuklinami,

umiestnenými vo dvoch radoch na vydutí, sa tvarom podobá nestratifikovanému exempláru takejto nádoby z lokality Bíňa /Pavúk 1980, obr. 33: 7/. Ako výzdobný prvok sa okrem rôzne usporiadaných rytých línií kombinovaných s plytkými jamkami /obr. 1: 3-4, 6/ uplatňuje aj plastická výzdoba, v tomto prípade je ornament doplnený zvislými vrypmi, ktoré sú usporiadané v radoch /obr. 1: 1, 2/. Na črepe z hrdla a tela rozmernejšej hrubostennej amforovitej nádoby sa vyskytol rytý, pravdepodobne špirálovitý ornament /obr. 1: 5/.

Podľa chronológie vypracovanej J. Pavúkom /1969/ možno objekt 72 zaradiť do strednej a objekt 37 do záverečnej fázy kultúry s mladšou lineárnoch keramikou.

#### Želiezovská skupina

Preskúmalo sa sedem sídliskových jám, ktoré na základe získaného inventára možno zaradiť do dvoch vývojových stupňov želiezovskej skupiny. Starší stupeň je reprezentovaný nálezmi z objektu 35, kde sa ako výzdobný motív na tenkostených nádobách polguľovitého tvaru uplatňuje obiehajúca dvojica alebo trojica rytých línií pod hrdlom a zvázkы oblúkovitých alebo rovných rýh usporiadaných na vydutí v kombinácii s plytkými jamkami /obr. 1: 9, 13-14, obr. 2: 3-7/. Podobný výzdobný motív sa objavuje i na polguľovitej miske /obr. 1: 12/, kde plytké jamky naznačujú skôr už pozdižne vropy. Keramický inventár dopĺňa fragment okraja fľaškovitej tvarovanej cedidlovitej nádoby /obr. 2: 13/.

Stredný stupeň želiezovskej skupiny charakterizujú predovšetkým nálezy z objektov 41 a 48. Výzdobu na keramickom materiáli tvorí rytá obežná dvojlinka vyplnená červeným farbivom /obr. 2: 11, 16, 18/, prípadne bez farbenia /obr. 2: 17, 19/, a zvislé zárezy. Na časti dna polguľovitej nádoby je rytá dvojlinka usporiadaná v oblúkoch /obr. 2: 12/. Zvislé dlhé zárezy sa vyskytli na okrajovom črepe z tenkostennej polguľovitej nádoby /obr. 2: 14/. Rytá výzdoba sa nachádza i na fragmente misky na dutej nožke /obr. 2: 15/. Rytá viacnásobná vlnovka, umiestnená nad obiehajúcou dvojlinkou so zvislými zárezmi, je na vnútornej strane polguľovitej misky /obr. 2: 19/.

Z objektu 40 pochádza okrem okraja cedidlovitej nádoby /obr. 2: 9/ a fragmentárne zachovaných nádob zdobených rytou dvojlinkou so zvislými zárezmi hlinený predmet s valcovitým otvorom v hornej časti a s odlomenými vypuklinami na obidvoch bočných stenach. Užšie bočné steny sú mierne prehnuté a predĺžené, čím sa pôvodne vytvoril podstavec priponínajúci nohy, z ktorých sa zachovala iba jedna /obr. 2: 10/. Celkový inventár želiezovskej skupiny dopĺňajú i dve čepele z juráského podkrakovského pazúrika, nájdené v zásype objektu 47.

S najväčšou pravdepodobnosťou k želiezovskej skupine možno priradiť kostrový hrob 2/82, v ktorom bola uložená kostra 40-ročnej ženy. Ležala vo výrazne skrčenej polohe na lavom boku, orientovaná V-Z, s tvárou smerom na juh. V hrobovej jame oválneho tvaru sa milodary nenachádzali.

#### Lengyelská kultúra

Je potrebné konštatovať, že na skúmanej ploche sa sice sídliskový objekt z obdobia lengyelskej kultúry nepodarilo preskúmať, avšak na osídlenie v tomto časovom úseku poukazujú nálezy dvoch kostier uložených v objekte 24 /zemník želiezovskej skupiny/.

V profile brehu sa po jeho čiastočnom narušení zvýšenou hladinou Dunaja v priebehu výskumu zachytili už iba zvyšky kostry dospelého jedinca /60-ročného muža/. Ku kostre patrili spondylové koráliky hranolovitého tvaru s otvorom,

umiestneným v strede, a so zaoblenými hranami, ďalej dva ploché kruhovité koráliky, ktoré spolu s prevŕtanými zvieracími zubmi tvorili náhrdelník. Uložené boli v oblasti krčných stavcov /Cheben 1982, obr. 65: 2, 3/. Keramický materiál sa v blízkosti kostry nenachádzal. Hrobová jama bola zapustená do spomenutého objektu želiezovskej skupiny.

V tom istom objekte sa zároveň zachytili aj pozostatky značne strávenej kostry dieťaťa, pri ktorej sa takisto nenachádzal keramický materiál. V oblasti krčných stavcov mala uložený náhrdelník z medených trubičiek a medených korálikov, ktoré sa nachádzali samostatne alebo boli jedným koncom nastrčené na užších koncoch trubičiek z ulitníkov. Dopĺňali ich ešte spondylové koráliky hranolovitého tvaru s pozdĺžnym prevŕtaným otvorom v prostriedku; spolu vytvárali šestradový náhrdelník obtočený okolo krku.

Obidva uvedené hrobové celky, ktoré boli situované v rozmernom zemníku želiezovskej skupiny, čiastočne už zničenom vodným tokom, možno do neskorého obdobia lengyelskej kultúry priradiť predovšetkým na základe zlomkov keramiky zdobenej charakteristickými vypuklinami, pochádzajúcich z výplne zemníka.

V tomto prípade sa azda dá uvažovať o tom, že sa tu mohlo nachádzať i menšie pohrebisko z neskorého stupňa lengyelskej kultúry, ktorého časť zničil vodný tok.

#### B a d e n s k á k u l t ú r a

Túto kultúru reprezentujú nálezy získané z objektov 43 a 64. V prvom z nich sa vyskytli ako charakteristické predovšetkým dva okrajové črepy hrncovitých nádob s plastickým pásikom tesne pod okrajom. Z kultúrnej jamy 64, čiastočne zničenej stredovekým príbytkom, sa získal fragment okraja lievikovitej misy, zdobenej na rozhraní hrdla a tela radom jamiek, s lalokovite tvarovaným okrajom, z ktorého vychádza široké prežliabkované pásikové ucho /obr. 3: 2/. Okrajové črepy hrncovitých nádob majú tesne pod okrajom vodorovný plastický pásik, ktorý býva niekedy pretláčaný /obr. 3: 1/. Inventár objektu dopĺňa hlinený praslen dvojkónického tvaru, zdobený na tele rytým geometrickým ornamentom /obr. 9: 4/, ako aj fragment sekeromlatu, ktorý bol druhotne upravený a používaný ako plochá sekerka /obr. 9: 5/.

Keramický inventár z objektu 43 a 64 datuje predovšetkým fragment lievikovitej misky /obr. 3: 2/, ktorý ho zaraduje podľa typológie vypracovanej V. Němejcovou-Pavúkovou /1981/ do mladšieho vývojového úseku badenskej kultúry.

#### S k u p i n a K o s i h y - Č a k a

Túto skupinu reprezentujú iba nálezy z jedného sídliskového objektu - kultúrnej jamy 59. Inventár tvorila výlučne keramika. Vyskytli sa najmä fragmenty okrajových častí hrncovitých nádob s von vyhnutým a profilovaným okrajom a charakteristickým slamovalým povrchom pod rozhraním hrdla a tela /obr. 3: 3, 5/. Okrajový črep hrncovitej nádoby so slamovalým povrchom tela mal roztvorené ústie a leštené hrdlo /obr. 3: 4/.

#### S k u p i n a V e k e r z u g

Podobne ako pri predchádzajúcej skupine, aj túto skupinu zastupoval keramický materiál iba z jedného sídliskového objektu - jamy. Jamou /objekt 32/ návyše prebiehal stredoveký žlab, ktorý ju narušil. Z obsahu jamy sa získala predovšetkým keramika. Je to najmä horná časť hrncovitej nádoby súdkovitého tvaru, zdobenej pod okrajom vodorovným radom jamiek striedených hrotitými vypuklinami /obr. 3: 8/. Vyskytli sa aj okrajové črepy z misiek s rôzne tvarovaným

okrajom /obr. 3: 10-11/, objavilo sa i hranené ústie. Fragment pochádzajúci z tela rozmernej hrncovitej alebo amforovitej nádoby je pokrytý tenkou vrstvou tuhy nanesenej na povrch. Tuhová výzdoba ako ornamentálny prvk na vyleštenom povrchu sa vyskytla i na ďalšom črepe /obr. 3: 7/. Na fragmente spodnej časti šálky vytvára takáto výzdoba, aplikovaná na vnútornej strane, kombinovaný ornament sústredený okolo dna /obr. 3: 12/. Žliabkovaná výzdoba na vyleštenom povrchu sa vyskytla iba v jednom prípade /obr. 3: 9/.

#### N e s k o r á d o b a l a t é n s k a

Osídlenie lokality v neskorej dobe laténskej je doložené nielen nálezmi črepového materiálu zo sídliskovej vrstvy, ktorej hrúbka na skúmanej ploche dosahovala 0,4-0,5 m /Cheben 1982, obr. 66: 1-7, 9-12/. Inventár z tohto obdobia sa získal aj zo sídliskových objektov - kultúrnych jám a dvoch príbytkov.

Z typologického hľadiska sú medzi keramickými tvarmi pochádzajúcimi zo spomínamej sídliskovej vrstvy zastúpené predovšetkým situlovité nádoby, ktoré sú poväčšine tuhové a ich povrch je zdobený charakteristickým zvislým hrebeňovaním /obr. 4: 8-9, 14/. Vyskytli sa aj fragmenty situlovitých nádob bez prímesi tuhy. Z ďalších tvarov sa ako najpočetnejšie vyskytujú amforovité nádoby /obr. 4: 1-2, 5, 10/, ale i misky s profilovaným okrajom /obr. 4: 3, 13/. Na okrajovom črepe situlovitej nádoby je pod zosilneným okrajom vo vodorovne orámovanom poli dvojity rad zárezov, vyhotovených akoby kolkovaním /obr. 4: 4/. Na fragmente inej situlovitej nádoby sa tesne pod okrajom na plastickom vodorovnom páse uplatňujú ako výzdoba jamky usporiadane v šíkmých radoch /obr. 4: 12/. Povrchová úprava amforovitých nádob a misiek sa obmedzuje iba na vyhľadenie, iná výzdoba sa nevyskytuje. Na amforovitej nádobe sa nachádza výzdoba tvorená zväzkami šíkmo usporiadanych žliabkov /obr. 4: 10/. Z vrstvy 0-0,2 m v sektore C/3 pochádza ako doteraz jediný nález zlomok nádoby s červeno-bielym maľovaním na povrchu /obr. 4: 11/.

Takéto červeno-biele maľovanie je charakteristickým znakom keramiky v neskorej dobe laténskej, ktoré sa uplatňovalo predovšetkým na tenkostenných vázovitých nádobách. Na nížinných sídliskách stupňa LD v strednom Podunajskej je tento výzobný prvk pomerne málo zastúpený /Kuzmová 1980, s. 330/. Črepy s červeno-bielym maľovaním pochádzajú i zo sídliska z neskorej doby laténskej v Iži, ktoré je vzdialenosť približne 5 km proti toku Dunaja.

Na preskúmanej ploche sídliska v Patinciach-Dunaj km 1757 sa odkryli aj dve zemnice, pritom z jednej /objekt 2/ sa zachytil už iba severozápadný roh s kolovou jamou pri kratšej, západnej stene. Druhá kolová jama sa zachytila pri severnej, zrejme dlhšej stene. Napriek značnému narušeniu zemnice vodným tokom dala sa podľa zachytenej časti pôdorysu zistiť jej orientácia v smere SZ-JV. Inventár tvorilo iba niekoľko črepov, medzi ktorými sú ako najcharakteristickejšie pre stupeň LD fragmenty okrajov nádob /obr. 5: 1-3/ a črep zdobený žliabkami v tvare viacnásobného kruhu /obr. 5: 5/.

Druhá zemnica /objekt 31/ mala obdĺžnikovitý pôdorys s rozmermi 5,2 x 3,9 m a zaberala plochu 20,3 m<sup>2</sup>. Patrí k rozmernej zemniciam z neskorej doby laténskej /obr. 10: 1/. Jej orientácia bola v smere SV-JZ. Podľa načrtnej typológie K. Kuzmovej /1980, s. 317, obr. 2: 2/ sa radí k obdĺžnikovitým zemniciam s dvojkolovou konštrukciou, pri ktorej sú dva hlavné nosné koly umiestnené v strede obidvoch kratších stien. V objekte 31 je však v jednom prípade kolová dispozícia zdvojená. Pri pozdĺžnej východnej stene sa nachádzala hlinená lavica. Pozdĺž

protiahlej steny bol nehlboký žliabok, zahĺbený pod úroveň dna zemnice, ktorý treba považovať za zvyšok dreveného obloženia steny. Podlaha zemnice nevykazovala nijaké stopy po prípadnej úprave. Takisto sa nezachytili ani stopy po ohnisku, čo by naznačovalo na predpoklad, že v tomto prípade mohlo ísť skôr o výrobný alebo hospodársky objekt, ktorý si ohnisko nevyžadoval.

V keramickom inventári objektu 31 - zemnice z neskorej doby laténskej sú zastúpené tuhové situlovité nádoby so zosilneným okrajom, ktorý je rôzne tvarovaný, a s plastickým rebrom pod ním /obr. 5: 6, 10-14/. Fragment dna situly sa získal aj z výplne jednej z dvojice kolových jám pri južnej, kratšej stene. Vyskytujú sa aj esovite profilované misky /obr. 5: 7, 17/, ktorých povrch je vyhľadený. Vázovitá nádoba sa vyskytla v jednom prípade /obr. 5: 16/. Na plastickom pásku na okrajovom črepe sa ako výzdobný prvok použil rad kolkovaných obrátených C /obr. 5: 15/. Nálezový inventár zemnice dopĺňajú fragmenty neidentifikovateľných železných predmetov, ako i fragmentárne zachovaný železný sekáč.

Z ostatných preskúmaných sídliskových objektov sa získal identický črepový materiál ako z obidvoch zemníc.

Na lokalite Patince-Dunaj km 1757 ide o nížinné sídlisko z neskorej doby laténskej, ktoré sa polohou viaže na vodný tok - je situované na ľavobrežnej dunajskej terase. Vzhľadom na nevelký rozsah preskúmanej plochy sídliska stupňa LD nemožno sa zaoberať otázkami spojenými s jeho prípadným opevnením alebo vnútornou dispozíciou. Napriek tejto skutočnosti však preskúmaná časť sídliska dopĺňa poznatky o nížinných sídliskách z neskorej doby laténskej v strednom Podunajskej a spoločne so sídliskami v Iži a v Chotíne dáva možnosť bližšieho štúdia mikroregiónu v tejto oblasti.

#### D o b a      r í m s k a

Okrem spomenutej kamennej stély a okrajového črepu terry sigillaty, pochádzajúcich zo zberu, sa nálezy získali z jednej preskúmanej kultúrnej jamy /objekt 75/, ale aj zo sídliskovej vrstvy v severozápadnej časti osídlenej plochy.

Zo sektora C/4 pochádza okrajový črep terry sigillaty s červeným, matne lesklým povrhom, pravdepodobne Drag. 37, ktorý sa nachádzal v sídliskovej vrstve /hĺbka 0-0,15 m/.

V objekte 75 sa našlo v zásype šesť zlomkov z plochých tehál, na ktorých sa však kolky nevyskytli. Ďalšie dva takéto fragmenty tehál sa zistili pri vyberaní objektu 69, ktorým bol stredoveký žlab. Keďže ani z objektu 75 sa nezískal dátovateľný črepový materiál, nedá sa úplne vylúčiť možnosť, že aj v tomto prípade by azda mohlo ísť o stredoveký objekt, do ktorého sa fragmenty rímskych tehál dostali druhotne.

#### O b d o b i e      v r c h o l n é h o      s t r e d o v e k u

Najpodstatnejšia časť preskúmaných sídliskových objektov na lokalite Patince-Dunaj km 1757 sa radí do 11.-12. stor. Objekty z tohto obdobia sú viacerých druhov - zastúpené sú príbytky-polozemnice /obr. 10: 2-5/, zásobná jama, odpadové jamy a žlaby.

Na odkrytej ploche sa preskúmalo sedem príbytkov - polozemníc. Ich rozmiestnenie, i keď sa sústredujú do dvoch skupín po tri polozemnice /jedna samostatná/, nenaznačuje, že by vytvárali určitý urbanistickej celok. Vzhľadom na to, že sa z lokality preskúmala iba nepatrna časť, nemožno v širších súvislostiach hovoriť o veľkosti osídlenej plochy, a tým ani o rozmiestnení polozemníc.

Okrem dvoch prípadov, keď jedna z polozemníc bola orientovaná v smere Z-V a druhá SV-JZ, sú všetky ostatné polozemnice orientované SZ-JV. Obdobná orientácia väčšiny odkrytých polozemníc sa zistila napríklad aj na lokalite Mužla-Čenkov /Hanuliak - Kuzma 1983, s. 385/. Pre polozemnice z Patiniec je príznačný ich obdĺžnikovitý pôdorys, hoci pri niektorých je náznak skôr na štvorcovitú pôdorysnú dispozíciu. Vyslovene štvorcovitý tvar sa vyskytol iba v jednom prípade /obr. 10: 2/. Terénne pozorovanie ukázalo, že hlbky jednotlivých príbytkov sa pohybujú v priemere okolo 0,45 m, ale vyskytla sa i plytšia polozemnica /objekt 68/, ako aj polozemnica zahľbená temer 0,6 m do podložia /objekt 21/. Všetky preskúmané polozemnice boli jednopriestorové. Ich základné údaje sú zhŕnuté v nasledujúcej tabuľke.

Objekt	Pôdorys	Obytná plocha	Hlbka	Orientácia
6	3 x 3 m	9 m <sup>2</sup>	0,4 m	SZ-JV
7	2,9 x 3,55 m	10,3 m <sup>2</sup>	0,43 m	V-Z
21	2,7 x 2,9 m	7,8 m <sup>2</sup>	0,57 m	SZ-JV
30	2,4 x 2,7 m	6,5 m <sup>2</sup>	0,33 m	SV-JZ
60	3 x 3,5 m	10,5 m <sup>2</sup>	0,45 m	SZ-JV
62	3,2 x 3,4 m	10,9 m <sup>2</sup>	0,47 m	SZ-JV
68	3 x 3,4 m	10,2 m <sup>2</sup>	0,25 m	SZ-JV

Vo všetkých preskúmaných príbytkoch boli podlahy rovné, bez zvláštnej úpravy, keď ku špeciálnej úprave nepočítame jednoduché ubitie. Iba v jednom z preskúmaných stredovekých obydlí sa približne v prostredku zachytili obrys jamy obdĺžnikovitého tvaru, zahľbenej viac ako 0,25 m pod úroveň podlahy /obr. 10: 5/. Nemožno vylúčiť, že ide o jamu používanú pri výrobnej činnosti. V jej tesnej blízkosti sa zachytil pôdorys kolovej jamy, v ktorej pravdepodobne neboli umiestnené kôl nosnej konštrukcie.

Na nadzemnú konštrukciu poukazujú predovšetkým pôdorysy kolových jám, ktoré sú, pokiaľ boli zachytené všetky, umiestnené vždy oproti sebe v strede kratších stien. Iba v jednej polozemnici sa dvojica kolových jám postavených oproti sebe nachádzala v strede dlhších stien /obr. 10: 3/. Nosné koly konštrukcie, postavené proti sebe, niesli sedlovú strechu. Pokiaľ ide o konštrukciu použitú pri budovaní polozemníc v Patinciach, treba konštatovať, že bola výlučne s dvojkolovou dispozíciou.

V piatich polozemničiach sa odkryli vždy vo východných rohoch kamenné piecky, z ktorých sa zachytili už iba ich deštrukcie po prepadnutí sa kupoly na dno. Vybudované boli z lomových kameňov kladených nasucho, medzi ktorými sa vyskytovali aj riečne okruhliaky. Je vcelku pravdepodobné, že potrebný kameň na ich stavbu si mohli zaobstarávať i v samotnom koryte Dunaja a lomový kameň získaval azda v kopcovitom teréne na dunajskom pravobreží. Iba v objekte 30 bola piecka - kozub vybudovaná z rozmernejších kamenných blokov /obr. 10: 3/. Výskumom sa zistilo, že oválne dno pecí bolo vo všetkých príbytkoch zahľbené cca 0,1-0,15 m pod úroveň samotnej podlahy a výnimkou nebolo ani jeho zapustenie do bočnej steny /v dvoch prípadoch/. V polozemnici - objekte 62 sa okrem kamennej deštrukcie piecky vo východnom rohu odkryla aj druhá, kupolovitá piecka, ktorá sa nachádzala temer v prostredku severovýchodnej steny /obr. 10: 5/. Dno kupolovitej piecky

bolo od dna príbytku vyvýšené o 0,14 m, malo temer kruhovitý tvar s priemerom 0,85 m a tvorila ho 4 až 5 cm hrubá vrstva mazanice. Steny kupoly boli upravené podobným spôsobom, sledovať sa dali stopy po úprave povrchu prstami. Vo výplni sa nachádzala popolovitá zemina. Dno piecky bolo spojené s polozemnicou zúženým otvorom. Na základe terénnych pozorovaní nemožno bezpečne konštatovať, že piecka vybudovaná pri severovýchodnej stene objektu 62 je s ním časove zhodná. Nemusela teda tvoriť súčasť tejto polozemnice.

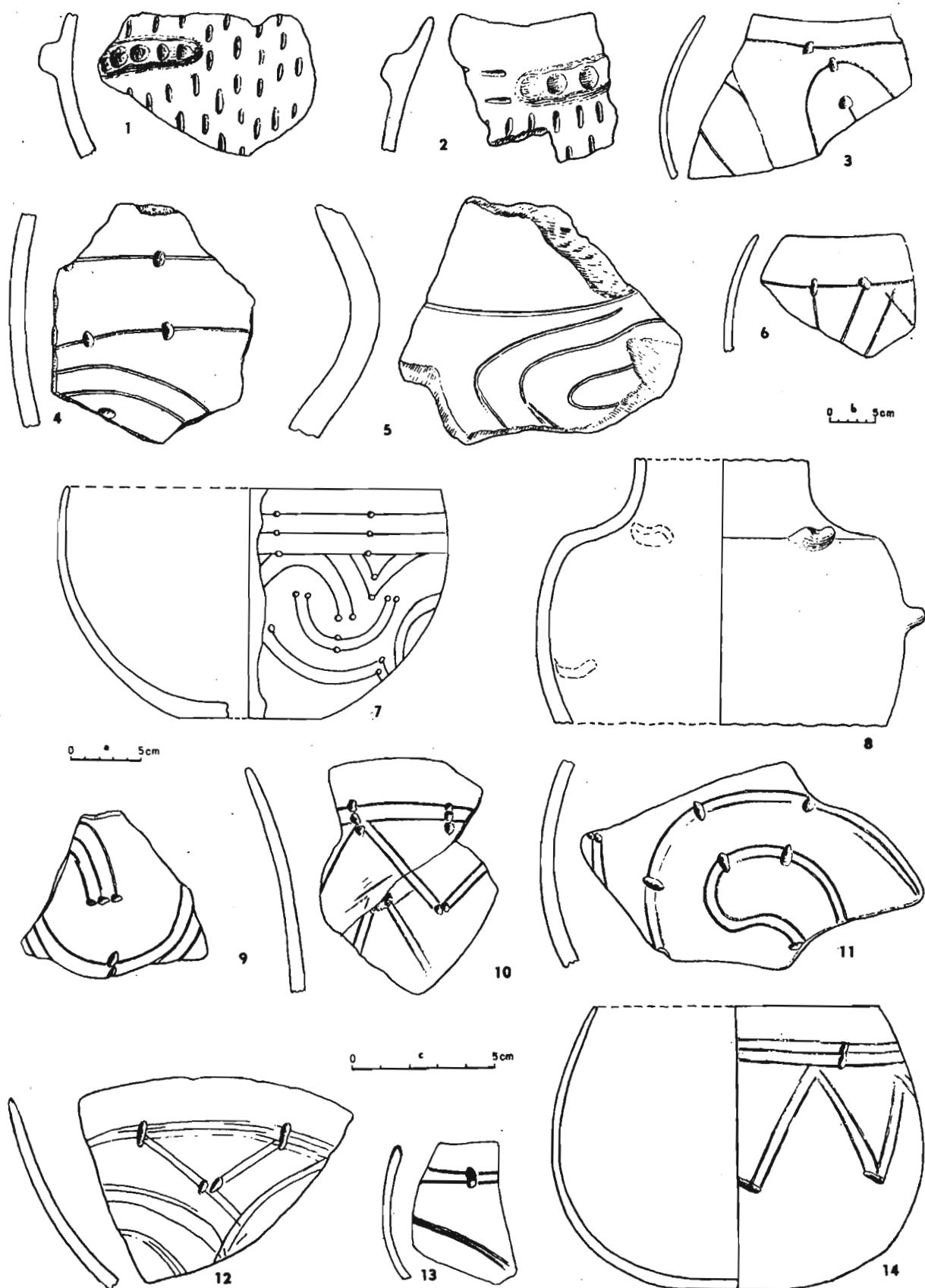
Vchody do preskúmaných polozemníc sa nedoložili, ale treba predpokladať, že sa s najväčšou pravdepodobnosťou nachádzali v ich juhovýchodných stenách. Tento predpoklad nepriamo podporujú samotné dispozície nosných kolov v strede stien, ale i kamenné kozuby, ktoré sú umiestnené v rohoch tej steny, kde je výhľbená i kolová jama. Ich umiestnenie, v tomto prípade pri predpokladanom vchode, malo zároveň za cieľ vytvárať aj tepelnú izoláciu proti prenikaniu chladného vzduchu do príbytku práve cez vchod /Nevizánsky 1982, s. 64/. Takisto aj podla vtedajších poveternostných podmienok možno predpokladať vchody do príbytkov práve z tejto strany.

Na ploche sídliska sa zistila zásobná jama /objekt 9/ iba v jednom prípade. Bola situovaná v blízkosti jednej z preskúmaných polozemníc /objekt 7/, od ktorej bola vzdialenosť 3 m, takže je veľmi pravdepodobná ich vzájomná súvislosť. Steny zásobnej jamy, ktorá bola zapustená do neolitickeho zemníka, sa od lievokovite roztvoreného ústia smerom k rovnému dnu hruškovite rozširovali. V jej obsahu sa okrem nezdobených črepov hrncovitých nádob vyskytol aj nezdobený okrajový črep hlineného kotlíka s vyhľadeným povrhom, na rovno zrezanom okraji s dvoma otvormi na zavesenie, ktoré mali obdĺžnikovitý tvar /obr. 7: 1/.

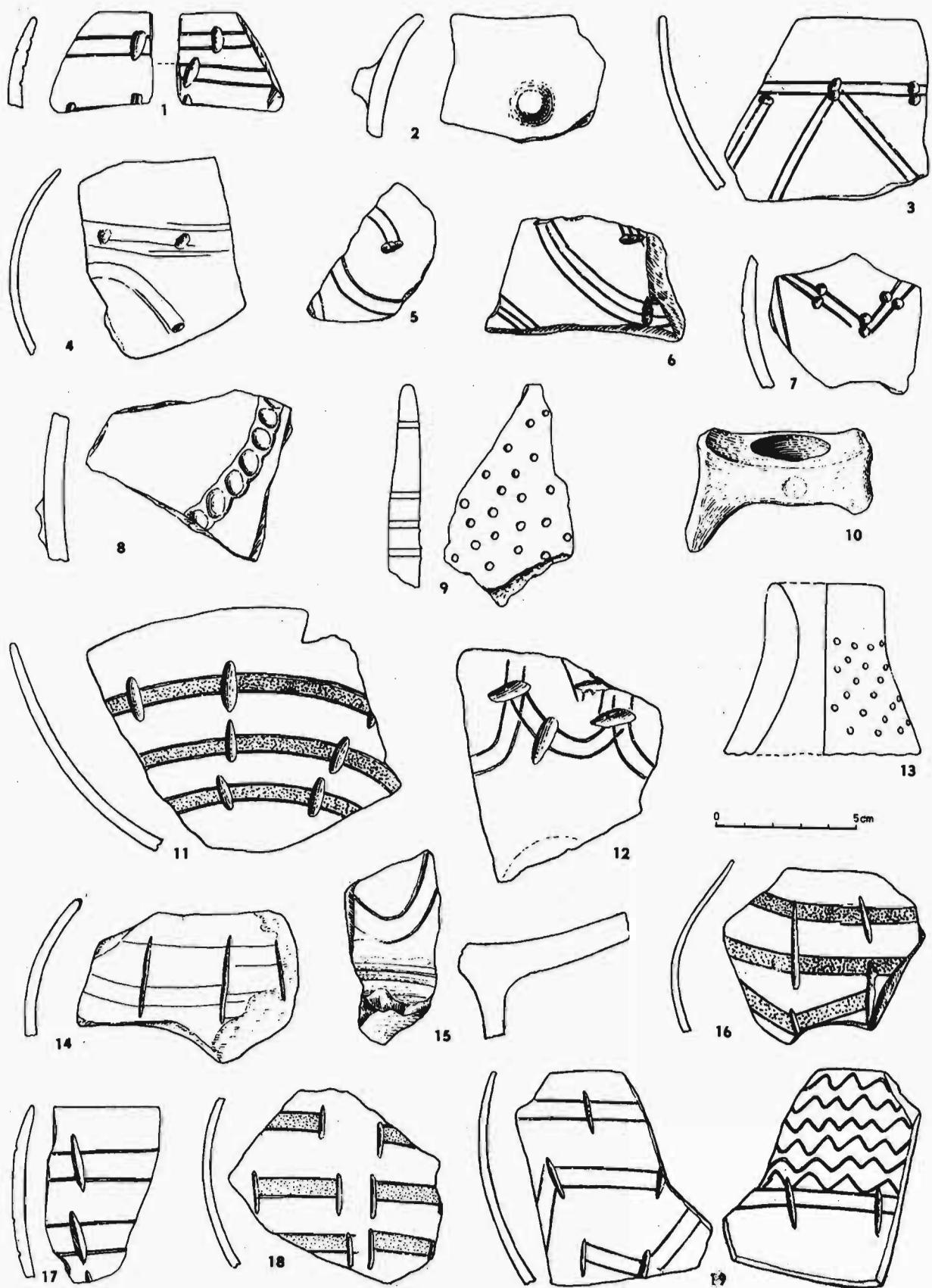
Na preskúmanej časti stredovekej osady, rozloženej na dunajskom brehu, sa dalo sledovať viacero žľabov, ktoré boli na ploche rôzne orientované a rozmiestnené, v niekoľkých prípadoch sa vzájomne pretínali. Príznačné pre všetky však bolo, že vyúsťovali vždy do koryta rieky. Ich znivelovaním sa zistilo, že majú mierny sklon smerom k rieke, takže je namieste domnievať sa, že v tomto prípade ide s najväčšou pravdepodobnosťou o jarky určené na odvádzanie vody. Tomuto neodporuje ani skutočnosť, že veľkosť i hĺbka jednotlivých žľabov sú značne rozdielne. Do tejto kategórie objektov radíme aj čiastočne preskúmaný objekt 3, ktorý tvarom pripomína skôr polkruhovitú priekopu. Pri jeho uzavorenom konci sa pozdĺž okraja obidvoch strán nachádzali kolové jamy v úseku 4 m.

Získaný inventár zo stredovekých sídliskových objektov tvorí v prevažnej miere keramikou, ktorú zastupujú iba dva typologické tvary. V prvom rade sú to hrncovité nádoby, ktoré sa vyskytovali najhojnnejšie. Druhý keramický tvar predstavujú početné fragmenty hlinených kotlíkov. Okrem týchto základných typov sa do keramického inventára radí fragment cedidlovitej nádoby a časť hrdla z flašovitej nádoby.

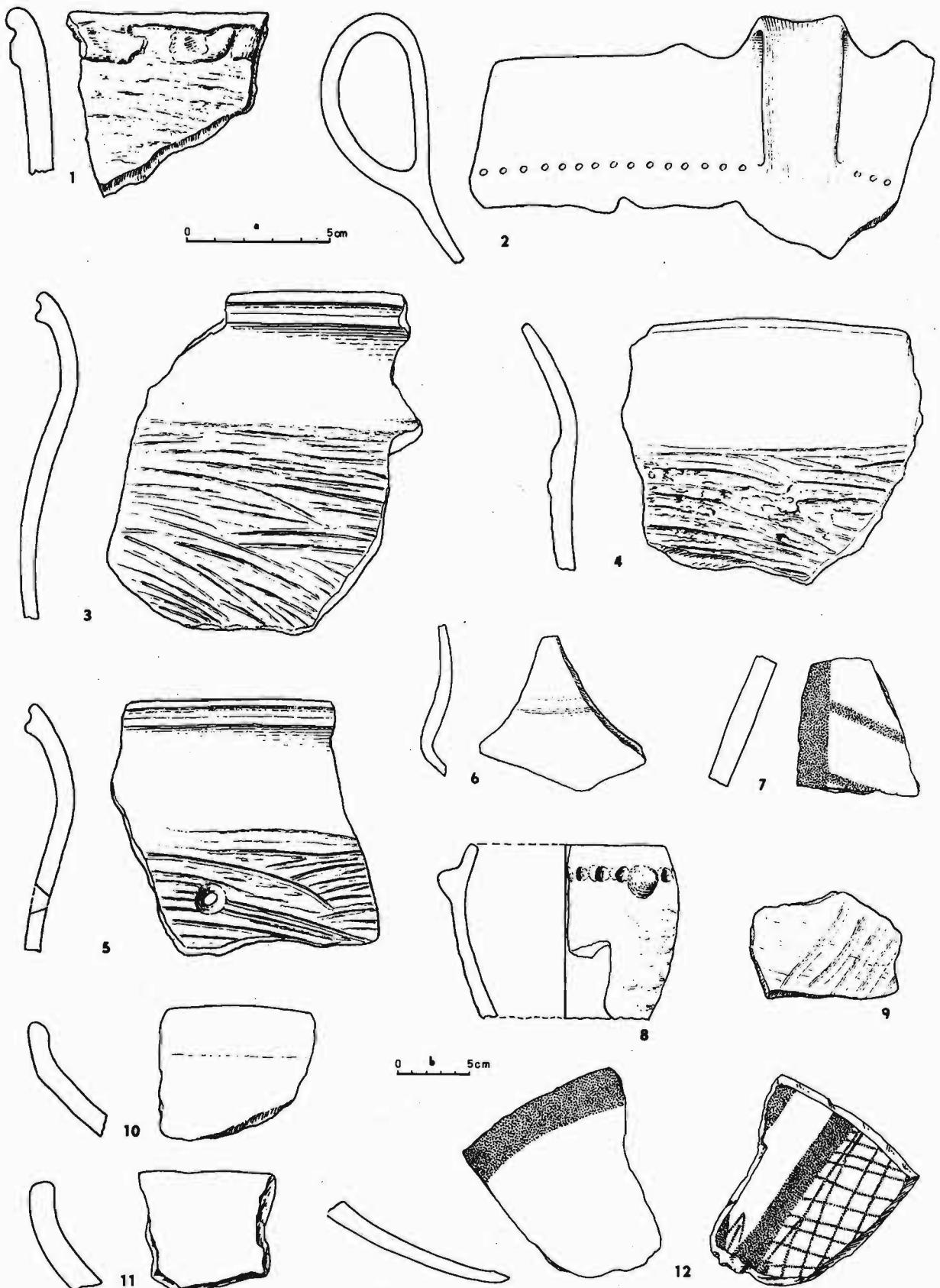
Hrncovité nádoby sa v prevažnej miere nachádzali v zásypoch polozemníc, v ktorých boli prevládajúcim keramickým tvarom. Z objektu 68 pochádza hrncovitá nádoba, ktorá bola uložená v blízkosti deštrukcie kamennej piecky, zdobená vodorovnými obiehajúcimi širšími žliabkami a šikmými zárezmi tesne pod hrdlom /obr. 8: 11/. Okrajový črep rozmerného hrnca je pod hrdlom opatrený širokou rytou vlnovkou a na tele vodorovnými obiehajúcimi žliabkami /obr. 8: 12/. Početnú kolekciu hrncovitých nádob, i keď zväčša vo fragmentoch, tvorí inventár získaný z polozemnice 62. Horná časť jedného hrnca je zdobená vodorovnými rytými líniemi



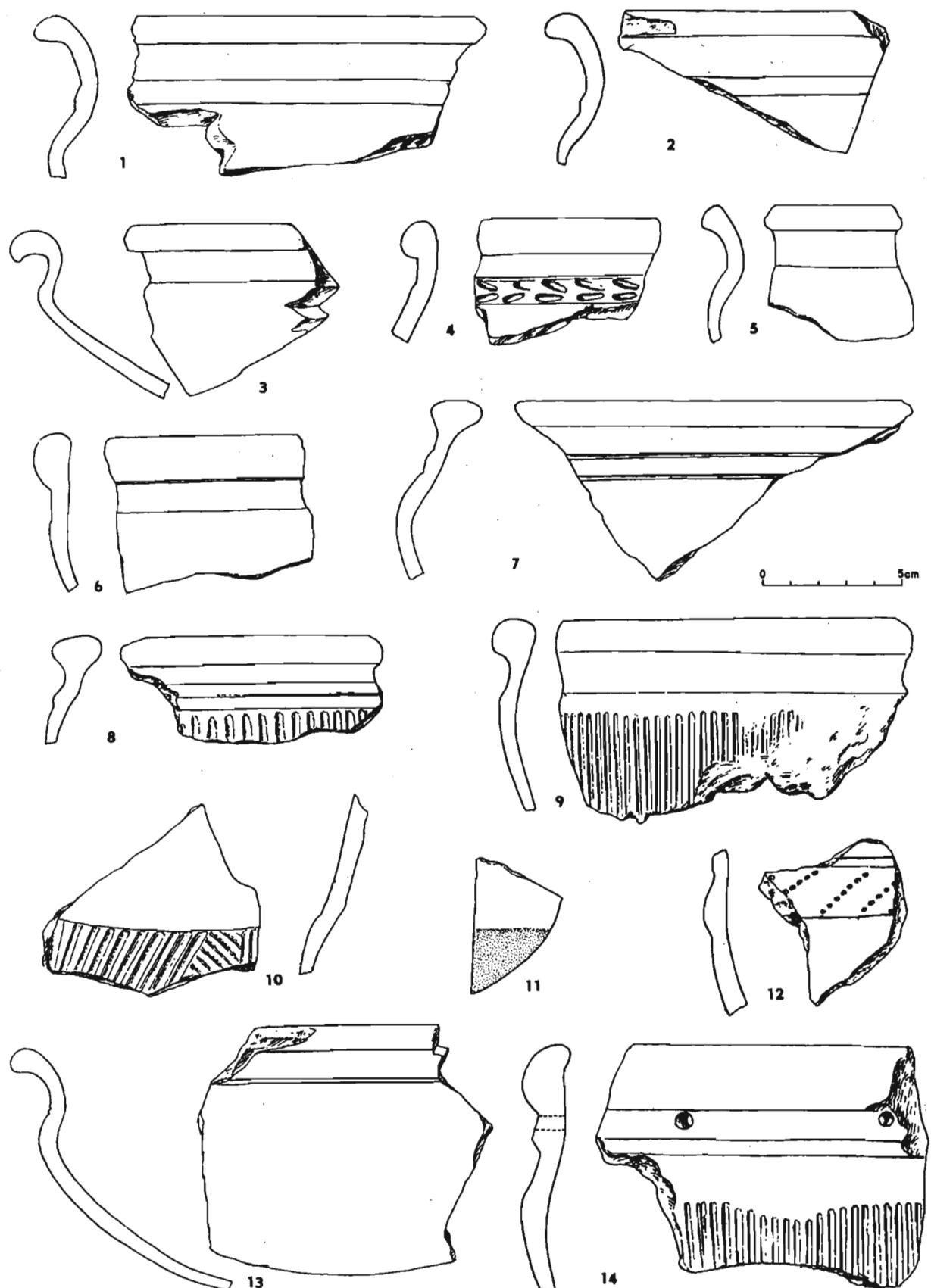
Obr. 1. Patince-Dunaj km 1757. 1-8 - objekt 72; 9, 12-14 - objekt 35; 1, 11 - objekt 37. Mierka a: 7; b: 8; c: 1-6, 9-14.



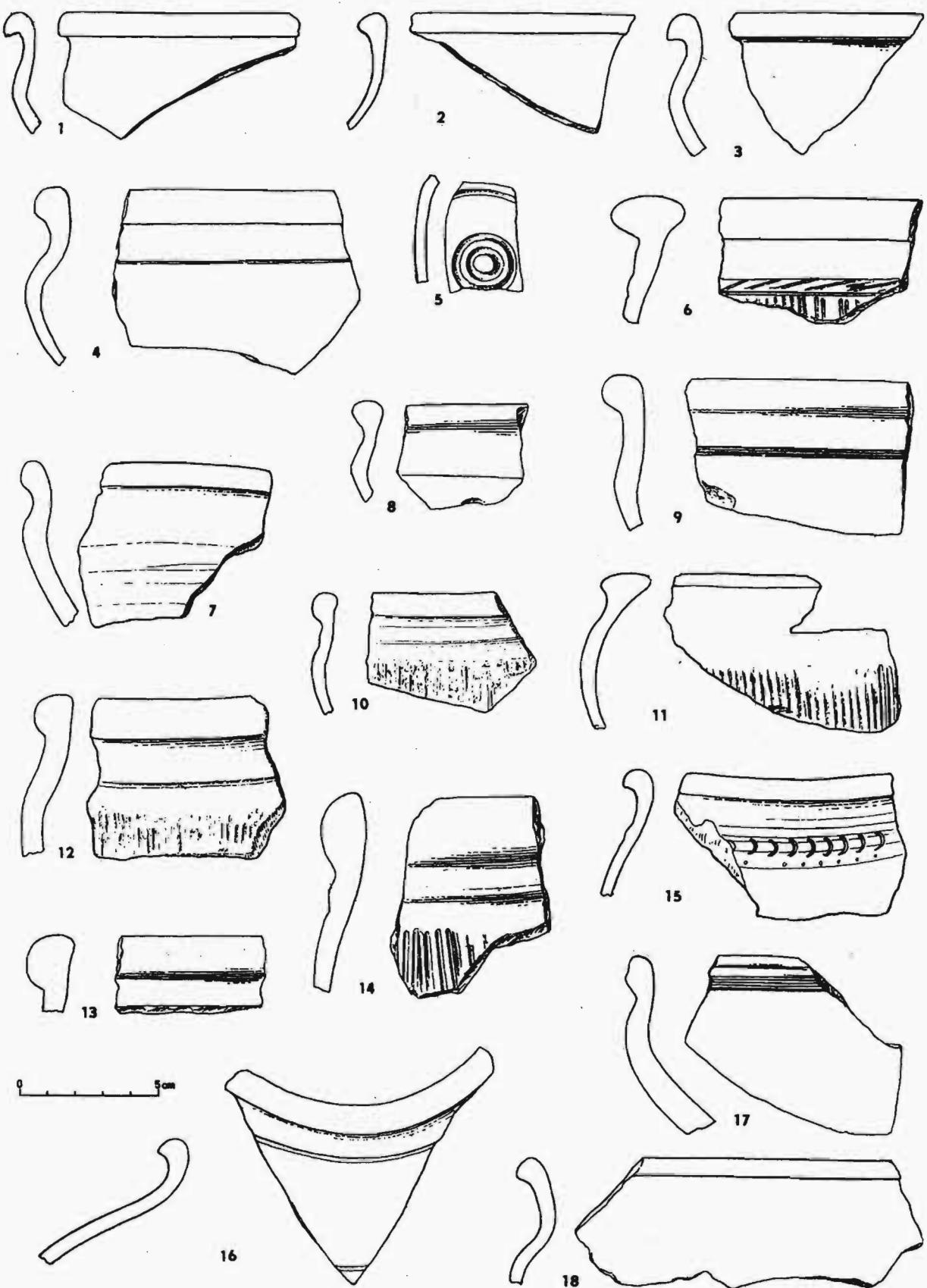
Obr. 2. Patince-Dunaj km 1757. 1-8, 13 - objekt 35; 9, 10 - objekt 40; 11, 12,  
14-17 - objekt 41; 18, 19 - objekt 48.



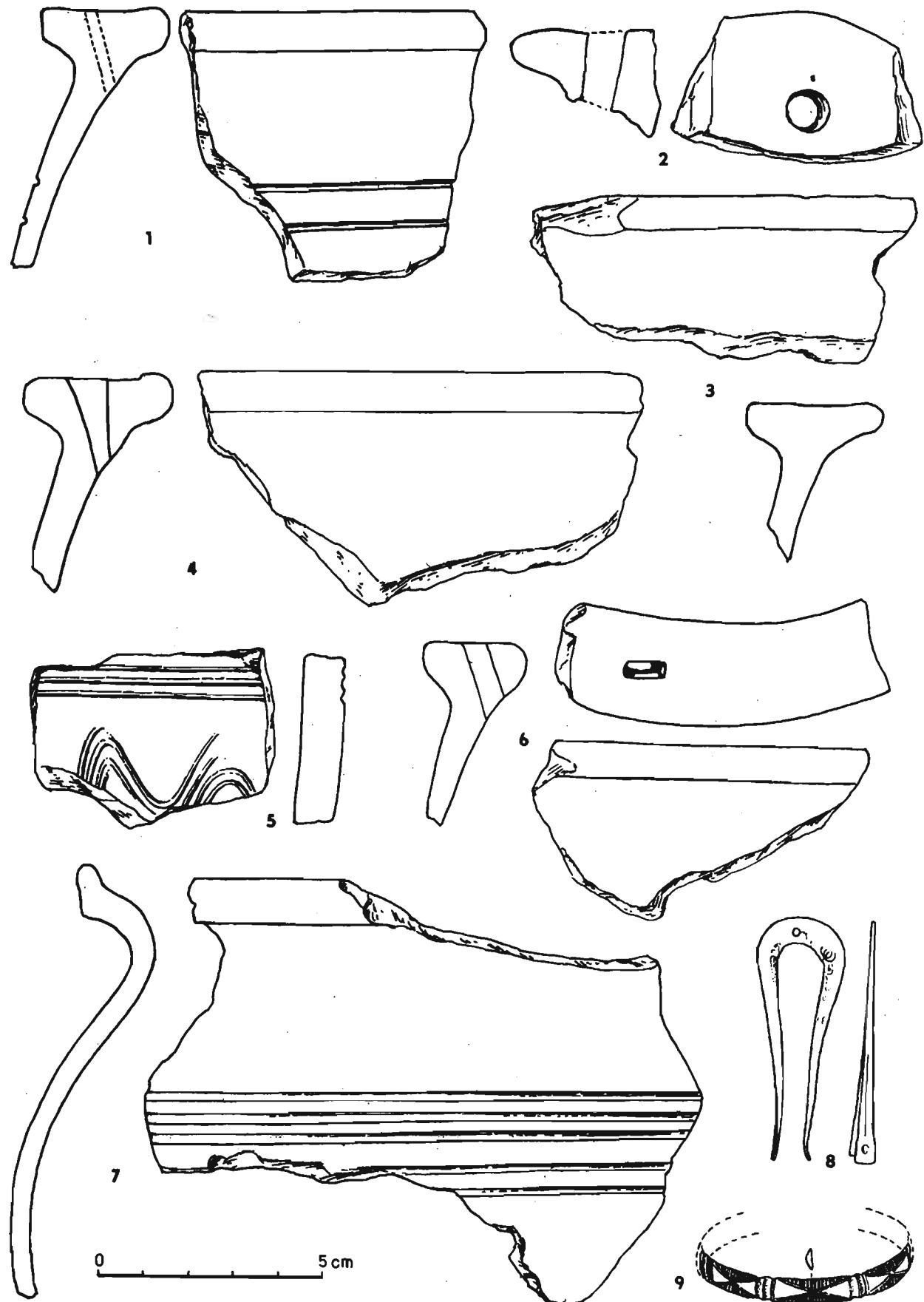
Obr. 3. Patince-Dunaj km 1757. 1, 2 - objekt 64; 3-5 - objekt 59; 6-12 - objekt 32. Mierka a: 1-7, 9-12; b: 8.



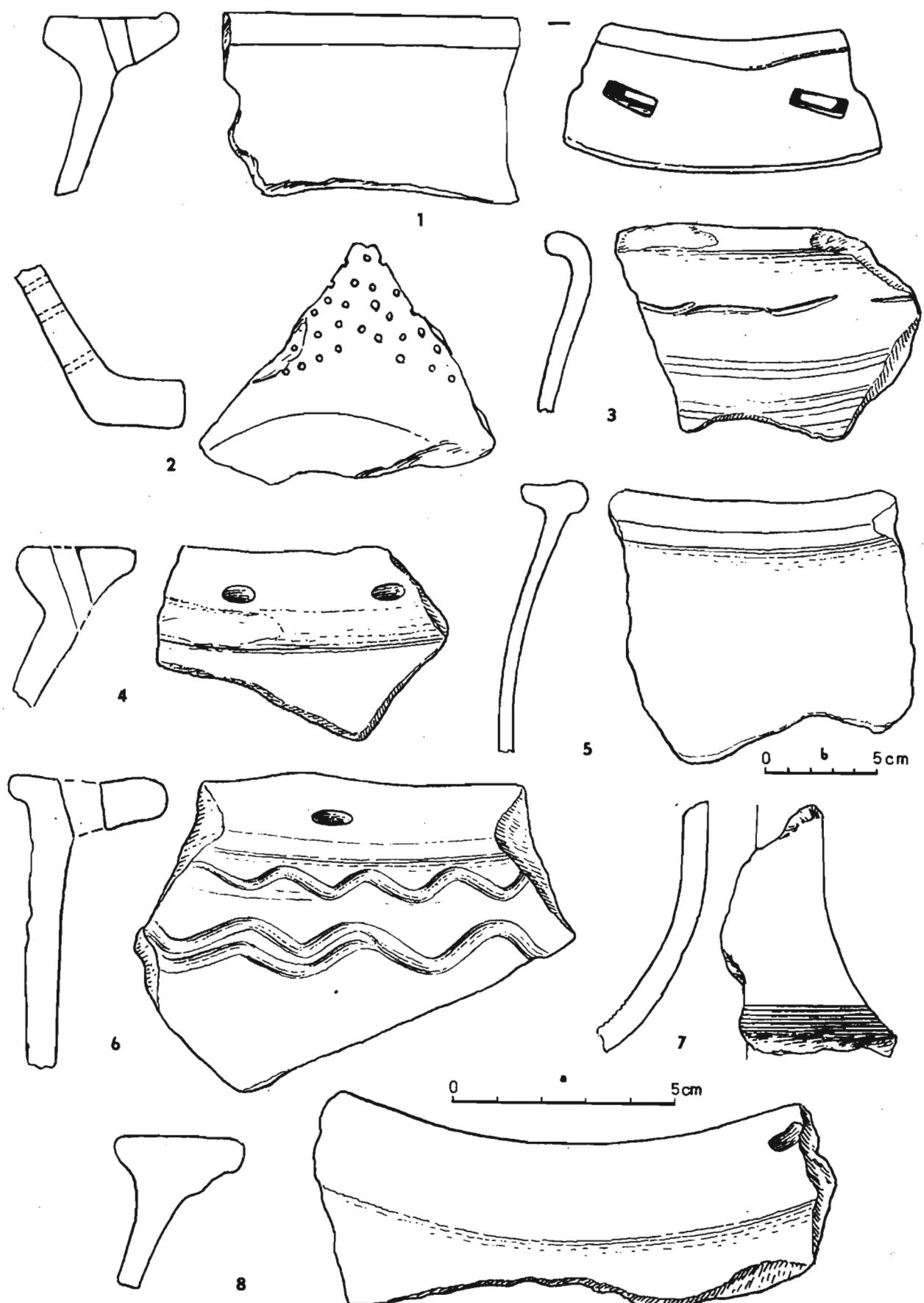
Obr. 4. Patince-Dunaj km 1757. Výber keramiky z neskorej doby laténskej zo sídliskovej vrstvy.



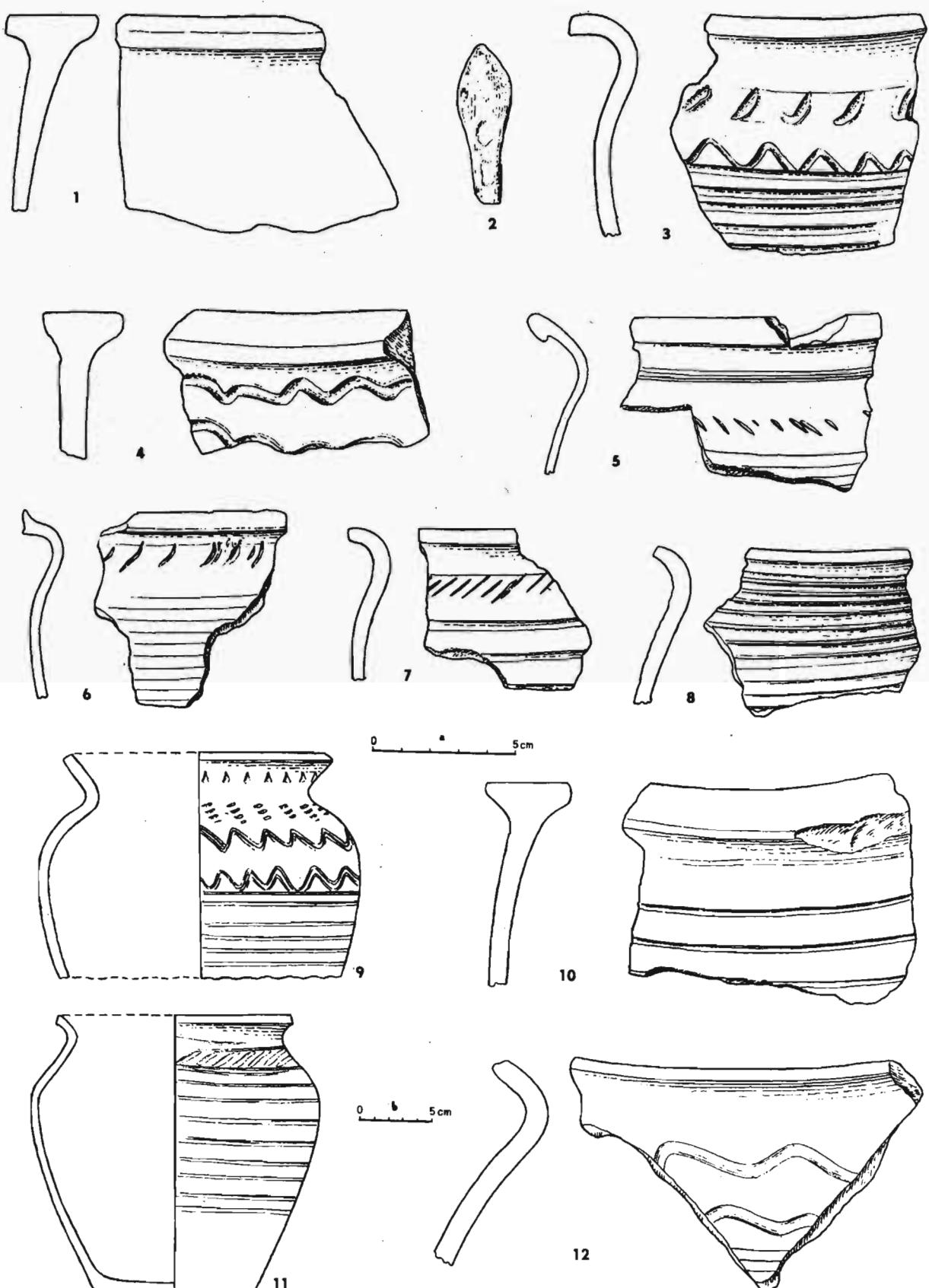
Obr. 5. Patince-Dunaj km 1757. 1-3, 5 - objekt 2; 4 - objekt 14; 6-18 - objekt 31 /polozemnica/.



Obr. 6. Patince-Dunaj km 1757. 1-4 - výber hlinených kotlíkov zo sídliskovej vrstvy; 5-7, 9 - objekt 3; 8 - objekt 4.



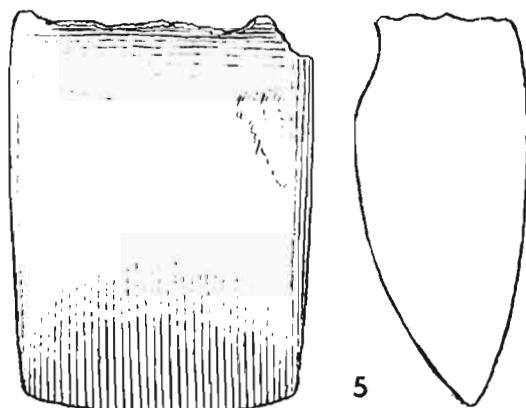
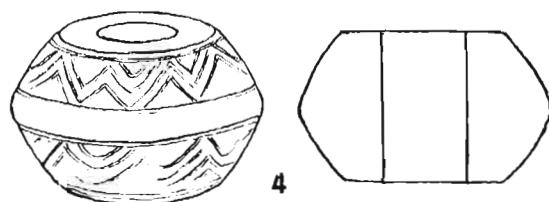
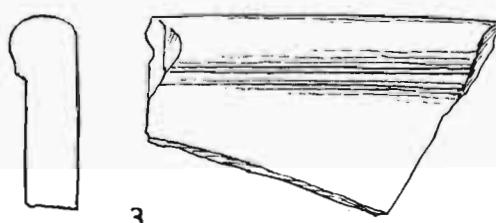
Obr. 7. Patince-Dunaj km 1757. 1 - objekt 9; 2 - objekt 7; 3 - objekt 26; 4 - objekt 54; 5, 6 - objekt 60 /polozemnica/; 7 - objekt 17; 8 - objekt 28. Mierka a: 1-4, 6-8; b: 5.



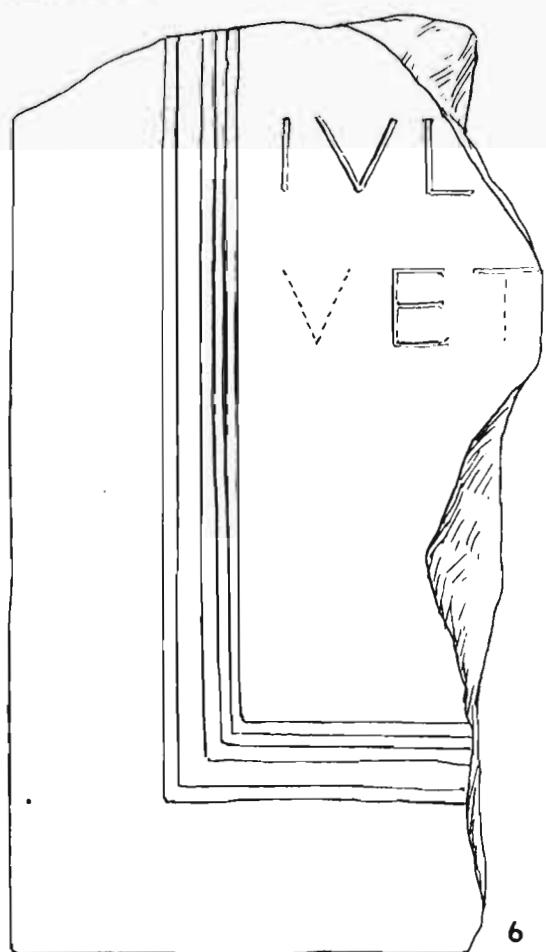
Obr. 8. Patince-Dunaj km 1757. 1 - objekt 28; 2-9 - objekt 62 /polozemnica/; 10 - objekt 74; 11, 12 - objekt 68 /polozemnica/; 10 - objekt 74; 11, 12 - objekt 68 /polozemnica/. Mierka a: 1-10, 12; b: 11.



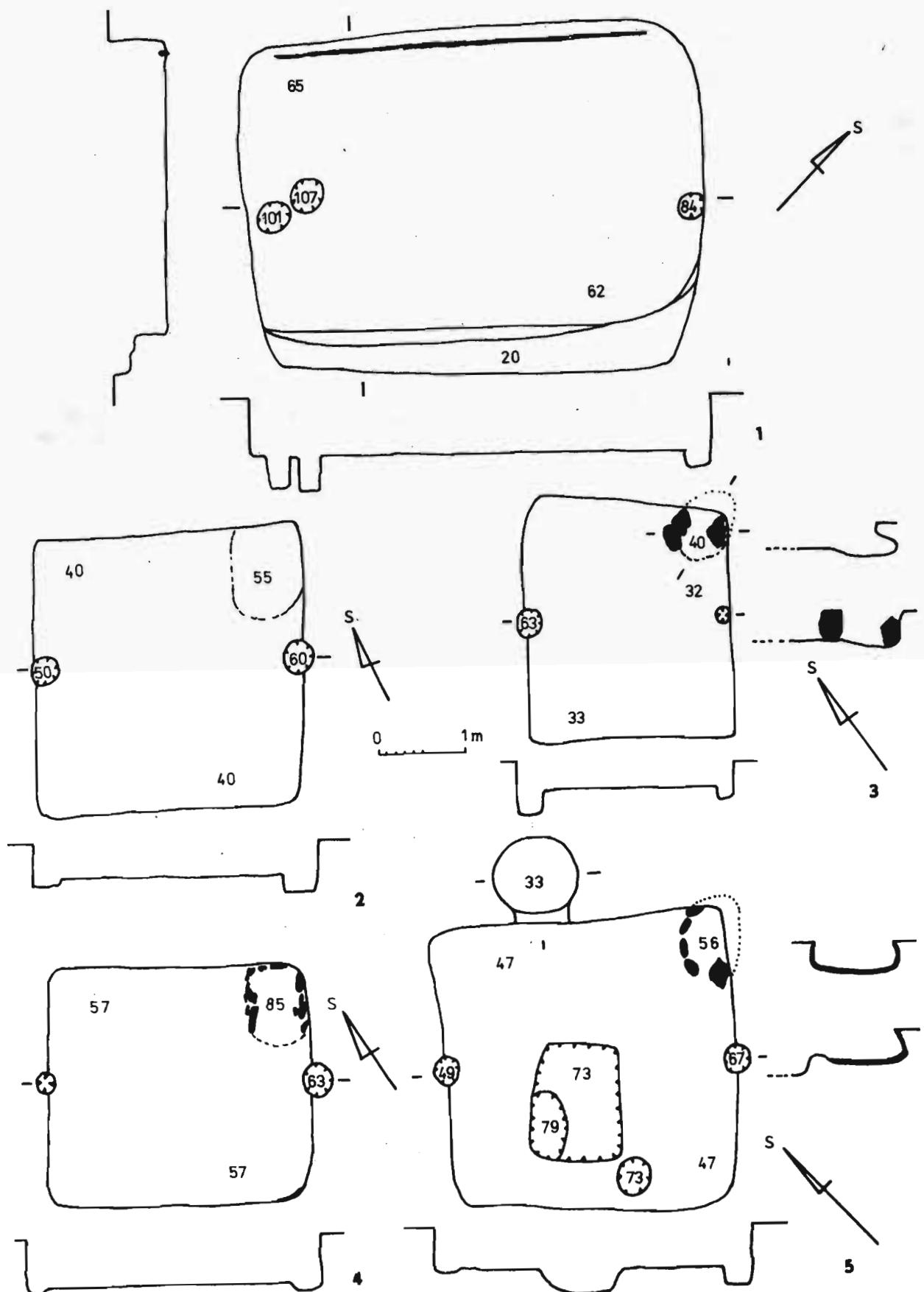
1  
0 a 5 cm



0 b 10 cm



Obr. 9. Patince-Dunaj km 1757. 1 - valový útvar; 2 - miesto nálezu kamennej stély /označené krúžkom/; 3 - črep terry sigillaty; 4, 5 - objekt 64; 6 - fragment kamennej stély. Mierka a: 3-5; b: 6.



Obr. 10. Patince-Dunaj km 1757. Pôdorysy polozemníc. 1 - objekt 31 /neskorá doba laténska/; 2-5 - objekty 6, 30, 21 a 62 /obdobie vrcholného stredoveku/.

na povrchu tela, nad ktorými sú dva rady viacnásobnej rytej vlnovky, a pod ústím a hrdlom radom trojuholníkov, prípadne malých vrypov /obr. 8: 9/. Vodorovné ryté línie obiehajúce na tele sa uplatňujú na všetkých hrncovitých nádobách pochádzajúcich z tohto objektu /obr. 8: 3, 5-8/, zvyčajne sú pod okrajom doplnené šikmými vrypmi /obr. 8: 5-7/ alebo širokou vodorovnou vlnovkou /obr. 8: 3/. Fragmenty hrncovitých nádob sa nachádzali aj v zásypoch niektorých žlabov-jarkov, ako aj jednotlivých odpadových jám. Vo výzdobe sa takisto uplatňuje ryté vodorovné žliabkovanie povrchu tela /obr. 6: 7, obr. 7: 3/. Črep z hrncovitej nádoby z objektu 3 má pod vodorovným zvážkom žliabkov rytú viacnásobnú vlnovku /obr. 6: 5/.

Fragmenty okrajov hlinených kotlíkov pochádzajú z výplní jednotlivých polozemníc, ale výskytli sa aj v sídliskovej vrstve v severozápadnej časti osídlenej plochy lokality /obr. 6: 1-4/. Okrem nezdobených exemplárov, ktorých povrch býva obyčajne vyhľadený /obr. 6: 3-4, 6; obr. 7: 1, 5, 8, obr. 8: 1/, sa vyskytli aj fragmenty kotlíkov zdobených buď rytými vodorovnými obiehajúcimi žliabkami v hornej časti tela /obr. 6: 1, obr. 8: 10/, alebo rytými širokými vodorovnými vlnovkami obyčajne tesne pod okrajom /obr. 7: 6, obr. 8: 4/. Otvory na ich zavesenie sú buď obdĺžnikovitého /obr. 6: 6, obr. 7: 1/, alebo kruhovitého tvaru /obr. 6: 2, obr. 7: 4, 6/, nezriedka sa vyskytujú vo dvojici /obr. 7: 1, 4/.

Z iných keramických tvarov, ako sme už uviedli, patrí k inventáru sídliskových objektov fragment dolnej časti cedidlovitej nádoby s kruhovým otvorom na dne /obr. 7: 2/, ktorý pochádza z polozemnice /objekt 7/, a fragment hrdla flášovitej nádoby, zdobenej husto poukladanými vodorovnými rytými ryhami /obr. 7: 7/, nájdený v zásype jedného z preskúmaných odvodňovacích žlabov /objekt 17/.

Kovový inventár z tohto obdobia je zastúpený iba troma celými exemplármi a troma fragmentmi neidentifikovateľných železných predmetov. Z interiéru polozemnice - objektu 62 pochádza železny hrot strely s kosoštvorcovitým prierezom a s poškodenou, neúplnou dutou tužajkou /obr. 8: 2/. Z objektu 3 sa získal väčší fragment bronzového náramku s polkruhovitým prierezom, ktorého výzdoba pozostávala z rýh usporiadaných do ohraničených políčok /obr. 6: 9/. Z objektu 4 pochádza bronzový predmet, ktorý tvarom veľmi pripomína hudobný nástroj - drumblu /obr. 6: 8/. Podobné hudobné nástroje, avšak zhotovené zo železa, sú známe napríklad zo sídliska v Mohipuszte /Michnai 1982, obr. 10: 12-14/. Roztepáný koniec s dierkou však môže naznačovať i jeho odlišné funkčné použitie.

Tento príspevok, v ktorom sa prezentovali nálezy získané v priebehu dvoch výskumných sezón, sa upriamil na zhodnotenie dosiahnutých výsledkov a charakterizovanie jednotlivých nálezových situácií zo všetkých časových úsekov zastúpených na lokalite Patince-Dunaj km 1757. Pozornosť sa venovala rozboru keramického materiálu, ktorý predstavoval podstatnú časť archeologického materiálu.

Získané poznatky z výskumu dopĺňajú predstavu o charaktere osídlenia na lavo-om brehu Dunaja od mladšej doby kamennej až do obdobia vrcholného stredoveku.

#### L i t e r a t ú r a

EISNER, J. 1933: Slovensko v pravěku. Bratislava.

HANULIAK, M. - KUZMA, I. 1983: Výsledky výskumu včasnostredovekého osídlenia v Mužle-Čenkove. In: Archaeol. Historica. 8. Brno, s. 385-397.

CHEBEN, I. 1982: Záchranný výskum v Patinciach. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1981. Nitra, s. 93-94, 365-367.

- CHEBEN, I. 1983: Pokračovanie výskumu v Patinciach. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1982. Nitra, s. 95-96.
- CHEBEN, I. - KUZMA, I. - RAJTÁR, J. 1982: Výsledky prieskumu v oblasti výstavby sústavy vodných diel na Dunaji. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1981. Nitra, s. 98-101.
- KUZMOVÁ, K. 1980: Nížinné sídliská z neskorej doby laténskej v strednom Podunajsku. Slov. Archeol., 28, s. 313-340.
- MICHNAI, A. 1982: Kőzepkori tárgyak a régi Muhiról. In: Commun. Archaeol. Hung. 2. Budapest, s. 125-152.
- NEVIZÁNSKY, G. 1982: Príbytky s jazykovitým vchodovým výklenkom v Kameníne. In: Castrum Novum. 1. Nové Zámky, s. 63-75.
- NĚMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ, V. 1970: Kostolacká skupina. In: Slovensko v mladšej dobe kamennnej. Bratislava, s. 217-219.
- NĚMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ, V. 1981: Náčrt periodizácie badenskej kultúry a jej chronologických vzťahov k juhovýchodnej Európe. Slov. Archeol., 29, s. 261-296.
- PAVÚK, J. 1969: Chronologie der Želiezovce-Gruppe. Slov. Archeol., 17, s. 269-367.
- PAVÚK, J. 1980: Ältere Linearerkeramik in der Slowakei. Slov. Archeol., 28, s. 7-90.
- RAJTÁR, J. 1981: Výsledky prieskumu na trase výstavby vodných diel na Dunaji. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1980. Nitra, s. 240-245.

ERGEBNISSE DER RETTUNGSGRABUNG IN PATINCE. Die Fundstelle in Patince /Bez. Komárno/, wo in den J. 1981-82 eine Siedlung mit mehrfacher Besiedlung untersucht wurde, ist unmittelbar am linken Donauufer situiert. Die Siedlung erstreckt sich auf der Uferterrasse, die das umliegende Gelände ziemlich überragt. Die Funde kann man im Profil des gestörten Ufers deutlich nur auf einer 200 m langen Strecke verfolgen. Die untersuchten Siedlungsobjekte gehören zur Kultur mit jüngerer Linearerkeramik, zur Želiezovce-Gruppe, Lengyel-, Badener Kultur, Kosihy-Čaka-Gruppe, zur Vekerzug-Gruppe, weiters in die jüngere Latènezeit, römische Zeit und in das Hochmittelalter. Durch Geländeerkundung wurde ein zur Kostolac-Gruppe gehörender Fund gewonnen /Cheben 1982, Abb. 67: 5/.

Die ältesten Belege über die Besiedlung der Fundstelle boten die Objekte der Kultur mit jüngerer Linearerkeramik, von denen man das Objekt 72 aufgrund der Keramik /Abb. 1: 1-8/ in ihre mittlere Stufe und das Objekt 37 /Abb. 1: 10-11/ in ihre Schlußphase zuordnen kann. Ähnlich gehört auch die Besiedlung der Želiezovce-Gruppe zu ihren zwei Phasen. Die ältere wird vorwiegend durch Funde aus dem Objekt 35 vertreten /Abb. 1: 12-14; 2: 1-8, 13/, auf denen die geritzte Doppellinie in Kombination mit Notenkopfgrübchen Geltung fand. Die mittlere Stufe der Želiezovce-Gruppe wird vor allem durch Funde aus den Objekten 41 und 48 charakterisiert, wo die Keramikverzierung geritzte umlaufende Doppellinien mit senkrechten Einkerbungen bilden /Abb. 2: 14-19/. Es kommt auch rote Bemalung vor /Abb. 2: 11, 16, 18/. Aus Objekt 40 stammt ein Tongegenstand mit zylindrischem Loch im Oberteil und mit abgebrochenen Buckeln an den Seitenwänden. Die engeren Seitenwände waren ursprünglich verlängert, wodurch sie einen Ständer in Form von Füßen bildeten, von denen nur einer erhalten blieb /Abb. 2: 10/.

In die Lengyel-Kultur wird rahmenhaft der Skelettrest eines in eine Siedlungsgrube gelegten Erwachsenen eingereiht. Der Grabkomplex wurde durch den erhöhten Grundwasserspiegel erheblich gestört. Sein Inventar bildeten Spondylusperlen von prismatischer Form und durchbohrte Tierzähne /Cheben 1982, Abb. 65: 2, 3/, die

im Bereich der Halswirbel lagen. Der zweite Fund - Skelettreste eines Kindes - wurde in derselben Grube entdeckt. Das Inventar dieses Grabes bildeten ebenfalls Spondylusperlen von prismatischer Form, die samt Kupferröhrchen und der Röhrchen der Muscheln ein mehrfaches Halsband bildeten.

Die Badener Kultur vertreten nur Funde aus den Siedlungsobjekten 43 und 64. Das Bruchstück einer trichterförmigen Schüssel /Abb. 3: 2/ ordnet die Funde in das jüngere Baden ein. Aus Objekt 64 stammt auch eine Steinaxt /Abb. 9: 5/ und ein verzierter Tonwirtel /Abb. 9: 4/. Die Kosihy-Čaka-Gruppe wird nur durch die Randteile topfförmiger Gefäße /Abb. 3: 3-5/ aus einem Objekt vertreten. Funde der Vekerzug-Gruppe ergab auf der Fundstelle nur das Objekt 32 - eine Kulturgrube. Unter den Formen erschienen ein topfförmiges Gefäß /Abb. 3: 8/, Schüsseln /Abb. 3: 10-11/ und eine auf der Innenseite des Bodens verzierte Tasse /Abb. 3: 12/. Als Ornamentelement wird Graphit verwendet, der auf die Gefäßoberfläche aufgetragen wurde /Abb. 3: 7/.

Scherbenmaterial aus der späten Latènezeit wurde aus der Siedlungsschicht /Cheben 1982, Abb. 66: 1-7, 9-12/, aber auch aus zwei Halbgrubenhütten gewonnen /Abb. 5: 1-3, 5-18/. Typologisch gesehen sind Graphittonsitulen, profilierte Schüsseln und ein amphorenförmiges Gesäß vertreten. Aus der Siedlungsschicht stammt auch ein Gefäßfragment mit rot-weißer Bemalung /Abb. 4: 11/. Die Fundstelle ist zu den spätlatènezeitlichen Niederungssiedlungen zu reihen, die sich in diesem Gebiet an den Flußlauf knüpfen. Ähnliche Siedlungen wurden in dieser Region in Iža und Chotín entdeckt.

Funde aus der römischen Zeit wurden nur aus einem Objekt gewonnen, wo Ziegelfragmente entdeckt wurden. Aus der Siedlungsschicht und aus Lesefunden stammen zwei Randscherben von Terra Sigillata mit mattglänzender roter Oberfläche, wahrscheinlich Drag. 37 /Abb. 9: 3/. Im Uferschotter fand man auch die untere linke Partie einer Grabstele, die im umrahmten Feld eine Inschrift hatte - von ihr erhielten sich nur die ersten drei Buchstaben, wahrscheinlich aus der vorletzten und letzten Reihe.

Der wesentlichste Teil der erforschten Siedlungsobjekte gehört in das 11.-12. Jh. Vertreten sind sie durch Halbgrubenhütten /Abb. 10: 2-5/, eine Getreidegrube, Abfallgrube und Rinnen. Auf der Fläche der Siedlung wurden insgesamt sieben Wohnhäuser - Halbgrubenhütten untersucht, die außer dem Objekt rechteckige Form hatten. Ihre Orientierung war NW-SO, in einem Fall O-W und NO-SW. Die Pfosten der Tragkonstruktion befanden sich in der Mitte der Kurzseiten - nach Geländebeobachtungen handelt es sich um eine Zweipostendisposition, obwohl es nicht immer gelang, manche der Pfostenlöcher zu belegen. Das Keramikmaterial ist vorwiegend durch topfartige Gefäße /Abb. 6: 5, 7; 7: 3; 8: 3, 5-9, 11-12/ und durch kleine Kessel vertreten, die unverziert /Abb. 6: 2-4, 6; 7: 1, 4-5; 8: 1/ oder verziert sind /Abb. 6: 1; 7: 6; 8: 4, 10/. Sporadische Keramikformen repräsentiert das Bodenstück eines Siebgefäßes /Abb. 7: 2/ und das Halsfragment eines flaschenförmigen Gefäßes /Abb. 7: 7/.

РЕЗУЛЬТАТЫ СПАСАТЕЛЬНЫХ РАСКОПОК В С. ПАТИНЦЕ. Памятник Патинце /р-н Комарно/, где в 1981-82 гг. было исследовано многофазное поселение, находится непосредственно на левом берегу Дуная. Поселение расположено на террасе берега, значительно выделяющейся на окружающей местности. Найдки в профиле разрушенного берега можно выразительно исследовать только в участке длиной в 200 м. Исследованные объекты поселения относились к культуре более поздней линейно-ленточной ке-

рамики, жельезовской группе, лендельской культуре, баденской культуре, группе Косиги-Чака, группе Фекерцуг, позднелатенскому периоду, римскому времени и развитому средневековью. При разведках была обнаружена находка, относящаяся к группе Костолац /Хебен 1982, рис. 67: 5/.

Древнейшие свидетельства о поселении на памятнике принесли объекты культуры более поздней линейно-ленточной керамики, из которых объект 72 можно на основе керамики /рис. 1: 1-8/ отнести к ее средней ступени, и объект 37 /рис. 1: 10-11/ к ее финальной фазе. Также поселение жельезовской группы можно отнести к двум ей фазам. Более ранняя представлена находками главным образом из объекта 35 /рис. 1: 12-14; 2: 1-8, 13/, где на керамике применяется двойная линия, комбинированная с ямками в виде нотной головки. Средняя ступень жельезовской группы характерна главным образом находками из объекта 41 и 48, где керамика орнаментирована резными окружающими двойными линиями с вертикальными засечками /рис. 2: 14-19/. Встречается также красная роспись /рис. 2: 11, 16, 18/. В объекте 40 был найден глиняный предмет с цилиндрическим отверстием в верхней части и утраченными выпуклостями по бокам. Более узкие боковые стенки были первоначально удлинены и таким образом они создали подставку в виде ног, из которых сохранилась только одна /рис. 2: 10/.

К лендельской культуре можно приблизительно отнести останки скелета взрослого индивида, помещенного в яме на площади поселения – погребение было значительно разрушено повышением уровня воды. Его инвентарь составляли бусы из спондила призматические по форме и просверленные зубы животных /Хебен 1982, рис. 65: 2, 3/, найденные в области шейных позвонков. Вторая находка – скелетные останки ребенка – были обнаружены в том же самом земляном карьере. Инвентарь этого погребения тоже состоял из призматических бус из спондила, которые вместе с медными трубками и трубками брюхоногих создали многократное ожерелье.

Баденская культура представлена только находками объектов 43 и 64 на площади поселения. Фрагмент воронковидной миски /рис. 3: 2/ датирует находки более поздней ступенью баденской культуры. В объекте 64 были найдены также каменное тесло /рис. 9: 5/ и украшенное глиняное пряслице /рис. 9: 4/. Группа Косиги-Чака представлена только венчиками от горшковидных сосудов /рис. 3: 3-5/ из одного объекта. Найдки группы Фекерцуг находятся на памятнике только в объекте 32 – в культурной яме. Среди форм встречается горшковидный сосуд /рис. 3: 8/, миски /рис. 3: 10-11/ и чашка, украшенная с внутренней стороны дна /рис. 3: 12/. Орнаментационным элементом применяется графит, нанесенный на поверхность тулова /рис. 3: 7/.

Керамический материал позднелатенского периода был обнаружен в слое поселения /Хебен 1982, рис. 66: 1-7, 9-12/, но и в двух полуземлянках /рис. 5: 1-3, 5-18/. С типологической точки зрения представлены графитные ситулы, профилированные миски и амфоровидный сосуд. В слое поселения обнаружен также фрагмент сосуда с красно-белой росписью /рис. 4: 11/. Местонахождение следует отнести к низменным позднелатенским поселениям, связанных в этой области с рекой. Подобные поселения в этой области были найдены в сс. Ижа и Хотин.

Найдки римского времени были обнаружены только в одном объекте, где были найдены фрагменты кирпича. Из слоя поселения и сбора происходят два черепка венчика от терры сигиллаты с матовой красноватой поверхностью, вероятно Drag. 37 /рис. 9: 3/. В прибрежном гравии была найдена нижняя левая часть каменной надгробной стелы, падписанной в обрамленном поле – из надписи сохранились только первые буквы вероятно от предпоследней и последней строк /рис. 9: 6/.

Существенная часть исследованных объектов поселения относится к XI-XII вв. Они представлены полуzemлянками /рис. 10: 2-5/, ямой-халицищем, мусорными ямами и желобами. На площади поселения были прослежены итого семь жилищ-полуземлянок, которые были прямоугольные в плане за исключением объекта 6. Их ориентировка была в направлении СЗ-ЮВ, в одном случае В-З и СВ-ЮЗ. Столбы несущей конструкции находились посереди более коротких стен – по полевым наблюдениям можно говорить о двустолбовом расположении, хотя и некоторые столбовые ямы не удалось всегда обнаружить. Керамический материал представлен главным образом горшковидными сосудами /рис. 6: 5, 7; 7: 3; 8: 3, 5-9, 11-12/ и неукрашенными /рис. 6: 2-4, 6; 7: 1, 4-5; 8: 1/ или украшенными /рис. 6: 1; 7: 6; 8: 4, 10/ котелками. Единичные керамические формы представлены фрагментом дна сосуда-цедилки /рис. 7: 2/ и фрагментом горла бутылкообразного сосуда /рис. 7: 7/.



## ZÁCHRANNÉ VÝSKUMY V OKRESE SPIŠSKÁ NOVÁ VES

František Javorský

Výskumná expedícia Spiš Archeologického ústavu SAV v Nitre uskutočnila v r. 1985 okrem početných prieskumov v regióne Spiša aj výskumy na viacerých náleziskách. V tomto príspevku sa predkladá informácia o záchranných výskumoch na lokalite Olcnava a Spišská Nová Ves.

### O l c n a v a

Na severozápadnom okraji obce medzi cestou, železničnou traťou a riekom Hornád je na pravom brehu poloha Starý cintorín, označená dreveným krížom /M-34-114-B-a, 1: 25 000, 362 : 320 mm/.

Historické pramene a ústne tradície hovoria o zaniknutom starobylom kostole v obci. Jeho presnú lokalizáciu sme nepoznali. Pri záchrannom výskume v roku 1977 sme v tejto polohe zistili osárium a nárožie neznámej murovanej architektúry, narušené stavbou domu. Tieto zistenia boli podnetom na sledovanie lokality a archívny výskum, ktorým sme získali ďalšie údaje o kostole z 18. a 19. stor. Konfigurácia terénu medzi dreveným krížom a novostavbou rodinného domu naznačovala, že v tejto polohe môže byť zaniknutý kostol, a preto sme tu v roku 1985 urobili geofyzikálne meranie. Ním sme zistili, že v základovej ryhe pre múrik oplotenia sú základy zanikutej architektúry, čo bolo podnetom na záchranný výskum.

Vytýčenie sond bolo ovplyvnené zistenými základmi stavby, ale aj úpravou terénu pri novostavbe, kde nebolo možné urobiť plošnú odkrývku celej zanikutej stavby.

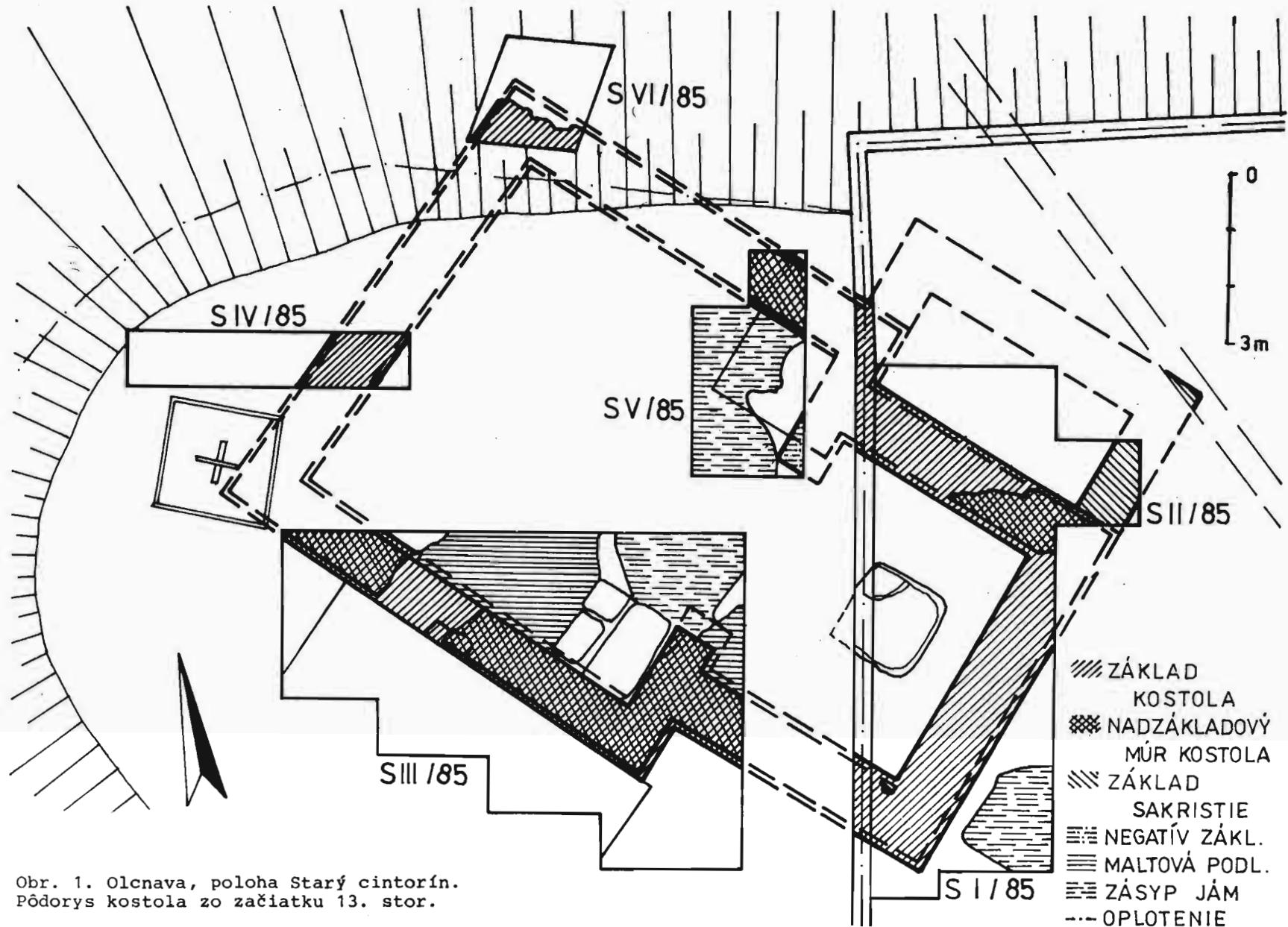
Sondami I a II/85 sme sa zamerali na zistenie pôdorysu východného uzáveru kostola a na sakristiu pristavenú k severnej stene sanktuária. Po pozitívnom zistení sanktuária a časti základov lode a sakristie sa ostatná plocha skúmala sektorovou metódou. Upriamili sme sa na plošné preskúmanie takých miest, na ktorých by sa získali podklady na rekonštrukciu celého pôdorysu kostola /obr. 1/.

Sondou III/85 sa skúmala situácia v mieste južného styku základov lode a sanktuária, sondou IV/85 sa zisťoval západný uzáver, sondou V/85 severný základ a sondou VI/85 severozápadné nárožie lode.

Na skúmanej ploche bola pod ornicou, hrubou 0,1-0,2 m, vrstva materiálu z múrov kostola, ktorá dosahovala hrúbku 0,1-0,8 m. Táto vrstva bola čiastočne nad pôvodným terénom, ale aj pod maltovou podlahou, nad múrom kostola a základmi oltárov.

Základy kostola sú zachované po celom obvode, v niektorých častiach aj s nadzákladovým murivom. Pri korune mali šírku 1,15-1,2 m, pri spodku boli zúžené na cca 1 m. Boli murované v základových ryhách v ilovitom podloží presne na rozmer múru. V základovej ryhe je na spodku maltové lôžko hrubé 0,05-0,1 m a vrstva malty je aj pri stenách základov. Základové murivo bolo zapustené 1,2 m pod úroveň terénu a prečnievalo asi 0,2 m nad pôvodný terén. Nadzákladový mûr mal šírku 1 m. V južnej stene lode kostola bol pri portáli zachovaný do výšky 0,6 m.

Portál, z ktorého sa zachovala časť ostenia a kamenného prahu, bol v južnej stene lode 4,4 m od jej juhovýchodného nárožia. Aj napriek tomu, že protiľahlá



Obr. 1. Olčnava, poloha Starý cintorín.  
Pôdorys kostola zo začiatku 13. stor.

stena sa nedala pozitívne zistiť, náznaky v malte podlahy vchodu dovoľujú predpokladat, že vonkajšia svetlosť portálu bola 1,2 m a vnútorná okolo 1,5 m.

Pri severnej stene sanktuária bola pristavená sakristia, z ktorej sa zachovali základy z pieskovcových kameňov spájaných menej kvalitnou maltou než kamene v základoch kostola. Východný úsek základov sakristie bol pripojený k severovýchodnému nárožiu sanktuária a západný k severovýchodnému nárožiu lode. Šírka týchto častí základov bola 0,9 m, ale šírka základov severnej steny sakristie bola 1 m. Vnútorný priestor mal rozmer 2 x 4 m.

V prostriedku šírky sanktuária, 0,7 m od jeho východnej steny, bol základ menzy hlavného oltára. Zistili sme len základovú ryhu rozmerov 1,6 x 1,6 m, vyplnenú zeminou, drobnými kameňmi a maltou.

V juhovýchodnom rohu lode sme zachytili základ bočného oltára a schodu pred ním. Základ pod menzou tvorila pieskovcová platňa s rozmermi 0,9 x 1,65 m a základ pod schodom dve menšie kamenné platne. V protilehlom rohu lode sme v úrovni základov bočného oltára našli len drobné kamene a maltu.

Pri južnej stene, a to od portálu k bočnému oltáru, sa zachovala liata maltová podlaha, hrubá 0,1-0,15 m. Časť takejto podlahy sa objavila aj pri južnom základe víťazného oblúka.

V sanktuáriu sme okrem základov pre hlavný oltár nenašli žiadne zásahy do podložia. V lodi kostola sme v úrovni medzi bočnými oltármami zistili zásyp veľkej jamy, pravdepodobne vybratých hrobových jám. Podobnú situáciu sme zachytili aj pri juhovýchodnom nároží sanktuária.

Pri vonkajšej stene základov južnej strany lode sme objavili časť zuholnatenej drevenej konštrukcie nejakého prístavku pred portálom. Zuholnaté brvná ohraňovali podlahu vymazanú hlinou v prístavku, z ktorého sa zistila len šírka 3,4 m.

Výskumom bol odkrytý kostol, ktorého sanktuárium malo vnútorné rozmer 4,7 x 4,7 m a loď 6,5-6,9 x 6,9 m. Celková vonkajšia dĺžka kostola je 14 m.

Kanonické vizitácie z rokov 1731, 1779, 1804 dosť podrobne opisujú kostol pred jeho zánikom a vizitácia z roku 1832 uvádza, že roku 1813 bol zbúraný a časť kameňa bola použitá na stavbu murovanej budovy školy v Levoči. Prieskumom pivnice susedného domu sme zistili v klenbe zabudované rebrá a iné architektonické články.

Počas výskumu sme okrem črepov z 13.-19. stor. získali aj rôznorodé stavebné železo, ale aj architektonické články. Dôležité sú fragmenty rebier z krízovej románskej klenby sanktuária a fragmenty štrbinového okna, ktoré parametrami a konštrukcou, pri zohľadnení netypického pôdorysu kostola so štvorcovou lodou, umožňujú datovať výstavbu kostola na začiatok 13., resp. už na koniec 12. stor.

Príhlos výskumu je v tom, že sme lokalizovali zaniknutý stredoveký kostol, ktorého dispozícia a konštrukčné detaily dávajú možnosť precíznejšie klasifikovať aj ďalšie kostoly s rovným uzáverom sanktuária. Objav prispieva k objasneniu najstarších dejín obce Olcnava.

#### S p i š s k á N o v á V e s

Lokalita sa nachádza v polohe Pri svätej Trojici východne od mesta nad ľavým brehom potoka Brusník /Wenigbach/ a východne od štátnej cesty Spišská Nová Ves - Markušovce /M-34-114-A-a, 1 : 25 000, 104-112 : 272-282 mm/.

Na lokalite, ktorú sledujeme už od r. 1975, sa začala v r. 1985 výstavba mäso-kombinátu. Stavenisko sa rozprestiera na ploche, kde sme už prieskumom zistili

osídlenie v mladšej dobe bronzovej, v dobe veľkomoravskej a v 13.-16. stor. /Javorský 1978, s. 112./.

Na odhumusovanej ploche staveniska sme spozorovali, že zaniknuté objekty sa koncentrujú na miernom svahu nad ľavým brehom potoka Brusník. Vo východnej časti sa zistili len dve zahĺbené ohniská bez sprievodného datujúceho materiálu.

V západnej časti bolo preskúmaných 27 objektov.

Zachovanosť objektov bola rôzna. Tým, že odhumusúvaním sa odstraňovala vrstva zeminy hrubá 0,3-0,7 m, niektoré objekty sa tak porušili, že v ilovitom podloží sa zistili len ako nevýrazné jamy s archeologickým materiálom vo výplni alebo ako ohniská s prepáleným podložím bez nálezov.

Sídlisko sa nachádza aj severne od skúmanej plochy. Je pravdepodobné, že časť bola zničená výstavbou cesty. Južný úsek staveniska sa takmer dotýka polohy Pod Kudlovcom, kde sme v roku 1975 zistili staroslovanské osídlenie.

Výskum sa začal v severozápadnej časti staveniska. Podľa postupu odhumusúvania jednotlivých úsekov sme skúmaný terén označili ako plocha A, B, C, D.

Na ploche A sa vo východnej časti zistili tri menšie plochy /a, b, c/ so zväčšenou koncentráciou črepov, mazanice a kamenných brúsov. Pri ohnisku 2/85 sa nachádzali črepy, železná troska a zvieracie kosti. V smere najväčšej koncentrácie archeologického materiálu sa terén preskúmal sondou I/85 /5 x 1 m/, kde sa však vo vrstve 0,4-0,8 m našla len mazanica a kamenný brús.

Východne od trafostanice sa skúmali objekty 1 a 2/85.

O b j e k t 1/85 sa zachytil ako nepravidelná jama obdĺžnikového pôdorysu so zaoblenými rohmi, s dĺžou osou /3,4 m/ orientovanou v smere SZ-JV. Šírka zahľbenia sa pohybovala od 1,2 do 1,7 m. Podlaha bola 0,15-0,2 m pod úrovňou terénu. Pri juhovýchodnej stene sa zistil žlab ukončený kolovou jamou hlbokou 0,5 cm. Ohnisko s tenkou vrstvou popola bolo v južnom rohu objektu /obr. 2: 1/.

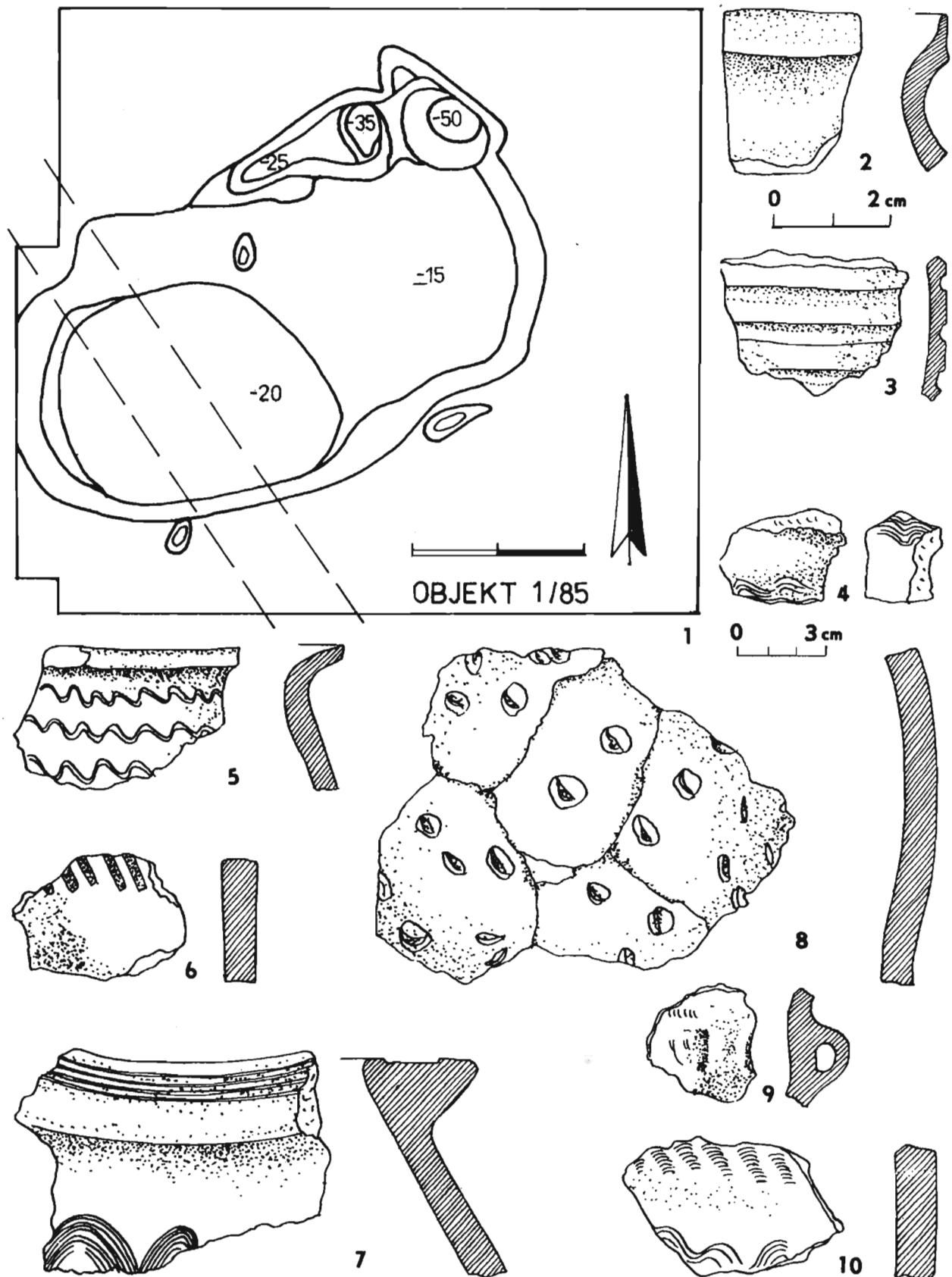
V črepovom materiáli prevláda slovanská keramika z 9.-10. stor., niektoré črepy patria do mladšej doby bronzovej. Pri ohnisku sa našiel fragment železného kosáka, nôž a kamenný brús. Na podlahe sa nachádzala aj mazanica, železná troska, zvieracie kosti a uhlíky.

O b j e k t 2/85 mal zahľbenie obdĺžnikového tvaru s rozmermi 2,2 x 1,4-1,5 m. Orientácia dlhšej osi bola zhodná s objektom 1/85. Zahľbenie dosahovalo 0,23-0,3 m. Steny boli takmer kolmé. Zárez v severovýchodnej stene naznačoval vchod do objektu. Naproti vchodu boli črepy z veľkomoravského obdobia, železné klince, mazanica a zvieracie kosti. V zásype sa nachádzali črepy z mladšej doby bronzovej.

Západne od trafostanice boli objekty 3-6/85 a ohnisko 1/85.

O b j e k t 3/85 sa javil ako jama mierne oválneho tvaru s rozmermi 1,5 x 1,7 m so stupňovitým vchodom do vlastného zahľbenia na západnej strane. Podlaha bola 0,6-0,85 m pod úrovňou terénu. V juhovýchodnom rohu bola hlinená kupolovitá pec s vymazaným spodkom. Plášt pece sa zachoval do výšky okolo 0,2 m. V úrovni podlahy, ako aj v zásype objektu sa nachádzali črepy z mladšej až neskorej doby bronzovej, niektoré sú pravdepodobne aj z mladšej doby rímskej /obr. 2: 8/, mazanica, zvieracie kosti a uhlíky.

O b j e k t 4/85 sa zachoval len fragmentárne. Zachytila sa z neho časť podlahy s deštruovanou kupolovitou pecou a predpecnou jamou vyplnenou popolom a uhlíkmi. Atypické črepy ho dovoľujú s rezervou zaradiť do mladšej doby bronzovej.



Obr. 2. Spišská Nová Ves, poloha Pri svätej Trojici. 1 - pôdorys slovanského objektu 1/85; 2-10 - výber črepov: 2, 3 - 13. stor., objekt 8/85; 4, 5 - slovanské, objekt 13/85 a ohnisko 2/85; 6, 7 - mladšia doba rímska, objekt 10/85 8 - mladšia doba rímska, objekt 3/85; 9 - mladšia doba bronzová, objekt 22/85 10 - 9.-10. stor., objekt 22/85.

O b j e k t 5/85 bol v superpozícii s objektom 6/85. Čiastočne zasahoval do východnej steny väčšieho objektu z mladšej doby bronzovej. Objekt tvorila jama nepravidelného pôdorysu s rozmermi 1,6 x 1,7 m, s podlahou 0,3-0,5 m pod úrovňou terénu. Zo západnej strany bol vchod do zahľbenej časti, kde bola takmer celá podlaha intenzívne prepálená. Dno tohto ohniska spočívalo už na pieskovcovom podloží, na ktorom sa nachádzala vrstva vápna. Steny tejto časti objektu boli prepálené až do hĺbky 0,1 m. Podľa črepov nájdených pri ohnisku objekt patrí do 12.-13. stor. V zásype sa našli aj črepy z veľkomoravského obdobia a mladšej doby bronzovej.

O b j e k t 6/85 bol preskúmaný len čiastočne, a to časť podlahy s rozmermi 3 x 4 m. Najnižšia časť podlahy bola 0,6 m pod úrovňou terénu. Stavebnú úpravu sme zistili pri severovýchodnej stene. Najviac črepov z mladšej doby bronzovej, mazanice a zvieracích kostí sa nachádzalo v jame pri západnom okraji sondy.

Na ploche B boli preskúmané objekty 7-26/85.

O b j e k t y 7 a 8/85 sa zachytili len ako narušené ohniská a časti podlán príbytkov z 13. stor. V objekte 7/85 sa okrem črepov a mazanice našiel aj kamenný brús. V objekte 8/85 boli len výrazné črepy z 13. stor. /obr. 2: 2, 3/. V okolí ohnísk sa našli aj črepy z mladšej doby bronzovej.

Z o b j e k t u 9/85 sa zachovala časť mierne zahľbenej podlahy, spodok pece a štyri kolové jamy. Odhumusovaním bola zničená južná časť podlahy. Celkovo mohla mať podlaha rozmery 4,5 x 3 m. Časť výrazných črepov z mladšej doby rímskej, mazanica, brúsne kamene a praslen sa nachádzali v blízkosti pece.

Z o b j e k t u 10/85 sa sondou 2 x 2 m zachytil spodok pece s deštrúovanou hlinitokamennou klenbou. Pece mala pôdorys 1,3 x 1,05 m. Spodok bol zahľbený 0,1 m pod úroveň podlahy. Otvor do pece bol z južnej strany a pred ním bola predpečná jama. Časť podlahy a menšie jamy pri peci patria k objektu z mladšej doby rímskej. K tomuto horizontu prislúchajú aj takmer všetky črepy, mazanica, uhlíky, kresací kameň a železné predmety /obr. 2: 6, 7/.

O b j e k t y 11, 12 a 13/85 boli nevýrazné jamy s rozrušenými ohniskami. Pri ohniskách sa nachádzali prevažne črepy, mazanica a zvieracie kosti. V objekte 12/85 bola atypická keramika, ktorú zaraďujeme rámcovo do praveku. V objektoch 11 a 13/85 sa našla výrazná slovanská keramika, z ktorej časť môže byť aj z predveľkomoravského obdobia /obr. 2: 4/.

O b j e k t y 14, 16, 18 a 20/85 boli menšie jamy z mladšej doby bronzovej.

Z o b j e k t u 17/85 sa zachovala len jama s plochou 1 m<sup>2</sup>. V jej zásype sa nachádzali črepy z mladšej doby rímskej a z veľkomoravského obdobia, ale aj mazanica a železná troska.

O b j e k t 15/85 sa zachytil ako pravdepodobne predpečná jama pece, ktorá bola nad jej severozápadným okrajom. Pri južnom okraji jamy bol schodovitý vstup. Objekt patril do mladšej doby bronzovej, ale v zásype sa našli aj slovanské črepy z 8.-10. stor.

O b j e k t 19/85 sa črtal ako oválna jama s rozmermi 1,9 x 1,2 m s podlahou 0,6 m pod úrovňou terénu a s ohniskom vo východnej časti, ktorého spodok je 0,7-0,8 m pod úrovňou terénu. Na podlahe sa našla výrazná keramika z 12.-13. stor., západne od ohniska bol kamenný brús, kresací kameň, železná troska, mazanica a zvieracie kosti.

Z objektu 21/85 sa zachovala zahĺbená časť dvoch navzájom prepojených jám. Juhovýchodná plytká jama s rozmermi 1,5 x 1,8 m mala podlahu okolo 0,25 m pod úrovňou terénu a ohnisko oválneho pôdorysu. V severozápadnej časti objektu s rozmermi 1,8 x 1,6 m a s podlahou okolo 0,5 m pod úrovňou terénu sa zistili dva horizonty. Na podlahe bola tenká popolovitá vrstva a nad ňou planírka hrubá 0,1-0,3 m, nad planírkou ohnisko obložené pieskovcom. Popol z ohniska vytváral mladší horizont aj nad podlahou prvej časti objektu. V úrovni podlám oboch častí objektu sa nachádzali črepy z 8.-9. stor. a v zásype z 8.-10. stor. Nad podlahou bola mazanica, zvieracie kosti, železná troska, kamenný brús a uhlíky.

Objekty 22, 24 a 25/85 sa zachovali len fragmentárne. Zachytili sa iba prepálené plochy v mieste ohnísk a kolové jamy. Len v objekte 22/85 bol aj črepový materiál z mladšej doby bronzovej a z 9.-10. stor. /obr. 2: 9, 10/. Vzhľadom na porušenie terénu neumožňuje tento materiál priradiť objekt jednoznačne k niektorému horizontu.

Pozoruhodný bol objekt 23/85 z 8.-10. stor. Zachovala sa z neho takisto len zahĺbená časť. Podlaha s rozmermi 3,2 x 1-1,2 m bola dlhšou stranou orientovaná v smere JZ-SV. Na mierne svahovitom teréne bola takmer rovná a zahĺbená 0,2 m pod úroveň terénu. Pri juhozápadnom konci sa zistilo oválne jamevité ohnisko. Výmet popola sa nachádzal na podlahe pri ňom. Pri stavebnej úprave objektu sa na severovýchodnom konci urobila nad časťou zahľbenia planírka. Na nej bola postavená pec. Spodok pece bol vystlaný plochými zlepencami, vymazanými hlinou. Pec mala hlinenú kupolu a steny hrubé okolo 0,1 m. Základ pece bol štvorcový 1 x 1 m/. Otvor pece mal šírku 0,3 m, pred ním sa v časti zahľbenej podlahy vytvorila predpecná jama. Predchádzajúce ohnisko bolo upravené pravdepodobne ako skladovací priestor, čomu nasvedčujú malé jamky po zapichnutých konároch na okraji ohniska a mazanice s odtlačkami výpletu steny.

Okrem výraznej keramiky sa tu našiel aj železný nôž, kresací a brúsny kameň, mazanica, zvieracie kosti a železná lupa.

Objekt 26/85 predstavuje kruhová jama s priemerom 1,5 m a hĺbkou okolo 0,5 m a menšie jamky nad jej okrajom. Funkcia objektu nie je jasná. V jeho zásype sa našli črepy z mladšej doby rímskej, zvieracie kosti a mazanica.

Na ploche C sa nachádzal rôznorodý materiál z objektov, ktoré boli zničené odhumusúvaním.

Aj na ploche D bola obdobná situácia. Na východnom okraji odhumusovanej plochy sa zachovalo ohnisko s časťou podlahy objektu z mladšej doby bronzovej.

Stručný opis objektov, materiálu a nálezových situácií nevystihuje sídliskové pomery na lokalite v jednotlivých horizontoch, a to preto, že objekty, ktoré sa zachovali len fragmentárne a boli značne zdevastované odhumusúvaním stavebniskovej plochy, nereprezentujú celkovú zástavbu. Aj napriek tomu môžeme konštatovať, že poloha bola intenzívnejšie osídlená v mladšej dobe bronzovej, mladšej dobe rímskej a v období od 8. do 10. stor. Objekty z 12.-13. stor. len potvrdzujú náš predpoklad, že v tejto polohe bola slovanská predkolonizačná osada Stojan, ktorá zanikla v druhej polovici 13. stor.

#### L i t e r a t ú r a

JAVORSKÝ, F. 1978: Výskumy a prieskumy výskumnnej expedície Spiš v okrese Spišská Nová Ves. In: Archeol. Výsk. a Nál. na Slov. v r. 1977. Nitra 1978, s. 103-120.

#### RETTUNGSGRABUNGEN IM BEZIRK SPIŠSKÁ NOVÁ VES.

O l c n a v a. Am NW-Rand der Gemeinde setzte man in der Lage des Alten Friedhofes Starý cintorín eine mittelalterliche Kirchenwüstung voraus. Im J. 1977 wurde hier ein gestörtes Ossarium und die Ecken der Sakristefundamente festgestellt. Vor dem Beginn der Grabung haben geophysikalische Messungen das Vorhandensein von Kirchenfundamenten bestätigt.

Mit den Schnitten I-VI/85 hat man den ganzen Grundriß der Kirche und der zugebauten Sakristei erfaßt /Abb. 1/. Die Kirchenfundamente blieben im ganzen Umfang erhalten. Das Fundamentmauerwerk wurde in die mit Mörtel /von 0,05-0,1 m Dicke/ ausgegossene Fundamentrinne gelegt. Die Fundamente lagen in etwa 1,2 m Tiefe unter dem Geländeniveau und ragten ca. 0,2 m über die Terrainoberfläche. Die Breite der Fundamentkrone betrug 1,15-1,2 m, unten war das Fundament 1 m breit. An manchen Stellen blieben auch die Obermauern erhalten /Br. 1 m/. In der Südwand des Kirchenschiffes war die Mauer beim Portal bis zur Höhe von 0,6 m erhalten /Abb. 1/. An die N-Wand des Sanktuariums war die Sakristei zugebaut, ihr Innenausmaß betrug 2 x 4 m und das der Fundamente 0,9 m. Die Innen-dimensionen des Sanktuariums maßen 4,7 x 4,7 m und die des Schiffes 6,5-6,9 x 6,9 m. Bei der O-Wand des Sanktuariums erfaßte man die Fundamente der Mensa des Hauptaltars, in der SO-Ecke des Schiffes die Fundamente eines Seitenaltars, in der gegenüberliegenden Ecke das Negativ von Altarfundamenten. Im Schiff und im Sanktuarium verblieben Fragmente eines gegossenen Mörtelfußbodens. Vor dem Portal kam man auf verkohlte Balken von der Konstruktion des Anbaues.

Gewonnen wurden Rippen vom romanischen Gewölbe des Sanktuariums und Fragmente eines Schlitzfensters.

Der Grundriß der Kirche, die architektonischen Glieder und das altägyptische Patrozinium datieren den Aufbau gegen Ende des 12. bzw. in den Beginn des 13. Jh. Die kanonischen Visitationen aus den J. 1731, 1779, 1804 beschreiben eingehend den Zustand der Kirche vor ihrem Wüstwerden.

S p i š s k á N o v á V e s. Über dem linken Ufer des Baches Brusník /Wenigbach/ werden schon seit dem J. 1975 bei Geländebegehungen Spuren von Besiedlung in der jüngeren Bronzezeit, in großmährischer Zeit und im Mittelalter erfaßt /Javorský 1978, S. 112/. Bei einer Rettungsgrabung wurden beim Aufbau des Fleischkombinats im J. 1985, außer zwei Feuerstellen 27 Objekte untersucht. Die Objekte waren vorwiegend sehr gestört. Man hat von ihnen Teile der Fußböden, Destruktionen von Kuppelöfen, Vorofengruben, Feuerstellen oder Pfostenlöcher entdeckt. Das Fundinventar repräsentieren Scherben, Eisenluppe, Eisennägel, ein Eisenmesser, Wetzsteine, Lehmverputz und Tierknochen. Die Objekte stammen aus der jüngeren bis späten Bronzezeit, aus der römischen Zeit, der vorgroßmährischen und nach-großmährischen Zeit und aus dem 12.-13. Jh. Die Objekte aus dem 12.-13. Jh. bestätigen die Annahme, daß in dieser Lage das Vorkolonisationsdorf Stojan existierte, das in der zweiten Hälfte des 13. Jh. wüst wurde. /Abb. 2./

#### СПАСАТЕЛЬНЫЕ РАСКОПКИ В Р-НЕ СПИШСКА НОВА ВЕС.

O l c n a v a. На северо-западной окраине села в урочище "Стари цинторин" предполагался средневековой погибший костел. В 1977 г. здесь был обнаружен оссуарий и углы фундамента ризницы. До начала исследований географические измерения подтвердили существование фундаментов костела.

Траншеи I-VI/85 обнаружили весь план костела и пристроенной ризницы /рис. 1/. Фундамент костела сохранился по всей окружности. Фундаментальная кладка

была помещена в траншее для фундамента, пролитой строительным раствором толщиной в 0,05-0,1 м. Фундамент был вмонтирован около 1,2 м под уровнем местности и над уровнем достигал высоты около 0,2 м. Ширина гребня фундамента колебалась с 1,15 до 1,2 м, внизу был фундамент шириной в 1 м. На некоторых местах сохранилась также кладка над фундаментом. В южной стене нефа у портала стена сохранилась до высоты 0,6 м /рис. 1/. К северной стене санктуария была пристроена ризница внутренними размерами в 2 х 4 м, шириной фундамента в 0,9 м. Санктуарий был внутренними размерами в 4,7 х 4,7 м и неф в 6,5-6,9 х 6,9 м. У восточной стены санктуария были обнаружены фундамент менсы /крышки/ главного алтаря, в юго-восточном углу нефа фундамент бокового алтаря, в противолежащем углу негатив фундамента алтаря. В нефе и в санктуарию фрагментами сохранился пол из литого раствора. Перед порталом сохранились обугленные бревна от конструкции пристройки. Обнаружены были ребра романского свода санктуария и свода романского щельного окна.

План костела, архитектонические детали и древний патропиний датируют строительство сооружения концом XII, или же началом XIII в. Канонические визитации 1731, 1779, 1804 гг. подробно описывают состояние костела до прекращения его существования.

**Спишска Нова Вес.** Над левым берегом ручья Брусник /Венихбах/ уже с 1975 г. обнаруживаются при разведках следы поселения в поздний период бронзы, в великоморавский период и в средневековье /Яворски 1978, с. 112/. В течение спасательных раскопок при строительстве мясокомбината в 1985 г. было прослежено кроме двух очагов 27 объектов. Объекты были большей частью значительно разрушены, обнаружены были только части полов, развали куполообразных печей, предпечные ямы, очаги или столбовые ямы. Инвентарь находок составляют черепки, железная крица, железные гвозди, железный нож, точильные камни, обмазка и кости животных. Объекты относились к позднему и финальному периодам бронзы, римскому времени, довеликоморавскому, великоморавскому и послевеликоморавскому периодам и к XII-XIII вв. Объекты XII-XIII вв. подтверждают предположение, что в этом урочище находилась славянская доколонизационная деревня Стоян, погибшая во второй половине XIII в. /Рис. 2./

**STUDIJNÉ ZVESTI ARCHEOLOGICKÉHO ÚSTAVU SLOVENSKEJ AKADEMIE VIED**

**23**

**Vedecký redaktor akademik Bohuslav Chropovský**

**Zodpovedný redaktor PhDr. Alexander Ruttkay, CSc.**

**Výkonná redaktorka Helena Bublová**

**Technická redaktorka Melánia Líšková**

**Nemecký preklad Berta Nieburová, Marta Katrincová**

**Ruský preklad PhDr. Edita Gromová**

**Vydavateľ Archeologický ústav Slovenskej akadémie vied v Nitre**

**• Rok vydania 1987**

**Náklad 500 výtlačkov**

**339 str., 149 obr.**

**Vytlačilo Reprografické stredisko Archeologického ústavu Slovenskej akadémie vied v Nitre ako svoju 47. publikáciu**